Notlibr. 225h

Repertorium

1827, 4

Digitized by Google

<36608034450015

<36608034450015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeines

Repertorium

der

neuesten in- und ausländischen

Literatur für 1827.

Herausgegeben

von

einer Gesellschaft Gelehrter

und besorgt

von

Christian Daniel Beck.

Vierter Band.

Leipzig, 1827.

bei Carl Cnobloch.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Medicin.

Beiträge zur Natur und Heilkunde, herausgegeben von J. B. Friedreich und A. K. Hesselbach. Zweiter Band. Mit 1 illum. Kupfert. Nürnberg, bei Riegel u. Wiessner. 1827. 8. *VIII. u.* 208 *S.*

Ref. hat nicht nöthig, über den Werth dieser Beiträge sein Urtheil auszusprechen, indem die Verff. in dem kurzen Vorworte drei gelehrte Blätter anführen, worin das erste Bändchen mit Beifall erwähnt worden ist. Es wird daher hinreichend seyn, blos den Inhalt dieses Bandes anzugeben. 1. Der Gang des Lebens von Osten nach Westen von D. Friedreich. Ref. erinnert sich einer Abhandl. von Walther, in welcher dieser Gegenstand ebenfalls abgehandelt wurde. — „Der von Osten nach Westen verpflanzte Bildungsgang des Menschengeschlechts wird, wenn er hier seine höchste Blüthe erreicht hat, absterben. Eine grosse Erdrevolution wird dann die Nothwendigkeit herbeiführen, dass der in Westen zu Ende gegangene Bildungsgang des Menschengeschlechts in Osten wieder anfangen kann, und wahrscheinlich werden dann edlere Wesen, als die sind, welche wir jetzt Menschen nennen, zu Tage gefördert werden. Denn die Erde ist älter, als das Menschengeschlecht und wer weiss, wie viele Wesenreiche auf derselben entstanden und untergegangen sind, ehe die bildende Kraft unsers Erdkörpers so weit vorgeschritten war, um einen Menschen hervor zu bringen.“ — Der Grund dieses Bildungsganges von Osten nach Westen liegt in der Bewegung der Erde in der angegebenen Richtung um die Sonne. — 2. Analyse der Gerstenkörner (Hordeum vulgare) und der Hordeine von Prof. Zenneck in Hohenheim. Die beträchtliche Verschiedenheit, welche Einhof und Proust in ihren Untersuchungen dieser Substanz gefunden haben, veranlasste Hrn. R. zu einer neuen Analyse, deren Resultat die Nichtigkeit der Hordeine, als eines eigenthümlichen, neu entdeckten Bestandtheils der Gerste war. Sie besteht blos aus Faserstoff und Stärke. Ferner geht aus dieser Untersuchung hervor, dass, wenn der wahre Gehalt an Faser, Stärke u. s. w. in einer Getreideart ausgemittelt werden soll, das ganze Korn theils mit kaltem, theils mit kochendem Wasser behandelt werden müsse, und dass daher alle auf diese Weise nicht angestellten Analysen unrichtig seyen und folglich von Neuem

Digitized by Google

unternommen werden sollten. 3. Ebendesselben Analyse des Nagelkalks. Er besteht aus Eisenoxydul 7,540, kohlensauerm Kalk 79,000, kohlensaurer Bittererde 8000, aus Kieselerde 2000, und der Verlust von 2,460 scheint durch die Annahme von kohlengesäuertem, statt blossem Eisenoxydul compensirt werden zu müssen. 4. Ebendesselben Analyse des lithographischen Kalksteins von Sohlenhofen in Baiern. In 100 Theilen sollen enthalten seyn 91,36100 kohlensaurer Kalk, 1,81709 kiesels. Thonerde, 1,21861 kiesels. Eisenoxydul-Oxyd, 5,60330 Wasser nebst Verlust. 5. Dr. Th. W. C. Martius, Apotheker in Erlangen, über blasenziehende Mittel im Allgemeinen, und über Bereitung eines kräftig wirkenden blasenziehenden Pflasters. Früher sollen diese Mittel eingetheilt worden seyn in Sinapis*ma*, Caustica und Ru*brif*acientia. Das empfohlene Pflaster besteht aus Cer. flav. ℥IX. Resin. alb. Tereb. aa. ℥iv*β*. Pulv. Cantharid. ℥vi. 6. Ueber Variolaria amara als einheimisches Ersatzmittel der China vom Senat. u. Apoth. Cassebeer in Gelnhausen. 7. Ueber psychische Behandlung im Allgemeinen und über psych. Behandlung der Selbstschändung auf poetischem Wege insbesondere von Dr. G. Blumröder. Viel über Vernachlässigung der Psychiatrik im Allgemeinen, und über Verhütung und Heilung des Lasters der Selbstschändung auch durch solche Mittel, die mit der Poesie nichts gemein haben. 8. Beschreibung einiger merkwürdiger Missgeburten von Dr. Clemens in Frankf. a. M. Aus diesem Aufsatze hebt Ref. blos 2 Bemerkungen aus, dass 1) Abortus zwar nicht allezeit von Durchfällen begleitet werden, indem auch hartnäckige Leibesverstopfungen sie bisweilen bewirken, aber doch für vorzügliche ursächliche Momente dazu angesehen werden müssen; 2) sich da, wo die Gebärmutter sich einmal zu Bildungsfehlern der in ihr enthaltenen Früchte geneigt gezeigt hat, diese Bildungsfehler bei spätern Geburten wiederholen. 9. Beobachtungen über den Trismus vom Prof. Dr. Ch. Pfeiffer in Bamberg. Der Vf. sieht den Trismus zu Folge seiner 25jähr. Erfahrung als die das Leben am meisten bedrohende Krankheit an, welcher nur das Kindbettfieber und die Hundswuth am nächsten ständen. Von allen ihm vorgekommenen Fällen, die Behandlungsart mochte seyn, welche sie wollte, nahm nur ein einziger einen glücklichen Ausgang. Von den drei mitgetheilten Krankengeschichten endeten zwei mit dem Tode: der Leichenbefund ist genau mitgetheilt worden. 10. Ueber die Acupunctur von Dr. Blümlein. Zwei Fälle von glückli-

Digitized by Google

chem Erfolge dieses Mittels bei äusserst heftigen rheumatischen Schmerzen. 11. Asthma; eine endemische Krankheit der Rhönbewohner von Dr. Zeller. Veranlassende Ursachen dazu liegen theils im Klima, theils in der Lebensweise und dem Gewerbe der dortigen Menschen. Dieses Asthma unterscheidet sich in mancher Hinsicht von andern asthmatischen Anfällen, die als sporadische Krankheit erscheinen. Zuerst bildet es sich im Unterleibe, und dauert so bis zu Ende der zwanziger, oder zu Anfang der dreissiger Jahre, wo das Lungen- oder Brustleiden, jedoch mit noch immer fortdauerndem lästigen Gefühle in den Organen des Unterleibs, anfängt. So lange das Asthma abdominale ist, leistet die Ipecacuanha als Ekelkur entschiedene Dienste. Ein Aufguss der Blätter von Vaccinium vitis Idaea zeigt sich gleichfalls sehr wirksam. So lange es asthma abdominale ist, lässt es Heilung zu, sobald es aber die Brustorgane ergriffen hat, ist an keine Heilung zu denken. 12. Bemerkungen über die Operation des grauen Staares von A. C. Hesselbach. Die verschiedenen Methoden, den grauen Staar zu operiren, werden unter einander verglichen, und der Schluss gezogen, dass der Augenarzt, wenn ihm die Wahl der Methode ganz überlassen ist, die Extraction vornehmen müsse, weil durch Ausziehung der verfinsterten Linse mit ihrer Kapsel der Kranke radical geheilt werde; dass aber, wenn die Extraction nicht angezeigt ist, die Entfernung der Staarlinse aus der Sehaxe durch die Keratonyxis bewirkt werden müsse. Zu diesem Aufsatze gehört die Kupfertafel. 13. Zwei glückliche Resectionen im Fussgelenke, mitgetheilt von dem Wundarzte B. Weber in Hammelburg. Die Absetzung erkrankter Gelenkenden, welche zuerst in England vorgeschlagen wurde, ist erst nach Verlauf vieler Jahre so in Credit gekommen, dass man sie in allen Fällen, wo die Amputation durch sie verhütet werden kann, in Ausführung bringt. Am bessten wird sie an den Unterschenkelknochen im Fussgelenke vorgenommen, und Zeng ist gewiss ungerecht, wenn er behauptet, dass das dadurch erhaltene Glied dem Operirten zur reinen Last sey. 14. Die Heilung einer durch das Fallen einer bedeutenden Last auf die ganze linke Seite des Kranken entstandenen Skoliosis durch Einreibungen der Canthariden-Tinctur von Dr. Ant. Mayer in Würzburg. 15. Ebendesselben Erfahrungen über Hellmunds Aetzungsmethode gegen den Krebs mittels des unguent. arsenical. compos. 16. Beiträge zu der Erkenntniss und Cur der Ausschlags- und Hautkrankheiten der

Digitized by Google

Pferde, von dem Major S. v. Tennecker. Da der Vf. solche Pferde nicht zu Hunderten, sondern zu vielen Tausenden behandelt hat, so sind seine Erfahrungen sehr zur Erkenntniss und Heilung dieser Krankheiten wichtig. 17. Was wird nach dem Bayerschen Strafgesetzbuche zur Lebensfähigkeit eines neugebornen Kindes erfordert? Beantwortet von F. A. Marx. Die Antwort ist: dass das Kind in einem solchen Zustande der Reife zur Welt komme, dass es im Stande sey, ausser dem Leibe der Mutter das Leben fortzusetzen, und dass es weder auf die Dauer dieser Fortsetzung überhaupt, noch auf die Möglichkeit der Entfaltung des menschlichen Lebens durch seine verschiedenen Perioden anzukommen habe.

Der Leichnam des Menschen in seinen physischen Verwandlungen, nach Beobachtungen und Versuchen dargestellt von E. W. Güntz, d. Med. u. Chir. Dr., prakt. Geburtshelfer u. Mitgl. der naturf. Gesellsch. zu Leipzig. Mit 2 illum. Kupfert. Leipzig, b. J. A. Barth. 1827. 8. *XVI. u.* 278 *S.* 1 *Thlr.* 12 *Gr.*

Wir mögen die vorzüglichsten und neuesten physiologischen Werke über den Verwesungsprocess des thierischen Körpers, oder die besondern, diesem Gegenstande ausschliesslich gewidmeten, Monographien nachlesen, so viel deren uns zu Gebote stehen, so finden wir, dass der Hergang der natürlichen Verwandlung des Leichnams noch nicht so von allen Seiten betrachtet worden ist, dass nicht noch eine bisher unbeachtet gebliebene Seite dem Forscher übrig geblieben wäre. Indem der Hr. Vf. die Werke aller ältern und neuern Naturforscher, worin der Zustand des thierischen Körpers nach dem Tode, und die in demselben allmälig Statt findenden Veränderungen genau erwogen worden sind, durchlas, um über eine Materie, welche aus manchen Gründen grosses Interesse für ihn hatte, Belehrungen zu erhalten, so fand er, dass man zeither nur den chemischen Theil des Verwesungsprocesses einer Beachtung gewürdigt, die physischen, dabei vorkommenden Erscheinungen aber, z. B. die Umänderung des Todten in Bezug auf Form, Aggregatzustand, Farbe, Geruch etc. fast ganz unberücksichtigt gelassen hatte. Die Schriften gerichtlicher Aerzte, worin die Zeichen des wahren Todes und die Umstände, aus deren Daseyn man auf einen Statt gefundenen gewaltsamen Tod zu schliessen berechtigt ist, angegeben sind, und besonders die Sectionsberichte, zu

Digitized by Google

welchen auf dem Lande, oder in dem Wasser todt gefundene Personen Veranlassung gaben, lieferten den Vf. zwar reichen Stoff für seine Untersuchung, machten dieselbe aber keinesweges überflüssig. Denn sein Plan ging dahin, ganze menschliche Körper, deren Todesart bekannt, und deren Zustand vor dem Tode möglichst erörtert war, von dem Augenblicke des Todes an bis zur Zerstreuung der Materie in genau ausgemittelten Verhältnissen zu beobachten. Der Vf. fand gar bald, welche grosse Schwierigkeiten mit seinem Unternehmen verbunden waren, aber gerade diese Schwierigkeiten waren dem Vf. eine Aufmunterung zu einer desto eifrigern Verfolgung seines Zwecks. In der Einleitung wird nach einem vorausgeschickten Ueberblicke des über die Beschaffenheit des menschlichen Körpers Bekannten von den Ursachen gehandelt, welche die Verwandlung des menschlichen Leichnams bedingen. Sie befinden sich sowohl in dem Körper selbst, dessen entfernte Bestandtheile ausserordentlich zahlreich sind, und deren Mischung auch den bekannten Gesetzen der Verwandtschaft, welchen die Grundstoffe folgen, mehrentheils entgegen ist, als auch in der Einwirkung der Aussenwelt. Von diesen Ursachen kommen mehrere immer in Verbindung mit einander vor. Der Verf. nennt diese Verbindungen ursachlicher Momente Gruppen. Andre Ursachen hingegen kommen, ohne sich an eine so feste Bestimmung zu binden, zufällig vor und fehlen oft ganz. Zu den mechanisch wirkenden Einflüssen wird die Anziehungskraft der Erde auf die Materie des todten Menschen; der Druck sowohl der Atmosphäre, als der Massen, unter deren Schwerpunkt der Leichnam zu liegen kommt, gerechnet. — Die chemischen Einflüsse wirken um so kräftiger auf die Zersetzung unsers Körpers hin, je weniger seine Elemente so innig mit einander verbunden sind, als sie den Gesetzen der Verwandtschaft nach seyn sollten. Unter diesen Einflüssen zeichnen sich die äussere Wärme, die Elektricität, die atmosphärische Luft, und ganz vorzüglich der in ihr enthaltene Sauerstoff, Wasser und Erde aus. Am Schlusse dieser Betrachtung werden noch die chemischen Veränderungen, welche der menschliche Leichnam im Weingeiste erleidet, angeführt und von einigen Substanzen, welche der Fäulniss Einhalt thun, z. B. dem Holzessig, dem ätzenden Quecksilber-Sublimate, dem Chlorkalk, dem Salpeter, kohlensaurem Natrum, der Kohle, eine sehr kurze Erwähnung gethan. — Die Einflüsse der Aussenwelt treten nach den drei Mediis, deren Eins jedes Mal seine Umge-

Digitized by Google

bung bildet, Luft, Wasser und Erde, in folgende Gruppen zusammen. Unter Luftgruppe versteht der Vf. diejenige Reihe von Einflüssen, welche in der Regel auf die Zersetzung des Leichnams dann einwirken, wenn er der atmosphärischen Luft blos gestellt, und von derselben umgeben wird. Da die Wärme unter den chemischen Einflüssen, welche den Zersetzungsprocess des menschlichen Leichnams bedingen, oben an steht, so hat die Luftgruppe, je nachdem die Luft kalt, kühl, warm und heiss ist, eben so viele Unterabtheilungen bekommen. Eben diess ist der Fall mit den beiden übrigen Hauptgruppen, der Wassergruppe, welche die Veränderungen des menschl. im Wasser liegenden Leichnams umfasst, und der Erdgruppe, welche die Summe aller Einflüsse der Aussenwelt bezeichnet, deren Macht der vergrabene Körper ausgesetzt ist. Nachdem diess mit der gehörigen Umständlichkeit abgehandelt worden ist, werden aus dem beträchtlichen Vorrathe von Beobachtungen und Versuchen des Vfs. über den vorliegenden Gegenstand einige Verwandlungsgeschichten des menschlichen Leichnams als Proben des bei seiner Arbeit beobachteten Verfahrens mitgetheilt. Ref. hat bei genauem Durchlesen dieser Schrift den Eifer nicht genug bewundern können, womit Hr. D. G. sich der mühsamen Bearbeitung eines solchen Gegenstandes unterzogen hat, und wünscht nichts angelegentlicher, als dass derselbe, welcher sich gegenwärtig auf einer gelehrten Reise befindet, bald in eine Lage kommen möge, welche es ihm möglich und leicht macht, diese Materie weiter zu verfolgen. Dass er dieses zu thun Willens sey, zeigt schon der Titel seines gelehrten Buchs: denn dem oben angeführten ist noch ein zweiter beigegeben, der sich von dem ersten blos durch den Zusatz: Erster Theil, unterscheidet.

Die Lehre von den Giften in medicinischer, gerichtlicher u. polizeilicher Hinsicht von Dr. K. F. A. Marx, Prof. d. Heilkunde an d. Univ. Göttingen. Erster Bd. Erste Abth. Göttingen in der Dieterichschen Buchh. 1827. 8. *XXIV. u.* 270 *S.* 1 *Rthlr.* 6 *Gr.*

Der in der gelehrten Welt durch mehrere gehaltvolle Schriften von der vortheilhaftesten Seite bekannte Hr. Vf. beschenkt uns in dem gegenwärtigen Buche mit einem neuen Beweise seiner grossen Belesenheit, und seiner gründlichen Beurtheilung des Gelesenen. Da von jeher die Lehre von den Giften und ihrer Einwirkung auf den thie-

Digitized by Google

rischen Körper von Aerzten und Naturforschern als ein sehr anziehender Gegenstand angesehen, und in einer namhaften Menge von Schriften abgehandelt worden ist, so könnte es dem ersten Anscheine nach Manchem überflüssig dünken, zu der grossen Anzahl toxikologischer Schriften noch eine neue hinzuzufügen. Allein dem ist nicht so. Es fehlt noch ein Werk, in welchem jedes einzelne Glied nach seinen wichtigsten Beziehungen aus einander gesetzt, wo für jeden einzelnen Vergiftungsfall die Belehrung, wie sie nach dem jetzigen Stande der Natur- und Arzneiwissenschaft gegeben werden kann, leicht zu finden, und die wichtigste Literatur nicht aus unzuverlässigen Quellen, sondern aus eigner Ansicht beigebracht worden ist. Ein solches zu liefern, beabsichtigt der Hr. Vf. Den Gedanken zu einem solchen Werke, welches alle Momente, die das Wesen der Toxikologie begründen, auf eine umfassende Weise berücksichtigt, hat er lange vor Augen gehabt, und daher mit grossem Eifer nicht allein die Schriften durchgelesen, welche ausschliesslich sich mit Betrachtung der Gifte und Gegengifte beschäftigt haben, sondern auch alle Sammlungen, in welche einzelne, auf diesen Gegenstand Bezug habende, Abhandlungen aufgenommen worden sind, genau durchgegangen, und folglich nichts unversucht gelassen, um die grösstmögliche Vollständigkeit und Zuverlässigkeit zu erreichen. In der vorliegenden ersten Abtheil. des ersten Bandes ist eine literärgeschichtliche Darstellung des bis auf die neuesten Zeiten in der Toxikologie Geleisteten gegeben, und dadurch eine Lücke ausgefüllt worden, welche selbst in bändereichen Werken über die Gifte gelassen worden war. In den folgenden Abtheilungen sollen die physiologischen und pathologischen Verhältnisse, welche die Gifte begründen, und nachher das therapeutische und forensisch polizeiliche Verfahren in der Toxikologie erörtert werden. Die von dem Vf. angegebenen Fragen, deren Lösung er versuchen will, sind von einem solchen Interesse, dass es sehr zu wünschen ist, dass die gespannte Erwartung des Publikums nicht gar zu lange unbefriedigt gelassen werden möge. Im zweiten Theile soll eine specielle Darstellung der Gifte geliefert, und dabei folgende Eintheilung derselben in scharfe oder ätzende, narkotische, narkotisch scharfe und austrocknende befolgt werden. Bei jedem Gifte will der Hr. Vf. erst geschichtliche Bemerkungen und die vorzüglichsten, den giftigen Stoff speciell abhandelnden, Schriften kurz vorausschicken, dann die Wirkungsart auf den thie-

Digitized by Google

rischen Körper, die dadurch verursachten Zufälle, die Ursache und Art des Todes, den Leichenbefund, die Behandlungsart vergifteter Personen, der Gebrauch von Giften in therapeutischer Hinsicht, endlich alles das angeben, was in forensischer und polizeilicher Hinsicht von dem Arzte rücksichtlich der Gifte beobachtet werden muss. Die Art und Weise, wie der Vf. seinen Stoff in gegenwärtiger erster Abtheilung behandelt, ist folgende. In 36 Paragraphen theilt er gleichsam den kurzen Text mit, worüber er sich in den zahlreichen Anmerkungen weiter ausbreitet. Mit allem Rechte wird der Anfang mit Entwickelung der Begriffe von Gift, Vergiftung und Giftlehre gemacht; die Wichtigkeit ihrer Kenntniss gezeigt; die dem Toxikologen nöthigen Vorkenntnisse und Hülfswissenschaften angeführt; die ältesten Nachrichten von Giften, von vergifteten Waffen, von gesetzlicher Tödtung strafwürdiger Personen durch Gift, von Selbstmord durch Gift u. s. w. beigebracht. Es ist durch viele Stellen alter Schriftsteller gezeigt worden, dass die Alten in Ausmittelung einer geschehenen Vergiftung nicht unerfahren gewesen sind, und sich viel mit Auffindung von Schutzmitteln gegen Vergiftung beschäftigt haben. Bei dieser Gelegenheit werden S. 18 f. eine Menge von Schriften über den Theriak angeführt. Von den gesetzlichen Verfügungen gegen Vergiftungen. — Nachdem vom 10ten Paragraphen an die Kenntniss der Gifte bei den Griechen, den Römern, den Arabern und im Mittelalter, vorzüglich bei Mönchen, abgehandelt worden ist, kommt Hr. Prof. M. auf die Epoche, welche die Const. crim. Carol. für die gerichtliche Arzneiwissenschaft begründete. Von diesem Zeitpunkte, der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, an, häuft sich der zu verarbeitende Stoff sehr, und es darf uns daher nicht Wunder nehmen, wenn es dem Vf. nicht gelungen ist, die abgehandelten Materien so mit einander zu verbinden, dass ihr Ueberblick leicht sey. Daher ist auch das beigefügte Sachregister eine sehr dankeswerthe Zugabe. — Die von Giften, Vergiftungen und Gegengiften handelnden Schriften sind mit ziemlicher Vollständigkeit angeführt und ausgezogen worden, wie diess nur einem Manne möglich war, der an einer so grossen Bibliothek, wie die Götting'sche ist, lange angestellt war. Was diese Bibliothek nicht besass, und dem Vf. nur aus fremden Angaben bekannt war, das ist sorgfältig bemerkt worden, z. B. S. 73. 94. 99. 118. 128. 248. 249., wo es Ref. aufgefallen ist, dass die für den praktischen Arzt gar

Digitized by Google

nicht unwichtige Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauche für praktische Aerzte in einer Universitätsstadt, wie Göttingen, nicht zu erlangen war, wenn er sich auch bescheidet, dass sie der Universitäts-Bibliothek, die den Ankauf von Uebersetzungen meidet, entgehen konnte. Sollte es, um das durch seinen Sachreichthum sich so rühmlich auszeichnende Werk des Vfs. zur möglichsten Vollständigkeit zu bringen, nicht rathsam seyn, die Titel der nicht benutzten Schriften durch die Literaturzeitungen zur öffentlichen Kunde zu bringen, und die Besitzer zur Einsendung an den Hrn. Vf. aufzufordern, um von denselben in den versprochenen Zusätzen noch Gebrauch machen zu können? — Wir ersuchen Hrn. Prof. M., die weitern Abschnitte der in der ersten Abtheilung des ersten Bandes gelieferten geschichtlichen Darstellung von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis auf die neuesten Zeiten baldigst herauszugeben, indem er dadurch gewiss den lebhaftesten Dank von jedem Freunde der Arzneiwissenschaft einärndten wird.

Medicinische Beobachtungen nebst Bemerkungen über einige besondere Heilmethoden von W. Elwert, der Med., Chir. u. Entbindungsk. Doct. u. s. w. Hildesheim, 1827. 8. *S. VIII. u.* 160. 18 *gr.*

Der Verf., welcher sich durch seine, im Jahre 1821 bekannt gemachten, Versuche über die Blausäure, und durch seine nachher herausgegebenen Beobachtungen und Erfahrungen in der Medicin bekannt gemacht hat, beschenkt das ärztliche Publikum in gegenwärtiger Schrift mit Bemerkungen, die von seinem ernstlichen Bestreben zeigen, in der Ausübung der Kunst, an der Hand der Erfahrung, immer mehr vorwärts zu kommen. — Die Gegenstände, über welche er sich diess Mal verbreitet, sind 1. das in den neuesten Zeiten so viele Federn beschäftigende Delirium tremens, zu dessen Bekämpfung man sehr starke Gaben von Mohnsaft empfohlen hat. Der Vf. hat nun zwar bei diesem Aufsatze nicht die Absicht, die guten Wirkungen des Opiums bei dieser Krankheit in Zweifel zu ziehen, sondern er will blos versuchen, ob nicht bestimmtere Anzeigen zu seiner Anwendung aufzufinden und festzustellen wären. Die 7, dem Vf. zur Behandlung vorgekommenen, Fälle wurden alle ohne Opium durch eine rein entzündungswidrige Curmethode, durch Aderlässe, kalte Umschläge über den Kopf weg, häufiges Trinken von Was-

Digitized by Google

ser, das mit Schwefelsäure versetzt wurde, durch Nitrum, Calomel u. s. w., glücklich geheilt. Am Ende sind noch einige Schriften über das Delir. trem. angehängt, unter welchen, wenn einmal Jnaug.-Disputationen mit aufgeführt werden sollten, Begbie, Weigel, Zopf und Gustorf eben so gut, wie von Köhring und Leid erwähnt werden mussten. Solche Citate, wie Hippocr. de morb. popul., nützen aber zu nichts. 2. Verwandlung der linken Lunge in eine Speckmasse mit einer hitzigen Brustwassersucht bei einem 20jährigen Dienstmädchen. Das Brustfell war auf der linken Seite auf eine sonderbare Weise metamorphosirt: es stellte eine ¾ Zoll dicke, speckige, faserige Masse vor, welche die innere Wand des Brustkastens auskleidete: wo die Rippen den stärksten Bogen machen, war diese Masse am dicksten und härtesten: die Speckmasse selbst fing an der linken Seite in der Gegend der ersten Rippe an; der Herzbeutel war gleichfalls mit einer ¾ Zoll dicken Fettlage, die mit ihm überall verwachsen war, überzogen, und von 6 — 8 Unzen klarer Flüssigkeit ausgedehnt; auch auf der rechten Seite der Brusthöhle hatte sich eine über 2 Pf. betragende Wasseranhäufung gebildet. Der linke Ast der Lungenschlagader, so wie die Venen der linken Lunge waren obliterirt. In den dem Leichenbefunde angehängten Bemerkungen äussert der Verf. einige Zweifel darüber, dass eine polypöse Entzündung der ganzen linken Lunge und der dazu gehörigen Gefässe eine solche Metamorphose während der letzten Krankheit herbeigeführt habe, und ist der Meinung, dass eine wichtige Krankheit in den ersten Lebensjahren vorausgegangen seyn müsse, ehe diese Metamorphose der Anfangs gesunden linken Lunge erfolgte. 3. Verdickung der linken Herzhälfte ohne Erweiterung. Die in den beiden vom Vf. beobachteten Fällen wahrgenommenen Symptome verhielten sich etwas anders, als sie A. Burns und J. Bell angegeben haben, indem der Herzschlag und Puls stets heftig und gleichmässig blieb, und diese Eigenschaft erst kurz vor dem Tode verlor. 4. Grosses Sarkom im Magen. Der Kranke gehörte zu einer Familie, deren Individuen fast alle an derselben Desorganisation des Magens gelitten haben. Das Gewächs, welches im Grunde des Magens auf der linken Seite 6½ Zoll weit sich erstreckte, hing mit der Muskelhaut dieses Eingeweides durch sehnige Partieen in der Breite von 3 Zollen zusammen, und mochte wohl an 1½ Pf. schwer seyn. Beim Zerschneiden der Geschwulst fanden sich die Blutgefässe vom Grunde aus mehr

Digitized by Google

oder weniger in ihr vertheilt, und wo sie am stärksten gefärbt war, bemerkte man viele Gefässbündel: mehr nach innen war die Masse gelblich weiss, und sah hin und wieder einem käsigen Specke ähnlich. 5. Einige rein praktische Bemerkungen über den Magenkrampf. 6. Febris intermittens larvata. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt der Vf. das schwefelsaure Chinin gegen solche Krankheiten, bei welchen eine gewisse Periodicität vorherrscht. 7. Nachträgliche Bemerkung über die Wirkung der Blausäure. In der frühern, von dem Vf. herausgegebenen, Schrift über dieses Mittel ist dasselbe als vorzüglich kräftig gegen den Stickhusten empfohlen worden: spätere Erfahrungen haben aber den Vf. von dem Gegentheile überführt. Eine 30jährige, in Folge einer Coxarthrocace schwindsüchtig gewordene, und seit 16 Wochen an einem äusserst heftigen, mit Fieber verbundenen Husten, unausgesetzten Schmerzen in der regio pubis dextri lateris und entkräftenden Schweissen hoffnungslos darnieder liegende Frau wurde vom Vf. durchs Glüheisen, und durch den Gebrauch eines Schütteltranks aus Extr. hyoscyam. gr. XV. Pulv. rad. Althaeae ʒiß. Ol. amygdal. dulc. ʒj. Decoct. cap. papav. ℥viij hergestellt, wovon alle Stunden 1 bis anderthalb Esslöffel genommen wurden. Nachdem hierdurch der fieberhafte Zustand und die Brustbeschwerden fast gänzlich beseitigt waren, wurde der Rest der Leiden durch die Tinct. digit. purp. in Verbindung mit der Aqu. laurocer. völlig gehoben, und seit 2½ Jahren hat die Frau sich vollkommen wohl befunden. 8. Einige Bemerkungen über die Wirkungen des Brechweinsteins bei entzündlichen Brustbeschwerden. Bekanntlich hat Peschier die Heilung entzündlicher Krankheiten der Brust durch starke Gaben von Brechweinstein sehr empfohlen. Zwei von dem Vf. auf diese Weise glücklich behandelte Fälle geben ihm Gelegenheit, die Gegenanzeigen dieser Curmethode zu bestimmen. 9. Einige Bemerkungen über die Abkühlungsmethode, namentlich über die äusserliche Anwendung des kalten Wassers während der heftigsten allgemeinen Schweisse. Endlich 10. von der wohlthätigen Wirkung der Jodine beim Skirrhus der Achsel- und Brustdrüsen.

Praktische Beobachtungen und Erfahrungen aus der Medicin, Chirurgie, Geburtshülfe und gerichtlichen Arzneikunde von Ca. Fr. Schwarze, Doct. der Med. und Chir., königl. Sächs. Hofrathe etc. Mit einem Vorworte von Dr. Fr. Lud.

Digitized by Google

Kreysig, königl. Sächs. Leibarzte, Hof- und Med.-Rathe, Ritter des königl. Sächs. Civilverdienst-Ordens, Prof. der Heilkunde an der chir. med. Acad. zu Dresden u. s. w. Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung. 1827. 8. *S. XII. u.* 330. *(1 Rthlr. 16 Gr.)*

Der Hr. Vf., welcher sich unter des Geh. Med. Rath Dr. Horns Anleitung in dem Charité-Krankenhause zu Berlin zum praktischen Arzte bildete, nachher zu Löbau als solcher auftrat, wo er seit 1813. ohne einige Concurrenz seine Kunst ausübte, und daher nicht blos als praktischer Arzt, sondern auch als Physikus häufige Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen hatte, theilt dem medicinischen Publikum, auf Anrathen mehrerer Freunde, eine Auswahl derselben in gegenwärtigem Bande mit. Hr. Leibarzt Dr. Kreysig ertheilt denselben in dem Vorworte das Zeugniss, dass das Studium dieser Fälle jungen Aerzten gewiss sehr nützlich seyn, und selbst erfahrenern eine nicht unbedeutende Belehrung daraus zu Theil werden werde. Nach einem solchen, von einem Sachkenner ausgesprochenen, Urtheile begnügt sich Ref. blos mit Aushebung einiger Erfahrungen. — Die Schutzkraft der Belladonna gegen Scharlach wird auch vom Vf. zugestanden, aber auch diejenigen Umstände angegeben, welche berücksichtigt werden müssen, wenn das Mittel wirksam seyn soll. Es muss nämlich das frischbereitete Extract der Wurzel in einfachem Zimmtwasser (1 Gran auf eine Unze) aufgelöst, und von dieser Auflösung ein Tropfen auf jedes Jahr des Subjects gerechnet werden: man reiche es früh gleich nach dem Aufstehen nüchtern auf Zucker, und lasse erst eine Stunde später das Frühstück, am besten Thee; Abends nur leicht verdauliche Speisen, und zwar wenigstens zwei Stunden vor Schlafengehen geniessen; das Schutzmittel wird kurz vor Schlafengehen genommen, aber nie über 15 Tropfen gestiegen, wenn auch das Individuum älter als 15 Jahre seyn sollte. Vollblütige bekommen gar nur 10 bis 12 Tropfen. Beim Gebrauche dieses Mittels dürfen weder fette, noch saure Speisen genossen, und das Aussetzen des Körpers einer nasskalten und rauhen Witterung vermieden werden. Die Zeit, wie lange das Mittel fortgesetzt werden muss, um Schutzkraft zu äussern, setzt der Vf. auf 3 Wochen; jedoch sollen bei einigen Individuen vor Ablauf dieser Zeit schon gewisse Erscheinungen bemerkt werden, welche andeuten, dass das Mit-

Digitized by Google

tel hinreichend genommen sey. Endlich äussert derselbe auch noch, dass die Schutzkraft ein halbes Jahr dauere: bei Epidemieen aber kürzt er diese Zeit noch um die Hälfte ab, und lässt nach 3 Monaten schon wieder das Mittel nehmen. — Ein in seinen äussern Erscheinungen noch nie beobachtetes remittirendes Fieber wurde bei einem 19jährigen, zartgebauten Mädchen, welches von Jugend auf zu Catarrhen geneigt war, beobachtet. Es hatte sich nach einer vorher gegangenen Erkältung und vergeblich dagegen gebrauchten Hausmitteln ein Lungencatarrh gebildet, zu welchem sich seit einigen Wochen sichtbare Abmagerung des Körpers und Fieber mit merklichen Abend-Exacerbationen gesellt hatte. Dieser Zustand wurde nach einer 9wöchentlichen Cur gehoben, und die Kranke so weit gebracht, dass sie bei warmer Witterung wieder ausgehen konnte. Als sie diess einmal bei ungünstiger Witterung gethan hatte, erkältete sie sich aufs Neue, und fühlte sich wieder unwohl: die ganze rechte Hälfte des Körpers wird kalt, die linke brennend heiss, und nach Verlauf von zwei Stunden stellt sich auf beiden Seiten des Körpers eine normale Wärme mit mässiger Hautausdünstung wieder ein. Kopfweh, etwas vermehrter Durst, verminderte Esslust, eine besondere Empfindlichkeit für Temperatur-Veränderungen und ein unruhiger Schlaf blieben nach geendigtem Paroxysmus zurück. Bei dem von den Würmern handelnden Abschnitte wird die grosse Wirksamkeit der Wurzel des Filix mas gegen den Bandwurm aus eigner häufiger Erfahrung gerühmt, und zugleich die Ursache angegeben, warum sie mehrentheils unwirksam sey. Es kommt nämlich Alles auf den Ort an, wo die Pflanze wächst. Die auf hohen, felsigen Bergen wachsenden haben eine beträchtlich dickere Wurzel von einer mehr schwarzbraunen Farbe, und einen weit stärkern Geruch, als die in den Thälern wachsenden. Sie müssen vorsichtig getrocknet, und in wohl verschlossenen Gefässen, aber nicht zu lange, aufbewahrt werden. Ausser diesem Mittel hat der Vf. auch zwei Mal von der Wurzelrinde des Granatbaums, die Breton zuerst als ein untrügliches Mittel gegen den Bandwurm empfohlen hat, glücklichen Gebrauch gemacht. — Aus der vierten oder letzten Abtheilung, Beobachtungen aus der gerichtlichen Arzneiwissenschaft enthaltend, erwähnt Ref. eines Selbstmords durch einen Schuss, welcher theils durch die Art, wie er mit einem Pistole ohne Stein, die, ohne mit Schrot oder einer Kugel geladen zu seyn, nur

Digitized by Google

einen Pfropf von Kälberhaaren auf dem Pulver gehabt hatte, und mittels der linken Hand senkrecht gegen die linke Seite der Brust gehalten worden war, während die rechte Hand mit einer Lunte das Pulver auf der Pfanne angezündet hatte, theils durch die fürchterlichen Zerstörungen im Innern des Körpers merkwürdig ist; ferner einer Vergiftung mit zwei Scrupeln gröblich und ungleich zerstossenem Quecksilbersublimat, die nach drei Viertelstunden erst eingestanden wurde. Schmerzen und Brennen im Halse (denn der Sublimat war auf die Hand geschüttet, und trocken verschluckt und späterhin etwas Wasser nachgetrunken worden) waren bedeutend, Zunge, Lippen und der Hals angeschwollen, die Augen entzündet, und alle übrigen Zeichen der Vergiftung hatten einen hohen Grad der Stärke erreicht. Kali sulphurat. ℥ß. in einer Kanne Kuhmilch aufgelöst, wovon Tassenweise öfters theils getrunken, theils als Klystier beigebracht wurden, machte das Hauptmittel aus. Nachdem hierdurch die drohende Lebensgefahr abgewendet worden war, wurde gegen den quälenden Durst Zuckerwasser und mit Zucker versüsste Milch, und als Nahrungsmittel nichts als einfacher Hafergrützschleim verordnet. Als nach 3 Tagen die Zufälle der Vergiftung als solche beseitigt waren, so wurde das Kali sulphuratum bei Seite gesetzt, und nur noch das Zuckerwasser beibehalten. Da in diesem Falle das Kali sulphuratum sich als ein so wirksames Gegengift erwiesen hat, so ist es zu verwundern, wie Orfila es als Gegengift ganz verwerfen kann. Missfällig war dem Ref. die unnöthige Beibehaltung lateinischer oder griechischer Krankheitsnamen. Ist denn Hydrophobie bedeutender, als Wasserscheu? Schwarze Krankheit des Hippokr. nicht eben so bezeichnend, als morbus niger H.? Febris intermittens etwas anderes, als Wechselfieber, Calculi vesicae urinariae etwas anderes, als Harnblasensteine u. s. w. Diese Vernachlässigung der Muttersprache wird noch unerträglicher, wenn der einem „Krankheitsnamen vorgesetzte" Artikel sich rücksichtlich seines Geschlechts nicht gehörig verhält, sondern der männliche deutsche Artikel zu einem lateinischen Krankheitsnamen weiblichen Geschlechts darum gesetzt wird, weil der deutsche Name der Krankheit männlichen Geschlechts ist, z. B. Heilung eines Struma S. XII. u. 217. Gegen die Sprachrichtigkeit verstösst auch der Ausdruck S. 105. die viel gedultete Frau, an Statt die viel geduldet habende Frau.

Digitized by Google

Mathematische Wissenschaften.

Beispiele zur Einübung der bürgerlichen Rechnungsarten. Berechnet und herausgegeben von Prudlo. Neue, ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe. 1817. 8. *Breslau, bei Grass, Barth u. Comp.* 11 *Bog.* 8 gGr.

Diese Ausgabe der Beispiele zur Einübung der bürgerlichen Rechnungsarten ist schon die dritte. Die erste erschien 1822 und enthielt nur 364 Beispiele. Die zweite folgte das Jahr darauf und zählte 214 Beispiele mehr, als die erste, hatte also 578 Beispiele. Die vorliegende dritte Ausgabe ist fast in jeder Hinsicht als ein neues Werk zu betrachten. Sie zählt 1101 Beispiele, wovon die grössere Hälfte mit den zugehörigen Resultaten versehen ist. Die Rechnungen, zu deren Einübung sie dienen, sind: einfache Reduktionen, d. h. höhere Sorten auf niedere, und niedere auf höhere zu bringen, von No. 1 bis 96; die einfache Regel de tri einschliesslich der Interessenrechnung, von No. 97 bis 310; die zusammengesetzte Regel de tri einschliesslich der Interessenrechnung, von No. 311 bis 488; die Reduktionsrechnung, wie man nämlich eine ausländische Münzsorte in eine inländische, oder überhaupt Münz-, Gewichts- und Maasssorten in einander mittels der zwischen denselben Statt habenden Verhältnisszahlen und der daraus abgeleiteten Reduktionszahlen zu verwandeln habe, von No. 489 bis 570, die Kettenregel, und zwar die eigentliche, von No. 571 bis 674; die Durchschnittsrechnung, von No. 675 bis 726; die einfache und zusammengesetzte Gesellschafts- oder Repartitionsrechnung, von No. 727 bis 842; die Vermischungs- oder Alligationsrechnung, von No. 843 bis 874; die Gewinn- und Verlustsrechnung, von No. 875 bis 1008; die Tara- und Fustirechnung, von No. 1009 bis 1052; die Tauschrechnung, von No. 1053 bis 1101. Angehängt sind auf den letzten 9 Seiten mehrere Tafeln, die zur Berechnung der Beispiele nach der Reduktionsrechnung und Kettenregel dienen, als: Tafeln, enthaltend die Bestimmung der Längenmaasse verschiedener Oerter, der Handelsgewichte, der Hohlmaasse, der silbernen und goldenen Münzen, und endlich die preussische Geld-, Gewichts- und Maasseintheilung. Die Beispiele, unter denen eine nicht unbeträchtliche Zahl mit Doppel- und Decimalbrüchen vorkommt, sind für die Quinte und zur Fortsetzung der Ue-

Digitized by Google

bung in den genannten Rechnungen auch für die mittlern und höhern Klassen eines Gymnasii bestimmt, und können, da ihr Inhalt fast ausschliesslich aus dem täglichen Leben entlehnt ist, eben so gut auch in den Bürger- und Elementarschulen mit grossem Vortheile gebraucht werden. Bei mehreren Beispielen stehen Sternchen, welches bedeutet, dass Decimalbrüche darin vorkommen und daher von demjenigen, der mit ihnen noch nicht umzugehen gelernt hat, übergangen werden sollen. Das Papier und der Druck ist gut; Druck- oder Correcturfehler von Bedeutung sind bis jetzt noch nicht vorgekommen.

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie, zum öffentlichen Gebrauche und zum Selbststudium, nebst einem zugehörigen Anhange der Theorie der Logarithmen, abgefasst von Prudlo. Mit einer Figurentafel. 16 *Bogen in gr.* 8. *Breslau* 1826. *bei Grass, Barth u. Comp.* 18 *gr.*

In diesem Lehrbuche ist die ebene Trigonometrie auf 11, die Theorie der Logarithmen nebst deren Geschichte auf 5 Bogen so abgehandelt worden, dass jeder, der die ebene Geometrie, die Arithmetik und die niedern Gleichungen theoretisch und praktisch erlernt hat, ohne einen besondern Führer zu haben, sehr leicht das ganze Buch ohne Anstoss durchstudiren kann. Am vollständigsten ist die Lehre von der Angabe der 8 goniometrischen Functionen in den 4 Quadranten, wie auch die Berechnung derselben mittels der höheren Gleichungen abgehandelt worden, nur dürfte letztere, so wie sie hier steht, in keinem andern Lehrbuche der Trigonometrie gefunden werden. Der Vf. findet den Sinus für eine Minute nicht durch die gewöhnliche Annahme, dass bei kleinen Bogen dieselben mit den zugehörigen Sinus gleiche Grösse haben, sondern durch eine Gleichung des fünften Grades. Bei den Logarithmen hat der Vf. der Entwickelung des Begriffs von einem Logarithmen nur der Proportionaltheile nebst deren Anwendung vorzügliche Aufmerksamkeit geschenkt, daher er auch diese Gegenstände weitläuftiger als andere Schriftsteller behandelt. Der Inhalt der Trigonometrie ist: S. 1. die Erfindung der goniometr. Functionen verdankt man dem Satze: dass die Seiten eines Triangels nicht mit den Winkeln in Proportion stehen. S. 8. Erklärung und Angabe der goniom. Linien für Winkel und Bogen von jeder Grösse und Lage, Gesetze des Wachsens und Fallens der goniom. Linien, die goniom. Linien dürfen nur für den ersten Qua-

Digitized by Google

dranten berechnet werden. S. 61. Berechnung derselben für einfache Winkel, für die Summe zweier Winkel, für den doppelten, dreifachen, vierfachen Winkel u. s. w., endlich für den halben, dritten, vierten Theil eines Winkels u. s. w. S. 116. Eigentliche Trigonometrie, nämlich: Einrichtung der trigon. Tafeln; Sätze, auf denen die Berechnung der ebenen Dreiecke beruht, Auflösung der rechtwinkligen, gleichschenkligen und schiefwinkligen Dreiecke, nebst Anwendungen der Trigonometrie auf die Berechnung des Areals der Dreiecke. Der Theorie der Logarithmen ist deren Berechnung durch Interpolation und Einiges von der Geschichte derselben beigefügt. An einzelnen Stellen findet man auch einzelne literar. Citate, auf grössere mathem. Werke hinzuweisen, die der Leser zur weiteren Belehrung nachzuschlagen habe.

Amondieu's Versuch eines elementarischen Lehrbegriffs der Optik. Enthaltend die beiden Theorien des Lichts, nach dem Wellensysteme und dem Emissions-Systeme. Aus dem Französ. übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet von E. M. Hahn, Dr. der Philos., Lehrer der Math. an der Königl. Bau- und Kunst-Schule, am Magdalen. Gymn. zu Breslau etc. Mit 5 Kupfertafeln. Leipzig, Kummer, 1827. VIII. 197 S. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Dieser Versuch ist aus einem allgemeinen Lehrbegriffe der Physik gezogen, welchen der franz. Vf. noch nicht der Presse übergeben hat und ist deswegen von dem übrigen Werke abgesondert gedruckt worden, weil der Vfr. Fresnels neueste Entdeckungen über das Licht und die Theorie der leuchtenden Wellen noch in keinem Lehrbuche aus einander gesetzt fand; er ist bestimmt für junge Leute, welche Physik studiren, und daher hat der Vfr. alle verwickelte Rechnungen vermieden und nur die Resultate der Analysis geliefert und einige sehr einfache geometrische Beweise gegeben. Der Uebers. fand kein lesbares Werk über die Optik, welches denen, die nicht tiefe mathem. Kenntnisse besitzen, so reichhaltigen Stoff in so kleinem Raume und so fasslichem Vortrage darböte, wie gegenwärtiges, in welchem auch die beiden Hypothesen über das Wesen des Lichts unbefangen untersucht und gewürdigt sind. Der Vfr. neigt sich mehr zur Euler'schen als zur New-

ton'schen Hypothese, entwickelt aber doch beide genau. Der Uebers. hat bisweilen eine erläuternde Anmerkung hinzugefügt und die Beschreibung der optischen Werkzeuge aus Biot ergänzt. Nach gegebener Erklärung der mathemat. Begriffe und Ausdrücke überhaupt und der optischen insbesondere, setzt die erste Abtheilung die allgemeinen Erscheinungen der Optik, Katoptrik (oder Zurückwerfung des Lichts) und Dioptrik (Brechung, Zerstreuung, Beugung des Lichts) in 8 Capp. aus einander. Die 2te Abth., S. 86, trägt das System der wellenförmigen Bewegung (oder Schwingungssystem) in 7 Capp., die dritte, S. 123, das (Newton'sche Emissions-System in 7 Capp.; die vierte, S. 148, die Anwendung der Optik auf die Erklärungen der leuchtenden Lufterscheinungen (Cap. 1) und auf die Construction verschiedener optischer Instrumente (Cap. 2) vor. Die Zusätze verbreiten sich 1. S. 194. über die besondere doppelte Brechung, welche sich beim Bergkrystall zeigt und über die kreisförmige Polarisation (durch Fresnel's Versuche veranlasst), 2. S. 196. über die Elasticität des Mittels, welches die Lichtwolken fortpflanzt (nach Fresnel).

Die Algebra für Geschäftsleute, oder Anleitung zur Algebra und zu ihrer Anwendung auf die wichtigsten Gegenstände des praktischen Lebens, von Dr. Ephraim Salomon Unger. Leipzig 1828. *Barth. VI.* 557 *u.* 5 *S. Druckfehler-Verz. gr.* 8. 2 *Rthlr.* 9 *Gr.*

Da bisher noch nichts geschehen war, die Algebra, welche der Rechnenkunst Gründlichkeit und unbeschränkte Ausdehnung gewährt und daher für alle, bei denen das Rechnen zu ihrem Geschäfte gehört, wichtig ist, auch dem mercantilischen Publicum zugänglich zu machen, so entschloss sich der schon durch andere mathematische Schriften bekannte Vf., diese Wissenschaft in gegenwärtigem Werke so vorzutragen, dass alles, was für den Geschäftsmann wichtig und einer algebraischen Behandlung fähig ist, auch ohne Beihülfe eines Lehrers, von dem, welcher die Anfangsgründe der Mathematik gefasst hat, studirt und verstanden werden könne. Die Einleitung erklärt den Begriff der A., die algebr. Zeichen, die entgegengesetzten Grössen, die Zeichen für die Veränderung der Grössen. Darauf folgen die Abschnitte: 1. die vier ersten Rechnungsarten mit allgemeinen Grössen; 2. die Lehre von den Gleichungen über-

Digitized by Google

haupt und ihrem Gebrauche, um einige Eigenschaften der Zahlen kennen zu lernen; 3. von den Brüchen überhaupt, den Decimalbrüchen, den Kettenbrüchen; 4. die Potenzen und Wurzeln; 5. die Logarithmen; 6. die Proportionenlehre und ihre Anwendung (mit praktischen Regeln, einer Anleitung zur Ausmittelung der Verhältnisse und der Repartitionsregel); 7. die algebraischen Gleichungen vom ersten Grade mit Einer und mit mehrern unbekannten Grössen, nebst den Formeln und der Anwendung auf die gemeine Interessenrechnung, die Rabattrechnung, die Interessen auf Interessen, die Zeitrechnung, die Alligationsrechnung, die Gold- und Silberrechnung und die Bestimmung des Gewichts und Gehalts der Münzen; 8. die algebraischen Gleichungen vom zweiten Grade; 9. die arithmetischen Progressionen; 10. die geometrischen Progressionen und ihre Anwendung zur Berechnung der Renten (auch: von dem Gebrauche der Logarithmen bei Reduction der Gleichungen); 11. S. 497. von den unbestimmten Aufgaben (d. i. solchen, welche mehrere Auflösungen zulassen oder deren Bedingungen durch verschiedene Resultate Gnüge geleistet wird); 12. S. 545. von dem eigenthümlichen Gewichte der Körper (d. i. demjenigen, welches ein Körper zu dem Gewichte eines andern Körpers von gleichem Volumen hat). Durch die zahlreichen und zweckgemäss gewählten Beispiele werden die Belehrungen, die der Vf. gibt, deutlicher gemacht, wenn der Vortrag der Lehren bisweilen nicht ganz oder allgemein verständlich seyn sollte. Daher ist dieses Lehrbuch sehr zu empfehlen.

Kathol. Predigten und asket. Schriften.

J. B. Massillon's (Bisch. zu Clermont) zwölf Reden an und für die Grossen. Aus dem Franz. neu übersetzt von Joh. Geo. Pfister, ehemals Pfarr. zu Ober-Leichtersbach. Würzburg, Etlinger. Buch- und Kunsth. 1827. (Mit Massillon's Brustbild u. Vign.) 290 *S. gr.* 8. 18 *Gr.*

Diese vor dem neunjährigen Könige Ludwig XV. und an ihn zum Theil, zum Theil an die Grossen, gehaltenen Fastenpredigten zeichnen sich durch die Trefflichkeit und Freimüthigkeit der ernsten Warnungen und kraftvollen Belehrungen, die mit eingreifender Beredsam-

keit vorgetragen sind, ganz vorzüglich aus, sind immer gerühmt worden, verdienen noch von christlichen Fürsten und Grossen gelesen, beherzigt, befolgt zu werden. Sie waren einer neuen Uebersetzung werth. Die gegenwärtige ist treu, wenn sie auch nicht das Feuer und die Schönheit des Originals erreicht. Das Unglück der Grossen, die Gott verlassen; die Klippen der Gottesfurcht der Grossen; die Hindernisse, welche die Wahrheit in den Herzen der Grossen findet — das sind, unter andern, die wichtigen Gegenstände, welche hier behandelt werden. Sehr zweckmässig ist auch die 12te Rede, bei einer Fahnenweihe des Regiments Catinat gehalten, in deren Eingange der Vf. gleich erinnert, dass er ein Diener des Worts der Versöhnung und des Lebens sey, bestimmt, die Leidenschaften der Fürsten und Völker zu beruhigen, ihren Eigennutz zu beschämen, ihrem Ehrgeitze Gränzen zu setzen u. s. f. und daher auch nicht zu neuen Siegen ermuntern, sondern von den Gefahren des Krieger-Standes und von den Mitteln sprechen wolle, in demselben eine wahre und dauerhafte Ehre zu erlangen.

Officium, oder der Gottesdienst der heil. Charwoche, nach dem Brevier und Messbuche eingerichtet für fromme Christen, neu übersetzt und mit Erklärungen und Auslegungen vermehrt von J. L. Rüeff, ehemal. Lehrer der Gottesgelahrtheit, jetzt Pfarrer zu Renhartsweiler in Schwaben. Kempten, 1827. *Dannheimer.* 187 *S.* 8. 8 *Gr.*

Vom Palmsonntage bis Ostern geht diese Vorschrift des Gottesdienstes, aus Lectionen von Stellen der Psalmen (wobei die Uebersetzung derselben von Matthias Schiltegger benutzt ist), der prophetischen Schriften, und des N. Test.; Gebeten und Gebräuchen bestehend, deren Ursprung und Sinn erklärt wird.

Caecilia. Gebetbuch für gebildete Katholiken. Herausgegeben von Georg Joseph Keller, Classenlehrer zu Würzburg. Sulzbach, v. Seidel, 1827. 192 *S. in* 12. 9 *Gr.*

In Versen ist die Vorrede und sind die Morgen- und Abendgebete, die Fest- und andern Gesänge abgefasst, und diese Reimverse sind nicht schlecht, man mag auf die Gedanken oder auf die poetische Diction sehen. Zum Beweise diene das Auferstehungslied, S. 162:

Digitized by Google

1. Alles still — kein stolzer Laut
Dringet aus dem Reich der Grüfte
In des Himmels reine Lüfte,
Wo der Morgen noch nicht graut.
2. Rings verbreitet Nacht und Tod
Ueber Menschen Furcht und Schauer:
Jedes Herz fühlt bange Trauer,
Seufzt und stöhnet auf zu Gott.
3. Starre Kälte deckt die Flur
Und der Menschen wunde Herzen
Fühlen bittrer Reue Schmerzen,
Herbe Thränen fliessen nur.
4. Denn im Grabe ruht der Sohn,
Der so herrlich hat geendet,
Den der Vater hat gesendet,
Zu erbau'n der Tugend Thron.
5. Dumpf erbebt der Erde Schoos,
Ihre tiefsten Tiefen zittern,
Felsenstücke, die zersplittern,
Reissen sich von Felsen los.
6. Sieh! es öffnet sich die Gruft,
Die den Heiland eingeschlossen;
Rings von Himmelslicht umflossen
Steigt er aus des Grabes Kluft.
7. Freundlich kehrt der Sonne Strahl
Mit dem Neuerwachten wieder;
Lebensathem strömet nieder
In das todumschlossne Thal.
8. Jesus segnet, Licht umstrahlt,
Mit erhob'nen heil'gen Händen
Diese Erd' an allen Enden,
Deren Schuld er hat bezahlt.
9. Friede strömt und Huld und Gnad'
Aus des Auferstand'nen Segen,
Und des Himmels Blumen legen
Sich auf der Erlös'ten Pfad.

Und nun nur noch die letzte Strophe der Vorrede:

Die Bilder, die mein Innerstes durchdrungen,
Die mich gelabt wie milder Frühlingsschein,
Was da auf meinem Saitenspiel erklungen,
Was in dem Herzen tönte mild und rein,
Hab' ich in diesen Blumenkranz verschlungen.
O! möcht' es, Leser, euer Herz erfreun,
Und — dieses ist das höchste meiner Ziele,
Erwecken euch, der Andacht Hochgefühle!

Digitized by Google

Evangelische Predigten und asket. Schriften.

Predigt-Skizzen von Carl Friedr. Dietzsch, Stadtpfarrer in Oehringen. Ersten Bandes erstes Heft. Leipzig, 1827, Kayser. VIII. 111 S. gr. 8. 10 Gr.

Sie sind eine Fortsetzung der verschiedenen homiletischen Schriften, die der Vfr. seit 21 Jahren herausgegeben hat. Die homiletischen Grundsätze, die er befolgt, haben auch Reinhard's Beifall erhalten, und werden ihn auch bei Andern nicht verfehlen. Er ist dem Supranaturalismus zugethan und hat die Gründe dafür in seinen 1816 herausgegebenen Predigten über die Göttlichkeit des Christenthums dargelegt. Sein Glaube aber hat ihn weder zu hämischer Beurtheilung oder Ausschliessung Anderer aus der kirchlichen Gesellschaft, noch in die Irrgänge des Mysticismus verleitet; er bemüht sich, seine Zuhörer durch logisch-richtige Disposition und fasslich-edle Sprache zur klaren Ansicht der abgehandelten Materien zu führen und dann erst ihr Herz in Anspruch zu nehmen. Die gegenwärtigen Skizzen sind Auszüge aus des Vfs. seit einem Jahre gehaltenen Predigten. Der Vf. hat solche ausgewählt (aus den an verschiedenen Sonntagen und bei andern Gelegenheiten gehaltenen Predigten), welche specielle und wenig abgehandelte Materien zur Sprache bringen. Die erste Abtheilung enthält Entwürfe: a. über evangelische Perikopen, 10 Entwürfe. Wir heben nur einige aus: Wie bedeutungsvoll für uns beim Antritte eines neuen Kirchenjahres der Zuruf sey: siehe! dein König kömmt zu dir! — Wie wichtig die Kenntnisse seyen, mit welchen Leiden uns bereichern können — Von der Verborgenheit, in welche man gute Handlungen zu hüllen pflegt — b. über Passions-Texte, 2 Entwürfe (darunter das Thema: wie viel darauf ankomme, dass wir auch noch sterbend Gott »Vater« nennen —) c. über epistolische Perikopen, 2 Entwürfe (was daraus für uns folge, dass sich die Feier des heil. Abendmahls bis auf unsre Tage erhalten hat — wodurch hauptsächlich die Zeit, in welcher wir leben, als eine böse Zeit erscheint; 1. weil an die Stelle der ehemaligen Redlichkeit Hinterlist getreten ist; 2. weil die ehemal. Gnügsamkeit mit Genussucht abgewechselt hat; 3. weil der ehemal. Eifer für fromme Uebungen in Kaltsinn übergegangen ist; 4. weil man gegen die geselligen (soll wohl heissen: gesellschaftlichen,

Digitized by Google

oder, bürgerlichen) Verhältnisse, denen man sich ehemals willig unterwarf, zu unsrer Zeit sich aufzulehnen pflegt — (ob sich wohl diess alles beweisen lässt?). Zweite Abth. Predigten und Reden bei besondern Gelegenheiten. Zwei Confirmationspredigten: über Joh. 15, 26 f. 16, 1 — 4. Wozu junge Christen die Weihe der Confirmation ermuntern müsse, wenn sie dieselbe als den Zeitpunct der Trennung von den Ibrigen betrachten; und über Joh. 16, 5, 15. Bitte an die jungen versammelten Christen, die Frage: wo gehest du hin? zu ihrem unzertrennlichen Begleiter durchs Leben zu wählen. — Alle 3 Monate verspricht der Verf. ein solches Heft zu liefern, deren sechs einen Band ausmachen werden.

Evangelische Hauspostille, oder christliche Betrachtungen und Gesänge für häusliche Andacht, zur Beförderung wahrer Frömmigkeit und Seelenruhe von Dr. Wilhelm Hülsemann, evangel. Prediger und Schulinspector in Elsey. Erster Band. Düsseldorf und Elberfeld, Schaub, 1827. XII. 427 S. gr. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.

Diese Betrachtungen und Gesänge (letztere nach bekannten Melodien eingerichtet), »welche den Menschen in seinem Falle und die Erlösung durch Jesum Christum nach dem lautern Worte Gottes und den Erfahrungen des Lebens darstellen sollen, damit das Herz bewogen werde, an dieser Erlösung Theil zu nehmen,« haben den Zweck, ernstlich dazu mitzuwirken, dass jene schöne Zeit wiederkehre, wo die Hausväter und Hausmütter ihre Kinder und Hausgenossen an Sonn- und Feststagen in ihren Häusern um sich her versammelten, um durch das Gebet, das Wort Gottes und den Gesang die Herzen zu Einem Glauben zu erheben, zu Einer Liebe zu vereinigen und in Einer Hoffnung zu stärken.« Ref. wünscht, dass dieser Zweck erreicht werde und empfiehlt daher diese Lehr- und Andachtsbuch. Es ist so fasslich geschrieben, so lebhaft und kraftvoll abgefasst, so weit von Ausdruck oder von Erregung dunkler Gefühle entfernt, so ansprechend in den Gesängen und dem, jeder Betrachtung vorgesetzten, Versen, endlich dem kirchlichen Lehrbegriffe so angemessen, dass nicht nur in Ansehung des letztern keine Missverständnisse veranlasst, sondern auch überhaupt der Verstand des Lesers belehrt, das Herz erwärmt, der fromme Sinn genährt wird.

Digitized by Google

Es sind in diesem Bande 27 Predigten, Betrachtungen und Gesänge enthalten (bis und mit dem Osterfeste), von denen die sechs ersten die trügliche Sicherheit, deren falsche Stützen und Entschuldigungen und Gottes Erweckung aus derselben durch das Gesetz zum Gegenstand haben.

Betstunden in einzelnen religiösen Betrachtungen mit besonderer Beziehung auf feierliche Zeitverhältnisse des Jahres von Johann Friedrich Wilh. Lampert, Pfarrer zu Mt. Ippesheim im Rezatkreise von Baiern. Zweiter Band. Hildburghausen, Kesselring. Hofbuchh. 1826. VIII. 246 S. 8. 1 Rthlr. (Auch als für sich bestehendes Werk mit dem Titel: Kirchliche Betstunden. Religiöse Betrachtungen zum Vorlesen in Landkirchen und frommen Familienkreisen, von J. F. W. Lampert etc.)

Geweiht ist diese Schrift dem Hrn. CR. Dr. Dinter zu Königsberg, dem Verfasser der Schullehrer-Bibel, für welche er in der poetischen Zueignung gesegnet wird. Im J. 1821 hatte der Vf. im Selbstverlage Betstunden u. s. w. herausgegeben, speciellern Inhalts, die mit verdientem Beifalle aufgenommen worden waren, daher hat er nun diese zweite Sammlung, allgemeinern Inhalts, folgen lassen. Die den 25 lehrreichen und erbaulichen, allgemein verständlichen, mit Benutzung biblischer Sprüche und religiöser Wärme abgefassten Betrachtungen zum Grunde gelegten Lieder sind sämmtlich aus dem neuen Gesangbuche der protest. Gemeine in Baiern genommen und das Lied selbst, wie in der ersten Sammlung, überall als Text eingemischt und abgedruckt. Der Verf. nennt diese Betrachtungen daher auch *Liederhomilien*, und diese neue Gattung hat allerdings viel Anziehendes. Die Gegenstände sind übrigens eben so allgemein wichtig als gut ausgeführt, dogmatisch und moralisch, und werden nicht ungebildeten Gemeinden und Familien mit Nutzen vorgelesen werden.

Beiträge zur Beförderung einer christlichen Kinderzucht in Erziehungs-Predigten, ausgezogen aus den Predigten berühmter Kanzelredner. Erstes Bändchen. Aus Dr. F. V. Reinhard's Predigten. Sulzbach, v. Seidel. 1827. VIII. 254 S. 8. 16 Gr.

Digitized by Google

Zwei Herausgeber haben das Vorwort und zwar mit G. und B. unterzeichnet. Die Verschiedenheit der Meinungen über das Princip der Erziehung, welche leicht Schullehrer und Familienväter verwirren kann, veranlasste sie zu dieser Sammlung, die wohl einen sicherern Wegweiser für alle, denen Erziehung am Herzen liegt, abgeben kann, als viele pädagogische Schriften. Die 14, in diesen Band aufgenommenen, Reinhard. Predigten sind in einer wohlgeordneten Folge aufgestellt: Von den Gefühlen und Gesinnungen, mit welchen wir als Christen Neugeborne betrachten und behandeln sollen (Jahrg. 1799, 25 Pr. am Johann. Feste). — Betrachtungen über die Dunkelheit, welche das künftige Schicksal unserer Kinder bedeckt (1800, N. 6). — Ueber die Führungen Gottes bei unsern Kleinen (1797, 2) — Dass wir Alle dazu beitragen können und sollen, die Kleinen unter uns bei Zeiten Gott zu weihen (1810, 6) — Eine dringende Bitte an Alle, die Einfluss auf ganze Familien haben, überall den Geist einer ächten Frömmigkeit zu zeigen (1802, 28). — Bitte an Alle, die Einfluss auf Kinder haben, den Sinn für ächte christliche Frömmigkeit bei Zeiten in ihnen zu wecken (1805, 3) — von dem Hervorbrechen edler Kräfte und gemeinnütziger Fähigkeiten (1797, 1. Aug.) — von der Gewohnheit aller wahren Freunde des Guten, bei ihren Bemühungen vornehmlich auf die Jugend und Nachwelt Rücksicht zu nehmen (1805, 23) — wozu uns die schönen Erwartungen verbinden, welche die aufblühende Jugend erweckt (1795, 12) — dass unsere Kinder das wichtigste Gemeingut des Vaterlandes sind (1811, 6) — die Achtung, welche wir der aufblühenden Jugend schuldig sind (Pred. zur häusl. Erbauung, 4). — Warnungen wider einige, viel zu wenig erkannte, Fehler, welche der Reinheit der Sitten unter uns nachtheilig werden (1806, 8.) — über unsere Trennung von unsern Lieben (1802, 20) — Auszug aus der Predigt zum Schlusse des Landtags 1811 (Ermahnung, mit dem feurigsten Eifer für die Erziehung der Jugend zu sorgen). — Die Predigten R's und die Stunden der Andacht — diess sind in den neuesten Zeiten die Werke gewesen, die man in verschiedenartigen Auszügen und Formen wieder gegeben hat. — Der 2te Band gegenwärtiger Sammlung soll schon gedruckte Reden der ausgezeichnetsten Kanzelredner über pädagogische Gegenstände enthalten.

Digitized by Google

Gebete und religiöse Betrachtungen von Elisa von der Recke, geborne Reichsgräfin von Medem. Berlin 1826, *Nicolai. XII.* 114 *S.* 8.

Nicht bloss für ihre Freundinnen und Freunde, denen die Verfasserin dieses Büchelchen widmet, sondern auch für andere Herzen können diese Gebete und Betrachtungen einen Werth haben; denn in einem fliessenden, edlen Style enthalten sie so manches Erbauliche. Ihr Inhalt ist überschrieben: »Morgengebet. Abendgebet. Vertrauen auf Gott. Am Grabe geliebter Freunde. Tröstungen und Hoffnungen des Glaubens an Gott und Unsterblichkeit. Gebet um Ausdauer im Guten. Selbstprüfung. Ergebung des Herzens an Gott. Betrachtung am Geburtstage. Ermunterung zum Danke gegen Gott, auch in traurigen Verhältnissen. Abendgebet. Morgenbetrachtung. Das Reich Gottes. Glückseligkeit Aller. Das Leben in der Welt, gegenüber dem Leben in Gott. Betrachtung über Leben und Tod, zur Besiegung der Todesfurcht.«

Geschichte.

Universalhistorische Uebersicht der Geschichte der alten Welt und ihrer Cultur. Von Friedr. Christoph Schlosser, Geh. Hofrathe u. Prof. in Heidelberg. Ersten Theils erste Abtheilung. Frankfurt am Main, Varrentrapp. 1826. *VIII.* 428 *S. gr.* 8. *2te Abth. Ebend. IV.* 507 *S.* 3*te Abth.* 1827. 444 *S.* (*Auf ord. Druckp.* 5 *Rthlr.* 12 *Gr., weisses Drckp.* 7 *Rthlr.* 8 *Gr.*)

Eigentlich sollte diess Werk nur eine verbesserte Ausgabe der Weltgeschichte in zusammenhängender Erzählung seyn, die Anfangs einen sehr beschränkten Zweck hatte; allein da die Fortsetzung (Gesch. des Mittelalters) ungleich ausführlicher wurde, so musste auch der erste, im Verhältnisse dazu, umgearbeitet werden, und es hat nun das Werk diejenige Form und Einrichtung erhalten, welche des Vfs. Ansichten von dem jezzigen Zeitbedürfnisse entspricht. Die folgenden Theile aber, welche die Geschichte des Mittelalters enthalten, will der Vf., wenn eine neue Auflage nöthig wird, bis auf Kleinigkeiten und Verbesserung einiger Irrthümer unverändert lassen. Die neue Bearbeitung des ersten Theils, die in diesen Abtheilungen nur bis auf die Schlacht bei Ipsus geht und die römische Geschichte

Digitized by Google

noch gar nicht berührt, ist nun nicht nur in den Eintheilungen, sondern vornehmlich in der Ausführlichkeit der Behandlung manches Abschnittes von der ersten Ausgabe ganz verschieden. Es sind auch vorzüglich die Geschichten und die Cultur morgenländ. Völker viel umständlicher und kritischer vorgetragen; die Literatur ist reicher ausgestattet; dass überall die Quellen mit eigenem Urtheile benutzt worden, aber auch die zahlreichen Hülfsmittel neuerer Zeit nicht übersehen worden sind, darf kaum erst bemerkt werden. Dem ersten Abschn. (1ster Abth.), Vorweltliche Zeit überschrieben, (ob es wohl da eine Zeit gab?) sind allgemeine Bemerkungen (über den Begriff der Universalhistorie und Weltgeschichte, hier anders als gewöhnlich angegeben, wenn nicht in der Stellung der Worte ein Fehler liegt, dann über Schöpfung überhaupt) vorausgeschickt; darauf folgen Betrachtungen über die Erde, ihre älteste Gestalt und ihre Epochen (nach Humboldt, Treviranus u. A.), den Menschen, die Ursitze der Menschheit (drei verschiedene Menschenstämme von ganz verschiedener Bildung und ganz verschiedenen Anlagen werden angenommen), den Charakter der Vorzeit des menschl. Geschlechts, das Hervorgehen aus diesem Urzustande, über die ersten Wanderungen der Menschenstämme und über Sprache, Ackerbau, erste Wohnungen, Werkzeuge, Künste, und als Resultat dieser Paragraphen wird das, was sich von der Vorzeit des Menschen erzählen lässt, S. 52 ff., zusammengestellt. II. Abschnitt: Urweltliche Zeit. Erste Abth. S. 58. Völkerstämme und ihre Abtheilung (Caucasischer, Aethiopischer, Mongolischer Stamm); erstes Verhältniss geordneter Gesellschaften, Casten- und Priesterwesen. 2te Abth. S. 67. Erste uns bekannte Staaten und ihre Einrichtungen. Ueber den äthiop. Stamm einige allgemeinere Nachrichten und Erläuterungen. C. 1. S. 72. Mongol. Stamm. oder Chines. und Japanische Bildung. Kurze Uebersicht der Chinesischen Geschichte (auch verschiedene Angabe der Dynastien). Art und Weise der innern Verhältnisse und der Verwaltung. Chinesische Literatur (S. 101, insbesondere von Confutse, nichts von Mem-tsu). C. 2. S. 106. Indien: indische Geschichte; Art und Weise der innern Verhältnisse und der Verwaltung; liter. Bildung der Hindus und ihr wahrscheinlicher allmäliger Fortgang, die vier Vedas u. s. f., mit einiger Kritik dieser Schriften. C. 3. S. 156. Aelteres Baktrisches Reich

Digitized by Google

oder ostpersische Urzeit; S. 169. älteste aramäische Reiche, insbesondere Babylonien und Assyrien. C. 4. S. 176. Aelteste Aegypter. Bemerkungen über die ältere polit. Geschichte (und die Alterthümer) Aegyptens; Gang des ägypt. Staatslebens und Beschaffenheit ägypt. Kunst und Wissenschaft (zum Theil nach den vorhandenen Denkmalen). III. Abschn. Zeiten der Blüthe des israelit. Staats, der persischen und medischen Herrschaft: S. 196. allgemeine Bemerkung der Gründe, warum dem jüd. Reiche hier ein Hauptplatz angewiesen ist. C. 1. S. 197. Jüdische Geschichte in Verbindung mit der Geschichte der Phönizier, Aegyptens und Oberasiens bis auf die Zeit der Meder und Perser. (Wir halten diese Verbindung so verschiedener Völker in diesem Zeitabschn. nicht für zuträglich; die Geschichte des, meist isolirten, Volkes der Hebräer muss für sich behandelt werden.) Gang der polit. Geschichte während des Zeitraums, in welchem die Hebräer das Hauptvolk zwischen dem Euphrat und Nil (aber doch nicht bis zum mittelländischen Meere) waren. S. 209. Uebersicht der polit. Geschichte Asiens von der Theilung des jüd. Reichs bis zur Zeit der Meder. S. 212. Art und Weise des Staatslebens und der innern Verhältnisse des Zeitraums. Literär. Bildung in diesem Zeitraume (nur Literatur der Israeliten). C. 2. S. 242. Zeiten der Medischen und Persischen Herrschaft. Uebersicht der politischen Geschichte. Gang der Entwicklung; Staatsleben; innere Verhältnisse (mit wichtigen Urtheilen begleitet). IV. Abschn. Zeiten der griech. Herrschaft im südöstlichen Europa. C. 1. S. 298. Urzeit, früheste achäische Zeit, heroisches Zeitalter der Griechen und dessen Charakter und Geist, S. 316. Literatur des Zeitraums (über die homerischen Gedichte, sehr verständig). C. 2. S. 321. Zeiten der Einwanderung der Dorier in den Peloponnes bis auf die Kriege mit den Persern. Politische Geschichte, so weit sie mit der Wanderung der Dorier in Verbindung steht; kleinasiat. Staaten und Inseln des aegäischen Meeres; Kolonien in Italien und Sicilien; Kolonisationen an der Küste von Afrika und im Westen, oder Kyrene und Karthago. Einzelne Nachrichten über Leben und Staatsverhältnisse der in diesem Zeitr. blühenden griech. Staaten: S. 364. Charakter des dorischen Einflusses im eigentlichen Griechenlande; Verhältnisse der Inseln des aegäischen Meeres und der östlichen u. nordöstl. griech. Staaten ausserhalb Griechenlands; Verhältniss der griech.

Digitized by Google

Staaten in Italien und Sicilien, besonders Gesetzgebung; S. 401. Massilien, Cyrene, Karthago. S. 411. Bildung der Zeit, die sich in der Literatur nachweisen lässt, bis auf die Blüthe der lyrischen und elegischen Dichtung, und Blüthe beider. C. 3. (womit die 2te Abth. des ersten Theils anfängt) S. 1. Zeiten der athen. Herrschaft bis auf das Ende des Peloponn. Krieges. Uebersicht der polit. Geschichte bis auf den Anfang der Perserkriege (ein Theil davon hätte doch wohl der Geschichte der Dorer vorangehen sollen); Uebersicht der polit. Geschichte bis auf die Zeit, wo Perikles allein die Verwaltung hatte, und von da bis zu Ende des Peloponnes. Krieges. S. 172. Charakter dieser Zeit und einzelne Züge des Lebens und Staats (und dessen Verfassung). S. 100. Literar. Bildung des Zeitraums: dramatische Poesie; Geschichte (mit manchen feinen Bemerkungen). C. 4. S. 158. Vom Ende des Pelop. Krieges bis auf Philipp von Macedonien (nebst Angabe der Ursachen des Unterganges der republik. Verfassung der griech. Welt und der Verbreitung der monarch. Einrichtung in der folg. Periode). Geschichte der Wiederherstellung Athens und der Grösse Thebens bis auf Epaminondas Tod; S. 198. Thessalische Angelegenheiten, Bundesgenossenkrieg der Athener und erster Anfang des heiligen Krieges; Staat und Leben S. 218. (in Athen und Theben vornehmlich). S. 246. Literarische Bildung der Zeit, besonders Staatswissenschaft, gewöhnlich Redekunst genannt (und daher mangelhaft, auch ist die Geschichte der Kunst, ein wesentlicher Theil der griech. Cultur, ganz übergangen). C. 5. (womit die dritte Abtheilung anfängt) Zeiten Philipps und Alexanders von Macedonien. S. 1. Syrakus und Karthago bis auf die Zeiten des Agathokles. S. 38. Errichtung der macedon. Macht durch Philipp. S. 54. Thracische Geschichte. Heiliger Krieg. Olynth. S. 77. Letzte Unternehmungen Philipps. S. 91. Alexander bis auf die Hinrichtung seines Freundes Philotas (mehr war doch wohl Philotas's Vater Parmenion Alexanders Freund). S. 122. Von Alexanders Uebernahme der Persischen Königswürde bis auf seinen Tod. Leben und Staat, und zwar: S. 159. die Republiken Griechenlands nebst Syrakus und Thessalien; S. 195. Philipp und seine Monarchie; S. 212. Alexander im Verhältnisse zu seiner Zeit; S. 245. Künste und Gewerbe (zuerst die Künste des Krieges; dann die Künste des Friedens, aber nur

Digitized by Google

leicht berührt); S. 259. Literarische Bildung (noch eine Bemerkung über das Drama; dann Geschichte der Philosophie bis auf die Zeiten der Römer, welche sich die griech. Philosophie anzueignen suchten, wo der Vf. bei Plato und Aristoteles und des Letzteren Staatskunst vorzüglich verweilt). C. 6. Geschichte der Griechen in Asien und Europa bis auf Antigonus des Einäugigen Tod. S. 376. Von Alexanders Tod bis auf den Tod des Perdikkas, S. 395. von da bis auf den Mord des Alexander Aegus (Aegeus) und der Roxane, S. 420. bis auf die Schlacht bei Ipsus. Es fehlen hier noch die Paragraphen über Leben und Staat in diesem Zeitabschnitte und literar. Bildung.

Geschichte des Wiederaufblühens wissenschaftlicher Bildung, vornehmlich in Teutschland bis zum Anfange der Reformation. Von Dr. Heinrich August Erhard. Erster Band. Nebst einer Einleitung, die geschichtliche Darstellung der wissenschaftlichen Kultur Teutschlands vor der Wiederherstellung der Wissenschaften enthaltend. *Magdeburg, Creutzsche Buchh.* 1827. *XXXIV.* 467 *S. gr.* 8. 2 *Rthlr.*

Zwei wichtige histor. Gegenstände, die Geschichte der Literatur überhaupt und die der Reformation, haben den Vf. seit längerer Zeit beschäftigt, so viel es seine Berufsarbeiten verstatteten. Den ersten Versuch einer öffentl. Bekanntmachung seiner Forschungen machte er mit der Schrift: Academiam Erfordiensem de literis tam sacris quam profanis optime meritam profert H. A. E. 1813. zur Legitimation seiner in Erfurt erhaltenen philosoph. Doctorwürde. Er hatte nachher den Plan gemacht, eine allgemeine Geschichte der Cultur der Wissenschaften in Deutschland in 4 Haupttheilen herauszugeben, deren Inhalt in der Vorr. S. XIII. angezeigt ist; die Ausführung desselben hinderten verschiedene, gleichfalls angegebene Umstände. Er hat ihn nachher umgeändert, so dass sein Werk aus 3 Theilen bestehen soll. Der erste schildert die Vorbereitung der Wiederherstellung der Wissenschaften und eine Uebersicht der diese Wiederherstellung in Deutschland bewirkenden Ereignisse und Erscheinungen. Der 2te Theil, wovon im gegenwärtigen Bande der Anfang gemacht ist, wird die kurzen Lebensbeschreibungen der Männer liefern, welche dazu vornehmlich beitrugen (wobei Ref. die angekündigte Weglassung des Lebens eines Mannes, der in

Digitized by Google

der neuesten Zeit mehrere Biographen gefunden hat, nicht billigen kann; es sollte vielmehr ein gedrängter Auszug aus solchen neuern Biographien aufgenommen werden); der dritte Theil soll die Geschichte einzelner Wissenschaften in jener Periode enthalten. Freilich fehlte es dem Vf. in seinem jetzigen Aufenthaltsorte an bedeutenden literar. Quellen und Hülfsmitteln, aber er hat seinen eigenen Büchervorrath sorgfältig benutzt und in frühern Jahren Collectaneen und Excerpte aus Schriften gemacht, die ihm jetzt abgingen. Dieses letztern Umstandes wegen ist er auch nicht überall im Stande gewesen, die Autoritäten seinen Angaben beizufügen. Es kam auch in der That mehr auf eine wohlgeordnete Zusammenstellung der zerstreuten Materialien, als auf grössere Ausführlichkeit im Einzelnen, welche der Gebrauch mehrerer Schriften würde gestattet haben, an. Die ersten 200 Seiten nimmt die Einleitung, oder die geschichtl. Darstellung der wissensch. Cultur Deutschlands ein, die nach allgemeinen Ansichten des Mittelalters und des Werths der deutschen Geschichte, von Zeiten anhebt, wo es noch keine solche Cultur gab und geben konnte; sie fängt nur erst mit der Annahme und Verbreitung des Christenthums, aber sehr schwach an. Daher ist mit Recht der Bibelübersetzung des Ulfilas und der Bekehrungen durch Bonifacius gedacht. Erst Karl der Grosse machte sich um das Christenthum und die Wissenschaften in seinem Reiche, jedoch nur auf die beschränkte Art, die seinen Zeiten eigen war, verdient; und aus seinem Zeitalter werden Liudger, Alcuin, Theodulf, Paul Warnefrieds Sohn, Eginhard, erwähnt. Seine wissenschaftlichen Anlagen verfielen unter den Nachfolgern. In den Klöstern war die Cultur der Wissenschaften nur einseitig. Die Sprachstudien nahmen ab. Der Einfluss des Zustandes Deutschlands nach Abgang der Karolinger und die glänzende Periode der Ottonen, wo die Verbindung zwischen Deutschland und Italien den Wissenschaften nicht ungünstig war, wird geschildert. Darauf folgt das Zeitalter der fränkischen Kaiser, wo die Geistlichkeit die Beschäftigung mit den Wissenschaften vernachlässigte und das der schwäbischen Kaiser, das schöne, aber nur zu bald vereitelte Erwartungen für höhere wissensch. Bildung erregte, die Wiederherstellung der Ordnung durch Rudolf von Habsburg und die Annäherung des Zeitalters der Aufklärung. Welchen Einfluss die Trennung Deutsch-

Digitized by Google

lands in viele Staaten auf geistige und sittliche Bildung gehabt hat, wird gezeigt. Fünf Männer, welche sich in Deutschland um die Wissenschaft verdient machten, werden genannt S. 63 ff.: Rabanus Maurus, Haymo, Walafried Strabo, Gerbert oder Papst Sylvester II. (doch mehr dem Auslande wichtig) und Wibald. Sodann wird die Behandlung der einzelnen Wissenschaften dargestellt und zwar zuerst der Philosophie, wo ausführlich (nach Vertheidigung dieser Ausführlichkeit in der Vorr. S. XXII.) die Geschichte der scholastischen Philosophie, nach den bekannten Perioden, mit Anführung der merkwürdigsten, auch nicht-deutschen, Scholastiker, und Betrachtungen über den guten und schädlichen Einfluss des Scholasticismus und die Ursachen seiner Fortdauer und grossen Verbreitung S. 78—109; dann der Mysticismus (von Bernhard von Clairvaux bis Tauler), die Bearbeitung der Geschichte, der alten Sprachen (wo auch der Dichter des Ligurinus seinen Platz gefunden hat), der deutschen Sprache; hierauf S. 145. das Ritterthum und die aus ihm hervorgegangene Ritterpoesie; die Bürgerpoesie; die deutsche Prosa (in öffentl. Verhandlungen und Gesetzbüchern, Briefen, Predigten, asketischen Schriften, Chroniken, Reisebeschreibungen, Uebersetzungen). Von S. 152 werden die neuen allgemeinen Anstalten zur Beförderung der Wissenschaften durchgegangen: Universitäten, insbesondere die zu Erfurt, deren erste Lehrer und Wirksamkeit dargestellt sind, nebst kurzer Schilderung von 12 einzelnen berühmten Lehrern der ersten deutschen Universitäten; die niedern Schulen, in welchen der Unterricht noch sehr mangelhaft war. Das Resultat der bisherigen Schilderung des wissensch. Lebens in D. wird S. 197. gezogen. Der erste Theil der Gesch. des Wiederaufblühens wissensch. Bildung enthält, S. 201 ff., eine allgemeine Uebersicht derselben, ihrer Hülfsmittel und Beförderer bis zum Anfange der Reform. Es sind zuvörderst die entfernten Ursachen derselben angegeben: Untergang des byzantin. Kaiserthums; vorbereitete Wiederherstellung der classischen Literatur in Italien (durch Franz Petrarca, Johann Boccaccio, Johann von Ravenna, Fürsten und Staatsmänner); Einwanderung und Wirksamkeit gelehrter Griechen in Italien (Emanuel Chrysoloras u. s. f.); weiterer Fortgang der Wiederherstellung der alten Literatur in Italien. (Hier sind, S. 232, vierzehn bekannte italien. Gelehrte und mehrere italienische

Digitized by Google

Fürsten, welche die Literatur begünstigten, genannt, und der Vf. hat Vorr. S. XXII f. diese umständlichere Behandlung der ital. Literargeschichte hinlänglich gerechtfertigt. Dann sind S. 259, die Vorbereitung der Wiederherstellung der Wissensch. in Deutschl. durch Verbesserung des Jugendunterrichts (durch Gerh. de Groote und die Brüder des gemeinsamen Lebens, Florentius Radewyn, Thom. v. Kempen); die weitern Vorarbeiten zur Umgestaltung des wissenschaftl. Lebens; die kritische Bearbeitung der Geschichte (Gobelinus Persona), die Angriffe gegen das herrschende Kirchensystem (Johann Huss u. A.), die neue Bearbeitung der Philosophie (Nicol. von Cusa) dargestellt. Lehrer der schönen Wissenschaften kommen aus Italien nach Deutschl., zuerst (?) nach Erfurt (Petrus Luderus, Jacob Publicius). Die Buchdruckerkunst wird erfunden (ihr vielseitiger Einfluss ist nicht genug hervorgehoben). Einfluss der Regierung K. Friedrichs IV. in D. — S. 306. Uebersicht der einzelnen deutschen Männer, welche die Wiederherstellung der Wiss. in D. ausführten. Theilnahme der deutschen Fürsten an dem erwachten wissenschaftl. Leben und Begünstigung derselben durch Maximilians I. Landfrieden. Verhältnisse der vornehmsten d. Universitäten; (Leipzig's wird nicht gedacht, dagegen ist) Eberhard Graf zu Würtemberg als Stifter der Univ. Tübingen, und diese Universität selbst, nebst ihren ersten Lehrern gerühmt. Die Hindernisse der Fortschritte der Wissenschaften auf den d. Universitäten und daher entstandene Kämpfe werden nur mit einigen Worten erwähnt. Dann sind angeführt: Schulen der Collegiatstifter und der Städte; Privatschulen; Wirksamkeit einzelner Gelehrter und der Gelehrten-Vereine u. s. f. Die Nothwendigkeit einer neuen Hochschule, als Mittelpunkt gereinigter Bildung, befriedigt durch die Stiftung der Univ. Wittenberg. Woran es zu einer vollständigen Aufklärung in D. noch fehlte, ist S. 326. angegeben. Von dem zweiten Theile: Lebensbeschreibungen der Männer, welche die Wiederherstellung der Wissensch. in D. vornehmlich bewirkten, sind diessmal sechs Biographien, des Johann Wessel, S. 333, des Rudolf Lange, S. 345, des Johann, Kämmerer von Worms, Freiherr von Dalberg, S. 356 (nebst seinen Briefen an Reuchlin S. 376), des Rudolf Agricola, S. 374, des Alexander Hegius, S. 416, des Jakob Wimpheling, S. 428, geliefert, auch ihre Schriften angeführt. Diese Uebersicht

des Inhalts wird, ohne weitere Bemerkung, den Werth und die Brauchbarkeit dieser, wenn auch nicht tief eindringenden, doch pragmatischen Darstellung der Geschichte der deutsch. Literatur bestimmen lassen.

Ueber Polybius Darstellung des Achäischen Bundes, von Christian Lucas, Dr., Docenten an der Univers. zu Königsberg und Lehrer am Stadtgymn. daselbst. Königsberg und Berlin, in Comm. von Enslin, 1827. 137 *S. in* 4. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Es sind diess eigentlich 2 Programmen, welche man hier, mit einer Inhaltsübersicht und Weglassung der ihnen angehängten Nachrichten, das Gymnasium betreffend, erhält. Der erste Theil ist allgemeinern, der zweite speciellern Inhalts. Jener beurtheilt den Polybius und sein Werk in Bezug auf die Darstellung des ätol. Bundes im Allgemeinen. Nach einer kurzen Einleitung wird zuvörderst die Zeit und das Leben des Polybius (vornehmlich sein Leben in Rom) in den Hauptzügen dargestellt und gezeigt, welchen Einfluss seine Verbindung mit angesehenen Römern, sein Studium der röm. Sprache, Geschichte und Verfassung auf ihn gehabt hat. Der Zweck seiner Geschichte wird (S. 6 f.) aus seinen eignen Angaben aufgefasst: die Entwickelung der Römischen Grösse zunächst für die Griechen darzustellen. Was die Zeit der Abfassung seiner Geschichte anlangt, so wird mit mehrern Gründen dargethan, dass die beiden ersten Bücher (die Einleitung) vor 146 v. C. (also vor dem Untergange des achäischen Bundes) abgefasst seyn müssen (S. 12 ff.), die folgenden 38 Bände aber nach 146 v. C. (S. 16 ff.) und Schweighäuser's Annahme einer ersten, frühern, und spätern neuen Ausgabe des Werks, S. 22 bestritten. Es wird sodann, S. 23 ff., die Frage: Konnte Polybius Wahrheit schreiben? bejahet und in dieser Hinsicht eine Uebersicht der Quellen des P. gegeben, seine Ansicht von der Geschichte und der histor. Wahrheit, seine Eigenthümlichkeit in Auffassung und Darstellung der Begebenheiten, seine Weltansicht (in Ansehung deren er doch befangen erscheint) betrachtet und S. 32. die Urtheile der Alten über ihn angeführt. In das günstige Urtheil Wachler's über ihn stimmt der Vf. nicht ganz ein, und er selbst urtheilt, S. 28: die pädagogische Bestimmung der Geschichte ist für P. in die politische umgewandelt worden; der praktische Sinn herrschte bei

Digitized by Google

ihm vor und es gelang ihm nicht, Tiefe mit Klarheit, Begeisterung mit Umsicht zu verbinden, vielleicht eben so sehr in Folge seiner Verhältnisse als seiner Gesinnung. Schwieriger ist die Erwägung der zweiten Frage: Wollte P. die Wahrheit und nur die Wahrheit sagen? S. 33 ff. Hier wird sein Verhältniss zu den Römern, zu den Griechen überhaupt und den Achäern insbesondere, zu Aratus, besonders in Betrachtung gezogen und ein sehr starker Verdacht der Parteilichkeit erregt und durch des Pol. Einwendungen gegen den Geschichtschreiber Phylarchus (S. 54 f.) bestätigt, den wir jedoch zu wenig kennen. Der zweite Theil (S. 61.) enthält die Prüfung der Nachrichten des P. über den Aetol. Bund. Der erste Abschn., S. 61 — 93, gibt die Geschichte der Aetoler von der Zeit Philipps, Sohnes des Amyntas bis zu Ende des Kleomenischen Krieges (222 v. C.) und theilt erst die Bruchstücke der ältern ätol. Geschichte bei Pol., dann die Gesch. der Aetoler seit Philipp von Macedonien bei andern Schriftstellern mit, aus welchen erhellt (S. 73), wie wichtig die Aetoler in jenen Zeiten für Griechenland waren, wie sie den mächtigsten und einen recht ausgezeichneten Staat bildeten, so dass man misstrauisch gegen P. werden muss, der ihre Geschichte fast ganz vernachlässigt hat, was zum Theil daher rührt, dass er seine Nachrichten aus den Denkwürdigkeiten des Aratus entlehnt hat, von denen S. 74 f. gehandelt wird. Sie sind durch des P. Vertheidigung gegen Phylarchus nicht geschützt. Es folgen, S. 76, die Erwähnungen der Aetoler bei P. seit dem Auftreten des Aratus bis zum Kleomen. Kriege (die unvollständig und von leidenschaftlichem Eifer nicht frei sind) und die Nachtichten über sie und zugleich über die Achäer in jener Zeit bei andern Schriftstellern S. 81, woran sich die Prüfung der Nachrichten des P. (S. 90) anschliesst. Ein 2ter Abschn. (S. 93) geht den Bundesgenossenkrieg (221 — 217) und den Theil des Pol. Werks an, welcher nach der Zerstörung Korinths abgefasst war. Es werden des P. Nachrichten über die Aetoler in der Zeit vor diesem Kriege, seine Angabe der Gründe des Krieges und Darstellung des Krieges selbst besonders geprüft und der Zusammenhang der Begebenheiten genauer entwickelt, die Aetoler (denen es gegangen ist, wie den jetzigen Griechen) öfters gerechtfertigt. Ein dritter Abschn., S. 114 bis 127, behandelt die Nachrichten des Pol. über die Aetoler vom

Digitized by Google

Schlusse des Bundesgenossenkrieges bis zu ihrem Friedensschlusse mit Philipp uud dann von ihrer neuen Theilnahme am Kriege gegen Makedonien bis zu Philipps Frieden mit den Römern 196 v. C., ein vierter, S. 128—37, die Nachrichten desselben über die Aetoler bis zum Schlusse des Krieges gegen Perseus und von dieser Zeit bis 146 v. C. mit gleich sorgfältiger Kritik. Das Resultat der ganzen Untersuchung gibt der Verf. S. 137 also an: »Dass Polybius bei Abfassung seiner Geschichte, besonders in so fern sie Griechenland betrifft, nicht ohne grosse Behutsamkeit, ja sogar nicht ohne Nebenabsichten schrieb, so wie er überhaupt in seiner Zeit befangen war. Aber auch seine Vorliebe für die Achäer, die fast ängstliche Vorsorge für die Ehrenrettung des Aratus, die Unvollständigkeit und Zurückstellung der Aetolischen Geschichte, die überall hervortretende Leidenschaftlichkeit gegen die Aetoler, die mehr oder minder künstliche Umgehung der Wahrheit — diess Alles hat mich davon überzeugt, dass P. von dem Vorwurfe der Parteilichkeit gegen die Aetoler nicht freigesprochen werden könne.«

Geschichte der französ. Staatsumwälzung von A. Thiers. Uebersetzt vom Profess. Dr. R. Mohl in Tübingen. Vierter Band. 294 *S. Fünfter Band.* 324 *S. gr.* 8. *Tübingen, Osiander,* 1827. *Beide Bände* 2 *Rthlr.*

Der vierte Band fängt mit der Darstellung des verschiedenen Eindrucks an, den die Hinrichtung des Kön. Ludwigs XVI. machte und schliesst mit den Ereignissen des 2. Jun. 1793 (gewöhnlich der 31ste Mai genannt), der Gefangensetzung der 22 Deputirten des Convents (Girondisten). Von S. 207 an sind Noten zum dritten und vierten Bande beigefügt, welche Nachweisungen über die Septembertage und andere Actenstücke enthalten; sie sind vom Ueb. vermehrt mit einigen aus andern seltenern Werken gezogenen Noten, welche sich auf Ereignisse beziehen, die im Werke selbst nur kurz berührt sind. Der fünfte Band schildert zuvörderst den Zustand Frankreichs nach dem 1sten Mai. Er endigt mit dem lächerlichen Feste der Vernunft (20. Brümaire oder 10. Novbr.), welche durch die Ehefrau des Drukkers Momoro vorgestellt wurde, einer schönen, jungen Frau, welche im Convent von ihrem alterthümlichen Sitze, auf welchen sie von 4 Männern getragen worden

Digitized by Google

war, herabstieg und vom Präsidenten brüderlich (?) umarmt wurde. Darüber und über andere Begebenheiten sind belehrende Bemerkungen beigefügt. Ueberhaupt ist die Erzählung der Ereignisse eben so umständlich, als lehrend und warnend. Die Uebersetzung ist mit rühmlichem Fleisse gemacht.

Alte classische Literatur.

Homeri Odyssea graece. Edidit et annotatione perpetua illustravit Eduardus Loewe. Tom. I. continens Rhapsod. I—XII. Lipsiae 1828, *Kayser.* 576 *S.* 8.

Das erste Heft dieser neuen Bearbeitung der Odyssee ist II. S. 97 f. und Zweck und Einrichtung derselben angezeigt worden. Seitdem sind die folgenden Hefte einzeln erschienen und nun mit dem gemeinschaftlichen Titel versehen. Die Art der Erklärung ist sich gleich geblieben, nicht für Anfänger, sondern für schon geübtere Leser, welche die ausgewählten Scholien benutzen können, und für Lehrer, welche beim Unterrichte von den nur angeführten Schriften Gebrauch zu machen und sie nachzuschlagen haben, vornehmlich brauchbar. Denn denen, welche die Bücher nicht besitzen, können freilich die Citate, deren Inhalt nicht kurz angegeben ist, nichts nützen. Aber öfters hat der Herausg. auch längere Stellen, die zur Erläuterung der Wörter, Sachen und Gedanken dienen, aus Ricci Diss. Hom., Thiersch über die Urgestalt der Odyssee u. A. ausgehoben und man findet also einen reichen Apparat zur Erklärung des Dichters. Auch ist die Kritik einzelner Stellen nicht übergangen. In aller dieser Hinsicht verdient diese Ausgabe zum fleissigen Gebrauche empfohlen zu werden.

Ὁμήρου Ὀδυσσεια μικρα, oder: Sechs Bücher der Odyssee, enthaltend die vollständige Reisebeschreibung des Ulysses für den ersten Schulgebrauch Unbemittelter. Herausgegeben von Dr. Christian Koch. Marburg, Kriegersche Buchhandl. 1826. 94 *S.* 8. 8 *Gr.*

Das grössere Werk ist im Rep. 1822. IV. S. 200. angezeigt worden. Es ist durch die beigefügten Noten und das Wörterbuch für den Lehrer und den reifern

Digitized by Google

Schüler bestimmt. Die gegenwärtige Ausgabe enthält den blossen Text für unbemittelte Schüler, der gerade so wie in jener gedruckt ist. Er ist in 2 Cursus getheilt, nach dem Fortgange des Rein-Erzählenden als des Leichtesten zur Schilderung und zum ruhigen Dialog, als dem Schwerern, ohne dass dadurch der Faden der Geschichte zerrissen würde. Für den ersten sind vier Bücher bestimmt (aus verschiedenen Theilen der Odyssee zusammen gesetzt); für den zweiten, der S. 67 anfängt, 2 Bücher. Wenn die Materialien des letztern nicht stark genug scheinen sollten, so will der Herausg. noch einmal Telemachs Reisebeschreibung beifügen, um das Bild der mythischen Vorzeit der Hellenen zu vollenden. Den dritten Cursus macht dann der pathetische Dialog des unzertrennten Epos der Iliade.

Scholiorum in Homeri Iliadem Appendix. Addidit Immanuel Bekkerus. Berolini, typis et imp. Reimeri 1827. *S.* 651 — 830 *in* 4. 2 *Rthlr.*

Die ersten beiden Theile der Scholien sind im Rep. 1826, I. S. 429 f. angezeigt. Dieser Anhang enthält 1. die *Παράφρασις τῆς Ὁμήρου Ἰλιάδος* mit jedem Buche vorausgeschickten doppelten und dreifachen Inhaltsanzeigen; die Handschrift, aus welcher Hr. Prof. B. die Abschrift gemacht hat, ist der: »Codex Paris. Regius 2690, antea 2787, is olim fuit Jo. Huralti Boistallerii, emptus a Nicolao Graeco coronatis quattuor: chartaceus, forma maxima, foliis 247, trium opus scribarum, quorum primus undecim libros scripsit, secundus duodecim, ultimus isque valde indoctus vicesimum quartum; inserti sunt hinc inde versus Homerici rubrica scripti.« Die Paraphrase der 11 letzten Verse, die in dieser Handschrift fehlet, hat Hr. B. aus dem Codex Gazae ergänzt. 2. Index Scholiorum grammaticus S. 812. 3. S. 817. Index historicus. Diese Verzeichnisse sind sehr vollständig, genau und nützlich.

Index in Eustathii Commentarios in Homeri Iliadem et Odysseam. Studio Matthaei Deverii. Ad fidem exempli Romani correctior editus. Lipsiae, sumt. Weigel. 1828. 508 *S. in* 4. *(jede Seite hat* 3 *Spalten.)*

Mit diesem Theile ist der ganze neue, sehr sorgfältig nach der röm. Ausgabe veranstaltete Abdruck der selten und theuer gewordenen römischen Ausgabe des

Digitized by Google

Eustathius vollendet und man erhält selbst den Text richtiger und lesbarer gedruckt, daher wir hoffen, dass der Verleger, der nicht wenig aufgeopfert hat, auch durch den Ankauf des Werks, welches den Philologen unentbehrlich ist, wird entschädigt und belohnt werden. Das Register, das bekanntlich ganz griechisch abgefasst ist, muss vorzüglich geschätzt werden, da man es als ein grammatisches Repertorium der griech. Sprache ansehen kann.

Medicorum Graecorum Opera quae exstant. Editionem curavit D. Carolus Gottlob Kühn, Prof. Physiol. et Pathol. in Litt. Univ. Lips. P. Ord. etc. Volumen XII. continens Claudii Galeni T. XII. Lipsiae, in offic. libr. Cnoblochii 1826. 1007 *S. gr.* 8. *Volumen XIII. continens Claudii Galeni T. XIII. ib.* 1827. 1058 *S. Volumen XIV. continens Claudii Galeni T. XIV. ibid.* 797 *S. (Auch unter dem Titel: Claudii Galeni Opera omnia. Edit. cur. D. C. G. K. Tomes XII. XIII. XIV.) der Band 5 Rthlr.*

Der unermüdet thätige Herausgeber ist unserer Anzeige weit zuvorgekommen. So rasch ist der Druck fortgesetzt worden. Der 11te Theil war der letzte, der im Rep. 1826. I. S. 44. angezeigt ist. Im 12ten sind enthalten: De simplicium medicamentorum temperamentis et facultatibus Liber VII — XI.; de compositione medicamentorum secundum locos lib. I — VI.; im 13ten: de compos. medicam. secundum locos lib. VII — X.; de compositione medicamentorum per genera lib. I — VII.; im 14ten: de antidotis lib. II.; ad Pisonem de theriaca liber; de theriaca ad Pamphilianum; de remediis parabilibus libri tres; de sophismatibus seu captionibus penes dictionem; de praenotione ad Posthumum liber; Galeno adscripta introductio seu medicus. Die Einrichtung der Ausgabe ist aus den vorigen Bänden bekannt und der Text ist nach der bis jetzt besten Bearbeitung correct abgedruckt.

Crispi Salustii Quae exstant. Recognovit, varias lectiones, e codicibus Basileensibus, Bernensibus, Turicensibus, Parisinis, Erlangensi, Tegenseensi ceterisque, quos Wassius, Havercampius, Cortius aliique Editores contulerunt collectas, commentarios atque indices locupletissimos adiecit

Digitized by Google

Franciscus Dorotheus Gerlach, Phil. Dr. Literar. Latin. Prof. Vol. II. P. I. Insunt praeterea discrepantiae scripturae e codicibus Italicis excerptae. Basileae, in libr. Schweighauser. typis et sumpt. Augusti Wielandi, Typogr. Acad. 1827. 59, 348 *S. in* 4.

So wie der erste Band im Rep. 1823, II. 231, so ist das erste Heft dieses 2ten Bandes bereits im Rep. 1825, II. 461. angezeigt. Es ist also eine längere Zeit über der Vollendung desselben verflossen, und der Hr. Herausg. klagt am Schlusse (in den Addendis et Corrigendis) über den Corrector eines Theils desselben. (»Homo enim male sedulus, cui librarius plagulas emendandas tradiderat, non modo in vocibus interpungendis plurima turbavit, sed etiam multos eosque putidissimos operarum errores intactos reliquit. Unde factum est, ut fere dimidia pars commentariorum minus accurate typis expressa et ipse plagularum numerus inde a p. 193. turbatus sit.«) Den Anfang macht die Abh. de Codicibus Salustianis qui in bibliothecis Italicis asseryantur, nebst Varianten aus einem Theile derselben und Beurtheilung des (nicht grossen) Gewinns, der aus ihnen für die Berichtigung des Salust. Textes zu entnehmen war. Der Vf. bemerkte nämlich bald, Grammaticos in recensendis, librarios in describendis Salustii libris multo saepius perverso quodam corrigendi studio abreptos fuisse, quam vulgo perhibent. (Von diesen Handschriften ist im Rep. a. O. schon Nachricht gegeben.) Zugleich wird S. 50 ff. von der provincia philologorum (der Ausleger der alten Schriftst.) quadripartita, critica, grammatica, historica atque rhetorica (von Andern aesthetica genannt) gehandelt und die Grundsätze angegeben, welche der Vf. befolgen will. Darauf folgt, S. 1—25, De C. Salustii Crispi vita et scriptis. Der Vf. gehört nicht zu den Vertheidigern des S. und seines Charakters; nicht einmal den Entschuldigungen desselben tritt er bei. Seine Schreibart wird dagegen in Schutz genommen und auch von den Nachahmern derselben Nachricht ertheilt. — S. 25. De hortis Salustianis Ed. Gerhardi ad editorem epistola. Ihre Lage wird nach der Ueberlieferung und nach den Resten des Circus angegeben. Hr. Prof. G. urtheilt, es wären nicht Privatgebäude des S., sondern Staatsgebäude gewesen. »Publica erant ista aedificia nec privatae solum Salustii luxuriae inserviebat

Digitized by Google

hortorum vastissimus ambitus.« Er verbreitet sich nachher noch weiter über diesen circus Salustianus, die Gärten, die den nachherigen Kaisern zum Vergnügungsorte dienten, andere Gebäude, welche den Namen des Salustius führten, über die bei den Alten gebräuchliche Stellung seines Namens (Crispus Salust.) und erinnert, dass die von Müller angeführten Stellen der Alten keinesweges beweisen, dass Terentia nicht seine Frau gewesen sey. — S. 35 fängt der ausführliche Commentar über das b. Catilin. an, der theils die Kritik angeht und manche von Kortte in Anspruch genommene Stellen vertheidigt, theils den Sinn verschiedener Stellen bestimmt, theils umständlichere und mit Beispielen belegte Erläuterungen der Wörter, Constructionen und ihrer Quellen, der geschichtlichen und antiquarischen Angaben, bisweilen auch bekannter grammatischer und alterthümlicher Gegenstände enthält, auch das Brauchbarste aus den Commentarien früherer Herausgeber nicht übergangen hat. Daran schliessen sich die Aufsätze S. 199. De fide atque auctoritate Salustii in coniuratione Catilinae enarranda (sie wird im Allgemeinen vertheidigt, aber die Erzählung in Ansehung der Thaten des Cicero mangelhaft befunden, worüber Hr. G. sich also äussert: »statuo, Salustium quidem de industria Ciceronis laudes non imminuisse, sed, quia vitae eius rationes a Ciceronis studiis plane abhorrebant, multa non satis illustrasse, quae Ciceronis potissimum virtute atque consilio bene gesta sunt«); S. 208. Pauca de forma huius libri et de oratione, qua usus est Salustius (auch über die eingemischten Reden, die den ausgezeichnetern Personen in den Mund gelegt werden). S. 213 fängt der, auf gleiche Art, wie der vorige, eingerichtete Commentar über das b. Iugurthinum an, der vornehmlich auch mehrere antike Wortformen erläutert, unnöthige Emendationen abweiset, bessere Interpunction vorschlägt, auch manche allgemeinere kritische Bemerkungen vorträgt, z. B. die Verwechselung der Wörter iniquus und inimicus bei den Abschreibern). Ueberhaupt lässt der ganze Commentar in keiner Stelle den Leser unberathen. S. 387. ist eine kleine Abh. beigefügt: Quomodo in belli Iugurth. historia scribenda versatus sit Salustius (wo auch von den Quellen, die S. brauchte, Nachricht ertheilt ist). Endlich ist, S. 344 ff., ein Verzeichniss der Consuls zur Zeit des Jug. Krieges und der vornehmsten Begebenheiten des Jugurtha und des Krieges vom J. R.

Digitized by Google

620—649, nebst einigen Berichtigungen der Angaben anderer Chronologen, beigefügt.

Elegeia Romana sive selectae P. Ovidii Nasonis, Albii Tibulli et Sexti Aurelii Propertii Elegiae. In usum scholarum edidit atque illustravit Guilielm. Adolphus Becker, Gymn. Servestani Conrector. Accedunt selectae e P. Ovidii Nasonis Fastis Partes. Servestae, ap. Kummer, 1827. XX. 411 S. 8. 21 Gr.

Der Herausgeber bemerkte, dass das Lesen der vorzüglichern, alten, latein. Elegischen Gedichte, die doch das jugendliche Gemüth weit mehr ansprechen, als die heroischen und lyrischen, in den Schulen zu sehr vernachlässigt werde; daher entschloss er sich zur Veranstaltung dieser Auswahl von Elegien. Denn von einer kurz vorher erschienenen Blumenlese (Geist der röm. Elegie von E. C. Chr. Bach, 2te Ausg., Gotha 1823) urtheilt er: »etiamsi condonaveris istam in commentario critici ingenii ostentationem, pro qua obscurorum locorum illustrationem exspectaveris, vel propterea inutilis reperta esset, quod ipsas elegias impuras ad honestatis, puto, et pudicitiae studium in iuventute confirmandum recipere non dubitavit.« Die Jacobs'sche Anthologie erschien erst, während die seinige gedruckt wurde (ihr Zweck und ihre Einrichtung ist auch doch etwas von der gegenwärtigen verschieden). Hr. B. wählte solche Elegien aus, »quibus neque erubescere pudici cogerentur, neque lascivioribus animis pabula praeberentur.« Daher hat er auch zweimal anstössige Verse, die ohne Nachtheil für das übrigens schöne Gedicht wegbleiben konnten, ausgelassen. Der, vielleicht hin und wieder zu reichlich mit ganz ausgedruckten Beweisstellen versehene, Commentar ist nicht bloss auf Schüler der obern Classen, sowohl zu ihrer Vorbereitung auf die Lectionen als zum Gebrauche ohne Beihülfe eines Lehrers berechnet, sondern soll auch dem Lehrer Stoff zu eignen Erläuterungen darbieten. Er gibt zu manchen Stücken die nöthige Einleitung, erklärt überall den Sinn schwererer Stellen und erläutert die Dichterbilder und seltnern Ausdrücke. Bisweilen haben auch kritische Fragen kleine Digressionen veranlasst, wie über die Verbindung des Pron. *quisque* mit dem Plural eines Zeitworts (S. 162 f.). Die besten Ausgaben sind zum Grunde des Textes gelegt; nur der Text des Prop. ist nicht aus

Digitized by Google

den neuesten Ausgaben genommen, weil sie zu viele Aenderungen sich verstattet haben. Es ist der Volpi-Barthische. S. 405. ist ein vollständiges Register über die erklärten Wörter und Redensarten und die verbesserten oder erläuterten Stellen in ein paar andern Dichtern beigefügt. Der sehr billige Preis dieser Anthologie verdient noch, bei gutem Druck und Papier, gerühmt zu werden. Den Stücken aus den Fastis sind keine Anmerkungen zugegeben.

Emendationes in Ciceronis libros philosophicos. Scripsit Joh. Nic. Madvig, AA. LL. Mag. Part. I. quae complectitur Emendationes in Libros de Legibus et Academica. Hafniae 1826. *Typis exc. Fabr. Tengnagel.* 205 *S.* 8. (*auf dünnem und schmalem Papiere. Pr.* 1 *Rthlr.*).

Der Hr. Vfr. urtheilt, in Rücksicht der philosoph. Schriften des Cicero und ihrer neuesten Herausgeber, »horum virorum studiis inchoatam potius, quam perfectam esse horum librorum emendationem et multa succedentibus relicta.« (Das möchte doch nicht von allen gelten). Dass nun bei der Berichtigung des Textes derselben nicht bloss auf die Hülfe der Handschriften, sondern auch auf wahrscheinliche Conjectural-Kritik Rücksicht zu nehmen sey, wird gezeigt und letztere vertheidigt. Er gibt uns in gegenwärtiger Schrift seine, auf vertraute Bekanntschaft mit dem Ciceron. Geiste und Sprachgebrauche gegründeten, muthmasslichen Verbesserungen vieler Stellen in den beiden auf dem Titel genannten Büchern, aber auch noch über andere Bücher des Cicero und verschiedene griech. und latein. Schriftsteller, worüber ein Index locorum emendatorum aut explicatorum (mit Weglassung derer aus den BB. de Legg. und Acadd., die in der gehörigen Folge behandelt sind) weitere Nachweisung gibt. Denn, sagt er, »ab huius scriptionis genere non alienum judicavi, liberius interdum excurrere et ab uno aliquo loco ad alios similes et ad universum dicendi genus transferre disputationem, in quo quae explananda erant, num potuerim nescio, volui quidem certe ita persequi, ut neque ratio caussaeque negligerentur et linguae latinae usus diligenter illustraretur.« Und davon könnten mehrere ausgesuchte Proben hier gegeben werden, denn es enthält diese Schrift viele schöne Beiträge zur gründlichern Kenntniss der latein. Sprache und des Cicer. Sprachgebrauchs. Uebrigens hat der Vf. sich

Digitized by Google

auf die Erklärung von Stellen und grammatisch-philologischen Erläuterungen nur da eingelassen, wo es die vorgeschlagene Textverbesserung forderte und nicht alle Stellen oder Gegenstände behandelt, wo er von den frühern Auslegern abweicht, nicht die ältern Meinungen angeführt, ausser, wenn etwas von den Vorgängern richtig bemerkt und von den Nachfolgern mit Unrecht verworfen oder vernachlässigt war; endlich hat er die neuern Herausgeber und Kritiker mit der Achtung behandelt, die er selbst verdient, und man lieset hier nicht Floskeln, wie: temere Ernestius u. s. f., die anderswo einen üblen Geruch geben. Ueberhaupt aber können wir von diesen Emendationen (die über die Academica fangen S. 108 an) hier nur anführen, dass sie sich durch genaue Beobachtung des Gedanken-Ganges und Inhalts, durch Umsicht, durch Leichtigkeit der Aenderung, empfehlen.

Thucydidis de bello Peloponnesiaco Libri octo — Graeca emendavit — indices — subiecit Ern. Frid. Poppo, Guben. Pars II. Contextus verborum cum Scholiis et scripturae discrepantiis. Volumen III. Thucydidis Libri IV et V. Lipsiae, ap. Fr. Fleischer, 1827. *XVIII.* 445 *S. gr.* 8.

Der vollständige, lange Titel ist sonst schon (Rep. 1821, II, 421) angegeben. Der gegenwärtige Band ist der fünfte der ganzen Ausgabe (s. oben II, S. 86). Die Einrichtung ist nicht verändert. Unter dem sorgfältig verbesserten und schön gedruckten Texte (in welchen die Inhaltsanzeigen der Abschnitte, griechisch, eingerückt, so wie vor jedem Buche eine chronologische Inhaltsübersicht, und an dessen Rande die Monate und Jahre, auch einige Citate, ebenfalls griech. angegeben sind) stehen die Scholien, und unter diesen die Varianten der Handschriften und Ausgaben und krit. Bemerkungen, unter welche auch fremde, z. B. von Haack, Göller aufgenommen sind. In der Vorrede zu diesem Bande sind die Varianten der Leidner Handschr. zum 4ten und 5ten Buche, dessen von einem Hrn. B. A. Nauta angestellte Vergleichung Hr. (Direct. des Gymn. zu Frankf. a. d. O.) Poppo vom Hrn. Prof. Bake in Leiden erhielt, mitgetheilt. Letzterer sagt von der Handschrift: »Volumen est chartaceum forma quadrata sed oblonga, continens Marcellini de vita Thcyd. com-

Digitized by Google

mentarium, tum 8 libros historr., postremo Dionysii Hal. locum *περὶ τῶν Θουκυδίδου ἰδιωμάτων*. Scriptura ea est, quam saeculo XIV. tribuere solent. Praeterea summa librarii diligentia, cuius errores eos quales ab ignorantia linguae proficiscuntur, perquam raro deprehendas; quo accedit diligens correctio, sive ea in ipsis versibus, sive in margine apposita et ab alia manu profecta. Scholia habet margo, neque omnia et subinde nova, eadem sed minutiori scriptura quam ipse contextus.« Und auch von diesen (grösstentheils griechischen, bisweilen lateinischen) Glossemen zwischen den Zeilen und am Rande sind die vorzüglichsten zum 4ten Buche in der Vorr. S. XIV ff. mitgetheilt, die zum 5ten an gehörigen Orten in die Scholien eingeschaltet. Von der Beschaffenheit und dem Werthe der Handschrift urtheilt Hr. P. S. IV. »eum proxime cum F, saepe etiam cum Mosqu., rarius cum Gr. conspirare, et ita pessimum primi generis codicem cum optimo quarti et secundo tertii generis nectere.« Ueber manche Abweichungen von andern Kritikern und Erklärern des Th. wird erst der Commentar des Hrn. P. mehrere Auskunft geben.

Uebersetzungen der Classiker.

Anakreon's und Sappho's Lieder in deutschen Versen nachgebildet von Rudolf Brockhausen. Lemgo, Meyer'sche Buchh. 1827. *X. 76 S. in* 12.

57 Lieder des Anakreon (oder vielmehr: die ihm zugeschrieben werden; anakreontische Lieder anderer griech. Dichter: des Basilius auf Anakreon, und, auf sich selbst; des Julianus Aegyptius, auf Amor, und des Theokritus auf den Tod des Adonis) und 2 Lieder der Sappho sind hier nachgebildet, aber auch nur nachgebildet und diese Nachbildungen in leichten Reimversen lassen sich ganz angenehm lesen.

Platon's Philebos, oder von der Lust; aus dem Griechischen übersetzt und mit philosophischen und andern Anmerkungen erläutert von Johann Kaspar Götz, Pfarrer zu Absberg. Augsburg und Leipzig, von Jenisch und Stage'sche Buchh. 1827. *XVI.* 158 *S. 8.* 1 *Rthlr.*

Hr. G. ist schon als Uebersetzer des Phädon und des Parmenides vortheilhaft bekannt. Auch diesen Dia-

Digitized by Google

log hat er mit Sorgfalt verdeutscht. Er rechnet ihn zu den gelungenstem Geisteswerken des Philosophen und erinnert, dass er weder der Form noch dem Inhalte nach einem gegründeten Tadel unterliege; dass der Philebos durchaus nichts enthalte, was nicht wesentlich zu dem behandelten Gegenstande gehöre und nicht in näherer Verbindung zu demselben stehe, dass auch nicht ein Wort gesetzt sey, welches nicht aufs Genaueste seinem Zwecke entspreche. Er legt den Gang der Untersuchung, den Hauptzügen nach, dar, und entwickelt besonders seine ganze Behandlung der Lust, ohne die andern Gegenstände, welche in näherer oder entfernterer Verbindung mit der Lust stehen, z. B. die Kritik des Lächerlichen, zu übergehen. Welchen Text die Uebersetzung ausdrücke, ist nicht gesagt. Nur einmal ist, S. 137, erinnert, dass der Ueb. dem Ficinus folge. Uebrigens betreffen die Anmerkungen fast nur die Sachen, nicht die Lesarten und die Sprache. Wie im Anfange, so wiederholt der etwas eingenommene Verf., dass dieser Dialog ein wahres Meisterstück philosophischer Darstellung sey.

Des Flavius Vegetius Renatus fünf Bücher über Kriegswissenschaft und Kriegskunst der Römer. Aus dem latein. Urtexte in das Deutsche übersetzt und mit erläuternden, meistens aus römischen Classikern entnommenen, Anmerkungen begleitet und versehen von Felix Joseph Lipowsky, königl. baier. wirklichem Centralrathe Sulzbach, v. Seidel, 1827. XVI. 320 S. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Man hat schon ältere und meist jetzt ungeniessbare Verdeutschungen dieser Schrift. Die Brauchbarkeit des Werks für den Alterthumsforscher und für den Kriegsmann bewog Hrn. L., der selbst ehemals in der baier. Armee gedient hat, dasselbe aufs Neue und lesbarer überzutragen, dabei, doch öfter, als es nöthig schien, die latein. Ausdrücke des Originals den deutschen beizufügen (was allenfalls gestattet werden konnte bei Kunstwörtern oder seltnen Ausdrücken und Redensarten, wenn nicht auch diese lieber in den Noten angeführt werden sollten; denn so hat die Uebersetzung ein sehr buntes Ansehen) und zahlreiche Anmerkungen zur Erläuterung unter dem Texte zu setzen, worunter auch viele lateinische Parallelstellen anderer Schriftsteller

Digitized by Google

sind, die dem des Lateinischen unkundigen Leser — und für diesen ist doch wohl die Uebersetzung gemacht — ganz unnütz sind. Auch griechische Worte (z. B. der Winde) findet man in der Uebersetzung neben den deutschen.

Kriegswissenschaft.

Vorlesungen über militairische Gegenstände, als erste Anleitung zum Studium des Kriegswesens im Geiste der Zeit überhaupt und der Kriegsgeschichte insbesondere, gehalten in der ersten Division des adeligen Cadetten-Corps in Dresden, von Carl von Gersdorff. Kön. Sächs. General-Lieutenant der Cavallerie, General-Adjutanten Sr. Maj. des Königs, Commandanten des Cadetten-Corps etc. Dresden und Leipzig, Arnold. Buchh. 1827. VIII. 319 S. gr. 8. 1 Rthlr. 18 Gr.

Unstreitig hat sich der Hr. Vf. durch diese Vorlesungen nicht nur um das Corps, dem er ruhmvoll vorsteht, sondern um die Bildung junger Kriegsmänner überhaupt verdient gemacht. Jenem Corps wurde in frühern Zeiten zweimal wöchentlich die Taktik vorgetragen und damit ein Cursus von 1½ Jahren ausgefüllt. Der Hr. General erweiterte, als er zum Commandanten ernannt worden war, den Unterricht und theilte ihn in einen theoretischen über das, was die Cadetten, als angehende Krieger, zu lernen haben u. den Krieg u. dessen Führung im Geiste der Zeit überhaupt und einen historischen über die Geschichte merkwürdiger Ereignisse, wie sie dem denkenden Soldaten erscheinen. Belehrungen über alle diese Gegenstände, von einem selbstdenkenden, erfahrnen und bewährten Anführer, in einem, der Fassungskraft und den Bedürfnissen der zu bildenden und zu erziehenden jungen Militärs angemessenen, Vortrage mitgetheilt, müssen allen, welche sich dem Krieger-Stande widmen, nützlich seyn. Diess ist der Fall bei den gegenwärtigen, welche die Art des Ausdrucks, die reine, schöne und anziehende Sprache auch angenehm macht. Der erste Abschn. verbreitet sich, nach einer Einleitung, über den Begriff des Krieges, über die Wissenschaften, welche in einer solchen Militär-Anstalt vorzüglich studirt werden müssen, Mathematik und Geschichte, und das, was von denselben zur Anwendung am wichtig-

Digitized by Google

sten ist, Aufnehmen einer Gegend, besonders à coup d'oeil, Artillerie-Wissenschaft, Fortification (welche beide Wissenschaften anders von dem Ingenieur, anders von dem Soldaten studirt werden müssen) und über die Hülfswissenschaften: Geographie (der Vf. verlangt nicht eine besondere Militär-Geographie) und Sprachkenntniss (wobei gegen die Gallomanie gewarnt wird); dann Geschichte in Beziehung auf den gewählten künftigen Beruf; als Standpunkte ihres Studiums sind angegeben: Belehrung überhaupt, und ein rein kriegerischer; endlich über Taktik (Truppenkunst) und Strategie (oder Strategik, Feldherrnkunst), welche beide in höhere und niedere getheilt, und von welchen die Erklärungen mehrerer militär. Schriftsteller angeführt werden. In Rücksicht darauf werden, S. 50 ff., insbesondere betrachtet a. die Waffen der Infanterie und Cavallerie, b. die Dressur, c. die Evolutionen, Gegenstände der niedern Taktik; zur höhern werden gerechnet: Kenntniss der Bestandtheile und Gebrauch der Heere in Stellung und Bewegung; auch, was die Verpflegung der Heere angeht, wird behandelt, so wie das, was neuerlich über die Operations-Linien vorgetragen worden ist; zuletzt wird als das Princip der Pflichten und Handlungen des Soldaten die Ehre aufgestellt und einzelne Gegenstände: Gottesfurcht, Ordnung, Disciplin, Subordination, Dienstgewalt, Diensteifer, Eintracht, Ehrgefühl, Gemeingeist, militärische Vorurtheile (z. B. das der Anciennität beim Aufrücken), Berücksichtigung der Vorzüge der Geburt, durchgegangen. Hierauf geht der Vf. zu Gegenständen des praktischen Lebens des Soldaten über, und handelt insbesondere von den Vorposten, den Patrouillen, dem Recognosciren, dem Märschen, dem Tirailliren, der Vertheidigung und dem Angriff der Wälder und eines Dorfes, den Stellungen, den Umgehungen, den Defileen, den Scheinangriffen und Demonstrationen, der Führung, Vertheidigung und dem Angriffe der Transporte, den Fouragirungen, Winterpostirungen, dem Angriffe der Quartiere. Der in diesem Abschnitte genommene Gang wird S. 158 f. noch einmal überblickt. Der zweite Abschnitt geht die Militär-Geschichte an und besteht aus 2 Theilen: 1. S. 164. Geschichte der Kriegswissenschaft selbst (die allgemeine, neuere, Geschichte derselben wird in 8 Perioden getheilt: von der ersten Anwendung des Feuergewehrs (14ten Jahrh.) bis zu Karls VIII. Zug nach Italien (Ende des 15ten); bis

Digitized by Google

zu Anfange des niederländ. Kriegs; Periode des grossen niederländ. Kriegs (Anfang des 18ten Jahrh.): 30jähr. Krieg; französ. niederländ. Kriege von der Hälfte des 17ten bis Mitte des 18ten Jahrh; Zeit der 40ger und des siebenjähr. Kriegs (1740—92); vom Ausbruche der französischen Revolution bis zur neuesten Zeit; von der Kriegführung Napoleons bis auf unsre Zeit. 2. S. 172. Geschichte der Kriege selbst, Kriegsgeschichte (allgemeine und besondere). Vorausgeschickt sind Bemerkungen über die Art, wie Kriegsgeschichte studirt werden muss. Dann wird eine Uebersicht der beiden ersten schlesischen Kriege, S. 178 ff., nach den einzelnen Feldzügen, mit theils einzeln eingestreueten, theils (S. 242) allgemeinen Bemerkungen und Betrachtungen, die sehr lehrreich sind und unparteiisch in Ansehung der von den Sächsischen Anführern begangenen Fehler vorgetragen sind und als Muster dienen können. Es folgt, S. 245, die Geschichte des 7jähr. Kriegs mit Zergliederung der Bemerkungen von Lloyd, Tempelhof, Jomini; 1. wird die polit. Lage Europens vor Ausbruch dieses Kriegs dargestellt, S. 246; 2. S. 262. Bemerkungen über den Kriegs-Schauplatz; 3. S. 265. Betrachtungen über die in diesem Kriege aufgetretenen Truppen; 4. S. 271. die Literatur der Geschichte des Kriegs (46 Schriften, mit Beurtheilung) mitgetheilt. Darauf folgt, S. 276, die kurze Darstellung der Kriegs-Ereignisse in dem ersten Jahre 1756 mit vielen trefflichen Bemerkungen, auch über Lloyd's und Jomini's abweichende Urtheile. Den Zuhörern wird die Fortsetzung der Bearbeitung der Feldzüge versprochen; nicht auch dem grössern, harrenden, Publikum? Dieser Theil ist schon 1826 gedruckt.

Rechtswissenschaften.

Grundsätze des Wechselrechts, nach Herrn von Selchow, mit besonderer Rücksicht auf das allgemeine Preussische Landrecht und das Französische Handelsgesetzbuch. Von Heinr. Gottfr. Wilh. Daniels, Kön. Preuss. geh. Staatsrathe, erstem Präsidenten des Rhein. Appellations-Gerichtshofes zu Köln etc. Köln am Rhein, Bachem, 1827. X. 395 S. gr. 8. 2 Rthlr.

Es ist diess das letzte Werk des am 28. März 1827 verstorb. Vfs., von ihm mit besonderer Liebe gepflegt

Digitized by Google

und noch im Nov. 1826 beendigt bis auf die Vorrede, welche der Verleger, da sich kein Entwurf derselben unter den Papieren des Verewigten gefunden, ersetzt hat, in welcher bemerkt wird, dass Daniels auch Verfasser der ohne seinen Namen in demselben Verlage 1824 erschienenen Schrift: Ueber die Form des gerichtlichen Verfahrens in Domanialsachen und andern den Staat betreffenden Angelegenheiten, sey. Es zeichnet sich das gegenwärtige Handbuch des Wechselrechts sowohl durch theoretische Gründlichkeit als durch praktische Brauchbarkeit für Handelsgerichte und den Handelsstand aus. Der 1ste Abschn. handelt von der Bedeutung des Worts, Wechsel (cambium), der Veranlassung, eine strenge Wechselverbindlichkeit einzuführen, dem Ursprunge der Wechsel (S. 13 ff. und ihrer Unterscheidung von Anweisungen; der Vf. leitet sie von Italienern, die unter Philipp IV. aus Frankreich vertrieben wurden, her), der Wechselordnungen (die im 14ten Jahrh. ihren Anfang nahmen, im 15ten und 16ten Jahrh. häufiger wurden) und des Wechselrechts, den Quellen Hülfsmitteln, Literatur und Lehrmethode des Letztern; der 2te Abschn. S. 49, von den Wechseln überhaupt (und ihrem Wesen, dem Wechselcontracte, den Clauseln: nach Wechelrecht, und, sub hypotheca bonorum) und den Personen, welche nach Wechselrecht verbunden werden können; der 3te, S. 114, von eigenen Wechseln; der 4te, S. 148, von uneigentlichen (trassirten) Wechseln; der 5te, S. 167, von dem Remittenten und dem Anfange des Wechselcontractes durch die von ihm geschehene Zahlung (nebst der Negociation des Wechsels); der 6te, S. 194, von dem Trassanten und der wirklichen Anfertigung des Wechselbriefes; der 7te, S. 216, von dem Präsentanten und (der Zeit) der Präsentation des Wechsels; der 8te, S. 228, von den Acceptanten, der Acceptation des Wechsels; der 9te, S. 276, vom Wechselprotest, wegen verweigerter Annehmung oder Bezahlung des Wechselbriefs; der 10te, S. 308, von der Acceptation zur Ehre des Wechselbriefes (und der Verweigerung dieser Acceptation); der 11te, S. 327, von der Sicherheit der Wechsel (auch durch Auslieferung eines Unterpfandes, Stellung eines Bürgen, Nothadressen; der 12te, S. 341, vom Rechte der Wechsel im Concurs der Gläubiger; der 13te, S. 365, von Aufhebung der Wechsel (durch Widerruf, Vereinigung der Rechte des Gläubigers und Schuldners in einer Person, Confusion),

Digitized by Google

Verjährung); der 14te, S. 379, vom Wechselprocess. Die Literatur der einzelnen Materien ist meist übergangen, weil man sie in den Schriften der Hrn. von Zimmerl, Prof. Wagner und Dr. Treitschke und andern S. 46 f. angeführt findet. Der sel. Daniels ist zwar der Ordnung des Hrn. v. Selchow meistens gefolgt, hat aber das darin Fehlende und das Neue (insbesondere nach dem Französ. Gesetzbuche) ergänzt.

Geschichte und Institutionen des katholischen und protestantischen Kirchenrechts. Von Dr. Johann Jacob Lang, ausserord. Prof. der Rechte und insbesondere des kathol. Kirchenrechts an der Kön. Würtemb. Univers. Tübingen. Erster Theil, welcher die äussere Kirchenrechts-Geschichte enthält. (Daher auch als eigne Schrift unter dem Titel: Aeussere Kirchenrechts-Geschichte. Von Dr. J. J. Lang). Tübingen, Osiander, 1827. XIV. 319 S. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Es ist eigentlich ein akademisches Lehr- oder Handbuch, bei welchem der Vfr. auf den grössern Theil seiner Zuhörer, katholischer Theologen der Univ. Tübingen, Rücksicht nehmen und folglich manches aufnehmen musste, was angehende Juristen schon aus den ersten jurist. Vorlesungen wissen. Ein Hauptzweck des Vfs. war, das Quellenstudium zu befördern, daher hat er von neuern Schriften nur die angeführt, welche der Wissenschaft selbst gewidmet sind. In der Einleitung handelt er von dem Begriff der Religion (auch der Etymologie des Worts) und der christl. Religion insbesondere, von der Kirche (die gangbaren Definitionen derselben beschuldigt der Verf. der Einseitigkeit, er selbst nennt sie einen die Vermittelung und Verwirklichung der christl. Religion bewirkenden Körper und verwirft die Annahme einer unsichtbaren Kirche), von dem Kirchenrechte, dem kanonischen Rechte, den 5 Eintheilungen des Kirchenrechts, den Quellen des kathol. und des protestant. Kirchenrechts, den Hülfsmitteln, der Literatur (ziemlich vollständig), dem System (das der Vf. aufstellt). Der gegenwärtige erste Theil behandelt nun die äussere Kirchenrechts-Geschichte. Iste Periode bis auf Konstantin den Gr. Cap. 1. S. 14. Geschichte der Verfassung. Dass der Vf. dem Apostel Petrus die Leitung des Ganzen überträgt, forderte seine Kirche. Cap. 2. S. 25. Geschichte der Quellen: ursprüngliche: heil.

Schrift, Tradition; abgeleitete: Canones apostolorum; libri constitutionum apostolicarum (beide unecht, aber sehr alt). Cap. 3. S. 30. Geschichte der Bearbeitung (fand in dieser Periode noch nicht Statt). Auf gleiche Weise, nur umständlicher, sind die folgenden Perioden behandelt: 2. bis auf die Zeiten Karls des Grossen, S. 31 (wo das 1ste Cap. die Geschichte der Verfassung der äussern und innern Verhältnisse im röm. Staat, insbesondere der Metropolitan- und Patriarchal-Verfassung, den Primat des röm. Bischofs, die selbstständigen Provinzen, die allgemeinen Concilien, die äussern und innern Verhältnisse in den Germanischen Reichen; das 2te die Geschichte der allgemeinen und besondern Quellen, und das 3te die Geschichte der Bearbeitung des Kirchenrechts im Orient und Abendlande, wohl geordnet vorträgt); 3. S. 121. bis auf Gregor VII. (wo im 1sten Cap. auch das Verhältniss der lateinischen Kirche zur griechischen berührt ist); 4. S. 172. von Gregor VII. bis auf die Kirchentrennung des 16ten Jahrh.; 5. S. 269. von der Reformation bis auf die heutige Zeit. »Vergebens, sagt hier der Vf. in der Einleitung, sucht man in der Geschichte für eine grosse und erfolgreiche Begebenheit den Grund in dem Benehmen, in der Ansicht einzelner Menschen. — Wollen wir den Grund der Glaubenstrennung des 16ten Jahrh. auffinden, so müssen wir ihn weder in der Willkür der Päpste, noch in dem Unwesen des Ablass-Krames, noch in der Persönlichkeit Luther's suchen. Das Verhältniss der Idee der Kirche zur Gestaltung des Zeitalters führt uns auf die Wahrheit.« In der weitern Ausführung ist manches behauptet, was sich doch nicht beweisen lässt und selbst etwas dunkel vorgetragen ist, ob absichtlich, mögen wir nicht entscheiden. In dem 1sten Cap. werden nicht nur die versuchten oder ausgeführten Veränderungen in der Verfassung der kathol. Kirche, sondern auch die Verhältnisse der protestant. zur kath. und das Verhältniss beider Kirchen zu einander nach dem gemeinen und besondern, vorzüglich heutigen deutschen Staatsrechte, das Verhältniss und die Einrichtung der morgenländ. Kirche dargestellt; im 2ten die kirchlichen Quellen für die kathol. Kirche (Concilium Trident., päpstliche Verordnungen, die verschiedenen Concordate) und die protestantische (Corpus iuris canon., symbolische Bücher, Kirchenordnungen und Agenden), und die weltlichen, gemeinrechtlichen und particularrechtlichen, Quellen aufgeführt; im

Digitized by Google

3ten aber die Quellensammlungen und neuern system. Bearbeiter.

De Pseudo-Isidoriana canonum collectione. Dissertatio historico-canonica. Scripsit Joannes Antonius Theiner, SS. Theol. et sacror. canonum doctor et in Univ. Vratislav. Catholico-theolog. Facult. Professor P. extraord. Vratislaviae, Horn sen., 1827. 112 *S. gr.* 8. 12 *Gr.*

Der in den neuern Streitigkeiten der schlesischen kathol. Kirche bekannt gewordene, freimüthige Verf. handelt 1. von dem Stoff der pseudisidor. Sammlung. Denn dass Merlin sie mit vielen, meist nicht ächten, Zusätzen vermehrt habe, ist von den Brüdern Ballerini dargethan. Auch die Handschriften weichen so von einander ab, dass es ungewiss bleibt, was und wie viel die ursprüngliche Sammlung enthalten habe. Viele enthalten nur die Decretal-Briefe, und wieder bald mehrere bald wenigere und in verschiedener Ordnung. Aus den Angaben in der Vorrede kann geschlossen werden, welche Handschriften die Sammlung am unverfälschtesten liefern. Es gehören dahin die beiden codd. Vaticani 630 und 631. 2. wird erwiesen, dass der falsche Isidor ein Betrüger sey, der ächte Briefe durch Zusätze verfälscht und mehrere, die man nur bei ihm antrifft, ganz erdichtet hat. Die Geschichte des entdeckten Betrugs wird S. 9 f. erzählt, die Quellen, aus denen der Betrüger das Aechte und Unächte schöpfte, sind S. 14 ff. angegeben. S. 10. über den Verfasser; gewiss nicht Isidor, B. von Sevilla, auch nicht Isidor B. von Setuval; andere Vermuthungen werden widerlegt. Auch Benedictus Levita kann nicht Verfasser seyn, und es ist nur angenommen, dass es ein römischer Geistlicher gewesen sey. Auch über die Zeit der Bekanntmachung der Sammlung sind die Meinungen verschieden (S. 26). Der Vf. setzt sie in das Ende des 8. Jahrh. Denn vor dem J. 814 war sie schon da. Dass sie aber auch vor 785 schon existirt hat, wird aus der Compilation von 80 capitulis gefolgert, welche man dem Ingilramn oder Angilramn, Erzb. von Metz, oder dem Papste Hadrian dem I. zuschreibt und von denen Hr. Th. S. 28—39 handelt, und sie für ein Werk Hadrians hält, das nach der Pseudisid. Sammlung erst gemacht worden sey. Dass aber die Pseud. Sammlung nicht erst in dem Zeitalter Karls des Dicken abgefasst sey, wird S. 41 f. erwiesen. Sie war auch

Digitized by Google

833 dem P. Gregor IV., als er sich im Elsass aufhielt, übergeben worden. S. 50 ff. Ueber die Fortflanzung und Annahme dieser Sammlung. Die Deutschen waren die ersten, welche auf Antrieb des Mainzer Erzbisch. Riculf ihr viele Ehre erwiesen; von da wurde sie nach Frankreich fortgepflanzt, obgleich der Erzb. v. Rheims, Hincmar, ihr widersprach. Papst Nicolaus beförderte sie vornehmlich, besonders bei dem bekannten Streite über die Absetzung des B. Rothad von Soissons, der an den Papst appellirt hatte. Auch die folgenden röm. Bischöfe bewirkten, dass endlich diese Sammlung von allen Bischöfen angenommen wurde, was auch auf mehrern Synoden des 9ten und 10ten Jahrh. geschah. Die untergeschobenen Decretalen kamen in die spätern Sammlungen der Capitularium regum Francorum und in die kirchenrechtlichen Sammlungen, und Gratian befestigte ihr Ansehen ganz vorzüglich, und nun gingen sie auch in die hohen Schulen und Gerichte über. Die Correctores Romani des Decretum Gratiani im 16. Jahrh. haben auch nicht ein einziges von den unächten Schreiben unterdrückt oder berichtigt, so dass sie noch in Achtung stehen, worüber schon Baluze klagte. S. 67. über das Vaterland der Sammlung. Spanien war es gewiss nicht; die pseudisid. Decretalen hatten auch in den alten spanischen Sammlungen der Kirchengesetze nicht Platz gefunden, wenn sie auch vor Gratians Zeit dort bekannt waren. Eine gewöhnlichere Meinung hält Gallien und Germanien für das Vaterland der Sammlung; auch diess bestreitet der Verf. und behauptet (S. 71 ff.), in Rom sey sie gemacht worden. Die Gründe dafür, und namentlich der von dem Bestreben der Päpste, ihre Herrschaft weiter auszudehnen, haben den Ref. nicht überzeugt. Es verhält sich mit diesen Pseudisid. Decretalen ganz anders, als mit andern römischen Erdichtungen, z. B. der Donatio Constantini M. Der Zweck der Erdichtung wird S. 86 ff. bestimmt, und gegen Ballerini und Walter behauptet, dass allerdings die alte kirchliche Verfassung und Disciplin dadurch verändert und dem röm. Bischofe in den ältesten Zeiten eine Macht beigelegt worden sey, die er damals nicht hatte, und dass der Zweck gewesen sey, das päpstliche Ansehen über alle Maasse zu erheben und die Macht der Metropoliten und Provincial-Synoden zu vernichten, worüber mehrere sprechende Beweise angeführt sind. Zuletzt

Digitized by Google

wird noch die Veränderung der Kirchendisciplin durch den falschen Isidor entwickelt.

Technologie.

Der Stein- oder Dammsetzer, oder Unterricht in der zweckmässigsten Construction und Pflasterung der Strassen in den Städten etc. Nebst einer Anleitung zur Gründung der Städte, hinsichtlich der Anlegung ihrer Strassen, ihrer öffentlichen Spatziergänge und ihrer Fahr- und Fusswege in den nächsten Umgebungen. Ein Handbuch für Stadtmagistrate und Polizeibehörden, für Civil-, Militär- und Strassenbaumeister, insbesondere aber für die sogenannten Pflasterer, Stein- oder Dammsetzer. Von Carl Ludw. Matthaey, Baumeister in Dresden. Mit XVIII lithographirten Tafeln. (Auch unter dem Titel: Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke — Sechs und zwanzigster Band). Ilmenau, Voigt. XVI. 140 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Die Verbesserung der Fahr- und Fusswege in den Städten ist der Zweck dieser Schrift, die, wie schon mehrere architekton. und technolog. Schriften dieses Vf., sich durch Ausführlichkeit, Gründlichkeit und Anwendbarkeit der Vorschriften auszeichnet. Für wen sie bestimmt ist, gibt der Titel hinlänglich an. Die Einleitung enthält eine kurze (nicht befriedigende) Geschichte der Strassenpflasterung und Strassenbau- und Polizei-Ordnung. Im 1sten Abschn. wird sodann von der zweckmässigen Anlage und Verbindung der Strassen in den Städten, den steinernen und hölzernen Brücken, den Dämmen, Fuhrwegen, Fusswegen, von dem, was bei Erneuerung des Pflasters alter Strassen und dem Bau neuer zu beobachten ist und von vier Pflasterungsarten (die durch eben so viele Steindrucktafeln erläutert sind) gehandelt; im 2ten, S. 88, von den Materialien zur Pflasterung (verschiedenen Steinarten, und vom Sande); im 3ten, S. 104, vom Schleussen- und Canalbau; im 4ten, S. 108, von Wasserleitungen. Ein Anhang enthält: S. 110. Kurze Geschichte der Erbauung einiger bekannten Städte; S. 115. Anlage der Städte, insofern die Hauptanlage der Strassen davon abhängt; S. 128. Anlage der öffentl. Spaziergänge, Fahr- und Fusswege in den nächsten Umgebungen der Städte.

Digitized by Google

Der Strassen- und Wegebau in staatswirthschaftlicher und technischer Beziehung, oder systematische Darstellung der Grundsätze und des practischen Verfahrens, nach welchen der Bau und die Unterhaltung der Strassen u. Wege anzuordnen und auszuführen ist, für Verwaltungs- und Strassenbau-Beamte, von *Karl Arnd*, Kurhessischem Strassen- und Wasserbaumeister. Mit 2 Kupft. Darmstadt, 1827; Heyer. XVI. 272 S. gr. 8. 1 Rthlr. 6 Gr.

Der Verf. wollte auf eine allgemein verständliche Weise über die wesentlichsten Gegenstände der Strassenbaukunde, die Steinbahn und das Pflaster, und über die technische Behandlung des Landwegebaues, nach vieljähriger eigner Erfahrung belehren und auf der einen Seite die nützliche Einrichtung der Strassen- und Wegebauten mehr ins Licht setzen, auf der andern die bisherigen, grösstentheils in einer zu kostspieligen und schwerfälligen Verfahrungsart begründeten Hindernisse ihrer allgemeinern Ausführung beseitigen. Nach einer Einleitung, in welcher die Anlegung und Unterhaltung von Strassen, die Verbesserung der Landwege, die Erbauung und Unterhaltung der Brücken, als eines der wirksamsten Mittel für die Fortschritte der Cultur der bürgerlichen Gesellschaft dargestellt, und, was für jene Gegenstände zu wissen nöthig ist, angegeben wird, entwickelt das erste Buch die Grundsätze für die Bestimmung der Bauwürdigkeit der Strassen und Wege (in Ansehung des ökonom. Effects, der Anforderungen desselben an die Bahnen, und der Grade der Vervollkommnung der Bahnen nach Maasgabe des ökonom. Effects); das 2te (S. 20) betrachtet die Erdfläche (mit ihren natürlichen Veränderungen), und die Strassenbaumaterialien (Erden, Steine, Mörtel); das dritte, S. 68, trägt die Grundsätze für die Entwerfung von Strassen- und Wegebau-Unternehmungen vor (in Betreff der Wahl der Construction, der Bestimmung der Breite, der Entwässerung der Strassen und Wege, Behandlung der Gewässer, Entwerfung von Mulden, Durchlässen und Brücken, Befestigung der Abdachungen, Bildung fester Fahrbahnen, Wahl der Directionslinie, Bepflanzung der Strassen und Wege mit Bäumen); das vierte, die Grundsätze für den Vertrag mit den Arbeitern und Fuhrleuten (auch die Anfuhr durch eigne Pferde); das fünfte, S. 172, die Grundsätze und praktischen Methoden für die

Digitized by Google

technische Ausführung von Strassen- und Wegebauten (Absteckung, Vorplanirung, Steinbrechen, Steinanfuhr, Bildung der Steinbahn, Pflasterarbeit, Aufführung von Durchlässen, Brücken, Schutz- und Stützmauern;) das sechste, S. 211, Grundsätze für die Unterhaltung der Strassen und Wege (deren Abnutzung auch bemerkt ist); das siebente, S. 242, die allgemeinen und besondern Grundsätze für die Verwaltung des Strassen- und Wegebaues (wobei auch die Organisation des Geschäftsganges bei den Strassenneubauten und der Strassenunterhaltung, so wie die Bildung des Strassen- und Wegebaupersonals behandelt ist). Vergleichen wir diese Schrift mit der vorigen, so ist sie, was den Hauptgegenstand betrifft, umfassender und in einer bessern Ordnung geschrieben, die vorige in manchen einzelnen Gegenständen, z. B. den Arten der Pflasterung ausführlicher und durch die zahlreichern Abbildungen mehr erläutert.

Stereometrie oder Körpermessung zum Behuf der Baukunst, der Forst- und Landwirthschaft und überhaupt auf viele im gemeinen Leben vorkommende Geschäftsfälle angewandt. *Ein Handbuch für Zimmerleute, Maurer, Tischler, für Forstverwalter, Bauverwalter und Landwirthe, für Böttcher, Fassbinder und Werkschulen.* *Von Friedr. Wilhelm Sternikel, Fürstl. Schwarzburg. Landcommissarius. Mit 16 saubern (eingedruckten) Holzschnitten. Ilmenau 1827, Voigt. 34 S. in 4., ohne die Vorr. u. Inh. Anz. 12 Gr.*

Des Vfs. Absicht ist: Handwerkern, Landwirthen, Verwaltern, überhaupt Geschäftsmännern, welche mit der Mathematik nicht vertraut sind, eine Anweisung zu geben, durch welche sie in den Stand gesetzt werden, ohne tieferes Studium der Stereometrie sich in gewissen Geschäftsfällen selbst zu helfen. Nur Kenntniss der Elementar-Mathematik wird vorausgesetzt. 22 Aufgaben über Gegenstände der Körpermessung, die am häufigsten in den verschiedenen Geschäften der Industrie vorkommen, sind aufgestellt und gelöset durch Beispiele, die leicht überall angewendet werden können, nicht nur zur Berechnung der Länge, Breite, Höhe, Dicke und des Inhalts einzelner Körper, sondern auch der Kosten der Verfertigung oder Aufführung, und gewiss wird diese Schrift denen, welche grössere mathemati-

Digitized by Google

sche, mechanische und architektonische Werke nicht benutzen können, eben so nützlich seyn, als des Vfs. Werk über Flächentheilung.

Die Kalk- und Gypsbrennerei in ihrem ganzen Umfange zum Selbst-Unterricht für Kalk- und Gypsbrenner, Maurer, Tüncher, Ziegeldecker, Lederfabrikanten und Oekonomen. Von Marius Wölfer, Herz. Sachs. Cob. Goth. Ingenieur für Land- und Wasserbauten in Gotha etc. Mit 66 Abbildungen auf 8 lithogr. Tafeln. Ilmenau 1827, Voigt. X. 147 S. 8. 18 Gr. (Auch unter dem Titel: Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke. 28ster Band.)

Was zu einer sorgfältigen und nützlichen Betreibung der Kalk- und Gypsbrennerei und zur mannigfaltigen Anwendung des Kalkes erfordert wird, das ist in dem Vorberichte angegeben und nach dieser Angabe ist gegenwärtige, theoretisch-praktische, populäre Schrift, die auf hinreichende Erfahrung sich gründet, bearbeitet. Sie zerfällt in zwei Theile. I. Die Kalkbrennerkunst und Anwendung des Kalkes im Allgemeinen. 4 Abschnitte: 1. von der Eigenschaft und Erkennung der Kalksteine und dem Nutzen des Kalkes im Allgemeinen; 2. vom Kalk-Mergel; 3. vom Kalkbrennen im Allgemeinen und der Construction verschiedener Brennöfen, S. 28; 4. S. 111. vom Kalklöschen und der Aufbewahrung des gelöschten Kalkes, nach den Resultaten verschiedener Techniker. II. S. 131. Die Gypsbrennerkunst und Anwendung des Gypses im Allgemeinen. Drei Abschnitte: 1. von der Erkennung und Eigenschaft der Gypssteine; 2. von der Construction der Gypsöfen und Brennen des Gypses im Allgemeinen, 3. S. 142. von der Benutzung oder Anwendung des Gypses als Dünger. Diesem Bande ist ein Verzeichniss des Inhalts der 29 Bände des sehr brauchbaren und empfehlungswerthen Neuen Schauplazzes der Künste und Handwerke, mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen, herausgegeben von einer Gesellschaft von Künstlern, Technologen und Professionisten, mit vielen Abbildungen beigegeben.

Handbuch zur Berechnung der Baukosten für sämmtliche Gegenstände der Stadt- und Landbaukunst. Zum Gebrauch der einzelnen Gewerke und technischen Beamten geordnet, in 18 Abtheilungen. Von F. Triest, Kön. Preuss. Regier.

Digitized by Google

Rath und Baudirector zu Berlin. Zehnte Abtheilung, enthaltend die Arbeiten des Bildhauers, des Stuccateurs, des Staffirers und Lackirers, des Vergolders, des Tapezierers. Berlin, Duncker und Humblot 1827. *VIII.* 108 *S. in* 4. *4 Rthlr. 4 Gr.*

Wir dürfen nur das Daseyn der neuen Abth. erwähnen, da die Einrichtung des überaus nützlichen Handbuchs schon sonst (s. von 8. 9. Abth. Rep. 1826, IV. 198.) erwähnt worden ist. Mit gegenwärtiger Abth. ist derjenige Theil des Werks beendigt, welcher die bei Veranschlagung der Gebäude am häufigsten vorkommenden Arbeiten umfasst. In der Einleitung hat der Vf. die Vortheile der in dem Preuss. Staate eingetretenen Gewerbfreiheit sowohl für geschickte Werkmeister und Fabrikanten und speculirende Lieferanten, als für das Publicum aus einander gesetzt; es ist dadurch auch ein ganz neuer Zustand hinsichtlich der Kosten bei Bauberechnungen eingetreten, und diesen zu befolgen und widersprechende Anforderungen auszugleichen, dient vorzüglich das Triest'sche Werk, worin immer ein gewisses Mittel der Preise, und zwar zunächst für Berlin, angenommen ist. Für den Gebrauch des Werks in andern Gegenden sind noch einige Bemerkungen mitgetheilt. Dem 1sten Abschn., Bildhauer-Arbeiten, sind allgemeine Bemerkungen über die Wahl der Bildhauer-Arbeiten und die Regeln für die Grundformungen, für Ausdruck und Bedeutung und über die Ermittelung der Preise der Bildhauerarb., die sich auf Verzierung ausserhalb und innerhalb der Gebäude beziehen, vorausgeschickt. Dann folgen die Preise für Arbeiten in Holz und Stein nach den verschiedenen Theilen und Verzierungen, Basreliefs, Figuren, Spiegelrahme, Candelabers, Kronleuchter; insbesondere sind, S. 24, die Preise verschiedener Bildhauer-Arbeiten in dem 1820 erbauten Schauspielhause angegeben. Zuletzt sind die Kupfer getriebener Arbeiten nach Modellen des Bildhauers und die Arbeiten in Marmor aufgeführt. Der 2te Abschn., S. 33, behandelt die Stuccatur-Arbeiten, die aus freier Hand angefertigten und die geformten, den Stuckmarmor und die Anfertigung des Stuck- und Gypsmarmors, die Stucco-Lustro-Arbeiten und die Mosaik oder musivische Malerei in Gypsmarmor. Im 3ten Abschn., S. 57, Staffir-Arbeiten, sind zuvörderst die Farben ange-

Digitized by Google

geben, dann, S. 60, die Kosten des Anstreichens verschiedener Theile des Gebäudes und der Metallbedeckungen mit Oelfarben und des Anstreichens mit Leimfarben. Ein Zusatz handelt von einem russischen Anstriche auf Holz und S. 82. sind noch die Preise von Kunst- und Stuben-Malereien angegeben. Kürzer ist, S. 85, von Lackir-Arbeiten; im 4ten Abschn., S. 90, von den Arbeiten des Vergoldens; im 5ten Abschn., S. 100, von den Tapezier-Arbeiten und ihren Preisen gehandelt.

Handbuch der neuesten ökonomischen Bauarten, von Dr. C. M. Heigelin, Privatdocenten der Baukunst an der staatswirthsch. Fac. zu Tübingen. Mit 10 *Kupfert.* (58 *Figuren enth.*) *Tübingen, Osiander* 1827. 152 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 6 *Gr.*

Die ökonomische Baukunst wird von andern Arten oder Zweigen der Architectur dadurch unterschieden, dass bei Anlegung wirthschaftlicher Gebäude darauf vor Allem gesehen wird, dass der Oekonomie nur das geringst-mögliche Capital entzogen werde; ökonomische Gebäude müssen eine einfache, mit geringen Mitteln zu bewirkende, dauerhafte Construction haben. Was nun in Ansehung der Baumaterialien, des örtlichen Charakters, der anzuwendenden Handwerke, der Dauerhaftigkeit, Feuersicherheit, Trockenheit, Wärme, Gesundheit bei ökonom. Gebäuden zu beobachten ist, das wird in der Einleitung zu dieser Schrift gelehrt und der financielle Gewinn in Ersparniss an Bau- und an Brennholz, vornehmlich in Beziehung auf Würtemberg. Es werden nun in der Ausführung selbst Vorschläge zu weniger kostspieligen Constructionen a) der gemauerten oder gestampften Fundamente (gewisse gestampfte sind als ausserordentlich kostspielig und nicht zweckmässig verworfen, S. 26.) und zu steinernen Sockeln, b) der Stockmauern und steinernen, Lehm- und Erd-Wände, der gestampften Wände (die Riegelwände, welche selbst für ökonom. Gebäude zu schlecht sind, werden als allgemein abgeschafft angesehen), c) der Gewölbe, Gebälke und Decken, d) der Dächer und des Dachstuhls gemacht, immer zunächst für ökonom. Gebäude, bisweilen jedoch mit Rücksicht auf bürgerliche und öffentliche. Ein Anhang, S. 137, äussert sich über die Schönheit ökonom. Gebäude und über die sogenannte Landesverschönerung, sehr stark gegen ehemalige irrige Vorstellungen von schöner Baukunst und ihren Erzeugnissen, und

Digitized by Google

zeigt, dass ausser Schönheit, Festigkeit und Bequemlichkeit, auch Wohlfeilheit der Gebäude gefordert werde, und dass jedem Zweige der Baukunst auch der ökonomischen, eine gewisse Schönheit und selbst eigenthümliche Verzierung gegeben werden könne, nicht aber von leeren Decorationen ökonom. Gebäude ihre Schönheit zu erwarten sey und dass von ähnlichen Gesichtspunkten auch die Landesverschönerung überhaupt ausgehen müsse.

Handbuch für Landuhrmacher, oder leicht fassliche Anleitung, wie man vom geringsten bis zum schwersten Stück und stufenweise bis zur Vollkommenheit einer Taschenuhr bauen muss, wie man die Uhr gehörig aus einander nimmt, wieder zusammensetzt, sie gründlich reparirt und abzieht, stellt, regulirt u. s. w. Für Lehrlinge und Liebhaber. Nebst einer vollständigen Beschreibung der hierzu nöthigen Werkzeuge und deren Abbildung auf drei lithographirten Tafeln. *Von Jacob Auch, Hofmechanikus in Weimar. (Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke etc. 30ster Band.) Ilmenau* 1827, *Voigt. XIV.* 288 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Zahllose und heillose Fabriken, sagt der Vf., sind entstanden, die in grosser Geschwindigkeit Massen von Uhren liefern, die sich weniger durch die Geringfügigkeit ihrer Preise als durch ihre Schlechtigkeit empfehlen. Sie ersticken alle Industrie und Kunstgeist des einzelnen Landuhrmachers; das ist der Ruin dieser ehrwürdigen Kunst. Noch sind jedoch alte Meister derselben vorhanden und selbst der Liebhaber der Uhren wird am Ende einsehen, dass es besser ist, eine tüchtige Meisteruhr um einen höhern Preis, als eine Fabrikuhr um einen Spottpreis zu besitzen, auf welche man sich nie verlassen kann. Zur Wiedererweckung des alten erloschenen Kunstfleisses schrieb nun der Vf., »ein alter, ehrlicher Schwabe, der grosse Meister zu Lehrern hatte,« diess Elementarbuch für Freunde der Uhrmacherkunst, oder solche, welche sich in derselben ausbilden wollen. Da er nur eine Elementar-Abhandlung liefern wollte, so verweiset er die, welche sich daraus so weit belehrt haben, dass sie sich an die höhere Mechanik des Uhrenbaues wagen können, an die Werke von Geissler, Poppe, Berthoud, Wuillany; seine Schrift soll nur als Vorhof zu jenen angesehen werden. Er handelt zuvörderst von den Fähigkeiten, welche der

Digitized by Google

Uhrmacher-Lehrling besitzen muss, von seinen Pflichten und ersten Arbeiten, insbesondere von der Verfertigung der Bohrer, der Drehbogen, Drehrollen und Drehstifte, den Rädern und andern Theilen der Uhr, die der Lehrling muss verfertigen lernen und von der Art, wie sie gut verfertigt werden, und führt so allmälig den Lehrling vom leichtesten bis zum schwersten Stücke, zur Verfertigung einer Uhr, die dann in ein Gehäus eingesetzt und mit einem Charnier befestigt werden kann. Hierauf wird, S. 241 ff., die Art und Weise gelehrt, wie man die Uhren nach den Principien der Kunst auseinander nimmt, und, S. 243, die Probe jedes einzelnen Stücks eines Uhrwerks, oder die Art, es zu untersuchen und zu bessern, was man das Abziehen der Uhr nennt, ferner, S. 256, wie man eine Uhr, nachdem sie sauber abgeputzt ist, wieder gut zusammensetzt und mit Oel versieht. Zum Beschlusse ist, S. 271, eine Uebersicht des Umlaufs der Räder und der Vibrationen nach gemessener Zeit gegeben. Dann sind, S. 273, 66 Werkzeuge, deren sich der Uhrmacher bedient, genannt und beschrieben, von denen die meisten auf den 3 Tafeln abgebildet sind und diesen Abbildungen ist, S. 282 ff., noch eine Erklärung beigegeben. So erhält der Lehrling eine recht anschauliche Kenntniss und der Käufer von Uhren kann mit den einzelnen Theilen der Uhr und ihrer Prüfung sich bekannt machen.

Ausführliche Beschreibung der bei den Nadler-, Drahtzieher-, Kardätschenmacher-, Roth- und Gelbgiessergewerken vorkommenden Arbeiten, der dazu erforderlichen Materialien, Maschinen und Werkzeuge, von Dr. J. D. A. Höck, kön. baier. Regier. Rathe etc. Mit lithogr. Abbildungen (auf 2 Tafeln). (Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke, 31ster Band.) Ebendaselbst 1827. VI. 96 *S.* 8. 8 *Gr.*

Der auch als Technolog längst bekannte Vf. liefert hier seine technolog. Nachrichten von der Verfertigung der Nähnadeln in Dingler's polytechn. Journal B. V. H. 1. umgearbeitet und beträchtlich erweitert, wobei er die Unterstützung des Hrn. Hofr. und Prof. Kastner in Erlangen und der Hrn. Schönkopf in Leipzig und Leuchs in Nürnberg rühmt, die ihm theils Schriften, theils Belehrungen mitgetheilt haben. Von andern Theilen des neuen Schauplatzes unterscheidet sich dieser

vornehmlich dadurch, dass jedem Abschnitte die Literatur des Gewerkes vorausgeschickt ist. Es sind aber in diesem Bändchen 4 Abschnitte gemacht: 1. das Nadlergewerk (Verfertigung der Näh-, Steck- und Strick-Nadeln); 2. S. 29. von der Drahtzieherei, deren Geschichte vorausgeht, dann wird von den Werkzeugen, insbesondere den Drahtziehereisen, dem Gold- und Silberdraht, Eisendraht, Stahldraht, Kupfer-, Messing- und Tombackdraht und dem Zustande dieser Fabricationen in Deutschland, vom leonischen Drahte, dem silber- und goldplattirten und cementirten Drahte gehandelt; 3. S. 78. von der Verfertigung der Kardätschen oder Krempeln und dem Zustande der Fabrication derselben; 4. S. 86. von der Roth- und Gelbgiesserei, den Materialien und dem Zustande dieses Gewerbes, zuletzt noch, S. 93, von der Bronce und dem Zustande der Broncefabrication.

Vermischte Schriften.

Wahrnehmungen einer Seherin. Herausgegeben von J. F. v. Meyer. Erster Theil. Hamburg, Perthes. X. 400 S. gr. 8. 2 Rthlr.

Stücke dieser Wahrnehmungen sind bereits in des Hrn. Vfs. Blättern für höhere Wahrheit, 7. und 8. Sammlung, bekannt gemacht und hier nicht wiederholt worden, weil man jene Blätter einzeln erhalten kann und sie, so wie der gegenwärtige Band, unabhängig von einander und selbstständig sind, da das Ganze überhaupt fragmentarische Verhandlungen bildet. Die hier aufgeführte Seherin hatte nie eine wissenschaftliche Bildung erhalten und war in den achtziger Jahren des vorigen Jahrh., in den ersten Zeiten, wo Mesmer mit den magnetischen Curen Aufsehen machte, und in ihrem Jugendalter wegen Krankheit in Krise gesetzt worden und wurde eine der ersten und, nach dem Urtheile des Hrn. v. M., merkwürdigsten sogenannten Hellseherinnen. Der Somnambulismus in der höhern Potenz wurde erst nachher durch die sogenannten Spiritualisten betrieben. Sie stand, nach der Versicherung des Hrn. v. M., mit keiner Schule dieser Art in Verbindung; die Entwickelung ihres innern Sehvermögens war originell und sie gab Veranlassung zu nachherigen weitern Versuchen, obgleich sie und die Zeugen ihrer Zustände

Digitized by Google

sich zurückgezogen hielten, und es wurde sogar eine kleine Schrift darüber 1787 (auch französisch): Auszug aus dem Tagebuche einer magnetischen Cur, und 1788 wieder unter anderem Titel: Gott, der Mensch und die Natur, ein philosophisches Gemälde einer Somnambule, mit Einleitung und Anhang vom Herausg., verfasst. Die jetzt mitgetheilten Wahrnehmungen sind von 1788. Bei der Seherin fand Hr. v. M. das Eigene, »dass sie durch intellectuelle Beschaffenheit ihrer Krisen eine bleibende Ausbildung ihres Innern erhielt,« ein Vorzug, der ihr durch ihr einfaches reines Gemüth vor andern Magnetisirten zu Theil geworden seyn soll. Ihr Herz soll die religiösen Betrachtungen, die ihr geschenkt wurden und durch ihre Leiden (Krämpfe) immer mehr geläutert und ihre natürliche Wissbegierde auf nicht gemeine (übernatürliche?) Weise gestillt worden seyn. Sie durfte, heisst es, sich und Andern eine ausgezeichnete Predigerin des Glaubens an Gott und seine Vorsehung, an den bestimmten Gang der Schicksale der Menschheit, an die Pflicht der Unterwerfung unter die göttliche Fügung und an viele besondere Lehren des Christenthums und der h. Schrift werden und daneben vergleichende Blicke in das Wesen der Natur thun. Der Flug ihrer Imagination war auch weit weniger von wunderbarer Art, als der von andern Somnambulen. Die Entwickelung ihrer natürlichen Anlage ging bei ihr, als sie nicht mehr in magnetischen Schlaf sank, dergestalt in das wache Leben über, »dass sie, obwohl geheilt (?), weniger die leibliche Gesundheit, als die geistige davon trug, und ein aufgeschlossenes Auge für dieselben physischen und metaphysischen Wahrheiten behielt, welche sie im Schlafwachen zu erkennen angefangen hatte.« Sie verblieb übrigens beständig in der bescheidenen Abgezogenheit, nur begierig, sich selbst zu weitern Stufen des innern Lichts zu fördern, und zufrieden, wenn das, was ihr gegeben war, sich durch freundschaftliche Mittheilung auch an Andern gesegnet erwies. Die Wahrnehmungen sind hier aus weitläufigern Tagebüchern ausgezogen, meist mit Beibehaltung der Worte der Seherin und mit möglichster Treue. Die Anmerkungen des Herausg. aber enthalten theils Erläuterungen, theils kleine Zugaben. Die Seherin behauptet das Daseyn dreier Theile des Menschen, Leib, Seele und Geist (mit der heil. Schrift, setzt Hr. v. M. hinzu), und belehrt über ihre verschiedenen Functionen und

Wechselwirkungen. Die Geschichte der Menschheit erblickt sie in ihrem innigen Zusammenhange mit dem Erlösungswerke; sie versteht unter dem Magnetismus die Entbindung der ganzen ursprünglichen Lichtnatur des Menschen in ihren verschiedenen Theilen, Vermögen und Beziehungen, welche sich auf mancherlei Art und in mannichfachen Graden äussern kann; sie will zur eignen freien Beobachtung Antrieb und Fingerzeige geben.« Der erste Abschnitt enthält ihre Aeusserungen über den Menschen und über ihre Wahrnehmungen, der 2te, S. 7, über die Seele und den Geist; der 3te, S. 11, über die Erkenntniss des Menschen, der 4te, S. 18, über die Erkenntniss geistiger Dinge und der sichtbaren Schöpfung (wo denn auch die Gelehrten getadelt werden, dass sie sich auf ihre Kenntnisse und Schriften viel einbilden und damit, statt Gotte, sich ein Opfer bringen); der 5te, S. 26, über die Verbindung der Erfahrungen und Wahrnehmungen unserer Vernunft mit der Religion. »Die Seele, heisst es S. 32, ist gewissermassen beweglicher, wie der Geist, sie strudelt, sie ist wie die Luft, die von dem geringsten Winde in Bewegung gesetzt wird.« Bei der Seherin mag sie wohl bisweilen gestrudelt haben. Der 6te Abschn., S. 34, verbreitet sich vorzüglich über den Magnetismus. Unser Raum und Zweck verstattet uns nicht, aus den übrigen Abschnitten — es sind deren 64 — mehr auszuziehen. Es sind manche gute Gedanken, viele alltägliche, mehrere schiefe und falsche vorgetragen. Letztere hätten wohl gerügt und nicht durch feine Wendungen entschuldigt werden sollen. Dem Ref. ist es immer wunderbar gewesen, dass vorzüglich Frauenzimmer so leicht in den magnetischen Schlaf versetzt worden sind und da solche Offenbarungen gehabt haben. — Wenn dieser Band hinlängliche Abnahme findet, soll ein zweiter folgen.

Winke zum Behuf der Abfassung oder der Einführung christlicher Katechismen. Mit besonderer Rücksicht auf das in der evangelischen Kirche Baierns einzuführende katechetische Lehrbuch. Von D. Friedrich Faber, K. Baier. Districtsschulinspector und erstem Pfarrer an der St. Gumpertuskirche zu Ansbach. Nürnberg, Riegel und Wiessner 1827. 104 S. kl. 8. 9 Gr.

Allg. Rep. 1827. Bd. IV. St. 1. u. 2. E.

Im Vorworte macht der Vf. aufmerksam auf die hohe Wichtigkeit der Abfassung und Einführung eines Katechismus für das Volk, vornehmlich in der evangel. Kirche und auf den im J. 1823 vom evang. Oberconsist. zu München gemachten Antrag zur Einführung eines katechet. Lehrbuches der christl. Religion für die protest. Kirche in Baiern diesseits des Rheins, worüber viel gesprochen und geschrieben worden ist. Der 1. Abschn., was ist ein (christl.) Katechismus? sagt: der Katech. ist eine kurze und fassliche Zusammenstellung derjenigen Lehren der heil. Schrift, deren Kenntniss einem Christen zur Erlangung der Seligkeit nothwendig ist (eine nicht genug bestimmte Definition). 2. Abschn. S. 10. Was soll der Katech. enthalten (den Glauben, die Gebote, das Vater Unser, nebst den Sacramenten). 3. A. S. 24. Bedürfen die Hauptstücke im Katech. noch einer besondern Erklärung (nur Beifügung der Bibelstellen zu den Lehrsätzen; das weitere Erklären ist Sache der Lehrer und Prediger, nicht des Katech.) und wie muss dieselbige beschaffen seyn? (sie muss sich auf die luther. Erklärung und die symbol. Bücher gründen). 4. A. S. 39. In welcher Ordnung sollen die Hauptstücke auf einander folgen? (über die lutherische Ordnung pro und contra, dabei, S. 48 ff., einiges Geschichtliche über die Einrichtung der ältesten Katechismen der chr. Kirche und die in dem Reformationsalter; der Vf. entscheidet dafür, dass die Glaubenslehre an die Spitze gestellt werde und die Gebote darauf folgen, die Gnadenmittel das 3te Hauptst. ausmachen. 5. S. 78. Welche Form und Einrichtung sagt dem Katech. zu? (nicht die aphoristische, sondern die katechetische; nicht zu viele Bibelstellen, aber diese vollständig abgedruckt; Liederverse sind nicht nöthig; der ganze Katech. muss auswendig gelernt werden). 6. S. 91. Welche Anhänge soll der Katech. haben? (ein Anhang (die luther. Gebete, ein paar nicht im Gesangbuche stehende Lieder, eine Kirchentafel, Festfragen) ist räthlich, weil der Katech. auch Kirchen- und Schulbuch wird). 7. S. 97. sind Proben eines Katechismus nach des Vfs. Entwurfe gegeben.

Ueber die Handels-Schifffahrt auf dem Rhein-Strome, besonders in Beziehung auf das Königr. der Niederlande. Heilbronn, Drechsler 1827. *X.* 221 *S. gr.* 8. *u. eine Seite Druckf. br.* 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Digitized by Google

Ueber den wichtigen und nicht unbekannten diplomat. Process wegen der Freiheit der Rheinschifffahrt erschien zu Amsterdam 1826 folgende für die Niederlande geschriebene Abhandlung, deren Vf. zwar unparteiisch scheinen will, es aber doch nicht ist: Jets over de Vaardt op den Ryn door Mr. *J. Op den Hooff*, Advocat (und Mitglied der Commission für die Rheinschifff. zu Amsterdam), die auch noch in demselben J. verdeutscht wurde: Etwas über die Rheinschifffahrt von Dr. J. Op den Hooff. Dagegen die Deutschen gründlich zu vertheidigen, fanden sich die Verfasser gegenwärtiger Schrift, die weder Preussen noch Rheinländer, weder Rheinschifffahrtsbeamte noch Advocaten, sondern nur rechtlich denkende und rechtlich prüfende Deutsche sind (nach dem Vorworte), veranlasst. »Unsere Arbeit, sagen sie, ist keine Streitschrift, auch eben so wenig absichtlich gegen Hrn. Advoc. O. d. H. gerichtet, obwohl wir an geeigneten Orten alle seine Scheingründe widerlegen mussten; sie ist selbstständig und wird, auch nach geendigtem diplomatischen Streite, ihren historischen Werth behalten. Ueberdiess liefert sie den Rheinschifffahrtsbeamten, dem Handelsstande, den Statistikern und Geographen über die Schifffahrt und den Handel in den Niederlanden manche Notizen, welche man in holländischen Schriften vergebens sucht. Im Vorworte sind mehrere, als Quellen benutzte, Schriften angeführt, unter denen des geh. Hofr. *von Nau*ë Beiträgen zur Beförderung des Handels und der Schifffahrt, in Verbindung mit des Generalsecretärs *Herrmann* Gesetz- und Instructionen-Sammlung ein Vorzug zugestanden wird. Die Schrift besteht aus 80 Paragraphen, die in folgende Abschnitte getheilt sind: Umriss der Verhältnisse der Handelsschifffahrt auf dem Rheine, in Beziehung auf die Niederlande bis zum Wiener Congress; S. 17. Wiener Congress-Verhandlungen und Beschlüsse (nach allen Umständen genau angegeben und sorgfältig erläutert); S. 46. Verhandlungen der Rheinschifffahrts-Central-Commission in Mainz (seit August 1816, mit strenger Beurtheilung derselben und vornehmlich der deutschen Mitglieder); S. 87. die Bewilligungen der niederländ. Regierung, welche nicht geeignet waren, dass die Deutschen das Recht auf die Rheinschiffe in die See aufgeben konnten; S. 93. diplomatische Verhandlungen zu Wien, Verona, im Haag und zu Brüssel; S. 108. das niederländische Decret über die

Rheinschifffahrt vom 10. Sept. 1826, als Resultat dieser Verhandlungen; kritische Prüfung und Folgen derselben; S. 125. Rechtliche Ansprüche der Rheinufer-Staaten an die niederländ. Regierung (gründlich ausgeführt); (S. 143. Spesen- und Hafen-Unkosten-Rechnung von einem preussischen oder dänischen Schiffe von 120 Tonnen im Hafen zu Antwerpen;) S. 152. Vereinbarkeit der rechtlichen Ansprüche der Rheinufer-Staaten mit der nautisch-mercantilischen Politik der Niederländer (der Schaden, den die Niederlande von ihrer Beschränkung der deutschen Schifffahrt erleiden, wird deutlich dargelegt); S. 184. Anwendung des neuesten Kön. Niederl. Decretes 1. März 1827, seit dem 1. April 1827. Wahrscheinliche Zukunft; S. 194. Provisorisches Reglement für die Fahrt der Rheinschiffe von Krimpen bis in die offene See und von der offenen See bis Krimpen, auch vom 1. März 1827. (Beide, das Decret und das Reglement, beurtheilt.)

Asträa. Taschenbuch für Freimaurer für das Jahr 1828. Herausgegeben von Friedrich von Sydow, Capitain im 31. Kön. Preuss. Linien-Infant.-Reg. Vierter Jahrgang. Ilmenau, Voigt. XX. 453 S. gr. 12. In Umschl. 1 Rthlr. 12 Gr.

Für das J. 1827 war diess Taschenbuch nicht erschienen, weshalb sich der Vf. in dem Vorworte rechtfertigt und zugleich über die Beurtheilungen der bisherigen Jahrgänge äussert. Auch der gegenwärtige Jahrg. enthält recht viele gute, der Bestimmung des TB. angemessene, nicht bloss zur Unterhaltung dienende Aufsätze. Von einem Ungen. folgende: S. 3. über die Bestimmung des Menschen (die erste von drei Fragen, welche dem Suchenden, der bis in die Vorhalle der Loge gedrungen ist, zur Beantwortung vorgelegt wird), eine Rede, die das Resultat herbeiführt: die Ausbildung und Uebung der Kräfte jedes einzelnen Menschen, so weit sie in seiner individuellen Lage möglich ist, ist seine Bestimmung, und das Ziel dieser Bestrebungen und Kraftübungen aller Menschenkinder ist, vollkommen zu werden, wie der Vater im Himmel vollkommen ist; S. 25. Des Maurers stilles Verdienst als Mensch, Staatsbürger, Hausvater, Versorger und Testator (Vortrag am Jahreswechsel); S. 45. Vortrag über die Frage: ob die Maurerei auf ihre Bekenner bei der Wahl einer Lebensgefährtin glücklich einwirken könne? (aus mehrern Grün-

Digitized by Google

den bejahet). Können wir wünschen, dass unsere Söhne Maurer werden, und wenn können wir hoffen, dass sie es zu werden begehren? (Die Maurer werden ermuntert, den heiligen Bau zu erhalten in den Söhnen.) Von demselben Vf. ist mitgetheilt, aber von einem ungenannten Nichtmaurer verfasst, S. 87, Vorlesung über die Frage: Was ist Humanität? (in drei Abschnitte zergliedert: Welcher Begriff wird jetzt durch den Ausdruck Humanität angedeutet und wie ist er entstanden? Welches sind die Hauptmerkmale dieser Humanität? Auf welchem Wege und durch welche Mittel wird sie erworben und verbreitet? Humanität ist dem Vf. der aus einer fortgesetzten sittlichen Cultur hervorgehende vollendete Zustand des Menschen, wie er nach den Absichten seines Schöpfers seyn kann und soll, S. 102.) — S. 121. Grundsätze der Freimaurer. Auszug aus dem Constitutionsbuche einer sehr geachteten Loge (sehr achtungswerthe Grundsätze, nebst Bemerkungen des Herausg. bei Durchlesung vorstehender Grundsätze der Freimaurer (S. 133). — S. 138. Blücher erhält den 21. Septbr. 1814 die Ehrenmitgliedschaft in der s. g. u. v. Loge Archimedes zu den drei Reichsbretern in Altenburg, wobei dessen Büste feierlich in der Loge aufgestellt wird (wörtliche Mittheilung der damals als Manuscript nur für Brüder ausgegebenen Beschreibung des Festes, mit den Gesängen, der Rede des Meisters, den Toasts und dem, dem Fürsten Blücher ertheilten, Diplom der Mitgliedschaft). — S. 171. Einige Worte bei Ueberreichung eines silbernen Bechers an den Bruder Dr. Diemer bei dessen Abgange von Leipzig, gesprochen vom Bruder Dr. Polack in der Loge Apollo (und dem Herausg. von einem Bruder im Mscpt. mitgetheilt — in der Sprache der alten Hebräer abgefasst). — S. 176. Des Maurers Würdigung seiner Verstorbenen, von Fr. v. Sydow (eine gerechte, ehrenvolle Würdigung). — S. 199. Beleuchtung der Ansicht, dass die Freimaurerei für die jetzige Zeit nicht mehr passe, von Demselben (mit Ermahnungen an die Brüder begleitet, die den jetzigen Zeiten sehr angemessen sind). — S. 218. Am Sylvester-Abend im Schwestern-Kreise gesprochen (vom Herausg., in Versen und in Prosa — die Idee zu den Versen hatte der Vf. aus zwei lieblichen Dichtungen, die er S. 231 anführt, entnommen). S. 232. Maurers Ansichten über einen öffentlichen Angriff auf den Orden, von Fr. v. Sydow und einem ungenannten Bruder

Digitized by Google

(mit Widerlegung der Angriffe). S. 265. Rede am Johannisfeste (von einem unbekannten Verfasser — der Herausg. setzt hinzu, S. 280: »Mögen diese Worte für Maurer und Nichtmaurer ein Document seyn, dass der wahre Freimaurer von Selbsttäuschung über die Mängel des Instituts, dem er angehört, frei ist«). S. 281. Arbeit und Lohn, an einen aufgenommenen Bruder gerichtet, von Fr. v. Sydow. S. 292, Sechs (gedankenvolle, frohe, schöne) Gedichte des Herausgebers (von denen das erste ernste Morgengedanken am Johannistage enthält). S. 310. Ueber die Freimaurerei in Frankreich (9 Aufsätze, zum Theil über die ihr dort gemachten Beschuldigungen mit Widerlegung derselben); in dem letzten Aufsatze, S. 442, sind einige französ. Maurerschriften angekündigt und kurz beleuchtet.

Die Sonnentempel des alten europäischen Nordens und deren Kolonien. Eine Erforschung des mythischen Bodens der Geschichte und des Ursprungs der Völkerwanderungen, von Friedrich v. Kurowski-Eichen. Erstes Heft. Berlin, Hold, 1827. 155 S. 8. brosch. 1 Rthlr.

Der Vf. schliesst sich an die an, welche in den Mythen einen rein geschichtlichen Sinn suchen und finden, und zwar betrachtet er die Mythe »als eine von Priestern für Priester und Geweihete in geheimnissvollen Symbolen niedergelegte Urgeschichte der Kirche, des Staats und ihrer Völker. Zur weitern Ausführung dieser Ansicht will er einzelne Materialien liefern. Ueberall lässt er Priester walten und die Cultur, den Handel, die Verbindung der Länder und Völker schaffen und befördern; die Zahl zwölf bei allen ihren Anstalten, insbesondere der Grundeintheilung der Gesellschaft vorherrschen, auch im Norden, wo die 12, dem Odin zugeordneten Diars oder Drottnars nichts anders, als Priester seyn sollen; Persisches, Indisches und Phrygisches Götzenthum soll dem baltischen Norden zugeströmt seyn und die Aestyer, Hestier, werden zu Verehrern der Hestia (Vesta, Kybele, Frigga) gemacht. Balte heisst im Preussisch-Lithauischen weiss, Baltea (die Bernsteinküste) ist so viel als Wittland, wo die Aestyer wohnten. Erstes Buch, S. 29. 1. von Amala (im Sanskrit heisst die Glücksgöttin so, eine magna mater (von a und mala, der Flecken, fleckenlos, daher mare Amalchium), 2. Glas, Glessum (Bernstein), daher

Glysis-Wall, Bernsteinküste, sinnverwandt dem 3. ἤλεκτρον, Sonnenstein, gleichen Ursprungs mit 4. ἠλέκτωρ (die Sonne), ἥλιος, 5. Yngwi, der Sohn des Odin und die Heliaden sind fürstlich-priesterliche Geschlechter des Orients, die sich im Norden niedergelassen haben (S. 38), Hyperion ist Gatte der Mutter des Bernsteinlandes und also auch ein Priesterfürst und lauter Tempelstaaten werden im ältesten Norden gefunden. Wir erwähnen nur mit wenigen Worten die übrigen, auf eigne Art im Norden entdeckten und hier behandelten Gegenstände: S. 55. Phaëthon (der S. 46. ein Urenkel des Uranus und der Gäa oder der Ur-Licht-Wasserkirche heisst), Amala (eine Mythe, die reich an wichtigen Aufschlüssen genannt wird, wenn man nämlich die Aufschlüsse so wie der Verf. zu geben weiss); S. 59. Phaethon, Io, Inachus, Hyperion (Io und Amala sind identisch und indischen Stammes); S. 71. Io, Prometheus (der Aethiopsstrom bei Aeschylus ist unserm Verf. der Bernsteinstrom, die Ostsee und die Gegend, wohin Io flüchten musste, folglich der baltische Norden; auch die χθὼν Νειλῶτις wird hier (S. 77) zum Lande heiliger Fluth (der Ostsee) und μακρὰν (in Aesch. Prom.) auf Makara, τρίγωνον auf eine sonnenherrliche Dreiheit der Staatsverfassung gedeutet; schöne Exegese! S. 80. Io-Isse (Isse eine Makareide bei Ovid. Met. 6, 125, sey keine andere als Io) und Phöbus (der die Isse küsst) als Hirte (ποιμὴν wird erklärt Saat-Mond, S. 85, von ποι, ποία, welches die Saat bedeuten soll und μὴν); S. 94. die Makrobier des Orpheus (die lächerlichsten Ableitungen griech. Worte in der Stelle den Argon. werden gemacht: ἤλυθεν von λύω ich löse, davon der Aorist ἔλυθον! ἀφνειὸν von ἀφ, ἀπο und νειὸν das vom Schiff entstammte, ἑκατόντα von Ἑκατ Hekate und ὄντα. Wir könnten noch mehr solche Neuigkeiten anführen, da Sanskrit (dessen Wörter der Vf. aus Wilson's Wörterbuche kennt), Griechisch, Nordisch, alles durch einander gemengt ist. Angehängt ist: die Zerstörung von Tantalis oder des Pelops Fluch über Troja, ein Epos, (nur der erste Gesang) mit einem Vorworte, in welchem gleich anfangs ein Urverhältniss zwischen einer oberpriesterlichen Herrschaft Indiens und deren europäischen Tempel-Diöcesen angenommen wird. Wir hoffen, kein zweites Heft und keinen zweiten Gesang anzeigen zu dürfen.

Digitized by Google

Verzeichniss sämmtlicher Patrimonialgerichtsobrigkeiten in dem meissner, leipziger, gebirgschen und voigtländischen Kreise des Königreichs Sachsen, nebst Angabe ihrer Gerichtsverwalter. Dresden und Leipzig, Arnold. Buchh. 1827. 4o *S. Fol.* 16 *Gr.*

Die Namen der Gerichte, der Besitzer, der Kreise und Aemter, denen sie angehören, der Gerichtsverwalter und deren Wohnungen sind angegeben. Die Leipziger Universitätsdörfer fehlen sämmtlich. Unter Störmthal ist der Gerichtsherr genannt v. Störmthal, statt v. Watzdorf, bei Stötteritz steht Weise statt D. Weisse.

Deutsche Literatur: a. Kleine Schriften.

Geschichte der Kreuzzüge. Zweiter Anhang zur Geschichte des Papstthums, aus dem literarischen Nachlasse des D. Gurlitt, herausgegeben und mit einigen Anmerkungen begleitet von Cornelius Müller, Dr. d. Philos. u. Prof. am Johanneum, Hamburg 1827, *Meissner.* 36 *S. in* 4.

Auch diese Schrift enthält Spittler's Vorlesungen über die Geschichte der Kreuzzüge und gibt eine treffliche Uebersicht der entferntern und nähern Veranlassung, eine lebhafte, bisweilen malerische, Darstellung des Ganges und Erfolges der Kreuzzüge, vornehmlich des ersten, auch eingeschaltet die Geschichte der Mongolischen Stürme, schliessend mit dem Ende der muhamedan. Herrschaft in Spanien und der osmanischen Vernichtung des griechischen Reichs, in Beziehung auf die Schicksale der christl. Religion und Kirche. Hr. Prof. Müller hat ihre Herausgabe, die er nach des sel. G. Willen übernommen, nicht mit *einigen*, sondern mit *vielen* literar. und geschichtlichen Anmerkungen bereichert und insbesondere die Literatur der Kreuzzüge in der ersten Note recht gut vorgetragen. Nur die Preisschriften über den Einfluss der Kreuzzüge vermisste Rf. — Angehängt sind, S. 37 — 43, des Hrn. Prof. *Hipp* Darstellung der wichtigsten Ereignisse im Johanneum während der 3 Monate Jun. — Sept. 1827, nebst Anzeige der Maturitätsprüfung von 9 abgehenden Primanern und des Abgangs von noch 4 Primanern (die meisten Abgehenden besuchen erst noch das akadem. Gym-

Digitized by Google

nasium in Hamburg), des öffentl. Examens und der Abschiedsreden von 4 Primanern.

Ueber die Stellung der Leibärzte zu ihren Fürsten und ihre gegenseitigen Verpflichtungen; ein Wort zu seiner Zeit. Von Dr. Joh. Ulr. Gottl. v. Schäffer, Ritter des Civ. Verd. Ord. d. baier. Krone, ehemal. Leibarzte und Hofr. Sulzbach, von Seidel, 1827. 4o S. gr. 8. 8 Gr.

In der That: ein (freimüthiges und beachtungswerthes) Wort zu seiner Zeit, veranlasst durch die Geschichte der Krankheit und des Todes des Kais. Alexander I. in der Allg. Zeit. 1826, Nr. 198. 199. und vornehmlich des D. *Boner* dazu gelieferte Bemerkungen, ebendas. Nr. 316. Diese Bemerkungen Boner's sind hier S. III—XIV. wieder abgedruckt, worin die Aerzte angeklagt werden, mit einigen Gegenerinnerungen des Hrn. v. Sch., die den Leibarzt, geh. R. v. Wylie vertheidigen. Da nun überhaupt bei Beurtheilung der Hülfsleistung eines Arztes sehr viel von seinem Verhältnisse zum Kranken oder vielmehr vom Verhältnisse und Verhalten des Kranken gegen ihn abhängt, so wird diess besonders in Beziehung auf fürstliche Leibärzte untersucht, zumal da aus Alexanders Krankheitsgeschichte, wie Hr. v. S. sagt, erhellet, »dass der Leibarzt auch hier wieder in einer höchst schwierigen und kummervollen Lage sich befand.« Es wird sowohl die Lichtseite des leibärztlichen Berufes, nebst den Eigenschaften, die der Leibarzt besitzen muss, als die Schattenseite geschildert, indem die fürstl. Patienten nicht selten die Rathschläge des Leibarztes in diätetischer und pharmaceutischer Hinsicht unbeachtet lassen oder ablehnen. Woher diess kommt, wird S. 25 ff. betrachtet, und was in dieser Hinsicht schon bei der frühern Erziehung fürstlicher Personen zu thun sey, angegeben, so wie auch die Ursachen, warum regierende Fürsten mehreren Gefahren ihrer Gesundheit ausgesetzt sind, als andere Menschen, aufgesucht. Auf solche Fürsten aber, welche, wie Napoleon, die Arzneikunst und Aerzte ganz verachten, fand Ref. keine Rücksicht genommen.

Vollständige Beruhigung studirender Jünglinge in Deutschland und in der Schweiz, welche am Scheidewege zu ihren Brodstudien in Ansehung der Wahl des geistlichen Standes noch einige Bedenken auf dem Herzen ha-

Digitized by Google

ben. Von Dr. Johann Anton Sulzer, Prof. am grossherz. Lyceum in Constanz. Sulzbach, v. Seidel, 1827. 88 S. 8. 8 Gr.

Der Verf. hat schon in einer kleinen Schrift seine Grundsätze über die sittlichen Pflichten bei der Wahl eines Standes ausgesprochen und 1818 zu Landshut: Gründe der Aufmunterung zum geistlichen Stande und der Zufriedenheit in demselben herausgegeben. Die gegenwärtige ist als ergänzender Anhang dazu anzusehen, in welchem er es Jünglingen von gleichen körperlichen und geistigen Anlagen und Fähigkeiten zum geistlichen, wie zu andern Ständen, gleichen häuslichen und örtlichen Verhältnissen und nicht überwiegender Vorneigung zu einem andern Fache, zur Gewissenspflicht macht, den weltgeistlichen Stand zu erwählen, indem er ihnen diesen Stand in vierfacher Rücksicht: an und für sich selbst, in Ansehung des ihn erwählenden Subjects, der gegenwärtigen Zeit und der göttlichen Verheissungen als den weit vortrefflichern darzustellen bemüht ist, dann die Bedenklichkeiten und Einwendungen des Jünglings gegen denselben zu heben sucht, welche von einer angeblich natürlichen oder angebornen Abneigung, der Neigung zur Verbindung mit dem andern Geschlechte (denn den Cölibat der Geistlichkeit nimmt der Vf. S. 37 ff. 55 in Schutz) und andern Ursachen der Abneigung herrühren. In einer Revision, S. 69, gibt er an, warum er den klösterlichen Stand nicht erwähnt habe und verbreitet sich über die evangelische Armuth.

Allgemeine und besondere Grundsätze der Deutschen (deutschen) Orthographie von J. C. Friess. München, 1827. Gedr. mit Fleischmann. Schriften. 112 S. 8. 8 Gr.

Vornämlich für die Jugend in den Elementar- und (den untern Classen der) Bürgerschulen bestimmt. Denn andere »Freunde der deutschen Orthographie« (wie sie der Vf. nennt) kennen und brauchen schon andere und gründlichere Anweisungen. Der Verf. versichert, »um ganz verständlich zu *sein*, habe er statt der griech. und latein. Kunstausdrücke, gleichbedeutende deutsche gebraucht,« und doch redet er von Orthographie. Nach einer Einleitung, die auch den Nutzen der Rechtschreibelehre angibt, stellt das 1. Cap. die allgemeinen Grundsätze der hochdeutschen Schriftsprache; das 2te, die be-

Digitized by Google

sondern Regeln in Ansehung der grossen Anfangsbuchstaben; das 3te, Bemerkungen über den Gebrauch eines jeden deutschen Schriftbuchstabens; das 4te, die Dehnungsbezeichnung nach langen und die Verdoppelung der deutschen Mitlaute nach kurzen Selbstlauten; das 5te, die Theilung, Abkürzung und Zusammensetzung der deutschen Silben und Wörter; das 6te, die im Schreiben üblichen Zeichen; das 7te, eine (alphabet.) Sammlung ähnlich lautender aber nicht gleichbedeutender Wörter und solcher, welche häufig (so schreibt der Verf.) falsch geschrieben werden, auf. Zum Schlusse noch ein paar Seiten Fragen zur Wiederholung.

Von Nordischen Alterthümern. Aus dem Latein. übersetzt durch F. S. Hromatka, und mit einer Vorrede, so wie mit Anmerkungen herausgeg. von Büsching. Mit 11 Abbildungen in Steindruck (auf 3 kleinen Tafeln). Breslau, 1827, Grüson und Comp. 52 S. gr. 8. 8 Gr.

Es ist die zu Lund 1816 erschienene und vertheidigte akad. Probeschrift: Specimen Antiquitatum borealium, quod — proponunt Magnus Bruzelius, Collega scholae Lundensis et Car. A. Rääf, Blekingus P. I. 26 S. gr. 4., welche hier übersetzt erscheint und einen doppelten Werth hat, indem sie von den in neuerer Zeit, von den in der Halbinsel Schonen, besonders in den Küstengegenden häufig ausgegrabenen Denkmälern von Stein und Metall, wodurch die Sammlung nordischer Alterthümer an der Lundschen Hochschule bereichert worden ist, Nachricht gibt und, S. 8 ff., folgende Eintheilung der Alterthümer in bestimmte Abschnitte aufstellt und beschreibt: Cap. I. Die aus Kiesel verfertigten Thorskeile aus 2 breiten und 2 schmalen Seiten: a. ausgehauene Keile (51 in der Lund. Sammlung), b. geglättete Keile aus Kiesel (77). Diese werden wieder getheilt in α. Keile, die an beiden Enden die gleiche Breite von kaum einem Zoll haben (9), β. ausgehöhlte, einem hohlgeschliffenen Meisel gleiche, Keile (20). II. Thorskeile, die nicht aus Kiesel, sondern aus andern Arten von Mineralien gemacht sind. III. Keulen, die mit einem grossen Loche versehen sind, alle geglättet, abgebildet in: Inledning till Kännedom af Fäderneslandets Antiquiteter af *N. H. Sjöborg* Tab. IV. (9). IV. Steinäxte mit grösserm Fleisse und mehr Kunst, als die vorigen Stücke gearbeitet. V. Kreuzförmige Hämmer (1 aus Talkstein).

Digitized by Google

VII. Kleinere Hämmer (15). VII. Wurfsteine. VIII. Steinerne Ringe. IX. Ausgehöhlte Schleifsteine. X. Ein fünfeckiger geglätteter Stein, im Durchmesser 3½ Zoll. II. Cap. 1. Werkzeuge aus Kiesel mit einer doppelten, bald mehr bald minder schwachen, Scheide, alle durch Schläge gebildet, in folgenden Classen: a. elliptische Werkzeuge (an beiden Enden mit lanzenförmiger Spitze), b. halbelliptische, dünne, an den Rändern ausgezähnt, c. Messer aus Kiesel ohne Handhabe, d. mit einer Handhabe, e. gezackte Werkzeuge. 2. Dreischneidige Dolche (5 in der Lund. Samml.), 3. leichte, kleine und zartgearbeitete herzförmige Werkzeuge (7), 4. Werkzeuge aus Bein. Ferner: Opferkuchen (Liba, eigentlich Kuchenteller, runde, platte Scheiben von bald grösserm bald kleinerm Durchmesser.— Todtenurnen aus in Feuer gebranntem Thon (2). Wetzsteine, Keile, Dolche und einige andere Werkzeuge sind abgebildet.

Praktische Anleitung zum Baumroden nach den neuesten Versuchen von Ernst Friedr. Hartig, Kurf. Hessischem Landforstmeister. Mit ein. Kupfert. Marburg, Krieger u. Comp. 1827. 45 S. gr. 8. 6 Gr.

Das Baumroden oder Fällen der Bäume mit den Stöcken und einem grossen Theile der Wurzeln hat vor dem gewöhnlichen Fällen der Bäume mit der Axt und Säge und dem Roden des vom Stamme getrennten Stocks und der Wurzeln grosse Vorzüge rücksichtlich der leichtern Ausführung und des Gewinns einer bedeutenden nutzbaren Holzmasse; die Arbeit beim Baumroden kann aber durch die angewendeten Geräthschaften und Manipulationen noch sehr erleichtert werden und dazu ist hier Anleitung gegeben: 1. Beschreibung (und Abbildung) der zum Baumroden erforderlichen Geräthschaften und deren Gebrauch im Einzelnen, S. 4. (Spaten, Kreuzhacke, Rodhacke, Axt, Brecheisen, Brechstange, kleine und grosse Ziehhacken, Hebegabel, Ziehseil, Hebestange, Steighaken, Steigeisen, krumme Schrotsäge oder Fuchsschwanz, gerade Schrotsäge, eiserne und hölzerne Keile, hölzerne Schlägel — die Kosten für diese 18 Werkzeuge werden berechnet zu 30 Rthlr. 6 Gr.). 2. S. 29. Das Verfahren beim Baumroden überhaupt. Der Verf. unterscheidet das *Auswurzeln* (wenn der Baum mit dem grössten Theile der Wurzeln gerodet wird) und das *Ausstocken* (wenn er bloss mit dem Wurzelstocke zur Benutzung gebracht werden soll); jenes liefert mehr Holz-

Digitized by Google

masse, als dieses. Es wird daher auch das Verfahren beim Auswurzeln ausführlich und praktisch beschrieben, vom Ausstocken aber, das weniger Mühe kostet, aber auch weniger Wurzelholzmasse gibt, kürzer gehandelt.

Leichte Gespräche für das gesellschaftliche Leben junger Mädchen. Zum Gebrauche in Töchterschulen von M. J. Frings. Berlin 1827, *Maurersche Buchh.* 10½ *S.* 8. 6 *Gr.*

Sie sind französisch und deutsch abgefasst, haben daher auch einen französ. Titel, an der Zahl 49, von der leichtesten Art allmälig fortschreitend und brauchbar.

Betrachtungen über das Hypotheken-Wesen nebst Entwurf einer Instruction für die Bürgermeister und Gemeinderäthe in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen. Von Friedr. Aug. Küchler, Grossherz. Hessischem Landesger. Assessor etc. Darmstadt, in Comm. bei Heyer. 1827. 71 *S.* 8. *brosch.* 11 *Gr.*

Das augenblickliche Bedürfniss des Hessischen Hypotheken-Wesens hat die Abfassung dieser Schrift und die Ueberzeugung, dadurch den dringendsten Mängeln in dessen Verwaltung abzuhelfen, die Bekanntmachung derselben veranlasst. Die erste Abtheilung enthält Betrachtungen über das Hypotheken-Wesen in den Provinzen Starkenburg und Ober-Hessen, mit Rücksicht auf die Ursachen seines Verfalls und die Mittel zu seiner Wiederaufrichtung; die 2te Abth. (S. 12) den Entwurf einer Instruction über das Hypotheken-Wesen für die Bürgermeister und Gemeinderäthe der gedachten beiden Provinzen, welche in dem allgemeinern Theile die allgemeinen Grundsätze und Bestimmungen, in dem besondern aber (S. 16 ff.) in 4 Abschnitten die besondern Verhaltungsregeln der Ortsvorstände 1. bei Errichtung der Hypotheken, 2. bei der Fortdauer und Zustandsveränderung derselben, 3. bei ihrer Erlöschung vorträgt, und 4. von einigen dabei vorkommenden Neben-Dingen und Bestimmungen handelt. Ein Anhang, S. 58, betrifft die zu beobachtenden Formwesentlichkeiten bei den Bürgschaftsleistungen der Eheweiber. Es sind auch Formularien beigefügt. Wenn gleich die Schrift zunächst zwei Provinzen des Grossherz. Hessen angeht, so wird man in ihr doch Manches auch anderswo anwendbar finden.

Digitized by Google

Erklärung der catholischen Bischöfe, der apostolischen Vicarien und ihrer Coadjutoren in Grossbritannien, nebst Addresse der Britischen Catholiken an ihre Mitbürger. Aus dem Englischen übersetzt, mit angehängten Nachrichten von dem Hannoverschen Vicariate aus dem Lateinischen des Le Bret. Lüneburg, 1827. *Herold u. Wahlstab*, 1827. *XII.* 86 *S. gr.* 8. *geh.* 8 *Gr.*

Unter der Vorrede hat sich Hr. Dr. iur. *J. W. Albers* als Uebersetzer genannt, und auf die Wichtigkeit dieser Denkschrift und des Streites über die Emancipation der Katholischen in England aufmerksam gemacht. Das Original der Declaration und der Address ist in London bei Keating und Brown herausgekommen und auch dem Monthly Magaz. July 1826 angehängt. Ausser einem Eingange, der den Zweck der Erklärung angibt, die unrichtigen Ansichten der katholischen Kirchenlehren zu berichtigen, enthält die Erklärung selbst in 11 Abschnitten diejenigen Lehren, welche am meisten angefochten werden, so dargestellt, dass man diese Darstellung zu den Versuchen zählen kann, der Kirchenlehre das Harte und Anstössige zu nehmen, und ihr ein milderes Gewand zu geben, nebst Beantwortung verschiedener Beschuldigungen. Der Uebers. hat in den untergesetzten Anmerkungen Alles in das gehörige Licht gestellt und Stellen aus den Kirchensatzungen, päpstlichen Verordnungen und Schriften kathol. Theologen angeführt, welche nicht immer der Darstellung im Texte entsprechen. Uebrigens ist diese Erklärung von 10 Bischöfen und Vicarien in England und Schottland unterzeichnet. S. 59 folgt die Adresse der röm. Katholiken in Britannien an ihre protest. Mitbürger (worin sie verlangen, zum vollständigen Genusse aller Rechte brittischer Bürger gelassen zu werden). Diesen Aufätzen ist, S. 71 ff., ein kleiner Auszug aus Le Bret's Abh. de missione septentrionali et vicariatu Hannoverano beigefügt: Von dem Hannov. Vicariate in den Jahren 1667 bis 1789 mit dem Motto aus Le Bret: Quousque procedet vicariorum apostolicorum arrogantia? et quousque principes arcana arte demulcebit? etc. Im Eingange wird der Eifer der braunschw. Herzoge für die Reformation gerühmt, allein der Herz. Johann Friedrich (der 1665—1679 reg.) war schon auf einer Reise nach Italien 1651 zur kathol. Kirche übergegangen und nun kam eine Capuciner-Kolonie nach Hannover, die Schlosskirche wur-

Digitized by Google

de zur Messe eingeweihet und Hofleute wurden Proselyten; auf dringendes Bitten des Herzogs stellte der Papst 1667 einen apostol. Vicar in Hannover an, den Beichtvater des Herzogs, Valerius Maccioni, Titularbisch. von Marocco; diesem (1676 gest.) gab P. Innocenz XI. 1677 den Nicol. Steno, zum Nachfolger, als apost. Vic. und apost. Commissarius in den Staaten des Herz. von Braunschw. Lüneb. und in den Städten und Diöcesen von Halberstadt, Magdeburg, Mecklenburg, Altona und Glückstadt (denn auch der Herz. Christian Ludwig von Mecklenb.-Schwerin war zur kathol. Kirche übergegangen). In der Folge wurde das Hannov. Vicariat mit der nordischen Mission vereinigt. Der letzte apostol. Vicar aller nord. Missionen war der (29. Mai 1789 dazu ernannte) Bisch. von Hildesheim, Egon von Fürstenberg. So wurde, ungeachtet des westphäl. Friedens, in den prot. Ländern eine besondere neue Art päpstl. Gewalt eingeführt, von den Hannoveranern aber männlich bekämpft.

Fliegende Blätter zum Heil der christkatholischen Kirche Schlesiens. Auf Veranlassung der Schrift: Die katholische Kirche Schlesiens, nebst einigen interessanten Beilagen herausgegeben von einem evangel. Geistlichen, dem Pfarrer Härtel zu Karoschky. Erstes Heft. Breslau, 1827, *Grüson und Comp.* 45 *S.* 8. *geh.* 6 *Gr.*

Hr. H. widmet seine Schrift dem Verf. der Schrift: Die Misbräuche der kathol. Kirche, besonders in Schlesien »dem frommen, gelehrten und muthigen Kämpfer für ein geläutertes Christenthum« und man kann schon daraus schliessen, welcher Partei er angehört. Veranlassung aber zu seiner Schrift gaben insbesondere die: Gedanken eines kathol. Geistlichen Schlesiens, bei Durchlesung der Schrift: Erster Sieg des Lichts über die Finsternisse in der kathol. Kirche Schlesiens, deren Verfasser, ein Beneficiat zu Breslau, nicht nur die aufgeklärten Männer des Schönauer Kreises, die an den Fürstbischof zu Breslau eine Vorstellung über Abschaffung mehrerer kirchlicher Misbräuche erlassen hatten, sondern auch die evangelische Kirche heftig angegriffen hat, daher ihn Hr. H. nach Verdienst abfertigt. Dieser behauptet: in der kathol. Kirche Schlesiens wird weit weniger für den Volksunterricht von oben her gesorgt, als nöthig ist; denn die bischöfl. Behörde weist (in einem Rescripte vom 22. Jan. 1822, das hier mitgetheilt ist),

Digitized by Google

die kathol. Geistlichen an, von den Bibelgesellschaften keine Bibeln zur Vertheilung in ihren Gemeinden anzunehmen. Diess führt nun den Vf. auf die (entgegen gesetzten) Empfehlungen des Gebrauchs der Bibel durch würdige kath. Bischöfe, dessen Nothwendigkeit in diesem H. dargethan wird. Die erste Beilage (S. 33) stellt zwei Beispiele römischer Bibelverbote, die 2te des Priest. Leander van Ess dringende Empfehlung des fleissigen Bibelgebrauchs, die 3te, S. 40, eine kurze Nachricht von der Rückkehr der kathol. Gemeinde Mühlhausen zum evang. Christenthume, auf. Anders hat sich in dem bekannten Streite der kathol. Kirche Schlesiens ein anderer evang. Prediger unberufen benommen und daher 2 Gegenschriften veranlasst:

Zuschrift an Herrn Julius Müller, evangel. Prediger in Schönbrunn, betreffend seine Beurtheilung der Schrift eines katholischen Geistlichen und eine dadurch veranlasste Recension v. Dr. Heinr. Middeldorpf, ord. Prof. in der evang. theol. Facultät zu Breslau. Ebendaselbst, 1827. 61 *S. gr.* 8. *brosch.* 8 *Gr.*

Müller hatte in der 2ten Auflage seines Buchs: Zur Beurtheilung der Schrift: Die kathol. Kirche Schlesiens, Hrn. Prof. Middeldorpf als Recensenten desselben in der literar. Beilage zu dem Schlesischen Provinz. Bl. in einer Nachschrift angegriffen. (Die Rec. der Müller'schen Schrift, worin der evang. Geistliche den aufgeklärten Katholischen aus Principien des Katholicismus zu widerlegen unternommen, ist hier S. 48 wieder abgedruckt, so wie S. 59 die gegenseitigen Erklärungen des Verfs. und des Recensenten). In der gegenwärtigen Schrift wird von Hrn. Midd. gezeigt, dass die Müller'sche Schrift eines evangel. Geistlichen unwürdig, ihr Verfasser unfähig, die Schrift des kathol. Geistlichen zu beurtheilen, sey. Weit heftiger abgefasst ist die zweite, aber nicht weniger Aufmerksamkeit verdienende Schrift:

Zur Warnung vor den Irrlichtern der neuern Scholastik. Mit erläuternden Zusätzen und einigen Anmerkungen über deutsche Sinnesart im Leben und in der Wissenschaft (;) vermehrte zweite Auflage der Schrift: Kampf eines evangelischen Geistlichen mit dem Verfasser des Werks: Die katholische Kirche Schlesiens (,) als ein Beispiel des Treibens der Zeit dargestellt von einem evangel. Laien. Breslau, 1827, *Korn d. ält.* 78 *S. kl.* 8. *brosch.* 8 *Gr.*

Digitized by Google

Die Schrift zerfällt, wie schon der Titel zu erkennen gibt, in 3 Abtheilungen: 1. Der Kampf eines evang. Geistlichen mit dem kathol. Verfasser des Werkes: die kath. Kirche Schlesiens. Jene Schrift des evang. Geistlichen rechnet der Laie »zu den Erscheinungen unsers Zeitalters, welche der aufmerksame Beobachter desselben auf den ersten Blick in ihrer wahren Natur erkennen wird, so sehr sie auch berechnet sind durch allerhand Blendwerk zu täuschen.« Der evangel. geistliche Kämpfer, heisst es weiter, möge es einem Laien nicht übel deuten, wenn dieser, in theolog. Ungelehrtheit ihm völlig gleich, es unternimmt, die Fechtkünste, so wie die Waffen und die Farbe, womit der Ehrenritter bei festgeschlossenem Visir den Kampfplatz betritt, ein wenig genauer zu besehen, damit er einen Aufschluss bekomme über die Richtung, aus der seine Schrift hervorgegangen ist.« Die M. Schrift wird sodann in einzelnen Stellen durchgegangen und widerlegt, vornehmlich ihre Verschreiung des gesunden Menschenverstandes und mystische Begeisterung gerügt, und das Resultat ist (S. 27): der Verfasser hat entweder niemals der evangel. Kirche angehört, oder gehört ihr gegenwärtig nicht mehr an, wenn er auch äusserlich in dem Ornate eines evang. Geistlichen erschiene (eine wohl zu harte Folgerung!). 2. S. 32. Erläuternde Zusätze (über die philosophisch-scholastischen, poetischen und religiösen Verirrungen unsers Zeitalters und Phantasien und den Geist der Aufgeblasenheit, der jetzt der Jugend eingeflösst wird, und welcher alles verachtet, »was nicht auf eignem Miste gewachsen ist«). 3. S. 59. (zwölf) Anmerkungen (die jetzige Gestaltung unsers wissenschaftlichen Lebens angehend, und nicht zu übersehen).

Anweisung zur Verfertigung der Perlenmosaik, einer nützlichen und angenehmen Beschäftigung für Frauenzimmer, nebst einem Anhange über schwarze Kreppflorstickerei, von Theodore Klipstein, geborne Klipstein. Darmstadt, 1827, (Heyer). 12 S. in 4., ohne die Vorrede. Mit einer color. Steindruckt. geh. 10 Gr.

Angenehm mag die Beschäftigung mit der Perlenmosaik (für den Beschauer des Products) wohl seyn, aber die Augen der Arbeiterin greift sie gewaltig an. Die Verfasserin, längst als Künstlerin bekannt, hat hier eine sehr verständliche und genaue Anweisung zu die-

ser Kunstarbeit gegeben, die bis in das kleinste Detail geht und insbesondere das Einfassen der Perlenreihen nach einem untergelegten Muster, die Belegung der Walzen und kegelförmigen Körper mit Perlenmosaik, die in kurzer Zeit und mit wenigen Kosten auszuführende Belegung einer Tischplatte mit Perlen, die Verfertigung des Kitts und das Einkitten, so wie das Reinigen der Perlenmosaik gelehrt. Kürzer ist der Anhang (S. 11) abgefasst: über das Sticken mit ausgezogenen schwarzen Kreppflorfäden, welche Stickerei die Vfrin. der Seidestickerei in mancher Hinsicht vorzieht.

b. Neue Auflagen.

Die Urgesetzgebung. Aus dem Französischen des Hrn. H. v. Bonald. Neue, wohlfeilere Ausgabe. Coblenz, Hölscher 1827. XVI. 420 S. gr. 8. 1 Rthlr.

Nur neuer Titel. Das Original wurde 1817 unter dem Titel: Legislation primitive considérée dans les derniers tems par les seuls lumières de la raison, in der Sammlung der Werke des bekannten Vfs. neu aufgelegt. Der Uebers. liefert hier nur die Einleitung und die zwei ersten Theile des Werks (wovon jene die Gedanken des Vfs. über die Philosophie und über die Gesellschaft in 2 Abschnitten vorträgt, das erste Buch aber die Urgesetzgebung nach der Vernunft, ab ovo, d. i. von dem Wesen und den verschiedenen Arten des Seyns anfangend, in 2 Abschnitten, jedem in mehrere Capp. getheilt, das zweite, S. 309, aber von dem öffentlichen, kirchlichen und politischen, Ministerium, mit Rücksicht vornehmlich auf Frankreich, in 15 Capp. handelt), mit Weglassung einiger wenigen Stellen, welche ihm den Zusammenhang zu vermindern schienen; die beiden letzten Theile aber über die Erziehung und über die Anwendung der ausgesprochenen Grundsätze auf den Zustand Europa's im J. 1815 hat er gar nicht übersetzt, weil die Erziehung in Deutschland auf einer höhern Stufe steht und die Begriffe von ihr mehr entwickelt sind, als in Frankreich und weil die Anwendung der Bonald. Principien nun veraltet ist und wenige Kenntnisse von den übrigen europ. Staaten verräth.

Grundriss der reinen und angewandten Mathematik, oder Erster Cursus der gesammten Mathematik. Verfasset von Joh. Friedr. Lorenz, Prof. und

Digitized by Google

Oberlehrer an der Schule zu Kloster Berge. Ersten Theiles erste Abtheilung. Die reine Mathematik. Mit 11 Kupfertafeln. Sechste Ausgabe. Auch unter dem Titel: Joh. Friedr. Lorenz ('s) Grundriss der reinen Mathematik. Herausgegeben von Dr. Christian Ludwig Gerling, Prof. zu Marburg. Mit 11 Kupfert. Zweite Ausgabe. Helmstädt, Fleckeisensche Buchh. XXXVIII. 540 *S. gr.* 8. *Ladenpr.* 22 *Gr.*

Sowohl die Gründlichkeit und Fasslichkeit dieses Lehrbuchs, als der äusserst wohlfeile Verkaufspreis haben ihm eine grössere Verbreitung und mehrere Auflagen bewirkt. Die neue Besorgung und Bearbeitung desselben durch Hrn. Prof. Gerling vor sieben Jahren haben seinen Werth erhöht. Denn sie gab Verbesserungen, Zusätze, neue Abschnitte und Capitel über die Logarithmen und Anfangsgründe der Algebra, auch einige neue Kupfertafeln, worüber Hr. Gerling in der wieder abgedruckten Vorrede zu seiner ersten Ausgabe 1820 umständlichere Nachricht gibt. Auch sie fand den verdienten Beifall und Hr. G. rühmt in der Vorrede zur gegenwärtigen zweiten insbesondere, dass Hr. Geh. Rath Grüson in Berlin in seinem Systematischen Leitfaden der reinen Math. (Berlin 1822) die Sätze buchstäblich, so wie sie in Lor. Grundriss gedruckt sind, geliefert, ja selbst Hrn. G's Anmerkungen eines wörtlichen Abdrucks gewürdigt habe. Auch bei dieser 2ten Ausg. hat er es an Verbesserungen und Zusätzen nicht fehlen lassen, und so verdient diess Lehrbuch zum fleissigsten Gebrauche immer mehr empfohlen zu werden.

Practische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, mit steter Hinweisung auf Bröder und Grotefend; herausgegeben von Ans. Andr. Cammerer, Prof. der IV. Gymnasial-Classe in Kempten. Fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage. Kempten, Dannheimer, 1827. *XVI.* 318 *S.* 8. 14 *Gr.*

Der Vfr., auch durch andere Schulschriften bekannt, hat auch bei dieser Auflage, wie bei den vorigen, die einander schnell gefolgt sind, theils selbst nöthig geschienene Verbesserungen und Zusätze gemacht, theils die Beiträge seines Collegen, Hrn. Prof. *Hopf*, benutzt, und so sein, sehr reichhaltiges, theils 19 Capitel nach der Ordnung der Abschnitte in den Grammatiken, theils

Digitized by Google

Aufgaben zum Uebersetzen, in welchen die Regeln vermischt vorkommen, in 3 Abtheilungen, wovon die letzte 50 Erzählungen aus der röm. Geschichte liefert, enthaltendes Uebungsbuch sehr vervollkommnet; ihm sind sowohl die lateinischen Wörter und Redensarten nach der Ordnung der Stücke (S. 231), als (S. 296) ein alphab. Verzeichniss der vorzüglichsten Redewörter, mit ihren Hauptzeiten, und mit Angabe der Prosodie, beigefügt; unter dem Texte aber ist auf die kleinere und grössere Brödersche und auf die Grotefend'sche Grammatik verwiesen.

Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische, nach der Grammatik von Dr. C. G. Zumpt gesammelt und geordnet von Ernst Dronke, Dr. der Phil., Oberlehrer und Bibliothekar am Kön. Gymn. zu Coblenz. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. Coblenz, Hölscher, 1827. 298 *S.* gr. 8. 14 *Gr.*

Da man an den vorigen Ausgaben getadelt hatte, dass sie aus einer frühern weit verbreiteten Grammatik entlehnt waren, so hat Hr. Dr. nun, da eine neuere und vorzüglichere zum Grunde gelegt ist, die aus jener entlehnten Sätze gestrichen und durch neue ersetzt, einzelne Capitel aber ganz umgearbeitet; der grösste Theil der neuen Beispiele zu den ersten Capp. ist von dem Collegen des Vfs., Hrn Seul, gesammelt. Die grössern Aufgaben, S. 231 ff., sind aus neuern latein. Schriftstellern (z. B. Muret, Gesner etc.) genommen. Unter allen Aufsätzen sind die zu brauchenden lat. Wörter angegeben. Zu mehrern der nach Ordnung der Grammatik aufgestellten Beispiele sind grammatische Bemerkungen hinzugefügt.

Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische zur Befestigung in der griech. Formenlehre von Dr. Wilh. Hermann Blume, Prof. und Subrect. am Gymn. und Stadtbibl. zu Stralsund. Erste Abtheilung. Zweite, vermehrte u. durchaus verbess. Ausgabe. Stralsund, Löfflersche Buchh. 1827. *XVI.* 215 *S.* 8. 12 *Gr.*

Die erste Ausgabe ist im Repert. 1822, I. S. 138, angezeigt. Der Vfr. hat selbst darin vielfältige und bedeutende Fehler entdeckt und sie in der gegenwärtigen verbessert, dann genauer die Stufenfolge vom Leichtern zum Schwerern beobachtet, vollständige Sätze statt der

Digitized by Google

abgerissenen, brauchbare und würdige Sätze statt der minder schicklichen aufgenommen, für die Mannigfaltigkeit und Vollständigkeit der anzuwendenden Formen durch Aufnahme vieler neuen Beispiele gesorgt, die vermischten Uebungsstücke vermehrt, die eingestreueten syntaktischen Regeln und grammatischen Nachweisungen bereichert und nicht bloss auf die Buttmann. Schulgrammatik, sondern auch auf die Grammatiken von Matthiä, Rost und Thiersch verwiesen (sollen die Schüler diese alle besitzen und nachschlagen?) und sowohl einen deutschen und lateinischen, als einen griechischen Index der hauptsächlichsten syntaktischen Regeln, die in den Anmerkungen berührt sind, beigefügt. Es ist also diese Ausgabe fast wie eine neue Arbeit zu betrachten, in welcher, was die Wahl mancher Ausdrücke anlangt, der Vf. gewiss bei einer neuen Durchsicht noch manches berichtigen wird.

Beschreibung und Geschichte der Burg Kynsberg im Schlesierthale des Fürstenthums Schweidnitz bis zum Jahre 1823. Von Dr. A. Zemplin. Zweite, vermehrte Auflage. Breslau, Kunst – und Buchh. von Gruson, 1826. 84 S. in 12. 10 Gr.

Auf dem schönen Umschlage ist eine Ansicht der Kynsberg und eine Ansicht des Wohnhauses auf der Burg, gegeben. Der Vfr. der Schrift hatte in den Schles. Provinzialblättern 1824, Aprilstück, eine Beschreibung des damaligen Zustandes der Burg und kurze Geschichte derselben bekannt gemacht, um Aufmerksamkeit auf sie zu erregen, da sie bisher nicht beachtet worden war. Sie ist seit jener Zeit häufiger besucht worden. Der Vf. hat nachher viele neue Beiträge zur Geschichte der Burg erhalten, so dass diese jetzt viel erweitert und gänzlich berichtigt erscheint. Sie ist nicht unbedeutend. Auf einem theils bewaldeten, theils entblössten Felsenberge, an der Weiseritz, 2 Meilen von Schweidnitz, liegen die mächtigen Ueberreste der Burg, oder wie es in alten Schriften heisst, des Hauses Kynsberg, zu welchen ein ziemlich steiler Felsenweg führt. Bis S. 18 werden diese Ruinen und die an einigen befindlichen Sculpturen beschrieben. Ueber den Ursprung, die erste Erbauung, die Bedeutung des Namens (wohl nicht so viel als Königsberg) weiss man nichts Sicheres. Die einzelnen Gebäude sind zu verschiedenen Zeiten errichtet. Mit Sicherheit findet man die Burg zuerst unter den

Digitized by Google

Bolkonen, Herzogen von Schweidnitz und Jauer, erwähnt, und Bolko I., der 1303 starb, soll die Burg theils neu erbauet theils hergestellt haben. Wir übergehen die nachherigen, gar nicht unwichtigen Schicksale dieser Burg sowohl als ihrer verschiedenen Besitzer, die oft wechselten. Bis 1774 wurde sie von den Besitzern bewohnt, dann aber wählten diese Dittmannsdorf zu ihrem Wohnorte; seit 1789 fing die Zerstörung der Burg an, 1819 erfolgte die Dismembration der Herrschaft; 1823 ist die Veste für Hrn. Prof. Büsching in Breslau erstanden worden; den Wald und Berg hatten mehrere Bauern früher gekauft. Auch die Sagen von der Burg und Gegend sind erwähnt.

c. Fortsetzungen.

Physikalisches Wörterbuch, oder Erklärung der vornehmsten zur Physik gehörigen Begriffe und Kunstwörter, sowohl nach atomistischer als nach dynamischer Lehrart betrachtet, mit kurzen beigefügten Nachrichten von der Geschichte der Erfindungen und Beschreibungen der Werkzeuge in alphabet. Ordnung, von Dr. Johann Carl Fischer, Kön. ord. Prof. der Mathem. und Astronomie zu Greifswald und verschiedener gelehrten Gesellsch. Ehrenmitgl. Zehnter Theil, als vierter Supplement-Band von Magnet bis Z. Mit 2 Kupfert. in 4. (die 38 Figuren gedrängt enthalten). Göttingen, 1827, Dieterich'sche Buchh. 854 S. gr. 8. 3 Rthlr. 12 Gr.

Auch dieser Band enthält reiche Nachträge der neuesten Forschungen und Entdeckungen, mit Anführung der Schriften, und nicht blosse Erklärung der Kunstwörter und Begriffe. M. s. die Artikel: Thermo-Magnetismus, Polarisation des Lichts, Silicium, Wolke, Meer (über dessen Salzgehalt und andere Erscheinungen die neuesten Versuche und Erklärungen beigebracht sind), Meteorologie, Meteorsteine, Salze, Säuren u. s. f. Man erhält also hier ein reichhaltiges Repertorium der physikalischen Kenntnisse nach ihrem jetzigen Stande.

Cuvier's Ansichten von der Urwelt, nach der dritten Originalausgabe verdeutscht und mit Anmerkungen begleitet von Dr. Jakob Nöggerath, Kön. Preuss. Oberbergrathe, ordentl. Prof. der Mineralogie bei der Rheinuniv. etc. Zweiter Band. Mit 2 Steintafeln u.

Digitized by Google

einer Tabelle. Als Anhang: Crichton über das Clima der Urwelt. Bonn, Weber, 1826. XII. 222 S. 8. brosch. 1 Rthlr. 12 Gr.

Hr. OBR. *Nöggerath* hatte 1822 eine Verdeutschung von des Baron Cüvier Discours préliminaire aus s. Recherches sur les ossemens fossiles (T. I. Par. 1821) herausgegeben. Vom Original ist 1825 ein besonderer, sehr vermehrter Abdruck unter dem Titel: Discours sur les révolutions de la surface du globe et sur les changemens, qu' elles ont produits dans le règne animal, troisième éd. française, erschienen. Das Neue, was sie enthält, ist nun hier übersetzt und mit zahlreichen und bedeutenden Anmerkungen begleitet, welche theils aus des Vfs. grösserm Werke, theils aus andern Quellen genommen sind. Folgendes ist der Inhalt: S. 1. Kurze Uebersicht der Beobachtungen über die Aufeinanderfolge der Gebirgsbildungen, mit einer grossen Tabelle, welche eine Uebersicht der Gebirgsgebilde nach der Ordnung ihrer Uebereinanderlagerung gibt, von Hrn. Alex. v. Humboldt, wobei der Uebers. theils auf des Hrn. v. H. geognostischen Versuch über die Lagerung der Gebirgsarten in beiden Erdhälften (deutsch von K. C. v. Leonhardt) verwiesen, theils aus H's ähnlicher Uebersicht im 3. Th. seiner Voyage aux régions équinoxiales das Erheblichste nachgetragen hat. S. 9. Aufzählung der vom Verf. bestimmten fossilen Thiere (Ichthyosaurus in 4 verschiedenen Species; Plesiosaurus in 5 Species, zwei Krokodilarten (Gavial mit langem und mit kurzem Schnabel) und noch ein paar seltnere; Megalosaurus (diess sind Reptilien); Pterodactylen (fliegende Eidechsen); Süsswasserschildkröten oder Emyden; eine andere riesenhafte Art Eidechsen; eigne Arten von Delphinen; vierfüssige Thiere, von Cuvier entdeckt, sind die: Paläotherien, Laphiodonten, Anoplotherien, Anthrakotherien, Cheropotamen, Adapis; ausser ihnen noch andere; verschiedene Cetaceen; grössere Thiere: der Mammuth (Elephant, dem indischen ähnlich); der Mastodont mit schmalen Zähnen und der grosse Mastodont; vier Arten des Rhinoceros; das Megatherium (das Charakteristische der Gürtelthiere mit denen der Faulthiere vereinigt); der Megalonyx. Wir leben jetzt, sagt C., zwischen einer vierten Reihenfolge von Landthieren und auf das Zeitalter der Reptilien, das der Paläotherien, das der Mammuth, Mastodonten und Megatherien ist dasjenige ge-

Digitized by Google

folgt, in welchem das Menschengeschlecht, von einigen Hausthieren unterstützt, die Erde bewohnt; denn es gibt keine Menschenknochen oder Skelette, welche der Urwelt angehörten. (S. 35 ff. ist die Uebersicht der Resultate von Cuvier's ausführlichen Forschungen über die Elephanten der Jetztzeit und die der Urwelt in einer Note mitgetheilt.) S. 64. Beilage über die (zahlreichen) Höhlen, welche (eine ungeheuere Menge von) Knochen von fleischfressenden Säugethieren in grosser Verschiedenheit enthalten (Baumannshöhle, Einhornshöhle im Herz. Grubenhagen u. s. f., nebst Angabe der verschiedenen Arten, wie die Knochen in jene Höhlen gekommen seyn können und mit des Hrn. Prof. Goldfuss Bemerkungen über die Höhle bei Gaylenreuth und bei Sandwich). Von S. 112 — 164 folgen: Einschaltungen, Verbesserungen und Anmerkungen zum ersten Bande dieses Werks (darunter: S. 221, Beweise, dass es Revolutionen der Erde vor der Existenz lebender Wesen gegeben habe; S. 133. über die Corallen-Inseln, ihre Entstehung, Ausbildung und Eigenthümlichkeiten; S. 160. wider die Folgerungen, die man aus den gemissdeuteten ägypt. Denkmälern gegen das geringe Alter des Festlandes und der Völker hat ziehen wollen). S. 166 fängt der Anhang an: Ueber den climatischen Zustand der Erde vor der allgemeinen Ueberschwemmung, dessen Unabhängigkeit vom Einflusse der Sonne und über die Entstehung des Granits, von *Alexander Crichton*, Ritter, Mitgl. d. Kön. Soc. d. Wiss., aus Annals of Philosophy für Febr. und März 1826. Diese in Deutschl. vorher sehr wenig bekannte Abh. ist vom Hrn. Reg. R. Dr. Pauls in Coblenz übersetzt. Der Verf. gründet seine Behauptungen von der Temperatur der Erde vor der Fluth, ihrer Unabhängigkeit von der Sonnenhitze und ihren allmäligen Umänderungen auf die unbestreitbarsten Thatsachen; die Thatsachen mögen unbestreitbar seyn, aber ob ihre Erklärungen und die daraus gezogenen Folgerungen, das ist eine andere Frage. Das Resultat ist: »durch die Sündfluth scheint die ganze Oberfläche der Erde eine bedeutende Verminderung ihrer Temperatur erlitten zu haben, da die Gewässer vermittelnd zwischen die Erde und die Atmosphäre traten. Als die Wasser zurückgetreten waren, entstand eine neue Ursache der Erkältung, nämlich die ungeheuern Verdünstungen, welche nun folgten — die Sonnenhitze ist unzureichend, den Verlust an Wärmestoff in den Polargegenden zu er-

Digitized by Google

setzen, wo die Eisfelder immer zuzunehmen scheinen. Gegenwärtig ist der Verlust an Erdwärme so gross, dass wir ganz und gar von dem Sonneneinflusse abhängig sind.

Des Demosthenes XI Philippische Reden, übersetzt, erläutert und mit einigen Abhandlungen begleitet von Dr. Albert Gerhard Becker. Neuer Bearbeitung zweiter Theil. Nebst der Literatur der Philippischen Reden. Halle, Hendels Verlag. 1826. *IV. und S.* 251—584.

Der 2te Band dieser neuen Bearbeitung (so genannt in Beziehung auf die erste Ausgabe: Auserlesene Reden des Demosthenes und Aeschines etc. Halle 1797, 8., welche der Vf. selbst einen jugendlichen Versuch nennt) enthält folgende Stücke: 1. S. 253. Die Rede gegen Philippos mit ausführlicher Einleitung, des Libanios Inhalt der Rede und mit Anmerkungen; 2. S. 295. Rede über Halonesos; Einleitung; S. 301—22. über den Verfasser der Rede (Hr. B. hat schon im 1. Th. seiner Schr. Demosthenes als Staatsmann und Redner ihre Aechtheit bestritten, und er erinnert jetzt, dass sich wohl bei keiner einzigen unter den unechten Reden, die sich in die Sammlung der Demosthenischen eingeschlichen haben, die Beweise für ihren anderweitigen Ursprung zu der in Dingen dieser Art möglichen Evidenz erheben, als bei gegenwärtiger. Diese Beweise werden aus äussern Zeugnissen und innern Gründen jetzt noch stärker als ehemals ausgeführt und die Vermuthung der alten Kritiker, Hegesippos, Zeitgenosse und Freund des Dem., sey Verfasser, unterstützt, wenigstens so weit, dass er Verfasser seyn könne. Sie ist übrigens nur als Bruchstück auf uns gekommen. S. 345. Rede über die Angelegenheiten im Chersonesos, mit Einl. und am Ende beigefügten Anmerkk. S. 395. Dritte Rede gegen Philippos, S. 451. vierte Rede gegen denselben, beide mit Einleitt. und Anmerkk. S. 491—510 wird untersucht: Ist die IV. Philippica des Dem. Werk, und wenn wurde sie in den Canon seiner Reden aufgenommen? Man hat in ältern Zeiten nicht an ihrer Aechtheit gezweifelt; nur einige spätere nahmen Anstoss an dem Mangel eines ordentlichen Plans und an den Wiederholungen aus frühern Reden, und so auch Bentley, Bekker, Lucchesini. Auch Becker und Andere haben sie für das Machwerk eines später lebenden, ungeübten,

Digitized by Google

Nachahmers des Demosth. erklärt und dafür werden nun, S. 496, mehrere Beweise angeführt, so wie gegen die Rede wider Philipps Brief an die Athenäer. Beide müssen zwischen Ol. 114 und 130 in der Schule eines Rhetors oder von einem Nachahmer des Dem. verfertigt worden seyn; sie ergänzten eine Lücke in der Reihe der Reden des D. gegen Phil.; daher nahm man sie in die Sammlung auf und die Kritiker zu Alexandrien und Pergamum fanden sie schon darin, und so kamen sie in die alexandr. *πίνακες* (des Callimachus). Solche Verzeichnisse, wie sie auch zu Pergamum, wahrscheinlich durch die dasige Bibl., veranlasst wurden, nahmen alle Schriften der Alten auf, die irgend einen Schein der Aechtheit für sich hatten. Des Kallimachos *Πίνακες*, worüber sein Schüler, Aristophanes aus Byzanz, einen Commentar schrieb, wurde Richtschnur für Alle, die den alexandr. Kanon annahmen. Einige spätere Kritiker unterwarfen die Bestimmungen der Alexandriner einer neuen Prüfung, aber ohne bedeutenden Erfolg. 6. Des Dem. Rede gegen den Brief des Philippos. S. 513—519. Ueber Aechtheit der Rede und des Briefes (an der Aechtheit des Briefes, der vor dem Feldzuge des Phocion geschrieben seyn muss, zu zweifeln, ist kein hinreichender Grund vorhanden, aber die Rede passt nicht zu dem Briefe, widerlegt ihn nicht, und ist daher, obgleich in dem alexandr. Kanon aufgenommen, mit Recht von neuern Kritikern für unächt erklärt worden). Die Rede und der Brief sind übersetzt, letzter allein mit Anmerkk. begleitet. S. 549—574. Literatur der Phil. Reden des Dem. (eine reichhaltige, beurtheilende Uebersicht dessen, was seit Hier. Wolf für vorstehende Reden durch Ausgaben, Uebersetzungen und kritische Schriften, im In- und Auslande, geliefert worden ist). S. 575. Register.

Zeitgenossen. Biographien und Charakteristiken. Neue Reihe. N. XX. (womit der fünfte B. schliesst). Leipzig, Brockhaus, 1826. 189 *S. gr.* 8. *Sechster Band.* 1827. *N. XXI.* 185 *S. N. XXII.* 188 *S. N. XXIII.* 181 *S. N. XXIV.* 86 *S. (Der gesammten Folge N. XLIV — XLVIII. jedes Heft einzeln auf Dreckp.* 1 *Rthlr. auf Schrbp.* 1 *Rthlr.* 12 *Gr. Die ganze neue Reihe auf Dreckp.* 16 *Rthlr., Schrbp.* 24 *Rthlr. Dieselben Preise gelten für die erste Reihe.*

Mit N. 19. hat unsere Anzeige dieser Hefte Rep.

Digitized by Google

1826, I. S. 102. geschlossen. In diesen fünf Heften sind folgende kürzere oder längere, verschieden ausgearbeitete, wenn nicht Biographien, doch biographische Nachrichten: N. 20. S. 1. *Johann Daniel Falk* (der satyrische und pädagogische verdiente Schriftsteller und Stifter nützlicher Anstalten, geb. 1770, gest. 14. Febr. 1826) von R. G. (mit Verzeichnisse seiner Schriften). — S. 68. *Friedrich Christoph Schlosser*, geh. Hofrath und Prof. in Heidelberg (geb. in Jever 17. Nov. 1776), Selbstbiographie (sehr belehrend). S. 106. *Jacques Louis David* (geb. zu Paris 1750, nicht 1756 oder 1759, gest. als verbannter Vorfechter der franz. Revolution 29. Decbr. 1825, berühmter Maler, nach der Biographie nouvelle des Contemporains). S. 141. *Johann Baptist Belzoni* (zu Padua geb., bekannter Reisender und Antiquarier, gest. auf der Reise nach Tombuctu, zu Gato, 3. Dec. 1823). — S. 159. *Olaus Gerhard Tychsen* (nicht ursprünglich Olfsen genannt, geb. in Tondern 14. Dec. 1734, gest. 1815), vom Hrn. Cons. Rath Prof. D. Anton Theodor Hartmann (der bekanntlich ein Werk von einigen Bänden über diesen verdienstvollen Gelehrten geschrieben hat). — N. 21. S. 1. *Antonio Canova* (geb. 1. Nov. 1757, gest. zu Venedig 12. Oct. 1822, berühmter Künstler und Bildhauer) vom Hrn. Hofr. Heinr. Hase, der auch seine Werke angeführt, einen Brief desselben an den sel. Hofr. Becker in Dresden (die Gruppe in Sanssouci, Töchter des Lykomedes genannt, betreffend), ein Verzeichniss aller seiner Bildhauerarbeiten und seiner Gemälde und Anzeige von 8 zu seinem Andenken geprägten Medaillen beigefügt hat. — S. 111. Papst *Pius VII.* (Gregor Barnabas Graf Chiaramonte, geb. zu Cesena 14. Aug. 1742, gest. 20. Aug. 1823), erste Abtheilung. Die zweite steht N. 22. S. 1—91, und die dritte N. 23. S. 77—152. Man kann leicht vermuthen, dass in diese Biogr. auch die Darstellung verschiedener kirchlicher und politischer Ereignisse eingeschaltet und von manchen dabei merkwürdig gewordenen Personen Nachricht gegeben ist. Noch befindet sich in N. 21. S. 179 — 185 die kurze Biogr. von *Ludw. Freiherrn von Vinke* (geb. 23. Dec. 1775 zu Osterwalde im Osnabr., als Staatsbeamter in Westphalen ausgezeichnet). N. 22. S. 93—177. *Thaddäus Kosciusko*, Polens letzter Oberfeldherr von (Hrn. Bibl. Secr. zu Dresden) *Karl Falkenstein*, erste Abtheilung. Die zweite N. 23. S. 1—75. (Geb. im Oct. 1746 zu Siedznowice in der Litthauischen

Digitized by Google

Woiwodschaft Brzesc, gest. zu Solothurn 15. Oct. 1817.) Von dieser trefflich geschriebenen Biographie ist auch ein besonderer Abdruck, mit mehrern Actenstücken bereichert, erschienen. — S. 181—88. Nachtrag zu der Biographie von *Jacques Louis David* (in N. 20. aus verschiedenen französ. Schriften gezogen). — N. 23. S. 153. *Heinrich Eberhard Gottlob Paulus*, Dr. d. Philosoph., Theol. und Rechtskunde, seit 1811 grossherz. Badischer Geh. Kirchenrath und ord. Prof. d. Theol. u. Philos. zu Heidelberg, geb. 1. Sept. 1761 zu Leonberg im Würtemberg. (wahrscheinlich von ihm selbst verfasste Notiz, wenn es gleich nicht ausgesprochen ist). S. 169. *Charles Clement Bervic* (23. Mai 1756 zu Paris geb., gest. 23. März 1822, einer der grössten Kupferstecher unserer Zeit). — N. 24. enthält nur das Leben des Kön. von Portugal, *Johann VI.* (geb. zu Lissabon 13. Mai 1767, gest. 10. März 1826. Von dieser Biographie, deren Quellen nicht angegeben werden, sind Abdrücke für den Pr. von 12 Gr. zu haben. Sie ist reich an fruchtbaren Darstellungen und Bemerkungen.) Zu diesem Hefte gehört noch ein Repertorium über alle 6 BB. des neuen Reihe der Zeitgenossen, das nachgeliefert worden ist.

Diutiska. Denkmäler deutscher Sprache und Literatur von E. G. Graff. Ersten Bandes drittes Heft. Stuttgart und Tübingen, Cotta. S. 371—533. 1827. 1 Rthlr. 4 Gr.

Nur zwei Aufsätze enthält dieses Heft: S. 373—489. Beschluss des Auszugs aus dem Gedichte: Die heilige Elisabeth (s. Rep. d. J. I. S. 190); das ganze Gedicht besteht aus fünf Büchern, in welchen die mühselige Lebensweise, Demuth, Wohlthätigkeit, Gehorsam gegen den Meister Konrad und die Wunder, welche ihre Gebeine noch nach ihrem Tode verrichteten, gepriesen werden. S. 490 — 533. Altdeutsche Uebersetzung einzelner Wörter und Sätze der Bibel, aus dem 9ten oder vielleicht noch 8ten Jahrhundert. Unter allen mir bekannt gewordenen Glossensammlungen, sagt Hr. Reg. R. Graff, nimmt diese die erste Stelle ein, nicht allein ihrer abweichenden Formen wegen, sondern auch theils durch die Menge seltener oder auch in andern deutschen Sprachdenkmälern gar nicht vorkommender Wörter; theils durch die für Formenlehre und Syntax höchst belehrende Uebertragung ganzer Sätze. Er fand

Digitized by Google

sie auf der Carlsruher Bibliothek, wohin sie aus dem Kloster Reichenau gekommen ist, in dem Cod. 86. ist 96 S. in Fol. stark, in 2 Columnen das Lateinische der Bibelübers. und die deutsche Erklärung, dann noch 8 Seiten bloss mit lat. Wörtern ohne deutsche Uebers., zwei andere, alphabetisch geordnete, lateinisch deutsche Glossare, die sowohl unter sich, als von den hier abgedruckten Glossen im Dialekte abweichen, auf den letzten 4 Blättern Glossen zu einigen Büchern des Alt. Test., auch noch andere Stücke, enthaltend.

Allgemeine historische Taschenbibliothek für Jedermann. Vierzehnter Theil. Die Geschichte Preussens von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Von K. H. L. Pölitz, Kön. Sächs. Hofr. und ord. öff. Lehrer der Staatsw. an der Univ. zu Leipzig. Erstes Bändchen. X. 130 S. kl. 8. Zweites B. VI. 131 S. Drittes B. 137 S. Viertes B. 139 S. Dresden, Hilscherscbe Buchhandlung, 1827.

Der Hr. Vf. hat schon 1818 eine Geschichte der Preuss. Monarchie herausgegeben, die mit dem verdientesten Beifalle aufgenommen worden ist, und war um so mehr berufen, auch diese kürzere Darstellung zu bearbeiten, ganz nach dem Zwecke und der Bestimmung dieser Bibliothek und dem Bedürfnisse der Leser derselben. Statt dass ehemals vier Zeiträume der Pr. Gesch. festgesetzt waren, sind jetzt sechs bestimmt. Nachdem nämlich in einer Einleitung die Aufgabe für die Geschichte des Staates Brandenburg-Preussen und nach dieser eine Uebersicht der Epochen derselben, die allmälige Bildung des Landes und Reiches aufgestellt und die Vorgeschichte des brandenb. preuss. St. in 2 Abschnitten (von den ältesten Zeiten bis zur Begründung der Mark Nordsachsen und von da bis auf die Erwerbung des brandenb. Landes durch Albrecht von Ascanien im J. 1142) erzählt ist, folgen die Zeiträume: I. S. 57. von der Erblichkeit der markgräfl. Würde unter Albrecht dem Bär bis auf die Erwerbung Brandenburgs durch Friedrich von Hohenzollern 1142—1415 = 273 Jahre (in 3 Abschn.: Askanier, Wittelsbacher, Luxemburger, 1stes B.). II. Z. von der Erwerbung Brandenb. durch Friedrich von Hohenz. bis zum Regierungsantritte des grossen Churfürsten Friedrich Wilhelm 1415— 1640 = 225 J. (in 2 Abschn.). III. Z. S. 80.

Digitized by Google

Der brand. preussische Staat unter dem grossen Churf. Friedrich Wilhelm 1640 — 88 = 48 J. (in 4 Abschn., 2tes B.). IV. Z. Der brand. preuss. Staat unter dem Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. (2 Absch.) 1688 — 1740 = 52 J. V. Z. Die preuss. Monarchie unter Friedrich II. 1740 — 86 = 46 J. in 3 Abschn., wovon der 2te eine Uebersicht der Geschichte des Herz. Schlesien enthält (so wie B. II. S. 63. die Gesch. des Herz. Preussen bis auf den Anfall an das brand. Churhaus, S. 92. die des Herz. Pommern vor dem Anfalle Hinterpommerns an Brand., S. 102. Umriss aus der frühern Gesch. des Herz. Magdeburg und der Fürstenthümer Halberstadt und Minden und an andern gehörigen Orten die neuen Erwerbungen eingeschaltet sind) 3. B. VI. Z. (4tes B.) Die preuss. Mon. unter Friedrich Wilhelm II. und III. 1786 — 1827 = 41 J. (in 3 Abschn.). Nur die wichtigern Thatsachen und Ergebnisse der geschichtlichen Kritik und eine Uebersicht über das Ganze der allmäligen Ausbildung der Monarchie und ihrer Verfassung konnte hier gegeben werden; das aber, wodurch sich diese Geschichtsübersicht auszeichnet, sind die lebendige und pragmatische Darstellung der Begebenheiten in ihrem, für die Auffassung gut beobachteten, Zusammenhange, die mit vieler Umsicht und in einem feinen Vortrage abgefasste Schilderung der handelnden Personen, die an schicklichen Orten ungesucht sich darbietenden politischen Bemerkungen und Betrachtungen. Dass das 4te Bändchen der letzte Zeitraum allein einnimmt, ist nicht zu verwundern, da in den letzten 41 Jahren Preussen so vielfach wirksam gewesen und so grosse Veränderungen erfahren hat. Auch war es hier nöthig, bisweilen aus Actenstücken etwas mitzutheilen, wie S. 111 f., was früher nicht geschehen ist.

Allgemeine historische Taschenbibliothek für Jedermann. Funfzehnter Theil. Geschichte Griechenlands und der Türkei. Die alte Geschichte von Griechenland. Von den ältesten Zeiten bis auf die Gründung des griech. Kaiserthums. Dargestellt von Wilh. von Lüdemann. Erstes Bändchen. XVI. 128 S. Geschichte des byzantinischen Reichs. Zweites Bändchen. 131 S. Geschichte des osmanischen Reichs von seinem Ursprunge bis zu dem Frieden von Kainardgé 1774. Drittes Bändchen. XII. 172 S. Geschichte der Osmanen und Griechen vom

Digitized by Google

Frieden von Kainardgé bis auf unsere Tage. Von 1774 bis 1827. Dargestellt von W. v. L. Viertes Bändchen. VIII. 159 S. Ebendaselbst 1827.

Hr. v. Lüdemann hat weder den eigentlichen Zweck der Bearbeitung einzelner Geschichten für diese Bibl. befolgt, die nicht so ausführlich in einzelnen Begebenheiten, aber desto genauer und gedrängter in der Darstellung der wichtigern und in Beurtheilung derselben seyn sollte, noch ist er dem Geschäfte selbst, zu dessen glücklicher Ausführung viele Sprachkenntniss und kritische Belesenheit nöthig war, ganz gewachsen gewesen. Er führt eine Menge Schriftsteller, als Quellen für die Geschichte von Altgriechenland, sogar Philo den Juden (Vorr. B. I. S. XIV.), die byzantin. Schriftsteller II. S. 3, mehrere über die Osman. Geschichte (B. III. Vorr. VI f.) an und versichert (z. B. I. S. XIV.) die »aus einer grossen Menge von Quellen gesammelte Kenntniss der griech. Geschichte« seiner Arbeit zum Grunde gelegt zu haben, will aber doch nicht in Abrede stellen, was er Bredow's Handbuche der alten Geschichte, des Senty Résumé de l'histoire ancienne de la Grèce, *Raffenel's* Histoire du bas Empire, als Leitfäden, verdankt und was ihm Gibbon dargeboten hat; und aus diesen »Quellen« mögen wohl auch die vielen Fehler geflossen seyn, die wir nicht nur im 1. B. in grosser Zahl, sondern auch im 2ten (wo wir unter andern die ganz neue Nachricht fanden, dass Nestorius die unbefleckte Empfängniss der Marie bestritten habe) und im 3ten angetroffen haben. In der Vorr. zum 4ten B. hat der Vf. S. VII. 13 Schriften über die neueste Geschichte der Griechen und Osmanen angeführt und den Ref. überzeugt, dass er sie dem Namen nach gekannt hat.

d. Schulschriften.

M. Joh. Christ. Daehne, Scholae Ciz. Coll. III. Disputatio de vitis excellentium imperatorum Cornelio Nepoti, non Aemilio Probo, attribuendis. Programm zum Examen in der Stiftsschule zu Zeitz am 2—4. April 1827. (In der Webelschen Druckerei.) 18 S. in 4.

Der Hr. Vf. hatte schon in s. Ausgabe des Corn. Nep. 1826 versprochen, in einer ausführlichern Abhdl.

Digitized by Google

zu beweisen, dass diese Biographien den C. N. zum Verfasser haben, nicht den Aemilius Probus, dem sie in den Handschriften und ältesten Ausgaben zugeschrieben werden. Lambinus hat sie zuerst dem C. N. vindicirt, neuerlich aber Hr. *Fr. Rinck* in s. Esame critico etc. von 1818 (deutsch v. Dietr. Hermann, Wien 1819) und Hr. *Jul. Held* in den Prolegg. ad vitam Attici, 1826, sie wieder dem Probus beigelegt; gegen Rinck hat *Joel Kohen*, von Triest, Considerazioni sul Saggio di un esame critico Mail. 1819. 8. herausgegeben, und ihn bestreitet auch der Hr. Vf. Merkwürdig bleibt es immer, dass nicht nur in den frühern Zeiten, sondern auch im 13ten und 14ten Jahrh. alle Gelehrte den Aem. Probus als Verf. angeben; denn die von Hrn. D. angeführte Ursache, diese vitae wären nach des C. N. Tode bis auf das Zeitalter des Probus verborgen geblieben, möchte wohl eines neuen Beweises bedürfen. Mit Mosche u. A. nimmt Hr. D. an, der Zweck des C. N. sey gewesen, in dem Zeitalter, wo die Republik unterging, die Thaten und Tugenden patriotischer Feldherren als nachahmungswürdige Beispiele aufzustellen. Sie wurden nach dem Untergange der republik. Freiheit unterdrückt, kamen in Vergessenheit und wurden erst in einem bessern Zeitalter von Aem. Pr. ans Licht gezogen und dem Theodosius dedicirt. Aber warum kamen sie nicht in Trajans und der Antonine Zeitalter zum Vorschein? War etwa des Theodosius Zeitalter solchen liberalen Gesinnungen und Erzeugnissen günstiger? Gründe gegen ihre Abfassung durch Cornelius Nepos sind: historische Irrthümer; andere Fehler gegen die historische Kunst; eine zu erkünstelte, sententiöse, nicht rein lateinische Schreibart; ungewöhnliche Redensarten und Constructionen; griechische Wörter und deren nicht ganz richtige oder genaue Uebersetzung; Verstösse gegen die Denkgesetze; die in der Vorrede bemerkten Spuren der Nachahmung von Cic. de Fin. I. 1. Dagegen wird nun manches mit Recht erinnert und insbesondere sehr viele vermeintliche Sprachfehler (S. 11 ff. z. B. der Gebrauch von suus, se, statt des pronomen demonstr.) durch Beispiele aus Classikern oder Anwendung kritischer Verbesserung, geschützt; übrigens erinnert, dass die Sprache besser als im Zeitalter des Probus, die Gedanken den letzten Zeiten der Republik völlig angemessen, in dem Vortrage nichts ein späteres, barbarisches Zeitalter Verrathendes, wohl aber Vieles enthalten,

Digitized by Google

was man von der Zeit des Probus nicht erwarten konnte und dass C. N. wirklich mehrere histor. Schriften verfertigt habe. Auf des Hrn. Held Bestreitung der Vitt. Catonis und Pomponii Attici wird der Hr. V. bei anderer Gelegenheit eingehen. — Diesem Programme sind nun noch vom Hrn. Rect. Prof. *Kiessling: Schulnachrichten*, S. 19—30, beigefügt, welche eine Uebersicht der vorgetragenen Lehrgegenstände geben, die Verordnungen der hohen Behörden anführen, die Chronik der Schule in Zeitz von Ostern 1826—27, Vermehrung der Lehrapparate, die Prüfungsgegenstände u. s f. angeben. Die Zahl der sämmtl. Schüler in 6 Classen war 267. Abgegangen waren im Laufe des Jahres aus allen Classen 80 und 2 gestorben. Das Conrectorat hat (an der Stelle des nach Darmstadt abgegangenen Hrn. D. Weber) Hr. *Maxim. Friedr. Csti. Schmidt* aus Naumburg, bisher Oberlehrer am Gymn. in Ratibor und Vf. einer Abh. über den Infinitiv, die Stelle als erster Collaborator mit dem Prädicat eines Oberlehrers Hr. *Gfr. Kahnt*, als zweiter Collab. Hr. D. *Pollmann* erhalten.

Car. Theoph. Anton, Phil. Dr. et AA. LL. M. Theol. Bacc. Gymn. Gorlic. Rect. etc. Comparationis librorum sacrorum V. T. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque eum in finem institutae, ut similitudo, quae inter utrosque deprehenditur, clarius appareat Pars IX. Einladungsschr. zur Sylverst. Gedächtnissrede 1. Jun. 1827. Görlitz, b. Heinze gedr. 16 *S. in* 4.

Die erste Abh. über diesen Gegenstand war 1814 erschienen. Im Eingange erklärt der Hr. Vf. sich gegen eine andere Art des Parallelismus griech. Mythen und biblischer Geschichten, die er zu den Missbräuchen einer solchen Vergleichung rechnet und verwahrt sich dagegen. Er selbst vergleicht in gegenwärt. Abh. die im Alt. T. häufig erwähnten Seïrim (Levit. 17, 7. Jes. 13, 21. u. s. f. Dämonen, welche den Böcken ähnlich sind) mit den Satyrn der Griechen und ähnlichen Gestalten, und handelt umständlicher sowohl von den Seïrim der Hebr. als von den Satyrn und Kerkopen der Griechen, mit welchen letztern Einige die Seïrim verglichen haben; dann auch von dem, in der Stelle Jes. 34, 14. beigefügten, Lilith, einem Nachtgespenst, womit die Striges der Dichter und die Lamiae der Griechen verglichen werden. So wie von jener die Fabeln der

Bayerische Staatsbibliothek München

jüdischen Ausleger, so werden von diesen die Sagen und Dichtungen der Griechen angeführt.

Annotationum in Demosthenis de Corona Orationem Specimen. Scripsit Lud. Guil. Hüpeden, Dr. phil., Director Gymn. Cellensis. Cellis, offic. Schulz, 1827. 23 S. 4. Einladungsschr. zur Anhörung der Reden einiger abgehenden Schüler.

Der neue Hr. Dir. des Gymn. befolgte das Beispiel einiger Vorgänger im Amte bei Abfassung dieses Progr., um eine Probe seiner Behandlung der class. Schriftsteller in der ersten Classe zu geben, die sehr vorzüglich ist. Er erwähnt selbst 3 schätzbare Abhh. eines Vorgängers, des sel. *Grünebusch:* (de crimine perduellionis atque maiestatis apud priscos Romanos et de eo, quod inter utrumque iam liberae reip. tempore fuit discrimine, Cell. 1802, 4. Expositio de loco, Liv. 1, 26. de perduellionis iudicio, classico 1814, de privilegiis secundum legem decemviralem, quae vetat privatis hominibus leges irrogari 1823. 4.) Da er insbesondere des Demosth. Or. de Cor. erklärt hat, so hat er nach dem Beispiele anderer Schulmänner (Th. S. Forbiger Animadverss. ad loca quaedam Demosth., L. 1822, C. Em. Krüger Annotatt. ad Dem. Or. Philipp. I. Specimen, Bernb. 1826, 8.) in gegenwärt. Schrift nur die einzige, aber sehr schwierige Stelle jener Rede (p. 229. Reisk., §. 10—12. ed. Wunderl. p. 6, lin. 3—19. Bekk.), über welche schon viele Versuche (s. A. F. Wolper Comm. de forma hodierna Or. Demosth. p. Corona in s. Fascic. commentt. trium p. 30 ff.) gemacht sind, aber mit einer Ausführlichkeit und Genauigkeit behandelt, die von seiner einsichtsvollen Prüfung aller Verhältnisse zeugt. Rf. kann nur die Resultate angeben. In den Worten: *τὰ μ. οὖν κατηγορημένα — τιμωρίας* gesteht Demosth. den Richtern die Menge und Grösse der Anklagen gegen sich zu, in den Worten *τῶν μέντοι* (vero) — *ἐγγὺς* erläutert er mehr den vorhergehenden Gedanken, um des Aeschines Glaubwürdigkeit zu entkräften; so wird der Vorwurf einer unnützen Wiederholung entfernt. Es wird sodann Wunderlich's Erklärung der folgenden Worte bestritten und zugleich die adversative Bedeutung von *οὐδέ* in prosaischen Schriftstellern erwiesen, bei denen es entweder die Verneinung fortsetzt oder, wenn keine vorhergeht, *ne quidem* bedeutet. Sie werden so erklärt: Non enim privandus est quisquam ad populum acce-

Digitized by Google

dendi facultate et verba faciendi (sicut iste nunc me privare studuit) neque hoc (τοῦτο auf ἀφαιρεῖσθαι bezogen), ut fecit, malignitatis gratia (τάξις locus, quem quis tenet cuiusque officia servare debet, daher ἐν ἐπ. τ. eigentlich: ita ut malignitatis et invidiae officiis satisfaciat) et invidiae faciendum etc. Bei den folgenden Worten: ἀλλ' ἐφ' οἷς — muss ἔδει aus dem vorhergehenden δεῖ supplirt werden. Auch die übrigen Worte werden erklärt.

Ueber den Begriff der Vernunft und über den nothwendigen Vernunftgebrauch in den Gegenständen der Religion. Ein Programm bei der Jubelfeier des Lehramtes des Königl. Baier. Hofrathes Joh. Jos. Ign. Hoffmann, Direct. u. Prof. des Kön. Lyceums (zu Aschaffenburg) von Michael Aschenbrenner, Prof. d. Philos. an derselben Lehranstalt. Aschaffenburg, gedr. bei Wailandt's Wittib. 1827. 12 *S. in* 4.

Verschiedene Definitionen der Vernunft bei deutschen und ausländischen Philos. werden von dem denkenden Vf. zuvörderst angeführt. Er verwirft die Erklärung, dass Vernunft das Vermögen des zusammenhängenden Denkens sey, weil so die menschliche Vernunftanlage nicht wesentlich von den Thieren verschieden sey. Sie zeigt sich aber bei dem Menschen nicht bloss als vollkommene Ausbildung der Thierseele, sondern als eignes selbstständiges Wesen von ausgezeichneter Würde. Sie ist vielmehr »die erhabene Geistigkeit, welche den Menschen zu dem Uebersinnlichen, Unendlichen erhebt.« Der Verstand kann Begriffe bilden, Begriffe und Schlüsse an einander reihen, die Verknüpfungen der daseyenden Wesen sich klar machen, nicht aber ein übersinnliches Reales aus eigner Machtfülle offenbaren. Der Vf. bestreitet sodann den Mysticismus und Pantheismus, welche beide die selbstthätige Wirksamkeit des menschl. Geistes aufheben. Ist der Mensch ein mit selbstthätiger Vernunft ausgerüstetes Wesen, so muss er sie auch bei allen Lehren der Sittlichkeit und Religion, auch der geoffenbarten, und diess zwar nach Gottes Anordnung, anwenden. Dass nicht nur eine freie Prüfung und ungehemmte Selbstüberzeugung nothwendig, sondern auch davon keine Gefahr für Religion und Kirche zu fürchten sey, wird dargethan und geschichtlich durch zwei Beispiele von Lehrsätzen der röm. Kirche,

Digitized by Google

die nach Vernunftgründen aufgegeben wurden, bestätigt. »Der denkende Mensch (diess ist der Schluss) hat nicht nur das Recht, sondern auch die unabweisliche Pflicht, die erhabene Anlage seiner Vernunft in Religionsgegenständen treu zu benutzen. — Die Vernunft ist für uns das erste Siegel unserer Verwandtschaft mit Gott, dazu verliehen, unser Denken und Wollen zu leiten. Sey es, dass die menschliche Vernunft unvollkommen ist und der Entwickelung und höhern Leitung bedarf, dieser Umstand berechtigt nicht, Gottes heilige Gabe zu schmähen.« Plaudite, ter plaudite!

Die Einfälle der Normänner in Teutschland. Eine historische Abhandlung, womit zu den Schulfeierlichkeiten (im Darmstadt. Gymn.) am 24. 25. und 26. Sept. 1827 einladet Dr. Georg Lautenschläger, Grossherz. Hess. Hofr. und Lehrer am Gymn. zu Darmstadt. Daselbst gedr. mit Willschen Schriften. 38 *S. in 4.*

Im Allgemeinen wird in diesem lehrreichen, die Seezüge der Normänner von den frühesten Zeiten an und ihre Einfälle in Deutschland bis zu Ende des 9. Jahrh., mit den Ursachen und Folgen schildernden, Programme bemerkt, dass die Germanen von den ältesten Zeiten an grosse Neigung zum Seeleben und zu Seezügen gezeigt und auch dadurch sich von den Celten und Slaven unterschieden haben. Früher waren es die Sachsen, welche durch ihre Ueberlegenheit zur See den römischen Ländern gefährlich wurden; seit dem 6ten Jahrh. aber sind es die Dänen und endlich die Normänner, welche an die Stelle der Sachsen traten; vermuthlich aber hatten schon früher die Scandinavier an den Zügen der Sachsen Antheil. Ueber den Namen Normänner (Nordmänner), der zuerst beim Geographus Ravennas vorkömmt, und andere Benennungen derselben verbreitet sich der Vf. S. 6 ff. Erst seit dem Anfange des 9. Jahrh. werden die Auswanderungen der Normänner, wegen zu grosser Menschenfülle und Mangel der Subsistenzmittel in dem Vaterlande, aber auch anderer Ursachen halber, besonders seitdem sie mit den Franken zusammentrafen, häufiger und für mehrere Länder verderblicher. Die Geschichte dieser Einfälle ist von den Zeiten Karls des Grossen an bis 891, S. 13 ff., genau, mit Anführung der Quellen und der neuern Erläuterer derselben, vorgetragen. — Vom Hrn. Dir. Prof.

Digitized by Google

Dilthey ist auf 24 S. eine Chronik des Gymn. im letzten Semester mitgetheilt. Es wurden, nach Emeritirung des Hrn. Subrect. Starck und dem frühern Abgange des Hrn. Hofpred. Köhler, zwei neue Lehrer angestellt: Hr. D. Karl Ernst Wagner (geb. zu Darmstadt 9. Jul. 1802, Sohn des Hrn. Kirch. und Schulraths D. Fr. L. Wagner), Verf. des: Rerum Corinthiarum specimen, Darmst. 1824, und Hr. Heinrich Jul. Ernst Palmer (geb. zu Giessen 28. Jun. 1803, Sohn des dasigen Hrn. Superint. u. ord. Prof. d. Theol.). Ihre kurzen Biographien sind beigefügt. Die Einrichtung des Unterrichts, die Verfassung des Gymn., die Wirkung auf Geist und Gemüth der Zöglinge, wird theils beschrieben, theils gerechtfertigt. Die Lehrgegenstände in 4 Classen sind S. 11 ff. angegeben. Ueber den Unterricht im Zeichnen belehrt Hr. Müller S. 15—20 umständlich. S. 21 ff. sind einige Musterarbeiten der Schüler in latein. und deutscher Poesie, ohne Namen der Verfasser, mitgetheilt. Die Zahl der Schüler in 4 Classen betrug 174. 14 Selectaner gingen ab, von denen gerade die Hälfte die Rechtswissenschaft studirt. — Die Forts. der Anz. der Schulschriften folgt.

e. Schulschriften aus den Rheinländern und Westphalen.

Paderborn: Dritter Jahresbericht über das Theodorianische Gymnasium zu Paderborn in dem Schuljahre 1826—27. Mit einer Abhandlung über die dichterische Prolepsis des Adjectiv, von J. V. Ahlemeyer. 12 *Seiten und Jahresbericht auf* 5 *(nicht paginirten) Bogen in* 4.

Nach einem — etwas gezierten — »Vorwort« über die Nothwendigkeit, in den Classikern ausser den »materiellen (?) Wahrheiten« auch die Form der Darstellung zu beachten, stellt der Vf. das Adjectiv dar, in so fern es entweder ideal — logisch — die Folge des im Satze ausgedrückten Grundverhältnisses bezeichnet (z. E. »sein schädlicher Hauch verpestete die *unreine* Luft«), oder real die Wirkung von der auf sein Substanstiv einwirkenden Thätigkeit (z. E. »ein Engel hauchte ihm Frieden in die *glückliche* Seele«), oder moralisch den Beweggrund zur That des Satzverhältnisses ausdrückt (z. E. »der *dankbare* Wald preiset das Lob des Höch-

Digitized by Google

stens). Darauf folgen Beispiele dieser dreifachen Prolepsis des Adj. aus griech., latein., auch hebr. und deutschen Schriftstellern, besonders mehrere aus Soph., Virg., Hor. Zuletzt wird die Gesetzmässigkeit dieser stylistischen Form in der Natur der menschl. Seele nachgewiesen. Es ist dem Vf. nicht gegeben, sich deutlich auszudrücken. Bei dem abgehandelten Gegenstande konnte *(Kolbe)* Ueber den Wortreichthum u. s. w. Lpz. 1806. verglichen werden. — Schüler waren im Gymnasium während des Schuljahres 347 (in Cl. I. 34, II. 59, III. 46, IV. 69, V. 68, VI. 73). Zu Ostern 1827 gingen 7 mit Nr. II., zu Mich. 5 mit Nr. I. und 21 mit Nr. II. auf die Universität.

Düren: Die Weihe des Gymnasiums in Düren. Einladungsschrift zu den öffentl. Prüfungen, welche d. 25. und 26. Sept. gehalten werden sollen. 1827. 43 *S. in* 8.

Das Collegium zu Düren, welches die Jesuiten nach 1628 gegründet hatten, war 1636 zum Gymnasium geworden, in welchem, nach Aufhebung des Ordens, eine Congregation Exjesuiten und dann Weltpriester lehrten. Seit der Preussischen Hoheit war es Progymnasium, 1826 ist es zu einem Gymnasium erster Classe erhoben und d. 7. Jan. 1827 das neue Gymnasial-Gebäude eingeweiht worden. Die bei dieser Gelegenheit und zugleich zur Einführung des neuen Directors, Hrn. *Meyer* gehaltene, ganz kurze Rede des Kreis-Landraths *v. Ripperda*, als Beauftragten vom Provinzial-Schul-Collegium in Coblenz, ferner die Rede des Consist. Raths *Klaessen*, als Bevollmächtigten der Kön. Regierung in Aachen (S. 7 ff.), in welcher gezeigt wird, dass der Zweck der Gymnasien die Erziehung und Bildung talentreicher Jünglinge für das höhere Leben, für Kunst und Wissenschaft, für das Gute, Schöne und Wahre, sey, und (S. 13 ff.) die Antrittsrede des Directors, welche kräftige Worte an die Lehrer und Schüler ausspricht und einen für die wichtigen Zwecke des Gymnasiums sehr begeisterten Mann ankündigt, sind hier abgedruckt. S. 25 folgt der Lehrplan, S. 33 »hohe« Verordnungen, S. 37 Schulnachrichten, S. 38 das Verzeichniss der Schüler (zusammen 169), S. 45. Resultat der Abiturienten-Prüfung. Es gingen zu Mich. 1827 4 mit Nr. II. auf die Universität.

Digitized by Google

Coblenz: Zu der öffentl. Prüfung der Schüler an der höhern Stadtschule zu Cochem — laden ein die Lehrer der Anstalt. 1827. 8 *Seiten in* 8.

Es wird bloss das Verzeichniss der im Schuljahre 1826 — 27 vorgetragenen Lehrgegenstände mitgetheilt. Die Anstalt hatte, ausser dem Director *Brühl*, bloss die Lehrer *Felten* und *Wies*, den erstern erst seit dem Januar 1827.

Creuznach: Bericht über den Zustand der höhern Stadtschule in Sobernheim während des Schuljahres vom Oct. 1826 *bis Oct.* 1827, *womit zugleich zur 6sten öffentl. Prüfung ihrer Zöglinge am* 17*ten Sept.* 1827 *einladet Heinr. Theod. Ferd. Otto, Director.* 1827. 19 *Seiten in* 8.

Der (vor Kurzem verstorbene) Verf. gibt hier zuerst das Verzeichniss der Schüler (deren im Winter 1826 — 27 53 und im Sommer 1827 48 waren) und nennt auch die abgegangenen, die versetzten und die aufgenommenen; darauf folgt, S. 8, die Uebersicht des ertheilten Unterrichts, S. 14 andere Schulnachrichten, und S. 17 die Ordnung der öffentl. Prüfung.

Wetzlar: Zu den öffentl. Prüfungen der Schüler des Kön. Gymnasiums zu Wetzlar am 18. *und* 19. *Sept.* 1827 *ladet — ein Joh. Herbst, Prof. u. Director. In extrema scriptionis parte explicatur Horatii locus (nämlich Epist. I, 2, 27—31.)* 1827. 25 *Seiten in* 4.

Der Vrf. (seit Ostern 1823 interimistisch und seit Dec. 1826 definitiv angestellter Dir. des Gymnasiums), welcher gute Bekanntschaft mit den Eigenthümlichkeiten der Horazischen Manier zeigt, vertheidigt (S. 19 ff.) die gewöhnliche Lesart cessatum ducere curam (wobei das bekannte cubitum ire und ganz vorzüglich sponsum — im Supin. — und auditum vocare aliquem Hor. Epp. II. 2, 67. verglichen werden konnte) recht geschickt gegen Bentley's Conjecturen, und benutzt besonders die vom Dichter berücksichtigte Stelle Hom. Od. VIII. 248 f. zur Erläuterung. Er nimmt nämlich an, in cute curanda entspreche den Homerischen δαὶς φίλη, εἵματα ἐσθημοιβὰ λουτρά τε θερμὰ, in medios dormire dies dem Worte ἰέναι, und ad strepitum — ducere curam den Worten κιθαρίς τε χοροί τε. Dass der Ausdruck: cessatum ducere curas vielleicht aus einem alten schlechten Dichter

Digitized by Google

genommen sey, welchen Horaz habe persifliren wollen, wird zuletzt noch durch Sat. II. 5, 39—41. A. P. 137. und andere Stellen, die entweder solche Persiflage oder auch Travestirungen enthalten, ziemlich wahrscheinlich gemacht. Von ähnlicher Art scheint dem Vf. auch das »moriemur inultic Sat. II. 8, 34. zu seyn. Im Winterhalbjahre 1826—27 hatte das Gymnasium 130 Schüler (in Cl. I. 21, Ober-II. 11, Unter-Sec. 25, III. 29, IV. 30, V. 14), im Sommerhalbj. 1827 aber 121 (I. 19, II. 13 und 29, III. 24, IV. 20, V. 16), Abiturienten waren im Herbst 1826 7, im Frühjahre 1827 8. Von den erstern wurden 3, von den letztern 4 auf die vorgeschriebene Art geprüft; alle 7 erhielten Nr. II. — Der Vf. klagt, dass man in seiner Gegend so wenig Sinn für Unterstützung armer Schüler durch Stiftungen und Freitische habe, und lobt auch in dieser Rücksicht sein geliebtes Sachsen.

Elberfeld: Zu den öffentl. Prüfungen — an dem Gymnasium zu Elberfeld am 13. u. 14. Sept. ladet — ein der Director der Anstalt, Joh. Ludw. Seelbach. Inhalt: 1) Vorwort, vom Director; 2) Schulrede, gehalten von dem Oberlehrer Dr. Hantschke; 3) Schulnachrichten, von dem Director. 1827. 16 *Seiten in* 4.

Durch das Kön. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten wurde im Dec. 1826 das evang. reform. Presbyterium zu Elberfeld aufgefordert, den Unterricht in den Naturwissenschaften, namentlich in der Physik und Chemie, nach den Bedürfnissen dieser gewerbreichen Gegend, beim Gymnasium zu erweitern, und bewilligte dieser so wohlhabenden Stadt nicht nur »zur Einrichtung und resp. Beschaffung des chemischen Laboratorii und der chemischen und physikal. Apparate aus Staats-Fonds« eine bedeutende Summe, sondern verhiess auch »für die ersten Jahre zur Bestreitung der jährlichen Unterhaltungskosten nöthigen Falls und nach Befinden der Umstände« eine nicht geringe Summe. Für die nicht studirenden unter den Schülern des Gymnasiums, so wie auch für andere, die keine Schüler des Gymnasiums sind, haben nun seit dem neuen Schuljahre besondere Lectionen in der Physik und Chemie begonnen. Diess ist es, was der Hr. Director in dem Vorworte bekannt macht. — In der darauf, S. 5, folgenden Rede, 1825 an des Kö-

Digitized by Google

nigs Geburtstage im Gymn. gehalten, zeigt Hr. Dr. Hantschke, dass Staat, Schule und Haus in ihren Bestrebungen Eins seyn müssen, wenn das Werk der Jugendbildung gedeihen soll. Es sind kräftige, freimüthige Aeusserungen, die besonders in den Rheingegenden, wo der Werth gut eingerichteter Gymnasien und ihre Wichtigkeit für die allgemeine, formelle und ächt humane Bildung noch viel zu wenig erkannt wird, nicht oft genug wiederholt werden können. Auch die beigefügten historisch-literarischen Anmerkungen sind lesenswerth. — Es folgen, S. 12, Nachrichten über das Gymnasium. Warum sind wohl von den Verordnungen der obern Behörden so wenige und aus diesen so Weniges mitgetheilt? — Schüler waren in dem Schuljahre 1826—27 156 (in Cl. I. 14, II. 19, III. 38, IV. 48), Abiturienten waren 3, wovon 1 Nr. I. und 1 Nr. II. erhielt. Das Curatorium des Gymnasiums besteht aus 16 Personen, mit Einschluss des Herrn Directors des Gymnasiums.

Bonn: Zu den öffentlichen Prüfungen — an dem königl. Gymnasium dahier (zu Bonn) am 14. und 15. Sept. 1827 — ladet — ein der Director der Anstalt Nikol. Jos. Biedermann, 1827. 12 *S. in* 4.

Hr. B. gibt hier blos den Jahresbericht vom Gymnasium nach den gewöhnlichen (vorgeschriebenen) Abschnitten. Zu Anfange des Schuljahrs 1826—27 waren 154 Schüler vorhanden (in I. 13, II. 26, III. 27, IV. 31, V. 46, VI. 11). Dazu kamen 37 neue. Im Laufe des Schuljahrs verliessen die Anstalt 21, und 1 starb. Abiturienten waren zu Mich. 1827 3, wovon einer mit dem Zeugnisse Nr. 1. und 2 mit Nr. II. abgingen. Es blieben daher noch 161 Schüler.

Die zu diesen Schulnachrichten gehörige wissenschaftliche Abhandlung wurde, eingetretener Hindernisse wegen, nachgeliefert, nämlich:

Bonn: Behandlung einiger Fälle der Aufgabe über die Berührungen, von P. J. Zirkel, 1827. 22 *S. in* 4.

Auf zwei beigefügten Kupfertafeln sind in 26 Figuren die einzelnen Fälle der berühmten Aufgabe des Apollonius von Perga angegeben, welche der Vfr. hier zu dem Zwecke bearbeitet hat, um den Schülern der obern Classen des Gymnasiums Veranlassung und einen

Digitized by Google

Leitfaden zur Behandlung verwandter Fälle zu geben. Die Lösung der Aufgabe ist übrigens sowohl auf rein geometrischem, als analytischem, Wege versucht. Eine vollständige Uebersicht des Problems gibt *Vieth* in seinem Leitfaden.

Essen: Jahresbericht über das Gymnasium zu Essen, womit zu der Herbstprüfung 1827 — *einladet der Director Dr. A. J. Paulssen. Vorgedruckt ist die am 3ten Aug. d. J. von Ebendemselben gehaltene Rede.* 24 *S. in* 4.

Der Hr. Vfr. handelt von der nothwendigen »Förderung der Zwecke des Gymnasiums durch angemessene Beaufsichtigung der Schüler ausser den Lehrstunden,« veranlasst zunächst durch den Tod eines Schülers, welcher Tags vorher beim Baden aus Unvorsichtigkeit ertrunken war. Dringend werden Alle aufgefordert, von jeder Unsitte und Verirrung der Schüler die Classen-Ordinarien oder auch den Director oder Praeses Curatorii in Kenntniss zu setzen; mit den Schülern stets im Geiste der wahren Gottes- und Menschenliebe umzugehen, aber auch mit heilsamer Strenge allem Schlechten, was bei ihnen aufzukeimen droht, zu steuern und zu wehren und sie zu allem Guten anzuhalten, und, um dies rechtmässig thun zu können, sich mit dem jedesmaligen Stundenplane und den Gesetzen des Gymnasiums bekannt zu machen, auch sich mit dem Director über die für die Schüler zu wählenden Kosthäuser allemal zeitig zu besprechen, diejenigen jungen Leute, welche studiren sollen, spätestens nach zurückgelegtem neunten Jahre dem Gymnasium zuzuführen, besonders auch auf das Frühaufstehen bei den Schülern streng zu halten und dem Zufrüh- oder Zuspätkommen, dem Steinwerfen, dem Reiten ohne Aufsicht u. s. w. vorzubeugen, aber auch den Schülern sonntäglich ein unschuldiges Vergnügen zu bereiten und die ärmern unter ihnen mit Büchern u. a. Lehrmitteln, mit Wohnung und Kost zu unterstützen. Möchte der würdige Mann längst schon die schönsten Früchte dieses herzlichen Vortrags geerntet haben! In den, §. 13, anschliessenden Schulnachrichten ist der Verf. besonders über die Privatlectüre der Schüler auf eine lehrreiche Art ausführlich. — Abiturienten waren zu Mich. 1826 1, zu Ostern 1827 4, wovon 2 Nr. I. und 2 Nr. II. erhielten. Gegen Mich. 1827 zählte das Gymnasium 114 Schüler (in I. 12, II. 19,

Digitized by Google

III. 16, IV. 20, V. 24, VI. 23). — Hässliche Druckfehler sind S. 15 *Cursus* für *Casus*, S. 18 *patarisch* für *statarisch*.

Minden: Zu den öffentlichen Prüfungen und Reden im Gymnasio zu Minden am 10. u. 11. Oct. ladet — ein Dr. Imanuel, Director. Inhalt: 1. Jahresbericht der Anstalt von 1826 — 27 (auf 14 Seiten). 2. Bemerkungen über den historischen Unterricht auf Gymnasien (auf 17 Seiten) in 4.

Der sachkundige Verf. geht von den verschiedenen Meinungen über den Umfang des historischen Unterrichts und über die Einrichtung desselben aus, sucht die Ursache, warum so wenige Gymnasien in diesem Fache etwas Ausgezeichnetes leisten, in den Lehrenden und deren fehlerhafter Methode, besonders aber in dem Mangel des Quellenstudiums bei vielen derselben, ohne welches doch kein anschaulicher und ergreifender Vortrag der Geschichte möglich sey, widerlegt die vom Mangel an Gelegenheit, die Quellen zu erhalten, und an Zeit, sie zu studiren, hergenommenen Einwürfe, und wünscht mit Recht in Beziehung auf das Mittelalter und die Zeit bis zum Anfange des 18ten Jahrhunderts eine historische Chrestomathie, wie *Eichhorn* eine solche für die alte Geschichte aus Römern und Griechen zusammengesetzt hat, so wie correcte wohlfeile Ausgaben einiger der Hauptschriftsteller des Mittelalters. Die Methode des hist. Unterrichts auf der untersten Bildungsstufe der Gymnasien anlangend — denn blos auf diese schränkt der Verf. sich diesmal ein — soll der Lehrer von den ältesten Völkersagen beginnen, dann die Geschichte der Völker durch die Lebensbeschreibungen ihrer ausgezeichnetesten Männer hindurch verfolgen, sie chronologisch ordnend, und Darstellung des Schauplatzes der Begebenheiten, der Sitten, Gebräuche und interessanter Züge damit verbinden. Dann gibt er die für Sexta aus der alten und eben so die für Quinta aus der mittlern Geschichte herauszuhebenden Männer an. — In dem Jahresberichte werden unter andern auch diejenigen Schüler namhaft gemacht, welche durch Privatlectüre lat. und griech. Schriftsteller, oder im Chartenzeichnen oder im Schreiben sich auszeichneten und 9 Verfügungen der obern Behörden mitgetheilt. Schüler waren zu Joh. 1826 157 (in cl. I. 14, II. 20, III. 15, IV. 37, V. 29, VI. 42), zu Joh. 1827 eben so viel (in I. 15, II. 17,

Digitized by Google

III. 17, IV. 32, V. 42, VI. 34). Ein Schüler ging (mit Nr. II.) auf die Universität. Vom kön. Ministerium erhielt die Anstalt 150 Rthlr. geschenkt zum Ankauf eines Flügels zur Begleitung des Gesanges, und vom Hrn. Ober-Präsident v. *Vincke* 30 Rthlr. als Beitrag zum Ankauf eines Positivs. Die Schulbibliothek besteht aus 1500 Bänden und die Schüler-Lesebibliothek aus mehr als 400.

f. Akademische Schriften.

Dissertatio iuridica inaug., qua loca e Plinii iunioris scriptis, quae ad ius civile pertinent, recensentur et illustrantur, quam — pro gradu doctoratus — (in Acad. Groning.) — publico examini submittit Julius Augustus Schneither, Lugduno-Batavus d. 10. Mart. 1827. Groningae, apud W. van Boekeren, 203 S. gr. 8.

Es ist diess nur der erste Theil der Abhandlung, nach deren Niederschreibung der Vfr. erst erfuhr, dass Van der Brugghen eine Disputation desselben Inhalts geschrieben habe. Er hat sie aber nur gesehen; nam (sagt er) cum tempus me moneret, ut meam dissertationem typis iam mandarem, e consulto illius doct. viri disputationem inspicere nolui, ut maiorem mihi ipse relinquerem libertatem augendi et corrigendi ea, quae in iterata lectione omissa, falso vel minus bene proposita viderem. Er hat seine Collectaneen aus Plinius nach den Materien also abgetheilt und zugleich diese erläutert mit jenem: Liber primus de iure personarum. Pars I. de iure personarum publico. C. 1. de iure civitatis (dazu Plin. Epp. 10, 4. 12. 22. 23. 5. 6. 100. 107. 108.). C. 2. de magistratibus (Pl. Ep. 7, 16. 10, 64.) Pars II. de iure personarum privato. C. 1. de Liberis et Servis (Epp. 7, 16. wobei über die Arten der Freilassung der Sklaven, 10, 38. 39. 10, 71. ausgesetzte Kinder wurden meist Sklaven). C. 2. de privilegiis et excusationibus; de iure trium liberorum (Epp. 2, 13. 7, 16. 10, 2. 95.), de excusatione muneris civilis (10, 66). Liber secundus: de iure rerum. C. 1. de rebus sacris et religiosis (Epp. 10, 75. 58. 59. — 10, 73). C. 2. de privilegiis creditorum (10, 109). C. 3. de modis acquirendi. 1. de emancipatione fundi (10, 3). 2. de acquisitione per liberos (4, 2. 8, 18). C. 4. de testamentis et codicillis. Sectio 1. de forma testamentorum (Epp. 2, 20. 10, 16). Sect. 2. de

Digitized by Google

heredibus instituendis (Epp. 5, 7. 5, 1. mit Erläuterungen aus den röm. Rechtsbüchern), 10, 79. (mit ausführlicher Erklärung des Worts *cernere* S. 79). Sect. 3. de legatis (C. 2, 16 mit Erläuterung des Worts subsidere in Erbschaftssachen). Sect. 4. quaedam continens ad haereditates et legata communiter pertinentia. C. 10, 88. 7, 14. coll. 11 (de vicesima haereditt., nebst Paneg. 37 —40). C. 5. de usuris. (Epp. 10, 62. Kurze Geschichte der Zinsen bei den Römern, S. 97, mit Rücksicht auf Niebuhr's Hypothese). Anhang, S. 102, über Epp. 10, 66. Den Schluss machen Thesen, von denen Ref. eine aushebt: »Qui libertati ingenii aut clam insidias struunt aut palam frena conantur injicere, mali sunt cives. In duas partes civitatem dividere cupiunt, decipientium unam, alteram deceptorum.«

Zum Pfingstfeste 1827 *schrieb im Namen der Univ. Halle-Wittenberg Herr Prof. Dr. Mich. Weber das Programm: Eclogae exegetico – criticae ad nonnullos N. T. locos. Halle, bei Schimmelpfenning,* 1827. 16 *S. gr.* 4.

Im Eingange werden drei Gattungen von Fehlern in den schriftlichen Denkmalen des Alterthums aufgeführt, mit welchen sich die Kritik zu beschäftigen hat, und die Ursachen derselben angegeben, die theils von den Verfassern, theils von den Schreibern oder Dictirenden, bisweilen auch wohl von den Interpreten oder Grammatikern, herrührten, und durch neuere Beispiele erläutert. Es kann, wird ferner erinnert, eine Lesart ächt seyn, vom Verf. selbst herrühren, und doch nicht richtig seyn. Dass man auch so in Ansehung der heil. Schriften urtheilen müsse, wird S. 7 f. behauptet gegen mögliche dogmatische Einwendungen. Auch die Alten schrieben bisweilen zwei und mehrere Exemplare desselben Briefs, derselben Schrift, und so können leicht zwei Lesarten gleich authentisch seyn. Diess wird insbesondere behauptet von der doppelten Lesart Ephes. 5, 9. ὁ *καρπὸς τοῦ φωτὸς* und ὁ *κ. τ. πνεύματος*, 1. Joh. 4, 3. ὃ *λύει τ. Ιησ.* und ὃ *μὴ ὁμολογεῖ τ.* ᾽*Ι.*, ferner Kol. 1, 14. 2. Thess. 2, 4. 1. Tim. 3, 3. Dann werden, S. 12 ff., allgemeine kritische Regeln, in Ansehung sowohl der äussern Hülfsmittel (Handschriften, Uebersetzungen) als innern (ingenium et iudicii acumen, nach Cic. Epp. 9, 16) gegeben; zugleich wird gegen den Misbrauch der Kritik gewarnt und erinnert, dass im N. T. auch der Text

Digitized by Google

selbst nicht nach Muthmassungen geändert werden dürfe. So sind die muthmasslichen Aenderungen des Vfs. in Matth. 24, 29. 28, 17. zwar gebilligt worden, er würde sie aber doch nicht in den Text aufnehmen, da ihnen handschriftl. Autorität fehlt. Zuletzt ist noch gezeigt, dass auch Luther der Conjecturalkritik nicht abgeneigt war.

Caroli Foertsch Commentatio critica de locis nonnullis Lysiae et Demosthenis. Lipsiae, typis Teubneri. 65 *S. gr.* 8.

Von dem Hrn. Vfr., der ehemals in Leipzig studirte, jetzt an dem Pädagog. in Halle als Lehrer angestellt ist, geschrieben zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde und daselbst am 30. April vertheidigt, ein lobenswürdiger Beweis seines krit. Scharfsinns, tiefen Sprachkenntniss und vertrauten Bekanntschaft mit den griech. Rednern, wenn man auch nicht allen Emendationen Beifall geben kann. Die behandelten Stellen sind: Lysiae Or. 6. in Andoc. §. 33. Bekk. p. 230. Reisk., Or. 8. §. 3. B. p. 297. R. (Vertheidigung der Wiederholung des *οὖν*, bei Lys. gewöhnlich), Or. 13. in Agor. §. 65. B. p. 488. R.; Or. 8. §. 4. B. p. 299. R.; Or. 12. §. 55 f. B., p. 420. R.; Or. 13. §. 20. B. p. 458 R., §. 88. B. p. 506 und noch mehrere bis S. 45. — Es wird bald eine neue Ausgabe des Lysias von Hrn. F. erscheinen, welche den Text mannigfaltig berichtigt enthalten soll. Gelegentlich sind manche, schätzbare, Sprachbemerkungen und kritische Urtheile über Stellen anderer Autoren (wie S. 26 f. über zwei Stellen Liv. 1. 2. u. 10.) eingestreut. Die Bemerkungen über verschiedene Reden des Demosth. fangen S. 45 an. Darunter befindet sich auch das bekannte Epitaphium in der Or. §. 289. Bekk. p. 322. R. der 3te u. 4te Vers werden so gelesen:

Μαρνάμενοι δ' ἀρετῆς καὶ λήματος — οὐκ ἐσάωσαν
Ψυχὰς ἀλλ' — Ἀΐδην κοινὸν ἔθεντο βραβῆ.

so dass *βραβῆ ἀρ. κ. λ.* verbunden würde, ein Schematismus, der auch durch andere Beispiele bestätigt wird.

De curatoribus emporii et nautodicis apud Athenienses disputatio, quam ob concessam sibi a summis studiorum apud catholicos patriae suae gubernatoribus facultatem publice docendi in gymnasio, quod est Friburgi Badarum, scripsit Ant. Baum-

Digitized by Google

stark, Philos. D. et LL. AA. Mag. Gymnasii Collega. Friburgi, typ. Wagner, 1827.

Eine gelehrte und fleissig geschriebene Abhandlung, in welcher der Gegenstand genauer, vollständiger und deutlicher, als es von Andern geschehen, bearbeitet und ausgeführt ist. Der erste Abschnitt handelt de emporio Atheniensi, den grössern (ἔμποροι) und kleinern (κάπηλοι) Handelsleuten, den drei Häfen und den beiden Marktplätzen am Piräus, besonders dem für den Seehandel bestimmten, Hippodamium, und dem Platze zur Vorzeigung der Waarenproben, δεῖγμα. 2. S. 15. de significatu et discrimine verborum ἄρχειν, διοικεῖν et ἐπιμελεῖσθαι. Der Unterschied dieser Wörter, den Aristoteles annimmt, drei Arten der Wahl der Magistratspersonen (χειροτονητοί, αἱρετοί, κληρωτοί), und andere damit verwandte Gegenstände werden erläutert. 3. S. 30. explicantur dictiones, quae ad moderamen iudiciorum pertinent. Es ist nur eine prolusio der Abh. de moder. iudic., worin die Ausdrücke, δικαστήριον, εἰσάγειν, εἰσαγωγεῖς und einige andere erklärt werden. 4. S. 36. disseritur pressius de curatoribus emporii et nautodicis. Nicht nur die curatores emporii, die vorzüglich für den Getreidehandel zu sorgen hatten, sondern auch andere Personen, denen ähnliche Geschäfte übertragen oder die jenen zugeordnet waren, sind aufgeführt, von der δίκη ἐμπορική (iudicium mercatorium, S. 48) wird ausführlicher gehandelt und gezeigt, dass die curatores keine Gerichtsbarkeit hatten, sondern nur die Pflicht, Verbrechen gegen die Handelsgesetze anzuklagen oder anzeigen zu lassen. Die crimina emporica wurden vor den Volksgerichten verhandelt und bestraft, Civil-Handelssachen aber vor den Nautodiken (welches Richter waren, nicht Magistratspersonen, wie Schömann in dem Attischen Process behauptet, der hier, wie noch an manchen andern Orten, bestritten wird). Umständlich verbreitet sich daher der Vf. über die Stelle Lysiae Or. de pecun. publ. (die einzige Stelle, wo die nautodicae erwähnt sind) S. 68 ff., und vertheidigt die Lesart λαχόντες, erklärt das διαγράφειν, so dass auch aus dieser Stelle folgt, sie waren nicht Magistrate, sondern Richter, und zwar solche Richter, die eine genauere und tiefere Kenntniss aller Handelsverhältnisse haben mussten, und daher auch von der Auctorität der Thesmotheten unabhängiger waren. Dann geht Hr. B. noch die übrigen Angaben der alten

Digitized by Google

Grammatiker über die Nautodiken durch, und zeigt zuletzt, wie die *δίκαι ἐμπορικαὶ* und *ξενίας* bei denselben Richtern vorkommen konnten. So wird ein wichtiger Gegenstand der attischen Gerichte aufgeklärt.

Commentationum de Libanio Partic. 2da, in qua de aliquot Libanii descriptionibus operum artis agitur. Scripsit Frid. Christian. Petersen, Dr. Philos., Prof. Philol. P. Extr. Kopenhagen, 1827, bei Hostrup Schulz gedr.

Zur Feier des Reformationsfestes ist diess Programm geschrieben. Im Eingange wird gezeigt, dass man alle Denkmale des Alterthums betrachten und erforschen müsse, um zu einer vollständigen Kenntniss des Alterthums zu gelangen und nicht einseitig nur mit den schriftlichen sich beschäftigen dürfe. In der ersten Abh. hatte der Hr. Vf. das Leben des Libanius umständlicher beschrieben. Jetzt macht er den Anfang, dessen Beschreibungen einiger Kunstwerke zu erläutern. Es sind vorzüglich die *Ἐκφράσεις;* Morel hat 26, Reiske 33, mehrere sollen noch ungedruckt sich in Bibliotheken befinden. Nicht alle gehen die Kunstgeschichte an, mehrere beschäftigen sich mit ganz andern Gegenständen. Nur auf jene konnte Hr. Prof. P. Rücksicht nehmen. Es sind deren 19. Von ihnen sind jetzt folgende behandelt, nach einer von ihm gemachten Classenordnung in 7 Classen: C. I. Descriptiones, in quibus de imaginibus deorum agitur. a. *Ἔκφρ. Ἥρας* (Reisk. 22). Libanius glaubt, es sey ein Bild der Juno pronuba, und ihm stimmt Hr. P. nach der davon gegebenen Beschreibung bei. Die Göttin war nicht so, wie Polykletus sie gebildet hat, dargestellt; die Bilder derselben, welche sie mit einem Schleier geschmückt zeigen, wie das bei L., waren entweder älter, als des Polykl. Statüe derselben, oder Nachahmungen älterer Werke. Unter den vorhandenen scheint mit dem Bilde des L. am meisten übereinzustimmen das ehemals in der Sammlung Giustiniani befindliche und in der Gall. Giustin. abgebildete, was man sonst für eine Vesta hielt, Zoega aber als Juno richtig anerkannt hat. Einzelne Stellen in des L. Beschreibung werden theils verbessert, theils erklärt. So lieset Hr. P. *παστάδος* (thalami) — *πρόσχημα*, ferner *τῆς ἰσχιος* (st. *ἰγνύος*, poplitis, was widersinnig ist). b. S. 11. *Ἔκφρ. Παλλάδος* (Reisk. 30). Zwei Statüen derselben sah L. in einem Tempel der Musen, die eine *Ἀθήνη ἐργάνη*, die andere

πολιοῦχος (bellatrix). Die letztere beschreibt L. Auch sie wird erklärt und verbessert. C. II. S. 13. Beschreibungen von Statüen und Gemälden der Heroen. a. Ἔκφρ. Ἡρακλέους ἑστῶτος ἐν τῇ λεοντῇ (Reisk. II.). Erst ist S. 14 der Text der Reisk. Ausg. geliefert; ihm folgen, S. 15, berichtigende u. erklärende Anmerkungen. Hr. P. lieset z. B. sehr richtig μετὰ πόνους (st. πόντων), was schon Morel bei der ersten Ausg. in der Uebers. richtig gegeben hat: *post labores*. Morel hat nehmlich, ehe der zweite Theil seiner Gesammtausgabe der Werke des L. erschien, einige einzelne Schriften (die nachher in den 2ten Theil kamen) mit einer lateinischen Uebersetzung, die zum Theil besser ist, als die nachherige, herausgegeben, und diese Ausgaben befinden sich einzeln und gesammlet in der kön. Bibl. zu Kopenhagen. Wir müssen andere nicht weniger zu billigende Emendationen übergehen. Noch einmal ist der Text, S. 20, nach den Verbesserungen des Hrn. P. mit neuer Uebers. abgedruckt. Auf manche Verbesserungen hatte ihn der Farnesische Hercules des Glycon geführt, eine, in einem beigefügten Kupf. im Umrisse dargestellte Statüe, welche die grösste Aehnlichkeit mit der L. Beschreibung hat, wenn man die poma wegdenkt, die er in der vorhandenen St. in der auf dem Rücken liegenden Hand hält, welche bei L. leer ist. Es scheinen aber diese Aepfel nicht von Glykon beigefügt zu seyn, denn die Hände und Füsse der St. sind restaurirt. Und so kann diese St., deren Verfertiger Glykon wahrscheinlich erst nach Lysippus lebte, wohl entweder dieselbe seyn, die L. beschreibt, oder eine Nachbildung derselben. Noch sind über diese und andere Statüen des Hercules und deren Abbildungen mehrere literar. Bemerkungen mitgetheilt.

Nachrichten von der Leipziger Universität.

Am 20. August erhielt der Baccalaur. der Medicin, Hr. *Carl Eduard Schultze*, der zu Magdeburg 20. Jul. 1805 geb., auf der Schule zu Brandenburg und dem Gymnasium zu Magdeburg gebildet, 1823 in Berlin und seit 1824 auf hiesiger Univ. die Arzneiwissenschaft studirt, die Doctorwürde in derselben, nach Vertheidigung s. Dissertation (ohne Präses): *Mors suspensorum* apoplexia medullae spinalis (bei Elbert gedr. 42 S. in 8.) Im ersten Cap. (S. 4) werden die verschiedenen Meinungen über die Ursache des Todes der Erhenkten, in

5 Classen gebracht, angeführt, das 2te, S. 17, gibt alle die Merkmale an, welche von Staatsärzten als den Erhenkten eigenthümlich angeführt werden, wobei erinnert ist, dass keines dieser Zeichen immer angetroffen wird. Darauf trägt der Vfr. Cap. 3, S. 25, seine Beobachtungen vor, die er über und bei der Oeffnung gehenkter Menschen und Thiere, welche theils von Andern theils von ihm gemacht wurden, angestellt hat und führt die Versuche S. 33 ff. an. Seine Meinung theilt er im 4ten Cap., S. 38, mit. Er schliesst nehmlich aus gewissen Zeichen, welche die Betrachtung des Rückenmarks darbot, dass aus einer Apoplexie desselben der Tod der Erhenkten folge.

Herr Dr. *W. A. Haase* hat als Procanc. das Einladungs-Programm geschrieben: *De usu hydrargyri* in morbis non syphiliticis Prol. VI. 12 S. in 4. Nachdem in den 3 vorhergehenden Programmen von den Entzündungen gehandelt worden, geht der Hr. Verf. zu den übrigen Krankheiten über, auf welche sich diejenigen berufen, welche dem Quecksilber eine bloss den thierischen Organismus schwächende und die Vitalität vermindernde Kraft zuschreiben. Dahin gehören zuerst die hartnäckigen Obstructionen und Verhärtungen vieler Eingeweide und Organe. Woher es kömmt, dass Mehrere den Nutzen des Quecksilbers dabei geläugnet oder doch in Zweifel gestellt haben, wird in gegenwärtiger Abh. angedeutet.

Am 21. Aug. vertheidigte Hr. Advocat *Carl Gottfr. Ludwig Mertens*, der zu Jessnitz am 27. Sept. 1792 geb., nach erhaltenem Privatunterricht in dem Gymn. zu Dessau und 1812—1817 auf hiesiger Univers. studirt, seit 1821 aber als Advocat practicirt hat, seine Inaugur. Diss. *de confirmatione iudiciali pactorum successoriorum* e principiis iuris Saxonici necessaria (bei Vogel gedr. 38 S. in 4.). Das 1ste Cap., S. 5, bestimmt den Begriff der Erbverträge und gibt ihre Eintheilung an. Im 2ten, S. 8, wird ihre Beschaffenheit, Form und Wirkung überhaupt beschrieben; das 3te, S. 19, zeigt, dass sie nach den Grundsätzen des sächs. Rechts gerichtlich bestätigt werden müssen und gibt die verschiedenen Gründe dafür genau an.

Das Einladungsprogramm zur feierl. Ertheilung der jurist. Doctorwürde an den Candidaten hat Hr. Ober-Hofger. Rath. Dr. und P. O. *C. F. Chr. Wenck* geschrieben. Praemittitur observationum ad elegantiorem juris-

Digitized by Google

prudentiam facientium Caput IV. De pia caussa in eodem testamento et constituta et ad hereditatem vocata. 23 S. in 4. Es ist das Städelsche Testament und das durch dasselbe gestiftete Kunstinstitut zu Frankfurt am Main, dessen sich der Vf. hier mit sorgfältig ausgeführten Gründen annimmt, ohne dass jedoch der Rechtsstreit darüber hierdurch wäre aufgehoben worden.

Literariche Nachrichten.

Unwahrheiten in des Grafen Ségur Geschichte Napoleons und der grossen Armee im J. 1812, B. 10, C. 12, die Behandlung der französ. Gefangenen in Königsberg betreffend, sind in der Kön. Preuss. St. Zeit. 1826, Nr. 304 u. 305 widerlegt.

Ueber den ersten Theil des Preussischen Landrechts ist nun der (nach dem Muster des Glück'schen Commentars zu Hellfeldts Pandekten eingerichtete) Praktische Commentar von Dr. Gust. Alex. Bielitz in 4 Bänden (1823 — 26 in der Kayserschen Buchh.) vollendet. An denselben schliesst sich der Praktische Commentar zur allgemeinen Gerichtsordnung für die preuss. Staaten. vom Reg.-Rathe D. M. C. F. W. Grävell 1. u. 2. Bd. (1825, 26, ebendas.). s. Preuss. St. Zeit. 306, S. 1224 f.

Ein türkischer Mathematiker Hussein Masdaridschi Sade (Sohn des Zolleinnehmers), behauptet, in einem vor Kurzem erschienen Werke, die Quadratur des Zirkels erfunden zu haben. s. Bl. für lit. Unterh. 14, S. 56.

Die verschiedenen (fünf) Systeme zur Erklärung der Hieroglyphen (das *figurative*, dass die Bilder die Gegenstände andeuten, das *symbolische*, dass sie andere verwandte Begriffe bezeichnen, das phonetisch-paronomastische (Sicklers), das protophonetische (Young und Champollion's, dass jede Hierogl. vermöge des ersten Lautes des ihr zukommenden Namens einen der Buchstaben ausdrückt, aus welchen dass Wort besteht), das Spohn Seyffarthische (dass es verzierte Buchstaben der hierat. Schrift sind) sind aus Sicklers Schrift im Tüb. liter. Bl. 8, S. 31, zusammengestellt und das letzte vorzüglich getadelt.

Zu der Breslauer Uebers. der Tausend und einen Nacht (in 15 BB.) müssen noch hinzugefügt werden: Der Tausend und Einen Nacht noch nicht übersetzte Mährchen, Erzählungen und Anekdoten zum erstenmale aus dem Arab. und Französ. übersetzt von Jos. v. Ham-

Digitized by Google

mer und aus dem Französ. ins Deutsche von A. E. Zinserling, Stuttgart, bei Cotta 1823, 24, III. 8. s. Hesperus 34, S. 135, wo v. Hammer's Urtheile über diese Mährchen excerpirt sind.

Zu den neuerlich bekannt gewordenen serbischen, schottischen, magyarischen Volksliedern kommen nun noch die litthauischen: Dainos oder lithauische Volkslieder, gesammelt und übersetzt und mit gegenüberstehendem Texte herausgegeben von L. J. Rhesa. Erster Band (Königsb. 1826). Es sind grösstentheils erotische Gedichte, aber auch Räthsel, didaktische Gesänge, Todtenlieder. s. Blätt. für liter. Unterh. 61, 241.

Hr. Waiblinger ist in den Blätt. für liter. Unterh. 106, S. 424, wegen seiner Lobpreisung röm. unkeuscher Frauen und Beleidigung deutscher mit gerechter Strenge beurtheilt worden.

Von dem in Villingen erscheinenden Nachdrucke von Winckelmanns sämmtlichen Werken, im Verlage deutscher Classiker in Donauöschingen (sic) sind 11 Bände in gr. 12. und die Hälfte Abbildungen in Fol. fertig. Mit dem 12ten B. und 2ten Hälfte der Abb. wird das Werk geschlossen (jetzt Preis des Ganzen 34 fl.).

In einer Anmerkung zu der Rec. von Neukomm's Oratorium, Christi Grablegung etc, hat Hr. Hofr. Rochlitz (in der Leipz. Musik. Zeit. 33, S. 565) erinnert, dass die Declamation der Alten in ihren Chören auch im Sprachtone abgestimmt gewesen, d. h. dass alle Choristen in einer und derselben Tonhöhe gesprochen haben.

Hr. Hofr. und Prof. iur. ord. zu Dorpat, Dr. *Clossius*, hat die Erlaubniss erhalten, im Jun., Jul. und Aug. die Synodal-Bibl. zu Moskau und die Kloster-Bibliotheken der Moskauer Eparchie zur Auffindung von Quellen des alten Rechts zu untersuchen.

Die Kunstkammer sowohl als das chinesische Cabinet zu Gotha haben von dem jetzt regier. Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha mehrere Alterthümer (unter andern 64 geschnittene Steine) und Seltenheiten geschenkt erhalten. s. Leipz. Lit. Zeit. 204, S. 1626 f.

Der verstorb. Dr. *Chladni* hat in s. zu Kemberg niedergelegten Testamente seine einzige Sammlung von Meteorsteinen dem Kön. Mineralcabinet der Berlin. Universität vermacht.

Die höchste Glaubwürdigkeit *Engelb. Kämpfer's* in seiner Beschreibung von Japan ist in Japan selbst von

Digitized by Google

den Eingebornen anerkannt, wie in den Blätt. für liter. Unterh. 209, S. 836, bewiesen wird.

Das Böhmische National-Museum zu Prag hat zahlreiche Beiträge nicht nur an Geld, sondern auch an Natur- und Kunstproducten u. s. f. erhalten, die, nebst den Wirkungen des Instituts und mehrern literar. Producten in der Leipz. Liter. Zeit. 217, S. 1729 — 32, verzeichnet sind.

Die verstorb. *Friederike Voigt* hat David'sche Psalmen vortrefflich für christliche Andacht bearbeitet und Hr. *Tiedge* sie herausgegeben unter dem Titel: Weihestunden einer edeln Seele, eine Sammlung umgearbeiteter David'scher Psalmen, nebst einer Auswahl eigner Gedichte etc. Dresden, 1826, 8.

Alterthümer und Kunstnachrichten.

Zwei Miglien von der porta Capena zur linken Seite der via Appia befinden sich bedeutende Trümmer eines römischen Circus. Man hat ihn dem Hadrian oder Antoninus Pius, am gewöhnlichsten dem *Caracalla*, Fabretti dem Gallienus, Hirt dem Alexander Severus zugeschrieben. Als der Banquier Torlonia, Duca di Bracciano, Besitzer des Circus, neuerlich weiter nachgraben liess, wurden Bruchstücke von Inschriften mit dem Namen Maxentius entdeckt. Daher hat Nibby in einer Schrift darüber (Del circo volgarmente di Caracalla, Roma 1825, 46 S. in 4. die nicht in Buchhandel gekommen) ihn als den *Circus des Maxentius* anerkannt. Er ist der einzige, von dem sich die Spina erhalten hat. M. s. den beurtheilenden Auszug aus Nibby's Schr. im Tübing. Kunstbl. 69, S. 273. 70, S. 277. (wo auch ein Grundriss des Circus beigelegt ist) und 71. (wo andere dort ausgegrabene Antiken erwähnt sind).

Der Kammerhr. des Königs von Baiern und Chargé d'Affaires am Kön. Sardinischen Hofe, Baron *von Malzen*, hat zu Turin 1826 in gr. Fol. herausgegeben: Monumens d'antiquités romaines dans les états de Sardaigne en terre ferme, mit Versuchen einer alten Karte der sardin. Staaten, 13 Steindrucktafeln (worunter 4. Augusts Triumphbogen zu Susa, 13. der Dianentempel zu Aix) und 56 S. Text.

Des Hrn. Prof. Hase zu Paris Bemerkungen über die seit Kurzem in einigen Departementen von Frankreich gefundenen National-Alterthümer und röm. In-

Digitized by Google

schriften, vorgelesen in der Akad. der Inschr. 28. Jul. sind auszugsweise übersetzt im Tüb. Kunstbl. 74, S. 296. 75, S. 299.

Das Heidenthor bei Petronell (nicht weit von der Heerstrasse von Wien nach Pressburg, Ueberrest eines röm. Triumphbogens, wahrscheinlich Marc Aurels) ist in der Wiener Zeitschrift für Kunst etc. 113, S. 901, beschrieben und in einer Beilage abgebildet.

Auf dem Gebiete der kleinen Stadt Martres im südlichen Frankreich, Depart. Haute Garonne (wo nach Du Mège's Behauptung das alte Calagurris gestanden haben soll), sind viele Ueberreste von Wohnungen, auch Statüen des Hercules und des Serapis von weissem Marmor, Colossalbüsten von Kaisern und Kaiserinnen ausgegraben worden.

Bei Igle (Aigle), einem Dorfe im Herz. Luxemburg, an der Mosel, 2 Stunden von Trier, befindet sich ein 64 Fuss hohes röm. Monument, das nunmehr genauer bekannt gemacht ist in der Schrift: Abbildung des Röm. Monuments in Igel. Lithographirt (in 4 Blätt. gr. Fol.) von L. Hawich. Mit einem erläuternden Texte von Dr. J. M. Neurohr, Trier 1826, auf Kosten der Verff.

Ueber das bekannte, metallene, Götzenbild des *Püstrich* zu Sondershausen (eine Art von Papinianischem Topf), einen bronzirten Gypsabguss desselben zu Breslau, die engl. Benennung desselben the spit fire, u. eine noch ungedr. Schrift über den Püstrich von Bertram, sind in der Zeit. für die eleg. Welt Nr. 202, S. 1623, Nachrichten gegeben.

Bei dem Dorfe Schleitheim, im Canton Schafhausen, hat ein Bauer eine röm. Münze von feinstem Golde gefunden; auf der Hauptseite: Kopf des Nerva, Umschr. Imp. Nerva Caes. Aug. P. M. TRP. Cos. III., auf der Kehrseite: die Göttin der Freiheit mit Scepter und Hut; Umschrift: Libertas publica.

Von der Römer-Brücke in den niederländ. Provinzen Gröningen und Drenthe hat Hr. Franzius im Hesperus 243, S. 968 f. Nachricht gegeben. Man vergl. aber damit den Bericht im Hesperus 1822, St. 166.

In Northumberland hat ein Pachter eine Urne mit 600 röm. wohlerhaltnen Silbermünzen von Julius Cäsar u. folgg. Kaisern unter der Erde aufgefunden.

Champollion d. jüng. hat aus der hierogl. Inschrift des grossen Zodiakus von Esne gefolgert, dass dieses Monument unter der Regierung des K. Commodus ge-

Digitized by Google

macht sey, aber auch ältere hierogl. Inschriften (von Sesostris etc.) erklärt. s. Tüb. Kunstbl. 85, S. 340.

Ueber mehrere neue Entdeckungen und noch nicht vollständig bekannte Sammlungen römischer Alterthümer am Rhein und an der Mosel, ist ein Aufsatz von J. G. Schw..... (Schweighäuser) im Tüb. Kunstbl. 86, S. 341, angefangen (diessmal von Trier), fortges. 87, 88, (351 von Mainz), beschl. Nr. 90.

Auf dem Schönberg bei Freiburg in Baden sind schon 137 alte Gräber entdeckt worden, in welchen man verschiedene Waffen, Korallen, Stücke Bernstein gefunden hat. Alle Gräber sind gegen Morgen gerichtet.

Von der, in Frankreich angelangten, in Livorno gekauften grossen Sammlung ägyptischer Alterthümer ist im Morgenbl. 260, S. 1040. 261, S. 1044. 263, S. 1048. Nachricht gegeben.

Ueber die Kunstausstellung in Berlin (in Reimer's Hause) zum Besten der Griechen, hat Fr. Amalia v. Helwig, geb. Freyin von Imhof, im Tüb. Kunstbl. 88, 89, 90, Nachricht gegeben.

In Pompeji sind ganz neuerlich fünf gläserne Becher ausgegraben worden, von denen einige so wohl conservirte Oliven enthalten, als wären sie erst von der letzten Ernte. s. Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 1826, 156, S. 1260 ff. Ebendaselbst sind mehrere wohl erhaltene Bäder mit allem Zubehör aufgedeckt worden; ingleichen ein Springbrunen, s. Beil. zur Allg. Zeit. 339, S. 1354, und Tüb. Kunstbl. 1827, 2, S. 8.

Verzeichniss der zu Stein am Anger ausgegrabenen römischen Inschriften vom Prof. Bittnitz im Tüb. Kunstbl. 95, S. 380. 99, S. 396.

Ueber Etruskische Ausgrabungen ist ein Aufsatz vom Prof. Gerhard im Tüb. Kunstbl. Nr. 96, S. 381, angefangen (das Allgemeine; wie viel noch fehlt, um die etrusk. Antiken zu einem belehrenden Gegenstande archäolog. Betrachtung zu machen — die etr. Erzbilder und die Spiegel mit Inschrift). Nr. 97, S. 385, (von Thonbildern, und den erhobenen, bemalten Bildwerken auf ihnen, den echt Etruskischen in einigen schwarzen Pateren). Nr. 98, S. 389, (von den Gefässen und ihren verschiedenen Formen, insbesondere der flaschenförmigen). Nr. 100, S. 397, (Steinbilder — nur 2 hervorstechende und eigenthümliche etruskische Behandlungsarten: der strenge (dem altgriech. ähnlich) und der will-

Digitized by Google

kürliche, absichtlich fratzenhafte), Nr. 101, S. 401, (Todenkisten), beschlossen 103, S. 411.

Hr. Hofr. *Dorow* hat im Tüb. Kunstbl. 98, S. 383. »Auch ein Wort über Tyr- und Thorbilder« gesprochen und gezeigt, dass manche (auch in Büschings Abh.) moderne Werke, andere röm. Bilder sind.

In der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur etc. sind Nr. 150, S. 1206 f. drei neuerlich zu Pompeji entdeckte antike Wandgemälde beschrieben: 1. Bakchus und Silen (30 Par. Zoll hoch, 20 breit); der Hintergrund ist eine felsichte Gegend; auf der Wand eines kleinen Zimmers im rückwärtigen Theile des sogenannten Venus-Tempels. 2. Eine Najade, ruhend auf moosbewachsenen Felsen in einer grünen, mit Bäumen besetzten, Landschaft, 16 Zoll hoch 12 breit, in einem Zimmer der Casa di Pansa. 3. Danaë, die Falten ihres purpurfarbenen Gewandes ausbreitend, um den goldnen Regen aufzufangen, ebendaselbst von gleicher Höhe und Breite, aber nicht schön gemalt.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Zeitschriften.

Die: Christliche Philosophie, oder: Philosophie, Geschichte und Bibel nach ihren wahren Beziehungen zu einander dargestellt von *C. J. Rückert*, Diakon. zu Grossbennersdorf. Nicht für Glaubende, sondern für wissenschaftl. Zweifler zur Belehrung. Zwei Bände, 1825, 8. (3 Rthlr.); ist aus dem philosoph. Standpunkte beurtheilt in der Leipz. Lit. Zeit. 111 und 112, und gezeigt, dass der Vf. nicht originaler Denker, sondern in dem Fichteschen Idealismus befangen sey. Uebrigens wird S. 881 der Unterschied zwischen christlicher Philosophie und philosophischem Christenthume entwickelt.

Herr *Karl Heinr. Hermes* ist mit s. Schrift: Ueber Shakspeare's Hamlet und seine Beurtheiler, Göthe, A. W. Schlegel und Tieck (Stuttg. 1827), welche drei Männer er unwürdig behandelt, derb abgefertigt in den Blätt. f. liter. Unterh. 110 u. 111, und seine Antikritik nicht weniger kräftig beantwortet in denselben Blätt. 155, S. 619.

Die: Juris civilis Eclogae, qua cum Justinianeis Institutionibus Novellisque continentur Caji Institutt. libri IV, Ulpiani regularum liber singularis, Pauli sententia-

Digitized by Google

rum libri V. etc. ad usum praelectionum. Paris 1822. IV. 364. 344 S. 8., sind in den Ergänz. Bl. der Hall. Lit. Z. 1827, 45, S. 357 ff. angezeigt.

Umständlich wird die Anlage der Auszüge aus Eustathius und andern Scholien zu Homers Odyssee in: Homeri Odyssea cum interpr. Eustathii etc. ed. Detl. Car. Guil. Baumgarten-Crusius L. 1822—26. III. Voll. beurtheilt und der Tadel mit einigen Beispielen belegt in der Leipz. Lit. Zeit. N. 120 u. 121.

In der Anzeige von Incerti auctoris liber de expugnatione Memphidis et Alexandriae, ed. Hamaker 1825, in den Gött. gel. Anz. 65, S. 641 (1825) wird theils der geschichtliche Werth dieser Schrift herabgesetzt, theils sind manche Textverbesserungen vorgeschlagen.

Die neuern Lieferungen der Description de l'Egypte sind in den Gött. gel. Anz. N. 70. 71. 72. (von 1822 an) angezeigt.

Des Hrn. D. Karl Hase Lehrbuch der evangelischen Dogmatik ist, öfters tadelnd, beurtheilt in der Jenaischen Lit. Z. N. 81 (II. S. 161) 82 u. 83.

Eine Uebersicht der neuesten deutschen Romanen-Literatur gibt die Beilage N. 5. zu den Blätt. f. literar. Unterh. (30. Mai 1827).

Ueber des Hrn. D. Albert Lion Ausgabe von Gellii Noct. Att. stehen kritische Bemerkungen zu einigen Stellen in den Ergänz. Blätt. der Hall. Liter. Zeit. 49, S. 385 ff. (1827).

In einer Recension von des Hrn. Prof. Dr. Wilh. Drumann Historisch-antiquarische Untersuchungen über Aegypten, oder die Inschrift von Rosette aus dem Griech. übersetzt und erläutert, Königsb. 1823, 8. Leipz. Lit. Zeit. 1827, 128, S. 1020 ff. sind mehrere Lücken des gr. Textes aus dem Demotischen und Hierogl. ergänzt und andere Stellen berichtigt.

Des Hrn. Rink Deutung von angeblich symbolischen Figuren in den ägypt. Bildwerken, besonders die Ableitung des Namens Iuno vom Hebr. Jonah, Taube, und seine Entdeckung einer Dione-Juno (Aphrodite) wird mit Recht getadelt und belacht in den Blätt. f. lit. Unterh. 125, S. 500

Unter der Aufschrift: Anweisungen zur Lebenskunst, sind in den Blätt. f. liter. Unterh. 126, 27 und 128 mehrere psychologisch-moralische Schriften beurtheilt (wie S. 502 die zweite Ausgabe von Wilhelmi's

Digitized by Google

Wahl und Führung 1826, S. 505 Sickel's Versuch einer Erziehungsseelenlehre (sehr getadelt), S. 506, Heidenreichs (alles in Tetraden theilende) Schrift vom Leben der menschl. Seele.

In der Recens. von Oginski Mémoires und deren deutschen Uebers. von Fr. Gleich Leipz. Lit. Zeit. 131, 132, wird gezeigt, dass die Uebersetzung übereilt und daher öfters untreu sey.

In derselben Lit. Zeit. 132, sind in Wolfg. Mentzel's Geschichte der Deutschen zweitem Band, Mittelalter (wo besonders die Culturgeschichte Deutschlands ausführlich behandelt ist) einige grobe Fehler S. 1052 f. nur zu gelind gerügt.

Eine ausführliche kritische Abhandlung (mit der Ueberschrift: Die Mächte des Mittelalters) über Konradins Tod, Tragödie von K. Grafen Dyhrn, Oels 1827, mitgetheilt von Dr. von der Hagen, steht im Berlin. Conv. Bl. N. 89 — 98.

Gegen Fr. Wilh. Altenburg's methodische Anweisung, das griech. Zeitwort leicht u. gründlich zu erlernen etc. Hildburghausen 1823, ist mit Recht als ein fehlerhaftes Werk gewarnt in der Leipz. Lit. Zeiter. 136, S. 1085 und 137.

Das Werk von J. G. Junghann: Das Greisenalter (Halberstadt 1825) wird einem frühern von Schröter: Ueber das Alter und untrügliche Mittel, alt zu werden (Berlin 1805, worin 11790 Beispiele eines hohen Lebensalters angeführt sind) in den Blätt. f. liter. Unterh. 134, S. 535. nachgesetzt.

Dass die Uebersetzung von Lundblad's Geschichte des Kön. von Schweden, Karls X., nicht durchaus richtig sey, wird in der Hallischen Lit. Zeit. 115, S. 75 f. bewiesen.

In derselben Liter. Zeit. ist N. 116, S. 81 ff. des Grafen Clarac Musée de sculpture antique et moderne, erste Lieferung, Paris 1826, ein Band Text u. 62 Kpf. 20 Fr. angezeigt. Das ganze Werk ist auf 8 — 900 Kupf. in 10 Lieferungen berechnet und sehr wichtig.

Sehr umständlich sind, das gr. Lustspiel angehende Schriften: des geh. St. R. Süvern über des Aristoph. Wolken und über das Alter — Meineke Quaestt. Scen. Spec. I. und Lucas Cratinus et Eupolis, in der Hall. Lit. Zeit. St. 118 — mit 123. S. 144. recensirt vom Prof. Meier und vorzüglich Lucas getadelt, auch wegen incorrecten Lateins!

Digitized by Google

Aus den Jahrgängen 1821—25 der Bibliotheca Italiana (oder B. XXI—XL. des ganzen Werks) sind die eingerückten Abhandlungen in den Ergänzungsblätt. der Hall. Lit. Zeit. 1827, St. 54. angezeigt.

In den Götting. gel. Anz. 1827, St. 80. S. 785—800. hat Hr. Prof. O. Müller die drei Schriften: Die Athenäische Gerichtsverfassung von A. W. Heffter; der Attische Process 1822 von M. H. E. Meier und G. F. Schömann 1824; der Process und die Klagen bei den Attikern von Ed. Platner, 2 Theile, ausführlich recensirt.

Von den drei (1824 erschienenen, bis J. 1000 reichenden und noch nicht fortgesetzten) Lieferungen von J. Klaproth Tableaux historiques de l'Asie, ist in den Gött. gel. Anz. 1827, St. 78. S. 772. Bericht gegeben.

Ebendaselbst St. 79, S. 777. von: Der Nibelunge nôt, mit der Klage, in der ältesten Gestalt, mit den Abweichungen der gemeinen Lesart, herausgegeben von *Karl Lachmann*, Berl. 1826. in 4.

Aus Pandurang-Hari oder Denkwürdigkeiten eines Hindu. A. d. Engl. Mit einem Vorworte von C. A. Böttiger. III BB. Breslau 1826, sind in den Blätt. f. lit. Unterh. 136 und 137 Auszüge gemacht, welche das Wichtige der Schilderung Indiens hervorheben.

Aus Zeitschriften.

Aus der Schrift: Della vita di Antonio Canova Libri 4., compilati da *Melch. Missirini.* Con note ed aggiunti. Milano 1824. II Voll., sind unbekannte Nachrichten und Anekdoten ausgehoben in den Blätt. f. liter. Unterh. 1827, 85, S. 338 ff. C. war zu Possagno 1. Nov. 1757 geb., ist 13. Oct. 1822 gest.

Ebendas. St. 86, S. 343. steht ein Aufsatz aus Dubois: Ueber die dramatische Literatur der Hindu. Der berühmteste Dramatiker der Hindu ist Bharabhuti, wahrscheinlich im 8. Jahrh. nach Chr. G. Es werden 88 verschiedene Classen dramatischer Dichtungen der Hindus erwähnt. Die berühmtesten Fabeldichtungen derselben sind: Pantcha Tantra (fünf Listen, des Bramanen Vischnu-Sarma und die Abenteuer des Paramatra, die Dubois (1826 Paris) in einer neuen vollständ. Ausgabe und Ueb. bekannt gemacht hat. In der Zeit. f. d. eleg. Welt N. 64. ist eine jener Fabeln übersetzt.

In der Dresdn. Morgenz. 46 (S. 365) und 47 ist: Etwas von Abraham Gotthelf Kästner, mitgetheilt von

Digitized by Google

Friedr. Gottschalk. Hr. Kraukling hat, S. 376, einige literar. Nachrichten über Kästner beigefügt.

Ueber die alte Geschichte und das Vaterland der Getreidearten, namentlich des Weizens und der Gerste, im Morgenbl. N. 62, S. 246. 64, S. 254. 65, S. 258. Das Resultat ist: Das Thal des Jordan, die Kette des Libanon, oder der Theil von Palästina und Syrien, der an Arabien stösst (Nysa), sind das Vaterland des Getreides, wie der menschl. Cultur.

Ein Auszug aus einer handschriftl., in der Strahöfer Stiftsbibl. zu Prag enthaltenen Chronica Rosenbergica (von dem vor mehr als 200 Jahren in Böhmen erloschenen Hause Rosenberg — vornehmlich von dem Letzten des Hauses, Peter Wock von Rosenberg) steht in der Wiener Zeitschrift für Kunst etc. 35, S. 271 u. N. 36.

Geographische Orts-Bestimmuugen aus dem königl. Sachsen und den anstossenden Landen sind im Hesperus 69, S. 273. 70, S. 279. 71, S. 283. 72, S. 286 u. 73. mit untergesetzten abweichenden Angaben und andern Bemerkungen mitgetheilt.

In dem Dresdner Morgenblatte N. 52, S. 410 ff. sind einige Nachrichten von Anton Wall (Christ. Leber. Heyne, geb. zu Leuben b. Lommatsch 1751, gest. zu Hirschberg 13. Jan. 1821, wonach andere Nachrichten zu berichtigen sind) mitgetheilt.

Eine treffende (wenn gleich nichts Neues enthaltende) Apologie des Apostels Paulus in der Beilage zu den Blätt. f. liter. Unterh. N. 4. zeigt (gegen Bl. f. lit. Unt., 1826, 107, S. 426), dass dieser Apostel keineswegs den Gebrauch der Vernunft bei dem Glauben verworfen habe.

Eine vollständige Uebersicht der in den Jahren 1824 und 1825 in England gebildeten Actien-Vereine (von Henry English) ist auszugsweise in den liter. Blätt. der Börsen-Halle mitgetheilt.

Dass der König von Preussen, Friedrich II., an Unsterblichkeit der Seele geglaubt habe, soll aus der Beischrift eines Kupferstichs bewiesen werden (gegen eine Sage in Abel's ausführl. Darstellung unsers Glaubens an Unsterbl.) in dem Freimüth. N. 51, S. 204.

Ueber den neuesten literarischen Zustand von *Genf* (wo die Poesie und schöne Literatur wenige Freunde hat, wovon ein junger Genfer, Adolf Peschier, die Ursachen in einer Schrift anzugeben bemüht gewesen ist, und die Pressfreiheit bedroht wird, und über des Jaco-

Digitized by Google

navi Rizo (Vfs. des neugriech. Trauerspiels Aspasia) Schrift über Griechenland und neugriech. Literatur, und seine Vorlesungen über neugriech. Literatur seit 1453), ist eine ausführliche Correspondenznachricht in den Bll. f. liter. Unterh. N. 99, S. 395 f. befindlich. Vgl. Tüb. Morgenbl. 81, S. 324. 82, S. 328.

Die verschiedenen neuern deutschen Erläuterungen der göttl. Komödie des Dante sind bei Gelegenheit von Abekens Beiträgen genannt, über diese aber einige Berichtigungen mitgetheilt in den Blätt. f. liter. Unterh. St. 100. S. 397 ff.

Des Capt. *Hall* Zusammenkunft mit Napoleon Bonaparte auf St. Helena im Aug. 1817 ist aus Constable's Miscellany übersetzt in den liter. Bl. der Börsenh. 174 (Beschl. 175), und ebendas. *S. G. Spasskoy's* Aufsatz über das Vorhandenseyn goldhaltiger Sandlager in der kirgiskaisakischen Steppe und den Gränzländern derselben, aus dem Bergwerksjournal.

Joh. Bapt. Vico's Ansichten über Poesie (Urtheil über Dante) ist von Dr. K. Müller in dem Berl. Conv. Bl. 62, S. 146. mitgetheilt.

In der Zeit. f. die elegante Welt N. 75, S. 597 f. steht eine Beantwortung der Anfrage (im Jahrg. 1825, 147, S. 1473): Wo wird die Auferstehung der Aerzte in der griech. Uebers. des A. T. (LXX) geläugnet? Es geschieht Jes. 26, 14. und Ps. 88, 11., in welchen Stellen die LXX. רְפָאִים (d. i. die Matten, Schatten des Todtenreichs — Verstorbene, wie es Luther richtig übersetzt) falsch punctirt haben רֹפְאִים (Aerzte).

Von der bekannten Lady Stanhope, die sich zu Maritius am Fusse des Libanon 2 Meilen von Said (Sidon) aufhält und gebietet und in grosser Verehrung steht, ist in der Leipz. Modezeit. N. 28. S. 222. Nachricht gegeben.

Ueber den (Berliner) Hans Kohlhas und seine Befehdung des Kurf. von Sachsen (1532 ff.) hat aus des Peter Haftiz Handschrift berichtigende Nachrichten mit Rücksicht auf das Trauerspiel dieses Namens Hr. Wohlbrück in den Haude- und Spener. Berlin. Nachrichten St. 86. gegeben.

Ueber Schiller's Don Carlos (das einzelne Schönheiten besitze, aber gar kein Ganzes sey) ist ein strenges (von Berlin eingesandtes) Urtheil abgedruckt im (Weimar.) Journal f. Liter. Kunst u. gesell. Leben 41, S. 321, wo im Voraus auf: Schiller's Don Carlos, ästhe-

Digitized by Google

tisch, kritisch und psychologisch entwickelt von J. F. Schink, verwiesen wird.

Einiges über Arabien und Persien ist, aus Keppel's Reise, mitgetheilt im Tüb. Morgenbl. N. 78, (S. 309.) 79 und 80. S. 319.

Aus den High-ways and By-ways or tales of the roadside, picked up in the french provinces by a walking gentlemen (deutsch, Berl. 1824, Heer- und Querstrassen etc.) ist eine Erzählung: Der lachende Mörder, in dem Berlin. Convers. Blatt 66, S. 262. 67, 68, 69. mitgetheilt.

Hr. Th. Hell (Hofr. Winkler) hat in dem Einheimischen beim Dresdner Abendbl. N. 6, S. 21 ff. die Gedächtnissfeier K. M. v. Weber's auf dem Stadttheater in Leipzig am 19. März beschrieben und das von Herrn Stein stückweise vorgetragene und mit lebenden Bildern begleitete Gedicht des Hrn. D. Stieglitz mitgetheilt.

Ebendas. S. 24, hat Hr. Rich. Roos (Engelhardt) ein Verzeichniss der (angebl.) Prinzen aus dem Orient, welche im vor. Jahrh. Deutschland durchzogen und die fürstl. Höfe, vornehmlich den Dresdner, brandschatzten, aufgeführt.

Aus Blackwood's Magazin ist der Aufsatz: über Persiens Verhältnisse zu Russland und Grossbritannien in den liter. Bl. der Börsenhalle 176, S. 233 und 177, übersetzt.

In dem, gehaltvollen, Weimar. Journal für Literatur, Kunst etc. N. 47. hat Hr. St. Schütze die Geschichte von Mozart's Requiem (in welchem bekanntlich nicht alles von Mozart herrührt) kurz, aber zuverlässig, erzählt, S. 369.

Ebendas. 46, S. 363. hat Hr. Pred. Niemeyer Anekdoten von den beiden letzten Stuarts, Carl II. und Jakob II., mitgetheilt, die ihren Leichtsinn und ihr Leben mit Buhlerinnen beweisen.

In der Dresdn. Morgenzeitung N. 61, S. 483. sind mehrere Beispiele von ausserordentlichen Fähigkeiten der Hunde, namentlich ihrer Fähigkeit, einzelne Wörter zu sprechen, angeführt.

Ebendas. N. 62. hat Hr. Prof. D. Carus aus seinem Tagebuche einer Reise nach Genua ein Bruchstück über das Thüringer Waldgebirge und einen Ueberblick der Gebirgsformationen, nebst einer Kupfert. mitgetheilt.

Ueber das *spanische Theater* gibt ein Aufsatz im Berl. Conv. Bl. N. 71. 72. manche neue Nachricht.

Digitized by Google

Von der so genannten Grotte des Sejan am Posilippo in Neapel, die erst neuerlich von einigen Engländern ist besucht worden, wird in den Blätt. f. literar. Unterh. 104, S. 416. einige Nachricht gegeben. Es ist wahrscheinlich die Crypta Pausilipana des Varro, Strabo u. A., und die Crypta neapolitana bei Seneca Ep. 57, ist wohl die heutige Grotta di Posilippo, welche die Verbindung mit Pozzuoli macht.

Dass die moralische Leitung in der Kindheit für die Erhaltung der Gesundheit des Kindes eben so nothwendig ist, wie zur Ausbildung des Charakters, ist in einem Aufsatze der liter. Blätt. d. (Hamb.) Börsenhalle 180, S. 267—270 dargethan.

In der Dresdn. Abendzeitung, N. 95—100, hat Hr. Theod. Hell die Geschichte des Don Juan von Oesterreich, des Seehelden, nach Dumesnil vorgetragen.

Der Charakter, das Streben und Handeln des Kaisers Friedrichs I. sind in den Blätt. f. liter. Unterh. 114 und 115 bei Gelegenheit der Anzeige von Rauschnicks und Wolfg. Menzels Geschichten der Deutschen gewürdigt und vertheidigt worden.

In Kuhn's Freimüthigem N. 83, S. 332 ist der Anfang gemacht, die Expedition der Corvette: la Bayadère nach dem griech. Archipel, Syrien und Aegypten im Laufe des J. 1826 nach einer ungedruckten Handschrift mitzutheilen, beschlossen N. 95, S. 379.

Hr. Hofr. J. v. Hammer hat in der Wiener Zeitschrift für Kunst etc. N. 52 und 53, 1827, die Gallerie grosser und berühmter Frauen des Morgenlandes aus pers., arab. und türk. Dichtern und Geschichtschreibern (die 1824, N. 148 angefangen war) fortgesetzt von N. 31—50, unter denen auch Schirin (unter Chosrew Perwis, 6. Jahrh.) sich befindet, S. 429 f.

Ueber die neuesten Reisen der Engländer in Afrika steht ein ausführlicher und beurtheilender Bericht: Ueber die neuesten Reisen der Engländer in Afrika, in den Blätt. f. liter. Unterh. N. 120, 121, 122, wo insbesondere (120) von des Major Alex. Gordon Laing Reisebeschr. 1825, und (121, S. 481) von Denham's, Clapperton's und Oudney's Reisen (1826 2te Ausg. II BB. 8.), vom Niger, den Fellatahs und der Plünderungssucht der Araber (S. 486 ff.) Nachricht gegeben wird.

Der Lehrer der Thierarzneischule in Berlin, Hr. D. *Hertwig*, hat in der Berlin. Vossischen Zeit. N. 107.

einen belehrenden Aufsatz über die Kennzeichen der stillen sowohl als der tollen Wuth der Hunde geliefert.

In dem (Berlin.) Gesellschafter N. 72, 73, 74, hat Hr. D. *Th. Kind* in einem Aufsatze: die Frauen des Alterthums in ihren Verhältnissen zum Theater, auch die verschiedenen Beantwortungen der Frage: waren die Frauen in Athen Zuschauerinnen bei den dramatischen Vorstellungen? S. 353 f. beurtheilt und die Vermuthung S. 366 aufgestellt, dass sie in der Regel nicht in das Theater kamen, bisweilen aber doch eine Ausnahme machten, und in der Folge mit der Verfassung und demokratischen Denkart sich auch die Sitten in dieser Hinsicht mehr änderten.

Aus Hufeland's Journal der prakt. Heilkunde etc. ist in den liter. Blätt. der Börsenhalle 183, S. 293. die versuchte Vergiftung des Kaisers Leopold (1670) mittels mit Arsenik versetzter Wachslichter (die ein Jesuiten-Procurator geliefert haben soll) ausgehoben.

In (Müllner's) Mitternachtsblatte N. 73—75 stehen: Einige Worte über das Hoftheater zu Braunschweig als Einleitung zu einer nachfolgenden Dramaturgie desselben, vom General-Director Dr. *Aug. Klingemann*.

Hr. Prof. Conz hat im Tüb. Morgenbl. 107, S. 427, Etwas über Keppler mitgetheilt.

Ueber *Camaldoli* bei Neapel und die Wege dahin sind einige neue Nachrichten in der Wiener Zeitschrift für Kunst 56, S. 453 gegeben.

Die Geschichte des Königs von Frankreich Heinrich's IV. ist in 68 verschiedenen Gestalten auf die Bühne gebracht worden. M. s. Zeit. für die eleg. Welt 97, 98 (S. 772), 99 (wo alle Bearbeitungen genannt sind).

Eine ausführliche Schilderung der persischen Armee, wie sie 1817 beschaffen war, ist nach Drouville in den Blätt. für liter. Unterh. 127, S. 507, dargestellt.

Ueber die ägypt. gelehrte Schule zu *Bulak*, das Institut für Anatomie, Mathematik, Zeichnung zu *Cairo* und die Vergrösserung desselben zu einer Art von Universität sind einige Nachrichten in den Blätt. für liter. Unterh. 126, S. 504, gegeben, daraus auch in Zeitungen wiederholt.

Ueber das Musikalisch-Komische befindet sich ein lehrreicher Aufsatz in der Leipz. Allg. musik. Zeit. Nr. 20.

Ueber den Diamant und die Prüfung der Aechtheit desselben steht ein Aufsatz in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. Nr. 57, S. 461, und 58, S. 469.

Digitized by Google

Praktische Theologie. a. Katholische Kirche.

Des christlichen Glaubens Reichthum, Schönheit und Kraft nach Ordnung des apostol. Symbolums; aus heiligen Vätern und andern frommen Schriftstellern; ein Beitrag zur Beförderung des wahren Religionsfriedens und ein Handbuch für Prediger und Katecheten, von Gallus Schwab, Pfarrer zu Gekenbach im Regenkreise Baierns. Erste Hälfte. Sulzbach, v. Seidel, 1827. gr. 8. 458 S. 1 Rthlr. 8 Gr.

Nicht sowohl eigentliche Predigten, als kürzere erbauliche Betrachtungen hat man in dieser Schrift zu suchen. Der Vf. wählte als Leitfaden zu diesen einzelnen, erbaulichen Abschnitten das apostol. Symbolum, ganz in der Voraussetzung, dass es so, wie es hier voransteht, unmittelbar von den Aposteln sey aufgesetzt worden. Theils einzelne Worte, theils ganze Sätze aus diesem Glaubensbekenntnisse geben dann Gelegenheit zu einzelnen Betrachtungen, und als Zugabe findet man Stellen aus den Kirchenvätern, die das bethätigen sollen, was der Vf. ausgesprochen hat. Wir wollen einige Beispiele ausheben, um daran das Verfahren des Vf. anschaulich zu machen. Von den Anfangsworten des apostol. Symbolums ist Gelegenheit zu den 2 Betrachtungen genommen: Prüfung des Glaubens — Wachsthum des Glaubens. — Nachdem der Vf. nach seiner Weise vom Glauben gesprochen hat, führt er auch die Aeusserungen dreier Kirchenväter auf folgende Art an: A. des heil. Ambrosius: O Glaube, du bist reicher, als alle Schätze, stärker, als alle Körperkräfte, heilbringender, als alle Aerzte; B. des heil. Chrysostomus: Der Glaube der kathol. Kirche ist das Licht der Seele, die Thüre des Lebens, der Grund des ewigen Heils; C. des heil. Bernhard: a) Der Glaube ist wie ein Vorbild der Ewigkeit, und fasset in seinem unermesslichen Schoosse Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zusammen. — b) Was findet den Glauben nicht? Er reicht ans Unzugängliche hin, versteht das Unbekannte, begreifet das Ausserordentliche, erfasset, was zuletzt kommt; die Ewigkeit selbst schliesset er im Schoosse ein, der ihm eigen ist. c) Der Glaube überschreitet die Grenzen menschl. Vernunft, die Gewohnheit der Natur, die Schranken der Erfahrung. — Auf diese Art

Digitized by Google

sind einzelne Worte und Sätze des apostol. Glaubensbekenntnisses bearbeitet bis zu der Stelle: »Ich glaube an den heil. Geist« — über welche Worte allein gegen 50 Betrachtungen mitgetheilt sind. Bei dieser Behandlungsart wird wenigstens der Verf. noch einen starken Band, als Fortsetzung seines Werkes, liefern müssen. Lässt sich gleich nicht leugnen, dass unter den Aussprüchen der Kirchenväter, die hier zusammengetragen sind, mancher sich findet, der treffend genannt werden kann, so ist doch auch vieles Spielende und Mystische mitgetheilt, was die Aufmerksamkeit eines gebildeten Lesers wenigstens stören und zerstreuen muss. Auch sind die Stellen aus den Kirchenvätern nicht genau nachgewiesen, wo man sie zu suchen hat.

Das Leben Christi unsers Herrn, oder die Geschichte Jesu von seiner Geburt an bis zu seinem Kreuzestode, Auferstehung und Himmelfahrt, nach der Harmonie der vier Evangelisten bearbeitet, mit erklärenden Noten, aus den bewährtesten Schriftstellern gesammelt und mit passenden Glaubens- und Sittenlehren begleitet, nebst der Apostelgeschichte, und kurzer Beschreibung der Zerstörung Jerusalems, und einer Beschreibung derjenigen Oerter, welche in dem heil. Evangelium vorkommen. Ein christl. Betrachtungs-, Erbauungs- und Unterrichtsbuch für alle Stände. Herausgegeben mit hoher Erlaubniss des hochwürdigsten Erzbischöflichen Vikariats zu Köln. Vom Verfasser der Predigten für religiöse Jugend-Erziehung, Q. Nevels, Vicar der Annenkirche zu Düren. Zweiter Theil, enthaltend die Geschichte Jesu von der ersten Aussendung seiner Apostel ins Judenland bis zu seinem Kreuzestode auf Golgatha, Auferstehung und Himmelfahrt. Düren 1827, Knoll'sche Buchhandlung. gr. 8. 483 S. 1 Rthlr. (Aachen, bei Mayer).

Ref. hat den ersten Theil dieses Buches nicht gesehen, welches eine homilienartige Erklärung der vier Evangelisten enthält. In einer deutlichen Uebersetzung ist das zusammengestellt, was der wahrscheinlichen Zeitfolge nach aus den sämmtlichen Evangelien zusammengehört. In den untenstehenden Noten sind die nöthigen Erläuterungen aus der Geographie, Geschichte, Archäologie u. s. w. beigebracht; auch gibt der Vf. zuweilen über schwere Stellen sein besonderes Urtheil ab. Dann geht er in einem besondern Abschnitte zu erbaulichen Betrachtungen über, die theils dogmatische, theils mo-

Digitized by Google

ralische Gegenstände betreffen; ihnen folgt ein Psalm, von welchem eine literärische und mystische Bedeutung angenommen wird, dann eine so genannte Kirchenlection und ein Gebet, wovon aber Ref. den Zweck nicht zu deuten weiss, da er die Vorrede zum ersten Bande, wo sich der Vrf. wahrscheinlich näher darüber erklärt hat, nicht lesen konnte. Der Vf. will auch hier die gewählte Verfahrungsart erläutern. Das 24. Cap. oder das erste Cap. in diesem Bande führt die Ueberschrift: Jesus verlässt Nazareth wieder und bereiset die Gegenden Galiläens, wobei er die Apostel zum erstenmale ins Judenland aussendete, durch ihre Predigten den Grund zur Heiligung der Menschheit zu legen. Um diese nämliche Zeit liess Herodes Johannes den Täufer enthaupten, wozu der Grausame den Befehl bei einer Tafel ertheilte. Jesus fuhr indessen ungestört fort, in Galiläen zu predigen. (Das historische Material ist entlehnt aus Math. 9, 35—38. 10, 1—42. 11, 1—14. Mrc. 6, 7—29. Luc. 9, 1—9.) Hierauf folgt ein Abschnitt, überschrieben: Christliche Glaubens- und Sittenlehre, welcher besonders erbaulichen Betrachtungen gewidmet ist, die der Verf. in den Noten durch Heiligenlegenden anziehender zu machen sucht. Nun lieset man den 30. Psalm, eine sogenannte Lection (hier Jac. 1, 17—27.) und ein kurzes Kirchengebet. Auf gleiche Weise sind die übrigen 20 Capp. auch behandelt. Soll Ref. sein Urtheil über dieses Buch abgeben, bei welchem der Vf. die Homilien der Kirchenväter, so wie die besten Interpreten seiner Kirche benutzt zu haben versichert, so muss er im Ganzen den Zweck desselben loben. In der römischen Kirche, wo Bekanntschaft mit der Bibel immer noch selten ist, können Schriften der Art wirklich Nutzen stiften. Aber hätte nicht unbeschadet des guten Zweckes das Ganze weit kürzer und ideenreicher aufgefasst werden können? Zwei starke Bände hat der Vf. bereits geliefert und ein dritter, vielleicht noch stärkerer Band, soll die Geschichte der Apostel umfassen.

Predigten auf alle Festtage des katholischen Kirchenjahres, mit Rücksicht auf die Gebrechen und Bedürfnisse der Zeit. Von Philipp Fritz, Pfarrer zu Jahr im Untermainkreise. Sulzbach, v. Seidel, 1827. gr. 8. 488 S. 1 Rthlr. 16 Gr.

Wir müssen an diesen Predigten rühmen, dass sie im Ganzen genommen halten, was ihr Titel verspricht; sie berücksichtigen nämlich entweder die Bedeutung eines allgemeinen christl. Festes, oder auch nur eines solchen Festtages, den die römische Kirche besonders feiert, oder sie behandeln solche Gegenstände, von welchen der Vf. glaubt, dass sie zeitgemäss seyen. Auch muss man dem Vf. das Talent zugestehen, dass er auf eine fassliche, lebendige Art zum Volke spreche, so dass man viele Stellen anzeichnen kann, die von seiner concreten Sprachweise zeugen. — Weniger günstig können wir aber von der Disposition dieser Predigten urtheilen, die oft so beschaffen sind, dass eine lichtvolle Darstellung dadurch eben nicht gefördert wird. Zuweilen sind die vom Vf. gewählten Bilder nach unserer Sprechweise nicht edel zu nennen. So vergleicht er z. B. S. 133. die jungen Christen bei der ersten Abendmahlsfeier mit Lämmern, die im Schwemmteiche der Busse gereinigt, sich um den guten Hirten, um Jesum Christum versammelten. Dergl. verfehlte Bilder kehren häufig wieder. Manche Aeusserungen des Vrf. sind auch nur halb wahr und enthalten viel Schielendes. Z. B. S. 123. sagt er von der Aufklärung: »alle Aufklärung, die einzig und allein vom Menschen, vom Geiste, vom Verstande, von der Vernunft des Menschen kommt, ist falsche Aufklärung.« Dieser Satz wird nun nach einer freilich etwas sonderbaren Logik weitläufig erwiesen. Eben so theilt der Vf. die Eigenthümlichkeit mehrerer seiner Collegen in der römischen Kirche, dass er von den Lebensgeschichten der Heiligen spricht, als wären es wohlbegründete Thatsachen, welchen die historische Kritik gar nichts anhaben könne. Auch an Seitenhieben auf die Reformation fehlt es nicht. So heisst es S. 127 in der Predigt von der falschen Aufklärung: Als im verkannten Mittelalter (wie gern führte doch diess die römische Kirche wieder zurück!) alles sich sammelte um den Baum des Lebens, um sein Sonnenlicht in sich aufzunehmen, und durch die Kraft ihres Lichtes den rauhen, wilden Boden zahm (sic!) zu machen, da hauchte vom Norden her der alle Blüthe welk und starr machende Frost einer menschlichen Aufklärung. Da kamen die falschen Propheten, Aufklärer, Lichtmacher, vom Dunste des Giftbaumes berauscht, und nahmen das Wort Gottes nach ihrem Sinne und warfen in den Schooss der Kirche die Zündfackel

Digitized by Google

der Entzweiung. — Von den 29 hier gegebenen Predigten möchte Rf. folgende 4 als die bessern ausheben: Vom Werthe der christl. Erziehung, am Johannisfeste. — Ueber das Eine, was uns Allen Noth thut. Am Feste Mariä Himmelfahrt. — Ueber die Würde und hohe Bestimmung eines Gotteshauses. Am Kirchweihfeste. — Ueber die christl. Feindesliebe. Am Feste des heil. Stephanus.

Vermischte Predigten von Dr. Scheill. Ebendaselbst 1827. *gr.* 8. 516 *S.* 1 *Rthlr.*

Was wir schon oft in dieser Zeitschrift ausgesprochen haben, dass auch die homiletische Kunst in unsern Tagen in der römischen Kirche grössere Fortschritte gemacht habe, das wiederholen wir auch bei Anzeige dieser Predigten. Es herrscht in ihnen ein ernst-religiöser Sinn, und der Redeton ist so gehalten, dass der Verf. auch Ungebildeten verständlich werden musste. Dessenungeachtet würde man sich doch irren, wenn man hier homilet. Leistungen erwarten wollte, wie sie von Zeit zu Zeit in der protest. Kirche bekannt werden. Theils sind die gewählten Hauptsätze selten erschöpft, theils könnte auch die Logik an manchen Dispositionen gerechten Anstoss nehmen. Ueberdiess huldigt auch der Vf. unbedingt dem Geiste seiner Kirche, nicht bedenkend, dass die Wahrheit doch höher stehen müsse, als alle Gewohnheiten und Aussprüche der Kirche, auch wenn sie durch langen Gebrauch ein gewisses Ansehen erlangt hätten. Diess hat Ref. besonders beim Lesen der 26. Pr. am Patrociniumsfeste des heil. Indekus zu Landshut gefühlt. Hier erzählt der Vf. das Leben dieses Heiligen mit solcher Zuversicht, dass man ihn wohl fragen möchte, womit er denn das häufig dabei vorkommende Mährchenhafte verbürgen möchte. Rf. will recht gern zugeben, dass solche Predigten auf den gemeinen Mann nicht ohne Wirkung seyn mögen; aber wie es der Prediger vor seinem Gewissen verantworten könne, solchen Stoff zur Erbauung zu benutzen, von dessen Ungrunde ihn doch sein Wahrheitsgefühl überzeugt haben muss, das kann Ref. nicht begreifen. Es sind übrigens in diesem Bande 33 Predigten enthalten, 11 über das Gebet des Herrn, 5 Pred. über das heilige Messopfer, Pr. über das Sacrament der heil. Firmung, Pr. am Michaelisfeste, 3 Primizpredigten, 4 Geschichtspredigten über den ägyptischen Joseph, Predigt am Pa-

Digitized by Google

trociniumsfeste des heil. Indekus zu Landshut und noch einige Gelegenheitspredigten, bei welchen letztern der Vf. Herzlichkeit und Gewandtheit zeigt.

Buss- und Fastenpredigten über die Hindernisse der Bekehrung, vom Prof. A. Frank. Frankfurt am Main 1827, Jägersche Buchh. 16 Gr.

Die Hindernisse der Bekehrung will der Verf. in einer Reihe von Vorträgen nachweisen und er rechnet dahin: 1) die menschl. Leidenschaften; 2) den Unglauben; 3) den Mangel an Nachdenken über unsern Lebenswandel; 4) den Mangel an Nachdenken über unsere Bestimmung; 5) den Mangel an Nachdenken über unsere Bestimmung im andern Leben; 6) die Abneigung gegen die Beichte. Zum Schlusse, und zwar am Charfreitage, ist das Thema von der Feindesliebe abgehandelt, welches eigentlich nicht zu dem Hauptgedanken gehört, welchen der Vf. durchführen wollte. Rf. verkennt den Fleiss nicht, welchen der Vf. auf seine Arbeit gewendet hat; dass er aber gedrängter, kürzer und eindringlicher hätte sprechen können, mögen einige seiner Dispositionen beweisen. In der 5. Pr. stellt der Vf. das Thema auf: Mangel an Nachdenken über unsere Bestimmung im andern Leben. Und hier disponirt er so: I. Thl. In so fern wir diese Bestimmung errathen können. A. durch die Rücksicht auf Gott, wenn wir a) seine Freigebigkeit als Herr der Herrscher, und b) seine Güte als Vater betrachten; und B. durch die Rücksicht auf die Güter des Himmels, wenn wir sie mit den Gütern der Erde vergleichen, welche 3 Hauptmängel an sich haben, nämlich a) eine gewisse Leere, b) Unruhe und Bekümmerniss, und c) Vergänglichkeit. — II. Thl. Wie uns die heil. Schrift die Freuden des Himmels schildert, a) negativ, b) positiv. Diese erhöhet: α) der Ort, β) die Gesellschaft, γ) der Gegenstand, δ) die Dauer. — III. Thl. Lehrstücke, die wir daraus entnehmen sollen, beziehen sich a) auf die Beschwernisse, die wir dafür zu übernehmen, b) auf die Freuden und Vergnügungen, die wir dafür zu opfern, und c) auf den Standpunkt, auf dem wir diess Erdenleben zu betrachten haben, welches durch Parabeln verständlicht wird. Am Charfreitage handelt der Vf. das Thema ab: Das Gesetz der Feindesliebe ist ein billiges Gesetz. Und zwar: I. Thl. in Hinsicht des Gesetzgebers, II. Thl. in Hinsicht auf uns selbst. I. Jesus, der Ge-

Digitized by Google

setzgeber, fordert: A. nichts Widerrechtliches, denn diess liegt a) schon in den Worten, deren er sich bedient, b) in der engen Verbindung des Feindes mit Christus. B. Nichts Unmögliches; denn für unmöglich kann man nicht erklären: a) was wir in unserm Vermögen haben, b) was Andere thaten, c) was uns Christus erleichtert aa) durch seine Gnade, bb) durch sein Beispiel, α) beim Anfange, β) im Verfolge, γ) am Ende seines Leidens. C. Nichts Unvergoltenes; denn er verheisst uns dafür a) Vergebung unserer Sünden, b) die Kindschaft Gottes. II. Thl. In Rücksicht auf uns. Das Privat- und allgemeine Beste erheischet dieses Gesetz. Die Privatrache darf dem Menschen nicht gestattet werden, man mag ihn betrachten A. einzeln, und zwar a) als Menschen, b) als Christen; oder B. als Glied der Gesellschaft; denn die Rache a) übersteigt gewöhnlich die Beleidigung; b) die Beleidigung ist oft nur in der Einbildungskraft vorhanden; c) Jeder glaubt, Recht zu haben. Aus dieser Art zu disponiren kann man sich die unverhältnissmässige Länge dieser Vorträge, so wie das Breite und Tautologische derselben erklären.

Prakt. Theol. b. Protestantische Kirche.

Das Altarfest des evangelischen Christen. Antworten auf die Zweifel redlicher Gemüther an dem Sakramente des heil. Nachtmahles, nebst einem Anhange von Selbstbetrachtungen bei dem Genusse desselben. Ein Kommunionbuch für Freunde eines vernünftigen Gottesdienstes von A. Franke, Diac. und Nachmittagsprediger an der Kirche zum heil. Kreuz in Dresden. Dresden, Wagnersche Buchh. 1827. 8. 191 *S.* 18 *Gr.*

Verstattete es der eigenthümliche Zweck des Rep., so würde Rf. gern den Inhalt dieser kleinen Schrift kritisch durchgehen, indem sie anziehende Gesichtspunkte, die Abendmahlsfeier betreffend, zur Sprache bringt. Bücher dieser Art sind wirklich gewinnreich für die höhere christlich-religiöse Bildung, indem jede Behauptung mit Gründen begleitet ist, die, wenn man triftige Gründe dagegen abwägt, oft zu einem Ergebnisse führen, welches gründliche und beruhigende Ueberzeugung fördert. Diesen Maasstab nun auch an gegenwärtige Schrift gelegt, würde Ref. zwar nicht in einzelnen Punkten mit

Digitized by Google

dem Vf. übereinstimmen können; aber in andern Ansichten ist er auch so einig mit demselben, und durch ihn, einzelne Ueberzeugungen betreffend, so befestigt worden, dass er diess hiermit öffentlich und dankbar anerkennt. Was nun den Titel betrifft, so bestimmte der Vf. sein Buch für Freunde eines vernünftigen Gottesdienstes; er hätte übersetzen können: für mehr als gewöhnlich, ja selbst für theologisch Gebildete. Ref. wünscht daher diess Buch nicht sowohl in die Hände solcher Laien, die sich durch Lectüre zu erbauen pflegen; denn diese würden doch Manches zu auffallend und ihren zeitherigen Ansichten widerstrebend finden. In die Hände vielmehr praktischer Theologen wünscht er diess Schriftchen, damit diese es lesen, prüfen, und das Haltbare, was sie auf diesem Wege gewonnen haben, zeit- und ortgemäss ihren Pflegebefohlenen mittheilen. So weit des Ref. Kenntniss und Erfahrung reicht, möchte es nur wenig gebildete Laien geben, die als völlig vorbereitet zur Lectüre dieses Buches dürften betrachtet werden. Ueberhaupt ist der Rf. nicht mit dem Vf. der Meinung, dass die Geringschätzung des Abendmahls einzig und allein aus unvollkommenen Verstandesansichten dieser Feier erklärt werden könne, sondern dass hier auch noch viele andere eigenthümliche Erscheinungen des Zeitgeistes genannt werden müssen. Die in diesem Schriftchen behandelten Gegenstände sind folgende: 1) Mit welchem Rechte erklärt die Kirche das heil. Abendmahl für eine in der Christenheit fortwährend beizubehaltende Ceremonie? 2) Haben wir zuverlässige Nachrichten über diejenige Handlung Jesu, auf welche die Kirche bei ihrem Gebote, das Sacrament des Altars zu halten, hinweist? 3) Warum führten die Jünger des Herrn, die allein mit Jesu das Mahl begangen haben; dasselbe als einen, für alle Christen geltenden Gebrauch ein? 4) Steht die Feier des Abendmahls mit der gesammten Anstalt des Christenthums zu unserm Heile in einem wirklichen Zusammenhange? 5) Ist das heil. Abendmahl ein Sacrament zu nennen? 6) Ist Christus im Abendmahle gegenwärtig? 7) Ist die Art, wie das heil. Mahl jetzt gefeiert wird, dem Zwecke seiner Feier so angemessen, dass weder Ueberflüssiges noch Falsches dabei Statt findet? 8) Darf der evangel. Christ das heil. Abendmahl anders als in öffentlicher Kirchenversammlung halten?

Digitized by Google

Athanasia, oder Gründe für die Unsterblichkeit der Seele. Sulzbach, v. Seidel. 1827. *gr.* 8. 336 *S.* 1 *Rthlr.*

Diese Schrift, über deren Verf. nach der Vorrede des ungenannten Herausgebers ein Dunkel schwebt, müssen wir wohl unbedingt zu den bessern über die Lehre und Hoffnung der Unsterblichkeit zählen. Zwar will dieses Buch nicht sowohl flüchtig gelesen, als gründlich studirt seyn. Aber Ref., der das Letztere, so viel es seine Zeit erlaubte, versuchte, kann auch versichern, dass diess Niemand ohne vielfachen Gewinn für Verstand und Herz nachthun werde. Nicht in das Gebiet einer ungeregelten Einbildungskraft wird man hier versetzt, sondern in das Gebiet der ruhigen Vernunft, die ernstlich prüft und ihre Schlüsse auf solche Vordersätze gründet, wo sie dem Unbefangenen als bündig erscheinen und zu den freundlichsten und trostreichsten Ergebnissen hinleiten. Um denkende Leser zur Lectüre dieses Buches aufzumuntern, will Rf., so kurz es sich thun lässt, den reichen Inhalt dieses Buches darlegen. Es zerfällt, ausser der sehr beachtenswerthen Einleitung, in 15 Abschnitte, und jeder Abschnitt wieder in einzelne Untersuchungen. 1. Abschn. Einfachheit und Einerleiheit unserer Seele. 2. Ewige Fortdauer unserer Seele. 3) Endloses Fortschreiten in der Vollkommenheit für jeden guten Menschen. 4) Verbindung mit einem Leibe. 5) Wachsthum unsers Erkenntnissvermögens. 6) Ausbildung unsers Empfindungsvermögens. 7) Vervollkommnung unsers Begehrungsvermögens. 8) Vervollkommnung unsers Willens. 9) Wachsthum an unsern nach aussen wirkenden Kräften. 10) Vollkommenheit unsers zukünftigen Leibes. 11) Umgebungen im andern Leben. 12) Wiedervereinigung mit unsern Lieben. 13) Vom Seelenschlafe. 14) Gründe aus Gottes Daseyn. 15) Gründe der Offenbarung. — Würde auch Rf. eine andere Stellung der in diesem Buche verhandelten Gegenstände gewählt haben, so kann er doch so viel versichern, dass fast keiner der benannten Abschnitte ohne neue und treffliche Gedanken ist.

Schullehrerbibel, oder einige Ideen und Winke zu Anlegung einer Schrift, die dem Schullehrer beim Lesen der Bibel in Schulen als Hülfsmittel dienen kann; mitgetheilt von einem Bibelfreunde. Leipzig, Cnobloch, 1827. 8. *VI.* 8. 64 *S.* 6 *Gr.*

Digitized by Google

Diese kleine Schrift enthält, wenn auch nicht neue, doch wahre und treffliche Winke über das Lesen der Bibel in Schulen, damit es nicht nur Sache des Verstandes und Gedächtnisses, sondern vielmehr des Herzens und der Belebung eines ächt religiösen Sinnes werde. Für diesen Zweck sey nun nach des Vf. Dafürhalten eine besondere Schrift nöthig, die den Schullehrer in den Stand setze, sich auf seine Bibellectionen gehörig vorzubereiten. Ueber die Einrichtung eines solchen Buches theilt nun der Vrf. seine eigenthüml. Ansicht mit, die man gewiss auch in den meisten Beziehungen als zweckmässig wird anerkennen müssen. Besonders ist Rf. darin mit dem Vf. übereinstimmend, dass, um eine solche Schrift zu verfertigen, es nicht eines besondern Abdruckes der lutherischen Bibelübersetzung bedarf, sondern dass dieselbe Absicht durch genaue Beziehung auf die einzelnen bibl. Bücher, die Capp. und VV. derselben erreicht werden könne. Von dieser Seite betrachtet, hat sich Ref. nie ganz mit der Dinterschen Schullehrerbibel befreunden können. Hätten nicht Dinters zuweilen treffliche Bemerkk. in einem oder einigen Bändchen zusammengedruckt dieselben Dienste leisten können, als in Verbindung mit Luthers Uebersetzung, wodurch diess Werk über die Gebühr vertheuert worden ist, so dass eine gewisse Buchhändlerspeculation dabei unverkennbar bleibt? Weniger hat sich Ref. befriedigt gefunden da, wo der Vrf. die Quellen anführt, aus welchen das Material zur Erklärung der einzelnen Bibellection soll entlehnt werden. Die gelehrten Commentare wünscht er davon ausgeschlossen, aber desto mehr dringt er auf Benutzung mancher Homilien der Kirchenväter. Rf. gesteht, dass diese Homilien, die er zuweilen für andere Zwecke hat nachlesen müssen, zwar hin und wieder einige Ausbeute für die praktische Exegese darbieten, dass sie aber doch auch zuweilen durch das leidige Allegorisiren recht geschmacklos und abenteuerlich sich vernehmen lassen. Warum erwähnt der Vf. nichts von den schätzbaren praktischen Bearbeitungen, besonders des N. T. von Reh, Callisen, Mäser u. A. — Noch interessanter wäre es vielleicht gewesen, wenn der Vf. gezeigt hätte, wie der Schullehrer es anzufangen habe, dass er sich nach und nach selbst einen praktischen Bibelcommentar für sein Bedürfniss bilden könne, eine Arbeit, die für manchen unserer bessern Schullehrer keine Unmöglichkeit seyn dürfte.

Digitized by Google

Sechs Predigten über den seligmachenden Glauben an Jesum, den Sohn Gottes, gehalten in der Löbenichter Kirche zu Königsberg in Preussen, von D. Ludwig August Kähler. Königsberg, Gebr. Borntträger. 1827. V. 8. 129 S. 16 Gr.

Ich halte, sagt der Vf. in der Vorrede, aus Ueberzeugung nicht bloss den christl. Glauben, sondern den Glauben an Christum für das edelste Mittel, und zugleich, wo er wahrhaft und rein ist, für das untrüglichste Zeichen einer solchen Seelenbildung, in welcher der irdisch-menschliche Zweck erreicht ist. In dieser Ueberzeugung kenne ich als Theolog und als Geistlicher keine höhere Pflicht, als ihn unablässig in das Licht zu stellen und in solcher Verknüpfung zu zeigen, dass er einzeln durch mich werde, was er überhaupt seyn kann und seyn soll. Als vollkommen thöricht achte ich das Bestreben, eine Glaubensform hinzustellen, gleichviel ob enger oder weiter, nach welcher sich jede christliche Ueberzeugung unabänderlich bilden, und jede christliche Erbauung gleichmässig entwickeln müsse, und finde zwischen den Verdammungsdecreten eines Conciliums und der unabänderlichen Lehr- oder Cultusvorschrift nur im Grade, nicht in der Art, einen Unterschied. — Aus diesen Worten, die gerade für unser Zeitalter eine besondere Wichtigkeit haben, erhellt theils die eigenthümliche Absicht des Vfs., theils aber auch seine liberale theologische Denkart. — Dem Titel dieser Predigten gemäss sollte man zwar über den seligmachenden Glauben an Jesum, den Sohn Gottes, einen nähern Aufschluss erwarten, so, dass etwa von der Natur und Beschaffenheit dieses Glaubens, von dem herrlich Beglückenden desselben, von den Mitteln, wie man ihn in sich stärken und beleben könne, die Rede sey. Dagegen aber hat es dem Vfr. gefallen seine Ansicht darüber in folgenden 6 Predigten mitzutheilen, welche die Themata abhandeln: 1) Ueber den Beruf eines christlichen Pfarrers; 2) über die Schwierigkeiten des Glaubens; 3) über die Busse; 4) über die Gotteserkenntniss; 5) über den Versöhner; 6) über die Seligkeit.

Predigten von Benedict Adam Geyer, zweitem Pfarrer an der evangel. Kirche St. Magnus in Kempten. Ebendas., Dannheimer, 1826. 8. IV. 164 S. 8 Gr.

Digitized by Google

Der Verf. verspricht, nur Predigten zu geben, die auf Gottes Wort gegründet seyen, und versichert, dass bei näherer Prüfung alle seine Vorträge sämmtlich von dem Zeugniss ablegen würden, ausser welchem kein Heil sey u. s. w. Er sey zwar schwer daran gegangen, Predigten drucken zu lassen, weil er sehr hohe Begriffe von einer christlichen Predigt habe, nicht aber von einer sogenannten Kanzelrede, womit gar wohl Unglaube und Profanität der Gesinnung bestehen könne. Dabei ist zugleich in einer Note auf die Schrift von Menken verwiesen: Der Messias ist gekommen; Frankf, 1809, S. 67. — Diesem Urtheile zufolge scheint der Vfr. auch zu denen zu gehören, die jeden verdammen, der sich nicht zu dem Glauben bekennen will, welchen sie hegen, d. h. zu den dogmatischen, einseitigen Ansichten, wie sie nach einer gründlichen Erklärungsmethode aus der heil. Schrift nicht gerechtfertigt werden können. Wenn die Herren der Art so freigebig mit der Beschuldigung des Unglaubens und profaner Gesinnungen sind, so mögen sie doch das Schlechte ja nicht vergessen, das sich so oft hinter ihrem Glauben verbirgt. Es sind in allem in diesem Bändchen 12 Predigten, denen wir zwar nicht das Verdienst einer gewissen Popularität und Herzlichkeit absprechen wollen; die aber doch gewiss gewonnen haben würden, wenn ihnen der Vf. nur etwas von der sorgfältigern Bearbeitung der von ihm verachteten Kanzelrede hätte wollen angedeihen lassen. 1) Am 2. Weihnachtsf. Act. VI. 8 — 15. VII. 54 — 59. Was macht uns das Andenken an Stephanus, den ersten Blutzeugen für die Wahrheit des Evangeliums, so theuer? 2) Am Neujahrstage über die Strophe des alten Liedes: Ich traue Gottes Wunderwegen, sie enden sich in Lieb' und Segen; g'nug, wenn ich Jesum bei mir hab. 3) Die treue Liebe zum Heilande, über Mt. 2, 1 — 12. 4) Einige wichtige Stücke des wahren Christenthums, Röm. 12, 1 — 6. 5) Beschluss der vorigen Betrachtung, Röm. 12, 7 — 16. 6) Die Krone ist des Kampfes werth, über 1. Cor. 9, 24 — X. 5. 7) Was fordert uns auf, auf des Herrn Wort sorgfältig zu achten? An einem Busstage über Hebr. 2, 1 — 5. 8) Bist du Christus, der Sohn Gottes? über Luc. 22, 63 — 71. 9) Dass wir gerade deswegen dem Evangelium eine ganz besondere Hochachtung schuldig sind, weil es so grosse Geheimnisse enthält, über 1. Cor. 9 — 12. 10) Ernstliche Aufforderung an eine christliche Gemeine, ihren Glauben

Digitized by Google

fruchtbar zu beweisen in guten Werken. 11) Am Busstage, über 2 Petr. 1, 2 — 8. Heilige Verflichtungen, welche das Auferstehungsfest unsers Herrn uns auflegt, über 1. Cor. 5, 6 — 8. 12) Das himmlische Licht, welches die Auferstehung Jesu Christi über unsre Gräber verbreitet, über 1. Cor. 15, 20.

Die heiligen Wochen von der Leidenszeit des Herrn bis zur Confirmation. Von C. L. Knippenberg, Pred. zu Bückeburg. Lemgo, Meyersche Buchh. 1826. *VIII.* 159 *S.* 8. 14 *Gr.*

Mit grossem Interesse hat Ref. die 10 sogenannten Fastenpredigten gelesen, die in diesem Bändchen enthalten sind, indem sie sich durch Inhalt und Darstellung gleich vortheilhaft auszeichnen. Die Texte dazu sind alle aus Joh. 17 entlehnt, und die von dem Verf. behandelten Themata sind folgende: 1) Die Ruhe des Herrn in der Stunde der Entscheidung. 2) Der Trost des Herrn in dem Zeugnisse über sich selbst. 3) Ueber den rechten Geist christl. Fürbitte. 4) Worin der scheidende Christ seinem Erlöser ähnlich seyn soll. 5) In welchem Verhältnisse steht der Christ zur Welt? 6) Ueber das Einsseyn des Christen mit Gott und den Brüdern. 7) Das Kreuz des Herrn, ein Denkmal unsrer seligsten Hoffnungen. 8) Der Gedanke an die Ewigkeit. 9) Blicke in die Ewigkeit. 10. Der Glaube an Jesum Christum, eine Confirmationsrede. — Wie einfach und leicht behaltbar der Verf. zu disponiren verstehe, davon wollen wir nur einige Beispiele anführen. Am Sonntage Laetare ist nach Joh. 17, 11 — 13. das schon genannte Thema gewählt: Worin der scheidende Christ seinem Erlöser ähnlich seyn soll? — Auf diese Frage gibt der Vfr. folgende Antwort: a. in seiner Sorge; b. in seinem Gebete; c. in seinem Bewusstseyn; d. in seiner Hoffnung. — Am Sonnt. Judica, über Joh. 17, 14 — 17. ist der Hauptsatz gewählt: In welchem Verhältnisse steht der Christ zur Welt. Diess Verhältniss wird so bestimmt: 1) dass der Christ sich nicht der Welt entzieht; 2) dass er sich ihr aber auch nicht gleich stellt; und 3) dass er sie durch Glauben zu überwinden sucht. — Für die Predigt am ersten Osterfeiertage ist das Thema gewählt: Der Gedanke an die Ewigkeit, und es wird gezeigt, dass dieser Gedanke zur Folge haben müsse hohen Ernst, freudige Erhebung, erquicklichen Trost, und seliges Entzücken.

Digitized by Google

Vierfache Auswahl biblischer Parallel-Stellen, zu den gewöhnlichen Sonn- und Festtägigen Evangelien und Episteln des ganzen Jahres; enthaltend Abschnitte in Geschichte und Lehre der heil. Schrift, Psalmen und biblische Sprüche in Bezug auf die Perikopen. Gesammelt zum Gebrauch für Prediger und Schullehrer von M. Traugott Wilh. Hildebrand, Archidiac. zu Zwickau. Ebendaselbst, im Verlage der Höferschen Buchdruckerei, 1826. VI. 140 S. 8. 12 Gr.

Sämmtliche Perikopen nach der ältern und neuern sächsischen Agende sind hier mit Parallelen begleitet. Unter A. finden sich zu jedem Sonn - und Festtage historische Parallelen aus dem A. T., wo die Aehnlichkeit des N. u. A. T. Abschnitts nachgewiesen wird. B. enthält Parallelstellen aus der evangel. Geschichte, C. Parallelstellen aus den Psalmen, D. einzelne bibl. Sprüche, die mit der Perikope entweder in allgemeinen, oder auch in einzelnen Beziehungen übereinstimmen. Dieser mühevollen Arbeit ist ein gewisses Verdienst nicht abzusprechen, wenn sie der Prediger bei der Vorbereitung auf seinen Vortrag über eine Perikope benutzt, um theils das zu Sagende aus der bibl. Geschichte zu erläutern, theils auch passende Bibelstellen seiner Predigt einzureihen. Auch Schullehrer werden nach den Winken des Vfs. diess Büchelchen für sich nützlich machen können.

Kommunionbüchlein zu einem Geschenk für junge Tischgenossen unsers Herrn Jesu Christi. Achte, mit einem Anhange von Morgen- und Abend-Gebeten vermehrte, Auflage. Basel, 1826. Gedruckt bei Felix Schneider. 103 S. 8. 6 Gr.

Der, in der Vorrede »Simon Eylinger, Pfarrer zu Benken« unterzeichnete, Vrf., den Liebe und herzliches Erbarmen gegen die Jugend zu dieser Schrift bewog, will hauptsächtlich darin zeigen: »was der eigentliche Zweck des heil. Abendmahls sey; was von unsrer Seite dazu gehöre, um es im Segen zu empfangen, und wie auch nach dem Genusse desselben, das, was der Herr dabei an unsrer Seele gethan hat, geschätzt, bewahrt und angewandt werden müsse.« Nur einige Proben, um das Büchlein näher kennen zu lernen. S. 25. »Fragt man: Was reinigt uns von allen Sünden? so ist die Antwort:

Digitized by Google

Das Blut Jesu Christi. Wodurch werden wir geheiligt? Durch seine Wunden. Wodurch haben die Vollendeten im Himmel, da sie noch auf Erden waren, überwunden? Durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses. Was ist nun der Inhalt ihrer schönsten Lobgesänge? Dass das Lamm erwürget ist, und sie Gott erkaufet hat mit Seinem Blute.« S. 57. »Wartest du deinem Berufe (deinen Beruf!) als unter den Augen Gottes, dessen Knecht oder Magd du eigentlich bist (!), nach Seinem Sinne ab?« Genug! Doch noch Etwas aus dem Anhange, S. 97, aus einem Passionsliede:

„An dem Liede: Jesus ist verschieden!
Sollen unsre Kehlen nie ermüden,
Bis sie eingestimmet seyn
In die obere Gemein."

Medicinische Wissenschaften.

Ueber den ursprünglichen Hirnmangel und über die Pathologie und Therapie des Gehirnblutflusses von Dr. Joh. Heinrich Beck, kön. baier. Landgerichtsarzt zu Parsberg im Regenkreise. Nürnberg, Riegel und Wiessner, 1826, 8. *VIII.* 254 *S.* 1 *Rthlr.*

Die erste Abhandlung dieser Schrift »über den ursprünglichen Hirnmangel, Anencephalia (gehirnlose Missgeburten)« zerfällt in vier Abschnitte: 1. Begriff, Synonyme, Literatur (letztere vollständig S. 5—9); 2. anatomische Beschreibung eines weiblichen Anencephalen (mit musterhafter Genauigkeit); das Kind war 26 bis 28 Wochen alt, wurde am 12. Jul. 1820 in dem Gebärhause zu Würzburg zur Welt befördert, und starb ungefähr zwei Minuten nach der Geburt. 3. Vom Leben der Anencephalen vor und nach der Geburt. — Nicht ohne grosses Interesse wird man hier dem Verf. folgen, wenn er nachstehende höchst wichtige Fragen zu beantworten sucht: Ob das Gehirn zur Entwickelung und Lebensfähigkeit eines Fötus unumgänglich nothwendig vorhanden seyn müsse? (Die Anencephalen selbst beweisen das Gegentheil; schon Morgagni, Prochaska, Sandifort etc. berichten, dass die gehirnlosen Fötus, welche sie zu beobachten Gelegenheit hatten, nicht blos wohl genährt, sondern sogar fett gewesen seyen. Das Gehirn gehört demnach nicht zum Leben (als blosses

Vegetiren), und ist wahrscheinlich zum Sitze des Seelensensoriums bestimmt). — Ferner: Warum werden die Anencephalen gewöhnlich zu frühe geboren? — Ist es wahr, dass, wie Tiedemann behauptet, die meisten durch Abortus abgehenden Embryonen und die grösste Anzahl der Missgeburten weiblichen Geschlechts sind? (Der Vf. prüft zuvörderst Morgagni's, Meckel's, Dumas's, Autenrieth's und Ackermann's Ansichten, und tritt mehr auf Seite der beiden Letztgenannten. Selbst die Annahme von der Mehrzahl weibl. Abortus scheint problematisch, indem *Jörg* u. a. Geburtshelfer das Gegentheil versichern). — 4. Von der Genesis der Aencephalia. Man suchte sie verschiedentlich zu erklären, und hielt deshalb dieselbe A. für eine Modification der bildenden Kraft durch das *Versehen* der Schwangern; B. für eine Repräsentation einer früher normalen, bei der gegenwärtig erreichten Lebensperiode aber regelwidrigen Bildungsstufe (Hemmungsbildungen), und C für das Rudiment eines Zerstörungsprocesses, welcher den mit dem Gehirne ursprünglich normal gebildeten Schädel betraf. — Auch diesen Abschnitt wird man mit Belehrung lesen, und dem Vfr. überhaupt das Zeugniss geben, dass er seinen Gegenstand auf eine sehr lobenswerthe Weise bearbeitet hat. — Die zweite Abhandlung: »Pathologie und Therapie des Gehirnblutflusses« (Schlagflusses), welche S. 89 beginnt, besteht aus 7 Abschnitten. 1. Begriff, Synonyme, Geschichte und Literatur des Schlagflusses. 2. Aitiologie. 3. Bild des Gehirnblutflusses. 4. Dauer, Grade, Sitz, Ausgänge und Leichenöffnung. 5. Diagnose des Gehirnblutflusses. 6. Prognose. 7. Behandlung. — Der Vf. hatte als Assistent im allgemeinen Krankenhause zu Bamberg die Gelegenheit, binnen drei Jahren eine nicht unbedeutende Anzahl von Schlagflüssigen zu beobachten und zu behandeln, und wurde dadurch auf das besondere Studium dieser Krankheit geleitet. Das Resultat desselben ist vorliegende Monographie, welche in keiner Hinsicht der ersten Abhandlung nachsteht, und Praktikern gewiss willkommen seyn wird, da sie sehr zweckmässig das Aeltere mit dem Neuern vereinigt.

Der Cretinismus mit besonderer Rücksicht auf dessen Erscheinung im Unter-Main- und Rezat-Kreise des Königreichs Baiern. Inaugural-Abhandlung von Franz Sensburg, Dr. der Me-

Digitized by Google

dicin, Chirurgie und Geburtshülfe. Würzburg, 1825. *Gedruckt bei Becker*, 8. *S.* 79. (*Mit vier Steindrücken*). 16 *Gr.*

Die Zahl der Schriften über diesen wichtigen Gegenstand, besonders von deutschen Aerzten, ist nicht gross, aber wenn sie es auch wäre, so würde doch der vorliegenden eine ehrenvolle Stelle unter denselben angewiesen werden müssen. Der Vf. hat sich aber ein doppeltes Verdienst erworben: um sein Vaterland und um die Wissenschaft. Denn eines Theils war das Daseyn des Cretinismus in mehrern Gegenden des Baierischen Frankens nach wenig allgemein bekannt, und andern Theils unterscheiden sich seine Ansichten von der Natur, nächsten und entfernten Ursachen dieser Krankheit, so wie überhaupt ihrer Stellung im Systeme der Pathologie so bedeutend von jenen seiner Vorgänger, dass wir seine Abhandlung auf keine Weise als einen blossen Zusammentrag des bereits über den Cretinismus bekannt Gewordenen ansehen dürfen. Zuvörderst finden wir die Schriften angeführt, welche der Vf. bei der Bearbeitung der seinigen benutzt hat; hierauf folgt §. 1. die Beschreibung des Cretinismus; §. 2. macht uns mit den verschiedenen Benennungen desselben bekannt; §. 3. handelt von der Verbreitung und dem Alter; §. 4. von der Entwickelungsweise; §. 5. von den Graden und Verschiedenheiten; §. 6. von der Verbindung des Cretinismus mit andern Krankheiten; §. 7. von der Lebensdauer und den Arten des Todes der Cretinen. (Nach übereinstimmenden Beobachtungen starben die meisten schon in der Epoche der ersten Entwickelung ihrer Krankheit; über diese hinaus geht ihre Lebensdauer oft bis in das 20ste, höchst selten bis zum 40sten Jahre. Der Tod erfolgt gewöhnlich auf dem Wege der Tabes, grösstentheils mit Wasseransammlungen). §. 8 und 9 kommt nun der Vfr. zur nächsten Ursache des Cretinismus. (Nachdem er zuvor die bisherigen Meinungen angeführt und kritisch beleuchtet hat, stellt er die factisch richtig ausgemittelten Wahrnehmungen zusammen, und schliesst hieraus: dass die quantitativ und qualitativ excedirende organische Plastik in der Knochenentwickelung des Kopfes, wodurch unmittelbar ein Lähmungszustand des Gehirns und mittelbar des ganzen Körpers bewirkt wird, als nächste Ursache des Cretinismus anzusehen sey.) §. 10. Wesen des Kropfes. (Das gewöhnlich, wo

der Cretinismus herrscht, zugleich verbreitete Uebel des Kropfes scheint nicht bloss als Phänomen, sondern auch seiner Natur nach in viel näherer Beziehung zum Cretinismus zu stehen, als man gemeiniglich glaubt. Der Vf. beweist, dass der Inhalt der Kröpfe seinen Hauptbestandtheilen nach entweder noch flüssiger, unausgebildeter, oder schon wirklicher coagulirter Knochenstoff sey; eine Erscheinung, die durch ihre Beständigkeit eine auf die Bildung des Knochensystems abzweckende Function der Schilddrüse beizulegen scheint.) §. 10—17. Entfernte Ursachen des Cretinismus. (Sie werden mit grösster Genauigkeit durchgegangen und erläutert. Erblichkeit. Enthält interessante Beobachtungen, besonders in Beziehung auf die fränkischen Cretinengegenden. Abstammung von den Westgothen; ist lächerlich. Zeugung im Rausche; schlechte Lebens- und Erziehungsweise; feuchte Luft, kann ebenfalls nicht Ursache seyn. Mangel an elektrischer Luft und Beschädigungen des Kopfes; desgl. nicht. Gyps- oder überhaupt kalkhaltiges Trinkwasser. Ist die wahrscheinlichste Ursache. In den Cretinen-Orten Frankens hat der Boden, in dem sich sämmtliche Quellen vorfinden, mächtige Gypslager zum Grunde. Ein merkwürdiger Umstand ist, dass in mehreren dieser Orte eine unverkennbare Abnahme des Cretinismus und des Kropfes Statt findet, seitdem die Gypslager, besonders in der Nähe der Trinkwasser-Quellen, grösstentheils entleert sind.) §. 18. u. 19. Heilbarkeit des Cretinismus. (Muss selbst gelesen werden.) In einem Anhange (S. 78) gibt der Vf. das Verhältniss der Frequenz des Cretinismus in einigen der vorzüglichern Cretinen-Orte Frankens an, und fügt zunächst die Resultate der chemischen Analyse der in denselben gebräuchlichsten Trinkwasser bei. — Schliesslich ist noch zu bemerken, dass der Verf. dankbar des Königl. Baier. Physikus Dr. Laubreis zu Arnstein erwähnt, der ihm seine vieljährigen und reichhaltigen Erforschungen über den Cretinismus in Franken mitgetheilt hat.

Summa observationum medicarum ex praxi clinica triginta annorum depromtarum auctore Lud. Josepho Schmidtmann, Aulae Regis Brit. et Hannov. Medico etc. Vol. III. Berolini, ap. libr. Nicolai. MDCCCXXVI. 8. *S. XXXII.* 459. 2 *Rthlr.*

Ref. hat bereits die vorhergehenden Theile dieses schätzbaren Werkes, dessen hoher praktischer Werth längst allgemein anerkannt worden ist, in den frühern Jahrgängen des Rep. angezeigt, und auch diesen dritten Theil mit grosser Belehrung gelesen. Wie dort, so wird man auch hier den treuen Naturbeobachter und eine reiche Erfahrung wiederfinden. Im 1. Cap. ist das Blutbrechen abgehandelt, mit 13 höchst instructiven Fällen, S. 1 — 64. Im 2. Cap. wird untersucht, ob seit Sauvages Zeit die Pathologie und Therapie des Blutbrechens und der Melaina Fortschritte gemacht haben. S. 64—70. — 3. Cap. von dem Mutterblutflusse; mit 11 sehr lehrreichen Fällen. S. 70 — 126. — Das 4. Cap. beschäftigt sich mit der Erörterung der Frage, ob die Medicin seit einem halben Jahrhunderte in der Erkenntniss und Heilung des Mutterblutflusses vorgeschritten sey oder nicht. S. 126 — 137. — Im 5. Cap. wird ein seltener und schwerer Fall einer haemorrhagia penis, in Folge von Brand entstanden, mitgetheilt, nebst Bemerkungen. S. 137 — 141. — Das 6. Cap. handelt von dem Ausfallen der Haare und Nägel, und von dem Marasmus senilis. S. 141 — 149. — 7. Cap. Der Fothergillsche Gesichtsschmerz; mit 6 merkwürdigen Fällen, welche endlich doch geheilt wurden, und lehrreichen Bemerkungen. S. 149 — 182. — 8. Cap. Von dem Wiederkäuen bei dem Menschen, seinen Ursachen etc., nebst einem Beispiele. S. 182 — 191. — 9. Cap. Magenkrampf. Sehr reichhaltig. S. 191 — 284. Unter den vielen angeführten Fällen verdient der Seltenheit wegen herausgehoben zu werden ein Magenkrampf bei einer 20jährigen Bäuerin, der sogleich gehoben war, nachdem während des Gebrauchs der Mittel vier lebende Eidexen durch den Stuhl abgegangen waren. — Im 10. Cap. wird von den Bereicherungen der Heilkunst hinsichtlich der Pathologie und Therapie des Magenkrampfes seit den letzten 50 Jahren gesprochen. S. 284 — 288. — 11. Cap. Von den gastrischen Krankheiten. S. 288 — 456. Beigefügt sind zahlreiche und auserlesene Krankheitsfälle, z B ein Schleimfieber, welches durch hinzugetretenes Bluthарnen tödtlich wurde; tympanitis atrabilaris; stranguria gastrica; inflammatio testiculi gastrica; gallichte Blatterrose, welche in Brand übergegangen war und glücklich geheilt wurde; Gehirnentzündung, vom Zurücktreten einer gallichten Gesichtsrose entstanden und geheilt u. s. w. Wie viel praktische Lehren der geehrte Vf. an diese Beob-

achtungen reiht, diess bedarf wohl keiner weitern Erwähnung. — Am Schlusse der Vorrede erfreut uns derselbe mit der Nachricht, dass er auch das Manuscript zum vierten Bande fast vollendet habe; möchte ihm die Vorsehung Musse und Gesundheit schenken, um seinem und dem Wunsche aller seiner Verehrer, wozu gewiss die Mehrzahl der deutschen Aerzte gehört, recht bald entsprechen zu können.

Neue Untersuchungen über den Croup oder die Laryngo-Tracheitis von P. Blaud, erstem Arzte an den Hospitälern zu Beaucaire, Mitgliede der Academie des Gard-Departements der kön. med. Societät zu Marseille etc. Aus dem Französischen, mit Zusätzen, Anmerkungen und einer literarischen Skizze dieser Krankheit begleitet von Dr. A. Clemens. Frankfurt am Main, Sauerländer. 1826. 8. *S. XIV. VI.* 406. 2 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Wir können nicht umhin, diese Schrift als eine schätzbare Bereicherung unserer Kenntnisse über diese merkwürdige und so oft tödtliche Krankheit zu nennen. Der franz. Vf. beobachtete sie seit dem J. 1805 mit besonderer Aufmerksamkeit, und hatte an seinem Wohnorte Beaucaire im südlichen Frankreich, wo der Croup, örtlicher Verhältnisse halber, häufig vorkommt, hinreichende Gelegenheit, denselben öfterer zu behandeln und überhaupt genauer kennen zu lernen. Dem deutschen Uebersetzer aber war diese Krankheit vom Anfange seiner Praxis ebenfalls nicht selten vorgekommen, und gerade dieses hatte ihn bestimmt, sie vorzugsweise zu studiren und Notizen über dieselbe zu sammeln, lange bevor er das französ. Original zu Gesicht bekam. Konnte daher wohl die Bearbeitung des letztern in bessere Hände gelangen? Gewiss nicht. Die zahlreichen berichtigenden und vervollständigenden Zusätze und Anmerkungen (diese sind, um die Aufmerksamkeit des Lesers nicht zu zerstreuen, am Ende der Schrift beigefügt und durch fortlaufende Nummern bezeichnet, jene aber sämmtlich in den Text eingeschlossen, und die angehängte Literatur des Croups, mit kurzer Angabe des Inhalts der Schriften, welche der Uebers. im Originale oder in Auszügen selbst gelesen, geben einen rühmlichen Beweis davon, und machen das Buch sehr brauchbar). Bezeichnen wir nun kürzlich den Inhalt desselben näher: 1. Cap. Von der Nothwendigkeit, die

Digitized by Google

Laryngo-Tracheitis in verschiedene Arten oder Hauptvarietäten einzutheilen. (Sie ist eine wahre Entzündung der Schleimmembran der Luftwege.) II. Cap. Beweisgründe dafür. III. Cap. Wechselseitige Verbindungen der verschiedenen Arten der Laryngo-Tracheitis, oder von den zusammengesetzten Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre. IV. Cap. Allgem. Folgerungen. Benennungen der Hauptvarietäten der Laryngo-Tracheitis: 1. Mucosa, 2. purulenta, 3. membranacea; zusammengesetzte Arten: 1. Muco-purulenta, 2. Muco-membranacea, und 3. Muco-puro(!)-membranacea. V. Cap. Von den ursächlichen Momenten der in der Laryngo-Tracheitis vorkommenden Hauptarten. VI. Cap. Hauptsächliche Complicationen der verschiedenen Arten der Krankheit: I. Consensuelle Krankheitsphänomene. A. Vom Krampfe in den zusammenziehenden Muskeln des Kehlkopfes. 1. Mechanismus des Krampfes in den Constrictoren des Kehlkopfes. 2. Von den krankhaften, durch den Krampf der Constrictoren in der Glottis erzeugten, Veränderungen in Stimme und Respiration, und von ihrem Mechanismus (Dyspnöe, das Pfeifen im Athemholen, der Bräuneton, der Crouphusten). 3. Directe Ursache des Krampfes in den Constrictoren des Kehlkopfes. 4. Verschiedenheiten in der Entwickelung und dem Gange des Krampfes. 5. Verschiedenheiten des Krampfes in Rücksicht auf seine Stärke etc. Ursachen derselben. B. Husten (Mechanismus, Ursache, Entwikkelung, Gang desselben etc.). C. Von der consensuellen Reizung des Herzens, des arteriellen und Capillargefässsystems. D. Von der consensuellen Adynamie. E. Consensuelle Ueberreizung des Gehirns. — II. Begleitende Krankheiten: A. Bronchitis. (Hauptarten; sie sind dieselben wie bei der Laryngo-Tracheitis); Ursachen, Entwickelung, Zeichen, Gang, Ende derselben. Einfluss der Bronchitis auf Natur, Symptome, Verlauf und Ausgang des Croups. Verhältniss zwischen Bronchitis und Laryngo-Tracheitis in Hinsicht ihrer gegenseitigen Stärke. B. Die Gastritis und die Gastro-Enteritis. VII. Cap. enthält die specielle Beschreibung der Hauptarten des Croups. 1. Einfache, 2. zusammengesetzte Arten. VIII. Cap. Rationelle Curmethode der verschiedenen Arten der Krankheit. I. Allgem. Betrachtungen. 1. Prüfung der auflös. Meth. a. Beweise für die Unwirksamkeit des Calomel: Gründe der Beurtheilung, der Beobachtung und der Erfahrung; es erhellt hieraus, dass

Digitized by Google

1) solche Fälle, wo der Mercur sich hülfreich bewiesen haben soll, leichte und gutartige Crouparten waren; 2) dass solche mit gefährlicherem Typus und dennoch günstigem Resultate durch die Heilkraft der Natur oder anderer Mittel beendigt wurden; dass endlich 3) bei einer Menge schwerer Laryngo-Tracheal-Entzündungen das Quecksilber nichts geholfen hat. (Der Uebers. berichtigt diese Ansichten des Vf. über ein Mittel, das auch Ref. bei der Behandlung des Croups um keinen Preis entbehren möchte, da sie zu irrig sind, um nicht einer genauen Berichtigung zu bedürfen. Will man, sagt Uebers., durch das Calomel glänzende Resultate im Croup sehen, so darf man mit den Gaben desselben nicht spielen, was sehr wahr ist.) b. Beweise für die Unwirksamkeit der Senega, c. des Ammon. carbon. pyro-oleosum, d. der Schwefelleber. 2. Prüfung der expulsiven Methode. 3. Prüfung der Methode, welche die Membran zu extrahiren zur Absicht hat. 4. Würdigung der drast. Klystiere, der Reizmittel, des Pulv. anticroupalis, kohlens. Kali und schwefels. Kupfers. — II. Rationelle Behandlung der verschiedenen Arten der Laryngo-Tracheitis. III. Behandlung der hauptsächlichsten Complicationen derselben.

Mathematik.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. In zwanglosen Heften. Herausgegeben von A. L. Crelle. Erster Band, in 4 Heften, mit 5 Kupfertafeln. Berlin, im Verlage von Duncker und Humblot. 1826. *IV.* 387 *S. Zweiter Band (mit dem Zusatze auf dem Titel: Mit thätiger Beförderung hoher Kön. Preuss. Behörden), in 4 Heften, mit 5 Kupfertafeln. Berlin, bei G. Reimer.* 1827. *IV und* 400 *S. gr.* 4. *Das Heft* 1 *Rthlr.*

Endlich besitzen wir wieder, wie zu Hindenburgs Zeit, eine der Mathematik insbesondere gewidmete Zeitschrift. Was gegen die zunehmende Journalistik in andern Fächern gesagt werden mag, das gilt keineswegs von einem mathematischen Journale, wenn es eine Einrichtung hat, wie das vorliegende. Denn hier ist nicht davon die Rede, dass uns, wie in den meisten wissenschaftlichen Tageblättern, Auszüge aus Schriften gebo-

Digitized by Google

ten würden, die, das Lesen der Originalwerke zu ersparen, Oberflächlichkeit förderten, sondern diess Journal ist ein Repertorium von Originalabhandlungen, durch welches den Mathematikern Gelegenheit verschafft ist, Arbeiten von geringerem Umfange, die ausserdem in Dissertationen verloren gehen oder im Buchhandel lau vertrieben werden würden, welche sich für den Gegenstand speciell interessiren, gelesen werden; und durch welches auf der andern Seite jeder ohne Mühe in den Stand gesetzt wird, sich eine Sammlung von Aufsätzen zu verschaffen, welche die neuesten vaterländischen Bestrebungen in der Mathematik enthalten. Es ist nun nicht mehr nöthig, dass sich rein mathematische Denkschriften in irgend einem astronomischen oder physikalischen Journale oder irgend einer andern Zeitung, wo man sie nachher nicht sucht, ein Gnadenplätzchen erbitten, oder dass junge Mathematiker von Talent, die, wie es zu loben ist, anstatt die zahllose Menge von Lehrbüchern zu vermehren, die Wissenschaft durch Untersuchungen über besondere Zweige derselben zu erweitern suchen, vergeblich sich bemühen, eine kleine Sammlung, die freilich wenig Käufer finden kann, in den Buchhandel zu bringen; es gibt nunmehr wieder eine schöne Gelegenheit, verdienstliche Arbeiten bekannt zu machen, Aufgaben vorzulegen, und wohl auch auf die etwanigen Mängel aufmerksam gemacht zu werden. Wirklich enthalten auch die vorliegenden Bände des Neuen, Scharfsinnigen, Tiefgedachten sehr viel und beschäftigen sich fast grösstentheils mit Gegenständen, die zu den schwersten im ganzen Gebiete der Grössenlehre gehören. Mit Anerkennung aller dieser Vorzüge müssen wir jedoch gestehen, dass es sowohl, um bei der Fluth neuer Schriften jeden auf das Gediegene nicht nur aufmerksam zu machen, sondern auch, um, da nicht einmal derjenige, der sich ganz der Mathematik gewidmet hat, gegenwärtig alle in allen Theilen der Wissenschaft erscheinende bemerkenswerthe Schriften zu lesen im Stande ist, sondern, so wie er sich für seine Forschungen gewöhnlich einen engern Kreis bezeichnet, danach auch seine Lectüre zu beschränken pflegt, allgemeine Uebersichten über die Fortschritte jedes einzelnen Zweiges zu geben, es sehr wünschenswerth seyn würde, wenn dem jetzt sehr spärlich bedachten Theile der literarischen Anzeigen und Beurtheilungen mehr Raum gewidmet worden wäre. Der Her-

ausgeber, diesen Mangel fühlend, fordert an mehreren Stellen zu Beiträgen dieses Inhaltes auf, gibt jedoch auch (II. Bd. S. 399) unverhohlen seinen persönlichen Widerwillen gegen alles, was Kritik heisst, zu erkennen, meint, dass das geringste Bessermachen mehr nütze, als alle Kritik u. s. w. Es ist nicht zu leugnen, dass productive Köpfe seltener sind, als kritische, dass sich oft Unwissenheit die Kritik anmasst, aber auch — dass höchst productive Gelehrte und Künstler (den erfindenden Mathematiker kann man immer zu den letztern rechnen) äusserst häufig nicht des geringsten Urtheils über die Leistungen Anderer fähig sind; denn wie, wo wir nicht irren, Hemsterhuys den alten Spruch parodirte: criticus nascitur non fit! Auch kann Rf. durchaus nicht, wie Hr. C., darin eine Ungerechtigkeit oder Anmassung finden, wenn ein Einzelner über die Arbeiten eines andern urtheilt: wer es mit dem Recensiren ehrlich meint, entäussert sich so viel wie möglich seiner Individualität und schreibt so wie er es für das Vernünftigste hält, d. h. wie er glaubt, dass die Besten in der Wissenschaft vereint urtheilen würden. Auf jeden Fall aber können jene Bekenntnisse des Herausgebers unmöglich aufmunternd für diejenigen seyn, die etwa Lust gehabt haben dürften, die undankbare Arbeit zu übernehmen, von den Leistungen Anderer im Auszuge Bericht zu erstatten und sie nach Kräften zu prüfen. Denn wie leicht möchte man dann von ihnen hören: »Wo die Könige bau'n, haben die Karner zu thun!« — Von dem Inhalte dieser 8 Hefte im Einzelnen können wir, wenn uns auch mehr Raum vergönnt wäre, da es die Natur der Sache mit sich bringt, unsern Lesern nur dürftige Rechenschaft ablegen. Der erste Band enthält im Ganzen 37 Abhandlungen, von denen 15 der Analysis, 13 der Geometrie, 4 der Mechanik, 4 der angewandten Mathematik angehören und eine (2 Seiten lang) den Nachrichten von neuen Büchern gewidmet ist. Sollen wir diese allgemeine Angabe noch etwas mehr specialisiren, so ist zu bemerken, dass zur niedern Analysis oder Algebra im weitern Sinne 10 zu rechnen sind, nämlich von L. Olivier: Allgemeine Entwickelung von $(2005x)^m$; Bemerkungen über die Form der Wurzeln algebraischer Gleichungen; ein Kennzeichen der Grenzen der Zahl der reellen Wurzeln einer beliebigen algebraischen Gleichung; vom Prof. *Dirksen:* über Zerfällung einer ächtgebrochenen Function

Digitized by Google

in einfache Partialbrüche; Bemerkungen über die Lagrangesche Interpolations-Formel; von *N. H. Abel* zu Christiania: Beweis der Unmöglichkeit, algebraische Gleichungen von höhern Graden als dem 4ten allgemein aufzulösen; Beweis eines Ausdrucks, von welchem die Binomialformel ein einzelner Fall ist; Untersuchungen über die Reihe:

$$1 + \frac{m}{1} x + \frac{m(m-1)}{1 \cdot 2} x^2 + \frac{m(m-1)(m-2)}{1 \cdot 2 \cdot 3} x^3 + \ldots$$

vom Prof. *Burg* in Wien: allgemeine Entwickelung von $(x+\alpha)^n$; vom Prof. *Stein* zu Trier: über die Vergleichung der verschiedenen Numerations-Systeme. In das Gebiet der höhern Analysis schlagen die übrigen 5 ein: nämlich von *Abel:* Untersuchung der Functionen zweier unabhängig veränderlichen Grössen x und y wie f (x, y), welche die Eigenschaft haben, dass f [z f (x, y)] eine symmetrische Function von z, x und y ist; über die Integration der Differentialformel $\frac{\varrho \, dx}{\sqrt{R}}$, wenn R und ϱ ganze Functionen sind; vom Prof. *Jacobi* in Königsberg: über Gauss's neue Methode, die Werthe der Integrale näherungsweise zu finden; von *Olivier:* die unbestimmt scheinenden Werthe einiger Functionen zu finden; von *G. v. Schmidten* in Kopenhagen: Versuch über die Integration der Differentialgleichungen. — Was die geometrischen Aufsätze betrifft, so hat der rein geometrische Theil, der jetzt im Ganzen im Vergleiche gegen die Analysis so sehr vernachlässigt wird, einen rüstigen, reichen und geistvollen Bearbeiter an Hrn. *Steiner* in Berlin gefunden, welcher hier 3 Abhandlungen liefert, in welchen er auf eigenthümlichem Wege auf mehrere Resultate gekommen ist, die Poncelet in seinem Traité des propriétés projectives des figures, Paris 1822. gefunden hatte. Hr. St. besass aber hiervon keine Kenntniss, wie es auch durch die grössere Allgemeinheit vieler seiner Sätze und durch die Zahl derer, die neu und ihm eigenthümlich sind, innerlich wahrscheinlich wird. Dass diese Abhandlungen mit algebraisch geometrischen Rechnungen durchwebt sind, wird nicht hindern, dass wir sie im Ganzen zur reinen Geometrie zählen. Hierher gehört auch: über den 11ten Grundsatz in Euklid's Elementen, von *Olivier;* Ebenders. über einige Definitionen der Geometrie; *Steiner's* leichter Beweis eines stereometrischen Satzes von Euler; Prof. *Hachette* zu Paris: Bemerkungen über Flächen zweiter Ordnung,

Digitized by Google

und: über die Krümmung der Flächen, nebst Auflösung eines besondern Falles aus der Perspective der krummen Flächen; (beides Zusätze zu des Vf. géométrie descriptive. Paris 1822). Mehr zur *rechnenden* Geometrie gehören: *Lehmus*, über 2 Curven; *Olivier*, über Figurennetze; *Steiner*, einige Gesetze über die Theilung der Ebene und des Raums; *Littrow*, Auflösung eines geometr. Problems; *L. Rabe*, allgemeine Theorie der Epicyklen. — Was die übrigen Abhandlungen betrifft, so wollen wir nur bemerken, dass sich unter ihnen eine von *Eytelwein* von der Bestimmung der Wassermenge eines Stroms, zwei vom *Herausgeber:* über die Schwungpumpe, und: über die Form länglicher Räder, durch welche sich die Ungleichheit der Wirkung der Kurbeln vermindern lässt; dann noch 2 von *Abel* u. s. w. befinden. Dieser erste Band ist fast mit Luxus ausgestattet. Der geringe Absatz des Werks scheint Veranlassung zum Wechsel des Verlegers gegeben zu haben. Auch Hr. Reimer hat diesen Band anständig und auf gutes Papier gedruckt, so dass der bekannte Passow'sche Vorwurf hier nicht haften wird, und so wäre, was das Aeussere betrifft, nur noch eine kleine Ermässigung des Preises gewiss für Viele zu wünschen. Der Fortgang des Journals scheint gesichert zu seyn, indem unter andern auch die wahrhaft liberale und die Wissenschaften und Künste freigebig fördernde preuss. Regierung eine namhafte Anzahl von Exemplaren für verschiedene Unterrichtanstalten und Bibliotheken ankaufen zu lassen beschlossen hat. Der Plan des Ganzen ist derselbe geblieben, nur sind hier nicht blos Aufsätze in lateinischer und französischer Sprache aufgenommen worden, sondern es scheint sogar zum Grundsatze gemacht zu seyn, Aufsätze von höherem und allgemeinerem Interesse in einer diesen Sprachen zu geben, was bei einem solchen Gemeingute der Völker, wie die Mathematik, wohl zu billigen ist. Dieser Band umfasst 43 Numern: 17 aus der Analysis; 14 aus der Geometrie, 1 aus der Mechanik, 6 aus der angewandten Mathematik. 4 Numern enthalten zu lösende Aufgaben und zu beweisende Lehrsätze; endlich 1 (wieder 2 Seiten lang) Nachrichten von Büchern. Zur Analysis *endlicher* Grössen wären etwa zu rechnen folgende 7: de residuis cubicis commentatio numerosa auct. *Jacobi; Olivier,* remarques sur les séries infinies et leur convergence; *Ebend.*, über Interpolationsformeln, desgleichen über Anwendung derselben auf die Auflö-

Digitized by Google

sung algebraischer Gleichungen von beliebigen Graden; *Ebend.*, über die Berechnung von Tafeln gegebener Functionen, z. B. der Logarithmen etc.; *C. J. D. Hill* aus Stockholm; casum irreducibilem (nämlich bei den Gleichungen vom 3ten Grade) solvendi conatus; Prof. *Grunert* in Torgau Beweis des Harriot'schen Satzes; Summirung der Reihe

$$1 + \frac{x}{z} + \frac{x(x-1)}{z(z-1)} + \frac{x(x-1)(x-2)}{z(z-1)(z-2)} + \ldots\ldots$$

Die übrigen 10 Abhandlungen aus dem Gebiete der Differential- und Integralrechnung oder höheren Functionenlehre sind: *Jacobi*, über den Ausdruck der verschiedenen Wurzeln einer Gleichung durch bestimmte Integrale; *Ebend.*, über eine besondere Gattung algebraischen Functionen, die aus der Entwickelung von $(1 - 2xz + z^2)^{\frac{1}{2}}$ entstehen; *Ebend.*, de singulari quadam duplicis Integralis transformatione; *Ebend.* über die Integration der partiellen Differentialgleichungen erster Ordnung; *Ebend.*, über die Pfaff'sche Methode, eine gewöhnliche lineäre Differentialgleichung zwischen 2n Variabeln durch ein System von n Gleichungen zu integriren. *C. G. Sauer*, Einiges über die Integration einer Pfaff'schen Differentialgleichung der zweiten Ordnung; *Abel*, über einige bestimmte Integrale; recherches sur les fonctions elliptiques; über die Functionen, welche der Gleichung $\varphi(x) + \varphi(y) = \psi(x\,f\,y + y\,f\,x)$ genugthun; *Olivier*, Bemerkungen über eine Art von Functionen, welche ähnliche Eigenschaften haben, wie die Cosinus und Sinus. — Mehr zur *reinen Geometrie* gehören ferner: *Steiner*, Verwandlung und Theilung sphärischer Figuren durch Construction; *Ebend.*, Auflösung einer geometrischen Aufgabe; *Ebend.* Auflösung einer Aufgabe aus Gargonne's Annalen. Mehr zur *rechnenden Geom.*: *L. Rabe*, in Wien sphärische Polygonometrie; Gleichungen der 2ten Ordnung in der Geometrie; Untersuchung über die Directricen der Curven; Eigenschaften der Curven auf bestimmten Oberflächen. *W. Horn*, in Berlin: von den Keradoiden oder Spirallinien doppelter Krümmung; Quadratur des Mantels des senkrechten, schief abgeschnittenen Kegels; *Steiner*, zwei polygonometrische Sätze; *Jacobi* Euleri formulae de transformatione coordinatarum; über die Hauptaxen der Flächen der 2ten Ordnung; *Grunert*, einfacher Beweis der von Caucby und Euler gefundenen Sätze von Figurennetzen und Polyedern; Prof. *Strehlke* in Danzig, über

Digitized by Google

den Krümmungshalbmesser der Kegelschnitte. Der einzeln stehende Aufsatz aus der Mechanik ist vom Prof. *Lehmus* zu Berlin und enthält die Lösung von drei mechanischen und hydrodynamischen Aufgaben. Die Numern der angewandten Mathematik enthalten: J. V. Poncelet à Metz: frottement des vis et des écroux; méthode abrégée pour le tracé des engrenages des roues d'angle; Prof. *Oltmanns* zu Berlin Mittheilung von Espinosa's und Bauza's Beobachtungen über die Geschwindigkeit des Schalls in den Ebenen Süd-Amerika's; Prof. *Jacobi* zu Königsberg über die Bestimmung der Rectascension und Declination eines Sterns aus den gemessenen Distanzen desselben von zwei bekannten Sternen; *M. H. Jacobi* zu Potsdam, über die Construction schief liegender Räderwerke. — Es lassen sich bei dieser Uebersicht verschiedene Bemerkungen machen. Man vermisst z. B. im Ganzen viele Namen schon längere Zeit anerkannter deutscher Mathematiker (vielleicht halten diese mit ihre Abhandlungen für Societätsschriften zurück; aber *Rohe* in Erlangen hat z. B. noch vor Kurzem in Kastner's Archiv eine Abhandlung rein mathematischen Inhalts gegeben, die da nicht ihr Publicum finden wird); die jüngern Mathematiker, die hier auftreten, und von denen den grössten Theil der preuss. Staat erzogen hat, zeigen eine tiefe und grossartige Richtung; Mechanik und angewandte Mathematik scheinen bei uns weniger Bearbeiter zu finden, als Analysis und Geometrie; es herrscht also bei uns Deutschen auch in der Mathematik die speculative Richtung vor, u. dgl. m.

Ἀρχιμήδους τοῦ Συρακουσίου κύκλου μετρικῆς καὶ Εὐτοκίου (τοῦ) Ἀσκαλωνίτου εἰς αὐτὴν ὑπόμνημα. Archimedis Syracusani Dimensio circuli et Eutocii Ascalonitae in hanc Commentarius, cum notis integris Joh. Wallis, quibus suas passim addidit Jos. Gutenaecker. Cum tabula. Wurceburgi, ap. Etlinger, 1825. *Kreis-Messung des Archimedes von Syrakus, nebst dem dazu gehörigen Kommentar des Eutokius von Askalon, aus dem Griech. übersetzt, mit Anmerkungen begleitet und einer Einleitung, welche sich vorzüglich über die Zahlenbezeichnungsarten und das Zahlensystem der Griechen ausbreitet, versehen von Joseph Gutenäcker, k. Studienlehrer zu Neuburg an der Donau. Mit einer Figurentafel. Würzburg, Etlinger. Buchh.* 1825. *X.* 158 *S.* 8. 18 *Gr.*

Digitized by Google

Bei Beurtheilung dieser Schrift bittet der Verf., zu bemerken, dass sie der erste jugendliche Versuch, eine Probe der Uebersetzung und Erläuterung mehrerer griech. Mathematiker ist, womit sich der Verf. noch während seiner Universitätsjahre beschäftigte. Bei Herausgabe derselben war sein Hauptzweck, eine Anleitung zum Studium der griech. Mathematiker, insbesondere aber des Archimedes, zu liefern. Vorausgeschickt ist eine Einleitung, welche 1. das Leben des Archimedes und den Charakter seiner Schriften, meist mit den aufgenommenen lat. Worten des D. Wallis, beschreibt, 2. in Beziehung auf die Aufgabe, welche Archim. in gegenwärtiger Schrift durch eine einfache und deutliche Darstellung gelöset hat, die frühern Versuche der Griechen, den Kreis zu quadriren und das noch ältere von den Indiern angegebene Verhältniss des Durchmessers zum Umkreise angibt, 3. den Tadel, welchen die Kreismessung des Archimedes in ältern und neuern Zeiten fand, und Sturms Abänderung in der gewöhnlichen Ordnung der drei Lehrsätze der Kreismessung anzeigt und letztere widerlegt, 4. von dem im 6ten Jahrh. n. Chr. lebenden Eutokius von Askalon und seinen Werken, insbesondere der grossen Wichtigkeit dieses Commentars über des Arch. Kreismessung, handelt, endlich S. 14 ff., die bei den Griechen gebräuchlichen Bezeichnungsarten der Zahlen und ihr Zahlensystem genau erläutert, mit Widerlegung mancher Behauptung von Wallis und mit besonderer Berücksichtigung (S. 27) des Zahlensystems, wie es Archim. aufstellt. S. 45 ff. ist der Text der Archimed. Schrift nach Wallis Ausgabe (Opp. Math. T. III.) mit einigen wenigen Abweichungen, die in den Anmerkungen angezeigt sind, abgedruckt, nebst den untergesetzten latein. Noten des Wallis, die vollständig aufgenommen sind, weil W. eine neue Text-Recension geliefert hat und man aus ihnen den Text der ersten Ausgabe (Basel 1544, die Hr. G. noch einmal genau verglichen und manches daraus berichtigt hat) kennen lernt. (Die Torelli'sche Ausgabe scheint also Hrn. G. unbekannt geblieben zu seyn). Hr. G. hat auch seine krit. Anmerkungen, die ziemlich unbedeutend sind, beigefügt. Von S. 61 ist die deutsche Uebersetzung der Schrift beigefügt, in welcher der Uebers. es sich zur Pflicht gemacht hat, dem Urtexte, so viel wie möglich, treu zu bleiben; erforderte die Deutlichkeit bisweilen mehrere Worte, so sind sie in Parenthese hinzugesetzt; der bei

Digitized by Google

uns üblichen mathemat. Zeichen bediente er sich nicht, weil sie den Griechen unbekannt waren. S. 75 folgt der Text des Commentars von Eutokius mit kritischen Noten des Herausg., die wohl manchen Anstoss geben. Viele Verbesserungen konnten leicht gemacht und einige aus den Noten gleich in den Text aufgenommen werden. Diesem Eutok. Werkchen ist die Uebers. S. 119 zugegeben, mit einigen untergesetzten Noten, welche theils von den angeführten Mathematikern kurze Nachrichten geben, theils Angaben des Eut. berichtigen oder erläutern.

Lehrbuch der Rechenkunst von M. Johann Wilhelm Quarch, Privatlehrer der Mathem., Mitgl. der ökon. Soc. in Leipzig. Leipzig, Engelmann, 1826. *XIV.* 242 *S. gr.* 8. 20 *Gr.*

Es war nicht die Absicht des duch mehrere mathem. Arbeiten schon rühmlich bekannten Vfs., die Zahl der Elementarbüchet für niedere und Volks-Schulen zu vermehren; er wollte vielmehr dem Lehrer einen, durch die Analysis brauchbarer gemachten Leitfaden, und denen, welche bei einigen Vorkenntnissen durch eignen Fleiss sich eine grössere Fertigkeit erwerben wollen, ein zweckmässiges Hülfsmittel mittheilen. Er hat sich daher nicht mit einer oberflächlichen Anweisung begnügt, sondern ist tiefer in die Gründe der einzelnen Lehren der Rechenkunst eingedrungen und hat sowohl Beispiele als Aufgaben zur eignen Uebung jedem Abschnitte zugetheilt. Sein Lehrbuch verdient daher, empfohlen zu werden. In der Vorrede beantwortet er verschiedene, zwar längst widerlegte, aber doch immer wieder vorgebrachte Vorwürfe gegen das Studium der Mathematik und zeigt dessen Nothwendigkeit und Nützlichkeit. Auch dieß verdient von Vielen, die diesem Studium nicht sehr zugeneigt sind, beachtet zu werden.

Aesthetik.

Aesthetik, oder Lehre von der Weltanschauung und Kunst. Von K. F. E. Trahndorff. Erster Theil. XVI. 222 *S. gr.* 8. *Zweiter Theil,* 459 *S. Berlin,* 1827. *Maurer'sche Buchhandlung.* 3 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Das grosse, wohl nicht jedem Leser verständliche Werk verdankt seine Entstehung dem Streben des Vfs.

Digitized by Google

auf Kunstphilosophie; denn auf sie wurde er durch die Beschränktheit seiner äussern Lebensverhältnisse eingeschränkt; er suchte Belehrung in den zahlreichen ästhet. Schriften, fand aber in ihnen immer nur Einzelnheiten; aber er wollte ein Ganzes, eine Einheit, und beschäftigte sich nun selbst mit Aufsuchung derselben. Seine Schrift, sagt er, ist also nicht aus einem sogenannten Studium im gewöhnlichen Sinne, sondern aus seinem ganzen Leben und also ganz aus ihm selbst hervorgegangen. Er nahm auch auf keine Schule oder Partei Rücksicht, weder um sich in ihren Schutz zu begeben, noch um gegen sie zu kämpfen. Er bemerkt ferner 1., dass sein Buch eine rein wissenschaftliche Tendenz hat, und ein Versuch ist, die Aesth. als Wissenschaft zu begründen und diese Begründung entscheidend durchzuführen; 2. dass er die Gränzlinie bestimmt und scharf gezogen habe zwischen dem ästhetischen und den übrigen Gebieten des Lebens und der geistigen Thätigkeit, so dass auch jede wirkliche schöne Kunst nun, ihrem Grundcharakter nach, auf ihrer bestimmten Stelle erscheine; 3. dass das ganze bisherige ästhet. Leben der Menschheit und der Kunst nun heller beleuchtet worden sey. Wie diess geschehen, wird fürs Erste eine kurze Uebersicht des Inhalts lehren. *Einleitung:* Der Grundbegriff alles dessen, was unter den Namen Aesthetik gehört, ist: »das Erfassen der Welt, aber bloss für das Erfassen, also rein für sich.« Denn der Vf. unterscheidet das Erfassen überhaupt, das Erfassen für Etwas und die dadurch bedingte Nothwendigkeit, dass für ein Verschiedenes erfasst werde und also auch die Welt für ein Verschiedenes, und das Erfassen rein für sich. Eben so wird nachher, S. 8, eine dreifache Art des Erfassens unterschieden: 1. ein Erfassen des Ich und der Welt noch mit einander, so dass das Ich darin erfasst wird *mit* der Welt im Gefühle. 2. Erfassen des Ich gegen die Welt und der Welt gegen das Ich. — Anschauung. 3. Erfassen des Ich als Seyns und der Welt als Gesammtheit im Denken mit Entgegensetzung der Form gegen das blosse Daseyn, und umgekehrt. So weit das Erfassen an sich. Hierauf das Erfassen der Welt für Etwas: a. für das Individuum, und zwar der Form nach für das Daseyn des Individuums, für die Form des Individuums, dem Daseyn nach für das Daseyn des Individuums, b. für die Welt selbst, ebenfalls dreifach, c. das Erfassen für das Erfassen oder rein für sich.

Digitized by Google

Nachdem der Vf. 16 Seiten hindurch über diess Erfassen subtilisirt hat, wird S. 17 erinnert, dass bei dem Erfassen der Welt für das Erfassen nur die Rede davon seyn könne, dass die Form der Welt erfasst werde, nicht das Daseyn. Die Weltform soll (S. 29) erfasst werden für das Erfassen als Universum, als Einheit. Die Form der Welt kann zunächst nur erfasst werden im Werden vermittelst der Verstandesthätigkeit (S. 35), die Einheit, das eigentliche Seyn des Universums, kann nur geahnt werden (S. 42), vollendet aber wird das Erfassen der Form des Universums für das Erfassen durch den Willen in der Kunst (S. 44). Die Liebe, d. h. die innigste Beziehung der Freiheit auf die Form des Universums, will sich selbst erfassen, dies ist der Zweck alles Erfassens der Form für das Erfassen (S. 51) und alles Erfassen der Weltform für das Erfassen soll werden ein selbständiges Leben der Liebe, muss aber vorher erst werden ein Leben der Kunst (S. 59). Die ganze Entwickelung des Erfassens der Form des Universums für sich bis zum vollen selbständigen Leben der Kunst und der Liebe wird in den fortschreitenden Momenten noch einmal tabellarisch (S. 62 f.) dargestellt also: 1. zuerst nur Erfassen der Weltform im engern Sinne, a. dem Werden nach, durch Verstandesthätigkeit — kritische Grundlage; b. dem Seyn nach, durch die Ahnung — religiöse Seite. 2. Das Erfassen der Weltform tritt zusammen mit dem Willen und gibt die Kunst, a. dem Werden nach — Entwickelung der Kunst von der Seite des Daseyns aus, b. dem Seyn nach — Darstellung des innern Wesens und Lebens der gesammten Kunst; 3. das Erfassen der Weltform wird erkannt als ein Leben der Kunst a) auf der Stelle des Werdens, wie es bereits geworden, b) auf der Stelle des Seyns, wie es in sich ist und also seyn soll; 4. das Erf. d. Wf. soll werden ein selbständiges Leben der Liebe, a) dem Werden nach betrachtet — Kritik, b) dem Seyn nach, Geschmack und Bildung. Erster Hauptabschnitt. Das Erfassen der Weltform im engern Sinne. Iste Abtheil. Das Erfassen der Weltform dem Werden nach durch Verstandesthätigkeit, S. 65. Die Weltform im Werden tritt in Berührung mit dem Menschengeiste durch die Sinne: Gesicht, Gehör, Tastsinn; der Verstand erfasst sie mittels jener 3 Sinne, im Raume und in der Zeit, S. 68, Verschiedenheiten des Erfassens der Welt entweder nur als durch Raum und Zeit bedingt, oder als bedingt zu-

Digitized by Google

gleich durch das Verhältniss der Einheit zur Vielheit in sich, S. 74; wird durch den Verstand die Form der Welt für das Erfassen so erfasst, dass sie in der Anschauungsform (Raum und Zeit) aufgeht, so gibt diess Erfassen das Schöne, zeigt sich beim Erfassen gleichsam das Bestreben der Weltform, über die Form der Anschauung hinauszugehen, so wird sie erfasst als das Grosse, wird sie so erfasst, dass nur Andeutungen von der Form des Universums, als eines jenseit Raums und Zeit liegenden, so entsteht das Erhabene, S. 78. Das Schöne ist also, nach unserm Verfasser, die Form des Universums, in sofern sie bei dem Erfassen für das Erfassen völlig aufgeht in der Form der Anschauung (Raum und Zeit) S. 80 u. s. f. Auf ein inneres Verhältniss der Einheit zum Mannichfaltigen in der Form deutet die Unmöglichkeit, die Form als Form des Universums für sich zu erfassen, die Gegensätze des Schönen etc., das Hässliche, Schreckliche, Furchtbare. Das Bild als dasjenige, worin die Form der Welt erfasst wird, trägt in sich Beziehungen auf die Form des Universums und deren Erscheinung in den Formen der Anschauung, als Fähigkeitselemente für die Darstellung der Form des Univ.; Ebenmass, Harmonie und Ausdruck, S. 90; es gibt zweierlei Arten des Erfassens, das Erfassen des Moments als ein Seyn am Werden, als ein äusseres Seyn, und das Erfassen des Werdens in Beziehung auf ein inneres Seyn (S. 97), das Erfassen des Moments mit momentan-abgeschlossenem Interesse, aber als ein Stehendes gegen das Werden, gibt das *plastische* Erfassen der Form, das *Plastisch-Schöne*, *-Grosse*, *-Erhabene* (S. 102), das Für-sich-Erfassen des Werdens in Beziehung auf das innere Seyn gibt das teleologisch-sittliche Erfassen der Form des Univ., das *Sittlich-Schöne*, *- Grosse*, *- Erhabene* (S. 106), die Wechselwirkung beider Arten des Erfassens geben, das Plastische in Beziehung auf das Sittliche, *das Naive*, durch reine Objectivität, das Sittliche in Beziehung auf das Momentane, im Plastischen das *Sentimentale* durch reine Subjectivität (S. 114). Alle Erscheinungsarten der Form des Univ. lassen sich durch Vergleichung in Beziehung auf die Form der Anschauung als das Schöne, Grosse und Erhabene im plastischen und sittlichen Gebiete mit den drei Erscheinungskategorien im Bilde (Ebenmaass, Harmonie und Ausdruck) bestimmt übersehen und erschöpfen (S. 119). Durch das Erfassen der Weltform im Werden als eines Verschiedenar-

tigen mehr oder minder zum Seyn oder zur Einheit des Univ. hinstrebenden, ergibt sich die Empfänglichkeit für das unmittelbare Erfasstwerden der *Wahrheit der Form* des Univ. oder für das *Ideal* (S. 123). Nichts kann zum Ideal werden, was nicht zuletzt mit dem Urquell aller Dinge selbst zusammenfallen kann in Eins, und die Menschheit hat daher keine grössere Wahrheit je vernommen, als die Worte des N. T.: Gott ist die Liebe (S. 128). Das Erfassen der Form des Univ. in ihrer Wahrheit durch Wahrheit ist *der Ernst*, durch Unwahrheit *das Komische* oder Lächerliche (S. 130). Indem wir bisher genau und mit den Worten des Vfs. den Gang seiner Untersuchung bezeichnet, glauben wir hinlänglich die Leser in den Stand gesetzt zu haben, zu beurtheilen, ob sie ihn weiter in dem Buche selbst zu begleiten fähig und geneigt sind, und geben daher nur kurz den weitern Hauptinhalt an. *Zweite Abtheilung.* S. 135 Das Erfassen der Weltform dem Seyn nach durch die Ahnung. Es ist ein Erfassen des Seyns für sich und ein Beziehen von hier aus auf das Erfassen des Werdens. Es wird nun nicht nur die Nothwendigkeit dieses Erfassens, sondern auch (S. 148) die Vollendung des sittlichen Glaubens durch die Liebe erwiesen. Diess führt den Vfr. auf das monotheistische Princip als rein gegeben durch die Liebe und das polytheistische als erzeugt im Conflict der Liebe und der Furcht; denn (nach S. 168) wird durch das Vorwalten des monotheist. Princips bedingt das Vorwalten des Sittlich-Schönen, -Grossen und -Erhabenen, so wie durch das Vorwalten des polytheist. das plastische Ideal und das Vorwalten des Plastisch-Schönen, -Grossen und -Erhabenen. Der zweite Hauptabschnitt behandelt das Zusammentreten des Erfassens der Weltform mit dem Willen oder die Kunst. Erste Abth., S. 175. Die Kunst dem Werden nach. Der Wille erzeugt das Können des Menschen im eigentlichen und gewöhnlichen Sinne, indem er erzeugt die That, die Wirkung und das Werk, und daraus geht hervor die Kunst in ihrer weitern Bedeutung. Das zur Kunst gewordene Können wird zur *schönen Kunst*, wenn das Wollen und Können bloss geht auf das Erfassen für das Erfassen, und die schöne Kunst arbeitet also dafür, dass die Form und wo möglich die Form des Universums erfasst werde an dem Kunstwerke. Die Kunst scheint aus der Befangenheit im Gebiete des Daseyns nicht anders zur schönen Kunst

Digitized by Google

erhoben werden zu können, als von der Seite der Ahnung her durch das *Genie*. »Das *Genie* ist (S. 186) ein Menschengeist mit einer Empfänglichkeit, in welche das Streben zur Form des Universums ohne Bezug auf Lust und Schmerz nicht als ein Minimum, wie im Alltagslaufe menschlicher Entwickelung, sondern bei seinem Erwachen sogleich als ein Maximum eintritt, in welchem das Universum selbst liegt. Dieses Eintreten des Maximum ist die Begeisterung. Das, vom Genie zu unterscheidende, *Talent* ist (S. 187) eine bestimmte Anlage zu Thätigkeiten, die sich auf die Beherrschung der Mittel und Zwecke beziehen.« Zwei Stufen der Erscheinungsart der schönen Kunst werden S. 189 angegeben und auf der ersten die Beziehung auf die ersten Bedürfnisse des Daseyns (Nahrung, Kleidung, Wohnung), auf der zweiten die Beziehung auf ein höheres und erweitertes Bedürfniss mit überwiegendem Seyn im Zustande der Gesellschaft fest gestellt, auf die erste Stufe aber (S. 193) die schöne Gartenkunst und Baukunst gesetzt (warum aber nicht auch die edle Kochkunst und die schöne Schneider-Kunst?), auf die zweite die Tonkunst, die Poesie und Beredtsamkeit, die Bildnerei, Kupferstecherkunst und Malerei, die Mimik und Tanzkunst — denn in diese Ordnung sind sie gebracht und die Anordnung der schönen Künste vom Standpuncte des Werdens aus (1. auf der Stufe des Bedürfnisses des Daseyns, 2. auf der Stufe der gesellschaftlichen Mittheilung a. für das Gehör; *α*. freie Ausbildung des Lautes ohne Berührung des Bedürfnisses, *β*. freie Ausbildung des Lautes als Bezeichnungsmittels in der Sprache; b. für das Gesicht, *α*. am Starren und Bewegungslosen, *β*. am Lebendigen und Beweglichen). — Der 2te Theil hat folgende Abschnitte: des zweiten Hauptabschnittes zweite Abth., die Kunst dem Seyn nach. Allgemeiner Theil: Die Kunst als ein innerlich begründetes Mannichfaltiges; Entwickelungsgang des Kunstwerks; das Bilden, in welchem die Liebe zur That wird — das Darstellen, durch welches das Bild in die Wirklichkeit eintritt — das Leben des Kunstwerkes, als eines Individuums; es beginnt mit dem Kampfe um das Daseyn gegen die übrigen Lebensgebiete, gegen die andern Gattungen im eignen Kunstgebiete und gegen die Individuen der eignen Gattung, und es soll in diesem Kampfe siegen durch das Sich-Selbst-Erfassen der Liebe in der Wahrheit oder durch die Illusion (S. 76). Besonderer Theil: S. 84.

Digitized by Google

Anordnung und Bestimmung des Mannichfaltigen im Gebiete der Kunst. Erste Gruppe: S. 85. Die Künste des zeitlichen Gebiets: 1. Poesie. Sie ist die Kunst, welche die Form des Universums für das Erfassen darstellt als Gedachtes, denkt Bilder. 2. S. 100. Die Redekunst. Sie ordnet das Erfassen der Form des Univ., als eines Gedachten, den Zwecken unter, welche in dem Menschenleben überhaupt liegen. 3. S. 115. Die Kunst des Wortklanges oder das Sprechen als schöne Kunst. Das Mannichfaltige darin wird S. 119 ff., so wie bei den vorherigen Künsten entwickelt. 4. S. 141. Musik. »Das hörbare Bewegen gestaltet sich durch Ausbildung des Lautes für sich zum Tone Behufs des Erfassens der Form des Univ. für das Erfassen im Ausdrucke des Kampfes der Idee der Form mit dem Stoffe und wird zur Tonkunst.« Zweite Gruppe: Die Künste des räumlichen Gebiets: 1. S. 215. Die zeichnenden Künste: Bildnerei, Malerei, Kupferstecherkunst u. s. w. »Ihr Wesen liegt darin, dass sie die Anschauung der Form des Univ. nicht geben in einem Gedachten, sondern in einem Gemachten.« 2. S. 251. Die Baukunst und Schöngärtnerei. 3. S. 278. Mimik. Sie stellt im sichtbaren Bewegen dar ein Leben für das Erfassen der Form des Univ., als Kunst des Ausdrucks, d. h. der Bezeichnung des Verhältnisses des Lebens im Individuum zur Welt.« 4. S. 293. Die Tanzkunst. Anhangsweise, S. 312, die *Oper* und das *Panorama*. Wie diese hierher kommen, lehren folgende Worte des Vfs.: Durch das ganze Gebiet der Künste entwickelt sich ein besonderes Streben aus dem Zeitlichen (Teleologischen) in das Räumliche (Plastische) durch das Erregen, und umgekehrt aus dem Räumlichen in das Zeitliche hinüber, durch das Binden, alle Künste zur Darstellung eines einzigen Kunstwerks zu vereinigen. Auf dem Wege des Erregens ergibt sich die Oper, auf dem Wege des Bindens das Panorama. (Der Verf. muss kein Freund des schönen Reitens seyn, sonst hätte gewiss auch die Reitkunst ihren Platz hier gefunden. Denn auch sie bewegt aus dem Zeitlichen in das Räumliche durch Erregen mittels der Sporen). Die beiden letzten Abschnitte mögen hier nur mit ein paar Worten erwähnt seyn. Dritter Hauptabschnitt. Erste Abtheil. S. 323. Das Leben der Kunst dem Werden nach (und das Leben der Kunst als ein bereits Gewordenes in verschiedenen Zeitperioden, wo ein doppeltes Zeitalter unterschieden wird, das des vorchristlichen Alterthums mit

Digitized by Google

vorherrschender Plastik und das neue christliche Zeitalter, in welchem das Teleologische vorwaltet und das Leben der Kunst bestimmt, zufolge der beiden Principe des Polytheismus und Monotheismus. Auch wird der Gegensatz der Plastik und Romantik, S. 344 ff., aufgestellt). Zweite Abth., S. 379. Das Leben der Kunst dem Seyn nach (S. 385. Abhängigkeit der neuen Kunst von dem Princip des christl. Monotheismus. S. 401. Der Geist der Romantik als Grundlage der neuen Kunst). Vierter Hauptabschn. Das Leben der sich selbst erfassenden Liebe. Erste Abth., S. 406. Das Leben der sich selbst erfassenden Liebe auf dem Standpuncte des Werdens, oder Kritik. (»Das Leben der sich selbst erfassenden Liebe ist entweder wirklich, sie lebt und erfasst sich selbst, oder es ist nicht wirklich, sie lebt nicht eigentlich, wird aber vermisst und erstrebt und soll deshalb von aussen her erweckt oder zu Stande gebracht werden. Beides, jenes wirkliche Leben und Sich-Selbst-Erfassen der Liebe, so wie auch jenes Schaffen von aussen erscheint als ein Werden dieses Lebens, das man unter den Begriff *Kritik* gefasst hat.« Eine sehr wahre Bemerkung ist folgende: S. 411. »Ein sehr grosser Vortheil für unsre (auch des Vf.?) Kritik ist es, dass wir eigentlich nicht recht wissen, was wir damit wollen und sollen«). Zweite Abth, S. 423. Das Leben der sich selbst erfassenden Liebe auf dem Standpuncte des Seyns oder Geschmack und Bildung. (*Bildung* heisst das Leben der sich selbst erfassenden Liebe, wenn es zu einem Bleibenden in der Menschheit geworden ist; *Geschmack* die besondere Richtung der Bildung auf das Für-Sich-Erfassen der Form des Universums, S. 433; das Leben der sich selbst erfassenden Liebe wird gestört und gehemmt durch *Liebhaberei*, indem diese begründet und gehalten wird bloss durch die Beziehung auf das Daseyn, S. 453).

Darstellungen aus der Geschichte der Musik, nebst vorbereitenden Lehren aus der Theorie der Musik, von Karl Christian Friedr. Krause. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1827. *VIII.* 224 *S.* 8. 18 *Gr.*

Acht Vorlesungen, welche Hr. Dr. Kr. im Winter 1825 — 1826 vor einer Gesellschaft von Kennern und Freunden der Musik hielt, um gebildeten Männern und

Frauen eine würdige Abendunterhaltung zu geben. Auswahl und Darstellung der Gegenstände sind diesem Zwecke angemessen. Diese Vorlesungen erscheinen hier gedruckt, unverändert, nach dem Wunsche der Zuhörer, und sie werden auch andern Lesern sehr angenehm seyn. Die erste Abth. enthält die vorbereitenden Lehren aus der Theorie der Musik (S. 1—38) und belehrt über die Idee der Musik (sie ist die schöne Kunst, worin das Leben des Gemüthes sich offenbart, das Gemüthleben selbst, so wie es sich in der Welt des Tones poetisch äussert; das Leben des Gemüths aber ist Empfindung und Neigung, Leidenschaft und strebende Kraft), über Ton im Allgemeinen, Harmonie (sofern Töne von bestimmten Zahlenverhältnissen ihrer Schwingungen *zugleich* erklingen), Melodie (sofern sie *nach einander* erklingen) und Rhythmus (Organismus des Tongebildes, sofern er sich in der Zeit entfaltet). 2te Abth. Uebersicht der Geschichte der Musik. 1. Allgemeiner Ueberblick der gesammten geschichtlichen Entwickelung der Musik nach drei Hauptperioden (S. 41 ff. des kindlichen Alters der Menschheit, blosse rhythmische, einstimmige, unisone Melodie; des zweiten Lebensalters der Menschheit, dessen leitende Idee das Christenthum, Hauptsitz Europa war, vielstimmige Melodie durch Harmonie vergeistigt; des dritten Lebensalters der Menschheit, Melodie, Harmonie und Rhythmik im glücklichsten Vereine). 2. Geschichtliche Schilderung und Würdigung der Musik: a. S. 49 ff. der Inder (die schon frühzeitig in individueller Vollendung und Beschränkung erscheint, in welcher sie noch sich befindet; sie wurde in den frühesten Zeiten philosophisch und mathematisch vervollkommnet und gehörte in den 2ten Haupttheil des bramin. Wissenschaftgebäudes und ihre Grundlage findet sich in dem Vedam, von dessen vier Büchern eines, Saman-Veda, gesungen wird; meist nach Jones über die Musik der Inder, mit Anmerkungen und Zusätzen von J. F. Hg. v. Dalberg, Frankf. 1802). b. S. 74 — 93. der Hellenen oder Altgriechen (die aus Aegypten hergeleitet wird, vergl. Villotteau über die Musik des alten Egyptens, aus der Descr. de l'Eg. übersetzt, L. 1821, und die unsre Harmonie nicht hatte, sondern Harmonie die Tonfolge des Gesangs, Melodie aber den Verein der Rede, der Töne und des Rhythmus nannte). 3. Musik des Mittelalters, nach 3 Hauptepochen, S. 94; vom Anfange des christl. Lebens bis zu Ende des 6ten Jahrh.,

Digitized by Google

einstimmiger, unisoner Gesang, ambrosian. Kirchengesang; 2te, vom 7ten — 13ten Jahrh., Gregor. Kirchengesang; mehrstimmige Musik, Anfang der contrapunctischen Musik; vom 13ten bis Ende des 15ten Jahrh. Ausbildung der contrapunct. Musik zur tactgemessenen gesangreichen, zur eigentlichen Mensural- und Figural-Musik. Aus der ersten Periode ist S. 96, aus der 2ten S. 99 das Merkwürdigste ausgehoben. Die dritte Abth. S. 107. Schilderungen aus dem Leben und Wirken berühmter Tonkünstler der neuern Zeit, eröffnet, S. 109, eine Vorerinnerung über das Eigenthümliche der Musik im Beginn der dritten Hauptperiode (seit dem letzten Drittheil des 15ten Jahrh., wobei Tinctor und Willaerts, die den Grund dazu legten, dass die Italiener die modernen Tonarten einführen konnten und die Melodie von den Fesseln des mittelalterlichen Contrapunctes befreit wurde, Orlando di Lasso, geb. zu Mons 1520, der grösste Meister der flamländ. und niederländ. Schule, und Cyprian Rore, geb. zu Mecheln 1516, aufgeführt sind). Darauf folgen 1. Palestrina (Giovanni Pedro Aloysio da Palestrina, geb. zu Palestrina um 1529, päpstl. Kapellmeister 1571, Zögling der flamländ. Schule, Schöpfer eines eignen Kirchenstyls, den Cherubini, nach S. 189, erneuert hat; andere Tonkünstler des Kirchenstyls werden erwähnt). 2. S. 143. Alessandro Scarlatti, geb. in Neapel 1650, gestorb. daselbst 1728, Heros der neapolit. Tonkunstschule (über welche einige allgemeine Erinnerungen vorausgeschickt sind, S. 144 f.; sie war, wie die römische, durch Ausländer gegründet, durch den Fürsten Gesualdo da Venosa erneuert, aber ihr höherer Glanz ging von Scarlatti aus, dessen Leben und Verdienste um Kirchen- und theatralische Musik durch Tiefe der Harmonie, Innigkeit der Melodie, Reichthum und Feinheit der Rhythmik, S. 148 ff., geschildert sind. Auch ältere und spätere Künstler dieser Schule sind genannt). 3. deutsche Meister (mit einer Vorerinnerung über den Charakter der deutschen Tonkunst, S. 153 f.; Kraft und ernste Tiefe verbunden mit Reichthum und Innigkeit des Gefühls) und zwar folgende sechs: S. 155. Georg Friedr. Händel (geb. zu Halle 1684, gest. zu London 1759, einer der genialsten und originalsten, tiefsinnigsten, feurigsten und erhabensten Tonkünstler); S. 171. Johann Sebastian Bach (der ausgezeichnetste aus einer ansehnlichen Tonkünstler-Familie, die 50 Musiker in 6 Generationen erzeugt hat, geb. zu Eisenach 1685, gest. 1750 als Cantor

Digitized by Google

der Leipz. Thomasschule und kön. sächs. Hofcompositeur, dessen Styl grossartig, schön und einzig in seiner Art war; S. 189. Joh. Adolf Hasse, geb. zu Bergedorf bei Hamburg 1699, gest. zu Venedig 1783, Verfasser vieler Opern, Oratorien, Messen u. s. f., Verbesserer des deutschen musik. Geschmacks; sein Kirchenstyl bildet den äussersten Gegensatz mit dem von Palestrina; S. 196. Christoph Ritter von Gluck, geb. 1714 zu Weidenwangen in der Oberpfalz, gest. zu Wien 1787, einer der originellsten Tondichter im Gebiete der dramat. Musik; S. 203. Wolfgang Amadeus Mozart, leicht das grösste musikal. Genie aller Zeitalter, geb. zu Salzburg 1756, gestorb. im 37. J. d. Alt.; S. 218. *Ludwig van Beethoven*, der an Grossheit und erhabener Schönheit unter allen neuern Tonkünstlern den ersten Rang behauptet, geb. 1772 zu Bonn. Joseph Haydn ist nur gelegentlich (S. 203) erwähnt.

Rhetorik für Gymnasien und angehende Redner, mit besonderer Rücksicht auf praktische Beispiele. Von Johann Püllenberg. Lemgo, Meyersche Hofbuchh. 1827. *VI.* 158 *S. gr.* 8. 12 *Gr.*

Der Verf. hat an dem Gymnasium zu Paderborn mehrere Jahre hindurch Rhetorik zu lehren gehabt; daher arbeitete er sich einen Leitfaden zu diesem Unterrichte aus. Diesen hat er späterhin überarbeitet, sein Manuscript mehrern Professoren zur Beurtheilung überschickt, nach ihrem Gutachten Manches verändert, und seine Arbeit, nach nochmaliger Durchsicht und Genehmigung seiner Collegen, dem Drucke übergeben. Man wird daher gewiss einen brauchbaren Leitfaden für Lehrer zum Behufe ihres Unterrichts und ein nützliches Buch zur Wiederholung für obere Gymnasialschüler, zur Erinnerung fü angehende Redner, erwarten und sich nicht getäuscht finden. Die Lehren sind durch überall beigefügte Beispiele anwendbarer gemacht. Die Literatur der Redekunst überhaupt und einzelner Theile insbesondere hat der Vfr., wie es scheint, absichtlich übergangen. In der Einleitung wird von dreierlei Sprachen (Arten des Vortrags) nach den drei Seelenvermögen und von der Beredtsamkeit (deren Begriff zu eng gefasst ist) und Rhetorik gehandelt, und angegeben, was bei letzterer vorausgesetzt, was zu derselben erfordert wird. Der

Digitized by Google

erste Abschn. handelt von der Erfindung (des Thema und der Ausführung), der 2te von der Anordnung und Form, der 3te vom oratorischen Style, der 4te von der körperlichen Beredtsamkeit (Declamation und Action). So wie dem 2ten Abschn. eine prakt. Anleitung zur Erfindung passender Eintheilung und Ausführung und eine Anweisung zu besondern Gattungen von Reden beigefügt war, so befinden sich, S. 145 ff., als Anhang, einige Aufgaben zur Ausarbeitung.

Kunstgeschichte und Kunstdenkmäler.

Italienische Forschungen von C. F. von Rumohr. Zweiter Theil. Berlin u. Stettin, Nicolaische Buchh. 1827. *VI.* 420 *S. gr.* 8. 2 *Rthlr.*

Vom 1sten Theile und dem vorzüglichen Werthe dieser Untersuchungen des Hrn. v. R. s. oben I. 250 ff. Je mühsamer solche Untersuchungen sind, je weniger man sich auf ältere histor. Schriften verlassen (worüber Vasari's Beispiel und Bottari's Geständniss in der Vorr. beigebracht ist), desto mehr Dank ist man Hrn. v. R. schuldig, dass er so gründlich in seinen Forschungen zu Werke gegangen ist, und desto rühmlicher ist das von ital. Literatoren gegebene Beispiel thätiger Unterstüzzung. Man wird wohl auch in Deutschland nicht immer so viele Bereitwilligkeit bei Bibliothekaren und Kunstkennern finden. Die Abhandlungen gehen in den Numern fort: Duccio di Buoninsegna und Cimabue. Sieneser und Florentiner 1250 — 1300. Im Eingange über die doppelte, einander entgegengesetzte Ableitung der Kunst (vom blinden Zufalle oder Nachahmungstriebe und von der Idee). Die Entwickelung der neuern Kunst ist nach andern Gesetzen erfolgt, als die Entstehung der Kunst. Der Sieneser Duccio und der Florent. Cimabue sind darauf ausgegangen, die griech. Manier zu übertreffen. Vasari's Angabe, dass Duccio die Fussbodenverzierungen aus vielfarbigem Marmor erfunden habe, wird S. 5 ff. bestritten. Die musivische Arbeit an den Aussenseiten vieler Kirchen fand in Toscana schon im 11ten Jahrh. Statt. In Siena aber fallen die verzierten Fussböden erst ins J. 1445. Wohl aber wurde 1310 zu Siena eine Mosaikarbeit am Dome, wahrscheinlich über dem Hauptthore, anbefohlen. Duccio war schon 1282 oder 1285 ein ansässiger Maler und die Zeit

Digitized by Google

seiner Reise fällt in das erste Jahrzehend des 14. Jahrh., um 1340 soll er gestorben seyn. Von Cimabue S. 14 ff. Hr. v. R. hatte schon im 1. Th. bewiesen, dass Cimabue weder der früheste Maler der neuern Italiener, noch der älteste Nachahmer neugriech. Vorbilder gewesen sey. Aber er war in seinem Kreise gegen Ende des 13. Jahrh. der angesehenste Maler. In Siena war die Kunst früher als in Florenz erweckt worden. Guido's Madonna vom J. 1221 war kein Jugendversuch, Von einigen andern sienesischen Malern S. 23 ff., wodurch die frühe Entwickelung der sienes. Malerschule bestätigt wird. In Florenz entdeckte der Vrf. einen Maler Fidanza um das J. 1224; die florentin. Kunstgeschichte steht der sienesischen um Vieles nach, doch haben die florentin. Maler schon im 13ten Jahrh. Talent gezeigt und mit ihren Zeitgenossen Schritt gehalten. S. 33 ff. sind urkundliche Belege aus sienes. Archiven mitgetheilt. S. 36 ff. Angebliche aber unbeglaubigte Werke des Duccio und Cimabue. IX. S. 39. Ueber Giotto. Mehrere einzelne unbestimmte Züge aus seinem Leben sind angeführt. Er verliess die rohe Manier der Griechen und führte Natürlichkeit und Anmuth ein, er durchbrach die Schranken, welche Duccio und Cimabue noch anerkannt hatten. Eine Canzone von Giotto ist aus einer florent. Handschrift in der alten Orthographie S. 51 ff. mitgetheilt. Sie beweist die Kälte seines gesunden Menschenverstandes. Nur ein einziges, durch die Unterschrift beglaubigtes Gemälde seiner Hand ist vorhanden in einer Capelle zu Florenz in 5 Abtheilungen. Er bediente sich eines flüssigern und mehr zähen Bindemittels der Farben, als seine Vorgänger, aber die Formen in jenem Bilde sind schroffer. Von andern ihm zugeschriebenen Gemälden S. 65 ff. X. S. 76. Ueber die bessern Maler des 14. Jahrh. zur Mehrung und Berichtigung ihrer Geschichte. Im Eingange werden noch Giotto's wahre Verdienste gewürdigt. Dann werden aufgeführt Florentiner: S. 78. Taddeo di Gaddo, der in den Formen den Giotto übertraf, sich auch auf die Baukunst legte, und noch 1366 lebte; S. 82. Tommaso, gewöhnlich *Giottino* genannt, S. 83. Giovanni da Melano (bisher nicht genug geschätzt, da doch seine vollendeten Bilder weit über andere Leistungen seiner Zeit in Annehmlichkeit der Manier und Ausbildung der Form hinausgehen); S. 89. Andrea di Cione, genannt l'Arcagnuolo (zu sehr von Andern gepriesen). — Sieneser:

Digitized by Google

S. 92. Simone di Martino und Lippo die Memmo. (Simon brach unter den Sienesern die Bahn der neuen Richtung, wie Giotto unter den Florentinern; er starb bald nach Giotto (1336) im J. 1344); S. 99. Ambruogio und Pietro di Lorenzo oder di Lorenzetto, Brüder (verschiedene Mauer- und Tafel-Gemälde derselben). S. 109. Barna (nicht Berna; eine Malerei desselben an den Wänden der Hauptkirche zu San Gimignano ist noch vorhanden); S. 110. Taddeo di Bartolo. S. 113. Urkundliche Belege. XI. S. 122. Urkundliche Erörterung: Weshalb man den neuen Dom zu Siena unvollendet gelassen und sich begnügt hat, den alten schöner zu schmücken und zu erweitern. Nebst andern Beiträgen zur Geschichte der italien. Bauhütten. Dreizehntes und vierzehntes Jahrhundert. (Der Bau des neuen Doms war ungefähr 1225 angefangen und 1259 schon weit vorgerückt; aus den Urkunden wird gezeigt, dass die schon 1260 entdeckten Risse in den Gewölben Bedenklichkeiten erregten. Die Berathung darüber und andere Umstände machten, dass man den Bau aufgab, an welchem bisher viele Künstler Theil genommen hatten. Unter ihnen sind, S. 141, der Meister Ramo, S. 144. Nicolaus von Pisa, in dessen Schule der deutsche Geschmack eingedrungen war, S. 155. Capo Arnolfo (der nicht Capo's Sohn war), Johannes, des Nicolaus S.; es wird S. 158 erinnert, dass in den ital. Freistaaten des Mittelalters selten, vielleicht nie, Bauwerke nach dem Plane und unter der Leitung eines einzigen Künstlers durchgeführt wurden. XII. S. 164. Von einigen Dunkelheiten und Verwechselungen der Kunstgeschichte des 14ten und der folgenden Jahrhunderte. S. 166. Alberto di Arnoldo, dessen mehr als lebensgrosse Madonna lange für ein Werk des Andreas von Pisa gegolten hat; S. 168. Pietro Chelini (manches, andern Künstlern zugeschriebene Werk legt Hr. v. R. ihm bei); S. 174. Meister Philipp (Ruggierotti, um 1300); S. 175. Lorenzo von Viterbo (Malereien desselben in einer Capelle zu Viterbo 1469), S. 184. Bernardo Rossellini und Francesco di Giorgio. Bauwerke Pius II. zu Pienza (einer bischöfl. kleinen Stadt im Gebiete von Siena) und zu Siena. (Francesco di G. war, nach S. 187, einer der Begründer der neuern Befestigungskunst, Bernard R. vorzüglich bei Pius II. Gebäuden beschäftigt.) S. 202 ff. Belege zu diesem Abschn. XIII. S. 210. Entwurf einer Geschichte der umbrisch-toscanischen Kunstschulen für das 15te

Digitized by Google

Jahrh. (In Florenz erhielten sich des Giotto Neuerungen ein ganzes Jahrhundert hindurch in Ansehen und Gebrauch, in Siena aber dauerte die Nachwirkung der byzantin. Vorbilder oder neugriechischen Maler noch bis ums J. 1500 fort, aus Hinneigung zum Alterthümlichen und Achtung der sittlichen Würde in den ältesten christl. Kunstgebilden. S. 218. Von Taddeo Bartolo di Fredo, S. 224. Niccolo di Pietro, einem Florentiner, der sich zu Pisa niedergelassen hatte; S. 226. von dem Aretiner Spinello, der unter seinen Zeitgenossen (in der ersten Hälfte des 15ten Jahrh.) einen hohen Rang einnimmt. In Florenz blieb man zurück und wärmte sich an dem Ruhme und den Werken der ältern Florentin. Meister. S. 232. Lorenzo di Bartoluccio Ghiberti, mehr zum Maler als zum Bildner geboren, aber in der Bildnerei konnte er seinen malerischen Geist deutlicher ausdrücken, als in der damals vorwaltenden Manier der Malerei. Er förderte auch die Technik des Erzgusses. S. 237. Donatello (Donato); S. 240. Nanni d'Antonio di Banco, ein gleichzeitiger Bildner; einige andere nicht ausgezeichnete Bildner. Filippo di Ser Brunellesco und Michelozzo di Bartolomeo zeichneten sich mehr in der Baukunst aus. S. 241. Luca di Simone di Marco della Robbia (in der Mitte des 15. Jahrh.). Die Giotteske Manier wurde zu Florenz bis gegen die Mitte des 15ten Jahrh. ausgeübt; um 1430 nahm eine gänzliche Umänderung der malerischen Darstellung ihren Anfang; da zeichneten sich Masaccio durch Erforschung des Helldunkeln, der Rundung und Auseinandersetzung zusammengeordneter Gestalten, Angelico da Fiesolo aber durch Ergründung des innern Zusammenhanges, der einwohnenden Bedeutung menschlicher Gesichtszüge aus, S. 243. Ein Vorläufer des Masaccio war Masolino da Panicale (S. 245), 40 Jahre später ergänzte Filippino das noch Fehlende (S. 246). Die Gemälde dieser Künstler, besonders des Masaccio und Angelico, werden genauer betrachtet, vorzüglich des Angelico, der von der Miniaturmalerei ausging (S. 252 ff.). Von des Angelico Schüler Benozzo Gozzoli S. 256 ff. Schon seit der Mitte des 15. Jahrh. strebten viele italien. Maler, den Niederländern ihre meisterhafte Nachbildung des Mannichfaltigen abzugewinnen, die Oelmalerei aber (schon früher den Florentinern bekannt) verdrängte erst gegen Ende jenes Jahrh. die sehr ausgebildete Malerei a tempera. Domenico von Venedig soll dem Andr. dal Castagno

Digitized by Google

den Gebrauch des Oeles kennen gelehrt haben, was S. 262 bestritten wird. Der Einfluss der niederländischen Gemälde auf die toscanischen Maler wird S. 263 f. beschrieben. Des Cosimo Rosselli, anfangs nach guten Meistern gebildete, später hässliche Manier wird S. 265 ff. geschildert. Alessio Baldovinetti, Andrea del Verocchio, Antonio del Pollajuolo, Piero del Pollajuolo nur kurz berührt. Zu den bedeutendern florentin. Malern um die Mitte des 15ten Jahrh. gehört Fra Filippo mit seinen grössern Frescomalereien (S. 269 f.). Zu seinen Schülern gehörte Sandro Botticelli (S. 272), dagegen sein Sohn Filippinus de Florentia Rückschritte machte und die Schule beschliesst, aus welcher seine Bildung hervorgegangen war (S. 273 ff.). Manche dieser Maler leisteten in der Frische ihres Künstlerlebens Ausserordentliches, nahmen aber nachher eine handwerksmässige Richtung an. Die Auffassungsart der umbrischen Schule wird S. 276 nachgeholt. Domenico Ghirlandajo wird S. 277 ff. gerühmt und Gemälde desselben von 1480, 1485 angeführt. Die trefflichen Bildnereien des Luca della Robbia werden S. 277 — 293 und die in Erde (terre della Robbia) S. 294 f. gewürdigt und des Vasari Angaben hin und wieder berichtigt und ergänzt. Der Augustinus Florentinus lapicida (1462) ist kein Bruder des della Robbia, sondern Sohn eines Antonio di Ducco (S. 296 f.) Mehrere Bildner damaliger Zeit in Florenz, die sich durch Geschicklichkeit in Behandlung des Marmors auszeichneten und Familiendenkmale lieferten, werden S. 298, ein geschickter Bronzearbeiter, Antonio della Pollajuolo († 1498), S. 299 ff. erwähnt (und auch über letztern Künstler Vasari's Angaben berichtigt). Von Andrea del Verocchio (oder detto Verocchio), einem gleichzeitigen, durch einige gelungene Arbeiten ausgezeichneten Bildner, S. 302. Sein berühmter Schüler war Lionardo da Vinci, ein geringerer Lorenzo di Cradi S. 304 f. Lionardo wird als »Begründer eines bestimmtern anatomischen Wissens, eines deutlichern Bewusstseyns der Gesetze der Rundung und Verschiebung« dargestellt S. 305, seine Jugendwerke S. 306 f. durchgegangen, auch seine Handzeichnungen, doch war es nicht die Absicht des Vf., alle seine Werke, auch die untergeschobenen, zu verzeichnen; nur wie er die malerische Technik tiefer begründet und vervollkommnet hat, wird bemerkt. Von Pietro Perugino S. 310. Einwirkung des Taddeo di Bartolo aus Siena auf den Be-

Digitized by Google

zirk von Perugia S. 311 f. Die umbrische und die sienesische Malerei berührten und vermischten sich auch in der Folge. Von Pietro Antonio di Fuligno S. 313. (auch Pietro di Mazzaforte genannt). Noch einige andere Maler und Gemälde dieses Orts und der Gegend S. 315 f. Niccolò di Foligno und Fiorenzo di Lorenzo (1472) S. 320. Nicht der Schule des Perugino, sondern der des Niccolò Alunno werden die Maler Andrea di Luigi detto l'Ingegno und Bernardino Pinturicchio zugerechnet S. 324, von ersterm ist S. 325 ff., von letzterm S. 330 ff. Nachricht gegeben (mit Berichtigung des Vasari). Nach diesen schätzbaren Abschweifungen kömmt der Vf. wieder zurück zu dem Pietro di Christofano, nach seinem Geburtsorte Capello della Pieve, später von Perugia, wo er sich gegen 1500 niederliess, benannt *Pietro Perugino* (S. 336 ff.) dessen persönliches Verdienst selten genug gewürdigt worden ist, was er durch eine Fluth mittelmässiger und schlechter Werke vielfach verschuldet hat, denn auch dieser grosse Künstler wurde endlich vom Handwerksgeiste hingerissen. Seine Werke sind bis S. 348 durchgegangen. Raphael wurde sein Lehrling, der aber in allen frühern noch nach dem Schulgeschmacke des Pietro gefertigten Gemälden mehr Geist zeigte und endlich die Fesseln der Schule ganz abwarf. Von Pier di Cosimo, der nicht ganz der florentin. Schule angehört, S. 351 f. — Die Belege S. 353. zur Künstlergeschichte des Lorenzo di Bartolo Ghiberti, S. 359. des Donatello, S. 362. des Michelozzo di Bartolomeo, S. 363. des Luca della Robbia, 372. des Agostino d'Antonio, 375. des Giuliano di Nardo da Majano, und S. 377. über die Glasmalerei zu Florenz, die bis um 1440 nur in musivischer Zusammensetzung farbiger Gläser, dann aber in der Malerei auf Glas und Einbrennung der Farben bestand, sind sehr interessant und mit neuen Erläuterungen begleitet. Auch folgt S. 381 noch ein Nachtrag von Belegen zur 8ten Abh. — XIV. S. 384. Die unumgängliche Vielseitigkeit in den Beziehungen, die Hindernisse der Entwickelung, die Ursachen des vorzeitigen Verfalles der neuern Kunst. Was für den Gebrauch des Vasari für die spätere Kunstgeschichte, wo er als Zeuge angesehen werden kann, zu wünschen wäre, ist zuvörderst angegeben. Er hat manche Malereien nicht gehörig gewürdigt, was an einem Beispiele S. 385 f. gezeigt wird. Von Giovan Antonio Razzi, einem sienes. Maler (einem der grössten Maler

Digitized by Google

zu Anfange des 16. Jahrh., dessen Ehre S. 386 f. gerettet wird). Raphael durchmass zuerst den ganzen Umfang der neuern Malerei S. 389. — Ueber die Benuzzung der Symbole und Personificationen des classischen Alterthums durch die christlichen Künstler trifft man S. 393 f. schöne Bemerkungen. Das Gebiet der neuern Kunst wurde dadurch erweitert und Raphael war zwar nicht der Erste, welcher sein Talent auf Gegenstände der Mythologie bezog, wohl aber derjenige, welcher den Anforderungen gebildeter Männer seiner Zeit durch gleichmässig ergötzliche und bedeutsame Behandlung mythischer Aufgaben zuerst Genüge geleistet hat, S. 396. Die Zunfteinrichtungen der Maler und der übertriebene Gewerbsgeist hinderten die Fortschritte der Maler zu mehrseitiger Geistesbildung. Unterschied des Entstehens der alten und der neuen Kunst S. 405, welche letztere oft alte Reminiscenzen verdiente. Die Antithese, dass die Malerei den neuern und christlichen Zeiten, die Bildnerei der antiken Bildung angehöre, wird S. 408 bestritten. Bis gegen Ende des 15. Jahrh. waren die Bildner stets den Malern überlegen, seit 1500 erlangte die Malerei ein Uebergewicht und einige Decennien später verfiel die Bildnerei in die bedenklichsten Abirrungen. Davon werden S. 409 ff. die Ursachen angegeben. Die Baukunst, welche seit der Mitte des 15ten Jahrh. eine hohe Ausbildung erreicht hatte, verliess, vornehmlich durch den Einfluss des Michelagnuolo (der von frühester Jugend an für die Schönheit des Masses unempfänglich war) die Bahn des Zweckmässigen, technisch Begründeten und nothwendig Schönen, um dem Auffallenden, Seltsamen, Lustigen nachzugehen, und wurde dadurch auch der Bildnerei und Malerei nachtheilig (S. 410 ff.). Mit allgemeinen Bemerkungen über die heillose Geringschätzung der rein technischen Geschicklichkeiten und Hülfskenntnisse in neuerer Zeit und die einseitigen hohen Anforderungen an die Kunst schliesst der Vf., dessen Vorträge wir nur hin und wieder mehrere Klarheit gewünscht hätten. Da weder ein Inhaltsverzeichniss noch ein Blattweiser diesem Theile beigefügt ist, so hat Rf. deswegen den Gang und Inhalt der Untersuchungen umständlicher und genauer angegeben.

A. W. v. Schlegel's Vorlesungen über Theorie und Geschichte der bildenden Künste. (Ge-

Digitized by Google

halten in Berlin, im Sommer 1827.) Berlin, Schlesingersche Buchh. 4. 1 Rthlr.

Es sind die Skizzen der 16 Vorlesungen, welche in eben so vielen Bogen des Berliner Conversations-Blattes mit Bewilligung des Vf. abgedruckt sind oder vielmehr diese 16 Bogen selbst. Man hätte doch wohl die Veranstaltung gleich anfangs treffen können, dass besondere Abzüge des Druckes derselben allein gemacht worden wären; sie würden höchstens 4 bis 5 Bogen gegeben haben. Die erste Vorl. beschäftigt sich mit dem Begriffe der bildenden und schönen Künste und der Theorie der Schönheit bei den Philosophen und (Vorl. 2.) der philosophirenden Rhapsoden (zu denen auch Kunstkenner gezählt werden). Die 3te theilt einige, nicht ausreichende, Bemerkungen über Beurtheilung des Schönen und über Ideale mit. Noch in derselben Vorl. ging der Hr. Vrf. zur Architektur und in ihr, der 4ten und 5ten die 4 Gegenstände durch, welche bei der Architektur vorzüglich zu berücksichtigen sind: allgemeine geometrische und mechanische Grundlage, Symmetrie, Proportion, Verzierung. In der 6ten werden Unterschied und Grenzen der Bildnerei und Malerei genauer bestimmt. Die 7te enthält die Untersuchuug über die Schönheit des Menschen und manche eigenthümliche, neue Bemerkungen darüber. Die 8te beschäftigt sich mit der Composition und Aufstellung einer Gruppe und mit dem Relief, dann mit der Theorie der Malerei, die 9te mit der Zeichnung und der Perspective, dem Helldunkel, der Färbung, der Carnation, der Theorie der Farbenlehre (der Vrf. behauptet, S. 547, Göthe habe nicht nur die Physiker, die mit unglaublicher Zähheit an Newton's unbegründeten Hypothesen festhielten, sondern auch insbesondere die Künstler über die Natur und Geheimnisse der Farben belehrt. Die Physiker wollen davon nichts wissen!) Noch wird in der 10ten Vorl. die Untersuchung über die Mittel des Malers (Farben) fortgesetzt und sodann die Gegenstände der Malerei negativ und positiv, die Gruppirung, die Composition durchgegangen. Sodann folgt ein allgemeiner Abriss der Geschichte der Kunst und einzeln die Aegypter, ihre Baukunst, Sculptur, Malerei (11. V.), die Indier, ihre Bauwerke über und unter der Erde, ihre Sculptur und Malerei, die Phönicier, Babylonier, Perser (12. Vorl.), die Griechen, nach dem gegenwärtigen Standpunkte

Digitized by Google

der Kunstgeschichte Griechenlands, das Princip und die Epochen der griech. Kunst, die Dädaliden (13. Vorl.), die Baukunst der Griechen und die 3 Säulenordnungen, die griech. Bildnerei, Unterschied der griech. von der christlichen Kunst (14. V.); Phidias, Polyklet, Myron, Praxiteles, Skopas, Lysippus; Malerei der Griechen; die Etrusker; die Römer (15. V.); die Kunst im Dienste der chr. Religion, Malerei, Baukunst, Sculptur (16. V.). Man kann leicht denken, dass diese Entwürfe nur die vorzüglichsten Andeutungen enthalten.

Das akademische Kunstmuseum zu Bonn. Von dem Vorsteher desselben, Prof. F. G. Welcker. Bonn, in Comm. b. Weber. 1827. 104 S. gr. 8. brosch. 9 Gr.

Es ist diess kein trockenes Verzeichniss des Inhalts dieses Mus., der Hr. Vf. hat vielmehr von einigen Stükken des Mus. Gelegenheit genommen, mehrere Bemerkungen und Urtheile über verschiedene Antiken mitzutheilen. Im Eingange ist die Geschichte der Bildung dieses Museums im J. 1819 erzählt und der Zusammenhang des Studiums der Archäologie mit den übrigen humanistischen Studien dargestellt. Dann kömmt Hr. W. auf die Gypsabgüsse; denn nur von diesen konnte für jetzt ein Verzeichniss gegeben werden; wobei auch untersucht wird, ob schon die Alten solche Abgüsse gehabt haben? Wahrscheinlich hatten sie in Privathäusern und Bibliotheken ganze Reihen von abgeformten Bildnissen. In neuern Zeiten war Andr. Verocchio im 15ten Jahrh. einer der ersten, welche sich des Abformens in Gyps bedienten, doch zog man anfangs Abgüsse in Metall vor. Auch die spätern Vervollkommnungen der Kunst des Abformens in Gyps werden erwähnt und noch einige Bemerkungen über die ästhet. Beschreibungen der Kunstwerke und Abgüsse von Denkmälern des Alterthums beigefügt. Die Abgüsse sind 1. ganze Figuren (36). Wir erwähnen nur die, über deren Originale Hr. W. sich ausführlich verbreitet hat: 1. S. 16. der kämpfende Heros von Agasias (irrig der Borghesische Fechter genannt). 2. S. 19. Venus von Milo (wahrscheinlich hielt sie den metallenen Schild des Mars, wie Millingen nach der Vergleichung mit der Venus von Capua vermuthet hat; manche irrige Annahmen französ. Archäologen werden beurtheilt); 3. S. 24. der Scythe, der die Messer schleift, den Marsyas zu schinden (der

Schleifer). 5. S. 26. Sturz des Herakles von Apollonius, Nestors Sohn (wahrscheinlich stand neben dem Heros eine jugendliche weibliche Figur). 7. Laokoon (mit Bemerkungen über das Kunstwerk und über den Mythus, und Erinnerungen gegen Winckelmann). 8. S. 33. Achilles aus der villa Borghese (Visconti's Deutung auf Achilles wird doch zweifelhaft gemacht); S. 34 über die Episphyrien oder Perisphyrien, Knöchelbänder). 10. S. 37. Silen mit dem Bakchuskinde, aus der Villa Borghese. Die Beine werden für die vollkommensten aus dem Alterthume gehalten. 11. S. 38. Satyr, in Ruhe, wahrscheinlich nach dem bronzenen des Praxiteles gebildet. 13. S. 39. Diana aus Versailles, ein idealisches Bild. 14. S. 41. Adonis (nach Visconti Apollo, aber die Gesichtsbildung stimmt nicht zu, nach Hrn. W. eher ein Narcissus). 15. Antinous (Bemerkungen über seine Neigung des Kopfes und die Erzählungen der Alten von ihm). 17. S. 45. Noch ein Satyr, Seitenstück zu dem vorigen. (Visconti's Vermuthung, er sey nach dem gemalten Satyr des Protogenes gemacht, ist nicht zu rechtfertigen). 18. S. 45. Der Dornauszieher, Erzfigur im Capitol, oft nachgebildet). 20. S. 46. Der betende Knabe (und zwar ein Sieger in einer für Knaben bestimmten Kampfart in den heiligen Spielen). 21. S. 48. Die kleine Ceres (wahrscheinlicher eine Muse). 23. S. 49. Ein junger Satyr als Hirt, aus Florenz. 24. S. 49. Der Germanicus aus Versailles (nach Einigen ein Mercur, wahrscheinlicher ein römischer Redner). 27. S. 53—70. Die Gruppe von S. Ildefons, die in die Classe der allegor. Darstellungen gesetzt wird; den einen Jüngling bei der Proserpina erklärt Hr. W. für den Tod unter dem Bilde des Verbrennens der Todten, den andern für den Schlaf; als Tod und Schlaf sind diese Figuren, nur auf andere Weise, neuerlich vom Prof. Gerhard gedeutet worden. Andere Deutungen werden angeführt und eine, die Hr. W. dem Hrn. Staatsmin. Frhrn. W. von Humboldt zuschreibt, mit dessen Worten S. 63 f. 28. S. 71. Apollo Sauroktonos (über den Sinn dieser Darstellung des Apollo S. 76 ff.). 29. S. 78. Venus im Bade, niedergebückt (verschiedene Deutungen dieser Stellung). 33. S. 79. Euripides mit dem Verzeichniss seiner Tragödien auf dem Rücken des Sitzes (der Kopf ist Ergänzung). II. Köpfe (darunter 42. S. 81. Bakchus aus dem Capitol (der Künstler hat mit dem jungfräulichen Ausdrucke die Andeutung der Stierhörner verbunden). 44.

Digitized by Google

S. 82. Menelaus (gehörte zu der Gruppe: Menelaus, den Leichnam des Patroklus aus dem Kampfe wegtragend). 65. S. 85. Demosthenes (gegen Visconti, der seine Bildung nicht einnehmend fand). 66. S. 86. Alexander der Grosse, mit der antiken Unterschrift; das sicherste Bild des Eroberers. Von den folgenden in Gyps abgeformten Büsten und Köpfen sind nur kurze Nachrichten gegeben. 126. S. 92. Ein Pferdekopf vom Giebelfeld des Parthenon, worüber mehrere Schriften angeführt sind, so wie durchgängig auch die neuerlich erschienenen Abhandlungen über andere Antiken erwähnt werden. III. Drei Vasen, von denen Hr. W. die letzte für moderne Arbeit hält. IV. Reliefs in Wände eingelassen oder aufgehängt, vom Parthenon, Theseustempel u. s. f., worunter S. 95 ff. das den Pythischen Kitharöden-Wettkampf auf höchst denkwürdige Weise darstellend, S. 98. das, auf welchem Jupiter, Thetis und Juno nach Ilias 1, 495. zusammengestellt sind, und aus der latein. Beischrift Diadumuni nicht geschlossen wird, dass ein *römischer* Künstler diess schöne Hautrelief gemacht habe, S. 99. Dionysos, die drei Horen führend, S. 102. ein paar Seiten von dem berühmten Wiener Sarkophag mit einer Amazonenschlacht. Ueber diese und noch einige Reliefs sind schöne Bemerkungen gemacht.

Il Museo Borbonico. Fascicolo 8—12. *Napoli, delle stamp. reale* 1. *Gennajo* — 1. *Settembre* 1827. *in* 4. 24 *Rthlr.*

Die beiden letzten Hefte (6. 7.) sind oben II. S. 164, angezeigt worden. Noch immer sind die drei ersten Hefte dieses Museums, welche bloss Pompeji angehen und die neuesten Ausgrabungen bekannt machen sollen, nicht erschienen, aber auf dem Umschlage des 12ten H. wird versprochen, dass sie im ersten Halbjahr 1828 ausgegeben werden sollen. Die jetzt vorliegenden liefern Folgendes: zum 2ten Bande: H. 8. T. 49—52. Plan der Thermen zu Pompeji, nebst den einzelnen Durchschnitten und Verzierungen. Alle einzelne Theile, das Spoliatorium, Frigidarium, Calidarium, Laconicum u. s. f. sind von Wilh. Bechi genau auf 31 Seiten erläutert. T. 53. Stuccaturarbeiten am Gewölbe des Tepidarium des Männerbades. T. 54. Zwei Telamonen aus terra cotta, eine der bronz. Bänke und eine Wärmepfanne aus Bronze. T. 55. Das Homerische Haus zu Pompeji,

Digitized by Google

so genannt, weil in dem Atrium desselben viele Scenen der Iliade abgebildet sind. Im 2ten H., wo von den Privathäusern in Pomp. gehandelt werden wird, soll es noch ausführlicher beschrieben werden. T. 56. Das Mosaik in diesem Hause, der darauf vorgestellte Hund an der Kette, mit der Unterschrift Cave Canem und ein choragium. T. 57—59. Gemälde in dem Atrium dieses Hauses: 57. Agamemnon die Chryseis zum Schiff führend, um sie ihrem Vater Chryses wieder zu geben. 58. Achilles übergibt die Briseis den Abgeordneten Agamemnons. 59. Juno begibt sich zum Jupiter auf den Berg Ida. T. 60. Ein zu Pompeji gefundenes colum vinarium aus Bronze (auch colum nivarium genannt, von Franz Javarone erklärt, so wie die vorhergehenden Tafeln von Becbi, der auch den Kunstwerth der Malereien sehr gepriesen hat). T. 61. Statüe der Juno, aus Marmor Grecchetto, 8 Palmen hoch, aus der Farnesischen Sammlung; mit einem majestät. Kopf und Blick; von Finati commentirt. T. 62. Die verlassene Ariadne, dem entfernten Schiffe des Theseus nachsehend, antikes Gemälde 1 Palm. 7 Zoll hoch, 1 P. 4 Z. breit, mit Erläuterung von Becchi. Im Texte folgt: Nachricht von den Ausgrabungen in Pompeji vom Februar 1824 bis den ganzen December 1826, mit Anzeige einiger latein. Inschriften, von Bechi. Taf. A. Wände eines antiken Hauses in Pompeji mit kleinen Malereien; Taf. B. Plan des Tempels der Fortuna und angränzender Gebäude, auch von Becchi erklärt.

H. 9. (womit der 3te Band anfängt): Taf. 1. Die Geburt des Heilandes (oder vielmehr: die Anbetung des neugebornen Jesuskindes), Gemälde von Parmigianino. T. 2. Amor, Gemälde auf Leinwand von Bartolom. Schedoni oder Schidoni (der ums J. 1570 in Modena geboren war und 1615 nach einem grossen Verlust in Spiele, das er leidenschaftlich liebte, starb). T. 3. Christoph Colombo, Gem. auf Holz, von Parmigianino, aus dem Hause Farnese. Es soll ein treues Bild des Colom seyn und ist wenigstens ein schönes Gemälde. T. 4. Bakchus, als Erfinder des Lustspiels, der einem jungen Acteur die komische Maske aufsetzt, ein antikes Gemälde auf einer Wand eines kleinen Zimmers zu Pompeji gefunden. T. 5. Ein stehender Zitherspieler; diess und das folgende Gemälde aus dem Hause zu Pompeii, das gewöhnlich Pantheon genannt wird. T. 6. Eine Priesterin, dem vorigen Gemälde an Schönheit und Stellung gleich.

Digitized by Google

(Diese 6 Tafeln sind genau von Bechi erläutert). T. 7. Mittel-Büsten des M. Aurelius und der ältern Faustina, die erste aus Carrarischem Marmor, die zweite aus orientalischem Alabaster mit dem Kopf aus Carrar. Marmor, beide von gleicher Grösse, aus dem Hause Farnese; Erklärung von Finati: T. 8. Apollo citharoedus sitzend, halbcolossal. Statüe aus Porphyr, auch aus dem Hause Farnese, Text von Finati. T. 9. Bakchus und Ampelus, bronz. Gruppe; 3 P. 2 Z. hoch, zu Pompeji gefunden 1812. Andere haben einen Hermaphrodit und einen Faunus darin gesehen; aber der Ampelus gehörte auch zum Geschlecht der Faune und dem Bakchus kömmt ein weibliches Gesicht zu, wie Finati beweist. T. 10. Colossaler Kopf eines Pferdes, aus Bronze, 6½ P. hoch, mit Beschreibung von Javarone. T. 11. Bakchus und zwei kleine Faune, herculanische kleine Statüen aus Bronze, von Finati erklärt. T. 12. Italisch-griechische gemalte Gefässe; eine Glocke 1 P. 3 Z. hoch, in Basilicata gefunden, von gewöhnlicher Farbe und mittelmässiger Zeichnung, in der Mitte ein geflügelter Genius, zu jeder Seite eine Frauensperson; ein Salbgefäss vom schönsten Firniss und vollkommener Zeichnung, das Gefäss von Lokri gewöhnlich genannt (von Arditi und Huschke erklärt): eine sitzende Leyerspielerin mit der Beischrift: *Καλεδονες*. aber Hr. Javarone, der diese Tafel erklärt, liest lieber: *καλεδοχες* d. i. *καλη δοχεις*. Auch auf der ersten Vase befindet sich eine Inschrift, und zwar auf einer Säule, worauf die eine Frau ihre Hand stützt, und Hr. J. liest: *ιησαν μοι την σφιραν* (statt *σφαιραν*) und übersetzt: mi han mandata la palla. T. 13. Noch ein ital. griech. gemaltes Gefäss, eine Nolanische patera, 5 Z. hoch, durch ihre Form, Stärke, Zeichnung und gleiche Glasur ausgezeichnet; auf der äussern Seite drei Figuren, eine alte, gekrümmte, auf einen Stock sich stützend, mit dem Mantel bekleidet, auf den Seiten zwei nackte Jünglinge; gymnastische Scenen; im innern Kreise steht wieder dieselbe Mantelfigur, dabei das Wort *καλος*, nach älterer Art geschrieben. Der Canon. Andreas Jorio hat diese Tafel erklärt. T. 14. Eine grosse bronz. Urne von besonderer Gestalt, mit der Aufschrift oben: CORNELIAE SCHELIDONI (vermuthlich: Corneliae Sacravit Chelidonis). Text von Franz Maria Avellino. T. 15. Bronzene schöne patera, vollkommen erhalten; Text von Ludw. Caterino. T. 16. Seltene antike Münzen mit Erklärung von Avellino.

Digitized by Google

H. 10. T. 17. Die Jungfrau Maria mit 2 Engeln, die das Jesuskind zu ihr tragen, Gemälde mit Wasserfarben auf Holz von Masaccio (geb. 1402, von dem Hr. Bechi einige Nachrichten gibt). T. 18. Zwei Porträts, auf einem 4½ P. hohen Gemälde, unten mit der Jahrzahl 1556. Die gewöhnliche Annahme, dass der Architekt Bramante, der dem Cesare Borgia Herzoge von Valentinois die Baukunst lehre, vorgestellt sey von Andrea del Sarto, bestreitet Bechi mit Gründen, ohne jedoch die Personen oder den Maler angeben zu können. T. 19. Hercules und Iole. Eine Bakchantin mit dem Dionysischen Stier, zwei antike Gemälde von Pompeji, deren Schönheit gerühmt wird. Das Letztere ist nach Avellino erklärt. T. 20. Zwei Centauren, altes Gemälde eben daher. T. 21. Zwei weibliche Centauren, antikes Gemälde zu Pompeji. (T. 19 — 21. mit Erklärung von Bechi). T. 22. Die ältere Agrippina, sitzende Statüe aus Marmor grecchetto, 5 Palm. hoch, aus dem Hause Farnese; sie scheint, nach der Erklärung, über den Verlust ihres Gemahls, Germanicus, zu trauern. T. 23. 24. Hercules in Ruhe, gewöhnlich der Farnesische Herc. genannt, coloss. Statüe aus griech. Marmor von Glykon aus Athen gearbeitet. T. 25. Caracalla und Britannicus, zwei Büsten in Marmor grecchetto, jede 2½ P. hoch aus dem Hause Farnese. T. 26. Fortuna, zwei kleine bronzene Herculanische Statüen, eine 1 P. 9 Z., die andere 1 P. 10 Z. hoch. T. 27. Ein kleiner Bakchant, laufend und in der Hand eine Fackel; ein Pferd; beides Herculan. Bronzen. T. 28. Drei sitzende Satyrs, kleine bronz. Statüen, in Herculan. 1754 gefunden (Text zu T. 22 — 28, von Finati). T. 29. Ital. griech. gemaltes Gefäss, Glocke 1 P. 9 Z. hoch, durch Grazie und Ausdruck der lebhaften Handlung ausgezeichnet, bakchischer Tanz (erläutert vom Canon. A. de Jorio). T. 30. Antike marmorne Tafel in Herculan gefunden, von Bechi beschrieben. T. 31. Cola vinaria, trua s. trullae, aus Bronze, in Pompeji gefunden, von Javarone erläutert. T. 32. Alte Münzen von Lucoria, Rubi, Bitontum, Brundusium, aus Bronze, erklärt von Avellino.

H. 11. T. 33. Ein Engel, Beschützer eines Knaben gegen den bösen Feind, Gemälde auf Leinwand von Domenico Sampieri, genannt il Domenichino. T. 34. Die Verklärung, Gem. von Joh. Bellini, 4 P. 5 Z. hoch, 5 P. 9 Z. breit. T. 35. Mars und Venus, mit Amor, antikes schönes Gem. aus Pompeji, 3 P. 8 Z. hoch, 3 P.

Digitized by Google

5 Z. breit. T. 36. Mars sitzend, Venus vor ihm mit 2 dieselbe umgebenden Liebesgöttinnen, altes Gem. aus Pompeji, 1 P. 8 Z. hoch, 1 P. 6 Z. breit. Text zu diesen 4 Tafeln von Bechi. T. 37. Livia, als Priesterin Augusta, Statüe aus Marmor grecchetto, in natürlicher Grösse, zu Pompeji gefunden in einem grossen Gebäude zugleich mit der folgenden, 1811, beide in einer Abh. des D. Franz Maria Avellino, Generalsecretärs der Burbonischen Societät erklärt im 2. B. der Atti dell' Accad. Ercolanese. T. 38. Drusus, des Tiberius S., Statüe aus Marm. grecchetto, in Lebensgrösse, zu Pompeji gefunden. T. 39. Drei Büsten aus Marm. grecch. des Indischen Bakchus, der Ariadne und eines Faunus, aus dem Hause Farnese. T. 40. Zwei Basreliefs aus marmo greco, darstellend 1. fünf Figuren: mit den Ueberschriften *Πιθω*, *Ἀφροδιτη*, *Ἑλενη*, *Ἀλεξανδρος*, und einem geflügelten Amor oder Genius. 2. ein trunkener Bakchus, mit mehrern andern Figuren. T. 41. 42. Nackter, sitzender Mercur (durch die Flügel an den Fusssohlen bezeichnet) bronz. Statüe, etwas unter Lebensgrösse, aus dem Herculanum. T. 43. Zwei bronz. kleine Reuterstatüen aus dem Herculan, eine Amazone (1745 gefunden) und Alexander (1761) auf dem Bucephalus (soll eine Copie der St. von Lysippus seyn). Text zu 37—43, von Finati. T. 44. Zwei alte Schiffe, Basreliefs aus marmor Lunense, mit Erläut. von Javarone (es sind mit 6—7 Ruderern und dem Steuermann besetzte Triremen, beide BR. zu Pozzuoli gefunden). T. 45. Ein marm. grosses Becken, ein labrum, aus Pompeji, mit Erklärung von Caterino. T. 46. Ital. griech. gemaltes Gefäss, darstellend in der Malerei einen mit 4 verschiedenen Thieren bespannten Wagen im vollen Laufe, ihn lenkt ein geflügelter Genius, ein geflügelter Amor läuft voraus. Erläut. vom Canon. de Jorio. T. 47. Verschieden geformte Heftel und Griffe von Bronze, von Javarone beschrieben. T. 48. Alte Münzen von Tarent, einige mit dem Namen *Φιλιαρχος* und *Ανκων*, von Avellino erklärt.

H. 12. Mit diesem H. ist der dritte Band des Real Museo Borbonico geschlossen und er enthält daher zuerst ein Titelkupfer, welches die halbe Figur des sitzenden Jupiters in colossal. Grösse von guter griech. Sculptur zu Cuma im 16ten Jahrh. gefunden und gewöhnlich der Gigant des Palastes genannt) architect. Bruchstücke, ein Fragment des Crater Pompeianus mit der Aufschrift:

Digitized by Google

M. Lucretius Rufus. Die übrigen Kupfer sind: T. 49. Tanz der Engel, Gemälde des Ritters von Arpino (Giuseppe Cesari). T. 50. Bakchus und zwei Bakchantinnen, zwei alte Gem. aus Pompeji. T. 51. Zwei Gem. eben daher, Jagden von Löwen, jede von zwei Centauren. T. 52. Bruchstücke antiker Gem. (Text zu 49—52, von Bechi). T. 53. Gemaltes Gefäss, die Wiedereinführung Vulcans durch Bakchus in den Olymp darstellend, nach de Jorio; darüber steht *καλος*. T. 54. Venus Victrix, Statüe aus marmo greco, 8 P. hoch, zu Capua gefunden in dem Amphitheater, an den Aermen verstümmelt, der Oberkörper unbekleidet, mit dem linken Fusse tritt sie auf einen Helm; ein kleiner nackter Amor ist dazu gestellt; es ist ein Hauptwerk der griech. Kunst, 8 P. hoch, schon von Millingen in den Unedited Monum. bekannt gemacht, restaurirt nach der Idee, dass es nicht die Siegerin über Mars, sondern über Juno und Minerva darstelle, sich mit ihrem Sohne, dem Eros, darüber unterhaltend; allein der Erklärer, Hr. Finati, hält es für wahrscheinlicher, dass es die Besiegerin des Mars sey, und Eros ihr vielleicht den Schild dargereicht habe, als Siegeszeichen. T. 55. Ceres, Statüe in schwarzem Marmo bigio, 7½ P. hoch, aus der Farnesischen Sammlung. T. 56. Zwei colossal. Büsten, aus Lunensischem Marmor, jede 4 P. hoch, Flussgötter darstellend, aus derselben Sammlung. T. 57. Zwei Basreliefs, aus marmo statuario, personificirte Provinzen darstellend. Von den drei im Museo Borbon. befindlichen solchen Vorstellungen der Provinzen als Personen sind zwei hier und einer auf der folgenden Taf. abgebildet. Aehnliche Personificationen werden von Finati angeführt. Ausserdem sind auf T. 58. noch zwei Tropäen in Basreliefs von marmo greco abgebildet; sie sind 4 P. 5 Z. hoch. T. 59. Vier Trapezophoren aus Lunensischem Marmor, mit Verzierungen. T. 60. Bronzener Helm, einer der schönsten im M. Borb. durch Sculpturen mannichfaltig verziert (Text zu 59. 60. von Caterino). T. 61. Bronzener Candelaber, 5½ P. hoch, mit schönen Sculpturen. Avellino hat in der Erklärung auch Einiges über die ars empaestica (die Kunst, eingelegte Arbeit zu machen) deren Producte den heutigen Nielli's ähnlich sind, S. 3, bemerkt. T. 62. Ein bronz. Gefäss, 2 P. hoch, ein monotodes, reich verziert, auch mit Löwen-Rachen, dergleichen *θηρίων χάσματα* nach Marcus Aurelius Antoninus gewöhnlich an Kunstwerken waren, wie Avellino

Digitized by Google

erinnert hat. T. 63. Ein bronzenes Calidarium, sehr gut erhalten, dessen einzelne Theile vom Prof. Ferdinand Mori und Hrn. Avellino genau erläutert sind. Bei den Lateinern hiess es miliarium, ein Wort, das auch in die spätere griechiche Sprache ist aufgenommen worden. T. 64. Noch 12 alte Münzen von Tarent, erklärt von Avellino. Beigefügt ist auf 17 Seiten ein Bericht von den Ausgrabungen in Pompeji vom December 1826 bis Juny 1827, und in demselben insbesondere enthalten, S. 6 ff., des Prof. Nicol. Covelli Bericht über die Oliven und die buttrige Substanz, die man in Pompeji am 4. Aug. 1826 gefunden hat; S. 10 ff. Zwei lateinische, von Bechi erklärte Inschriften; S. 13 ff. Beschreibung der goldenen Kaisermünzen (von Nero, Galba und den Vespasianen, bis Domitian, die man am 29. Mai u. folgg. Tage in Pompeji aufgefunden hat). Endlich stellen Taf. A. u. B. am Schlusse dieses Bandes den prächtigen Privat-Springbrunnen dar, welcher die Gestalt einer Capelle mit einem Giebel hat und von Bechi genau beschrieben ist.

Musée de sculpture antique et moderne, dédié au Roi, par Mr. le Cte de Clarac. Première, seconde, troisième Livraison. Text 640 *S. gr.* 8. 181 *Kupfert., nebst einigen besonders bezeichneten. Paris,* 1826 1827. *Querquart.*

Die erste Lieferung dieses schätzbaren Werks enthält zu Anfange einen: Essai sur la partie technique de la sculpture et sur les différentes substances employées par les anciens dans la pratique de cet art, mit einer vorläufigen Anzeige der darüber nachzusehenden Schriften. Hier werden zuvörderst die bei dieser Kunst von den Alten gebrauchten Werkzeuge mit ihren Namen aufgeführt (T. 1. abgeb.); dabei auch von *τορνεύειν* und *τορεύειν*. Es folgt hierauf die Plastik, und zwar erstlich von den Materialien: S. 23. Thon oder Thonerde; S. 32. Wachs; S. 41. Hölzer, deren man sich, nach den alten Schriftstellern, zur Sculptur bedient hat, alphabetisch aufgestellt; S. 45. Gyps und Abformen. Verschiedene Arten von Formen. — S. 55. Statuaria: Kupfer, Bronze oder Erz; mehrere Arten und Mischungen desselben bei den Alten, S. 61 ff.; Guss der Statüen aus Bronze, S. 67 ff., in mehrern Manieren; S. 74. Elfenbein; S. 75. Gold, Vergoldung; S. 80. electrum; Silber; S. 88. To-

Digitized by Google

reutique; Statuaire polychrôme, chryséléphantine (Elfenbein mit Gold). Verfertigung der Colossal-Statüen aus Elfenbein und Gold. S. 100. Guss in eine Form mit einem Kern. T. 2. 3. sind Colossalstatüen aus Gold und Elfenbein; T. 4. 5. der Guss in Bronze abgeb. letzte beide Tafeln, S. 102 ff., erklärt und zugleich alle Momente des Gusses erläutert; auch S. 128. die Kosten des Gusses bei den Alten und Neuern berechnet. — S. 133. Sculpture en marbre. Bearbeitung des Marmors. S. 147. Machine de M. Gatteaux pour mettre les statues aux points. Solche Statüen und die Maschine sind T. 6. 7. abgeb. Von einer andern Maschine bei Hrn. Chantrey in London, S. 152. Von den Restaurationen antiker Statüen, S. 153. Ueber die circumlitio der alten Statuen (keinesweges bloss Firniss) S. 158. Ueber die Färbung gewisser Sculptur-Arbeiten und die Ursachen derselben, S. 160. — S. 165. Die verschiedenen Arten von Marmor oder Steinen, von denen die alten Schriftsteller sprechen. S. 172. Alte Stein-Arten, die man in den Ruinen der alten Monumente antrifft, mit ihren Benennungen. S. 184. Von den Marmorarten, die in Frankreich gebrochen werden und anhangsweise, S. 192, von den neuern, zum Theil französischen Marmors, die man im königl. Museum sieht, oder die zu Paris am häufigsten gebraucht werden. S. 194. Proportionen von 42 der schönsten antiken Statüen, dazu Taf. 8. Vergleichungstafeln sind S. 200—232 beigefügt, und S. 233—236 eine Vergleichung des kön. franz. Fusses mit dem Mètre des neuern Frankreich, dem engl. Fuss, den neapolitan. und den römischen Palmen, dem Fusse zu Venedig und zu Dresden. S. 237 fängt die Beschreibung des Louvre und der Tuilerien an, die in der 2ten u. 3ten Lieferung fortgesetzt ist, und sowohl von der Gestalt und Geschichte des alten als des neuen Louvre genaue Nachricht gibt, unterstützt, vornehmlich, was das ältere betrifft, durch Zeugnisse aus ältern Quellen, Urkunden und Gedichten. Zugleich werden die Malereien, die gemalten Kirchenfenster (S. 313), die einzelnen Säle und ihre Merkwürdigkeiten, die handschriftlichen Namen Karls V. und einiger folgenden Könige in einer Bibel (S. 328), die neuen Verschönerungen unter Ludwig XIV. insbesondere (S. 373 ff.), die verschiedenen alten und neuen Sculpturen (S. 401) beschrieben. Ein Verzeichniss der neuern Statüen ist S. 413 ff. mitgetheilt. Diess führt S. 420 zu einer beurtheilenden Geschichte der Sculpt.

Digitized by Google

in Italien im 16ten Jahrh., und S. 425 zu Betrachtungen über die Sculpturen des Joh. Goujon und des Paul Ponce; dann wird das raisonnirende Verzeichniss der Statüen, mit welchen sie das Louvre geschmückt haben, S. 429 ff. geliefert. Hierauf geht der Vfr., S. 439, zu Joh. Sarrazin (geb. 1590, gest. zu Paris 1660) und dessen Arbeiten über und führt zuletzt in dieser Lief. noch S. 443 ff. die Sculpturen von Moitte, Roland, Chaudet und einigen andern neuern Künstlern an. Von den Kupfertafeln enthalten 9. den Plan des alten Louvre Franz I. und Heinrichs II., 10. den Plan des westlichen, 11. des östlichen Theils des kön. Museums der Antiken, 12. den Theil des Louvre, den die Gallerie d'Angoulême einnimmt, 13. den Hof des Louvre, 14. 15. Theile des alten Louvre von der Seite der Seine, 16. die Colonnade des Louvre, und 17. den Fronton derselben, worauf Minerva, von den Musen und der Victoria umgeben, die Büste Ludwigs XIV. weiht. So sind T. 18—52. noch andere Theile des Louvre mit ihren Verzierungen und Sculpturen, denen die Namen der Künstler beigefügt sind, dargestellt; T. 53 ff. insbesondere das Museum der Antiken (hier auch T. 57. ein Mosaik von Belloni; die Antiken sind verkleinert; die neuern Reliefs und Gemälde in Umrissen abgebildet. — Zweite Lief. T. 8. A. Das Louvre Philipp Augusts, so wie es unter Karl V. beschaffen war, zwischen 1370 und 1380 nach einem jetzt zu St. Denis befindlichen Gemälde aus dem Ende des 14ten Jahrh.; T. 8. B. das Louvre unter Karl V. nach der Restitution des Grafen Clarac (T. 8. C. und einige andere sollen erst mit der 3ten Lief. folgen); T. 8. D. Schlösser des 13ten, 14ten u. 15ten Jahrh. aus Handschriften der kön. Bibl. Es folgen auf einigen besonders bezeichneten Kupfertafeln noch andere Sculpturen des Louvre; und dann erst wieder Nr. 63—99. die neuern Sculpturen des Museums der Antiken und seiner verschiedenen Theile und Säle; darauf folgen T. 100 — 103. die Gallerie d'Angoulême (104 wird mit der 3ten Lief. kommen); T. 105 — 109. die Gallerie d'Apollon mit ihren neuern Sculpturen.

In der dritten Lieferung des Textes ist erstlich das raisonnirende Verzeichniss der Sculpturen vorher erwähnter Künstler fortgesetzt; dann folgt, S. 454, die Beschreibung des Innern des Louvre. Bei Gelegenheit der Untersuchung über die Karyatiden wird auch das prächtige Basrelief im Museo Borbonico erwähnt, welches Karya-

Digitized by Google

tiden darstellt, mit der Inschrift: ὑπὸ τῶν νικηθέντων Καρνατεων (Mazois hat es in seinem Werke über die Ruinen von Pompeji T. 1. abbilden lassen). S. 467. ist von den Basreliefs des Andreas Riccio Nachricht ertheilt. Sie werden S. 470 ff. beurtheilt und aufgeführt. Nur 3 derselben hat Graf Ciéognara in seinem bekannten Werke abbilden lassen. S. 473 ff. von Benvenuto Cellini (ausführliche Biographie). So sind auch noch von andern Künstlern, deren Werke erwähnt werden, biographische Notizen, in bald kürzern, bald längern Noten mitgetheilt, z. B. S. 490 — 92. von Le Rosso, in Frankreich Maître Roux genannt, S. 492 f. Francesco Primaticcio aus Bologna, S. 494. Niccolò dell' Abate, aus Modena, Martin Fréminet, Jacob Dunel, und mehrern Andern; auch Malern, wie S. 500. Diego Velasquez de Silva (1599 geb.), S. 504. Giov. Francesco Grimaldi, S. 520. Giov. Franc. Romanelli (geb. 1617), dessen Malereien vorzüglich das Louvre und die Bibliothek des Königs bereichert haben (und die meist in der 2ten Lief. abgebildet sind), auch von denen der neuesten Zeit, wie (S. 537) Peter Narcisse Guérin, geb. 1774, und mehrern noch lebenden französ. Malern, deren Werke theils erwähnt, theils abgebildet sind, insbesondere S. 556, dem berühmten Aemil Horaz Vernet (geb. 1789). S. 616 kömmt der Garten der Tuilerien an die Reihe, der freilich seit seiner Stiftung eine sehr verschiedene Gestalt angenommen hat. Nach Vollendung der Geschichte der allmäligen Veränderungen des Louvre und der Tuilerien seit ihrer Stiftung wird noch ein Blick auf das Ganze gethan, und von S. 631 an ein Taubleau chronologique de l'Histoire du Louvre, de Tuileries et de quelques autres Maisons royales de la France beigefügt, das aber in dieser Lief. nur vom J. 481 — 1372 geht. Die Kupfer dieser Lief. sind: T. 8. C. erstes Stockwerk des Louvre von Karl V., vom Grafen Clarac hergestellt. T. 8. E. Vue cavalière du Louvre de Charles V. et de ses dépendances, d'après le plan restitué par M. le Cte de Clarac. T. 29. A. Die Treppe Heinrichs IV. T. 104. Das Parade-Zimmer Heinrichs IV., nach dem Täfelwerk, das man im Louvre aufbewahrt, hergestellt. Von T. 111 — 181. sind die Abbildungen der antiken Reliefs, andern Sculpturen, Malereien, Vasen (darunter 125. die dem Ptolemaus geweihete Vase, nach dem Original in der königl. Bibl., 130. einige andere Vasen und Altäre, 131 ff. Bakchanalien und andere Darstellungen der bakchischen Mythen,

Digitized by Google

137 u. 141. Candelabern; Heirathe- und Begräbniss-Gebräuchen auf alten Monumenten, T. 152 ff. und ähnlicher Antiken verschiedener Art im Museum des Louvre) geliefert, deren genauere Erläuterung wahrscheinlich in der nächsten Text-Lieferung folgen wird.

Ancient unedited Monuments, principally of Grecian art. Illustrated and explained by James Millingen, Esq. F. S. A. etc. 8. *Number. London, beim Vfr. und bei Rodwell u. Martin zu haben,* 9. *Number. gr.* 4.

Nr. 6. und 7. sind im Rep. 1826, I. S. 438 ff. angezeigt. Jetzt folgen in Nr. 8. zuerst die Erklärung der im vor. Hefte gelieferten Kupfer von Nr. 31 — 36. Die Vase 31. stellt einen Eros, mit ausgebreiteten Flügeln dar, einem Altar zueilend, um die Gaben und Gebete seiner Verehrer zu empfangen: seine Blicke sind auf die Seite gekehrt, in jeder Hand hält er eine patera; auf der einen Seite steht *Καλος Χαρμιδης* (ein Name, der auch auf einer andern Vase bei Tischbein vorkömmt), auf der entgegengesetzten *Τεισιας καλος*. Es war also das Geschenk an zwei Brüder oder Freunde des Gebers; die begleitende Figur ist ein Gymnasiarch oder Pädotriba, wie man sie gewöhnlich auf dem Revers der Vasen sieht. Die Vase ist eine Nolanische, die der Ritter Bartholdy zu Rom besass (jetzt also in der königl. preuss. Sammlung). 32. Schöne Vase aus derselben Sammlung, zu Armento in der Provinz Basilicata gefunden: Menelaus führt die Helena, zu deren Besitz er wieder gelangt ist, weg zur Flotte; bei ihm steht der Name *Μενελεος* (ionisch). 33. 34. Vase aus der Sammlung des Hrn. Panettieri zu Girgenti in Sicilien, in der Nähe dieser Stadt gefunden. Die Malerei auf 33. stellt die Portraits des Alcäus und der Sappho, mit ihren Namen, dar und ist bekanntlich von Hrn. Steinbüchel mit einer Abh. darüber bekannt gemacht worden. Hr. M. hat Einiges daraus mitgetheilt. Ihm scheint aber unbekannt geblieben zu seyn, dass an der Aechtheit der Namen gezweifelt worden ist. Uebrigens unterscheidet er die Dichterin zu Mitylene Sappho, die Geliebte des Alcäus von der Buhlerin Sappho aus Eresus, deren Kopf eine Münze des Commodus auf dem Revers darstellt (Taf. B. Nr. 5.) Vgl. L. A. de Hauteroche Notice sur la courtisane Sappho, Paris 1822. Andere Antiken, wel-

Digitized by Google

che die Mitylen. Sappho darstellen, sind S. 84 angeführt. Noch steht auf der Vase *Δαμαχαλος* und Hr. M. hält *Δάμα* (dorisch, Demas) für den Namen des Besitzers der Vase. Auf dem Revers (T. 34) sieht man zwei mit Epheu bekränzte Personen, die Vasen und Weinzweige halten, vielleicht Dionysus und Methe oder eine andere Begleiterin des Dion., oder auch Priester und Priesterin jener Gottheit, der Hierophant und eine der Gerärä. Die Form der Vase ist neu und singulär. Hr. M. setzt ihre Verfertigung ungefähr in die 90ste Olymp., sehr nahe dem Zeitpuncte, wo jene reiche und mächtige Stadt von den Karthagern bis auf den Grund zerstört wurde. 35. 36. Eine dem Ritter *Carelli* zu Neapel gehörende, in der Basilicata entdeckte Vase, deren Form der auf der 3ten T. dargestellten ähnlich ist. Auf der Vorderseite stellt sie eine häusliche Scene, wie sie oft auf den Vasen vorkommen, eine Unterredung einer weiblichen Figur, die einen Kasten hält, aus welchem sie ein langes Band heraus nimmt, dar; die Rückseite scheint den Hauptgegenstand zu enthalten und ist in der That eine der wichtigsten in dieser Sammlung. Zwei junge, in ihre Mäntel gehüllte, Personen (das gewöhnliche Costume der Epheben) stehen bei der Stele oder dem Grabmonument und der eine schreibt darauf das Distichon, das Hr. M. so ergänzt:

Νότῳ μὲν μαλάχην τε καὶ ἀσφόδελον πολύριζον,
Κόλπῳ δ' Οἰδιπόδαν Λαΐου υἱὸν ἔχω.

(Auf meinem Rücken trage ich Malven und Asphodill, im Schoosse aber habe ich den Oedipus, Sohn des Laius). Diess Distichon führt zum Theil Eustathius zum Homer Th. III. S. 1698, Röm. Ausg. an. Die beiden Gewächse wurden von den Dichtern als Nahrungsmittel des goldnen Zeitalters angesehen und als Symbole der ursprünglichen Unschuld benutzt. Sie schienen der Proserpina geheiligt zu seyn und wurden auf die Gräber gelegt, als sehr angenehme Gabe für den Verstorbenen. Eustathius schreibt irrig das Distichon dem Porphyrius zu; es kann nicht jünger seyn, als aus der Zeit des Bundesgenossenkriegs. Ueber der Stele ist undeutlich eine Kugel oder Ball, oder auch ein heiliger, dem Verstorbenen dargebrachter, Kuchen vorgestellt. Was die Darstellung des Grabes des Oedipus auf einem in Grossgriechenland ausgeführten Monument veranlasst hat, lässt sich nicht ausmitteln. Vielleicht wurde in einer Kolonie dieser Landschaft Oedipus vorzüglich verehrt; oder es geschah

Digitized by Google

zu Gefallen einer Person, die den Namen Oedipus führte. Es hing mit der pythagor. Seelenwanderungslehre zusammen, die in Unteritalien sehr verbreitet war. T. 37. (in diesem Hefte befindlich). Eine Vase von der Art, die man gewöhnlich, aber irrig, Thränenfläschgen (lacrymatoria) nennt, es sind vielmehr lecythi, die Parfümerien und kosmetische Mittel enthielten. Die Vase befindet sich in der Sammlung des Esq. J. J. Middleton aus Süd-Carolina, und war in der Nachbarschaft von Metapontium gefunden worden. Eine Dame sitzt auf einem eleganten Sessel und erhält von ihrer weiblichen Dienerin einen Kopfputz und einen kleinen Lecythus, wahrscheinlich Geschenke, wie der Ausdruck des Erstaunens der Dame vermuthen lässt. Dabei der Ausruf: *HE ΠΑΙΣ ΚΑΛΗ* (ἡ παῖς καλή). Oben hängt an der Wand ein Spiegel. Der Styl der Zeichnung ist eckigt und steif, aber doch gefallig. 38. Eine Vase der kön. franz. Sammlung im Louvre 6½ Z. hoch, von einer Form die der T. 5. abgebildeten ähnlich ist. Hercules verwundet den Cyknus, den er verfolgt; die dabei befindlichen Inschriften sind: *ΔΙΟΣ ΠΑΙΣ ΗΕΡΑΚΛΕΣ* (sic), *KYKNOΣ* (Hesiodus stellt den Mythus etwas verschieden dar). Auf dem Revers verfolgt eine Amazone zu Pferde einen griechischen Fusssoldaten, auf dessen Schilde sich das Zeichen einer Schlange befindet. Die unter dem Pferde der Amazone stehende Inschrift hat Hr. M. vermuthlich nicht lesen können. Es geht dem Ref. nicht besser. Er bringt nur *Χεσιλλι* heraus. Die Figuren geben einen Begriff von dem Style und der Manier der Reliefs am Throne der Bathykles. T. 39. Eine Vase, die der Verf. selbst besitzt. Auf Vasen der frühern Epoche, wo die Figuren schwarz auf gelbem oder hellem Grunde sind, ist oft für die Gesichter, Hände, Füsse und andere unbedeckte Theile der weiblichen Figuren die weisse Farbe gebraucht, um sie von den männlichen zu unterscheiden (wie T. 38), doch gibt es auch Ausnahmen, wie hier T. 39, wo der Kampf des Hercules mit den beiden Aktoriden, die auch von der Mutter Molioniden heissen, Eurytus und Kteatus vorgestellt ist, der dritte Krieger mag Augeas oder ein Begleiter der Aktoriden, seyn. Die Zeichnung ist höchst uncorrect, es scheint aber, dass man absichtlich den uralten Styl hat nachahmen wollen. T. 40. Eine dem Hrn. Giuseppe di Crescenza zu Neapel gehörende Vase. Memnon, über welchem der Name *Μεμνον* steht (und

Digitized by Google

auf welchen sich die Malereien auf zwei andern Vasen T. 4. 5. beziehen), ist vorgestellt, wie er zu Pferde, von zwei andern Kriegern zu Fuss begleitet, dem Priamus zu Hülfe zieht. Kleidung und Waffen dieser Personen sind theils griechisch, theils asiatisch. Sie tragen Beinkleider (anaxyvides). Wahrscheinlich ist diese Scene von einer der grössern Compositionen entlehnt, welche verschiedene Ereignisse des trojanischen Kriegs darstellten. S. 95 — 97. sind einige Zusatz-Bemerkungen zu den frühern Heften und zum gegenwärtigen mitgetheilt, und da mit diesem Hefte der 2te Band der Painted Greek Vases schliesst, so ist auch S. 98 — 106. ein Register über denselben beigefügt, die Tafel B. aber enthält noch einige gelegentlich erläuterte Monumente und Vasen, verkleinert dargestellt. Es ist zugleich die Series I. der alten unedirten Monumente vollendet.

Die Nr. 9. gehört zu Series II.: Statues, Busts, Bas-Reliefs. Auf T. 4. ist die Venus von Capua, so wie sie gefunden worden ist, ohne Aerme, halb bekleidet, mit dem einen Fusse auf einen Helm tretend, und T. 5. dieselbe mit den neuern Restaurationen und mit dem hinzugestellten kleinen geflügelten Amor abgebildet und unten sieht man dieselbe Venus in dem wahrscheinlich ältern Zustande einen Spiegel haltend; T. 6. die Venus von Melos (auch in dem Zustande, wie sie gefunden wurde), ähnlich der vorigen. Ueber beide treffliche Venusbilder steht die Abhandlung im 1sten Hefte. T. 7. Statüe der Minerva, aus griech. Marmor, mit Einschluss des Helmes 5 Fuss 10 Z. hoch, eine der ersten Funde bei den Ausgrabungen im Herculanum (von Finati im Mus. Borb. T. I. S. 82, beschrieben). Sie ist vollkommen erhalten gefunden worden, und nur der Spiess, der von Holz oder Metall war, mangelte. Die Haltung ist steif und ungebildet, die Handlung gezwungen, die Kleidung förmlich in kleine Parallel-Falten gelegt, lauter Charaktere eines frühern griech. oder etruskischen Styls und stark contrastirend mit der Schönheit in den Gesichtszügen und den Accessorien; hier zeigt sich ein geschmackvolleres Zeitalter, als der erste Anschein andeutet und die Statüe kann in die Zeiten der ersten Kaiser gesetzt werden. Als man sie fand, waren Haare und verschiedene Theile der Kleidung und Zierrathen stark vergoldet, so dass es blätterweise weggenommen werden konnte. Jetzt ist nichts davon übrig und dieser Beweis von Vernachlässigung darf uns nicht wundern,

Digitized by Google

wenn man erwägt (sagt der Vf.), in welcher Nichtachtung die schönen Künste immer in Neapel gestanden haben. Die Göttin erscheint, wie gewöhnlich, in kriegerischer Haltung, ohne dass sie die Sorge für ihre Schönheit vernachlässigt hätte. Statt eines Schildes hat sie die Aegis, ganz nach Hesiod's Beschreibung, und von dieser Aegis handelt der Vfr. S. 10 ff. nicht ohne manchen Träumen des Hrn. Knight zu huldigen. Dann sind, S. 13 ff., einige Bemerkungen über die 7 verschiedenen Vorstellungen der Minerva vor dem Zeitalter des Phidias mitgetheilt. Taf. 8. Fragment, (ohne das Piedestal) 2 Fuss 10 Zoll hoch, aus parischem Marmor, gefunden um die Mitte des letzten Jahrzehends unter den Ruinen des Amphitheaters zu Capua und wahrscheinlich in den jetzigen verstümmelten Zustand durch ein Erdbeben oder einen andern Zufall versetzt, der das Gebäude traf, welches Hadrian wieder hergestellt hat. Hr. M. beweist, dass man schon im Alterthume angefangen, es zu restauriren, der Künstler aber, dem diess Geschäft aufgetragen war, es aufgegeben habe, wie diess, nach Plin. 35, 10. der Fall mit des Apelles Venus Anadyomene war. Neapolit. Antiquarier haben das Werk für eine Leda, Andere für eine Psyche gehalten. Beide Deutungen verwirft M. und bemerkt nur, dass es ein Werk der ersten Classe war und dem Praxiteles zugeschrieben werden könne; es vereinige grosse Wahrheit in Nachahmung der Natur mit dem höchsten Grade idealischer Schönheit, und scheine nicht Copie zu seyn, wiewohl das Talent zu copiren in dem Augusteischen Zeitalter sehr hoch gestiegen war, sondern Original, wegen einer gewissen Freiheit in der Ausführung; es sey vielleicht aus einer Stadt Grossgriechenlands nach Capua gekommen. Schade, dass das Kupfer selbst in diesem Hefte noch fehlt; dagegen erhält man T. 9. 10. 11. drei Büsten abgebildet und in der dopp. T. 13. ein Relief; diesen Tafeln fehlt noch die Erklärung: Unbequemlichkeiten, die wohl vermieden werden könnten. In der 10ten Lief. sollen die 8te und 12te T. folgen. Die Tafeln 4. u. 5. in gegenwärtigem Hefte sind an die Stelle der ungenauen Abbildungen der Venus von Capua im 5ten Hefte zu setzen.

Essai sur les Hiéroglyphes d'Horapollon et quelques mots sur la Cabale. Par M. le Cheva-

Digitized by Google

lier de Goulianof, membre de l'Acad. Russe. Paris, Dufart libr. $\frac{1}{12}$. Avril 1827. 49 *S. in* 4.

Der Hr. Vf. hat schon im J. 1824 eine Analyse von des Hrn. Prof. Champollion d. J. Système hiéroglyphique des anciens Égyptiens unter dem aus den griech. Elementen seines Namens *Ἰουλιανὸς* gebildeten Namen Th. Ausonioli herausgegeben. Aus dem Alterthume hat sich, da Chäremon's Werk über die Hieroglyphen verloren gegangen ist, nur Horapollo erhalten; die Urtheile der neuern Gelehrten über denselben sind verschieden ausgefallen, namentlich die von Salt und Champollion. Hr. Hofr. Klaproth hat in seinem Schreiben an Hrn. Ritter von Gulianoff sur la découverte des Hiéroglyphes acrologiques, Paris 1827, behauptet, dass Horapollo das Geheimniss der Hieroglyphen nur zur Hälfte aufgedeckt habe und das wahre Geheimniss dieser Hieroglyphen sey: »mettre en rapport des objets dont les noms respectifs offraient la méme initiale« (daher der Name acrologique). Hr. v. G. hat ein anderes Geheimniss in der heiligen Sprache der ägypt. Priester aufgefunden. Ce mystère (um seine eignen Worte zur Vermeidung aller Misdeutung anzuführen) consistait à mettre en rapport des objects, dont les noms étaient plus ou moins *équivoques* ou *homophones*,« was die Griechen *παρονομασία* (Wortspiel) nennen (diess erinnert an Hrn. CR. Sickler's Hypothese), der Vfr. aber lieber eine *allégorie acoustique* nennen möchte. Diess Mysterium der heiligen Sprache findet er in der hierogl. Schrift wieder; es ist beschränkter als das, welches sich auf die Identität der Anfangsbuchstaben bezieht. Bei Verfolgung beider mysteriöser Behandlungen der Hieroglyphen des Horapollo fand Hr. v. G. 1., dass ein und derselbe Hieroglyph oft mehrere Gegenstände zu Gunsten der gleichlautenden Wörter, oder der Initialen bezeichne; 2. dass ein und dasselbe Object seinerseits durch verschiedene hieroglyph. Bilder dargestellt werde, deren Namen denselben Anfangsbuchstaben darstellten; 3. dass man einen oder mehrere Gegenstände durch verschiedene Hieroglyphen bald zu Gunsten der Homophonen, bald mittels der Initialen ausgedrückt finde; 4. dass in den zusammengesetzten Hieroglyphen beide Arten sich oft auf eine Art vereinigt finden, dass ein Theil dieser Hieroglyphen Homophone darstelle, während ein anderer sich an die Initialen anknüpfe; 5. dass im Horapollo nicht ein Object als Sym-

Digitized by Google

bol gegeben vorhanden sey, das nicht einer materiellen Vorstellung empfänglich sey. Diess wird nun in 3 Abschnitten ausgeführt. Der erste führt Beispiele von Paranomasien aus der Deutung der Hierogl. bei Horap. an (S. 11), wobei auf den sahidischen Dialekt der Coptischen Sprache Rücksicht genommen ist, dessen umfassende Kenntniss H. v. G. darlegt. Der 2te Abschn. enthält die Akrologie oder die Deutung, welche Horap. von Hierogl. gibt, erklärt aus denselben Anfangsbuchstaben ähnlich lautender Wörter von verschiedener Bedeutung (z. B. man malte einen Löwen um einen heftigen Zorn auszudrücken, weil Mui den Löwen, Mathui die Hitze des Zorns andeutete. Wo etwa die Wörter in der koptischen Sprache fehlen, werden sie vom Vfr. durch die Analogie ersetzt. Der 3te Abschn., S. 35, theilt allgemeine Betrachtungen mit. Champollion unterscheidet die Anaglyphen (rein allegorische oder symbolische Darstellungen von Gedanken) und eigentlich sogenannte Hieroglyphen, und findet nur jene in dem Buche des Horapollo. Hr. v. G. widerspricht und erklärt Stellen des Kosmas Indopleustes und des Apulejus, die sich darauf beziehen. S. 39 ff. ist Einiges aus dem arab. Werke Wahchiyyèh mitgetheilt über die Hieroglyphen und verborgenen Alphabete (Ancient alphabets and hieroglyphic characters explained, with an account of the Egyptian priests, their classes, initiations and sacrifices, in the arabic language by Ahmad bin Abubekr bin Washil and in English by Jos. Hammer, Lond. 1806.), weil es dem Hrn. Champollion unbemerkt geblieben ist, obgleich Silvestre de Sacy in Millin's Magasin encyclop. Nov. 1810 eine Abhandlung darüber geliefert hat. Den Schluss machen S. 43: Quelques mots sur la Cabale des Rabbins. Nach dem Vfr. findet man in der Kabbala den grössten Theil der Elemente des hieroglyph. Systems, insbesondere das akrologische System, was durch einige Beispiele erhärtet wird. Doch erkennt er einen unendlichen Unterschied zwischen den Mysterien der Kabbala und der Wissenschaft der Hieroglyphen an; denn die rabbinischen Entdeckungen gewähren nur frivole Combinationen und Spitzfindigkeiten, ohne Reiz und Gehalt, während die Entzifferung der hieroglyph. Schrift der alten Geschichte Hoffnungen ankündigt, die sich auf die kostbaren Ueberreste der Denkmäler gründen. Der Vf. hat sich übrigens vorbehalten, das Ganze seiner Versuche über die Hieroglyp-

phen und die mystische Sprache der ägypt. Priesterschaft dereinst bekannt zu machen. — Von dem

Panthéon Égyptien, Collection des personnages mythologiques de l'ancienne Égypte, d'après les monuments, avec un texte explicatif par M. J. F. Champollion le jeune, et les figures d'après les dessins de M. L. J. J. Dubois, (Paris, Didot'sche Druck. 1825), haben wir die *zehnte* und *eilfte* Lieferung anzuzeigen (weiter ist dem Ref. bis jetzt nichts zugekommen).

Es bleibt durchaus nur ein hübsches Bilderbuch, dem wohl eine systematischere Anordnung und gründlichere Erläuterung zu wünschen gewesen wäre. Die 10te Lieferung stellt dar: Pooh Hiéracocéphale (den Deus Lunus mit Sperberkopf). Die Deutung der Figur gründet sich auf eine Angabe in des Euseb. Praep. Ev. B. 3, womit ein zu Edfu an der Mauer des grossen Tempels gefundenes Relief grösstentheils übereinstimmt. Auf dem Throne sitzend empfängt diese Gottheit die Huldigung des Königs Ptolemäus Evergetes II., wie Ch. aus seiner Erklärung der hierogl. Inschrift darthut. Der König trägt über der gewöhnlichen Kopfbedeckung noch das Pschent, Symbol der Herrschaft über die höhern und niedern Regionen; man könnte den Sperberkopf des Bildes für eine Vorstellung des Phré oder der Sonne halten, aber der Diskus auf dem Kopfe des Vogels ist mit dem Halbmonde verbunden, das gewöhnliche Symbol des Mondes bei den Aegyptern. Der Uräus (oder Schlange) mitten in dem Diskus ist das Symbol der ganzen diesem Wesen zukommenden Macht; es ist einer der ältesten Götter Aegyptens und man sieht hier eine neue dem Lunus, der Joh, Ooh, Ooh-ensou genannt wurde, zukommende Gestalt; der König ist im Begriffe, dem Gotte eine Gemse der Wüste zu schlachten. — Derselbe Pooh stehend, aber eben so gebildet, hier verschieden colorirt. Noch andere bildliche Darstellungen desselben werden im Texte angeführt. — *Mandu*, *Mandu*-Ré, Mandu-Ri (Mandulis). Aus einer griech. Inschrift eines Tempels zu Kalabscheh (dem alten Talmis) kennt man diese Localgottheit, welcher der Tempel geweiht war, *Μανδουλις*. Aber die Inschriften machen doch weder die Gestalt noch die Attribute derselben bekannt. Nur durch die hieroglyph. Beischriften zur Seite der Bilder,

Digitized by Google

theils auf ursprünglichen Monumenten, theils auf edirten und unedirten Basreliefs, hat Hr. Ch. den Gott Manduli unter einer Menge von Göttern, welche die Sculpturen darstellen, herausgefunden. Er entdeckte in mehrern ägypt. Monumenten die Namen Mand, Mandu, Mandu-Ré oder Mandu-Li (nach der besondern Aussprache des Namens in den verschiedenen Dialekten Aegyptens). Dieser Name stand stets bei einer Figur mit Sperberkopf und darüber eine Sonnenscheibe und zwei lange Federn. Sie vereinigt die Auszeichnungen zweier Sonnengötter; eine zweite hier gelieferte Abbildung (T. 27) ist von einer Stele des Turiner Museums genommen; sie hat zwei Sperberköpfe auf Einem menschlichen Körper, dessen Füsse auf zwei Krokodile treten. — Der *Ibis*, das lebende Emblem des Thoth, der zweite Hermes. Dieser Vogel lebt noch in Aethiopien und Aegypten. Zwei Arten desselben, der weisse (der dem Thoth wie dem Monde geheiligt war) und der schwarze spielen eine wichtige Rolle in den heiligen Sagen der Aegypter. Die Sage, dass der schwarze Ibis die geflügelten Schlangen vertilgt habe, ist nicht durch neuere Erfahrungen bestätigt. — *Thoth*, der zweite Hermes, identificirt mit dem Monde. Er hat einen Ibiskopf auf einer schönen Stele des Turiner Museum (aus weissem Kalkstein, 1 F. 5 Z. hoch, 1 F. breit), dessen oberer Theil hier abgebildet ist. Es ist eine Art von Adoration dreier knieender Individuen, und dabei ein hieroglyph. Text von 10 Spalten, der das Gebet der drei Personen enthält. Den obern Theil der Stele nimmt eine Barke ein, die auf dem hieroglyph. Zeichen des Himmels steht, in derselben sitzt der Thoth mit dem Sperberkopfe und darüber die Mondsichel mit dem Diskus, dabei der Name Ooh oder Joh Thôout (Gott-Mond). Ein Cynocephalus (Affe) überreicht ihm das Auge, Symbol beider leuchtender Himmelskörper; das Auge befindet sich auch am Vordertheile der Barke, deren reich verzierte Extremität Hrn. Ch. vermuthen lässt, es sey die Barke (Bari) eines himmlischen Planeten dargestellt. — Eilfte Lief.: Kupf. 25 D. (vielmehr 23 D. nach dem Texte) *Aha*, Ahi, Ahe oder Eheh, die göttliche Kuh. In den kosmogonischen Systemen und den religiösen Meinungen der verschiedensten Völker spielen der Stier, der Ochse und die Kuh eine grosse Rolle. Die letzte grosse Abtheilung der ägypt. Begräbnissgebräuche, welche Gebete im Namen des Verstorbenen an die grossen Gottheiten

Digitized by Google

des Landes enthält, stellt gewöhnlich in den Malereien das Bild einer mit verschiedenen Zierrathen geschmückten Kuh dar, auf deren Kopfe sich eine rothgemalte Kugel, mit zwei verschieden gefärbten Blättern oder Federn befindet. Ihr übriger Schmuck und die Farben werden noch angeführt. In den Umschriften heisst sie die grosse Kuh-Königin, die grosse Erzeugerin des Sonnen-Gottes. Der Phreh (Sonnengott) also, der Vater aller Götter der zweiten oder dritten Classe, verdankt sein Daseyn der Kuh, und diess mythische Wesen ist folglich eine der vornehmsten, ältesten und verehrtesten Gottheiten der Aegypter. Die Kuh ist eine der symbolischen Gestalten der Göttin Buto (oder der personificirten Ur-Macht), deren Erstgeborner nach der ägypt. Lehre der Sol war. Auf der (2ten) Taf. 23. e. erscheint diese Kuh wieder, durchaus gelb gemalt, auf ihrem Rücken ruht der Widder, Symbol des Amon-Ra und sie steht auf einem ungeheuern Uräus (geflügelter Schlange, mit Löwenkopf) — *Seven*, Saouen oder Souan (Ilithyia, Juno Lucina). In Oberägypten, südlich von Theben, gab es eine Stadt, welche die Griechen *Ειληθυια πολις*, die Lateiner Lucinae oppidum nennen; es gab also in Aegypten gewiss einen Cultus einer Göttin, deren Attribute denen der griech. Ilithyia ähnlich waren. Nach dem Euseb. Praep. Ev. 3, 12. wurde sie unter dem Bilde eines weiblichen geflügelten Geyers, dessen Flügel aus Edelsteinen bestanden, verehrt. Der Geyer war in der symbol. Schrift der Aegypter ein Bild der Mutterschaft; er war insbesondere der göttlichen Mutter *Neith* geheiligt, welche zugleich die ägypt. Minerva und Juno war, aber auch einer zweiten Göttin, die gleichfalls göttliche Mutter genannt wird. Auf der T. 28. sieht man diese Göttin der Geburt mit menschlichem Kopfe, auf dem Kopfputz den Geyer, auf T. 28. A. aber mit einem Geyerkopfe. Ihr Name Seven, Sauen oder Suan, ist doch nur muthmasslich angegeben, die letztere Form vorgezogen. Die Abbildung T. 28. A. ist von einem Sarge in der Sammlung des Hrn. Thedenat entnommen. Noch eine dritte Abbild. T. 28. B. einer grossen Statüe von schwarzem Granit im Turiner Museum stellt sie ebenfalls mit dem Geyerkopfe und mit Bogen und Pfeil in der einen, dem Kreuze mit Handhabe (dem Schlüssel) in der andern Hand dar. Es ist nicht bekannt, ob die Reliefs des unter den Ruinen von El-Kab (Ilithyopolis) vorhandenen Tempels diese geyerköpfige Göttin darstellen.

Digitized by Google

Noch wird Jablonski wiederlegt, der die ägypt. Ilithyia für gleichbedeutend mit der Bubastis hält. Jene gehört zu den uralten, d. i. zuerst gebornen, ägypt. Göttern, diese zu den Gottheiten der jüngsten Classe, als Tochter des Osiris und der Isis, Götter der 3ten Classe — Ooh, Pooh, Ohensou (le Dieu Lune). Der grosse und mannichfaltige Einfluss des Mondes machte die weite Verbreitung seiner Verehrung nothwendig, in jedem Nomos von Aegypten gab es Altäre des Gottes Pooh, Ooh oder Ohensu, des Genius des Mondlaufs. Daher auch viele kleine Idole desselben, aus blauer oder grüner emaillirter Erde, vergoldetem Holze, Silber und Bronze und Vorstellungen desselben auf Basreliefs der Tempel. Man sieht ihn da mit enger Kleidung, auf dem Kopfe einen Helm, darüber die Mondsichel und Kugel, in den Händen die Peitsche, oder ein gekrümmtes Scepter oder den Nilmesser. Auf der Taf. II. 14. sind 5 Abbildungen, Nr. 2. mit 2 Köpfen, jeder mit einem Barte (wie der Janus bifrons der Lateiner) ein Amulet zum Anhängen, Nr. 4. ganz nackt, wie er sonst nie auf Stelen oder Reliefs vorkömmt, Nr. 5. auch unbekleidet, auf dem Kopfe die Mondsichel und Diskus und darüber noch 2 Ibisköpfe, eine Vereinigung des Pooh und Thoth, Ooh-Thôout, Σεληνερμης genannt. Eine hieratische Papyrus-Handschrift in der Drovettischen, nun Turiner Sammlung enthält Litaneien des Gottes Ooh-Thout, wo jede Zeile mit diesem Doppelnamen anfängt. Eine Probe der hieratischen Schrift ist auf derselben T. gegeben. — Jede Lief. dieses Werks enthält 6 colorirte Kupfertafeln und 12 S. Text und kostet in Paris 10 Fr. Das Ganze soll aus ungefähr 200 Tafeln und 450 S. Text bestehen.

Die Geschichte der Baukunst bei den Alten, von A. Hirt. Dritter Band. Die Lehre der Gebäude bei den Griechen und Römern enthaltend. (Auch als abgesondertes Werk mit dem Titel: Die Lehre der Gebäude bei den Gr. u R. Von A. Hirt). Mit 18 Tafeln. Berlin, 1827. Reimer. XL. 447 S. in 4. XVIII grosse Tafeln (von Nr. 12—33) in Fol. 12 Rthlr.

Der Titel sollte eigentlich seyn: Darstellung der Gebäude, oder, die Lehre von den Gebäuden. Mit diesem Werke beschliesst der achtungswürdige Vfr. seinen Cyklus architektonisch-historischer, trefflicher Arbeiten.

Digitized by Google

In seinem Werke über die Baukunst stellte er die Grundsätze auf, nach welchen Griechen und Römer in ihrer glänzenden Periode Gebäude aufführten; zehn Jahre darauf folgte die Geschichte der Baukunst bei den alten Völkern, Gesänge, Fortschritte, Höhe, Sinken, Verfall dieser Kunst entwickelnd, nach ihrem historischen Charakter, in 2 Bänden. Nun war noch übrig, die Gebäude selbst in technischer und artistischer Beziehung zu behandeln. Diess ist in gegenwärtigem Bande geschehen, der die verschiedenen Arten der Gebäude der Gr. und Römer in 11 Abschnitten, nach ihren Erfordernissen und Einrichtungen, ihrem Charakter, darstellt, was aber die Grundsätze und das Geschichtliche anlangt, auf das Werk über die Baukunst und die beiden Bände der Geschichte verweist. Ueber diese Gebäude der Alten fällt der Vf. das allgemeine Urtheil: »Die Alten zeigen sich in der Anordnung jeder Gattung und Art von Gebäuden nicht minder bewunderungswürdig, als in ihren Bauweisen und in ihrer Verzierungskunst. Ihre Formen, ihre Verhältnisse, ihre Neben- und Uebereinanderstellungen der Theile gehen immer auf das Zweckmässige. Das Bequemliche und Wohlgefällige ist immer das Ergebniss der einfachsten Mittel. Selbst das Grösste und Prachtvollste folgt derselben Regel.« Jeder Abschnitt umfasst eine besondere Classe von Gebäuden und gibt zu Anfange in historischen Notizen die eigenthümliche Bestimmung und Motive an, warum ein Bau so und nicht anders angeordnet wurde, immer mit Vermeidung überflüssiger Bemerkungen und Citaten, indem nur, wo es unumgänglich nöthig schien, auf die Quellen hingewiesen worden ist. Vitruvius war zwar der vorzüglichste Führer des Vfs., aber auch andere Schriften und Nachrichten der Alten sind, so wie die vorhandenen Denkmäler, sorgfältig benutzt. Manche Materien, die für die Behandlung in den Abschnitten selbst zu ausführlich waren, sind in Beilagen abgehandelt. Der 1ste Abschn. geht den griech. Tempelbau an, der von dem der Morgenländer abweicht. Nachrichten von der griech. Religion, den Göttern und Heroen, den Verehrungsgebräuchen, den Priestern, dem Besitzthume der Tempel und den Mitteln für die Errichtung der Tempel und die Unterhaltung des Dienstes (der frühere Tempelbau war dürftig, veranlasste aber die Entwickelung der Bauarten und des höhern Schmuckes) sind vorausgeschickt. Dann wird die Oertlichkeit der Tempel, die Wahl des

Digitized by Google

Locals und der Bauarten, die Steigerung des Tempelbaues durch Versuche, die Entstehung der Regeln durch Schriftsteller angegeben; beschrieben werden: der Tempel in Antis; prostylos; amphiprostylos; peripteros; dipteros; pseudodipteros; hypaethros; ferner die Bestimmungen der Tempelarten und der abweichenden Gattungen; die runden Tempel; die einzelnen Theile und Umgebungen der Tempel; die Tempelstatüen (dazu gehören T. 16 — 18). In einer Nachschrift wird das Verhältniss des Polytheismus der Griechen und Römer zur Kunst erörtert. Drei Beilagen, S. 54 ff., verbreiten sich über den (uralten) Tempel der Juno zu Elis, den Tempel und die Statüe Jupiters zu Olympia, und über das Glas und die Glasscheiben bei den Alten. II. A. S. 79. Der Theaterbau. Sowohl der griechische als der davon verschiedene römische werden, nebst den Maschinen, den Eintheilungen der Bühne, den Decorationen, und den Odeen betrachtet. III. Abschn. S. 115. Das Stadium, der Hippodromus und Circus. Hier werden auch die Wettkämpfe und gymnischen Spiele, der Hippodromus zu Olympia und zu Nemea, die verschiedenen Circus in Rom genauer beschrieben. IV. Abschn. S. 151. Das Amphitheater und die Naumachie (deren Bau von dem Amphitheater nur durch grössern Umfang verschieden war) nebst den amphitheatral. und naumachischen Spielen, über deren Unsittlichkeit der Vf. doch wortreicher ist, als es der Gegenstand und der Zweck des Werks forderte. V. Abschn. S. 174. Gebäude für öffentliche Verhandlungen und Privatverkehr. Dahin gehören die Fora, die Basiliken, das Rathhaus, das Prytaneum, das Schatzhaus, das Metroum, die öffentlichen Gefängnisse, die Comitia, die Handelsplätze etc. In einer Beilage, S. 199, wird das Forum in Athen und das grosse Forum in Rom beschrieben, auch (S. 208) ein Entwurf zur Wiederherstellung des Forum in Athen gemacht, und die Nebengebäude des grossen Forum zu Rom mit behandelt. VI. Abschn. S. 233. Die Gymnasien, Bäder und Thermen. Hier sind vorzüglich die verschiedenen Thermen im alten Rom, so wie die Ueberreste verschiedener Gymnasien und Bäder beurtheilt und am Schlusse auch die Säulengänge und Hallen mitgenommen. VII. Abschn. S. 267. Die Wohngebäude, ihre Höfe, Atrien und Cavädien, Speisesäle und andere Säle, das griech. Haus insbesondere, die einzelnen Villen, das Vogelhaus des Varro in Casinum. Auch hier 2 Beilagen:

Digitized by Google

S. 323. Die Wohnhäuser in Pompeji; S. 327. Die Villa Diocletians zu Salona (und über fürstliche Residenzen überhaupt). VIII. Abschn. S. 334. Die Denkmäler. Zwei Gattungen werden unterschieden: Ehren- und Grab-Denkmäler. Die Grabmäler, Cenotaphien, Grüfte, Katakomben, Grabkammern, Grabmäler in Kegel- und Pyramidalform, Mausoleen, das Grabmal Hadrians, das Septizonium, machen den Anfang, dann folgen S 355 die Ehrendenkmäler: Ehrensäulen, Ehren-, Triumph- und Siegespforten, Denkmäler in Tempelform zu Heiligthümern erhoben, Säulenhallen. IX. Abschn. S. 367. Der Wasserbau, der mehr von Seiten des Nützlichen als des Aesthetischen betrachtet werden kann. Der Strom-, Damm-, Canal- und Schleussen-Bau, die Ablässe, Kloakenbau, Bau an der See, an Ufern und Flüssen, der Hafenbau, Zeughäuser für das Seewesen, Leuchtthürme, Doppelhafen, Aquäducte, Wassercastelle, Brunnen und Cisternen — diess sind die Hauptgegenstände, welche hier behandelt werden. X. Abschn. S. 404. Der Strassen- und Brückenbau. Wasserstaaten beförderten den Strassenbau weniger; der Wegebau gehört vornemlich den Römern an, deren Heerstrassen mit ihren Annehmlichkeiten und Zierden, gepflasterte Wege und Meilensteine, beschrieben werden. Brücken aus Holz, Stein und aus beiden Materialien zugleich gab es in mehrern Ländern, von einigen wird umständlichere Nachricht ertheilt. XI. Abschn. S. 419. Festungswerke und Befestigungen, Mauern und Thürme, auch Feldlager und deren Verschanzungen bei verschiedenen Völkern (insbesondere Griechen und Römern) und Stadtanlagen (wo ein Plan und Beschreibung einer Normalstadt nach den Grundsätzen der Alten den Beschluss macht). — So ist ein Werk vollendet, das ein langes, den Kunstforschungen mit ernstlichem und redlichem Eifer geweihetes, durch die Fackel der Kritik erhelltes Leben und äussere günstige Umstände befördert haben. Auch in Ansehung der Steindrucktafeln hat der Vf. darauf gesehen, dass sein Werk nicht unnöthig vertheuert und die lithographische Ausführung nicht erschwert werde. Es sollte kein Prachtwerk, sondern eine nur mit den nöthigsten bildlichen Ausstattungen versehene Schrift seyn. Die Tafeln haben doppelte Numern, weil dieser Band eben sowohl ein mit den vorhergehenden verbundenes, als für sich bestehendes Werk ist, und in erster Hinsicht die Tafeln als ein Atlas zusammen ge-

Digitized by Google

bunden werden können. T. 16. stellt alle regelmässige Tempelformen nach Vitruvs Lehre dar; für alle ist als Maasstab die untere Hälfte des Durchmessers der Säule angenommen. T. 17. Abweichende Tempelformen. T. 18. Grundriss der Tempel der Juno, des Jupiter zu Olympia (mit allen Theilen des letztern), der Venus und der Roma in Rom. 19. Grundriss und Durchschnitt des römischen Theaters nach Vitruv.; Grundriss und Durchschnitt des griech. Theaters. 20. Grundriss des Stadiums zu Ephesus mit amphitheatr. Anbau; Grundr. und Durchschn. des grossen Circus in Rom zur Zeit des Julius Cäsar. Grundr. und Aufriss eines Zieles mit drei Kegeln und der vier Säulen, auf deren Gebälk 7 Eier zur Zählung der Umläufe aufgestellt wurden; perspectivische Ansicht eines Circus nach der Idee von dem des Caracalla; Grundr. des Hippodromus zu Olympia; Grundriss der vier Stockwerke des slavischen Amphitheaters; Durchschn. desselben; Grundr. der Naumachie Augusts. 21. Das griechische Forum; das italische; das alte Forum zu Elis. 22. Dreischiffige, einschiffige, fünfschiffige Basiliken, nach Vitruv; die Julia Septa in Rom; Grundr. eines Macellum, eines runden Bauernmarktes. 23. Plan eines Theils von Athen und von Rom und Grundrisse des grossen Forum in beiden Städten. 24. Die Palästra Vitruv's; ein in den Bädern des Titus gefundenes Wandgemälde, den Durchschnitt einer Badeanstalt vorstellend; verschiedene Theile von Bädern; Grundr. der Bäder zu Badeweiler und des Gymnasium zu Ephesus. 25. Die römischen Thermen nach Palladio. 26. Haus eines Ackerbürgers mit dem toscanischen Hofe; Haus eines Gewerbetreibenden mit dem viersäuligen Hofe; ein Familienhaus; Haus eines Wechslers; eines vornehmen Römers, in Grundrissen und Durchschnitten. 27. Das griechische Haus mit seinen Theilen; Grundr. und Durchschn. der Villa Diocletians. 28. Grundr. der Villa rustica der Römer; das Vogelhaus in der Villa des M. Terentius Varro bei Casinum. 29. Grundr. und Aufriss der Villa Laurentina des Plinius; Grund- und Aufriss der toskanischen Villa desselben. 30. Grund- und Aufrisse verschiedener Grabmäler (z. B. der Nasonen, der Pyramide des Cestius, des Mausoleums zu Halicarnass, des Grabmals des Hephästion, Augusts, Hadrians u. s. f.) 31. Ehrensäule; Schiffsäule; Aufriss der Triumphsäule Trajans; Grund- und Aufrisse verschiedener Ehrenpforten, Ehrenbogen, Denkmäler des Philopappus, Lysikra-

Digitized by Google

tes und Thrasyllus, des Philippeum zu Olympia; Ablass des fuscinischen Sees. 32. Heerstrassen der Römer; Brücke Augusts zu Rimini; Pons Aelius in Rom; Trajanische Brücke über die Donau; Festungsmauern, Ringmauern, Wälle u. s. f. 33. Plan eines röm. Lagers nach Polyb.; Plan des Prätorium; verschiedene Zelte; Plan einer Musterstadt nach den Grundsätzen der Alten.

Münzkunde.

Descrizione d'alcune Medaglie Greche del Museo del Signore Carlo d'Ottavio Fontana di Trieste per Domenico Sestini. Firenze, Tofani. MDCCCXXVII. 103 *S.* 12 *Kupfert. in* 4.

Schon im J. 1822 hatte der berühmte Numismatiker eine Beschreibung einiger seltener griech. Münzen dieses Museums zu Triest herausgegeben; seit 4 Jahren aber hat der Besitzer desselben bedeutende neue Erwerbungen gemacht und seine Sammlung ist noch reicher und interessanter geworden; sie enthält jetzt 8000 griechische Münzen, ohne die Consularischen und Römischen in 3 Metallen, deren Zahl in jeder Art sehr gross ist und unter denen sich viele seltene, ja noch unedirte befinden. Die griech. Münzen, unter denen doch auch einige mit lat. Umschrift vorkommen, sind geograph. geordnet und fangen mit Lucanien (mit einer bronzirten Münze von *Laus* oder Las, einer Stadt in jener Provinz, deren Symbol eine Eichel ist) an und endigen S. 70 f. mit Mauretanien und dessen Königen. Ihre Beschreibung begleiten zum Theil längere (wie S. 21 über Damastium, eine Stadt in Epirus, bei welcher Silberbergwerke vorhanden waren), zum Theil kürzere numismatische, topographische, historische Bemerkungen, durch welche unsere Alterthumskunde bereichert wird. Es hat sich auch eine, nicht im Fontanaschen, sondern im königl. baierischen Cabinet befindliche Münze von Chalcis auf Euböa, S. 36, eingeschlichen, was S. 71 bemerkt ist. S. 72 ist ein alphab. geographisches Verzeichniss der in dieser Schrift aufgeführten Stadtemünzen, mit Nachweisung der Kupfertafeln, wo sie abgebildet sind, beigefügt. Es sind unter ihnen viele seltene und merkwürdige, z. B. von Palermo (S. 6), auf dem Av. die Köpfe der beiden Dioskuren mit der Umschrift: Panormitanorum, auf dem Rev. ein fliegender

Digitized by Google

Reiter mit der Umschr. Hispanorum, weil sich zu Palermo eine Kolonie der Spanier befand. S. 76. ein Verzeichniss der 6 Könige, von denen Münzen vorkommen. S. 77 — 101. Catalogus geographicus populorum, urbium et regum, quorum numi asservantur Tergeste in Museo Car. Octav. Fontana. S. 102 f. Einige Nachträge.

Description d'une Médaille de Spartocus, Roi du Bosphore Cimmérien du Cabinet du Chancellier de l'empire Comte de Romanzoff, avec un Supplément contenant la déscription de plusieurs médailles grecques rares et inédites, qui se trouvent dans le même Cabinet. A St. Petersbourg, de l'impr. de N. Gretsch. 1824. 75 S. gr. 8. mit 4 Kupfert. brosch.

Zu den verschiedenen numismatischen u. geschichtlichen Werken des Hrn. Staatsrath von *Köhler* in St. Petersburg, welche die Topographie und alte Geschichte der Krimm aufklären (wie die im Rep. 1823 II. S. 380. angezeigten: Remarques sur un ouvrage intitulé: Antiquités Grecques du Bosphore Cimmérien), gehört auch das gegenwärtige, in welchem mehrere Alterthümer und Münzen, die der verstorb. Reichscanzler Graf Romanzoff in Taurien bei seinem letzten Aufenthalte daselbst gesammelt hat, erläutert sind. Darunter ist die hier abgebildete Silbermünze des Kön. Spartokus merkwürdig. Der Av. zeigt den, rechts gekehrten, mit dem Diadem geschmückten Kopf des Königs; auf dem Rev. die Aufschrift *Βασιλεως παρτοκου* (das Σ ist, wie es scheint, weggebrochen; zwischen beiden ein Futteral des Bogens (corytus bei den Alten), und darüber ein Monogramm. Die Münze ist wahrscheinlich in Pantikapäum, der Residenz der Könige von Bosporus in ihrem europ. Gebiete, geprägt. Man sieht auf ihren Silber- und Bronze-Münzen dasselbe Emblem des Kriegers. Die Geschichte erwähnt vier Könige des Bosporus mit dem Namen Spartokus. Zur Entscheidung der Frage, welchem diese Münze angehöre, werden zwei andere, der Könige Leukon (in Bronze) und Pärisades (in Gold — beide T. 1. abgeb.) benutzt. Als die Griechen sich im Bosporus niederliessen, war die Regierung in den Händen der Archäanaktiden, Magistratspersonen, die den Staat von der 73sten bis 84sten Olymp. verwalteten. Die republik.

Digitized by Google

Regierung dauerte bis auf Pärisades und Spartokus IV. Die Archäanakt. führten die Regierung zur Zeit Alexanders I., Sohnes des Amyntas und Perdikkas II., die zwar Könige v. Macedon. genannt werden, wahrscheinlich aber nur Magistrate waren, wie die Archäanakt. und ihre Nachfolger im Bosporus. Die macedon. Chefs bis mit Perdikkas III. führen auch auf Münzen nicht den Königstitel, auch steht ihr Bildniss nicht darauf. Eben so zeigen die Münzen der Regenten des Bosporus in jener Zeit (Spartokus II., Satyrus I. und Leukon) weder die Köpfe noch den Königstitel derselben. Dasselbe gilt, was das Bild anlangt, von Spartokus III. und Pärisades I., welche zu Philipps II. und Alexanders I. Zeit im Bosporus regierten und von Satyrus II., Eumelus und Spartokus IV. nach Alexanders Tode. Pärisades hat nicht mit seinen Brüdern den Staat getheilt und Satyrus II. war Sohn (nicht Bruder) des Pärisades und regierte nur 9 Monate (gegen Cary bewiesen). Keine beim Leben Alexanders geprägte Münze zeigt sein Bildniss, sondern nur den Kopf des jungen Hercules. Dieser Kopf ist auch auf den Münzen vorhergehender macedon. Könige zu sehen. Visconti's Behauptung, dass die Köpfe mit der Löwenhaut auf Alexanders Münzen wirklich diesen grossen König darstellten, wird S. 19 ff. widerlegt. Man sieht den Herculeskopf mit der Löwenhaut bedeckt auch auf den Münzen des Kön. von Syrien Seleukus I., so wie auf denen eines bosporan. Königs Leukon. Auf den Gold- und Silbermünzen des Lysimachus, K. von Thracien, ist der schöne Kopf eines Mannes mit einem Widderhorne und Diadem, auch nicht Porträt des Lysimachus, aber auch nicht Bild des Bakchus, der nie mit Widderhörnern dargestellt wurde, sondern Alexanders des Grossen (S. 25 ff.) und diese Köpfe Alexanders des Gr. auf den Münzen des Lysim. haben einen grossen Charakter und ein erhabenes Ansehen (S. 28). Auch andere Meinungen Visconti's über Köpfe des Lysimachus werden S. 30 f. bestritten, und die dafür angeführten Denkmale anders erklärt S. 32 f. Eine bronz. Büste, die Visconti Hannibal ohne hinlänglichen Grund getauft hatte, schreibt Hr. v. K. S. 35 dem Juba zu. Die beiden Bemerkungen (1. bis auf Alexanders Tod hat keine Münze der Könige von Maced. das Bild eines dieser Könige und selbst der nachherigen Könige, mit wenigen Ausnahmen, nicht; 2. die Köpfe auf den Münzen des Lysimachus

Digitized by Google

sind, ohne Ausnahme, Alexanders-Köpfe) werden zur Zeitbestimmung der Münzen des Spartokus und deren des Pärisades und Leukon benutzt. Die Goldmünze des Pärisades, welche de Boze bekannt gemacht hat, ist den Münzen des Lysimach. nachgebildet und kann also nicht Parisades I. zugeschrieben werden, der schon todt war, als Alexanders Nachfolger den Königstitel annahmen. Er führte auch den Königstitel nicht, sondern war im Bosporus nur Archon. Ein Irrthum Visconti's in Betreff Pärisades II., Sohnes von Spartokus IV., der dem Vater J. 284 v. Chr. folgte, wird S. 37 berichtigt. Die Goldmünze im Pariser Cabinet kann ihm nicht zugeschrieben werden, wie Leukon's Münzen beweisen. Ein älterer Leukon fing 353 v. Chr. zu regieren an (17 J. vor Alexander dem Gr.). Von ihm können nicht Münzen seyn, die den Alexanders-Münzen gleichen, sondern von einem Leukon II., der ungefähr 170 Jahre später regierte, und jene Goldmünze kann nur von einem Pärisades III. herrühren, der nach Leukon II. herrschte (S. 39). Bis zur Regierung Augusts haben die Könige des Bosporus die Münze von Macedonien und Thracien nachgeahmt und erst in den spätern Goldmünzen, die vielleicht von Sauromates I. herrühren, ist die aera Pontica befolgt, die man von Rheskuporis II. bis zum Ende dieser Monarchie befolgt findet. Die Münze des Spartokus kann von keinem der ersten vier Könige dieses Namens seyn, weil in ihren Zeiten es nicht gewöhnlich war, die Köpfe der Könige auf die Münzen zu setzen, auch nach dem Style der Arbeit muss sie jünger seyn, als die des Lysimachus und die des Leukon. Es wird hieraus gefolgert, dass die Pariser Goldmünze des Pärisades nicht dem P., welcher seine Staaten an Mithridates abtrat und der letzte Päris. gewesen seyn muss, zugeschrieben werden kann. Beide, die Silberm. des Spartokus und die Goldm. des Pärisades, werden, so wie auch die bronzene des Leukon, in den vorhin angegebenen Zeitraum von 170 Jahren gesetzt, während dessen unbekannte Könige im Bosporus regiert haben. Es wird noch ein Irrthum in Ansehung der Könige des Bosporus, welche den Namen Leukon führten, berichtigt. Man hat dem Ersten, der ein edler Fürst war, schimpfliche Handlungen eines andern zugeschrieben, der lange nach dem Ersten regierte und auch in die 170 Jahre der historischen Lücke gehört, in welche Zeit auch die Belagerung der Stadt

Digitized by Google

Theodosia durch einen bospor. König fällt. Ueber eine schwierige Stelle in Memnons Hist. Heracl. Pont. c. 49, wo erzählt ist, dass die Herakleoten Hülfe bei den Königen von Bosporus (um die Ol. 176 und 177) gesucht haben, da doch (seit der 166. Olymp.) der Bosporus dem Könige von Pontus gehorchte, der damals mit den Römern Krieg führte und also wohl den Herakleoten nicht Hülfe leisten konnte, macht Hr. v. K. S. 46 f. Bemerkungen. Die Münzen des Leukon sind nur in 2 Punkten von einander verschieden. S. 49 ff. sind die auf der 3. Tafel dargestellten Münzen der Könige von Bosporus aus der Sauromat. Dynastie, Sauromates II. u. III., Rhömetalces, Rhescuporis IV., zum Theil unedirt, S. 52 ff. die Münzen von Chersonesus, einer Stadt im Taurischen Chersones, auf T. 2, S. 57. vier Münzen des Kaisers Alexius II. Komnenus, erläutert. Hr. v. K. hatte schon 1822 zwei Silbermünzen dieses byzant. Kaisers bekannt gemacht, damals die ersten, die ihm mit Gewissheit zugeschrieben werden konnten; die 4 jetzt edirten sind in Ansehung der Umschriften und der Accessionen von den früher erklärten verschieden. S. 59 f. ist eine in den Umgebungen von Pantikapäum 1823 gefundene griech. Inschrift, aus 2 Distichen bestehend, edirt und erklärt. Ein gewisser Phanomachus weiht eine Statüe oder Bild seines Vaters dem Phöbus, in dessen Tempel er wahrscheinlich Aufseher (ἀντιστὰς) war. Vom Pärisades, König der Sinder und Mäoter, wird nur das Wort ἄρχειν gebraucht. Die Gränzen seines Gebiets lernt man aus diesem Epigramme auch kennen. S. 63–75. stehen die Anmerkungen, die, da sie nicht lang sind, einen bequemern Platz hätten unter dem Texte finden können.

Ethnographie und Statistik.

Atlas ethnographique du Globe ou Classification des Peuples anciens et modernes d'après leurs langues, précédé d'un discours sur l'utilité et l'importance de l'étude des langues appliquée à plusieurs branches des connaissances humaines; d'un aperçu sur les moyens graphiques employés par les différens peuples de la terre; d'un coup d'oeil sur l'histoire de la langue Slave et sur la marche de la civilisation et de la littérature en Russie, avec environ sept cents vocabulaires des principaux idiomes connus, et suivi du Tableau physique, morale et politique des cinq parties du monde

Digitized by Google

par Adrian Balbi, ancien professeur de géographie, de physique et des mathématiques etc. Paris, Rey et Gravier 1826. *LI. theils Bogen, theils Blätter in gr. Fol., ohne die Dedic. an den verst. Kaiser Alexander.*

Ein das ganze Sprachen-, Länder- und Völker-Gebiet der Erde in fruchtbarer Kürze umfassendes, mit ausgebreiteter Kenntniss, tiefem Forschungsgeiste, treffendem Ueberblicke und unermüdeter Mühsamkeit ausgearbeitetes, wohl geordnetes Werk, zu welchem auch 20 genannte und noch andere Sprachforscher Beiträge geliefert haben. Der erste Bogen ist: Mappemonde ethnographique, ou Tableau ethnographique général du Globe: Uebersicht und Namen der Sprachclassen und Völkerstämme, die im Atlas erwähnt sind, nebst Bemerkungen über die geograph. und ethnograph. Gränzen der fünf Erdtheile und ihrer Bewohner. Es folgen die einzelnen Theile der Erde. II. Bl. Ethnograph. Eintheilung Asiens, allgemeines Verzeichniss der 7 Sprachstämme, nebst den jedem untergeordneten Arten; Vergleichung der geograph. und ethnogr. Gränzen Asiens. Hierauf die einzelnen Familien der Sprachen. III. B. Familie der semitischen Sprachen: hebräische nebst der phönicischen und punischen Sprache; Aramäische (syrische, chaldäische), medische (Pehlvi, aber auch des Zend wird gedacht); Arabische (das alte ausgestorb. Arabische, das Bücher-Arab. und das Vulgar-Arab.); Abyssinische (altes Geez oder axumitisch, neues Geez oder Tigre, Amharisches mit 4 Mundarten). Bemerkungen über diese Sprachen und ein geschichtlicher Ueberblick über die Juden, Assyrer, Babylonier, Phönicier, Karthager, Abyssinier und Araber und über der Letzteren grosses Reich und ihren Einfluss auf Europens Civilisation sind beigefügt. IV. B. Sprachen der Caucasischen Länder: das Georgische, Armenische, die Sprachen der Lesghier (das Awarische u. s. f.), das Misdscheghi, das Tscherkessische, das Abassische. Politisches und moralisches Gemälde der Caucasischen Völker; ehemalige Macht und Glanz der Georgier und Armenier. V. Bl. Persiens Sprachfamilien: das Zend, das Parsi oder Alt-Persische, das Neupersische, das Kurdische, Ossetische, Puchto oder Afghanische, das Bellutscheh, mit einem geschichtlichen Ueberblicke der alten und neuen Perser, der Parther, Kurden und Afghanen und ihrer Sprachen und

Mundarten. VI. B. Die Sprachen Indiens: Todte Sprachen: Sanskrit, Bali oder Pali; lebende Sprachen (an der Zahl 38) unter dem gemeinschaftlichen Namen Prakrit begriffen; acht besondere Sprachen, die nicht zur Sanskrit-Familie gehören, zusammen also 48, nebst einer physischen, geschichtlichen und moralischen Schilderung der Völker Indiens. VII. B. Sprachen der Länder jenseit des Ganges: Tibetanischer Zweig; Indischschinesischer (gebildeter und geschriebener und ungebildeter und nicht geschriebener Sprachen); schinesischer Zweig (Sprachen, welche die schines. Sprachen ausmachen und besondere Sprachen); das Siam-pi- oder Koreesche, das Japonische und das Lieu-Kieu (Likeio bei den Deutschen genannt), nebst einem physischen und moral. Gemälde von Indo-Schina, Tibet, Japon und Schina und Bemerkungen über die eigenthümliche Civilisation der Völker dieser Länder. VIII. B. Gruppe der Tartarischen Sprachen: Tungusische Familie, Tatarische oder Mongolische (der Hr. Vf. unterscheidet also Tataren oder Mongolen nicht; das eigentlich Mongolische, Kalmukische oder Olet, Burettische); Türkische (dem das Jakutische und Tschuwaschische zugeordnet sind), mit einer physischen und moralischen Schilderung der grossen nomadischen Völker Asiens; Anzeige ihrer grössten Eroberer und politischen Wichtigkeit dieser Völker. IX. Bl. Sprachen Siberiens: der Samojedische Sprachstamm (mit 10 Sprachen oder Dialekten); der von Jenissei (mit 5 Mundarten); das Jugalhierische, das Korjek'sche, das Kamtschadalische, das Kurilische; Physische und moralische Darstellung dieser Völker; Blick auf die Fortschritte der Civilisation, welche diese hyperboreïschen Länder den Russen zu verdanken haben. — *Europa.* X. Bl. Ethnograph. Eintheilung Europa's und allgemeine Angabe der europäischen Sprachen. Familien sind: 1. die iberische und celtische; 2. die thraco-pelasgische oder griechisch-latinische, 3. die germanische in 4 Zweigen, 4. die slavische in 3 Zweigen, 5. die uralische (finnische oder tschudische). XI. B. Familien der baskischen und celtischen Sprachen. Baskische oder Iberische Familie: alte, längst ausgestorbene Sprachen; alte, noch lebende Sprachen: das Escuara oder Baskische, das noch von den Escualdunac, die gewöhnlich Bascongados oder Basken genannt werden, in den Ebenen von Biscaja und dem spanischen Navarra gesprochen wird; Celtischer Sprachstamm, wo wieder die al-

Digitized by Google

ten, längst ausgestorbenen Sprachen der alten Gallier und die noch lebenden: das Galische, das Kumbrische oder Celto-Belgische unterschieden werden. Dabei ist nicht nur ein historischer und literarischer Ueberblick der celtischen und iberischen Völker und der heutigen Einwohner eines Theils dieses Landes von *Aubert de Vitry* gegeben, sondern auch des Hrn. Alex. v. Humboldt Bemerkungen über die angeblichen Basken und amerikan. Celten aus dem 3. Bande seiner Reisen mitgetheilt. XII. B. Familie der Thrako-Pelasgischen oder Griech. Latein. Sprachen; dazu werden gerechnet die Thrako-illyrische (und von ihr abgeleitete albanesische), die Etruskische, die Pelasgo-Hellenische (ihr untergeordnet: die alte Hellenische und die Romaïka oder neugriechische — von Einigen wird doch die Romaïka und das eigentliche Neugriechische unterschieden), die italische (mit den ihr zugeschriebenen Arten: latina, Romana rustica, italienische, französische, spanische, portugiesische, Walachische oder Daco-latinische). Die Eigenthümlichkeiten dieser Sprachen werden kürzlich dargestellt und ein histor. liter. Ueberblick der alten und neuen Griechen und Lateiner von Champollion Figeac gegeben. XIII. B. Familie der Germanischen Sprachen: Teutonische (Althochdeutsch, Neuhochdeutsch), Saxonische oder Cimbrische (Alt- und Neu-Niederdeutsch, Neuere Holländische und Vlämische), Scandinavische oder Normanno-Gothische (Mösogothische, Altnordische, Norwegische, Schwedische, Dänische — hier fehlt das Isländische; später erscheint das Grönländische), Anglo-Britannische (das Angelsächs. und das Engl.) nach Malte-Brun (mit einem histor. moral. Gemälde der germanischen Völker und ihrer polit. Wichtigkeit). XIV. B. Familie der slavischen Sprachen. Nach dem gegenwärtigen Zustande der Ethnographie werden drei Hauptclassen derselben festgesetzt: Russo-Illyrische (slavonische, servische oder illyrische, neu-russische, kroatische, wendische); böhmisch-polnische (böhmische nebst dem Mährischen und Slowakischen, Polnische mit ihren Dialekten, Sorabische oder Serbische); Wendisch-Litthauische oder Germanisch-Slavische (Wendische, Altpreussische, Litthauische, Lettische). Die Eigenthümlichkeiten auch dieser Sprachen und physisch-histor.-moralischen Schilderung der slavischen Völker ist beigefügt. XV. B. Familie der Uralischen Sprachen, die gewöhnlich Finnische oder Tschudische genannt werden: Das eigentliche Fin-

Digitized by Google

nische (das germanisirte Finnische, das Esthnische, das Lappländische, das Livische); das Wolgaische (das Tscheremissische und das Mordwinische); das Permische (das eigentlich sogenannte Permische und das Wotjäkische); das Ungrische (das Madjarische, Wogulische, Ostjakische), ungewisse (? Hunnische, Awarische, Bulgarische, Khasarische — gehören wohl nicht zu den europäischen Sprachen —), zum Theil nach Klaproth, nebst phys. histor. und moral. Gemälde der uralischen Völker. XVI. Bl. Ethnograph. Eintheilung von *Afrika*. Uebersicht der 114 afrikan. Sprachen, die in fünf Classen getheilt sind. Parallele zwischen den geograph. und den ethnograph. Gränzen dieses Erdtheils. XVII. Bl. Sprachen der Nilgegend, nebst einem tableau physique, moral et historique dieser Gegend: alt-ägyptische Sprache, nebst ihren Denkmalen (nach Champollion d. J.); neuägyptische oder koptische; Nubische Familie (Nuba oder Berber, Kensy oder von Seetzer Dengolah genannte); troglodytische Fam. und noch 8 andere Familien zum Theil mit einigen Dialekten. XVIII. Bl. Sprachen der Region des Atlas oder Atlantische Familie, mit einem gleichen Tableau der Gegend, sechs Sprachen (darunter auch das arabisirte Atlantische und das Guanchesche) mit ihren Dialekten. XIX. Bl. Sprachen von See-Nigritien, nebst einer phys. moral. Schilderung dieses Landes von Isidore Nachet; mehrere Sprachen und Sprachfamilien, unter denen die der Fulah, Mandingo, Wolof oder Jolafs, der Ashantihs die bekanntesten sind (überhaupt 45 Sprachen, ohne die Dialekte einiger). XX. Bl. Sprachen des südlichen Afrika's (mit einem gleichen, nur kürzern Tableau dieses Landes, von demselben Vf.: die Congo, Kaffrische, Hottentotische, Monomotapa, Gallas Familien und einige andere Sprachen, die aber meist noch wenig bekannt sind, überhaupt 24 Sprachen. XXI. Bl. Sprachen von Sudan oder dem innern Nigritien, mit Bemerkungen über den unvollkommenen Zustand der Geographie dieser Gegend, und Betrachtungen über die Geographie von Süden und die Civilisation dieses Landes, von *Jomard*. Die bekanntesten Sprachen sind die von Tombuktu, Haussa, Bornu, überhaupt 21. — XXII. Bl. Ethnograph. Eintheilung der Inseln des Weltmeers; Oceanische Sprachen in zwei Hauptclassen getheilt. XXIII. Bog. Familie der Malaiischen Sprachen: Das Javanische (mit 7 untergeordneten Sprachen oder Mund-

Digitized by Google

arten; Sumatraische oder eigentlich sogenannte malaiische Sprachen (an der Zahl 8); Sumbava-Timor'sche Sprachen (8); Moluckische (8); Celebes'sche (7); Borneo'sche (3); der Philippinen oder Tagalische (15); australische (2); westliche polynesische (8); östliche polynesische (8); Formosanische oder das Asiatische Malaiische; madagascarische. XXIV. Bl. Sprachen der Oceanischen Neger und anderer Völker, zum Theil einige vorher genannte wiederholt, zum Theil neue, wie die des südlichen Continents, die der Gruppe von Neu-Guinea, des brittischen Archipels, der Archipele von Salomon, Sta-Cruz, Santo-Spirito, Neu-Caledonien, dem westlichen Polynesien. — *Amerika:* XXV. Bl. Ethnogr. Eintheilung Amerika; allgemeine Uebersicht der in 11 Classen getheilten Sprachen, nebst Vergleichung der geogr. und ethnogr. Gränzen Amerika's. XXVI. Bl. Sprachen des südlichen Amerika's, an der Zahl sieben, nebst: Tableau physique de la Région australe de l'Amérique meridionale; Aperçu sur la civilisation des Araucans; Observations de M. P. Lesson sur les Patagons, sur les autres peuples remarquables par leur haute stature et et sur les géants les plus célèbres. XXVII Bl. Sprachen der Peruvianischen Gegenden, die freilich bisher noch mit vielem Dunkel bedeckt waren, 27 an der Zahl. Dazu ein physisches Gemälde dieser Gegend und ein moralisches der Völker Peru's vor Ankunft der Spanier, von Malte-Brun. XXVIII. Bog. Sprachen der Guarani-Brasilianischen Region, mit vorausgeschickter phys. und moral. Schilderung dieses Landes von Ferdinand Denis. Die Zahl dieser Sprachen ist bedeutend gross, aber die wenigsten sind genauer bekannt. XXIX. B. Sprachen der Orenoko-Amazonen oder Andes-Parime Gegend, wieder sehr zahlreich, worunter die Caribisch-Tamanakische Familie den ersten Platz einnimmt; nebst einem: Tableau physique et moral de la Région Orénoco-Amazone; rapprochemens physiques, moraux et géographiques entre l'Ancien et le Nouveau Continent. XXX. Bl. Sprachen der Gegend von Guatemala. 38 Sprachen sind für jetzt verzeichnet. Dabei ist ein Ueberblick der Denkmale und alten Civilisation der Quischen, Kaschikelen, Zutugilen und anderer Völker dieses Landes und eine Beschreibung des kön. Palastes von Utatlan, des Cirkus von Copan u. s. f. gegeben. XXXI. Bl. Sprachen des Plateau von Anahuac oder Mexico. Erst sind 6 andere Sprachen aufgeführt, dann die Mexicanische Familie,

Digitized by Google

welche das Astekische und noch ein paar andere Sprachen in sich fasst, endlich noch einige verschiedene Sprachen aufgeführt, zugleich ein Ueberblick des Reichthums, der Wichtigkeit, der alten Civilisation von Anahuac und der alten Astekischen Denkmale, auch eine Parallele zwischen der Astekischen und Peruanischen Civilisation, Zusammenstellung der religiösen Meinungen beider Hemisphären und Abriss der Geschichte der Astekischen Völker, vom Baron Alex. von Humboldt, gegeben. XXXII. Bl. Sprachen des Central-Plateau des nördlichen Amerika und der östlich und westlich angränzenden Länder, nebst Bemerkungen über die alte Civilisation dieser Völker des nördlichen Plateau und über die berüchtigten Allighewis, Apaschen, Panis, Arrapahoen, Jetanen und andere kriegerische Nationen. Der Sprachen sind 48, von denen freilich mehrere nur wenig bekannt sind, die der Appalaschen wird schon dadurch merkwürdig, dass diess die zahlreichste und mächtigste Völkerschaft ist. XXXIII. B. Sprachen der Missuri-Columbischen Region. Ausser andern einzelnen sind hier die Columbische Sprach-Familie, die F. der Sioux-Osagen, überhaupt aber 21 Sprachen aufgeführt, mit einer Darstellung des moralischen und politischen Zustandes jenes Landes, der Sioux, der Maha, der Osagen, den Bemerkungen des Baron Alex. v. Humboldt über die den Allighewis zugeschriebenen Monumente, des Malte-Brun über dieselben Denkmäler, und den Ursprung des Volkes, dem sie angehören. XXXIV. B. Sprachen der Alleghanischen Region und der Seen, mit einem Gemälde des immer wachsenden Wohlstandes und der zunehmenden Civilisation der Anglo-Americanischen Conföderation, 38 Sprachen sind aufgeführt. XXXV. Bl. Sprachen der westlichen Küste von Nordamerika (dreissig), mit vorausgeschickter physischer und moral. Schilderung dieser Gegend, Schilderung der Civilisation einiger ihrer Völker, von Fleurieu, Bemerkungen über den gesellschaftlichen Zustand und einige sonderbare Gebräuche bei den Eingebornen von Santa-Barbara und Nutka. XXXVI. Bl. Sprachen der nördlichen Region von Nordamerica, welche die Familie der Eskimos-Sprache bilden (fünf), nebst einem Gemälde des physischen und moral. Zustandes dieser Gegend und einem ähnlichen über die hyperboreische Menschen-Varietät mit Bemerkungen über die Pygmäen von M. P. Lesson. Die fünf letzten Bogen XXXVII — XLI. ent-

Digitized by Google

halten Wörterbücher (Tableaux polyglottes) der Asiatischen, Europäischen, Afrikanischen, Oceanischen, Americanischen (für diese zwei Bogen) Sprachen, worin die Ausdrücke, mit welchen Sonne, Mond, Tag, Erde, Wasser, Feuer, Vater, Mutter, Auge, Kopf, Nase, Mund, Zunge, Zahn, Hand, Fuss und die Zahlen von Eins bis Zehn, bezeichnet werden, aus allen diesen 860 Sprachen — denn so viele sind hier aufgeführt — angegeben sind. Den Schluss macht ein alphabet. Verzeichniss aller Sprachen, einiger Mundarten und Völker, die in dem Werke angegeben sind. S. XLVII. sind einige Zusätze (darunter eine kurze Uebersicht der Schule für Studirende der Sprachen, Jeunes de Langues, in Paris, Malte-Brun's Schreiben über die Dialekte von Jütland und die Mundart der Faröer-Inseln) und Druck-Verbesserungen beigefügt. — Mit diesen Atlas hängt genau zusammen

Introduction à l'Altas ethnographique du Globe, contenant un dicours sur l'utilité et l'importance de l'Étude des Langues appliquée à plusieurs branches des connaissances humaines; un aperçu sur les moyens graphiques employés par les différens peuples de la Terre; des observations sur la classification des idiomes décrits dans l'Atlas; un coup d'oeil sur l'histoire de la langue Slave et sur la marche progressive de la civilisation et de la littérature en Russie — par Adrien Balbi etc. Tome premier. Paris, Rey et Gravier, 1826. *CXLIII.* 415 *S.* 8.

Auch zu dieser Einleitung, die von der seltnen Belesenheit und dem kritischen Geiste ihres Vfs. zeugt, und allen Sprachforschern und Geschichtsfreunden zu empfehlen ist, sind die Werke einzelner Vorgänger benutzt und haben mehrere Gelehrte beigetragen. Die Reichhaltigkeit des Inhalts nöthigt den Ref., sich auf eine allgemeinere Angabe desselben zu beschränken. Im Disc. préliminaire, S. I — CXLIII, wird zuvörderst die Wichtigkeit der Linguistik, die in zwei Hauptzweige getheilt ist, praktisches Studium der Sprachen und vergleichendes Studium, und die wichtigen Ergebnisse der Vergleichungen von Sprachen, deren verschiedene Classificationen erwähnt sind, dargestellt. Die nachher behandelten Gegenstände sind: Wichtigkeit der Ethnographie für Geschichte und Erdbeschreibung; Irrthümer von verstorbenen und lebenden Gelehrten in der

Digitized by Google

Ethnographie begangen und deren Quellen, vornemlich auch in Ansehung der Gesammt-Namen der Völker; Regeln, welche bei der Erklärung der Völker-Namen zu beobachten sind, durch Beispiele erläutert; übertriebene Systeme der Etymologisten der alten Schule; philosophische Methode der neuern Philologen und deren Anwendung; Nutzen der geograph. Namen, wieder mit vielen einzelnen Fällen belegt; Anwendung der Linguistik auf die Zoologie (S. LXV), Botanik (S. LXX) und Mineralogie; Gränzen dieser Anwendung auf verschiedene Zweige der menschlichen Kenntnisse; Ausnahmen von der allgemeinen Regel in Beziehung auf die Fortdauer der Sprachen und der aus den Namen der Personen und Orte von Philologen gezogenen histor. Folgerungen: 1. manche Nationen verändern die Sprache; 2. andere reden analoge Sprachen und die ganz verschiedenen Varietäten angehören; 3. Namen der Personen und Orte verengen, durch ihre Veränderungen, die Sphäre nützlicher Anwendung. Bemerkungen über die befolgte Orthographie (S. XC) und über die Wörterbücher (S. XCVIII), wobei verschiedene von Andern begangene Fehler bemerkt sind; über die Beweggründe, die den Vf. zur Abfassung dieses Atlas bewogen haben, die Schwierigkeiten, die Unterstützung, den Inhalt, den Styl des Werkes (dabei sind S. CXXI die Männer genannt, welche den Vfr. unterstützt haben). Bemerkungen über Adelung's Mithridates und einige neuere geschichtliche Atlasse. Die Haupt-Materien des 1. Cap. der Einleitung sind: Classificationen der Sprachen, mit einem Schreiben von Malte-Brun darüber; Ursprache; einsylbige und vielsylbige, analoge und transpositive, primitive und abgeleitete Sprachen u. s. f. Verschiedenheit einiger Sprachen; über die Ausdrücke: ethnographische Familie, Sprache, Dialekt, Idiom u. s. f. S. 64. Versuch einer Bibliographie der Sprachen. 2. Cap. S. 68. Uebersicht der von verschiedenen alten und neuen Völkern gebrauchten Mittel, die Sprachen zu schreiben: Malerei, symbolische Charaktere, schinesische Schriftzeichen, gemischte Schrift, Sylbenschrift, Alphabete, ganz besondere Schriftarten (wie Knoten, die Quippos der Peruaner, Zahlzeichen etc.). Cap. 3. S. 103. Bemerkungen über die Classification der asiatischen Sprachen und Dialekte, nach den im Atlas aufgestellten Familien, und über jede einzelne Sprache. Cap. 4. S. 161. Bemerkungen über die Classification der europ. Spra-

Digitized by Google

chen, von gleicher Art und Wichtigkeit. (Hier sind des kaiserl. Brasilischen Gesandten in Frankreich, Baron de Pedra Branca, Bemerkungen über die portugiesische Sprache und über die Verschiedenheit des brasilian. Dialekts von dem in Portugal eingerückt). Cap. 5. S. 198. Ueber die afrikanischen (hier ist S. 202 eine Uebersicht der jetzt in Europa wirklich vorhandenen öffentlichen und Privatsammlungen ägypt. Alterthümer gegeben, die nunmehr noch vermehrt werden kann; S. 212. Bemerkungen über die angebliche Berbersprache die in Aegypten, Nubien und andern Gegenden gesprochen wird. S. 226. sind von Rugendas Wörterbücher der Masanja, Tzschoambo und Matibani-Sprache mitgetheilt). Cap. 6. S. 230. Ueber die Oceaninischen Sprachen. (Was im Atlas über sie gesagt ist, hat hier viele Zusätze erhalten, wie die Familie der Malaiischen Sprachen vermehrt ist mit dem Bellos oder Timor'schen, von Freycinet, S. 243. Ueber die polynesische Sprache und das Neuseeländische insbesondere Bemerkungen von Julius de Blosseville; auch die Literatur des Neuseeländischen und des Hawaiischen oder Oweiischen ist berührt. S. 277. ist ein Zusatz zu der Polyglotten-Tafel aus Australien gemacht). Cap. 7. S. 278. Ueber die American. Sprachen, ihre Classen sowohl als die einzelnen Sprachen. Von Hrn. Gallatin sind S. 309 Bemerkungen über die Civilisation der Scherokisen und über die ehemalige Macht der fünf Nationen mitgetheilt. Cap. 8. S. 321. Ueberblick der Geschichte der slavischen Sprache und des Fortschritts der Civilisation und Literatur in Russland, redigirt und zum Theil ausgearbeitet von Hrn. v. Neuenkirchen aus Liefland. Es sind folgende Gegenstände vorgetragen: Ursprung der russischen Sprache und Nation; Fortgang beider; Denkmale der russ. Literatur im Mittelalter; erste Buchdruckerei in Moskau unter Johann IV.; Einfluss der Geistlichkeit in Klein-Russland und Weiss-Russland auf die Bildung der Nationalsprache; Russlands Wiedergeburt unter Peter I.; darauf folgen die bekannten Anstalten von ihm und den nächsten Regierungen; S. 337. Glänzende Epoche der russischen Literatur unter Katharina II.; Verfall derselben gegen Ende dieser Regierung; Wiederherstellung, Epoche Alexanders I.; nach den einzelnen Fächern der Literatur und Geschichte werden die, welche sich in ihnen ausgezeichnet haben, genannt. S. 357 ff. über die vorzüglichsten Züge, welche die russische Sprache von der

Digitized by Google

slavonischen unterscheiden, die Haupt-Verschiedenheiten der russ. Sprache von dem Dialekt Klein-Russlands, von dem russ. Alphabet und den durch Peter I. darin gemachten Veränderungen, dem ersten slavonischen Druck und der ersten russ. Zeitung. Zusätze zu der Uebersicht der russ. Literatur, vom Vfr. des Atlasses gemacht. 1. S. 362. Fragmente aus dem Leben des K. Alexanders I. in Beziehung auf die russ. Literatur, deren schnelle Fortschritte und Beschaffenheit. 2. Verzeichniss aller gelehrten Gesellschaften des russ. Reichs (S. 368) zu St. Petersburg, Moscau, Wilna, Riga, Kasan, Warschau etc. Zeitschriften und wissenschaftliche Sammlungen (S. 370) in mehrern Städten Russlands, Lieflands, Polens, nebst Zusätzen (S. 376) von Héreau. 3. S. 378. Bibliographische Darstellung der im russ. Reiche 1822, 23 und 24, und der in mehrern vorhergehenden Jahren bekannt gemachten Werke, nebst Bemerkungen von Héreau über diese Darstellung. Unter den Zusätzen verdient des Vfs. sehr gemässigte Antwort (S. 385—90) auf des Hofr. Klaproth Bemerkungen (im August-Heft 1826 der Nouvelles Annales des Voyages) über einen Artikel des Atlas ethnogr., betreffend drei Sprachen des südl. Afrika's, ausgezeichnet zu werden.

Balance politique du Globe en 1828, *à l'usage des hommes d'état, des administrateurs, des banquiers et négocians, des voyageurs et des jeunes gens, ou Essai sur la Statistique générale de la Terre, d'après ses divisions politiques actuelles et les découvertes les plus récentes; offrant dans un seul Tableau, pour tous les états de l'Europe et de l'Amérique et pour les principaux états des autres parties du Monde la superficie et la population, les revenus et la dette, les forces de terre et de mer, la répartition des habitans d'après les réligions et d'après les langues, le Souverain règnant ou le Chef du Gouvernement actuel, avec l'indication de l'époque de son avénement et de sa minorité, de la réligion qu'il professe et de la dynastie, à laquelle il appartient; la population de chaque état, en désignant celle qui en est la capitale, et signalant les divisions administratives auxquelles les autres appartiennent. Rédigé par Adrian Balbi, ancien Prof. de Phys., de Statist. et de Mathém. Paris, b. Renouard u. A.* 1 *color. Bog. in Fol.*

Wie viel auf diesem grossen Bogen Wissenswerthes, zusammengedrängt ist, zwar in kleinen, aber für gesunde

Digitized by Google

Augen doch nicht undeutlichen Buchstaben und mit sorgfältiger Benutzung des Raumes, zeigt schon der ganz mitgetheilte Titel, wie bequem aber zur Uebersicht die Anordnung des Ganzen ist, kann die Anzeige der Columnen lehren. Es sind folgende: Vorläufige Bemerkungen, nebst Auseinandersetzung dieser Darstellung und Angabe der Oberfläche der Erde (zu 148522000 □Meilen, 60 auf den Grad des Aequat., wovon fast ¾ vom Wasser bedeckt sind, 37673000 Meilen die fünf Theile der Erde ausmachen; Walckenärs Eintheilung der Erde ist befolgt), ihrer Bewohner zu 737 Mill.; grosse Eintheilung der Erdkugel (in 4 Col.); Staaten und deren Benennungen; Oberfläche derselben in □Meilen; Bevölkerung; Classification der Bewohner nach ihren Religionen; regierendes Oberhaupt, nebst Anzeige der Dynastie, der Religion, des Regierunganfangs etc.; Einkünfte; Schulden des Landes; Armeen; Flotten; Classification der Einwohner, nach ihren Sprachen; Haupt- und andere vorzügliche Städte, nebst Anzeige der Verwaltungsabtheilungen, denen sie angehören und die auch durch den cursiven Druck ausgezeichnet sind. Wo es der Raum dieser letzten Columne verstattete, sind Noten eingeschaltet, auf welche Zahlen in den übrigen Columnen verweisen. Wo bei aussereurop. Staaten manche Columne nicht ausgefüllt werden konnte, sind Lücken gelassen oder Fragezeichen gesetzt. Uebrigens sind die besten neuern, vornehmlich französischen Quellen benutzt. Die Natur solcher Werke, wie der ethnograph. Atlas und der statist. Versuch sind, bringt es mit sich, dass hin und wieder Berichtigungen und Zusätze sich machen lassen. Dadurch wird der Werth dieser Arbeiten nicht vermindert, der Ruhm ihrer Verfasser nicht geschmälert, wenn sie mit so ausgezeichnetem Fleisse gearbeitet haben, wie der Verfasser der angezeigten Schriften.

Deutsche Literatur. a. Kleine Schriften.

Die Götterdienste auf Rhodus im Alterthume, dargestellt von Moritz Wilhelm Heffter, Conrect. am Gymn. zu Brandenburg a. d. Havel. Erstes Heft. Der Heraklesdienst zu Lindus. Zerbst, Kummer. 1827. *XVI.* 51 *S.* 8. 6 *Gr.*

Der Vrf. will die Geschichte und Alterthümer der

Insel Rhodus stückweise behandeln und macht mit der Religion, die aus ägyptischen, phönicischen und hellenischen Vorstellungen, mit Uebergewicht der letztern zusammengesetzt gewesen sey, den Anfang. Rhodus war schon in einem Programme des Vf. 1827, als der Uebergangspunkt ägypt. und phönic. Kolonien nach Griechenland dargestellt worden. Aber auch das Hellenische war verschiedenartig, indem verschiedene hellen. Kolonisten nach Rhodus zogen und ihre Religionssatzungen dahin brachten, Telchiner, Karer, Achäer, Dorier etc. In diesem Hefte ist, wie schon der Titel angibt, nur die Verehrung des Herakles zu Lindus behandelt. Zuvörderst sind die Quellen angegeben. Die Nachricht des Lactantius ist zum Grunde gelegt (Jnst. rel. chr. 1, 21), deren Glaubwürdigkeit vertheidigt wird. Die Verehrung des Herakl. war sonderbarer Art. Sie war mit Schmähungen und Lästerungen des Heros verbunden. Denn religiöse Verwünschungen, wie sie der Vf aus andern Gegenden anführt, waren doch davon unterschieden. Die Erzählungen von des H. Reisen und seiner Ankunft in Lindus sind Mährchen. Man opferte ihm in L. zwei Stiere. Nicht als Gott, sondern als Heros und Vorstand der Athleten und der Warmbrunnen wurde er verehrt. Den Göttern opferte man die Schenkelknochen, in Fetthaut gewickelt, den Heroen aber das Fleisch der Opferthiere. Hercules war im Alterthume als starker Esser und Trinker berüchtigt (weil die Athleten sich auf Essen und Trinken verstanden). Weil ihm nun Ackerstiere geopfert werden mussten, so wurde er geschimpft und verwünscht, um die nützlichen Stiere dadurch zu versöhnen, dass man die Schuld ihres Todes auf den Heros wälzte, der solche Opfer forderte, um satt zu werden. Der Ackerstier wurde überhaupt von mehrern Völkern sehr geehrt. Die Einführung des Heraklesdienstes verbindet der Verf. mit der dorischen Einwanderung, zwischen 800—900 v. Chr., die mythische Erzählung von dem Fleischessen des Heros setzt er in die Mitte des 6ten Jahrh., da Pythagoras den Athleten das Fleischessen verstattete. Weder die Creuzersche, noch die Vossische Ansicht der ursprünglichen Religion und des Polytheismus genügt dem Verf. und er schlägt in der Vorr. (S. VII ff.) einen Mittelweg ein, von der Annahme einer anfänglichen Offenbarung mit Creuzer ausgehend, aber ihren Inhalt etwas anders bestimmend. Auch er darf nicht auf allgemeine Beistim-

Digitized by Google

mung rechnen. Im nächsten Hefte soll der lindische Athenendienst folgen.

Griechen-Blätter. Berichte und Mittheilungen des Vereines zur sittlich-religiösen Einwirkung auf die Griechen. Erstes Heft. Basel 1827, *Thurneisen. VIII.* 58 *S.* 8. *brosch.* 8 *Gr.*

Bekanntlich hat sich in Basel 1826 ein Verein gebildet, um Missionarien auszuschicken, welche die in der Religion noch ziemlich unwissenden Griechen unterrichten sollen, was wohl viele Schwierigkeit haben dürfte; aber auch, um griechischen Kindern ein angemessenes Unterkommen zu verschaffen und für ihren Unterricht und ihre Erziehung zu sorgen. Jetzt, da von den Wirkungen der Missionarien noch keine Berichte eingegangen, beschränkt sich vorliegendes Heft auf folgende Mittheilungen: Rede des Pfarrers *von Brunn* bei Entlassung der Sendboten; Abschiedsrede des Sendboten *Majon;* Rede des Dr. *de Wette* (über die Schicksale der Griechen); Anweisung für die Sendboten des Vereins zur sittlich-religiösen Einwirkung auf die Griechen; Abschiedsrede des Sendboten Hildner; Gebet vom Pfarrer Uebelin gesprochen; Auszüge aus Briefen der Sendboten (die noch nichts Wichtiges enthalten konnten); Gesang für Griechenfreunde von Br.

Restitutio veraе chronologiae rerum ex controversiis Arianis inde ab a. 325. *usque ad a.* 350. *exortarum contra chronologiam hodie receptam exhibita. Una cum Specimine Historiae Coptorum a Makrisio arabice scriptae, in quo de variis sectis christianis earumque doctrinis, ritibus, precibus, ieiuniis, festis, ordinibus Clericorum, legibus eccles. et disciplinis agitur, arabice et latine edito, ab Henrico Josepho Wetzer, S. Theol. et Jur. Canon. Dr. et Soc. Asiat. Paris. Sodali. Cum praefamine Leandri van Ess, S. Theol. Dr. Francofurti ad Moen., sumpt. et typ. Broenneri* 1827. *X.* 71 *S.* 8. *brosch.* 16 *Gr.*

Die Zeitbestimmung der einzelnen Ereignisse in den arian. Streitigkeiten ist bekanntlich sehr schwierig. Um so verdienstlicher ist diese Arbeit eines jungen Theologen, der eine kritische Geschichte des Streits zwischen dem Arianismus und Katholicismus bearbeitet und gegenwärtige Abhandlung als Vorläufer derselben geliefert hat. In einem vom Marchese Scipio Maffei 1738 be-

Digitized by Google

kannt gemachten kirchenhistorischen Monument wird die Rückkehr des Athanasius aus dem Exil auf den 4ten Consulat des Constantius und 3ten des Constans (d. i. J. C. 346) gesetzt. Danach bestimmte Mansi in einer eignen Abh. die Chronologie dieser Periode vorwärts und rückwärts und fand in Deutschland allgemeine Beistimmung, in Italien einen starken Gegner an Mamachi (1748). Hieraus entsprangen wieder verschiedene neuere Meinungen, und Hr. W. wurde dadurch zu diesem neuen Versuche bewogen, der schon mit dem J. 325 anfängt, wobei nicht bloss die Jahre jeder Begebenheit genauer bestimmt, sondern auch die ihnen zugetheilten Begebenheiten selbst genauer erläutert werden. Denn Cap. 1. wird die Chronologie der Ereignisse von der Nicän. Kirchenverfassung bis zur ersten Rückkehr des Athanasius aus Gallien, d. i. 325—338, behandelt und, unter andern, dargethan, dass die Synode zu Tyrus J. 335 gehalten worden, der Brief des jüngern Constantinus, worin er den Alexandrinern die Rückkehr des Athanasius meldet, auf den 17. Jun. des J. 338 gesetzt, und also die Rückkunft selbst auf das Ende des Jahres 338, da A. mit der Reise lange zubrachte. Hierauf wird S. 12 ff. die von Mansi verbesserte Zeitrechnung, nach welcher die Kirchenversammlung zu Sardika ist 344, nicht 347, gehalten worden, und sowohl (S. 24) die ihr beistimmenden Gelehrten, als die über die Epoche gedachter Synode abweichenden Meinungen Anderer aufgeführt und Mansi's Gründe in der Kürze beurtheilt. Das 2te Cap., S. 27, geht die Zeitrechnung von des Athanasius Ankunft in Alex. bis zu seiner 2ten Zurückkunft, 338—349 an. Die Anklageschrift der Eusebianer gegen Athan. wird ins J. 339 gesetzt, die Synode zu Alexandrien und die von Athan. nach Rom geschickte Gesandtschaft ins J. 340, die Antioch. Synode und die Flucht des Athan. nach Rom in 341, die römische Synode und der Tod des Eusebius 342, die zweite Synode zu Antiochien und die zu Mailand in 345, die Sardicensische und eine neue Mailändische in 347, die Ankunft der Sardicensischen Abgeordneten beim Kaiser Constantius zu Antiochien in 348, der Tod des Bischofs Gregor. von Alex., die Rückkehr des Athan. und die Synoden zu Jerusalem und Rom 349. Für alle diese Bestimmungen (welche die tabula chronologica comparativa mit den dazwischen fallenden Begebenheiten zusammenstellt, S. 59) sind triftige Gründe angeführt. Die Acta concilii Coloniensis

Digitized by Google

vom J. 346, wo der Bischof Euphrates abgesetzt worden seyn soll, werden als unächt verworfen. — In Paris schrieb Hr. W. des Makrizi arabisch geschriebene Geschichte der Kopten von der Geburt Christi bis auf die Hälfte des 14ten Jahrh. aus den Handschriften der kön. Bibl. und zwei andern in des Hrn. Baron von Sacy Sammlung ab, nebst einem Anhange über die von den Moslemern vernichteten Kirchen und Klöster. Diess Werk wird er in Kurzem arabisch mit einer latein. Uebersetzung und einen Commentar herausgeben. Jetzt hat er davon eine Probe, zwei Abschnitte auf 6 Seiten (und in der Uebers. 5 Seiten), geliefert, wovon der erste die verschiedenen damaligen christlichen Secten und ihre Lehren, so weit M. sie kannte, anführt, der zweite aber sehr kurz die kirchlichen Gebräuche der Kopten, ihre Fasten, Geistlichen, Feste, Ehegesetze und Kirchendisciplin beschreibt.

Grundsätze einer neuen Satztheorie in Beziehung auf die Theorie des Hrn. Prof. Herling, dargestellt von Aug. Grotefend, Conrect. zu Ilefeld und Mitgl. des Frankfurter Gelehrtenvereins für deutsche Sprache. Hannover, 1827. Hahnsche Hofbuchh. 89 *S.* 8. *brosch.* 10 *Gr.*

Prof. Herling hat, auch nach dem Urtheile dieses Vfs. sich um Aufklärung des deutschen Periodenbaues und Begründung einer bessern Theorie des Stils sehr verdient gemacht, wenn gleich seine Satzlehre nicht über allen Zweifel erhoben ist und Widerspruch erfahren hat. Hr. Grot. wurde durch seinen Versuch, H's Ansichten, die er bei seinem Unterrichte in der deutschen Sprache zum Grunde legte, auf die lateinische und griechische anzuwenden und die Grundzüge einer vergleichenden Syntax aller 3 Sprachen zu entwerfen, genöthigt, sich immer weiter von H's und seinen eignen frühern Ansichten zu entfernen und sie gänzlich aufzugeben. So entstand der gegenwärtige Versuch, die Herling. Theorie, deren Bekanntschaft bei Lesern der Gr. Schrift vorausgesetzt wird, zu widerlegen. Er zerfällt in folgende Abschnitte: S. 7. Was heisst Form der Vorstellung, Form des Gedanken? die Herl. Definition wird bestritten. Form der Vorstellung ist, nach Hrn. Gr., die Art und Weise ihrer Beziehung auf eine andere Vorstellung; Form des Worts dasjenige, was in dem Worte als Zeichen der Vorstellung jene Art und Weise

Digitized by Google

der Beziehung bezeichnet; Form des Gedankens die Art und Weise seiner Beziehung auf einen andern; Form des Satzes, das, was an dem Satze als Zeichen des Gedankens jene Art und Weise des Gedankens bezeichnet). S. 14. Entwickelung und Eintheilung der Formen. (Die durch Beispiele aus allen 3 Sprachen erläuterten Erörterungen sind S. 41 in 5 Resultate zusammengefasst und folgende Definition der Satzform aufgestellt: Die Form des Satzes ist die Art und Weise der Verbindung (der Zusammenhang) der als Prädicat, Subject, Inhärenzen und Dependenzen zum Satz vereinigten Vorstellungen). S. 44. Von den Formen des Satzes in seiner Verbindung mit andern Sätzen. (Alle Sätze stehen im Verhältniss der *Verbindung* (als Glieder: copulative, adversative, disjunctive; bloss oder eng verbundene, ohne oder mit Anziehung, Relativsätze, Appositionen) oder der Unterordnung (als Theil und Ganzes: Subject, Dependenz, Inhärenz). S. 69. Unterscheidung der grammatischen und logischen Verhältnisse der Vorstellungen und Sätze. (Der Unterschied der grammatischen und logischen Formen wird vornehmlich gegen die Herl. Satztheorie angewandt). Wenn in seiner Darstellung den Laien manches dunkel ist, so erklärt der Vfr., dass er nur für Sachverständige geschrieben habe, und sie werden auch gewiss seine scharfsinnigen Erörterungen unparteiisch prüfen.

Entwurf einer Theorie des lateinischen Stils von Aug. Matthiä. Leipzig, 1826, *Vogel. VIII.* 94 *S. gr.* 8.

Die Bemerkungen der Fehler seiner Schüler in ihren freien latein. Ausarbeitungen und bei dem Lesen neuerer lat. Stilisten veranlassten den Vf. zur Abfassung dieser lehrreichen Schrift, die jedoch nicht zu Vorlesungen darüber, sondern zum Leitfaden für Lehrer dienen soll, um daran ihre eignen Bemerkungen zu knüpfen und auch ihre Schüler auf die einzelnen Bemerkungen zu verweisen, die sonst mündlich gegeben werden müssten. Nach einer Erinnerung über die Bedeutung und den Gebrauch des Worts, Stil, werden die Erfordernissen eines jeden Stils: Richtigkeit, Deutlichkeit, Annehmlichkeit, Angemessenheit (in dieser Ordnung) durchgegangen und mit Beispielen und Regeln, die aus den classischen Schriftstellern entnommen sind, erläutert. Dann folgen noch Belehrungen: S. 55. über die verschiede-

Digitized by Google

denen Arten latein. Aufsätze, S. 70. über Methodik des Unterrichts und der Uebungen, wo der Hr. Verf. sehr liberale Aeusserungen thut.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Theologie. Eine Vorlesung am Anfange des Studienjahrs $\frac{1827}{1828}$, gehalten von Dr. Maurus Hagel, Prof. der Dogmatik am Lyceum zu Dillingen. Sulzbach, von Seidel, 1827. 24 *S.* 8. 3 *Gr.*

»Es hat sich in unsern Tagen ein *neues* Christenthum dem *alten* gegenüber gebildet, das mit diesem nichts als den Namen gemein hat; es ist kaum ein Dogma des alten ehrwürdigen Christenthums, das nicht entweder ganz geläugnet oder doch auf eine neue, der ganzen christlichen Vorzeit unbekannte Weise gedeutet wird.« So hebt der Vfr. an und nach diesem Anfange ist wohl nicht nöthig, den weitern Fortgang bemerklich zu machen. Nur aus dem Schlusse noch: »wenn Gott nicht beschlossen hat, das Evangelium ganz von uns zu nehmen, um es vielleicht einem wilden Völklein in Amerika zu geben; so muss eine grosse Scheidung geschehen; die Rationalisten mit ihrem Gefolge von Indifferentisten, Materialisten, Atheisten etc. müssen aus der Gemeine der Christen treten oder, wenn man lieber will, die Christen müssen sich von den Nichtchristen sondern, und die Zeit dürfte so ferne nicht mehr seyn.«

Ordinationsrede, in der St. Johanniskirche zu Lüneburg gehalten den 2. Mai 1827 und auf Verlangen zum Druck befördert vom Superintendenten Dr. Christiani. Lüneburg, 1827. *Herold und Wahlstab.* 18 *S.* 8.

Es wird sowohl die Pflicht als die Möglichkeit, ein *vernunftmässiges* Christenthum zu predigen und die Pflicht einer beständigen Achtsamkeit auf sich selbst wird dem Lehrer, nach Anleitung von 1. Tim. 4, 16. auf eine so gründliche als eindringende Art eingeschärft und auf die verschiedenen Verhältnisse und Geschäfte des Amtes (eines zweiten Predigers an der St. Lambertikirche in Lüneburg), zu welchem der Candidat, Hr. Wilh. Nolte, eingeweiht wurde, angewendet. Wir empfehlen diese Rede auch allen andern Ordinanden.

Anleitung zur Vertilgung oder Verminderung der Kiefern-Raupen. Von Georg Ludwig Har-

tig, Kön. Preuss. Oberlandforstmeister etc. Berlin, Duncker und Humblot, 1827. 45 S. 8. geb. 8 Gr.

Eine auf eigne Beobachtungen und Erfahrungen gegründete treffliche Anleitung, in deren erstem Abschnitte von einigen (vier) der schädlichsten Kiefern-Raupen genaue Nachricht gegeben, so wie im 2ten, S. 14, von den nachtheiligen Folgen des Raupenfrasses gehandelt, und im 3ten, S. 23, die Mittel zur Verminderung und Vertilgung der Kiefern-Raupen angegeben sind. Wenn diese Mittel zeitig genug in Anwendung kommen, so können die Kiefern-Waldungen gewiss gerettet werden.

b. Neue Auflagen.

Allgemeiner Schlüssel zur einfachen und doppelten Buchhaltung. Aus dem Englischen übersetzt von Nehemias Levi. Zweite, durchaus verbesserte Auflage. Stuttgart, 1827, Hoffmann. 78 S. 8.

Der Vfr. hat seine Belehrungen in Fragen und Antworten eingekleidet und das Nothdürftigste vorgetragen. Einer Uebersetzung bedurfte das ausländische Werkchen nicht. Wir haben vollständigere Originale. Am Schlusse sind Formulare von Quittungen, Empfangscheinen, Handelsbillets, Wechselbriefen, Facturen etc. beigefügt. In wie fern diese Ausgabe den Namen einer verbesserten verdiene, können wir nicht bestimmen.

Betrachtungen über die Kriegskunst, über ihre Fortschritte, ihre Widersprüche und ihre Zuverlässigkeit. Auch für Laien verständlich, wenn sie nur Geschichte wissen. Nebst zwei Anhängen. Von Georg Heinrich v. Berenhorst. Dritte Auflage. Leipzig, G. Fleischer, 1827. IV. 562 S. gr. 8.

1796 erschien die erste Auflage dieses allgemein geschätzten Werks. Sie enthielt 20 Abschnitte und 3 Fragmente. Im J. 1802 wurden: Nothwendige Randglossen über einige Unrichtigkeiten in den Betrachtungen über die Kriegskunst etc. (eine derbe Schutzschrift für Letztere) und Aphorismen beigefügt. Das alles ist hier wieder und unverändert abgedruckt und verdient noch aufmerksame Leser.

Was kochen wir? Ein neues und vollständiges Handbuch für wirthliche Frauen und Mädchen; zur

Digitized by Google

Bereitung von 168 *Suppen und Brühen,* 85 *Gemüsen,* 207 *Fleisch-,* 118 *Fischspeisen,* 37 *Pasteten, Aspics etc.,* 46 *Eier- und* 97 *Mehlspeisen,* 217 *Backereien, Gelees, Cremes, Compots etc. Zweite, sehr verbesserte und mit einem sechsfachen Küchenzettel auf alle Tage im Jahre vermehrte Auflage. Dresden und Leipzig, Arnold. Buchh.* 1827. *IV.* 456 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 4 *Gr.*

Der Vfr. hat vorzüglich die Absicht, seine Leserinnen von den Anfangsgründen der Kochkunst zu den schwierigern Aufgaben fortzuführen und ihnen klar und einfach vorzutragen, was er aus den Quellen einer langjährigen Erfahrung geschöpft hat. Der Vorschriften sind 995. In der Vorrede kömmt noch hinzu das Kochen im Dampfe.

Hamburgisches Israelitisches Gesang – Buch für häusliche und öffentliche Gottesverehrung. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. Hamburg, 1827, *bei Erie. VI.* 240 *S.* 8.

Die beiden frühern Ausgaben (1818 u. 1821) hatten den Titel: Religiöse Lieder und Gesänge für Israeliten. Der Herausgeber, Hr. Dr. *E. Kley* in Hamburg, fand sich bewogen, ihn jetzt abzuändern, so wie auch in dieser Ausgabe nicht nur einzelne Ausdrücke geändert, sondern auch volle Strophen und ganze Lieder umgearbeitet und 26 neue hinzugekommen sind. Alle Lieder sind theils allgemeinern Inhalts, theils speciellern für einzelne Feste, Zeiten und Veranlassungen. Mehrere rühren vom Herausgeber selbst her. Ihr religiöser Geist, ihr moralischer Gehalt, ihre poetische ungekünstelte Diction wird ihnen gewiss fruchtbringende Wirksamkeit gewähren.

c. Fortsetzungen.

Deutsches Land und deutsches Volk, von J. C. F. GutsMuths und Dr. J. A. Jacobi. Zweiten Bandes zweiter Theil. (Auch noch mit zwei andern Titeln; Deutsches Volk von Dr. J. A. Jacobi. Zweiter Theil. Mit einem Kupfer. — Vorgeschichte des Deutschen Volks und Reichs von Dr. J. A. Jacobi. In drei Theilen. Zweiter Th. M. e. Kupf.) Leipzig, Leich, 1826. 330 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 21 *Gr.*

Dieser Band eines langsam fortrückenden Werks enthält von dem ersten Zeitraume (von der unbestimm-

Digitized by Google

ten alten Zeit bis zur Entstehung des deutschen Reichs 843) den dritten Abschnitt: von dem Ende des marcomann. Krieges 180 n. C. bis zu Odoaker 476 n. C., der wieder in 2 Unterabtheilungen zerfällt, 1. Völkergeschichte (S. 3—236), 2. Leben der deutschen Völker u. zwar äusseres und gemeines Leben (S. 238—69), inneres und höheres Leben (S. 269—94), bürgerliches Leben (S. 294—330). Die Ausführlichkeit der, aus den Quellen geschöpften und mit geographischen und andern Erläuterungen begleiteten und dadurch anschaulicher gemachten, Erzählung der Begebenheiten und die umständliche, gleichfalls mit den Citaten der Quellen und zum Theil mit ihren Worten belegte, Schilderung des Volks in allen seinen Verhältnissen, Eigenthümlichkeiten und Abtheilungen ist es, was diese Behandlung der deutschen Geschichte eben so lehrreich für den, genauere Darstellungen suchenden, Geschichtsfreund als unterhaltend für den Leser macht, den auch die natürliche, nicht verkünstelte, Art des Vortrags gewinnen muss. — M. vgl. Repert. 1823, IV. S. 206.

Versuch einer allgemeinen teutschen Synonymik in einem kritisch-philosophischen Wörterbuche der sinnverwandten Wörter der hochteutschen Mundart, von Joh. August Eberhard und Joh. Gebh. Ehrenr. Maass. Dritte Ausgabe, fortgesetzt und herausgeg. von J. G. Gruber. Dritter Band. G bis I. Halle, Ruff'sche Buchh. 1827. 523 *S. gr.* 8.

Auch diesen Band zeichnen die zahlreichen und wichtigen Zusätze von Maass aus, an welche sich einige, bald längere (z. B. bei Grauen, Grausen; Grenze) bald kürzere (s. Haupt) von Gruber anschliessen. Er ist dem Canzler Niemeyer bei seinem akadem. Jubiläum gewidmet und zwar nicht nur von dem Herausgeber, sondern auch in Namen der beiden verstorbenen Freunde, Eberhard's (geb. 31. Aug. 1737, gest. zu Halle 6. Jan. 1809, auf den N. die Gedächtnisspredigt hielt, aus welcher merkwürdige Worte angeführt werden) und Maass's (geb. 26. Febr. 1766, gest. 23. Dec. 1823).

Beiträge zur Vertheidigung der evangelischen Rechtgläubigkeit, von Ernst Sartorius, Dr. u. Prof. der Theol. zu Dorpat. Zweite Lieferung. Heidelberg, Mohr, 1826. *VIII.* 115 *S.* 8. 16 *Gr.*

Digitized by Google

Diese Lieferung, der keine dritte gefolgt ist, enthält 4 Aufsätze, von denen 2 ganz polemisch sind; alle dem Rationalismus entgegengesetzt und nicht ohne Heftigkeit abgefasst; der Vf. kündigt an, dass er auch künftig in Glaubenssachen eben so oder mit noch mehr Nachdruck sprechen und schreiben werde. I. Von dem religiösen Erkenntnissprincip, gegen Hrn. Dr. Bretschneider (und dessen Prüfung der ersten Lief. dieser Beiträge, im 2ten H. der Oppositionsschrift für Christ. und Gottesgelahrth); in 3 Capp. 1. von der naturalistischen Verwandtschaft der rationalistischen, romanischen und mystischen Erkenntnissprincipien; 2. S. 13. Rechtfertigung der Behauptung, dass aus materialen Erkenntnissprincipien innerhalb der menschlichen Natur weder eine wissenschaftlich-gewisse, noch eine praktisch-heilsame Religion hervorgehen könne; 3. S. 23. von der Offenbarung und ihrem Verhältnisse zur Vernunft. »Der rechte Feind einer wahren, gotterleuchteten Vernunft, einer tiefen und heiligen Philosophie ist der in eitler Vernunftprahlerei und oberflächlicher Sophistik sich aufblähende Rationalismus, der zu aller, vornehmlich aber zu unsrer Zeit so viel Unwesen gestiftet und das reine Licht der göttlichen Wahrheit so sehr verdunkelt hat.« So schliesst die kurze Abh. Die Beweise mag man in ihr suchen. II. Von der Sünde und von der Gnade, gegen Hrn. Dr. Bretschneider (der zwar, nach dem Urtheile des überaus scharfblickenden Vfs., zwar kein Rationalist ist, aber sich doch in der Mitte zwischen Rationalisten und Orthodoxen befindet). Nach einer gegen die Rationalisten, welche eine »eigne besondere Secte ausmachen, die eben so alle göttliche, wie alle menschliche Autoritäten verwirft« gerichteten Vorbemerkung, S. 35, wird in Cap. 1. die evangel. Lehre von der Sünde gegen die rationalistische und romanistische, S. 39, Cap. 2. die evang. Lehre von der Gnade, S. 57, und Cap. 3. S. 77—86, die evang. Lehre von der stellvertretenden Genugthuung Christi, gerechtfertigt und am Schlusse triumphirt die alte ächt evangelische Orthodoxie. III. S. 87. Ueber die heilsamen politischen Grundsätze der lutherischen Kirche, eine akadem. Rede, gehalten an dem letzten Namensfeste des K. Alexander, wozu der Hr. Vfr. durch das Programm: Sabellianismi a S. R. Schleiermachero instaurati censura succincta, Dorp. 1825, eingeladen hatte. IV. S. 103—115. Einleitung zu einer Vertheidigung der rechtgläubigen Dog-

Digitized by Google

men von der Person Christi. Die ganze Abh. der Lehre von der wahren Gottheit und Menschheit Jesu Christi musste, wegen Mangels des dazu erforderlichen Raums, zurückgelegt werden. Die Einleitung trägt Einiges aus der Geschichte und über den hohen Werth jener Lehre nach den Confessionen der 4 christl. Kirchen vor.

d. Akademische Schriften.

Car. Franc. Christ. Wagner, Phil. Dr. Litt. Gr. Lat. nec non Eloq. et Poet. Prof. P. Ord. Fastorum Prorectorum Marburgensium a Michaele Conrado Curtio inchoatorum et ad annum saeculi proxime superioris LXXVII. deductorum, additis nonnullis ex Academiae Annalibus, Continuatio. Marburgi, typis Krieger, 1827. 24 *S. Fol.*

Es ist das zur Feier des 51sten Geburtstags des Churfürsten von Hessen-Cassel, Wilhelms II. und zugleich des Jubiläums der Universität Marburg d. 28. Jul. geschriebene Programm. Im J. 1777 wurde am 14. Aug. das 50jähr. Jubelfest der Univ. begangen, dessen Feier Hr. Prof. W. aus den Annalen der Univ. beschreibt, so wie er auch die damaligen Professoren, S. 6, nennt. Der damalige Prorector war der Rath und Prof. der Gesch., Bereds. und Poetik, *J. C. Curtius* (geb. 18. Aug. 1724), der das Verzeichniss der Rectoren bis auf jenes Jahr gefertigt. In der gegenwärtigen Fortsetzung sind nicht nur die Prorectoren, vom J. 1778 an, mit kurzen biogr. Notizen aufgeführt, sondern auch die theils gestorbenen, theils von Marburg weggegangenen, theils neu angestellten Professoren genannt, auch Andere, welche auf der Marburger Univ. als Docenten auftraten, erwähnt, und manche akadem. Ereignisse und Veränderungen, insbesondere in Ansehung des hohen Ranges, den die ordd. Professoren erhielten, aufgenommen, so dass diese Schrift die Stelle von Jahrbüchern der Univ. in den letzten 50 Jahren ersetzt.

De Herculis laboribus, qua ratione in antiquis monimentis sint expressi, Commentatio archaeologica Ernesti Augusti Hagen — Regiomonti 1827. *ap. Hartung.* 76 *S.* 8.

Der Hr. Vf. hat diese Disputation am 7. Mai 1827 pro loco Prof. extraord. obtinendo auf der Königsberger Univ. vertheidigt. Auf zweijährigen Reisen hat er vor-

Digitized by Google

nehmlich in Italien und Rom die Antiken-Sammlungen und insbesondere die Reliefs in denselben genauer untersucht und trägt über das in ihnen beobachtete Costüme einige feine Bemerkungen, S. 5, vor. Nur 9 Arbeiten des Hercules unterwirft er in dieser Abh. einer kritischen Untersuchung, weil drei (der Kampf um den Gürtel der Hippolyte, der um die Waffen des Geryon und der gegen den König von Thracien Diomedes) nur in sehr wenigen Denkmälern dargestellt sind. Zoëga's Bassiril. Alb. T. I. u. II., Museo Pio Clem. T. IV., die Galeria di Firenze T. III., die Galeria Giustin. T. II., die Sculture della villa Borghese und Millin Galerie mythologique sind die benutzten Quellen. Cap. I. De diversa Herculis labores effingendi ratione: 1. Er empfängt die Aepfel der Hesperiden vom Atlas oder seinen Töchtern; 2. S. 13. er nimmt sie selbst ab; 3. er tödtet den Drachen der Hesperiden mit der Keule, S. 15. 4. S. 16. Er ruht nach Erlangung der Aepfel. — S. 18. Sein Kampf mit der Hydräischen Schlange oder er tödtet sie. — S. 24. Er bekämpft und tödtet mit Pfeilen oder der Keule die stymphalid. Vögel. — S. 29. Er reinigt den Acker der Eleer; ruht von dieser Arbeit aus. — S. 33. Er entführt den Cerberus, fesselt und bezwingt ihn. — S. 37. Er bekämpft, bezwingt und trägt den Kretensischen Stier weg. — S. 41. Er trägt das Erymanthische Schwein zum Eurystheus. — S. 44. Er überwältigt, erstickt den Nemeïschen Löwen, oder hält seine Haut. — S. 48. Er fängt die Arkadische Hirschkuh auf. — Cap. II. S. 51. Anaglyphorum Herculis labores exhibentium descriptio. Es sind: ara Capitolina, Praenestinus Zophorus (Mus. Pio Cl. IV, 40. 41.), Iustiniana ara, Borgianum marmor (Mill.), Albanum vas, Florentin. sarcophagus, Albani sarcophagi facies, Pinciana fragmenta, Bobolensis sarcophagi facies (zu Florenz), Vaticani sarcophagi facies, Sarcophagi facies apud Gorium (Inscr. t. 8), Orsinus sarcophagus Zoëga II., alia huiusmodi anaglypha; von allen wird einige Notiz gegeben. — Cap. III. S. 67. aliquot observationes: 1. de serie, qua artifices Herculis labores effingebant; 2. S. 70. de Herculis habitu in monumentis diversi temporis (vor Phidias, in seiner Zeit, von Praxiteles bis K. Titus, von da bis Commodus, und nach ihm) expresso; 3. S. 72. de mutationibus, quas in componendis artificiis (überhaupt in 4 Perioden) abhibuerint.

De Buddhaismi origine et aetate definiendis

Tentamen, quod in Acad. Albertina (Regiomont.) pro dignitate Prof. extraord. obtinenda d. 5. Mai. 1827. defend. Petrus a Bohlen, Phil. Dr. LL. AA. M. Regiomonti Pruss., Hartung. 4o *S.* 8.

Die in Indien von Buddha eingeführte Lehre hat unter den Religionen Asiens, wenn man die mohamedan. ausnimmt, am weitesten sich verbreitet, so dass sie mehr als 296 Millionen Anhänger zählt. Ihre heiligen Schriften sind in der Pali-Sprache abgefasst. Der Brahmaïsmus oder die indische Religion entstand in den nördlichen Ländern am Himalaya; als er sich gegen Süden verbreitete, entsprangen Secten, darunter die philosophische Sânkhya, die dem Buddhaismus das Daseyn gab. Gautama, der den Namen Buddha (der Weise) erhielt, soll die neunte Offenbarung des Wischnu seyn, in der heutigen Provinz Behar sehr viele Jahrhunderte vor Chr. geboren und 79 Jahre alt gestorben. Die Jainas, die noch in Indien vorhanden sind, stimmen fast in allen Lehren mit den Buddhisten überein und scheinen ursprünglich auch der Secte des Gautama angehört, nachher aber sich von ihr getrennt zu haben. Die Lehre des Buddha erkennt einen höchsten, ewigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge, weicht aber von der bramanischen darin ab, dass, da diese ein immer thätiges höchstes Wesen anerkennt, jene ein ruhendes annimmt, und jeden, der sich mit steter Beschauung der Gottheit beschäftigt, für göttlich, ja für einen Gott hält; übrigens stellt der Buddh. die Tugend als einzigen Weg zur Seligkeit auf, so dass der Tugendhafte nach dem Tode in die innigste Verbindung mit der Gottheit kömmt und in ihr gleichsam vernichtet wird. Der Buddhaïsmus, der keine Kasteneintheilung hat, ist jünger, als der Brahmaïsmus (S. 18), aber keinesweges aus dem Christenthume entstanden. Einige Irrthümer der Buddhaisten scheinen in den Manichäïsmus übergegangen zu seyn, S. 19 ff. Dass Buddha aus Aegypten nach Indien gekommen sey, wird S. 22 ff. widerlegt, und S. 27 ff. die Gründe für ein hohes Alterthum desselben angeführt (wenigstens im 6ten Jahrh. v. Chr.). Die Samanäer, welche die Griechen erwähnen, waren auch Anhänger des Buddha. Die Secte desselben erhielt sich lange unter den Braminen und der berühmte Vikramaditya, der in der Mitte eines Jahrh. vor Chr. regierte, war ihr zugethan; nachher von den Zeiten der Geb. Chr. an wurde sie verfolgt und verschwand nach 1000 J. n. Chr. aus Bengalen und später aus ganz Indien.

Digitized by Google

e. Schulschriften aus den Rheinlanden.

Köln: Einladungsschrift zu den öffentl. Prüfungen der Schüler des Jesuiten-Gymnasiums zu Köln d. 18. und 19. Sept. 1827. Enthält: Eine Abhandlung des Hrn. Oberlehrers Dr. Willmann, von der Uebersetzungskunst (bis S. 12); Schulnachrichten von dem Direct. u. Prof. Birnbaum, 1827. 29 S. in 4.

Die Literatur weniger gebildeter Völker beginnt gewöhnlich mit Uebertragungen der Werke gebildeterer; man hält sich aber bei solchen Anfängen der Literatur mehr an die Gedanken, als an die Form der ausländischen Urschrift. Solche Uebersetzungen aber, welche Sinn und Form der Urschrift zugleich wiedergeben, sind eine Bereicherung der Literatur, auch in so fern sie zu eigenen Hervorbringungen anregen. (Dies bemerkt der Vfr. an 2 verschiedenen Stellen seiner überhaupt nicht gut geordneten Abh. S. 2 und S. 9). Es folgen Aeusserungen von *Ernesti*, *Heyne*, *Jakobs*, *Maass*, *Voss*, Geh. Rath *Wolf*, *F. K. Wolf* (dem Uebersetzer von Cic. Reden), *Funk*, *Tieck* und besonders eine lange Stelle aus *Mart. Luther* über den Werth und die Erfordernisse einer guten Uebersetzung; darauf Beurtheilung der 2 Methoden, von welchen die eine als höchster Grundsatz beim Uebersetzen blos klare Deutlichkeit, die andere aber strenge Treue, aufgestellt hat. In manchen Fällen kann die erstere genügen, aber im Allgemeinen ist »die möglichste Strenge in grammat., orator. und metrischer Nachbildung mit dem höchsten möglichen Grade freier Lebendigkeit zu vereinigen.« Jene Strenge oder Treue aber darf nie der Deutlichkeit untergeordnet werden, wiewohl die Uebersetzung nicht deutlicher zu seyn braucht, als die Urschrift ist. Wer gut übersetzen will, muss seinen Styl in der Muttersprache bereits in den verschiedenen Gattungen des schriftlichen Vortrags geübt und ausgebildet haben, und dem Uebersetzer müssen tiefe Studien (hermeneutische, antiquarische etc.) und fleissiges Lesen besonders der gleichzeitigen oder nächsten Schriftsteller vorangegangen seyn. Zuletzt wird noch entwickelt, was »das Gesetz der Wörtlichkeit in sich fasse, welches der Vfr. den einzigen Grundsatz für die Uebersetzungskunst nennt, wobei aber doch auch eine gewisse Geistesverwandtschaft zwischen dem Verfasser der Urschrift und dem Uebersetzer Bedürfniss ist.

Digitized by Google

Beim Gymnasium wurde zu Mich. 1826 jede der 3 untern Classen, so wie die Tertia, in 2 abgesonderte Cötus getheilt und der Lehr-Cursus von 23 Haupt- und Nebenlehrern in 11 Classen-Abtheilungen eröffnet. Zwei Flügel des Jesuiten-Gebäudes mussten im Jun. 1827 Behufs der Unterbringung des Erzbischöfl. Seminars plötzlich geräumt und das darin befindliche physikal. Cabinet, mehrere Lehrsäle und Lehrerwohnungen verlegt werden. Beim Anfange des Schuljahres 1826 waren 504 Schüler (cl. I. 47, II. sup. 58, II. inf. 78, III. 1. coet. 43, 2. coet. 44, IV. 1. coet. 33, 2. coet. 35, V. 1. coet. 43, 2. coet. 42, VI. 1. coet. 44, 2. coet. 45), am Schlusse desselben 464. Abiturienten waren zu Ost. 1827 7, zu Mich. e. a. 10, von denen 16 Nr. II. und 1 Nr. I. erhielten. Die Bibliothek des Gymnasiums, welche zugleich, als eine öffentliche, täglich 2 Stunden benutzt werden kann, hat einen jährlichen Etat von 300 Rthlr., 59 Schüler erhielten aus freien Stiftungen 1194 Rthlr. 22 Sgr. und 101 Schüler standen im Genusse von Familien- oder Orts-Stiftungen.

Münster: Achter Jahresbericht über das Königl. Gymnasium zu Münster in dem Schuljahre 1826—27. *Praemittitur dissertatio de methodo religionem dividendi in naturalem et revelatam, quam scripsit B. Wenzelo, Professor Gymn. Mon. et Rector sen. ad St. Petrum.* 44 *S. in* 4.

Der Vfr. sucht durch eine Menge Stellen aus den Paullinischen Briefen, welche er ganz falsch versteht und überdies in barbarischer Uebersetzung mittheilt, zu beweisen, dass Paulus nichts von der natürlichen oder Vernunft-Religion habe wissen wollen, ohne sich an Röm. 1, 19. 20. 2, 12. u. a. zu erinnern. Dann zeigt er, aber ganz ungründlich, wie durch Philosophen der ersten Jahrhunderte, welche das Christenthum annahmen, die Lehren der Platonischen und Aristotelischen Philosophie zwar aus guter Meinung zur Erklärung der Christenthumslehren gebraucht, aber durch dieses Verfahren dem Naturalismus Vorschub gethan worden und ein System der natürlichen Religion entstanden sey. Darauf wird zu beweisen versucht, dass weder Gelehrte noch Ungelehrte ohne Offenbarung auf die Idee der Gottheit, den obersten Lehrsatz der natürlichen Religion, hätten kommen können, wenigstens in mannichfaltige Irrthümer gerathen sind. Der Vf. schliesst seine

Digitized by Google

von Barbarismen strotzende Abh. mit einer langen Stelle aus *Fr. Schlegel's* Schriften, aus welcher hervorgehen soll, dass keine Philosophie bestehen könne, wenn sie sich nicht auf Religion und Offenbarung gründe. S. 17. beginnen die Schulnachrichten. Das Gymnasium hat 25 Lehrer, mit Einschluss der 6 sogenannten Präceptoren. Erfreulich ist, dass dem Religionsunterrichte wieder in jeder Classe 3, nur in der ersten 2, Stunden wöchentl. bestimmt sind. Schüler waren in dem Schuljahre 1826—27 517 (in cl. I. 83, II. 67, III. 99, IV. 65, V. 89, VI. 66, Subinf. 48), und Abiturienten 73, wovon 1 Nr. I., 60 Nr. II., 10 Nr. III. erhielten. Viel Raum nimmt die »Nachweise« über die Vertheilung der Prämien ein (S. 29—42).

Coloniae: De poëtis Aeneae fugam atque fata ante Virgilium describentibus dissertatio philologica. Scripsit A. Scheben. Adjectae sunt relationes de Gymnasio Monasteriensi Eifliae (Münstereifel), quibus ad auctumnalia discipulorum examina d. d. 17. et 18. Sept. 1827, habendu — — invitat J. Katzfey. 20 S. in 4.

Der Gegenstand dieser Abh. ist aus *Heyne's* erstem Excursus ad *Virg.* Aen. lib. II. bekannt genug, und der Vfr. hat auch auf diesen Excurs viel Rücksicht genommen, stimmt aber in den Ergebnissen seiner Forschung mehr mit *Niebuhr* (in dessen Röm. Geschichte) überein. Es wird übrigens gezeigt, wie Virgilius hinsichtlich der Flucht und der Schicksale des Aeneas, namentlich von Homeros, Arktinos, Lesches, Pisander, Stesichoros, Sophokles, Naevius, Ennius (und den röm. Historikern Cato und Livius) abweiche oder mit ihnen übereinstimme, dass von den griechischen uns bekannten Dichtern keiner vor Lykophron die Wanderung der Trojaner nach Latium erwähne, und dass Virgilius bei seinen Abweichungen von den frühern Dichtern mit vieler Besonnenheit verfahren sey. S. 11. folgt das »Verzeichniss der im Schuljahre 1826—27 abgehandelten Lehrstoffe.« In der Chronik des Gymnas. (S. 17 ff.) wird gemeldet, dass der Vf. der eben angezeigten Abh. nach zweijährigem Besuche der Universität zu Bonn in den Lehrerkreis zurückgekehrt sey, und dass ein anderer Lehrer zu seiner weitern Ausbildung sich auf die genannte Univ. begeben habe. Schüler waren am Schlusse des Schuljahrs 1826 77 (in cl. I. 8, II. 5, III. 11, IV. 10,

Digitized by Google

V. 25, VI. 18), am Schlusse des Schuljahres 1827 III. Zu Mich. 1827 gingen 8 auf die Univ. mit Nr. II.

Düsseldorf: Jahresbericht über das Kön. Gymnasium zu Düsseldorf, von J. H. Th. Brüggemann, Direct. und Prof. Nebst einer Abhandlung über die Methode des naturhistorischen Unterrichts und den Nutzen desselben im Allgemeinen, von Dr. B. A. Durst. 1828. 23 *S. in* 4.

Der Lehrcursus der Naturgeschichte ist in Düsseldorf, wo der Vf. diesen Unterricht zu besorgen hat, auf 3 Classen berechnet, und beginnt in der Sexta mit einer allgemeinen Einleitung in das ganze Gebiet der Naturgeschichte, woran sich dann die Lehre von den Säugethieren schliesst. In der Quinta wird mit den Urthieren begonnen und zu den Eingeweidewürmern, Ringelwürmern und Strahlenthieren fortgegangen, worauf die Kerbthiere, Weichthiere, Fische und Vögel folgen. In der Quarta wird Mineralogie nnd Botanik hinzugefügt und dann die Zoologie wiederholt. Des Vf. *Uebersicht der Naturgeschichte* (Düsseld. bei Schaub) wird bei diesem Unterrichte als Leitfaden und zu Hause als Repetitionstabelle gebraucht, die Aufmerksamkeit durch Nachschreiben des Wichtigern unterhalten, Goldfussens naturhistorischer Atlas nebst dem Naturalien-Cabinet des Gymnas. benutzt, die Schüler zur Anlegung eines Herbariums und zum Nachzeichnen naturhist. Gegenstände angeleitet, auch zum Auswendiglernen des Vorgetragenen streng angehalten. Der Verf. räth noch, bei Beschreibung eines einzelnen Naturkörpers eine gewisse Ordnung zu beobachten, bei Aufzählung der Merkmale »nicht zu tief anatomirend« ins Einzelne einzugehen, den Vortrag durch mitgetheilte Erfahrungen aus dem Leben, aus Reisebeschreibungen u. a. Büchern zu beleben, auch »Winke über absolute Gesetzmässigkeit in der grossen Naturkette zu geben.« Zuletzt noch Bemerkungen über den vielfachen Nutzen der Naturgeschichte, in technischer, intellectueller, moralischer und religiöser Hinsicht. — Aus den Schulnachrichten (S. 11 ff.) erhellt, dass nunmehr der Unterricht im Französischen von der obern Behörde »als ein Zweig des öffentl. Unterrichts« erklärt worden, an welchem Theil zu nehmen sämmtliche Schüler der 5 obern Classen verpflichtet sind; dass Hr. Consist. R. Dr. *Kortüm* von der unmittelbaren Theilnahme an der Direction des Gymnas. ent-

Digitized by Google

bunden und diese dem Hrn. *Brüggemann* nun ganz übertragen ist, und dass die öffentl. Prüfung am Schlusse des Schuljahres 1826—27 aus Mangel an einem geeigneten Locale unterbleiben musste. Schüler waren am Ende dieses Schuljahres 328 (in Cl. I. 22, Sec. sup. 32, Sec. inf. 27, III. 41, IV. 53, V. 53, VI. 56) und Abiturienten 12, von denen 1 Nr. I., 9 N. II. und 2 N. III. erhielten. Es wurden 6 Stipendien à 50 Thlr., 2 à 25 Thlr. und 2 à 23 Thlr. ertheilt.

Soest: Bemerkungen über Stellung, Beugung und Betonung der deutschen Beiwörter vor ihrem Hauptworte. Eine Abhandlung, mit welcher zu der auf dem Archigymnasium zu Soest, den 4. Octbr. 1827, anzustellenden öffentl. Prüfung — einladet Joh. Fr. Christ. Rumpäus, Conrector. Angehängt sind Schulnachrichten von Dr. Wilh. Fr. Phil. Patze, Director des Gymnas. 42 S. in 4.

Nach dem Vorgange *Seidenstücker's* (s. dessen Bemerkungen über die deutsche Sprache, in seinem Nachlasse, Dortmund 1818) nimmt der Vf. an, dass 1. wenn zwei Beiwörter sich einander nicht untergeordnet seyn *können*, oder nicht untergeordnet seyn *sollen*, die Stellung oder Aufeinanderfolge derselben ziemlich gleichgültig oder willkürlich sey, und man, ohne den Sinn zu ändern, die Wortfolge umstellen könne, aber es bei Anhäufung mehrerer Merkmale eines Begriffes logisch richtiger sey, die mehr beschränkenden Beiwörter auf die weniger beschränkenden folgen zu lassen; 2. wenn aber das dem Hauptworte zunächst stehende Beiwort durch ein vorhergehendes näher bestimmt werde, so dass das vorhergehende dem folgenden untergeordnet, nicht beigeordnet sey, die Stellung der beiden Adjective nicht willkürlich sey. Ob die Beiwörter aber einander bei- oder untergeordnet seyen, sich einander bestimmen sollen oder nicht, sey aus der verschiedenen *Beugung* der Adjective zu ersehen. »Wenn nämlich die Beiwörter bloss bestimmend sind, so werden sie nach der bestimmenden Art gebeugt (guter Mann, gutes Mannes); werden sie aber selbst wieder durch andere vorhergehende Beiwörter näher bestimmt oder begränzt, so beugt man sie nach der unbestimmenden Art (gute Mann, guten Mannes u. s. w.). Eben so wenn mehr als 2 Beiwörter (oder ein Fürwort mit mehrern Beiwörtern) ein Hauptwort näher bezeichnen, so werden, wenn sie alle

Digitized by Google

einander beigeordnet sind, sie alle nach der bestimmenden Beugungsart gebeugt; sind aber zwei derselben dem dritten oder ist eins derselben den beiden andern untergeordnet, so sind nur diese untergeordneten nach der bestimmenden Beugungsart zu beugen. Noch wird S. 11 das Komma gerechtfertigt, welches der Vf., dem Sprachgebrauche zuwider (welchem überhaupt, so wie dem Wohlklange, nach seiner Meinung, die feinere Sinnbestimmung vorgezogen werden muss), zuweilen zwischen das Fürwort und Beiwort setzt, wenn sie nämlich einander beigeordnet sind. Dieser Punkt wird S. 17—23, mit Rücksicht auf Allgem. Schulzeit. 1826, 1. Abth. Nr. 49. noch genauer erörtert. Was endlich die *Betonung* anlangt, so ist, nach dem Vf., das *zweite*, dem Hauptworte zunächst stehende Beiwort, wenn es nach der bestimmenden Beugungsart gebeugt ist und also auf den Gegensatz deutet, zu betonen; ist aber das erste Beiwort nach der bestimmenden, das zweite nach der unbestimmenden Beugungsart gebeugt, so muss das *erste* betont werden; in den Fällen endlich, wo *beide* Adjective nach der unbestimmenden Beugungsart gebeugt werden müssen, bekommt, wenn das Komma zwischen beide gesetzt ist, das zweite, als das näher bezeichnende, den Ton; ist es nicht gesetzt, das erste. S. 24 folgen die Schulnachrichten. Durch die Badereisen zweier Lehrer wurde es nöthig, statt der üblichen Herbst-Ferien diessmal Sommer-Ferien einzurichten. Schüler waren in dem Schuljahre 1826—27 138 (I. 22, II. 29, III. 25, IV. 21, V. 20, VI. 21), Abiturienten waren zu Mich. 1826 6 mit Nr. II., zu Ost. 1827 5 und zu Mich. 1827 3. Von den erstern erhielt 1 N. I. die andern 4 N. II. Durch das Kön. Ministerium wurden dem Gymnas. 120 Thlr. zum Ankauf von Naturalien geschenkt; dem Conr. *Fromme* wurde eine Gratification von 50 Thlrn. und zur Bestreitung einer Badereise ein Geschenk von 300 Thlrn. zu Theil. Durch die Gütigkeit der beiden Pred. *Dreckmann* und *Müller* wurde die Schüler-Bibliothek mit 616 Bänden vermehrt; auch das Naturaliencabinet erhielt durch viele Wohlthäter ansehnliche Beiträge.

Cleve: Ueber die grammatische Seite des Unterrichts in den alten Sprachen, als Einladung zur öffentl. Prüfung — am 12. und 13. Sept. — den Aeltern der Schüler u. s. w. zugeeignet von den Lehrern der Anstalt (zu Cleve). 1827. 52 S. in 4.

Digitized by Google

Um, neben grammatischer Gründlichkeit, die höhern Zwecke des Studiums der alten Sprachen vollkommen zu erreichen, meint der Vf. (Hr. Dr. *Herold*), muss der Unterricht im Griech. und Lat. in eine weit engere gegenseitige Verbindung gesetzt werden, als bisher der Fall war; das Griechische muss in der Classe, in welcher die Elemente desselben gelehrt zu werden pflegen, in der 4ten nämlich, selbst vor dem Lat. einstweilen hervortreten, um die Schüler in Einem Jahre darin so weit zu führen, dass sie in der 3. Classe mit dem Lat. und Griech. zugleich gründlich und umfassend vertraut gemacht werden können. Sind die wesentlichen Theile der Formenlehre fest eingeprägt, so muss im Lat., wie in neuern Sprachen geschieht, sofort gelesen und viel gelesen und übersetzt werden; erst jetzt muss zu der Formenlehre der Grammatik die Syntax beider alten Sprachen hinzukommen. Die Satzlehre jeder der beiden Sprachen muss eine völlig gleiche Einrichtung haben und sich nach Capiteln und Paragraphen vollkommen einander entsprechen, und mit grösster Bestimmtheit und Klarheit die möglich grösste Vollständigkeit und eine streng logische Anordnung verbinden. Die allmälige Veränderung des Sprachgebrauchs in den verschiedenen Zeitaltern der Sprache, das Verhältniss des poetischen zum prosaischen Sprachgebrauche, die Eigenthümlichkeiten bei einzelnen, besonders den auf Schulen gewöhnlichen Classikern, im Griechischen auch die Abweichungen der Dialekte, sind bei jedem Abschnitte mit zu bemerken. Was bisher in den Grammatiken unter dem Titel »Syntaxis ornata« abgehandelt wurde, finde theils in der einfachen seine Stelle, theils in einer gedrängten Theorie des lat. Styls, die als Anhang beigegeben werde. Eine vergleichende Prosodie und Metrik der beiden alten Sprachen wird passender dem für die griech. Formenlehre bestimmten Bande beigefügt. Uebrigens muss der Unterricht in beiden alten Sprachen in der 3. Classe durchaus Einem Lehrer übertragen uud dafür auf alle Weise gesorgt werden, dass die Schüler in beiden Büchern zugleich recht bald zu Hause seyen. In den »Schulnachrichten über das Kön. Gymnasium zu Cleve« (S. 15 ff.) wird besonders der Tod des kräftigen Directors *Ludw. Nagel* (geboren zu Schwerin den 18. Apr. 1787, gest. den 26. Apr. 1827) gefeiert, von welchem auch S. 26 f. eine kurze Abiturienten-Rede mitgetheilt ist. Dem Verf. dieses Progr.

Digitized by Google

wurden einstweilen die Directorial-Geschäfte übertragen. Schüler waren am Schlusse des Schuljahres 1826 — 27 146 (in Cl. I. 9, II. 24, III. 35, IV. 31, V. 23, VI. 24). Zur Universität gingen zu Ost. 1827 2 mit Nr. II., zu Mich. 1827 ebenfalls 2 mit Nr. II.

Kreuznach: Zu den öffentl. Prüfungen — den 6. und 7. Sept. 1827, *mit den Schülern des Königl. Gymnasiums zu Kreuznach — ladet — ein der Director des Gymnas. Dr. C. Eilers. Inhalt: I. Abhandlung des Professor Voss über einige Stellen des Horaz. II. Schulnachrichten* (*S.* 14 *ff.*) 1827. 26 *Seiten in* 4.

Der Vf. verwirft in Od. I. 3, 6. die *Wakefieldsche* Abtheilung: Navis, quae tibi creditum Debes Virgilium finibus Atticis! aus guten Gründen, erläutert V. 9. robur et aes triplex durch *Lucret.* robora ferri und *Virg.* Aen. VII. 609. rechtfertigt seines Vaters Uebersetzung von V. 17. gegen *Reuter's* (in dieser Abhdl. öfters berücksichtigtes) Progr. des Mindner Gymn. vom J. 1826, spricht gegen die Interpunction Einiger im V. 26. per vetitum Nefas! und gegen die Abtheilung in I. 7, 27. duce et auspice. Teucro etc. bezieht I. 4, 8. Vulcanus ardens urit officinas auf die Gewitter, welche in Italien gewöhnlich den Uebergang zum Frühlinge, wie zum Herbste machen, vergleicht *Lucret.* VI. 356. autumno — pandunt und rettet die Lesart urit, so dass er übersetzt: »erleuchtet,« indem nämlich Vulc. von der Glut seines Elements wiederstralt, zieht I. 17, 14. *hic* tibi copia wegen V. 17 und 21 der Lesart *hinc* vor, spricht gegen das Fragezeichen, welches *Bothe* I. 20, 8. hinter Montis imago setzt und nimmt bibes wie I. 6, 1. laudabunt, behält I. 24, 8. quando ullum inveniet parem? bei, weil Hor. nach mehrern Subst. den Singularis Verbi liebe; billigt I. 31, 3. die Lesart: Non opimus Sardiniae segetis feracis wegen der gewählten Stellung der Haupt- und Beiwörter, verwirft aus guten Gründen das Komma in I. 33, 1. vor und nach plus nimio und in I. 37, 4. hinter sodales, schützt die gewöhnliche Fügung der Worte Quicunque primum in II. 13, 1 ff. gegen *Bothe* und gegen ebendenselben II. 16, 19. die Verbindung der Worte patriae quis exul, so wie III. 3, 12. die Lesart bibit, ibid. V. 50. cogere humanos in usus (ohne Komma nach cogere) und III. 14, 10. virum expertae, welches er von neuvermählten Jungfrauen versteht, ver-

Digitized by Google

theidigt III. 25, 12. non secus ut durch die von seinem Vater zu *Virg.* Ge. II. 279. angeführten Beispiele, und IV. 4, 24. revictae als absichtliche Wiederholung desselben Begriffs und als Bezeichnung einer vollständigen Wiedervergeltung, erläutert Od. IV. 14, 24. medios per ignes als sprichwörtlichen Ausdruck durch Od. II. 1, 7. Epist. I. 1, 47.; schützt Epod. X. 7. frangit trem. ilices als eine dem jugendlichen Dichter verzeibliche Wiederholung desselben Wortes, wenn man nicht etwa sternit lesen wolle, erklärt Epod. XVI. 33. das von *Bentley* vertheidigte ravos vom feurigen, wuthfunkelnden Blicke des Löwen (*λέων χαροπὸς* Hom.), mit Vergleichung von *Varr.* de R. R. II. 2 und 9., findet Sat. I. 1, 95. Ummidius *quidam* etc. als Nachbildung der der Sprache des Lebens eigenthümlichen Nachlässigkeit durch Stellen, wie Sat. I. 9, 1—3. II. 3, 1 s., so wie dives ohne tam durch die ähnl. Beispiele Sat. I. 5, 33. 7, 13. Epist. I. 16, 12, II. 2, 87. hinlänglich gesichert, nimmt Sat. I. 4, 35. excutiat *sibi* durch psychologisch-physiognomische Gründe in Schutz und vergleicht Sat. II. 3, 72.; bezieht V. 106. notando auf den Vater, nicht auf Horatius, findet Sat. I. 5, 7. teterrima vorzüglicher, als deterrima, verbindet Sat. I. 6, 43. magna mit sonabit und ergänzt sonabit bei dem folg. quod, rechtfertigt V. 47. den Indic. in quia *sum* — quod pareret, durch den gleichen Uebergang auf den Conjunctiv in Epist. II. 2, 192., bezieht Sat. I. 9, 1. sicut meus est mos bloss auf ibam forte V. 5. mit Vergleichung der Sitte des Dichters Sat. I. 6, 111. 122., hält persequar ibid. V. 6. für geschützt durch den Charakter des Zudringlichen, vgl. de A. P. 475. und nimmt V. 44. die Worte: paucorum hominum et mentis bene sanae (d. h. cautus, Sat. I. 3, 61.) als von Horaz gesprochen und als berechnet, den Zudringlichen abzuschrecken, erinnernd an Sat. I. 6, 50. II. 6, 39 sq., aber nemo dexterius — usus als Antwort des Schwätzers, worin sich neben geheuchelter Freude die Verwunderung des Neides äussere, wie Sat. II. 6, 49. — S. 14 folgen die Schulnachrichten. Schüler waren im Winterhalbjahre 1826—27 180 (Cl. I. 19, II. 26, III. 24, IV. 23, V. 24, VI. 30, in der Vorbereitungsschule 34), im Sommerhalbjahre 1827 175. Zu Mich. 1826 gingen 4 mit Nr. II. und 1 mit Nr. I., zu Ostern 1827 4 mit Nr. II. und 2 mit Nr. I. auf die Universität.

Münster: Programm des Nepomucenischen Progymnasiums in Rietberg. 1827. 28 *S. in* 4.

Der Inhalt ist: I. *Car. Richteri* Commentatio de vera etymologices indole et qua ad linguam Graecam ac Latinam adhibenda sit ratione. Opusculum prius. II. Jahresbericht vom Gymn. (von S. 12 an). Nach dem Vf. ging die Sprache der ersten Menschen von der Benennung des im Raume Befindlichen aus und wandte sich dann erst zur Bezeichnung dessen, was in der Zeit vorhanden ist. Phantasie und Zufall begünstigten sie dabei, so wie bei der Uebertragung einer und derselben Benennung auf mehrere einander ähnliche Gegenstände und Begriffe. Ferner einige Wörter sind in der ältesten Zeit der Rohheit entstanden, andere bei fortgeschrittener Bildung, andere in einem Zeitalter, wo die Sitten schon mehr mit den heutigen übereinstimmten. Zur Auffindung des Zusammenhanges der Begriffe und Ideen unter einander muss man daher die Sitten-Gesetze und Einrichtungen jedes Zeitalters genau erforschen. Man muss ferner berücksichtigen, dass Denken, Fühlen und Begehren bei den frühesten Menschen Eins war. Der Forscher der Etymologie wird daher von Kindern und Ungebildeten viel lernen können. — Der etymologischen Forschung bedürfen aber besonders die *ἅπαξ λεγόμενα*, ferner solche Wörter, in welchen sich die sinnliche Bedeutung zu weit von den andern Bedeutungen entfernt, endlich auch gleichbedeutende Wörter. Jedoch muss man immer bedenken, dass durch etymologische Gründe der Sprachgebrauch nicht erwiesen, sondern nur erläutert und bestätigt wird. Diess möchten ungefähr die Hauptgedanken dieser weder klar noch sprachrichtig geschriebenen Abhandlung seyn. — S. 16 und 17 wird erzählt, wie das Gymnasium, das sonst »in 7 schülerreichen Classen blühete,« von der unverhältnissmässigen geringen Anzahl der Lehrer mühsam im Bestehen erhalten, aber vor Kurzem besser eingerichtet worden, und welche Besuche es von Vorgesetzten erhalten habe. In dem Schuljahre 1826—27 wurden von 5 Lehrern unterrichtet in Cl. III. 7, IV. 17, V. 15, VI. 10, VII. 13 Schüler. Eine grosse Menge Geschenke für die Schulbibliothek und ein Plan, die Schüler rücksichtlich der für sie bestimmten Lesebücher in 3 Ordnungen zu theilen, beschliesst das Ganze.

Digitized by Google

f. Andere Schulschriften.

De Laevio poëta eiusque reliquiis Commentatio II. qua ad — orationes in Regia schola Grim. d. 5. Apr. 1827. audiendas invitat M. Augustus Weichert. Grimae, Goeschen. 28 *S. in* 4.

Die erste Abh. ist III. S. 425. angeführt. Diese zweite stellt 21 Bruchstücke des Lävius auf, die bei alten Grammatikern angetroffen werden, bei denen aber der Name Laevius zum Theil in den bekanntern Namen Livius und andere übergegangen ist; Fragmente, welche man aus seinen Tragödien oder Komödien entlehnt geglaubt hat, die aber Hr. Prof. W. sämmtlich der Erotopägnien des Dichters zuschreibt. Alle diese Fragmente haben zu manchen kritischen Erörterungen und Bemerkungen, die alte röm. Literatur und Sprache betreffend, Veranlassung gegeben, die wir ihrer Zahl und Fülle wegen nicht auszeichnen können; am längsten verweilt der Vf. bei Priscian. Lib. VI. p. 712. P., wo ein Vers aus Livius in Polymetris angeführt ist und bei Terentian. Maur. de metr. 1920 sq., wo Livius (st. Laevius) Grajo cognomine und versus miuros vorkommen. Musterhaft genau sind die Untersuchungen über diese und andere Gegenstände.

Annotationum in Demosthenis Philippicam I. Specimen. Scripsit C. Guil. Krügerus, Conrector (tum scholae Bernburg.) Bernburgi, ex offic. Groening. 1826. 27 *S.* 8. *(bei Gebauer in Halle.* 4 *Gr.)*

Einladungsschrift zur öffentl. Prüfung der Schüler, worin mehrere Stellen kritisch behandelt und ihnen aus den (wenn auch wenigen) Handschriften eine bessere Lesart wiedergegeben wird, mit humaner Bestreitung anderer Herausgeber und Kritiker, auch manche Ausdrücke, Constructionen und Wendungen in der ersten Rede wider Philipp erläutert werden. Beide Arten von Anmerkungen haben auch zu allgemeinern Belehrungen Veranlassung gegeben, z. B. S. 11 ff. über Glosseme gegen die Vertheidiger des von Bekker weggestrichenen Wortes *Ἑλληνικῶν*, und S. 19. zur Vertheidigung von *εἰπεῖν;* über die anadiplosis. Der Vrf. verspricht am Schlusse »iustam Demosthenis editionem.«

Die Geschichte des Köllnischen Gymnasiums (in Berlin) während seiner Vereinigung mit

Digitized by Google

dem Berlinischen Gymnasium. Womit zur öffentl. Prüfung d. 26. März 1826 — einladen die Directoren der Anstalt F. K. Klöden und V. H. Schmidt. Berlin, Dieterici. 8o *S.* 8.

Hr. Cons. Rath *D. Bellermann* hat zwar eine Schilderung des Berlin. Kölln. Gymnasiums geliefert (so wie auch von ihm eine treffliche Geschichte des grauen Klosters in Berlin, in 4 Stücken 1823—26 erschienen ist, wovon die beiden ersten den Zeitraum von 1271–1574, das dritte den von 1574, wo das eigentliche Gymnasium nach dem Absterben des letzten Franciscaner-Mönchs 1571 gegründet wurde, bis 1766, das vierte den von 1766—1825 umfassen): demungeachtet sind die gegenwärtigen Beiträge besonders wegen der biographischen und literar. Nachrichten sehr schätzbar. Bis S. 59 rühren sie vom Hrn. Prof. Val. Hnr. Schmidt her, der in der vorjähr. Einladungsschr. die ältere Geschichte des Kölln. Gymn. bis 1767, wo es mit dem Berlin. vereinigt wurde, vorgetragen hat. Jetzt werden zuerst die Gründe der Vereinigung angegeben; dann folgen Biographien des Rectors Christ. Tobias Damm (geb. 1699, gest. 27. März 1778, nachdem er 1767 nicht abgesetzt, sondern in Ruhestand versetzt war); des Lehrers G. Friedr. Fahrenholtz (gest. 8. Octbr. 1771); des ersten Direct. des verein. Berl. Kölln. Gymn. 1767—93, Dr. Ant. Friedr. Büsching (geb. 27. Sept. 1724, gest. 28. Mai 1793, die unter seiner Direction vorhandenen Lehrer sind S. 14—26 aufgeführt, unter ihnen vorzüglich Karl Fr. Moritz), des Direct. Dr. Gedike (geb. 15. Jan. 1754, gest. 2. Mai 1803), und S. 29—34 der damalige Lehrer und ausserord. Hülfslehrer; S. 34 ff. des Cons. R. und Dir. Joh. Joachim Bellermann (geb. 23. Septbr. 1754) von 1804—24. Hierauf werden die Schicksale des Gymn., vornehmlich in den furchtbaren Jahren 1806 u. 7, 1812 erzählt und die verschiedenen neuen Einrichtungen erwähnt. Als die Trennung der beiden Gymnasien, die 67 Jahre lang vereinigt gewesen waren, erfolgte, übergab Hr. Dr. Bellermann die Köllnischen den beiden am 5. Jul. 1824 ernannten Directoren Klöden und Schmidt am 4. Oct. 1824. Die unter Bellermanns Direction angestellten ordentlichen und Hülfs-Lehrer sind S. 48—53. und die bei der Trennung vorhandenen Lehrer S. 53—58 aufgeführt, und zuletzt noch die Frequenz der Kölln. Schüler während der Vereinigung von mehrern

Digitized by Google

Jahren seit 1793 angegeben. S. 60 ff. machen den Beschluss die Geschichtlichen Nachrichten die Anstalt betreffend, seit ihrer Trennung von dem Berl. Gymnasium von Hrn. Dir. Klöden. Das Köllnische Gymn. hat nun weit mehr den Unterricht in Realien und in allen dem, was die Gestaltung des jetzigen Lebens angeht, zu berücksichtigen, als diess auf andern, der classischen Bildung gewidmeten Gymnasien geschehen kann, ohne deswegen den Unterricht in alten Sprachen und dem Alterthume auszuschliessen. Schon früher hatte Propst Hanstein (nach S. 36) die Vereinigung der damaligen so genannten Handelsschule mit der Köllnischen empfohlen.

Nachrichten von der Leipziger Universität.

Am 14. Sept. erhielt Herr Baccalaur. der Medicin, *Johann Michael Wolter* (der, zu Kleineisslingen im Würtemberg. 1793 geb., nach erhaltenem Elementarunterrichte die Chirurgie 1807 ff. in Göppingen erlernt, dann auf der medicinisch chirurg. Akademie studirt und die Chirurgie in Dresden seit 1815 ausgeübt, endlich seit 1826 seine medicin. Studien in Leipzig vollendet hat) die Doctorwürde, nach Vertheidigung seiner Inaug. Diss. (unter Hrn. D. Weber's Vorsitze): *Paucula* quaedam *de dentibus purgandis et evellendis*, accedente brevi primariorum instrumentorum descriptione, quibus ad illos evellendos utuntur (bei Maret gedr. 36 S. in 4.). Das 1. Cap. handelt von den Arten, die Zähne zu reinigen, nebst den dazu angewandten Werkzeugen und von der Ergänzung cariöser Zähne; das 2te, S. 11, von der Nothwendigkeit und den verschiedenen Arten, die schadhaften Zähne auszuziehen, nebst den dabei zu beobachtenden Regeln und genauer Beschreibung der ältern und neuern Instrumente, die dabei gebraucht werden oder zu gebrauchen sind.

Des Hrn. Proc. Dr. *C. G. Kühn* Einladungsschrift enthält: Additamenta ad J. A. Fabricii elenchum medicorum veterum, XIV. (12 S. in 4.) und berichtigt oder ergänzt des Fabricius Verzeichniss in Ansehung der Aerzte und ärztlichen Schriftsteller: Diokles, Diogenes, Dion, Dionysius Aegeus, Dionysius Cyrtus, Dionysius von Miletus, Dionysius S. des Oxymachus, Dionysius aus Samos, Sallustius Dionysius, Cassius Dionysius.

Am 15. Sept. hielt Hr. D. *Carl Eduard Otto* seine Antrittsrede als ausserordentl. Professor der Rechte (de

Digitized by Google

b. Hauboldi in rempublicam literariam meritis), wozu er durch ein Programm eingeladen hatte: *De Athienensium actionibus forensibus Specimen III.* (in der Richt. Druck. 27 S. in 4.). In den vorigen Abhh. hatte er von den *δίκαις* oder den Privatprocessen gehandelt, er geht nun zu den *γραφαῖς* über. Es handelt also Sectio II. de *γραφαῖς* s. actionibus publicis Athen. und zwar diessmal vom folgenden: Titulus I. *Ἀπογραφὴ* (was eigentlich das Verzeichniss der zu confiscirenden Güter des Staatsschuldners bedeutet) und zugleich von der *ἀπόφασις, φάσις, μήνυσις.* T. II. *γραφὴ ἀγραφίου* und *γραφὴ ἀγράφου μετάλλου.* T. III. *γραφὴ ἀγαμίου.* T. IV. *γραφὴ ἀργίας* (die von Roth in der Dissert. de actione ignavi otii, L. 1807 vorzüglich erläutert worden ist). Ueberall hat Herr O. auf seine neuesten Vorgänger Rücksicht genommen und manche Angaben derselben bestritten.

Am 3. Octob. wurde von einem der Stipendiaten, welche das Sylverstein. Stipendium geniessen, Hrn. Carl Traugott Jähne, Stud. theol., die Gedächtnissrede (de sepultura veterum, inprimis Romanorum) gehalten, wozu der Dechant der theol. Fac. Herr Domh. D. *J. A. H. Tittmann* mit dem Programme eingeladen hat: *de iure episcopali* in ecclesia evangelica (bei Staritz 16 S. in 4.), ein Gegenstand, der in der neuesten Zeit vielseitig besprochen worden ist. Im vorliegenden Programm wird zuvörderst gezeigt, warum nach der Reformation in mehrern evangelischen Ländern die Würde der Bischöfe abgeschafft worden, in andern zwar der Name der Bischöfe geblieben oder wiederhergestellt ist, aber ohne die ihnen ehemals zukommende Gewalt, die ehemals usurpirten Rechte. Die Frage, wem nun diese Rechte zugetheilt worden sind, ist daher entstanden, dass man die ganze Lehre des kanonischen Rechts de iure episcopali auf die evangelischen Kirchen übertrug, worüber schon J. H. Böhmer klagte. Die Frage geht nicht die iura ordinis an, welche den Pastoren und übrigen Kirchendienern geblieben sind, sondern die Jurisdiction oder geistliche Herrschaft der Bischöfe in ihren Diöcesen. Diese, glaubt man, sey an die Regenten jedes Staats gekommen, entweder von selbst, als Theil des Territorialrechts, oder durch Uebertragung, so dass der Fürst zugleich summus episcopus in seinem Lande sey. Das ehemalige bischöfl. Recht hing ganz von der höchsten Autorität des röm. Bischofs ab; ein solches

Digitized by Google

können folglich die *evangel.* Fürsten nicht haben. Es widerspricht auch jenes bischöfl. Recht, das auf die Fürsten übergegangen seyn soll, dem ganzen Verhältniss der protest. Kirchen. Das ius summum circa sacra haben allerdings ehemals schon die Fürsten gehabt, aber diess ist von dem ius episcopale verschieden. Wie das ius circa sacra entstanden sey, das Konstantin ausübte, ohne wirklich Bischof zu seyn, wie nach der Reformation es scheinen konnte, dass die evangel. Fürsten an die Stelle der Bischöfe getreten wären, und wie weit sich eigentlich ihre kirchlichen Rechte erstrecken, wird entwickelt. Das ius sacrorum, unterschieden von dem iure circa sacra, ist wieder an die Kirche gekommen und von ihr auf keine Weise den Fürsten übertragen worden. Wie wichtig übrigens jene angeführte Unterscheidung für die Freiheit der evang. Kirche sey, welche Nachtheile aus der Behauptung entstehen, dass die Fürsten das bischöfliche Recht haben, oder entstehen können, wird noch dargethan, ohne Beispiele anzuführen, die vor der Hand liegen.

Das Programm zum Reformationsfeste am 31. Oct. schrieb der nunmehr. Decbant der theol. Facultät, Herr Domh. D. *Heinr. Gottlieb Tzschirner*, de causis impeditae in Francogallia sacrorum publicorum emendationis (b. Staritz, 16 S. in 4.). Die Franzosen schienen allerdings, nach so vielen Vorbereitungen, vorzüglich geschickt, die Reformation anzunehmen, auch wurden die Lehren der Reformatoren frühzeitig in Frankr. bekannt und fanden Beifall. Dass aber doch die Reform. daselbst gehindert wurde, davon werden die Ursachen gefunden in der Abneigung des Kön. Franz I. und seiner Nachfolger gegen kirchl. Aenderungen und dem Wahn, dass die Anhänger der Reformation Feinde der Staatsregierung und Aufrührer wären; in den bürgerlichen Unruhen, welche die Intrigue der Hofparteien erzeugt hatte; in der strengen Kirchenzucht der Reformirten, die den ungebundenern Franzosen missfiel; in dem Uebertritt Heinrichs zur katholischen Kirche, ob er gleich für seine ehemal. Glaubensgenossen durch das Edict von Nantes sorgte; in der Denkart der folgenden Könige, Ludwigs XIII. und XIV., wenn gleich jetzt neue Spaltungen in der franz. katholischen Kirche entstanden.

Am 16. Oct. legte Hr. Hofr. und Prof. *C. D. Beck* das im Sommer geführte Rectorat nieder, während des-

Digitized by Google

sen er 310 neue Studirende immatriculirte, unter denen 94 Ausländer waren. Von jenen studiren 150 Theologie, zum Theil mit Philologie verbunden, 101 die Rechte, 29 Medicin, 7 Chirurgie, 10 Philosophie und Philologie, 2 Geschichte und Literatur, 3 Pädagogik, 8 Mathematik, Physik, Staats- und ökonom. Wissenschaften. Die Decanate für das nächste Halbjahr übernahmen in der theol. Facultät Hr. Domh. Dr. *Heinr. Gottlieb Tzschirner*, in der juristischen Hr. Oberhofger.-Rath Dr. *Müller*, in der medicinischen Herr Dr. *Carl Gottlob Kühn*, in der philosophischen Hr. Hofr. *Chr. Dan. Beck*, der auch das Procancellariat in derselben Facultät bekleidet. Herr Domhr. Dr. *Christian Ernst Weisse* erhielt durch die Wahl der Nationen das Rectorat für das Winterhalbjahr.

Die Anwesenheit und Huldigung Sr. Maj. unsers allergn. Königs am 24. Oct. veranlasste auch folgende, Höchstdemselben überreichte Gedichte:

Antonio Regi Pio Insto Clementi, rite regnum auspicanti, d. XXIV. Oct. A. MDCCCXXVII. D. Academia Lipsiensis. 2 Bog. in Fol. Eine Ode, vom Hrn. Prof. *Hermann* verfertigt.

Seiner Majestät dem Könige Anton am Vorabende der Huldigung zu Leipzig, d. 23. Oct. 1827, von den Studirenden der Universität (beim Fackelzuge überreicht), vom Hrn. Prof. *Clodius* verfasset, 2 Bog. in Fol.

Regi Augustissimo, Potentissimo, *Antonio Clementi Theodoro* Domino Benignissimo Lipsienses sacramento roganti pie gratulatur Schola Nicolaitana Lipsiensis d. XXIV. Oct. A. MDCCCXXVII. vom Hrn. Conr. Prof. *Nobbe* verfasste Ode; mit beigefügter Verdeutschung in Versen: Sr. Maj. dem Könige von Sachsen, Anton Clemens Theodor, bei der Huldigung zu Leipzig ehrfurchtsvoll gewidmet. Nachbildung des lateinischen Gedichtes von derselben Schule. 1½ Bog. Fol.

Andere deutsche Gedichte sind abgedruckt in der Beschreibung der Feierlichkeiten: Die Feier der Huldigung Ihrer Königl. Maj. zu Sachsen Anton Clemens Theodor in Leipzig, oder Beschreibung aller Festlichkeiten, welche zu Ehren Ihrer Maj. des Königs d. 23., 24. und 25. Oct. 1827 in Leipzig Statt fanden. Zweite, vermehrte und verbess. Auflage. Leipzig 1827. Glück. 65 S. in 8. (6 Gr.).

Digitized by Google

Alterthümer.

Ueber das Mamertinische Gefängniss in Rom, und über den Robur in demselben und den fürchterlichen Aufenthalt und Todesart darin, ist, so wie über den jetzigen Zustand, ein ausführlicher Bericht in der Berl. Vossischen Zeit. Nr. 51. 52. Der untere Theil dieses Gefängnisses ist der Carcer Tullianus, wo Jugurtha und andere in der Geschichte berühmte Personen ihren Tod gefunden haben.

Ueber Inghirami's Monumenti Etruschi ist eine kritische Uebersicht im Tübing. Kunstbl. Nr. 20, S. 77. 21, S. 83. Man erfährt hier, dass Ingh. noch andere wichtige Denkmäler, von denen er Abbildungen hat, auch eine auserlesene Sammlung der wichtigsten Vasenbilder herausgeben will.

Am 11. März ist in der Gallerie der ägypt. Alterthümer in Paris eine Mumie aus der Sammlung des Hrn. Passalacqua aufgewickelt und geöffnet. Die Mumie soll über 3000 J. alt, nach einer von Champollion erklärten Papyrusrolle der Körper der Tochter eines Wächters des kleinen Isistempels zu Theben seyn. Die Augäpfel waren eingesetzt und von Glas. Tübing. Morgenbl. 81, S. 323. Berlin. Haude- u. Spen. Zeit. Nr. 93.

Das Münzcabinet der kön. Bibl. zu Paris hat zwei neue von französ. Reisenden in Sicilien und Griechenland erworbene antike Münzsammlungen erhalten und hat nun, mit der vor 4 Jahren erlangten Cousinery'schen Sammlung 120,000 Stücke.

Nach Rom hat 1. Silvestro Guidi aus Aegypten mehrere Merkwürdigkeiten, insbesondere eine griech. ägypt. Papyrusrolle aus den Zeiten des Ptolemäus Philadelphus; 2. Demetr. Papandriopulo 3 hierogl., 3 hierat., eine demotische und eine griechische Papyrusrolle und mehrere Goldmünzen, z. B. von dem bactrian. Kön. Euthymenes, Pylämenes, Kön. von Paphlagonien; 3. hat Honorat. Mantucci viele literar. Schätze aus Asien nach Rom gebracht. Nach ihm hat China 148 Mill. Einwohner. s. Haude- u. Spen. Berl. Zeit. Nr. 80.

Ein Polnischer Reisender, Rudzki, hat aus Aegypten, ausser andern Seltenheiten, eine Mumie aus den Königsgräbern mitgebracht, die, wie er versichert, noch besser erhalten und schöner seyn soll, als die in Rom, Wien und Florenz.

Ein Gutsbesitzer in Toscana hat bei Nachgrabungen

Digitized by Google

auf seinem Grunde und Boden ein grosses etruskisches Grabgewölbe mit 300 der schönsten und elegantesten Vasen aufgefunden. Der Grossherzog hat diesen Fund gekauft und in das Museum nach Florenz bringen lassen.

Zu Resina bei Portici ist ein neuer Theil der alten verschütteten Stadt Herculanum entdeckt worden.

Von neu entdeckten Alterthümern in Pompeji, insbesondere Frauenschmuck, ist in der Wiener Zeitschrift für Kunst etc. 14, S. 110, Nachricht ertheilt.

Von den im vor. Jahre in Pompeji ausgegrabenen Gemälden sind mehrere von Hrn. Zahn gezeichnet worden, z. B. eines mit 8 Figuren, einen Traum oder den Tod vorstellend; eine schwebende Gruppe mit 2 Figuren, die Musik und Dichtkunst; ein Jupiter u. s. f. — Von den 1825 in Pompeji, besonders in der Fullonica ausgegrabenen Alterthümern s. Tüb. Kunstbl. 26, S. 103.

Von Pästum und dessen Alterthümern sind einige Nachrichten gegeben in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 29, S. 227, darunter einige Vasen, eine (Hercules in den Gärten der Hesperiden) mit dem Namen des Meisters: *Λεοτεας*.

In der Gallerie zu Florenz ist ein besonderes ägyptisches Zimmer eingerichtet.

Von dem grossen französ. Werke über Aegypten ist bei Pancoucke die 206te Lieferung erschienen und es wird nächstens vollendet seyn.

Literariche Nachrichten.

Dass schon Graf Choiseul-Gouffier in dem Discours prélim. zum ersten Bande seiner Voyage pittoresque de la Grèce zur Wiederherstellung Griechenlands als einer freien Republik aufgefordert hat, ist neuerlich wieder in Erinnerung gebracht worden. s. Zeit. für die eleg. Welt 60, S. 480.

Die vom Hrn. Pred. Kurz aus Hagerstown in Nord-Amerika in Potsdam am 11. Febr. gehaltene Predigt ist, gegen seinen ausdrücklichen Willen, in Berlin durch den Antiquar Ebner, und zwar so fehlerhaft gedruckt worden, dass Hr. K. in der Berl. Voss. Zeit. Nr. 67. dagegen hat warnen müssen.

Nicht die Politik des Aristoteles, sondern die, dem Aristoteles, wie bekannt, fälschlich zugeschriebene Oekonomica, sind in einer Handschrift des Philodemus, die bald in den voluminibus Herculann. edirt werden soll,

Digitized by Google

dem Theophrast beigelegt. s. Blätt. für liter. Unterh. 89, S. 356.

Die Verfasserin der: Uebersetzung der Volkslieder der Serben, von Talvj, ist nun in Müllner's Mitternachtsblatt Nr. 52. (in der Medisir-Zeitung S. 207) genannt: Fräulein *T. A. L. von Jacob*, in Halle.

Ebendaselbst ist aus Glanzow (Pustkuchen's) Maria oder die Frömmigkeit des Weibes 1827, Hamb., dessen Erklärung angeführt, er habe die falschen Wanderjahre geschrieben, um die Liebe der Deutschen zur Poesie von Göthe, auf den sie sich zuletzt allein geworfen habe, wieder zu Lessing, Wieland, Klopstock etc. zurückzuführen.

Von des Hrn. *Alex. von Körösy* Reisen nach Palästina, Persien, Kabul, Tibet (seit 1819, um die ältesten Wohnsitze der Magyaren und den morgenländ. Ursprung der slavischen Sprache zu erforschen) sind aus ausländischen Zeitschriften einige Nachrichten in der Leipz. L. Zeit. 81. St. gegeben.

Die Geschichte der Streitigkeiten über Sanson's Methode, den Stein aus der Blase durch den Mastdarm auszuziehen (Sectio recto-vesicalis 1815), die Vacca Berlinghieri sehr empfohlen hat, ist in der Leipz. Lit. Zeit. Nr. 83, S. 657 ff. erzählt.

Zu den vorzüglichsten Sammlungen von Urkunden der neuesten Zeit gehören die: Neueste Staatsacten und Urkunden, von denen nunmehr in der Cotta'schen Buchh. in Stuttgart 6 Bände erschienen, die bis 1. Sept. für 8 fl. zu haben sind.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Zeitschriften.

Auch das 2te Heft der: Sammlung architectonischer Entwürfe von *Schinkel* etc. Berlin 1821, ist (wie das 1ste) sehr ausführlich von *Wolff* in den Gött. gel. Anz. 45, 46, 47, beurtheilt.

Ueber des Hrn. *J. G. Radlof* (in Berlin) Grundzüge einer Bildungsgeschichte der Germanen nach Urdenkmalen der Sprache und der Geschichte (Berlin 1825, 8.) wird in den Blätt. für liter. Unterh. 87, S. 347, geurtheilt, dass sie nur das Bestreben des Vfs., sich durch etwas Neues und auffallend Bedeutungsloses auszuzeichnen, verrathen, gar nicht leisten, was man erwarte, aber

Digitized by Google

das Verdienst haben, die Richtung des Zeitalters auf ein faselndes Spiel mit Geschichte und Sprache zu bezeugen.

In den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 88 u. 89 sind die Erzeugnisse von 39 deutschen Dichtern und Dichterinnen aus den letzten 20 Monaten (1825—27) kurz, aber meistentheils nicht günstig, beurtheilt (darunter auch Anakreons Lieder in gereimte Verse übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen, nebst Zugabe eigner Gedichte von Rettig, Hildesh. 1825).

Des Hrn. Reg. R. *Wilh. Ritz* Urkunden und Abhandlungen zur Geschichte des Niederrheins und der Niedermaas 1. Bd. 1ste Abth., Aachen 1827, sind von 2 Recensenten in der Leipz. Lit. Zeit. Nr. 80, gerühmt worden.

Aus Wm. Godwin's History of the Commonwealth of England, from its commencement to the restoration of Charles II. 1824, 2 BB. in 8. ist ein beurtheilender Auszug in den Gött. gel. Anz. 52, S. 505 ff. gemacht.

Ueber Hrn. CR. Gernhard's Ausgabe von Ciceronis Laelius 1825, sind in der Leipz. Lit. Zeit. Nr. 90; S. 713, einige kritische, einzelne Stellen angehende, Bemerkungen mitgetheilt.

Mehrere, bei Gelegenheit der Besitznahme und des Einzugs des neuen Herzogs von Sachsen-Altenburg, Friedrich (bisher Herzogs von Sachsen-Hildburghausen), erschienene Schriften sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 57, S. 449, u. 58, angezeigt; so wie mehrere neue Schriften über die Geschichte Napoleons, ebendas. Nr. 59, die Auswahl aus Luthers Werken (Hamburg, Perthes, 10 BB.), und die Erlanger Ausgabe der sämmtlichen Werke L's 1. Abth. ebendas. (B. II.) Nr. 61, 62, 63.

Zu der von Lindemann herausgegebenen Lyra, einer Sammlung von Uebersetzungen aus dem classischen Alterthume (1824, II. 8.) stehen verbessernde Bemerkungen in den Ergänz. Blätt. der Jenaischen Lit. Zeit. 1827, Nr. 20, S. 153 ff.

Der holländ. nautische Almanach (Almanak ten dienste der Zeelieden) für 1823, ist in den Berliner Jahrb. d. wiss. Kr. Nr. 56, S. 447, 57, angezeigt, so dass er vor andern, auch angeführten, nautischen Almanachs den Vorzug verdiene.

Lingard's Geschichte von England (die in 10. BB. bis 1648 geht) wird wegen sorgfältigen Gebrauchs der Quellen in den Berlin. Jahrb. 57, S. 455 ff. gerühmt.

Von den 3 Bänden in 4. der Travels in various

Digitized by Google

countries of the East, more particularly in Persia etc. By Sir Wm. Ouseley, Knight etc. Lond. 1821 — 23, ist eine genaue Anzeige in den Gött. gel. Anz. 1821, St. 80, und 1827, St. 55, S. 537 ff.

In den Blätt. für liter. Unterh. 101, S. 404, sind die Vorstellungen von Whitacker (der den Hannibal über den grossen St. Bernhard gehen lässt), Melville und Deluc und einem ungen. Engländer (die ihn über den kleinen St. Bernhard gehen lassen) von Hannibals Zug über die Alpen zusammengestellt und Letztern beigepflichtet.

Vier Schriften (von Brewer, Feuerbach und Joseph von Miller) über das öffentliche Verfahren vor Gericht, sind in der Jenaischen Lit. Zeit. 64, S. 25. 65 — 69, incl. beurtheilt.

In den Ergänz. Blätt. der Jen. Lit. Zeit. 1827, Nr. 24, S. 185, u. 25, ist die Vaterländische Chronik der königl. preuss. Rheinprovinzen im Allgemeinen und der Stadt Köln insbesondere. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften — herausgeg. von Joh. Wilh. Brewer — 12 Hefte 1825, angezeigt. Es befindet sich darin S. 499 ff. (s. Ergänz. Bl. S. 193 ff.) eine Abh. des Prof. Lehne über die im Amphitheater zu Trier gefundene Inschrift, die Eichstädt 1819 bekannt gemacht hat. Hr. L. versteht die arenarios nicht von Fechtern, sondern von dem Collegium der Inhaber der Sandgruben oder Sandgräber (consistentium in Col. Aug. Trev.).

Des Hrn. Dr. Lion Ausgabe von Servii Commentarii in Virg. ist Tom. I. in der Hall. Lit. Zeit. 1826, Nr. 150, Tom. II. in den Ergänz. Bl. der Hall. Lit. Z. St. 37, von Hrn. M. Wagner, nicht empfehlend, angezeigt.

Die Schrift des kathol. Kaplans in Lohr, *Herm. Joseph Schmitt:* Die morgenländische griechisch-russische Kirche, oder Darstellung ihres Ursprungs, ihrer Lehre, ihrer Gebräuche, ihrer Verfassung und ihrer Trennung, Mainz 1826, 8. ist in der Hall. Lit. Zeit. 1827, Nr. 79 u. 80, umständlich angezeigt und beurtheilt.

Von einem ziemlich alten Werke: Lingua universalis communi omnium nationum usui accommodata per Andr. Rathy, Viennae (Wien) 1821, 8. ist in der Leipz. Lit. Zeit. 1827, 95, S. 758, u. 96. geurtheilt.

Ausführlich ist: Oberon, Romantische Oper in 3 Akten. Nach dem Englichen des *J. Planché*, von *Theodor Hell* (Winkler), Musik von *Carl Maria von Weber*

Digitized by Google

(Berlin 1827), in der Leipz. Allgem. musik. Zeit. Nr. 15, S. 245—260, beurtheilt.

Des Hrn. Dr. *Plehn* Lesbiacorum Liber (1826) ist sehr ausführlich beurtheilt und mit vielen Zusätzen bereichert von Hrn. Prof. Meier in der Hall. Lit. Zeit. St. 88 (S. 705), 89 u. 90.

Die Anforderungen an eine Schulausgabe eines alten Schriftstellers, nach gegenwärtigen Bedürfnissen, sind in der Leipz. Lit. Zeit. St. 102, S. 810, sehr richtig angegeben, auf Veranlassung der Ausgabe Herodians vom Hrn. Prof. Lange (1824), über welche ein hartes Urtheil gefällt und viele grammat. und krit. Bemerkungen S. 812, u. 103, S. 817 f. mitgetheilt sind.

In den Gött. gel. Anz. 58, 59, ist die Anzeige der Collection des mémoires relatifs à la revolution française bei Gebr. Baudouin fortgesetzt und zwar: 19te Lieferung. 1. Journal de Clery suivi des dernières heures de Louis XVI. par. M. Edgeworth de Firmont; du recit des événemens arrivés au temple par Madame royale etc. 1825; 344 S. 8. — 19te Lief. 2. Histoire de la convention nationale par Durand de Maillane, suivi d'un fragment historique sur le 31. Mai par le Comte Lanjuinais — 1825. XII. 388 S. (bisher ungedr.) — XX. Lief. 1. Mémoires du Marquis d'Argenson, ministre sous Louis XV. — publiés par René d'Argenson 1825, 484 S. 8. (ungedr. aber die Revolution nicht angehend). XX. 2. Le vieux cordelier, journal politique, rédigé en l'an II. par *Camille Desmoulins* — Causes secrètes de la journée du 9. au 10. thermidor an II. — par *Vilate*. — Précis historique inédit des événemens de la soirée du 9. thermidor an II. par *C. A. Méda*, gendarme etc. Par. 1825. 394 S. — XXI. Lief. Mémoires sur la convention et le directoire par *A. C. Thibeaudeau* T. I. Convention, T. II. Directoire 1824, 490 u. 420 S. — Lief. XXII. u. XXIII. Guerres des Vendéens et des Chouans contre la république française, ou annales des départemens de l'ouest pendant ces guerres d'après les actes et la correspondence du comité de salut-public (mehrere Generale etc.). Vier Bände in 8. 1824, das wichtigste unter diesen Werken.

Des Hrn. Prof. *Berzelius* Lehrbuch der Chemie, übers. von Wöhler (2 BB. Dresd.) ist in den Berlin. Jahrbüchern etc. 63. f. S. 503—544, sehr streng von Hrn. Pohl beurtheilt.

Digitized by Google

Aus Zeitschriften.

Aus den zu London 1825 erschienenen: Statistischen Documenten über den Gebietsumfang, die Bevölkerung, den Handel, die Auflagen, die Consumtion, die Schulden, das Armenwesen des brittischen Reichs und über die in demselben vorkommenden Verbrechen, ist in den liter. Bl. der Börsenh. (zu Hamburg) 1827, Nr. 202, S. 441, ein Auszug gemacht.

In dem Allgem. Anz. der Deutschen 186, S. 2045—2056, hat Hr. *Krügelstein* zu Waltershausen eine gehaltvolle Abh. geliefert: Ueber die Grenzen in der Schenkungsurkunde Kaiser Conrads II. für den Grafen Ludwig mit dem Barte, gegeben zu Goslar den 27. Apr. 1039, mit Erklärung der einzelnen Namen der Orte. Die Schenkung begreift das Amt Reinhardsbrunn mit Ausnahme der grössern Theile der Fluren von Wipperode etc., Theile der Aemter Tenneberg und Georgenthal.

Aus des Grafen Alfred de Vigny Biographie des Cinqmars (2ter Aufl.) sind die eilf Gebote, welche Card. Richelieu dem Beichtvater Ludwigs XIII., P. Caussin dictirte, und welche der König auswendig lernen musste (ganz zum Vortheil des Prem.-Min. Richelieu abgefasst) mitgetheilt in dem Weimar. Journal für Lit. etc. 85, S. 675 f.

In der Dresdner Morgen-Zeitung Nr. 120, S. 956, hat Hr. Prof. Dr. *C. G. Carus* über die Leukotischen (an der Weisssucht leidenden) Kinder (Albinos) des Aug. Rettberg aus Braunschweig (einen Knaben von 7 und ein Mädchen von 1 Jahre, jetzt in Dresden) Bemerkungen mitgetheilt.

Gegen den, übertriebenen, Vorwurf der Mystik wird Hamburg in einem Schreiben in den Blätt. für lit. Unterh. Nr. 187, 188, vertheidigt, wobei auch über verschiedene darauf sich beziehende Schriften geurtheilt wird.

Ueber *Genf* und dessen jetzigen literarischen Zustand, auch andere Merkwürdigkeiten, gibt ein Schreiben daher in den Blätt. für liter. Unterh. 190, S. 758. 191, S. 763. 192, S. 767 f. interessante Nachrichten. Man vergl. den Auszug aus Peschier's Preisschrift in der Zeit. für die eleg. Welt 155, S. 1240, und Humbert's Vertheidigung seiner Vaterstadt, ebend. 156, S. 1247.

Die »Erinnerungen aus der Türkei« in den liter.

Digitized by Google

Blätt. der Börsenh. Nr. 207, S. 481, enthalten auch individuelle Nachrichten vom Sultan Mahmud.

Die »Erinnerungen aus Nordamerika« vom Generallieut. *von Hinrichs* im (Berlin.) Gesellschafter (von Gubitz) handeln 1. Nr. 119, S. 593, u. 120, S. 598, vom (amer.) General Arnold (und seinem Uebergang zu den Engländern); 2. Nr. 221, S. 601, von der Belagerung und Eroberung von Charlestown 1799.

Ueber den Ursprung der Zeitungen in England (unter der Königin Elisabeth) befindet sich ein Aufsatz im Morgenbl. 180, S. 719, 181.

In der Zeit. für die eleg. Welt St. 152, 153, 154, hat Hr. F. J. (Friedr. Jacobs) in dem Aufsatze: »Das Dichter-Loos« mehrere Beispiele von Dichtern, die in Armuth lebten und starben, und nur wenige von solchen die, wie Chapelain, reich wurden, aufgeführt.

Ueber die Einführung und den Gebrauch des Tabaks in England steht ein aus dem Engl. übersetzter Aufsatz in den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 208, S. 492.

Ebendas. sind S. 493 ff. biographische Notizen von dem berühmten *Joh. Bapt. Belzoni*, Sohne eines armen Barbiers zu Padua, geb. 1773, gegeben. Man vergl. Weimar. Journ. für Lit. etc. 93, S. 742, wo seine ungeheure Körperkraft mit Beispielen belegt ist.

Von den Fanarioten in Konstantinopel ist zu ihrer Vertheidigung ein Auszug aus Jacovaky Rizo Cours de littérature grecque-moderne in den Blätt. für lit. Unterh. 130, S. 517, u. 131, gemacht, der viele neue Nachrichten enthält.

Des dänischen Architekten, *Benj. Schlick*, Vorlesung in der Pariser Akad. der schönen Künste »über den unterirdischen Weg, Tunnel genannt, der in diesem Augenblicke zu London unter der Themse hindurch geführt (unter Leitung des Franzosen Brünel) wird, und vier Ursachen, die das Unternehmen veranlasst haben und begünstigen, ist übersetzt in den liter. Blätt. der Hamburg. Börsenh. 186, S. 317 f.

Unter der Aufschrift: Die Atlantiden, steht ein Aufsatz im Mitternachtsbl. Nr. 81 (S. 321) u. 82, welcher den Zusammenhang des alten Mexico mit Aegypten in frühester Zeit, aus den Pyramiden, Hieroglyphen etc. behauptet.

Digitized by Google

Rechtswissenschaft.

Alexandri a Daniels, juris utriusque Doctoris, judicii regii Coloniensis, ad quod provocatione certatur, Assessoris, de usucapione et praescriptione adversus pupillos atque minores Commentatio juris Romani ab Ill. Jureconsultorum Ordine litterariae universitatis Borussicae Rhenanae praemio ornata. Bonnae ad Rhenum, impensis T. Habicht, 1827. IV und 92 S. gr. 8. Preis 12 Gr.

Man sollte billig nur einer solchen Schrift den Preis ertheilen, die in jeder Hinsicht, so weit es menschlichen Kräften erreichbar ist, das Vollkommene leistet, die mithin nicht nur ihrem Stoffe, sondern auch ihrer Form nach vor dem Richterstuhle menschlicher Kritik die Probe aushält. Gegenwärtige academische Probeschrift enthält schöne Beweise eines tiefen Quellenstudiums, herrliche Spuren eigenthümlicher und selbstständiger Forschung, allein die Form, der lateinische Ausdruck derselben, so sehr er auch vor dem anderer lateinischer Producte Süddeutschlands und wohl auch Preussens sich auszeichnet, ist dennoch keinesweges von der Art, dass er sich für eine Preisschrift eignete. Für diese Behauptung werden weiter unten die Belege folgen. — Der Verf., ein früherer Schüler des edlen *Thibaut* (vgl. S. 47, Z. 7 v. u.), dem er das Meiste zu verdanken frei bekennt, wurde durch eine von diesem seinem geschätzten Lehrer in dessen Schrift »über die Verjährung« S. 167, nicht minder von *C. H. Gros* in dessen »Geschichte der Verjährung« S. 47. 52. ausgesprochene Meinung über die Verjährung gegen die Pupillen und Minderjährigen bewogen, seine juristische Promotionsschrift über diesen Gegenstand abzufassen und die eigenthümliche Ansicht jener Männer hierüber gründlicher durchzuführen und durch die Quellen selbst stringenter zu beweisen. Vgl. S. 47 unten, wo es heisst: »His itaque viris libenter ego totius disputationis hujus summam acceptam fero, et ipse contentus ero, si fontium testimoniis unumquodque seorsum expendendis nonnihil ad illustrandam eorum sententiam magisque stabiliendam attulisse legentibus videbor« (sollte heissen: visus fuero). Das Verdienst genauerer, quellengemässerer Begründung der Thibautschen Ansicht gebührt dem Verf. allerdings.

Das Eigenthümliche derselben liegt vorzüglich in der scharfen Unterscheidung zwischen usucapio und praescriptio auch hinsichtlich der Pupillengüter (s. Caput sextum, pag. 47 sqq.), so wie in der Annahme, dass nicht erst durch die oratio *D. Severi* und durch eine lex *Constantini* die Veräusserung der Pupillengüter beschränkt, die Verjährung dieser Güter aber gar nicht durch dieselben aufgehoben worden sei, wie man annahm, indem man unter »alienatio« auch »usucapio« inbegriffen wissen wollte. (S. Caput quintum, p. 28 sqq. 34 sqq.). Das Nähere der Ansicht ist den Sachkennern bekannt, und der beschränkte Raum dieser Zeitschrift erlaubt nicht, von dem vielen Vortrefflichen, das die Dissertation enthält, Einzelnes hervorzuheben, z. B. die interessante Forschung über die Embleme *Tribonian's* hinsichtlich des alten Namens »usucapio« (S. 14 ff.); sondern es muss genügen, den Schematismus der Schrift im Allgemeinen angegeben zu haben. Das Ganze zerfällt in zwei Theile. Pars prima handelt »de adquisitiva praescriptione adversus pupillos et minores,« und geht von S. 1 — 80. Hier beginnt »Altera pars,« welche »de praescriptione, quam vocant, extinctiva, s. de actionum praescriptione ejusque adversus pupillos et minores cursu« handelt und bis zu Ende S. 92 geht. Die Capitel-Abtheilung geht durch beide Theile fort, ohne dass beim zweiten Theile ein neues Capitel anfinge. Caput primum enthält: »Totius quaestionis summa divisio. Usucapionis notio, historia et finis duplex.« Caput secundum, S. 4 beginnend, enthält: »Introducta supplendae usucapionis causa longi temporis praescriptio. Utriusque instituti illius diversitates quaedam exponuntur.« Hierauf folgt auf S. 14. Caput tertium: »Longae possessionis vocabulum utrum genuinum sit in pandectarum locis, an Triboniani suppositium, disquiritur.« Ferner Caput quartum von S. 22 an: »Enumerantur variae de pupillarium rerum usucapione opiniones virorum doctorum. Refutantur, qui usucapionem omnino exclusam fuisse contendunt, aut qui inter res mobiles atque immobiles distinguendum esse credunt.« Auf S. 28 beginnt nun Cap. quintum: »Examinatur eorum sententia, qui usucapionis impedimentum ab oratione D. Severi et Constantini imperatoris lege de non alienandis pupillorum rebus repetendum esse censent. Adjicitur de fundo dotali disquisitio, qua usucapionem ejus lege Julia de adulteriis coercendis lata non prohibitam esse

Digitized by Google

evincitur.« Es folgt auf S. 47. Cap. sextum: »Exponitur vera juris antiqui doctrina, quae in pupillaribus rebus inter usucapionem atque longi temporis praescriptionem distinguit. An eadem distinctio in minorum quoque rebus locum habuerit, summatim disquiritur. Justiniani const. ult. Cod. »si major factus rel.« Quid juris statuendum sit de his personis, quibus venia aetatis concessa est.« Auf S. 63 beginnt Cap. septimum: »Praemissa disputatione de transformata usucapione in universum novissimi juris doctrina exponitur.« Caput octavum (S. 78 ff.) handelt »de dominii adquisitione, quae per XXX aut XL annorum tempus procedit, deque ejus adversus pupillos atque minores cursu.« Ueber die extinctive Verjährung, im zweiten Theile, folgt nun unter Cap. nonum auf S. 81. »Summa doctrinae de praescriptione, quam recentiores *constitutivam* vocant. De servitutum amissione, quae per libertatis usucapionem aut non usum contingit. Antiqua actionum divisio, et an temporales actiones in minorum quoque personis statuti temporis excursu olim perissent« (sollte heissen: perierint). Im Cap. decimum, von S. 85 an, wird gehandelt: »de longissimi temporis adversus minores cursu.« Auf S. 87 beginnt Cap. undecimum: »Justiniani const. finalis Cod. in quibus causis rel. accuratius expenditur.« Das Ganze beschliesst auf S. 91 f. Caput duodecimum: »De recentiorum quibusdam inventis, quae praescriptiones vocant (besser: vocantur) judiciales, conventionales et testamentarias« (testamentariae). Nachdem wir nun so den reichen Inhalt des Schriftchens dargelegt haben, folge nur noch ein Wort über den lateinischen Ausdruck, den wir eben nicht rühmen konnten. Es ist sonderbar, dass der Vfr. bei einer gewissen Eleganz des Styls, die ihn sogar nicht selten zur Undeutlichkeit verleitet hat, doch so häufig grobe Verstösse gegen die grammatische Richtigkeit und gegen den Genius der lateinischen Sprache sich zu Schulden kommen lässt. Zwar ist anzuerkennen, dass er als Einer, der »a studiorum sede in forum castra transtulit« (vgl. pag. III.), in Vergleich mit Vielen immer noch ein ganz leidliches Latein schreibt; allein eine Preisschrift sollte doch nicht fast auf allen Seiten eine falsche Consecutio temporum und andere Barbarismen enthalten. Besonders setzt der Vf. immer das Plusquamperfectum ganz falsch nach dem Praesens, lässt auch das Praesens auf das Imperfectum folgen u. s. w. Der Kürze wegen zeigen wir nur einige Stellen an,

Digitized by Google

nämlich S. 3, Z. 6 f. »*intelligitur*, quae vera *fuisset*« etc. Daselbst Z. 12, ferner S. 7, Z. 10 ff. S. 8, Z. 1. S. 12, Z. 12 f. u. s. w. Selbst die letzten Worte der Schrift tragen diesen Fehler an sich: »Quae tamen res, cum expedita *videatur* et ab aliis exposita *esset*, nihil amplius *moror* lectorem.« Das Wort: »evidentissimum« auf S. 12, Z. 15. und auf S. 16, Z. 9. ist ganz barbarisch. Die Zusammenstellung: »in eligendis rebus tractandis« auf S. 8, Z. 4. ist unlateinisch. »Tandem paucissimi vero« S. 25, Z. 3. v. u. muss heissen: »tandem vero paucissimi.« »Quod« ist statt ut gesetzt auf S. 3, Z. 1., so wie auf S. 90, Z. 6. v. u. Manche Stellen sind wohl durch die vielen Druckfehler entstellt. Doch wir haben uns schon zu lange bei dieser Schrift verweilt, deren Vorzüge wir übrigens gern anerkennen.

De quibusdam, quae de dote actione reddenda sint, scilicet, praemissa generali definitione dotis, de rebus aestimatis in dotem datis; de promissa dote; item: de nomine in dotem dato; de usufructu in dotem dato, disputatio (accedunt notae ad Fragmentor. Vatican.; item ad hujus libri: Hasse Güterr. der Eheg. I. —, locos quosdam) — quam speciminis loco scripsit Franc. Guil. Ludov. de Meyerfeld, Dr. Jur. Marburgi, 1826, *Krieger. VIII u.* 88 *S. kl.* 8. *Preis* 8 *Gr.*

Unter diesem Titel, dessen Interpunction und übrige Ungeschicktheit wir ganz hier wiedergegeben haben, hat Hr. *v. Meyerfeld* eine Menge vermischter Bemerkungen über die repetitio dotis in 24 §§. zusammengetragen und auf eine Weise zusammengeflickt, welche das Durchlesen seiner Schrift fast unmöglich macht. Dabei scheint es ihm selbst gar nicht recht klar geworden zu seyn, was er denn eigentlich wolle. Schon der Titel: »de quibusdam, quae de dote actione reddenda sint,« (was wohl heissen sollte: repetenda sint oder repeti possint), ist höchst vag; und ganz zusammenhangslos und ohne irgend einen rechten Gehalt sind nun in den 24 Nummern eine ziemliche Anzahl von Stellen aus dem Corpus juris überallher zusammengehäuft, auch ist besonders aus *Hasse* Güterrecht der Ehegatten Vieles citirt, zuweilen, wie S. 73, Z. 6. v. u. mit der einfachen, anmaasslichen Dictator-Kritik: »Quod igitur Hasse G. R. I. p. 250. l. 8 — 12. sit, falsum est.« Etwas

Neues ist eigentlich in der ganzen »disputatio« nicht zu finden, ausser etwa die wichtige Entdeckung, dass man nicht »dos aestimata,« sondern »res aestimatae in dotem datae« sagen müsse, und dergleichen Hochwichtiges mehr, wovon wir nur noch herausheben, dass der Vfr, erweisen will, »vanam esse distinctionem inter res venditionis ac (solius?) taxationis causa aestimatas.« (Vgl. auch praefat. pag. VII). Da diese Arbeit kein Gewinn für die Wissenschaft ist, so bedarf es auch nicht erst einer genaueren Inhaltsanzeige. Ueberdies sind so viele Abbreviaturen in der Schrift, dass man sie oft nur sehr unbequem zu lesen vermag. Das Latein ist auch schlecht, und selbst in dem angefügten Register S. 80 ff. ist ganz unlogisch verfahren, indem bei dem »index locorum classicorum« viele classische Stellen von *Julianus, Ulpianus, Juvenalis,* von *Cujacius, Noodt* u. s. w. fehlen, die bei dem »index rerum et verborum« angeführt sind. So muss es denn auch *Hugo, Mühlenbruch, Hasse* u. s. w. sich gefallen lassen, zu einer »res« oder zu einem »verbum« gemacht worden zu seyn und in einem Register zu stehen, wo gezählt ist, wie oft das Wörtlein »nisi« in dem Schriftchen vorkommt. Möchte der Verf. sein Quellenstudium besser anzuwenden suchen! —

Examinatorium in elementa juris civilis, secundum ordinem Institutionum digestum, respiciens jus Canonicum et Germanicum, nec non passim jus Saxonicum et in usum tironum editum. Francofurti ad M., Schaefer, 1827. *XVI u.* 225 *S. gr.* 8. *Preis* 1 *Rthlr.*

Auch ein Katechismus über die Jurisprudenz, freilich nur über den civilistischen Theil derselben, der es denn wohl selbst durch die Kleinlichkeit seiner Bearbeitung verschuldet hat, dass solche handwerksmässige Zunftregister über sein Inventarium und Gerülle zu Tage befördert werden! — »Omnis definitio in jure civili periculosa est; parum est enim, ut non subverti possit,« so sagt ein röm. Rechtsgelehrter (in L. 202. D. de R. J.), und wenn auch diese Aeusserung eine speciellere Beziehung hat, so ist sie doch auch, generell von dem Definitionenwesen verstanden, voll von Wahrheit; weshalb denn die geistvollern Civilisten, *v. Savigny, Hugo, Thibaut,* die Begriffe nicht definiren, sondern entwickeln. Wie wenig ein Definitionenwerk, wie das vorliegende

Digitized by Google

Examinir- und Examentrost-Büchlein, schon an sich Werth habe, bedarf gar keiner Erweisung. Auch bescheidet sich der Verf. (was noch das Beste an dem opusculum ist) in dem Prologus S. V. f. selbst dessen, dass er kein »opus eruditum« geschrieben habe, und er beabsichtigt (nach S. VI f.) ausdrücklich das flebile beneficium, den examenscheuen jungen Herren und den schlechten Examinatoren zu deutsch: eine — Eselsbrücke in die Hand zu geben. Wenn er aber nur wenigstens einigermaassen die Quellen dabei berücksichtigt hätte! Allein er schrieb seine Definitionen aus den »probatissimis libris, quos classicos vocant,« ab; denn, wie er meint, »in his vertitur cardo rei et jurisprudentia nititur, ut fundamentis.« Von Studium aus den Quellen ist also hier nicht die Rede. (S. prolog. pag. VII). Wir halten uns daher bei diesem liber non classicus, dessen Unwissenschaftlichkeit zu gross ist, weiter nicht auf, bemerken nur, dass es auch an grammatischen Schnitzern darin nicht fehlt, und dass der Hr. Vf. (der sich weislich nicht genannt hat) die gelehrte, oder vielmehr die *ungelehrte* Welt mit ähnlichen Trostern über die übrigen Theile des Rechts zu erfreuen denkt, »si Deus vitam et sanitatem praebeat.« (S. VII. prolog.). Das gebe denn nun der Himmel, damit die »tirones,« welche zu dergleichen Hülfen ihre Zuflucht nehmen, und die ja auch mit einem schlechten Latein und mit einem prandium mediocre zufrieden gestellt sind, auch fernerweit nicht ohne Leitstern in den dunklen Labyrinthen der Examen-Angst wandeln. Quod Deus avertat! —

Vorschläge zur Verbesserung der deutschen bürgerlichen Gesetze mit Rücksicht auf die bisherigen Theorieen über die Einführung neuer Gesetzbücher. Von Christian Freudenberg, Herzogl. Nassauischem Amtmanne zu Marienberg, auf dem Westerwalde. Herborn, Krieger, 1827. VI u. 195 S. gr. 8. Preis 14 Gr.

Ueber den Gegenstand vorliegender Schrift ist bereits so viel gedacht, geschrieben, geschwärmt und gestritten worden, dass man mit einigem Mistrauen an eine neue Auslassung über denselben zu gehen gewöhnt ist. Wohl dem Verfasser (der dies übrigens auch selbst anerkennt, S. IV. der Vorr.), dass trotz diesem sehr natürlichen Mistrauen wir seine Schrift mit der Ueberzeugung, dass sie ein Gewinn für die Gesetzgebungs-

Digitized by Google

wissenschaft sei, aus der Hand legen konnten. Entfernt von der schwärmerischen Idee, ein Ideal der Gesetzgebung in irgend einem Staate ins Leben einführen zu können, gleich entfernt aber auch von der allzu beschränkten Maxime, an der Ausbildung eines eigenthümlichen Rechtes gänzlich verzweifeln und sich mit Fortpflanzung eines längst abgestorbenen, obgleich sehr ausgebildeten, Rechts begnügen zu müssen, prüft unser Vf. die auffallend heterogenen Ansichten eines *Savigny, Thibaut, Feuerbach* und Anderer über diesen Gegenstand mit Unparteilichkeit, Scharfsinn und Gründlichkeit, und stellt nun seine aus der Erfahrung und aus dem frischen praktischen Leben hervorgegangene, mithin gemässigte Ansicht mit eben so grosser Gediegenheit, als Bescheidenheit und Ruhe auf. Diese seine Ansicht ist in der Hauptsache folgende: Es ist ein vergebliches Beginnen, eine Ideal-Gesetzgebung aufzustellen und diese realisiren zu wollen, allein muthlos und ungerecht gegen sich selbst handelt das Volk, welches, wie *von Savigny* will, die Idee eines eignen, selbstständig gebildeten Rechts gänzlich aufgibt und nur im römischen Rechte und in dessen Weiterbildung sein Heil sucht. Das einzig Wahre ist die Erzeugung eines »löblichen,« guten, wenn auch nicht vollkommnen, Rechtes durch möglichste Fortbildung des bereits überkommenen vaterländischen Rechtes auf alle Weise, besonders auch auf dem Wege der häufigen authentischen Interpretation der Gesetze. Diese Hauptideen, welche für die deutschen bürgerlichen Gesetze ungefähr dasselbe erzielen, was *Merbach* in seiner Schrift über die dringendsten Gebrechen der vaterländischen Civilrechtspflege für Sachsen beabsichtigte, sind in unserem Werkchen in folgender Ordnung und Eintheilung durchgeführt: I. wird unter §. 1. S. 1—7. »von den verschiedenen Theorieen, durch Einführung neuer Gesetzbücher den bürgerlichen Rechtszustand in Deutschland zu verbessern, überhaupt« gehandelt. Sodann II. »Von der idealen Vollkommenheit der vorgeschlagenen neuen Gesetzbücher« (§. 2. S. 7 ff.). Ferner III. »Von den mit der Realisirung neuer ideal vollkommener Gesetzbücher verbundenen Schwierigkeiten und Gefahren« (§. 3. S. 10 — 15). Hiernach IV. »Von der Unzulänglichkeit der Methode zur Erfindung ideal vollkommner Gesetzbücher nach den bisherigen Theorieen« (§. 4—6. S. 15 — 29). Diese Ueberschrift ist etwas dunkel ausgedrückt. Es folgt nun V. »Be-

Digitized by Google

gründung eines sachgemässen Princips: mit Umgehung neuer Gesetzbücher, durch Zurichtung der hergebrachten Gesetze für ein uns genügendes löbliches Recht; zur Verbesserung des vaterländischen Rechtszustandes zu gelangen« (§. 7. S. 29 ff.). Daran schliesst sich VI. »Beziehung des Charakters des uns auszuempfehlenden löblichen Rechts« (§. 8—10. S. 31—42). Ferner VII. »Rückblick auf die Theorieen ideal vollkommner Gesetzbücher, in Vergleichung mit der Theorie: das vaterländische Recht in ein blos löbliches Recht umzuwandeln« (§. 11. S. 42—47). Es wird nun VIII. eine »Schilderung der einem löblichen Rechte widerstreitenden Gebrechen der vaterländischen Gesetze, und zwar a. Schilderung der Gebrechen unseres materiellen Rechts; Vorschläge, diesen Gebrechen abzuhelfen,« sodann IX. b. »Schilderung der die formelle Ausbildung der vaterländischen Gesetze behaftenden Gebrechen« in den §§. 12—15. und 16—20. (S. 47—110) unternommen. Hierauf folgt X. eine »Widerlegung der Theorie ideal vollkommener Gesetzbücher: die Gebrechen der formellen Ausbildung der vaterländischen Gesetze zu heben« (§. 21—25. S. 110—140). Es werden sodann XI. »Vorschläge, formell gut abgefasste Gesetzbücher bei uns einzuführen« (§. 26. 27. S. 140—153) gegeben. Worauf XII. eine »Zusammenstellung der Hauptcharaktere (?) der Theorieen neuer idealer Gesetzbücher mit dem Vorschlage, blos löbliche Gesetzbücher in Deutschland zu realisiren, so wie definitive Begründung dieses Vorschlags gegen einige allgemeine Einwürfe jener Theorieen« (§. 28. S. 153—161) folgt. Das Ganze beschliesst XIII. ein »Anhang: über authentische Interpretationen« (§. 29—33. S. 161 bis zu Ende). Man sieht aus dieser wörtlichen Relation der einzelnen Rubriken der Schrift, dass die Sprache derselben etwas schwerfällig und ungelenk ist. Die Sache aber und der Inhalt gibt einen erfreulichen Beweis, wie sehr tüchtige Geschäftsmänner da, wo es auf das Urtheil ankommt, das Rechte zu treffen vorzugsweise geeignet sind.

Vollständiges Handbuch des bayerischen Civilprocesses. Nach Tibaut's Ordnung von D. Christian Ernst von Wendt k. bayer. Geheimen-Hofrath, Ritter des Grossh. Hessenschen Hausordens, d. Z. Prokanzler der Universität Erlangen u. s. w. Nürnberg 182[illegible].

Digitized by Google

Riegel und Wiessner. VIII und 351 S. gr. 8. mit Einschluss des Reg. Preis 2 Rthlr.

Ein höchst verdienstliches Werk, das nicht nur für den Bayer'schen Rechtsgelehrten und Bürger von grossem Nutzen ist, sondern auch dem Ausländer, theils um der wissenschaftlichen und legislativen Vergleichung willen, theils wegen des seit den letzten Zeiten bei weitem lebhafter gewordenen Verkehrs zwischen den einzelnen deutschen Staaten, hohes Interesse gewähren muss! Für sächsisches, preussisches, österreichisches Processrecht war bereits, dort früher, hier später, geleistet worden, was Herr *v. Wendt* für sein Vaterland in obigem Werke rühmlichst zu leisten zuerst bemüht gewesen ist. Die Gediegenheit und tiefe Gründlichkeit, mit welcher der in seiner vaterländischen Gesetzgebung und in der Geschichte derselben so vollkommen bewanderte Verf. seinen nützlichen Plan ausgeführt, die Bescheidenheit, mit der er sich in Anordnung der einzelnen Lehren an eines berühmten Rechtsgelehrten Ansicht angeschlossen, die wissenschaftliche Rücksicht, vermöge deren er unter jeder einzelnen Lehre die betreffenden Stellen aus den gemeinrechtlichen Lehrbüchern von *Danz*, *v. Grolman*, *Linde*, *Martin* und *Thibaut* selbst beigefügt hat, verdienen die rühmendste Anerkennung und erwerben dem Verf. den vollen Dank nicht allein Bayerns, sondern der gesammten Gelehrten-Republik. Es war daher wohl kaum nöthig, dass dies Werk auf Subscription herausgegeben wurde, wie geschehen ist (s. S. III.), ja es wurde der Verf. durch Se. Majestät von Bayern, den hochsinnigen Beschützer der Wissenschaft und Kunst, selbst zur Herausgabe desselben aufgemuntert. Der Plan des ganzen Werkes dürfte zwar, da er die Ordnung von *Thibaut's* bekanntem System des Pandektenrechts Th. III. befolgt, als bereits bekannt angesehen werden; allein zu bemerken ist erstens, dass in zwei Gegenständen von *Thibaut's* System abgegangen werden musste, nämlich in der Lehre von den Subjecten des Processes Bch. I. Abth. I. Cap. 1. §. 42—60, besonders wegen des in Bayern wegfallenden wesentlichen Unterschieds zwischen Advocaten und Procuratoren, sodann bei der Lehre von den Rechtsmitteln Bch. I. Abth. II. Cap. 2. §. 159—173, welche Lehre der Verf. gewiss mit Recht vor Abhandlung der einzelnen besonderen Processarten vortragen zu müssen glaubte. (Vgl. auch S. VI.) Hiernächst muss bemerkt

werden, dass das gegenwärtige Werk mit der oben angezeigten Seitenzahl noch nicht das ganze System umfasst; da nämlich die Vollständigkeit in der Darstellung den Verf. die in der vorläufigen Anzeige versprochene Bogenzahl überschreiten liess, so konnte er um so weniger noch die Lehre von den besonderen Processarten und den Nebenhandlungen innerhalb dieses Landes mit vortragen, und er fasste daher den Entschluss, diese Lehre, als zweiten Theil seines Werkes, in einem besondern Anhange sogleich nachzubringen, wozu er als Beilage noch den Abdruck der neusten Processgesetze Bayerns, nebst dem Subscribenten-Verzeichniss fügte. Dieser Anhang kostet zwar nur 1 fl. 12 kr., indessen ist doch das Werk überhaupt schon etwas theuer angesetzt. (M. s. übrigens S. VI.) Zur deutlichern Uebersicht dessen, was das Werk liefert, bemerken wir nur, dass nach einer allgemeinen Einleitung, aus den 7 ersten §§. bestehend und vielleicht mit etwas zu grosser Genauigkeit die generellsten Vorbegriffe behandelnd, die Darstellung des Civilprocesses selbst in folgender Ordnung beginnt: Erstes Bch. Process in streitigen Angelegenheiten §. 8—226. Erste Abtheilung: Allgemeine Grundsätze §. 8—141. Erstes Capitel: Subjecte des Processes §. 8—60. Zweites Capitel: Objecte des Processes §. 61—141. Dieses Capitel zerfällt wieder in folgende vier Titel: Erster Tit. Rechte und Pflichten der Gerichte und der Partheien überhaupt §. 61—65. Zweiter Tit. Besondere Rechte und Pflichten der Gerichte §. 66—80. Dritter Tit. Rechte und Pflichten der Parteien im Process, Verfahren, Instruction und Beweis überhaupt, §. 81—140. Vierter Tit. Das Verhältniss Dritter zu einem Rechtsstreite §. 141. Die zweite Abtheilung enthält nun von §. 142 bis 226. den besondern Theil. Die fünf Capitel dieser Abtheilung handeln, das erste: vom Verfahren in erster Instanz §. 142—158., das zweite: vom Verfahren in den folgenden Instanzen §. 159—173., das dritte: von der Vollstreckung der Urtheile §. 174—176. Das vierte Capitel, welches schon in den Anhang, als zweiten Theil des Werkes, kommt, handelt vom Verfahren in ausserordentlichen Prozessen, §. 177—210., das fünfte Capitel endlich betrifft die Nebenhandlungen, §. 211—126. Und nun folgt das zweite Bch., über den Process in nicht streitigen Angelegenheiten, §. 227 228. Das ist freilich verhältnissmässig sehr kurz abgefertigt. Die Beilagen des Ganzen enthalten I. das Pro-

Digitized by Google

zess-Gesetz v. 22. July 1819. II. die Prioritäts-Ordnung v. 1. Juny 1822. III. das Einführungs-Gesetz von demselben Tage, im Auszuge. IV. die Stempel-Ordnung vom 11. Sept. 1825. Dies der Hauptinhalt eines Werkes, das gründlich studirt seyn will. Für die Beurtheilung des Bayer'schen Civilprocesses ergiebt sich aus demselben das Resultat: dass der bisher in Bayern gültig gewesene Civilprocess, seinem Geiste nach, ungefähr zwischen dem sächsischen und preussischen in der Mitte steht. Manches vortreffliche Institut ist dem bayer'schen Processverfassungswesen ganz eigenthümlich. Uns fiel ausser mehrerem Andern besonders das auf, dass nach §. 49. S. 80 f. besondre Qualifications-Tabellen und Disciplinar-Straf-Verzeichnisse über das Benehmen der Advocaten in Bayern gehalten werden. Ahmte dies doch mancher andre Staat nach! — Dass das Werk durch ein Register brauchbar gemacht ist, wurde schon oben angedeutet. So möge es denn recht viel Nutzen im In- und Auslande schaffen! —

Criminalistische Beiträge. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. Herausgegeben von M. H. Hudtwalcker, Dr. der Rechte und Senator in Hamburg, und Carl Trummer, Dr. der Rechte und Advocaten daselbst. Dritter Band. Erstes Heft. Hamburg, Perthes. 1827. 264 *S. kl.* 8. *Preis* 1 *Thlr.*

Die verdienten Herausgeber dieser nützlichen Zeitschrift fahren fort, der wissenschaftlich gebildeten, juristischen Welt eine Menge theoretisch sowohl als praktisch höchst interessanter Abhandlungen zu übergeben, und es ist besonders zu rühmen, dass die Herausgeber zugleich als thätige Mitarbeiter erscheinen, wodurch denn die Einheit des Zweckes und der ursprünglichen Idee dieser Zeitschrift fester gehalten werden kann. Geleugnet kann jedoch nicht werden, dass gerade in dem gegenwärtigen Hefte sich eine, übrigens gediegene, Abhandlung von dem zweiten Herausgeber D. *Trummer* selbst befindet, die nur sehr entfernte Beziehung auf den criminalistischen Theil der Rechtswissenschaft hat und daher dem Zwecke der Zeitschrift wohl wenig entsprechen dürfte. Es ist dies die unter Nro. VI. enthaltene Abhandlung, betitelt: „Zur Philosophie des Rechts und insbesondere des Strafrechts.“ Die Haupt-

Digitized by Google

tendenz dieses, freilich noch unvollendeten, Aufsatzes ist, zu zeigen, dass der Begriff des Rechts erst im Staate denkbar sey; läse man nun nicht den Zusatz der Ueberschrift: »und insbesondere des Strafrechts,« so würde niemand leicht errathen, das diese Deduction nur deswegen den criminalistischen Beiträgen sey beigezählt worden, weil, wenn das Recht nur im Staate gedacht werden kann, auch das Zwangsrecht nur in demselben denkbar ist. Die Meisten nun werden wohl von dem rechtlichen Zwange, nicht aber von dem abstracten oder Privat-Rechte obigen Satz zugeben, und es ist demnach derselbe hinsichtlich des Strafrechts keinesweges ein neuer Beitrag, bei weitem mehr hinsichtlich des Privatrechts. Die Zeitschrift giebt in gegenwärtigem Hefte überhaupt sechs Abhandlungen. No. I. enthält; »Noch einige Worte über die Zulässigkeit der Todesstrafen. Von Herrn Criminalactuar Dr. *Wilhelm Kosegarten* in Hamburg.« Dieser Aufsatz sucht nach dem Principe der Vergeltungstheorie *Kant's* (s. S. 14) die Todesstrafe wieder einmal zu rechtfertigen (s. S. 21 ff.), insbesondere auch den Widerwillen gegen dieselbe aus der Verzärtelung des Gefühls im gegenwärtigen Jahrhunderte (s. S. 25) zu erklären. Gegen den Verfasser tritt nun Dr. *Trummer* wiederholt in No. II. auf: »Einige fernere Bemerkungen über die Zulässigkeit der Todesstrafen, veranlasst zunächst durch Herrn Dr. *W. Kosegartens*« »einige Worte.« »Von *C. Trummer.*« Hier wird von S. 29—69 mit viel Geist und Gründlichkeit die Todesstrafe als unzulässig dargestellt, und zwar aus Principien, die den Staat nicht blos als Sicherungs- oder Zucht-Anstalt betrachten lassen. Der religiöse Einwurf gegen die Todesstrafe scheint beiden Verfassern gleich erheblich, obwohl ihn der erstere zu beschwichtigen sucht. (Vgl. S. 26 u. 68.) Die Veranlassung zu diesen Abhandlungen wurde eine Abhandlung in dem früheren Hefte, von Dr. *Günther.* Die gediegenste Schrift über diesen hochwichtigen Gegenstand bleibt: »*Hase* vom Justizmord;« und doch scheinen beide Verfasser sie gar nicht zu kennen. Unter No. III. von S. 70—88. folgt: »Das Pönitentiargefängniss in Genf und die neuesten Bemühungen um Verbesserung des Gefängnisswesens daselbst. Aus Originalmittheilungen, von *C. Trummer.*« Ein für alle Regierungen höchst beherzigungswerther Aufsatz! — Möchten doch die guten Fürsten in Europa sämtlich dem Beispiele des edlen

Digitized by Google

Schweizer-Cantons folgen, damit die Zuchthäuser nicht ferner »Unzuchthäuser« genannt werden könnten, wie geschehen ist. (*S. Stöckhardt* Wissenschaft des Rechts S. 273). No. IV. enthält nun von S. 89—159 eine sehr interessante Darstellung: »Ueber den Einfluss des sogenannten Mysticismus und der religiösen Schwärmerei auf das Ueberhandnehmen der Geisteskrankheiten und des Selbstmordes, besonders in Hamburg. Veranlasst durch eine dessfallsige Aeusserung in dem zweiten Berichte über die Administration des allgemeinen Krankenhauses daselbst. Von *Hudtwalcker.*« Der treffliche Geist, in welchem der Verfasser die ungerechten Anschuldigungen des reinen Offenbarungsglaubens in dieser Beziehung zu vernichten sucht, in Verbindung mit der Gründlichkeit der Prüfung und der gediegenen Wissenschaft von dem Sachverhältniss, welche einem Senator in Hamburg wohl zukam, verdient alle Achtung und Anerkennung. Wir unterschreiben, mit dem Verfasser, des würdigen *Heinroth's* Behauptung: »dass Religion allein vor Seelenstörungen aller Art zu schützen im Stande ist.« (Vgl. S. 116.) Ebenso bestätigen wir durch mancherlei gemachte Erfahrungen: »dass der Selbstmord und der Unglaube es sind, die Hand in Hand gehen.« (Vgl. S. 137.) Die beste Lehre, die die heil. Schrift selbst giebt, ist hier: »haltet Maass in allen Dingen.« Und freilich sagt auch schon ein griechischer Weiser: *ἄριστον τὸ μέτρον.* Allein das Christenthum giebt nur viel reinere und höhere Gründe dieses Maasshaltens. No. V. ist eine »actenmässige Darstellung des Zustandes des Zucht- und Arbeitshauses vor dem zu Schwarzburg, jetzt zu Rudolstadt, nach den verschiedenen Perioden seit dessen Gründung, und Beschreibung der Gefängnisse in dem Schwarzburg-Rudolstädtischen überhaupt. Vom Herrn Amts-Commissär und Kammer-Consulenten *Ross* in Rudolstadt.« Von S. 160—183 wird das Zuchthaus- und Gefängnisswesen im Rudolstädtischen gegen die Verleumdungen in *Justus Gruner's* Versuche über die Strafe in Schutz genommen. No. VI. überschrieben: »zur Philosophie des Rechts und insbesondre des Strafrechts. Ein Versuch von *C. Trummer,*« giebt in 45 §§. eine Rechtsphilosophie, die alles Recht nur im Staate existiren lässt und alles Nachdenken über die rechtliche und sittliche Möglichkeit des Staates verwirft, nur dessen Wirklichkeit postulirt. Der Staat ist hiernach: »das vollkommenste, unabhängigste, wesentlich zur sittlichen

Existenz des Menschen nothwendige, in so fern als ursprünglich zu betrachtende gesellige Verhältniss.« (Vgl. §. 17. S. 212). Der Verfasser, dem übrigens grosse Gründlichkeit nicht abzusprechen ist, ist dem Herrn *v. Haller* doch etwas zu sehr zugethan (s. S. 192 und oft, bis zu Ende), dagegen tadelt er oft die grössten Männer mit vielem Selbstgefühle (vgl. §. 23. S. 224 ff. §. 28. S. 233. §. 30. S. 239. §. 31. S. 241. ff. §. 45. S. 262) hier heisst es: »in meinem Systeme,« und so öfter). Das Interesse dieses Aufsatzes für das Strafrecht ist wegen der zu grossen Ausdehnung der vorläufigen »Rechtsphilosophie« etwas zu sehr entfernt.

Medicinische Schriften.

Versuch einer kritischen Bearbeitung der Geschichte des Scharlachfiebers und seiner Epidemien von den ältesten bis auf unsere Zeiten. Von Dr. Georg Friedrich Most. In zwei Bänden. Erster Band. Geschichte der Scharlachfieberepidemien vom Jahre 1610 bis zum Jahre 1807, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1826. 8. XII. 500 S. Preis 3 Rthlr.

Einleitung. I. Cap. Untersuchung über das Alter des Scharlachfiebers. (Obgleich erst *Sydenham* die Krankheit mit diesem Namen bezeichnet hat, so ist doch zu vermuthen, dass sie schon früher existirt habe). II. Cap. Erste Periode der Geschichte der Scharlachfieberepidemien. Von Francescus de Nola, Ludewig Mercatus, Severinus, Heredia, Andr. Sgambatus und Sennert bis auf den Reformator Brown und dessen Einfluss in Deutschland, oder vom J. 1610 bis zum J. 1794, — ein Zeitraum von 184 Jahren. (Franz Nola ist unstreitig der erste, der uns Nachrichten darüber mitgetheilt hat; er beobachtete diese epidem. Krankheit, die nach der Beschreibung offenbar das Scharlachfieber war, im J. 1610 in Neapel. Mercatus sah sie in demselben Jahre in Spanien, und Severinus 1618 wiederum in Neapel. Schon Mercatus machte die traurige Erfahrung, dass gerade die blühendsten Jünglinge und Mädchen durch das Scharlachfieber (in Spanien hiess die Krankheit gascotillo), so häufig dahin gerafft wurden. *Heredia*, Leibarzt König Philipps IV. von Spanien, behandelte bereits

Digitized by Google

die Krankheit glücklich mit Aderlässen und gelinden Abführmitteln, besonders im ersten Zeitraume. *Sennert* gibt uns die erste deutliche Beschreibung des Scharlachfiebers, welches er 1619 in Wittenberg beobachtete, lässt es aber zweifelhaft, welchen Namen er der Krankheit beilegen soll. Das Krankheitsbild, welches er davon entworfen hat, ist aber sehr treu. — Unter den grossen und merkwürdigen Frieselepidemien, welche sich in der Mitte des 17ten Jahrh. von Leipzig aus fast über ganz Europa verbreiteten (man nannte die Krankheit bösartiges epidem. Friesel, feurige Masern), scheinen ganze Epidemien der Art weiter nichts als Scharlachfieber gewesen zu seyn. — Der unsterbliche *Sydenham* beobachtete das Scharlachfieber zu London in den J. 1661—1675 häufig epidemisch, und spricht sich laut gegen den Missbrauch der schweisstreibenden Arzneien aus, welche die Krankheit nur verschlimmerten. Seine Behandlung war kühlend. — *Ettmüller* (Epidemie in Leipzig, 1670), *Morton*, *Ramazzini* (in Modena 1692—94), *Schröck* (in Augsburg 1696 u. 1705), Fr. Hoffmann und der grosse Boerhaave erwähnen die Krankheit nur mit wenigen Worten, desgl. *van Swieten*. Noch im J. 1720 hiess die Krankheit in Leipzig der rothe Hund. *Storch*. *Fothergill*. *Huxham*. *Rosenstein*. *Plenciz*. *Navier*. *Tissot* (1761 bedeutende Epidemie in Lausanne). *Sauvages*. *Bang* (in Kopenhagen 1777). *Withering* (in Birmingham 1780). *Hagström* (in Stockholm 1781). *Hufeland* (in Weimar) und *Wedemeier* (in Göttingen) im J. 1785 etc.). Möge dieser kurze Abriss dessen, was der Vfr. in diesem Capitel geliefert hat, hinreichen, um bloss den Gang der Untersuchung anzudeuten. Wir haben nur Einzelnes herausgehoben. Sehr zweckmässig ist die beigefügte tabellarische Uebersicht der vorzüglichsten Scharlachfieber-Epidemien vom J. 1610—1794 (S. 137—144). III. Cap. Einige Bemerkungen über die Ansichten und Meinungen, welche die genannten Schriftsteller aus der ersten Periode unserer Geschichte über das Scharlachfieber hatten, nebst den darauf Bezug habenden Curarten und einigen andern die Krankheit betreffenden Gegenständen. (Gestattet keinen Auszug). IV. Cap. Zweite Periode der Geschichte der Scharlachfieberepidemien. Von der Zeit der Annahme des Brownschen Systems in Deutschland bis zur Zeit der Bekanntmachung der Ansichten und Curmethoden der Scharlachkrankheit vom Herrn Hofrath

Digitized by Google

Stieglitz zu Hannover, oder vom J. 1794 bis zum J. 1807, ein Zeitraum von 13 Jahren. V. Cap. Versuch zu einer Vergleichung der ersten und zweiten Periode unserer Geschichte, nebst einigen andern hierher gehörigen Bemerkungen. (Ref. hat diese beiden Capitel mit Vergnügen gelesen, und bedauert, dass ihm die eng vorgesteckten Grenzen nicht erlauben, auch hier das eine oder andere weitläufiger zu bezeichnen). Gewiss hat der kürzlich verst. sehr verdiente *Bremser* in Wien recht, wenn er sagt: »ich getraue mir vielmehr zu behaupten, dass bei dem grössten Theile der am Scharlachfieber Verstorbenen sich nachweisen lasse, dass sie nicht wegen der ursprünglichen Bösartigkeit der Krankheit selbst, sondern wegen Vernachlässigung, Verwahrlosung, wegen verkehrter und widersinniger Behandlung derselben mit dem Leben büssen mussten.« — Die Frage, ob das Scharlach seit der Vaccination häufiger geworden, wird genau erörtert und verneint. — Lehrreich ist S. 280[a] u. f. die Tabelle, welche A. die Symptome des entzündlichen, B. des nervösen und C. des fauligen (paralytischen oder sogenannten bösartigen) Scharlachfiebers darstellt. — Den Beschluss macht, S. 293, ein alphabet. Verzeichniss der vorzüglichsten in diesem Bande angeführten Schriftsteller und Schriften, deren Zahl gross ist.

Desselben Werkes Zweiter Band. Fernere Geschichte der Scharlachfieber-Epidemien vom Jahre 1807 bis zum Jahre 1824, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands, oder von der Zeit der Bekanntwerdung der neuen Ansichten und Curmethode des Hrn. Hofr. Stieglitz in Hannover bis auf die neueste Zeit. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1826. 8. VI. 367 S.

Einleitung — Dritte und letzte Periode der Scharlachfieber-Epidemien. Von Stieglitz bis auf die neueste Zeit, oder vom Jahre 1807 bis zum Jahre 1824, ein Zeitraum von 17 Jahren. I. Cap. Ueber des Hrn. Hofr. *Stieglitz* Ansichten von dem Wesen und der Curart des Scharlachfiebers, nebst einigen andern dahin gehörigen Bemerkungen. II. Cap. Ueber die frische atmosphärische Luft und über das kalte Wasser als die natürlichsten und grössten Heilmittel im Scharlachfieber. (*Currie's* kalte Uebergiessungen, durch unzählige Erfahrungen erprobt. In der Privatpraxis findet man aber nur zu häufig die grösste Schwierigkeit bei Anwendung

Digitized by Google

derselben, sey es nun, dass es die Umgebungen des Kranken als ein zu hartes Verfahren verweigern, oder aus zu grosser Besorgniss einen plötzlichen unglücklichen Ausgang davon befürchten: eine ganz ungegründete Furcht. Man muss sich daher meist nur auf das *kalte Waschen* und die *kühle Luft* beschränken. Allein auch diese beiden sind grosse Mittel, die, besonders zu Anfange des Scharlachfiebers angewandt, und die Fieberperiode hindurch fortgesetzt, erstaunt viel thun, allen gefährlichen Zufällen vorbeugen, und dennoch sanft und gelinde wirken. Welche Wohlthat gewährt nicht schon diese Abkühlung dem Kranken, an dessen Körperoberfläche das Thermometer eine Hitze von 32—33°, selbst 35° R. anzeigt, wie Curvie beobachtete! Schon *de Haen* (in der Nervenfieberepidemie zu Breslau 1737) wendete die kalten Waschungen mit vielem Glücke an. In unsern Tagen hat dieses der Wiener Arzt *Frölich* (in s. schätzbaren Schrift über die guten Wirkungen des kalten und lauen Wassers als Sturzbad und Bäder in verschiedenen hitzigen Krankheiten 1820) durch zahlreiche Beobachtungen bewiesen. Ref. selbst hat in der Behandlung des Scharlachfiebers fast jederzeit von der Befolgung des Stieglitz'schen Verfahrens und der fleissigen Anwendung des *lauen* Waschens der Gliedmaasse und der Brust einen erwünschten Erfolg gesehen, besonders wenn er die Kranken gleich vom ersten Anfange der Krankheit zu behandeln hatte. Der ganze Verlauf des Scharlachs wird dadurch gelinder und selbst in den schlimmen Fällen waren die lauen Waschungen das einzige Mittel, welches den Kranken augenblicklich Ruhe und Erquickung verschaffte). III. Cap. Das Vorzüglichste und Wissenswürdigste aus den neuesten Schriften über das Scharlachfieber, S. 79—162. IV. Cap. Specialbeitrag zur Geschichte des Scharlachfiebers, mit Berücksichtigung anderer epidem. und Witterungskrankheiten, welche in und um Stadthagen vom J. 1817 bis 1822 geherrscht haben. (Enthält die eignen Erfahrungen des Vfs., die ihn als einen denkenden Kopf und nüchternen Praktiker charakterisiren. Vorausgeschickt ist eine kurze medicinische Topographie von Stadthagen im Fürstenthume Schaumburg-Lippe). V. Cap. Kurze historische Uebersicht der vorzüglichsten, zum Theil im ersten und zweiten Bande schon erwähnten Scharlachfieberepidemien des In- und Auslandes vom J. 1794—1824, nebst andern das Scharlachfieber betreffenden Notizen und Bemerkun-

Digitized by Google

gen. VI. Cap. Notizen und Bemerkungen über das Scharlachfieber, über seine Verhütung, Complicationen, Behandlung und andere Gegenstände der Art. Correspondenznachrichten. (Verhütung des Scharlachs. Scharlachfieber ohne Exanthem. Complicationen des Scharlachfiebers. Scharlachausschlag bei Thieren. Scharlach als Heilmittel. Bemerkungen und Erfahrungen über das Scharlachfieber von verschiedenen berühmten praktischen Aerzten unserer Zeit. Einiges über die homöopathische Behandlungsart des Scharlachfiebers. Homöopathische Ansicht und Curart der Scarlatina, mitgetheilt vom Hrn. Dr. Hartlaub in Leipzig, nebst Schlussbemerkungen vom Hrn. Dr. Moritz Müller daselbst. Die Ansicht und Curart des Scharlachfiebers nach der neuen Lehre von *Broussais* in Frankreich, und von *Rasori* in Italien. — Den Beschluss machen ein alphabetisches Namenregister und ein gleichfalls alphabetisches Inhaltsregister für beide Bände. Soll nun Ref. ein Urtheil über dieses Werk fällen, so kann es nicht anders als günstig seyn, denn es ist nicht zu verkennen, dass der Vf. mit Liebe, Fleiss und Sachkenntniss seinen Gegenstand bearbeitet hat, und von dem vorgesteckten Ziele, eine vollständige Geschichte dieser Krankheit zu liefern, wenigstens nicht fern geblieben ist. Praktische Aerzte, denen es so oft an Zeit und Gelegenheit fehlt, viel zu lesen, werden des Vfs. Werk besonders brauchbar finden.

Das medicinische Klinikum zu Bonn. Coblenz, bei Jacob Hölscher, 1825. 4. 36 *S. Pr.* 3 *Gr.*

Wir erhalten hier vom Hrn. Prof. Nasse, Director desselben, den ersten Bericht, nachdem sowohl das Klinikum als Poliklinikum nun bereits sechs Jahre (seit 1819) rühmlich bestanden haben. Der Hr. Vfr. macht uns zuerst mit dem Locale des Klinikums bekannt, in welchem sich auch drei Zimmer für das Poliklinikum befinden. In den acht Krankenzimmern sind 30 Betten aufgestellt. Die Anstalt besitzt eine Electrisirmaschine, einen electrischen Plattenapparat, eine Vorrichtung zum Dampfbade, einen Gowerschen diaphoretischen Apparat, und eine Bibliothek zum Gebrauche für die Kliniker, in der die Zahl der Bände bis jetzt 300 beträgt. Sehr nachahmungswerth ist, dass man auch eine Anzahl den Bedürfnissen der Kranken zusagender Bücher hat. Das Personale besteht aus dem Director und zwei Assistenten, von denen der eine ein geprüfter Arzt, der andere

Digitized by Google

ein auf Aderlassen, Blutigelsetzen etc. eingeübter Diener ist; ferner aus einer Aufseherin, einem Hausmeister und zwei Wärterinnen. Die jährliche Einnahme der Anstalt beläuft sich auf 4108 Rthlr. (7250 fl.), nämlich aus dem Universitätsfonds 3200 Rthlr., von der Armenverwaltung der Stadt Bonn für die ärztliche Besorgung ihrer Armenkranken in der Poliklinik und nöthigenfalls auch im Hospitale 405 Rthlr.; und von zahlenden Kranken, deren Anzahl wirklich nicht unbedeutend seyn muss, das Uebrige. Die Ausgabe beträgt circa 3945 Rthlr. (diese Berechnung beruht jedoch bloss auf den Resultaten der J. 1820—22). — Hierauf handelt der Vf. von dem dreifachen Zwecke der Anstalt: Pflege und Heilung innerlicher Kranken, Unterweisung angehender Aerzte und Förderung der Heilkunde. — Wir heben hier nur Einzelnes heraus: ad I. Der Apotheker gibt von den Arzneien 25 pCt. Rabat (die Arzneien des Poliklinikums allein kosteten 650 Rthlr.). Die Anzahl der Kranken erstreckte sich bisher jährlich im Durchschnitte auf 1600 (die Gesammtzahl seit Eröffnung der Anstalt 10,000); das Verhältniss der Gestorbenen zu den sämmtlichen Behandelten wie 1 zu 22; die Arzneikosten für einen Kranken betrugen im Durchschnitte $\frac{1}{8}$ Rthlr. ($1\frac{1}{8}$ fl.) die tägliche Beköstigung für jeden (eins ins andere gerechnet), kostete 7 Silbergr. (25 Kr.). Dass die Pflege der Kranken musterhaft ist, bedarf keiner weitern Erwähnung. — ad II. Die Kliniker sind sehr zweckmässig in Auscultanten und Praktikanten getheilt. Die Errichtung eines besondern *pathologischen Klinikums*, um den aus den Vorträgen der Pathologie und Semiotik entlassenen Studirenden die Krankheiten nun auch, wie sie in der Natur vorkommen, zu lehren, ist vortrefflich, und verdient allgemeine Nachahmung (auf keiner andern Universität findet ein solches Statt). Auch gewährt das patholog. Klinikum eine höchst nützliche Vorbereitung zum therapeutischen Klinikum, dessen Hauptaufgabe das Heilgeschäft bleibt. — In das Poliklinikum werden alsdann die zur selbstständigern Thätigkeit gereiften Praktikanten aufgenommen (die Mehrzahl der Kranken wird hier in ihren Wohnungen besucht). Von jedem Kranken muss der Studirende, der ihn behandelte, eine gedrängte Krankheitsgeschichte liefern, und das Aufbewahrungswerthe davon wird in ein besonderes Buch eingetragen. — Um die jungen Aerzte so viel als möglich zu ihrem künftigen Berufe auszubilden, hat der Vfr. noch

Digitized by Google

Folgendes mit dem klinischen Unterrichte verbunden: eine Anweisung zur ärztlichen Consultation durch Verhandlungen der Art, dass erst ein Praktikant über einen Krankheitsfall referirt, und dann Andere nach eigener Untersuchung des Kranken ihm ihre Ansichten entgegenstellen, über die er sich seinerseits wieder nach Gründen zu erklären hat. Ferner die Benutzung dessen, was die in der Anstalt vorkommenden Fälle in möglicher Beziehung auf gerichtlich-medicinische Fragen darbieten, zur Anweisung in Beantwortung solcher Fragen durch formgemässe und richtige Untersuchung und Begutachtung. (Sehr gut, denn bisher hat man es auf den Universitäten ganz und gar vernachlässigt, die Studirenden zu gerichtlichen Aerzten praktisch zu bilden). Endlich Anleitung zu Beobachtung und Beurtheilung allgemeiner Krankheitsverhältnisse (durch Vergleichung mit der Witterungsbeschaffenheit, der Barometer und Thermometerstände etc.). — ad III. müssen wir auf die Schrift selbst verweisen. — Den Beschluss macht ein tabell. Verzeichniss der im J. 1824 behandelten Krankheiten: 1. Bildungskrankheiten und Absonderungskrankheiten, 2. Acute Hautausschläge, Entzündungen, Congestionen und Fieber, 3. Nervenkrankheiten und psychische Krankheiten. (In Allem 1581 Kranke, 857 männliche, 724 weibliche; fast der vierte Theil bestand aus Kindern unter 7 Jahren, auch fehlte es nicht an Schwangern und Wöchnerinnen). Die Heilresultate sind sehr günstig, indessen kann hier Ref. die Bemerkung nicht unterlassen, dass er doch an der glücklichen Heilung einiger Fälle zweifelt, wofern nicht ein Irrthum in der Diagnose Statt gefunden hat. So finden wir z. B. unter den Geheilten: eine *Verknöcherung der Häute des grossen Gehirns* mit Atonie der Eingeweide, desgl. eine *Entartung des Rückenmarks* mit Epilepsie, *Erweiterung* des rechten Herzens in 3 Fällen, eine *Hypertrophie* des Herzens, Lungenentzündung *in entarteten Lungen* in 9 Fällen etc. — So gross die Achtung ist, welche Ref. für den Hrn. Vfr. als academ. Lehrer und praktischen Arzt hegt, so wenig möchte er doch diesen Angaben trauen.

Magazin der ausländischen Literatur der gesammten Heilkunde, und Arbeiten des ärztlichen Vereins zu Hamburg. Herausgegeben von Dr. G. H. Gerson und Dr. Nikol. Heinr. Julius. — Juli, August. 1826. 8. 200 *S.*

Digitized by Google

Zuvörderst finden wir in diesem Hefte zwei sehr interessante eigenthümliche Abhandlungen: I. Von dem Zustande der Heilkunde in Norwegen, wofür wir dem Vfr. um so mehr danken müssen, da uns bisher in Deutschland Nachrichten dieser Art über genanntes Land gänzlich fehlten, obschon es so viele in Wissenschaft und Kunst ausgezeichnete Männer besitzt. Der Vfr. hat dazu die brieflichen Mittheilungen seiner norwegischen Freunde, namentlich des Prof. *Holst* in Christiania, eines der vorzüglichsten Gelehrten jenes Landes, und einen schätzbaren Aufsatz »über das Studium der Heilkunde auf der Norwegischen Universität,« im V. Jahrg. der Wochenschrift Budstikken (der Aufgebotsstecker) benutzt. — Ferner: II. Dr. *F. W. Oppenheim's* Darstellung der Heilanstalten Dublins. — Der Vf. hielt sich lange genug in Irland auf, um den Zustand der Heilkunde daselbst genau kennen zu lernen, und da er besonders über diejenigen Puncte ausführlicher berichtet, welche *W. Wagner* in seiner Schrift über die Medicinalanstalten und den jetzigen Zustand der Heilkunde in Grossbritannien und Irland, 1825, und *C. Otto* in seiner Reise durch die Schweiz, Italien, Frankreich, Grossbritannien und Holland etc. 1825, nur kurz berühren, so erhalten wir dadurch ebenfalls einen sehr dankenswerthen Beitrag zur genauern Kunde Irlands. — Hierauf folgen III. Erfahrungen und Nachrichten. A. *Arzneiliche:* 1. Prof. Schouw's Bemerkungen über Witterungskunde und deren Verhältniss zur Arzneiwissenschaft. 2. Geoffroy St. Hilaire's Versuche über die Hervorbringung von Missgeburten. 3. Pinel der Jüng., über die physischen Ursachen des Wahnsinns. 4. Eckström über natürliche Pocken und Kuhpocken in Schweden. 5. Ptof. Holst's Beschreibung der Wasserpockenseuche im norweg. Amte Smaalehn im Jahre 1819. 6. Desselben Beschreibung der natürlichen Pockenseuche in Christiania und der Umgegend im J. 1819. 7. Die natürliche Pockenseuche in der Grafschaft Jarlsberg in Norwegen im J. 1824. 8. Steph. Moro's Bericht über die Pockenkranken im allgemeinen Siechhause zu Mailand. 9. Blaud über die Pockenseuche zu Beaucaire im J. 1825. 10. Ravin über die Pockenseuche zu St. Valery. 11. Geoffroy's Behandlung des Gürtels durch Aetzen. B. *Wundarzneiliche und Geburtshülfliche:* 12. Lisfranc's Behandlung der Blutaderknoten und der varinösen Geschwüre. 13. J. Syme von einer Ausschälung des Kopfes

Digitized by Google

des Oberarmbeins. 14. Tait von zwei, durch Unterbindung der äussern Iliaka beider Seiten bei demselben Menschen geheilten Schenkelschlagadergeschwülsten. 15. *Collins von einer eilfmonatlichen Schwangerschaft.* 16. Wishart und Johnsons drei Fälle von *Bauchschwangerschaft.* 17. Day's Bauchschnitt. — C. *Heilmittelkundige:* 18. Saeve's Bericht über die Anwendung der Electricität als Heilmittel. 19. Leroy über die Galvanei als Heilmittel bei eingeklemmten Brüchen. 20. Carrara's Anwendung des Nadelstechens als Belebungsmittel bei Erstickung. D. *Vermischte:* 21. Benoiston de Chateauneuf über die Veränderungen der europäischen Sterblichkeitsverhältnisse im letzten halben Jahrhunderte. 22. Herrmann vom Gesundheitszustande Russlands. 23. Quetelet und Lobatto über Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse zu Brüssel und im Königr. der Niederlande. 24. Heilkundige Statistik des Waadtlandes für 1824.

Physiologie.

Erläuterung der Lehre vom Kreislaufe in den mit Blut versehenen Thieren nebst weiterer Nachweisung, dass eine Blutcirculation weder in der Beobachtung noch wissenschaftlich begründet ist, und sich mit dem sonstigen Verhalten der Natur nicht vereinigen lässt. Von Dr. J. B. Wilbrand, Prof. zu Giessen. Vorgelesen in der Versammlung der deutschen Naturforscher zu Frankfurt a. M., am 19. Sept. 1825. Nebst einer Beilage. Frankfurt am Main, gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer, 1825. 8. 124 S. Pr. 16 Gr.

Der geniale Vfr. hat diesen Gegenstand bereits in mehrern Schriften, insbesondere in seiner *Physiologie des Menschen*, 1815, abgehandelt, und sucht ihn hier noch genauer und vollständiger zu erörtern. Es bedarf daher für diejenigen, welche mit den Untersuchungen des Vfs. bekannt sind, und auch seine andern Schriften, wie seine *Darstellung der gesammten Organisation*, 1809—10, und *über den Ursprung und die Bedeutung der Bewegung auf Erden*, 1813, gelesen haben, gewiss bloss dieser kurzen Anzeige der vorliegenden kleinern Abhandlung. Sein Bestreben, auf dem einmal betretenen Wege weiter zu forschen, ist rühmlich, und seine

Digitized by Google

Ansichten, welche sehr durchdacht sind, verdienen jeden Falls eine ernstliche Prüfung.

Versuch eines Vereines der Theorie und Praxis in der Heilkunst oder einer theoretischen Grundlage für die medicinische Praxis von Dr. Joh. Ulr. Gottlieb von Schäffer, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayrischen Krone, Fürstl. Oetting. Wallenstein. Hofrath und Leibarzt u. s. w. Dritter und letzter. Sulzbach, im Regenkreise. Bayerns, J. E. v. Seidel, 1826, 8. S. XIV. 224. Pr. 1 Rthlr. Auch unter dem Titel: Ansichten über die Krankheiten des irritabeln und sensibeln Lebens von Dr. Joh. Ulr. Gottlieb von Schäffer.

Eine Theorie der Medicin, sagt der würdige Vf., muss die Tochter der Erfahrung seyn. — Sie muss letztere verständigen, einzelne Begriffe zu allgemeinen erheben, ohne sich in das Gegebene selbst zu tief hinein zu wagen; sie muss als solche mit allen gegebenen Fällen in Einklang stehen, sie aufklären und befestigen, ohne etwas Erfahrungswidriges in sie hinein zu tragen oder in sich aufzunehmen; mithin zur festen Schutzwehr gegen alle unächte, mehr imaginäre, speculative, aus trüben Quellen geschöpfte Theorien und Systeme dienen. Wie ferne wir aber noch von diesem hohen Ziele, wie schwankend und ungewiss noch bis zur Stunde die theoretischen Ansichten seyen, welche unser Verfahren am Krankenbette leiten, wie unsicher, mithin auch schädlich letzteres dadurch werden müsse: diess lehrt die Geschichte unserer Zeit, lehren die in einer kurzen Reihenfolge von Jahren ans Licht geförderten und bald wieder verdrängten Theorien und Behandlungsmethoden. (Welchen Nachtheil haben nicht Brown's allgem. Reizmethode, Marcus profuse Blutentziehungen im Typhus, Hahnemann's unthätige Homöopathie, Broussais's Blutigel, Rasori's Contrastimulus etc. etc. schon angerichtet!) Deshalb darf unser Streben nach jenem hohen Ziele nicht erlahmen etc. etc. Diese goldenen Worte schrieb der hochverehrte Vf. am Tage seiner 72sten Geburts- und 50jährigen ärztlichen Jubelfeyer. Sie sind ein sicherer Bürge für den Werth einer Schrift, der auch längst in den gelehrten Anzeigen der vorgängigen Theile derselben von allen kritischen Zeitschriften einstimmig und auf das Ehrenvollste

Digitized by Google

anerkannt worden ist. Möge aber auch der edle Greis daraus ersehen, dass es zu keiner Zeit an Männern fehlt, welche der Wahrheit huldigen, und gern einem solchen Führer folgen, um mit redlichem Eifer die Wissenschaft zu fördern. Andern Blätten, denen mehr Raum zu Gebote steht, die speciellere Darstellung und Beurtheilung der Ansichten des Verfs. überlassend, beschränken wir uns bloss auf eine kurze Inhaltsanzeige. *Irritable Krankheiten.* S. 1—45. Das irritable Fieber, Synocha. Herzentzündung. Penumonie, Pleuritis. Schleimhautentzündung; katarrhalische Fieber-Krankheiten von gestörter Ausdünstung; Flüsse, Rheumatalgien. Gicht, Arthralgie. Blutflüsse. — *Sensible Krankheiten.* S. 56—222. Natur und Bestimmung des Nervensystems. Gegenseitiges Verhältniss der Sensibilität und Irritabilität, mit Hinsicht auf Wirkung der Arzneyen. Gehirn, Rückenmark, Gangliensystem. Nähere Bestimmung und Verrichtung des Nervensystems. Neuropathien. Gegenseitiges Verhältniss und Beziehung des sensiblen zum Gefässsystem, vorzüglich in Krankheiten. Specielle sensible Krankheitserscheinungen im Nerven- und irritabeln Systeme, Convulsionen. Hypochondrie und Hysterie. Hydrophobie, Hundswuth, Magen, Gedärm- und andere Krämpfe, so weit sie der productiven Sphäre angehören. Nervenkrankheiten, welche mit der irritabeln Sphäre productiver Organe in näherer Berührung stehen. Nervenkrankheiten, welche vorzugsweise auf der sensibeln Fiber selbst haften. Der Schlagfluss. Oertliche Krankheiten. Schleichende, abzehrende Krankheiten Schluss. — Der Vf. verspricht, wenn es Zeit und Umstände gestatten, einige bis jetzt übergangene oder nur vorläufig berührte Gegenstände noch nachträglich auszuarbeiten. Möchte er doch dieses Versprechen recht bald erfüllen!

Neue Lehren im Gebiete der physiologischen Anatomie und der Physiologie des Menschen von Dr. Philipp Henster. Zweites Bändchen. Ueber die Bestimmung des Nervensystems. Nürnberg, 1826. *Bey Riegel und Wiessner.* 8. *S. XXII,* 248. *Pr.* 1 *Rthlr.*

Ref. hat bereits (im Repert. Jahrg. 1826. IV. 23 u. 24, S. 273), das erste Bändchen angezeigt und ein günstiges Urtheil über dasselbe gefällt, welches von andern Kritikern zu seiner Freude bestätigt worden ist. Dass der Vf. dieses zweite Bändchen sehr bald hat nachfolgen

Digitized by Google

lassen, dadurch hat er nicht bloss dem von dem Ref., sondern gewiss auch von vielen andern gehegten Wunsche entsprochen. Unsere Kenntniss von dem Nervensysteme ist noch nicht so weit gediehen, dass wir sagen könnten, was seine besondern Abtheilungen für Functionen haben; denn seine eigentliche wahre Bestimmung ist uns noch ganz und gar verborgen. Es muss uns daher jeder Beitrag zur Aufklärung dieses so wichtigen Gegenstandes schätzbar seyn und so heissen wir auch vorliegende neue Arbeit des scharfsinnigen Vfs. willkommen. *Inhaltsanzeige.* Verschiedenheit der Ansichten und Meinungen über die Bestimmung des Nervensystems für den thierisch-organischen Körper, von den ältesten Zeiten an, bis auf die neueste. S. 1—83. — Nähere Betrachtung und Prüfung der verschiedenen, über die Fähigkeiten und Functionen des Nervensystems aufgestellten, jetzt geltenden Ansichten. S. 83—185. — A. Ueber die Abhängigkeit der Organe vom Nervensysteme überhaupt. I. Ueber die Fähigkeit der Nerven, Eindrücke zu leiten. Gründe, welche dafür sprechen sollen, dass die Nerven Leitungsfähigkeit der Eindrücke besitzen. Prüfung der Gründe. II. Gründe, welche dafür sprechen sollen, dass die Lebenserscheinungen des Körpers vom Nervensysteme unabhängig seyen. Bemerkungen dagegen. B. Ueber die Unabhängigkeit der Organe vom Nervensysteme. S. 183—248. I. Beweisgründe, dass das Nervensystem keine Eindrücke leiten kann, die zur Empfindung und Bewegung nächste Veranlassung gegeben hätten. Prüfung der Lehre Magendie's. II. Beweisgründe, dass eine Entstehung und Belebung des Körpers nicht vom Gehirn u. Nervensysteme abhängt. III. Beweisgründe, dass das Nervensystem nicht der Grund der Sympathie oder Mitleidenschaft ist. — Der Vf. ist in Folge seiner Untersuchung zu der Ueberzeugung gelangt, dass die Bedeutung des Nervensystems eine ganz andere seyn müsse, als man bisher angenommen hat. Er trägt seine Ansichten ohne alle Anmassung vor, und wünscht sehr, dass alle diejenigen, welche die Physiologie pflegen, sie prüfen möchten. Wir wünschen dieses mit ihm, weil in der That, wenn sich die Unrichtigkeit der bisher angenommenen Nerventheorie bestätigen sollte, das ärztliche Verfahren grossen Veränderungen unterliegen müsste. Mit Begierde sehen wir dem dritten Bändchen entgegen, welches sich mit der Darstellung der wahren Bestimmung des Nervensystems befassen soll.

Digitized by Google

Syphilido-Therapie von Joseph Ritter von Vering, Doctor der Arzneykunde, Indigena von Ungarn, Ritter der Ehrenlegion, Mitglied der medicin. Fakultäten zu Wien und Pesth, ausübendem Arzt zu Wien etc. Wien, 1826. Druck und Verlag von F. B. Wallishausser. 8. S. VIII. 182. Pr. 1 Rthlr. 8 Gr.

Die beifällige Aufnahme seiner Abhandlung »über die Heilart der Lustseuche durch Quecksilbereinreibungen, Wien 1821.« bestimmte den Herrn Vf., in der vorliegenden Schrift die Heilung der syphilit. Krankheiten im Allgemeinen zu bearbeiten, wobei er die Erfahrungen benutzt hat, die er in den J. 1813 und 14 als Feldarzt in den Militär-Spitälern Oestreichs und der verbündeten Mächte und seitdem in seiner Privatpraxis zu sammeln Gelegenheit hatte. Das Bestreben des verehrten Herrn Vfs. ist vorzüglich dahin gerichtet, die Behandlung der einzelnen syphilit. Krankheiten in ihren Hauptmomenten möglichst kurz, doch deutlich und klar hervozuheben, und den sie begründenden Erfahrungen so anzupassen, dass sie gegen den Wechsel der medicin. Theorien sich behaupten möge. — Hr. Dr. v. V. hat sich dadurch ein grosses Verdienst um die Menschheit erworben, und wesentlich zur Feststellung einer sichern Heilmethode dieser Krankheiten beigetragen. Uebersicht des Inhalts. I. Eigenschaften des syphilit. Ansteckungsstoffes. II. Von den syphilit. Krankheitsformen. A. Von dem Tripper (Nachtripper, Eicheltripper, Nasentripper). B. Verengerung der Vorhaut (über der Eichel und unter derselben). C. Von den syphilit. Krankheiten der Hoden. D. Von den Verengerungen der Harnröhre. E. Von den syphilit. Krankheiten der Vorsteherdrüse. F. Von der syphilit. Verdickung der Harnblasenhäute. G. Von den Harnfisteln. H. Von dem syphilit. weissen Flusse. I. Von den syphilit. Krankheiten der Gebärmutter und der Eierstöcke. K. Von dem syphilit. Geschwüre. L. Von den syphilit. Leistenbeulen. M. Von den syphilit. Krankheiten der Haut. N. Des Auges O. des Ohres. — III. Von der Lustseuche. IV. Von der Quecksilbersucht. V. Von dem Gebrauche des Goldsalzes und des feingefeilten Goldes zur Heilung der syphilit. Krankheiten. (für sich allein macht dieses Mittel den syphilitischen Ansteckungsstoff nicht unwirksam, doch unterstützt es die Heilkraft des Quecksilbers. Es ist

Digitized by Google

daher, unter gewissen Bedingungen, nach dem Gebrauche des Quecksilbers sehr wirksam, und hauptsächlich zur Heilung kachektischer Krankheiten welche in einer Unthätigkeit des Lymphsystems begründet sind, anzuwenden.) VI. Krankengeschichten, (zwölf an der Zahl, und sehr belehrend., z. B. Heilung einer brandigen Leistenbeule, Krankh. der Harnblase durch die Unterdrückung des Trippers, Krankh. der Harnröhre durch auffallende Nebenzufälle merkwürdig, Verhärtungen der Vorsteherdrüse, Krankh. der Samenbläschen von einer Vernachlässigung des Trippers, Heilung einer von einem Tripper entstandenen Lustseuche; Lustseuche ohne eine bemerkbare Ansteckung, Heilung einer durch die Lustseuche bedingten Schwindsucht (mittels der Quecksilbereinreibungen); unglückliche Folge der während der Einreibungen der Quecksilbersalbe übertretenen ärztlichen Vorschriften (man hatte nämlich das Krankenzimmer der eingeschärften Vorschriften ohnerachtet, während der Anwendung der Quecksilbereinreibungen durch mehrere Stunden täglich gelüftet und dem Kranken vier bis sechs Tassen Milchkaffee mit vielen Weisbrode täglich gegeben; dennoch wurde der unglückliche Ausgang (der Kranke starb plötzlich am Schlagflusse) der Heilmethode zugeschrieben, wie das so gewöhnlich ist.)

Schul- und Unterrichtsschriften.

Die Schule. Elementarschule, Bürgerschule u. Gymnasium in ihrer höhern Einheit und nothwendigen Trennung Von Dr. Alb. Jul. Ohlert. »Bilde nicht dein Ich in das Bildungssubstrat hinein, sondern dieses als ein eignes Ich in die ganze Welt, damit es sich in ihr als Mensch stets und überall finden könne.« Joseph Hillebrand. Königsberg, Borntträger 1826. *VIII. u.* 188 *S.* 8.

Nicht blos Schulleute vom Fache, sondern auch gebildete Männer jedes Standes, die sich für Lehranstalten interessiren, und denkende Väter und sorgsame Mütter, wünscht der Hr. Vf., zu Lesern seiner Schrift, und Ref. theilt herzlich diesen Wunsch; denn für solche schrieb der würdige Vf. so manches Wahre und Gute, das, mit Licht und Wärme vorgetragen, um so eher Früchte bringen kann. Der Inhalt zerfällt in sieben Capitel, überschrieben: Zweck der Erziehung, des Unterrichts und der Schule; Verschiedenheit der Unterrichts-

Digitized by Google

mittel und der Schulen; Stellung der Schulen für den dritten Stand und Lehrmittel derselben; Stellung der Schulen für den zweiten —; für den ersten Stand; Unzweckmässigkeit und Schädlichkeit des Gymnasialbesuchs für Nichtstudirende; Vorschläge in Bezug auf das Gymnasium und die Bürgerschule. Der Anhang enthält: I. Beantwortung der Frage: was ist hauptsächlich daran Schuld, dass viele Schulen ihre Zwecke nicht erreichen? II. Plan für den Unterricht in der lateinischen Sprache auf einem Gymnasium von sechs Classen. III. Plan für den Unterricht in der Geschichte auf einer Bügerschule von sechs Classen.

Materialien zum Dictiren, hauptsächlich zur ersten Einschärfung der wichtigsten grammatischen, d. i. etymologischen, orthographischen und stylistischen Regeln der Muttersprache(,) von Dr. Fr. G. Nagel, Prediger zu Dorf Hadmersleben, Helmstedt, Fleckeisen. 1827. 90 *S.* 8.

Man suche nicht in diesem Büchelchen Dictate, durch welche der Schüler vom Leichtern zum Schwereren geführt und jedesmal in Anwendung einer bestimmten Regel geübt werde. Zwar hat Hr. N. jedes Dictat zur Erläuterung einer besondern Regel bestimmt; doch nur aus der Ueberschrift, nicht aus den, mit wenig Sorgfalt gewählten, Materialien ersieht man, welche Regel erläutert werden soll. In sechs Abschnitten will Hr. N. Materialien »zur Erläuterung I. richtiger Aussprache und Betonung der Sprachlaute, II. der verschiedenen Redetheile, III. des Wachsthums der Wörter, IV. der Hauptregeln der Rechtschreibung, V. der Satzbildung, VI. der Interpunctionen« geben. Die Dictate aber enthalten Beschreibungen, Erzählungen, Briefe, einige Gedichte u. dergl. m. S. 19 werden die Wörter classifizirt; zuerst wird das Hauptwort und zuletzt — das Geschlechtswort genannt. Die Regel, dass Fürsten ihr »Wir« gross schreiben, findet man nicht in dem Abschnitte: »Mit grossen (grosen) Anfangsbuchstaben schreibe etc.,« sondern als Anmerknng unter dem Dictate: »das Kolon.« S. 69 hat Hr. N. ein Gebet in Versen u. gleich darauf »Lob des Esels« (v. Blumauer) gewählt, um zu zeigen, dass man jeden Vers mit einem grossen Buchstaben anfangen müsse. Hätte doch Hr. N. dagegen lieber einige Sätze aufgenommen, durch welche der Schüler geübt werde, »das« von »dass« zu unterscheiden;

Digitized by Google

doch zu dergleichen nothwendigen Uebungen giebt dieses Schriftchen keine Gelegenheit.

Kleinere Verslehre der deutschen Sprache, zum Gebrauche in höhern Elementar- und Stadtschulen und weiblichen Lehranstalten. Von Dr. Joh. Jos. Dilschneider. Cöln, Dü Mont-Schauberg. 1827. *VI. und* 136 *S.* 8.

Der, durch seine 1823 erschienene, für Gymnasien bestimmte, Verslehre rühmlich bekannte Hr. Vf. liefert hier eine kleinere. Man denke aber ja nicht bei den Worten: »kleinere, zum Gebrauche in Stadtschulen und weiblichen Lehranstalten etc.,« dass diese Verslehre geringhaltig sey. Wenn doch alle Zöglinge der Gymnasien und Akademien, und wenn doch Alle, welche, mit oder ohne Beruf, Verse machen, wüssten oder beherzigten, was diese kleine Schrift vorschreibt; es würden dann durch dieselbe, nach dem Wunsche des Hrn. Vf., die gesetzlosen und gesetzwidrigen Erzeugnisse der Alltagspoesie immer mehr verdrängt werden. Im ersten Abschnitte »vom Rhythmus der deutschen Sprache,« las Ref. mit besonderm Vergnügen die §§. überschrieben: »Prosodie; von der Dehnung und Schärfung, der Hebung und Senkung der Sylben; von den Längen, Kürzen, Mittelzeiten; von der Verlängung und Verkürzung der Mittelzeiten, von den Füssen; Metrik der deutschen Sprache.« Den Füssen und rhythmischen Versarten giebt der Vf. deutsche Namen, die von seinem Scharfsinne zeugen, aber schwerlich allgemeinen Beifall erlangen werden. Der zweite Absehnitt »vom Gleichklange der deutschen Sprache« handelt von der Alliteration, Assonanz, vom Reime, von dem Alexandriner, der Terzine, Sestine, achtzeiligen Stanze, Decime, dem Madrigal, der Cancion, dem Triolet, Ringelreime, Sonette und der Canzone. Druck und Papier sind gut.

Vorschriften für Volksschulen nach Anweisung des Methoden-Buches vom Herrn Consistorial- und Schulrathe C. C. G. Zerrenner, Ritter des rothen Adler-Ordens. Zweiter Abdruck. Im Verlage von J. Rubach. Magdeburg, geschrieben und lithographirt von Carl Berger. 1827. *I. II. III. und IV. Heft. à Heft* 8 *Gr.* 8o *S.* 4.

Diese Vorlegeblätter sollen in Volksschulen vorzüglich dazu dienen, dass die Schüler eine einfache und

Digitized by Google

deutliche Handschrift, und zwar im stufenweisen Gange nach Zerrenners Methodenbuche, erlernen können. Die Heinrig'schen Vorschriften haben zum Vorbilde gedient; jedoch wurden die langen Schleifenbuchstaben etwas verkürzt, um mehr Gleichmässigkeit hinein zu bringen. Im Allgemeinen entsprechen auch diese Vorschriften, in Hinsicht auf Form und Deutlichkeit, ihrem Zwecke; nur die grossen Buchstaben S. 15 und 52 hätten etwas mehr Kraft und Ausdruck bekommen sollen. Die ersten 2 Hefte enthalten die deutsche Currentschrift; und die letzten zwei die englisch-lateinische Schrift. Es soll nun dazu noch 1 Heft mit Current- und 1 Heft mit Fracturschrift kommen. Im lithographischen Institute der Erziehungsanstalt sind auch unbrauchbar gewordene Blätter einzeln zu haben, so wie linirtes Papier, welches mit den Vorschriften gleiches Verhältniss hat.

Arithmetische Vorlegeblätter. Eine methodisch geordnete und vollständige Sammlung von Aufgaben zur Uebung im Tafelrechnen. Zweite Abtheilung. Die gemeinen und Decimalbrüche, Regeldetri und die zusammengesetzten Rechnungsarten enthaltend. Von Heinrich Ludewig Jansen, Cantor in Rheden im Fürstenthume Hildesheim. Hildesheim, Gerstenbergische Buchhandlung. 1827. *VI.* 102 *Tafeln und* 52 *S. Lösungen.*

Diese zweite Abtheilung ist mit demselben lobenswerthen Fleisse bearbeitet worden, wie die erste. Sie enthält eine grosse Anzahl Exempel, für Volksschulen, mehr als hinreichend, und ist ebenfalls für Lehrer ein vortreffliches Mittel, theils viele Schüler von verschiedenen Fähigkeiten zugleich zu beschäftigen, theils auch ihren häuslichen Fleiss in Anspruch zu nehmen.

Regeln und Beispiele zur Förderung des Richtigschreibens für die Volksjugend, zu gemeinschaftlichem Gebrauche in 4 Tafeln, zusammengestellt von Johann Gottlieb Kölling, erstem Lehrer an der Armenschule zu Zerbst. Zerbst, Kummer, 1827. 8 *Bogen zu* 4 *Tafeln.*

Eine Sprachlehre, die das Nothwendigste für jedes Kind in niedern Volksschulen fasslich darstellt, mit Beispielen erläutert und leicht übersehen werden kann, wird Lehrern in ähnlichem Wirkungskreise, wie der

Digitized by Google

des Vfs. ist, grosse Dienste leisten. Durch grosse und kleinere Schrift ist sehr zweckmässig dasjenige angedeutet, was man im zweiten und dritten Lehrgange benutzen kann.

Widerlegung der Schwierigkeiten, welche gegen den methodischen Gesang-Unterricht in den Schulen und die zukünftige Einführung eines mehrstimmigen Gesanges von ganzen Gemeinden in den evangelischen Kirchen vorgebracht worden sind. Von N. Gerber, Pfarrer in Döttingen. — Mit besonderer Rücksicht auf die Schrift des Herrn Pfarrers Dillenius: „Ueber die Schwierigkeiten bei einem methodischen Gesang-unterrichte.“ — Ludwigsburg, Nast'sche Buchh. 1827. 103 *S.* 8. 9 *Gr.*

Da die Gegner des mehrstimmigen Gesanges in Schulen und Kirchen auf die oben angezeigte Schrift von Dillenius einen so grossen Werth legten und bis jetzt noch Niemand gegen den nachtheiligen Einfluss jenes Buches auftrat; so unternahm es der Vfr., diese Schwierigkeiten nach Kräften zu widerlegen. In dieser freimüthigen, aber ruhigen Beurtheilung wird erst gehandelt: Von dem methodischen Gesang-Unterrichte in Schulen, von S. 16—56; dann die Frage beantwortet: Welche Schwierigkeiten hat die Errichtung von Sing-Chören von Erwachsenen? S. 56 — 63; und endlich: Widerlegung der Schwierigkeiten, welche der zukünftigen Einführung eines mehrstimmigen Gesanges entgegen stehen sollen. — Vor allen Dingen muss in der Schule, durch Geschicklichkeit und guten Willen der Lehrer, der Grund zu dem nach und nach besser einzurichtenden Kirchengesange gelegt werden.

Elementar-Naturlehre, nach den Grundsätzen der neuern Pädagogik für Seminarien und Volksschulen bearbeitet vom Inspector Wagner, erstem Oberlehrer am Schullehrer-Seminar in Brühl. Erster Theil. Nebst zwei lithographirten Tafeln. Köln, Du Mont-Schauberg, 1826. 204 *S. gr.* 8.

Schon im Jahre 1821, als der Vfr. den Auftrag bekam, die vorzüglichsten Schulen Deutschlands zu besuchen, waren die Grundlinien zu diesem Buche gezogen. Da er nun fand, dass die wenigsten Lehrer einen gehörigen Stufengang befolgten; so entschloss er sich,

Digitized by Google

nach der Zurückkunft, jene Grundlinien aufs Neue zu bearbeiten, indem er dabei die Schriften von Poppe, v. Türk und Vieth benutzte. Der naturgeschichtliche Unterricht wird schon vorausgesetzt, und wenn die Schüler etwa das 10te oder 11te Jahr zurückgelegt haben, soll der Unterricht nach diesem Buche beginnen. Ref. glaubt aber, dass für dieses Alter hier zu viel gegeben worden ist, da noch ein zweiter Theil folgt. Die innere Einrichtung bezeichnet die Aufeinanderfolge der Abschnitte näher. I. Hauptabtheilung. Eigenschaftslehre. A. Allgemeine Eigenschaftslehre. a. die Körper überhaupt; b. von den allgemeinen Eigenschaften der Körper; c. von den besondern Eigenschaften der Körper. B. Besondere Eigenschaftslehre. a. Anzahl der Urstoffe; b. von den Eigenschaften der Elemente (Luft, Wasser, Feuer). II. Hauptabtheilung. Verhältnisserscheinungslehre. A. Wo die Luft die Hauptursache ist. B. Wo das Wasser, und C. Wo das Feuer die Hauptursache ist.

1. *Ueber den Musik-Unterricht, besonders im Gesange, auf Gymnasien und Universitäten, nebst Vorschlägen zu einer zeitgemässen Einrichtung desselben, so wie nebenbei über Choralisten-Institute, kirchliche Sänger-Chöre und andere Singe-Vereine oder Sing-Akademien; für alle die, welche lehrend oder leitend das Musikwesen in den genannten Anstalten oder Instituten zu fördern haben; von J. G. Hientzsch, Oberlehrer des Konigl. evang. Schullehrer-Seminars zu Breslau. Breslau, 1827, Max u. Comp. (Pr. 10 Gr.) 94 S. 8.*

2. *Drei- und vierstimmige Kirchen-Lieder von verschiedenen Componisten, zum Gebrauch für Schulen und Singe-Vereine auf dem Lande und in den kleinern Städten, so wie auch bei häuslichen Andachts-Uebungen, gesammelt und herausgegeben von J. G. Hientzsch, Oberlehrer am Königl. evang. Schullehrer-Seminar zu Breslau. Erstes Heft. In zwei verschiedenen Ausgaben zu bekommen, nämlich im G und C Schlüssel. Gedruckt auf Kosten des Herausgebers bei Grass, Barth u. Comp. zu Breslau, 1827. Zu haben bei dem Herausgeber; im Buchhandel zu beziehen durch die Buchhandlung Gosohorski, und im Musikhandel durch die Leukartsche Musikhandlung zu Breslau. Ladenpr. 8 Gr.; für Schulen bei Partieen 6 Gr. 4o S. 4.*

Digitized by Google

3. *Melodieen zu dem Gesangbuche der evangel. Kirche des Königreichs Baiern. Sulzbach, v. Seidels Kunst- und Buchh.* 1826. 65 *S.* 8.

Als der Verf. von Nr. 1. im Begriff war, in seiner Sammlung zwei, drei und vierstimmiger Gesänge, Lieder, Motetten und Choräle für Männerstimmen, über den Zusatz »für Gymnasien« sich näher zu erklären: fand er bald, dass sich nicht alles dahin eigne und entschloss sich, hier, ein Wort zu seiner Zeit zu sprechen. Stoff genug hatte er sowohl auf seinen Reisen, als auch in eigner Wirksamkeit gesammelt. Wenn auch nicht Alles so ausgeführt werden kann, was hier in Vorschlag kommt, so ist doch sehr zu wünschen, dass man einen so wichtigen Gegenstand nicht länger dem blossen Zufall anheimstelle, sondern ernstlich auf Verbesserungen bedacht sey, um mit andern Fächern der höhern Jugendbildung gleichen Schritt zu halten. Bei den Kirchenliedern von Nr. 2. befinden sich auch Choräle, aber grosse Gesänge und Motetten sind ausgeschlossen. Die Auswahl ist, wie es sich schon, nach andern Sammlungen für Schulen vom Herausgeber, erwarten lässt, zweckmässig. Grosse Gesangstücke und Motetten für Singvereine sollen dieser Sammlung bald folgen. Die Melodieen von Nr. 3. erscheinen auf vieles Verlangen und zwar im Violinschlüssel, zum bequemern Gebrauch in Schulen und Kirchen. Sie sind auf gutem Papiere sehr schön lithographirt.

Lehrbuch der Erdkunde für den Unterricht, besonders in Gelehrten-Schulen, und andere Freunde dieser Wissenschaft. Von Joseph Braun, erstem Conrector am Herz. Nassauischen Pädagogium zu Hadamar. Erster Band. I. Allgemeine Erdkunde. II. Der Erdkunde von Europa erster Theil. Köln am Rhein, Bachem, 1828. *XII.* 444 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.* (*Auch unter dem Titel: Erdkunde von Europa u. s. f. Erster Theil. Vorbereitende Blicke auf unsern Erdtheil — Portugal, Spanien, Frankreich, Italien und Helvetien).*

Die erste Abtheilung, Allgemeine Erdkunde, ist schon im J. 1824 erschienen und mit verdientem Beifall aufgenommen worden. Berufsarbeiten und Unpässlichkeit haben den Vfr. verhindert, früher diese Fort-

Digitized by Google

setzung zu liefern. Dazu kam: er wollte kein trocknes Lehrbuch, sondern ein geograph. Handbuch ausarbeiten, das auch den Nichtstudirenden, selbst Frauenzimmern, einen belehrenden und angenehmen Unterricht gewähre. Er machte sich daher Auszüge aus grössern geograph. Werken, Reisebeschreibungen und Topographien. Seine naturgeschichtlichen, ethnologischen, geschichtlichen, literarischen, die Gewerbe und Cultur einzelner Länder und Orte, die Merkwürdigkeiten derselben überhaupt betreffenden Darstellungen sind ausführlicher als in andern Werken. Aber eben wegen dieser Reichhaltigkeit ist das Werk für den Schulunterricht weniger geeignet als für Selbstbelehrung. Selbst Lehrer der Erdkunde in Schulen werden davon nur einigen Gebrauch, mit gehöriger Auswahl, machen können. Die vorbereitenden Blicke tragen das Allgemeine über Europa kürzer vor, und verweilen vorzüglich bei den verschiedenen Stämmen der Bewohner.

Geographisch-historisch-mythologisches Handwörterbuch zum Behufe des Studiums alter Klassiker für die mittlern Klassen der Gelehrtenschulen bearbeitet. In zwei Abtheilungen. Kempten, Dannheimer. V. 168 *S.* 8. 16 *Gr.*

Es ist diess nur die erste, mit »Lystra, ae, eine Stadt in *Ikonium*, (sic) schliessende Abtheilung einer flüchtig gearbeiteten, daher häufig fehlerhaften, Schülern nicht genügenden Compilation, die nur der Verleger in der Vorr. empfehlen konnte.

Handbuch der Welt-Kunde, zum Gebrauche der Jugendlehrer und zur Belehrung für Gebildete jeden Standes. Verfasst von M. Karl Pfaff, Konrector am Pädagogium zu Esslingen. Fünfter Theil, welcher das dritte und vierte Capitel des dritten Buchs über die politische Geographie enthält. Tübingen, 1827, *Osiander. IV.* 552 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 10 *Gr.*

Das 3te Capitel dieses fleissig gearbeiteten Werks beschäftigt sich mit der Gewerbsamkeit und dem Handel, und führt die erzeugenden und verarbeitenden Gewerbe, den Handel, dessen Geschichte und verschiedene Arten auf, enthält eine Geschichte der Handelscompagnien und gibt die Hülfsmittel des Handels an. Das vierte (S. 256) umfasst die geistig-sittlich-religiöse Cul-

Digitized by Google

tur der Menschheit, und theilt erstlich eine encyklopädische Uebersicht der Wissenschaften und Künste mit, worauf Pädagogik, Bildungs-Anstalten, gelehrte Gesellschaften und Hülfs-Anstalten, Straf- und Wohlthätigkeits-Anstalten; dann, S. 337, die verschiedenen Religionen, religiösen Anstalten (wie das Klosterwesen und die geistlichen Orden) und Kirchen folgen, und S. 406 f. ein (etwas dürftiges) Verzeichniss der gebrauchten, wichtigsten, Schriften. Ein Anhang, S. 408 ff., stellt die Politische, Gewerbs-, Handels-, Cultur- und Religions-Statistik der europäischen und der wichtigsten aussereuropäischen Staaten auf, nach Ordnung der Staaten. Der Vortrag des Vfs. ist sehr ausführlich; dass dabei nicht bloss auf Jugendlehrer Rücksicht genommen ist, lehrt die nur dem Anfänger erwünschte und nöthige Erklärung einzelner Ausdrücke.

Handbuch zur Kunde von Deutschland und Preussen. Ein Hülfsmittel zur zweckmässigen Behandlung dieser Länder; für Schule und Haus, in besonderer Beziehung auf K. Hälsig's (Lehrers am Seminar zu Breslau) Wandkarte von Deutschland; gearbeitet von Christian Gottlieb Scholz, Rector in Neisse. Erstes Heft. Breslau, Grüson u. Comp. 1827. XIV. 107 S. 8.

Der Vfr. hatte seit mehrern Jahrern bei seinem Unterrichte des Dr. Harnisch Weltkunde, einen brauchbaren Leitfaden, zum Grunde gelegt. Aus dem, was er darüber niederschrieb und weiter ausführte, ist gegenwärtiges Handbuch entstanden, das Anfangs nicht zum Drucke bestimmt war, aber dann, nach dem Wunsche des Verlegers, weil Hälsig zur Wandkarte die Hefte des Hrn. Sch. benutzt hat, jedoch überarbeitet heftweise dem Drucke übergeben worden ist. Es ist mit Benuzzung der Vorgänger und in Rücksicht auf die Wandkarte zweckmässig gearbeitet und Anfängern im Lehren ist in der Vorr. S. III ff. eine kurze Anweisung zum Gebrauche der Karte und des Buchs und Beschreibung der geograph. Methode mitgetheilt, die auch von Andern benutzt zu werden verdient.

Kurzer Abriss der Geschichte der neuern Zeit, zum Gebrauche für Gymnasien und Realschulen, von Dr. Rauschnick. Aus dessen Lehrbuche der Weltgeschichte besonders abgedruckt. Ko-

blenz, 1827, *Hölscher*. 246 *S. gr.* 8. *ohne die Inhaltsanz.* 14 *Gr.*

Es ist die neuere Geschichte in 2 Zeiträume getheilt, von 1492—1789 und von da bis 1826, beide zusammen in 38 Capitel, von denen das letzte den politischen, sittlichen und wissenschaftlichen Zustand der Staaten und Völker vom Anfange der französ. Revolution bis jetzt schildert und mit einer Uebersicht der wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen von 1789—1826 schliesst.

Cornelius Nepos de vita excellentium Imperatorum. Ex recensione Staverii, Bremii aliorumque. Norimbergae, Riegel et Wiessner. 166 *S. in* 12. 4 *Gr.*

Diese Schulausgabe ist von Druckfehlern nicht frei. Wir haben S. 24, Pausanius, S. 52, Artaxeri gefunden. Noch wohlfeiler ist die Tauchnitzsche Stereotypen-Ausgabe.

Die höhere Töchterschule. Ein Lehr- und Lesebuch für Deutschlands weibliche Lehr- und Bildungsanstalten. Zur Beförderung eines verständigen Lese- und eines bildenden Sprachunterrichts, eines veredelnden Gefühls für das Wahre, Gute und Schöne, und der Kenntniss der deutschen Classiker. *Herausgegeben von Dr. Friedrich Adolf Beck, Schuldirector in Neuwied. Coblenz*, 1827, *Hölscher. XIII.* 577 *S. gr.* 8. 22 *Gr.*

Es gebe, sagt Hr. B., nur sehr wenige deutsche Lehr- und Lesebücher für die *obern* Classen der Töchterschulen, durch welche das bewirkt werden könne, was gegenwärtiges Lesebuch sich (schon dem Titel nach) zum Zwecke vorgesetzt hat. »Mein Bestreben, sagt der Vfr. ferner, ging dahin, den jugendlichen (weiblichen) Geist mit richtigen Ideen zu bereichern, das Herz für alles Schöne, Gute und Edle zu gewinnen und die Ansichten über das Höhere und Göttliche von allem Schwärmerischen entfernt zu halten, wohin Unklarheit der Begriffe vorerst und am meisten führt.« Eine Einleitung, S. 1—31, enthält eine kurze Nachricht über die Schriftsteller, welche bei diesem Lesebuche benutzt worden sind (wozu J. Grimm's deutsche Grammatik, Göttingen 1819, H. Winter's Literär-Geschichte der Sprach-, Dicht-

Digitized by Google

und Redekunst der Deutschen, Berlin 1821, Wachler's Vorlesungen über die Geschichte der deutschen National-Literatur u. A. empfohlen werden). Die folgenden 7 Abschn. aber enthalten: 1. Fabeln (sämmtlich von Lessing), 2. S. 47. Parabeln (von Krummacher u. Herder), 3. S. 71. Erzählungen von verschiedenen Verfassern, 4. S. 141. Beschreibungen (von Hirschfeld, Wieland, Engel, Heise, Niemeyer u. A.), 5. S. 240. Briefe von Frauenzimmern an Freundinnen u. A.), 6. S. 275. Gedichte, 7. S. 358. Lehren der Weisheit (kurze Aussprüche und Sentenzen in Prosa und in Versen). In jedem Abschn. ist vom Leichten zum Schwerern fortgegangen, hin und wieder sind erklärende Anmerkungen beigefügt; was dunkle Gefühle oder unerlaubte Empfindungen erwecken könnte, ist vermieden. Der Vfr. gedenkt noch 2 ähnliche Bände, einen prosaischen und einen poetischen, unter dem Titel: Die höhere Bürgerschule, herauszugeben, die gewiss nicht weniger sich durch Zweckmässigkeit und Wohlfeilheit empfehlen werden.

Ausführliche Grammatik der Französischen Sprache für Deutsche zum Schulgebrauche. Von M. J. Frings. Berlin, 1827, Maurer'sche Buchh. XVI. 624, 55 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.*

Der Vfr. tadelt fast alle bisherige Grammatiker, auch Hirzel, Roquette etc., spricht überhaupt mit vieler Anmassung von diesen »Erstlingen seiner literarischen Arbeiten« und »wagt zu glauben, dass sein Lehrbuch *alle* Grammatiken wird ersetzen können und auch auf die kommenden vielen Einfluss haben.« Weitläufig genug ist sein in 22 Capitel getheiltes und mit vielen Uebungsstücken versehenes Lehrbuch, aber eben dieser Ausführlichkeit und des dünnen Papiers wegen zum Schulgebrauche weniger geeignet; mehr als Handbuch wegen der vielseitigen Belehrungen und mannichfaltigen Beispiele brauchbar. Das analytische Verzeichniss des Inhalts nimmt allein 55 eng gedruckte Seiten ein.

Encyklopädisch - kritisches Repertorium der neuen pädagogischen Literatur. Bearbeitet von J. W. Wörlein, Lehrer an der Volksschule Weihenzell. Erster Band. Nürnberg, 1827, Riegel u. Wiessner. IV. 126 *S. gr.* 8. 12 *Gr.*

Der Zweck dieses Rep. ist eine fortgehende encyklop. krit. Revision der pädagog. Literatur in Deutsch-

Digitized by Google

land so zu liefern, dass keine ausführliche Recension der einzelnen Schriftwerke, sondern nur eine beurtheilende Zusammenstellung des pädag. Schriftwesens und zwar nur derjenigen neuen Erscheinungen in der pädag. Literatur gegeben wird, welche zu den vorzüglichern gehören und für den praktischen Pädagogen bleibenden Werth haben. Es sind aber nicht etwa nur die neuesten Werke der letztern Jahre aufgeführt; auch einige ältere aus dem Anfange dieses Jahrh. sind erwähnt. Die Abtheilungen, die der Vfr. in diesem B. gemacht hat, sind: A. Erziehungs- und Unterrichtslehre mit Schulkunde (wo zuerst Ocellus Lucanus, Platonis de rep. libri X. und de Legibus LL. XII., Aristotelis Politicorum libri VIII. u. s. f. aufgestellt sind, um die sich wohl der praktische Pädagog nicht sehr bekümmern wird). B. Volksschulwesen. C. Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer (Anschauungs- und Denklehre, Sprachlehre u. s. f.). Den angezeigten Schriften sind bald kürzere bald weitläufigere Inhaltsangaben beigefügt. Der Vfr. hätte aber nicht Nachdrücke von Reutlingen unter die empfehlungswerthen Schriften setzen sollen.

Die Taubstummen-Anstalt zu Paris im Jahre 1822; eine historisch-pädagogische Skizze, als Beitrag zur Kenntniss und Würdigung der französischen Methode des Taubstummen-Unterrichts; nebst Geschichte und Literatur des Taubstummen-Unterrichts in Spanien und Frankreich. Von Dr. Ferdinand Neumann, Direkt. der kön. Taubstummen-Anstalt zu Königsberg in Preussen. Königsberg, 1827, Unzer. VI, 184 S. gr. 8. 20 Gr.

Der Vfr. hat schon einen Bericht über die Taubstummen-Anstalt zu Königsberg in Preussen 1822 herausgegeben und darin ein grösseres Werk über Taubstumme, Taubstummen-Bildung und Anstalten angekündigt. Der Vf. sah sich aber genöthigt, wegen geringer Theilnahme, dies Werk in einzelnen Heften herauszugeben und das gegenwärtige ist als das erste zu betrachten. Von der Aufnahme desselben hängt die Fortsetzung ab. Es enthält einen Theil der Beobachtungen und Erfahrungen, welche der Vf. auf einer Berufsreise nach Paris im J. 1822 zu machen Gelegenheit hatte, und die er theils zur Berichtigung mangelhafter und widersprechender Berichte über die Pariser Anstalt, theils zur Würdigung ver-

Digitized by Google

schiedener Lehrarten mittheilt. Frankreich hatte damals ausser der Pariser noch 12 Anstalten in verschiedenen Städten, die aber doch kaum dem 20sten Theile der vorhandenen Taubstummen Unterricht und Erziehung gewähren konnten. Die Pariser Anstalt gründete zu Anfange der 60ger Jahre des vor. Jahrh. der Abbé de l'Epée, der aber weder der erste *französische* Taubstummen-Lehrer, noch vielweniger überhaupt war. Die ersten Versuche machte er 1756. Erst nach seinem (1789 erfolgten) Tode wurde seine Privatanstalt zu einer öffentlichen erhoben den 21. Jul. 1791. Die nachherigen Schicksale derselben und ihr Zustand 1822 werden S. 2 ff. beschrieben, manche Mängel aufgedeckt, des A. de l'Epée und Sicard's Zeichensprache und verschiedene andere Methoden, und dabei auch einige neuerlich bekannt gemachte, beurtheilt; das Resultat, S. 55 f., ist nicht durchaus vortheilhaft für die Pariser Anstalt. S. 57. Geschichte des Taubstummen-Unterrichts in Spanien (wo in einem Benedictinerkloster S. Salvador zu Sahagun im Kön. Leon ein Mönch, *Pedro de Ponce* († 1581) zuerst einige Taubstumme unterrichtete und viel leistete, S. 59 ff., und wo auch 1620 die erste Druckschrift über den Taubstummen-Unterricht zu Madrid erschien: Reduccion de las letras y arte para ensennar a ablar los mudos par Juan Pablo *Bonet;* nachher Emanuel Ramirez de Carrion, um 1622 sich mit dem Taubstummen-Unterrichte beschäftigte, der in Spanien erst gegen Ende des 18ten Jahrh. durch Joseph Michael Aléa erneuert wurde) und (S. 73) in Frankreich (wo der Taubstummen-Unterricht 1745 in La Rochelle durch einen span. Gelehrten, Johann Rodriguez Pereira, anfing, dessen Zögling Saboureux die erste Druckschrift, welche einen Taubstummen zum Verfasser hat, herausgab — dann gab 1756 Ernoud in Bourdeaux Taubstummen Unterricht — beider Methoden waren verschieden — von Charles Michel de l'Epée, geb. zu Versailles 25. Nov. 1712, † 23. Dec. 1789, seiner Methode, seinen Schriften und Streitigkeiten (insbesondere mit Sam. Heinicke S. 102), S. 80 — 111, — und von seinem Nachfolger, Roch-Ambroise Cucurron Sicard, geboren zu Fousseret 20. Sept. 1742, † 10. Mai 1822, dessen Schicksalen, Methode, womit er prunkte u. s. f. S. 112 — 139). S. 140 ff. von einigen andern Taubstummen-Anstalten in Frankreich, deren verschiedene Methoden, S. 144, verglichen werden, besonders von des Abbé *Jamet* Grund-

Digitized by Google

sätzen und Zeichen (S. 149). *Perier* ist jetzt Vorsteher der Pariser Anstalt. — S. 156 ff. Literatur des Taubstummen-Erziehungswesens in Frankreich, der Zeitfolge nach geordnet: A. Schriften in französ. Sprache, mit Auszügen aus einigen der neuesten, besonders dem Syllabaire dactylologique. B. (S. 176) Schriften in andern Sprachen, vornehmlich der deutschen.

* *Literatur-Zeitung für Deutschlands Volksschullehrer, oder kritischer Quartalbericht von den neuesten literärischen Erscheinungen aus dem Gebiete des Schul- und Erziehungswesens; nebst Abhandlungen und Aufsätzen. Herausgegeben von einer Gesellschaft thüringischer Schulmänner. Neunter Jahrgang*, 1827. *Drittes und viertes Quartalheft. Ilmenau, Voigt, S.* 161 — 312. *(Preis des Jahrg. 2 Rthlr.).*

Jährlich erscheinen von dieser, sehr nützlichen und immer mehr für Volksschullehrer zweckmässig vervollkommneten Zeitschrift 4 Hefte, jedes von 9 — 10 Bog. in 4., jedes aus einem kurzen Vorworte, einer ersten Abtheilung, welche Abhandlungen und Aufsätze enthält, und einer zweiten, welche eine kritische Uebersicht der neuesten pädagog. Schriften gibt, bestehend. Wir verweilen nur bei den beiden letzten Heften dieses Jahres. Im 3. H. verbreitet sich die erste Abh. in der 1. Abth. über Volksschulen und Volksbildung, nebst Nachträgen dazu S. 175 ff., die Resultate neuer Untersuchungen und Schriften über diesen Gegenstand mit eignen Bemerkungen zusammenstellend. Ihr folgen, S. 182, einige (allgemeinere) Bemerkungen über Volksaufklärung. S. 185 sind die Fortschritte im deutschen Volks- und Erziehungswesen aus verschiedenen Orten und Gegenden (an der Zahl 15) angezeigt und S. 193 — 201 pädagogische Miscellen (von Pestalozzi, Kirchenmusik, Joh. Valentin Andreä etc.) mitgetheilt. — Im 4ten, S. 239 — 245. Heidenthum; Judenthum und Christenthum, in Bezug auf Erziehung; ein Fragment von *Willemer;* welches die grossen Vorzüge des Christenthums und seines Einflusses auf die Erziehung darstellt. S. 246 f. Einige Bemerkungen über Erziehung (nebst Salzmann's Ideen darüber). Die Fortschritte im deutschen Volks-, Schul- und Erziehungswesen, S. 248 — 253, geben wieder erfreuliche Nachrichten aus 11 Orten. Die pädagogischen Miscellen, S. 253, eröffnet ein Gedicht von A. Engelbrecht: Apologie des Schulstandes. S. 258 — 62 ist des

Digitized by Google

verst. *G. L. de Marées* beachtungswerther, der Gesellschaft mitgetheilter, Aufsatz über den Gesangunterricht in Schulen mitgetheilt. Im 3ten H. sind 24, im 4ten 33 Schriften, welche diess Fach der Literatur näher oder entfernter angehen, oder auch nur berühren (wie Blaquiere's Gesch. der griech. Revolution) kürzer oder nach ihrer Wichtigkeit ausführlicher angezeigt.

Der Schulfreund. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. Zweites Heft. Nürnberg, Riegel u. Wiessner, 1816. 172 *S.* 8. *Mit einer Steindrucktafel. brosch.* 12 *Gr.*

Der Zweck des Vereins von Schullehrern, welche diese Zeitschrift herausgeben (und dessen Mitglieder im 1sten und diesem H. genannt werden) ist: Fortbildung und Vervollkommnung für ihren Beruf; und der Inhalt der Zeitschrift: Aufsätze und Abhandlungen über die Bestimmung des Menschen, über Unterricht und Erziehung in Volksschulen und einzelne Zweige des Unterrichts und Gegenstände der Erziehung; Nachrichten von dem Volksschulwesen in Ländern, Städten und Dörfern und von besondern Ereignissen in Volksschulen; Auszüge, Bruchstücke, Anzeigen neuer Schriften dieses Fachs. Das vorliegende Heft enthält folgende 11 Aufsätze: S. 1. Ueber die Erziehung in Volksschulen, von *Grisshammer* (ein Erfahrungsreicher Aufsatz, noch unvollendet). S. 31. Wodurch kann in der Schule ohne nachtheilige Folgen die nöthige Ruhe erhalten werden? Von *Raab* (in den untern Classen durch sinnliche Mittel, in den obern durch moralische; beide Arten werden im Einzelnen durchgegangen). S. 51. Ueber den erdkundlichen Unterricht in Volksschulen, von *Bauer* (warum der Unterricht in der Erdkunde in Volksschulen gehört? was er bezwecken soll? wie viele Kenntnisse in der Erdkunde man von einem Schüler in Volksschulen mit Recht fordern kann? wie der Unterricht in der Erdkunde am zweckmässigsten einzurichten sey? Diess sind die hier mit Einsicht behandelten Gegenstände). S. 81. Was können Eltern, Lehrer, Geistliche und Polizeibehörden für die Bildung der Religiosität und Sittlichkeit des jungen Menschen von seiner zarten Kindheit an bis zum Eintritte in das männliche Alter im Allgemeinen leisten, und durch welche Mittel? von *Brock* (eine zu oberflächliche Abhandlung). S. 89. Wodurch wird dem Gedeihen des Unterrichtes und der Erziehung in Volks-

Digitized by Google

schulen, auch noch bei unsrer gegenwärtigen strengen Schulordnung, von der häuslichen Zucht so vielfältig Eintrag gethan? von *Barfus* (durch übles Beispiel der Eltern, durch Gesinde). S. 93. Ueber die Frage: Wer von ihnen sollte für den Grössten gehalten werden, der Pfarrer oder der Schullehrer? von *Remshard* (gegen diese unnütze Frage, worüber verschiedene Stimmen abgehört werden — der grösste ist unstreitig, wer seine Pflichten am treuesten und wirksamsten erfüllt, sey er Pfarrer oder Schullehrer). S. 111. Der Schönschreibunterricht in Volksschulen, von *Ruder* (wie er einzurichten, und welche Uebungen anzustellen sind). S. 134. Gesellschaftspiel für Kinder und junge Leute (zur Uebung des Gedächtnisses, des Verstandes etc.), eingesendet von *Böckler*. S. 145. (Zwei matte) Prüfungslieder (vor und nach der Schulprüfung), von *Grisshammer*. S. 147. Lesefrüchte (aus verschiedenen Büchern zusammen getragen). S. 157. Mancherlei, von *Grisshammer* (Nachrichten von verschiedenen Volksschulen an mehrern Orten, der Fürsorge für dieselben, Auszüge aus Schriften, Aufgaben u. s. f.). Die Steindrucktafel stellt verschiedene deutsche Alphabete für das Schönschreiben dar.

Alte classische Literatur.

Aelii Aristidis Declamationes Leptineae. Emendatas atque annotationibus cum suis tum Angeli Maii et Jacobi Morelli illustratas edidit Guil. Henr. Grauert, Phil. Dr. in Univers. Boruss. Rhen. privatim docens. Bonnae, Habicht, 1827. *XVI.* 198 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Es ist diess die dritte Ausgabe von beiden Reden. Die erste Rede (hier die zweite) gegen den Leptines gab Morelli aus der Vened. Handschr. 409 zugleich mit des Libanius Declamation für Sokrates und den Bruchstücken von des Aristoxenus Rhythmicis zuerst Vened. 1758 heraus. Wolf fügte sie seiner Ausgabe der Leptineischen Rede des Demosth., aber ohne Mor. Anmerkungen, bei. Die andere (gegen Demosthenes für Lept., hier die erste) hat Angelo Mai aus einer Vatican. Handschr. in der Nova Collectio Scriptt. vett. T. I. 1825 zuerst, nebst Varianten zu der vorher erwähnten Rede, die er in derselben Handschr. fand, drucken lassen, Hr. Dr. Grauert veranstaltete, auf des Hrn. G. St. R. Nie-

Digitized by Google

buhr Veranlassung, einen Abdruck ihres Textes im 1. H. des 1sten B. des Rheinischen Museums, der aber sehr fehlerhaft ausgefallen ist. In beiden Handschriften ist der Name des Vfs. nicht beigefügt, aber hinreichende historische und Sach- und Sprachgründe haben beide erste Herausg. bewogen, sie dem Aristides zuzuschreiben, den Hr. Gr. pusillum Demosthenem nennt und manchen andern Sophisten seiner und der frühern Zeit nachsetzt, ob er gleich seinen ausgesuchten und eleganten Vortrag und seine rednerischen Künste anerkennt. Jetzt erscheinen beide Reden sehr verbessert, theils durch Benutzung der Vatic. Varianten bei der von Mor. edirten Rede, theils durch Berichtigung von Schreib- und Druck-Fehlern, theils nach Muthmassungen, die in den Anmerkungen gerechtfertigt werden, geändert. S. 83 fangen diese Anmerkungen an, welche ausser dem, was die Textes-kritik angeht, die Nachahmungen des Demosth. oder anderer alter Schriftsteller anzeigen, die seltnern Ausdrücke erläutern, den Sinn und die Anspielungen mancher Stellen erklären, auch das, was aus dem athenischen Alterthum entlehnt ist, anführen. In die Anmerkungen zur zweiten Rede, S. 129, sind auch die Morellischen Noten aufgenommen, die sehr reichhaltig sind. Ein Register über diese Anm. ist beigefügt. Hr. G. wollte noch das Fragment des *Παννγυρικὸς ἐπὶ τῷ ὕδατι ἐν Περγάμῳ* von Aristides wieder geben, wovon ein Stück Bandini aus einer Flor. Handschr. in Catal. bibl. Mediceae T. II., den letzten Theil aber, den Bandini nicht lesen konnte, Mai in dem vorher angezeigten Werke, bekannt gemacht haben, beifügen, da er aber den Bandinischen Katalog nicht erhalten konnte, so hat er nur das von Mai edirte Bruchstück am Schlusse seiner Vorr. abdrucken lassen.

Lieder des Anakreon und der Sappho. Uebersetzt von Reinhold Joh. Ludwig Samson von Himmelstiern. (Mit dem Original-Text). Riga, 1826, gedr. bei Häcker! (In der Hartmann. Buchh.). 175 *S. kl.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Weder über den gewählten Text noch über die Einrichtung der Uebersetzung belehrt uns eine Vorrede. Nur ein recht artiges Lied an Anakreon, in seiner Manier gedichtet, ist vorausgeschickt. Der Text ist von Druckfehlern fast ganz rein. Nur S. 162 fanden wir *ἀδανατῳ*. Die Uebersetzung sowohl der 60 Anakreon-

Digitized by Google

tischen Lieder, der beiden (61. 62.) des Basilius, und des, dem Theokrit beigelegten Gedichts auf den todten Adonis (63), als der beiden grössern Oden der Sappho (S. 160) und kleinern Bruchstücke derselben, sind im Versmaase der Originale (die 2te Ode der S. ausgenommen, wo ein anderes Versmaas gewählt ist) dem Gedanken nach treu, den Worten nach frei, übergetragen. Das Aeussere des Buchs ist sehr empfehlend.

Die Homerischen Hymnen, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Konrad Schwenck. Frankfurt a. M., 1825, Brönner. XII. 346 S. 8. cart. 1 Rthlr. 16 Gr.

In einer preziös geschriebenen Vorrede scheint der Uebers. selbst auf seine hexametrische Verdeutschung der Hymnen und auf die beigefügten Anmerkungen keinen sehr hohen Werth zu legen, ob aus Bescheidenheit oder aus Hochmuth, dessen er sich S. XII (gewiss nicht im Ernste) selbst zeiht, können wir nicht entscheiden. Dass auf die Uebertragung, was Sinn, Sprache und Versbau anlangt, rühmlicher Fleiss verwandt worden ist, erkennt Ref. an. Die Anmerkungen sollen nur für »Laien geschrieben seyn, nicht aber für die Herren auf akademischen Wollsäcken oder für gelehrte Wurmdoctoren und ihre Jünger, die eifrig und mit freundlicher Geberde die Pillen ihrer Meister auf dem Markt der Literaturblätter ausrufen und preisen vor dem verblüfften Volke.« Doch enthält gleich der Anfang der Anmerkungen, S. 215—19, eine kleine kritische Untersuchung über die Entstehung der heutigen Gestalt dieser Hymnen, wobei S. 217 f. insbesondere in einer Note gezeigt ist, wie zuweilen ganze Verse und einzelne Glosseme in die alten Texte gekommen sind. Auf gleiche Art ist bei manchen einzelnen Stellen gezeigt, wie sie nicht im Geiste der Homer. Poesie gedichtet sind. Uebrigens sind auch mytholog. Erklärungen und bisweilen Erläuterungen anderer Schriftsteller (z. B. Aeschyl. Eumen. 663 f. S. 265) eingeschaltet. Auch an etymologischen Bemerkungen (z. B. über *Περσεφόνη* S. 279) fehlt es nicht.

Beitrag zur Kritik der dem Euripides zugeschriebenen Tragödie Rhesos. Heidelberg, Osswald, 1827. VIII. 78 S. gr. 8. 9 Gr.

Unter der Vorr. hat sich Hr. *R. Morstadt* unterschrieben. Seine Arbeit war ursprünglich nach einem

weitern Plane angelegt, von dem er aber nachher abgesprungen ist, wie er sich ausdrückt. Doch finden sich noch Spuren der ehemaligen weitern Anlage, die der Vfr. getilgt haben würde, wenn nicht das Ganze schon so weit gediehen gewesen wäre, »dass Zeit und Laune zur neuen Umarbeitung nicht mehr ausreichten.« Die neue Untersuchung über den Rhesus war nicht überflüssig, da noch neuerlich ein Gelehrter (Hr. D. Bothe) die Aechtheit desselben behauptet hat, und die Ansichten anderer grosser Philologen über das Alter des offenbar unächten Stücks von einander abweichen. In der ersten Abtheilung vorliegender Schrift wird der Stoff (der aus der Iliade Ges. X. genommen ist und nur ein geringes Interesse erregen kann), der Inhalt und die Oekonomie der Tragödie durchgegangen, wobei denn manche Stellen, die man aus Misverstand getadelt haben soll, vertheidigt, andere muthmasslich verbessert werden, vornehmlich mit Rücksicht auf Bothe's oft willkürliche Aenderungen. Es sind mehrere, sprechende Beweise von der geringen Fähigkeit des Dichters aufgestellt. Das Resultat ist, »dass von den vielen groben Vergehungen, welche sich der Rhesosdichter hat zu Schulden kommen lassen, kaum eine einzige das Gepräge derjenigen Fehler, welche die alten Kunstrichter sowohl als die geschmackvollern der neuesten Zeit in den ächteuripideischen Dichtungen entdeckten, an sich trägt, und dass von den grossen Vorzügen des Eurip., die selbst aus seinen mislungenen Tragödien hellleuchtend hervorschimmern, im Rhesos auch nicht die geringste Spur sichtbar ist.« In der 2ten Abth. S. 59, wird a. bewiesen, dass im Rh. nicht nur viele, dem Eur. fremde Wörter vorkommen, sondern auch der Stil im Ganzen nicht der Euripideische ist; dann b. die Inhaltsanzeige mitgetheilt, welche einen doppelten Prolog erwähnt, und c. der Versuch gemacht, das Urtheil: Euripides sey nicht Verfasser dieser Trag. mit der Angabe der griech. Inhaltsanzeige, dass sie in den Didaskalien als ächt verzeichnet stehe, zu vereinigen. Der Verfasser jener Anzeige wird als nachlässig und unwissend dargestellt und der doppelte Prolog in Betrachtung gezogen. Das Ergebniss der ganzen Untersuchung ist: Euripides hatte einen Rhesos gedichtet und aufgeführt, der auch in den Didaskalien verzeichnet war; diese Tr. gehörte zu den weniger gelungenen, wurde selten abgeschrieben, ging verloren, den Prolog ausgenommen. Später fand man,

Digitized by Google

ohne Namen seines Dichters, den erhaltenen unächten und setzte ihn in die Sammlung eurip. Tragödien, weil man wusste, Euripides habe eine solche Tragödie verfertigt; bald glaubte man, der aufgefundene Rhesos sey der in den Didaskalien verzeichnete und dadurch wurde der Irrthum befestigt; doch wurde die Aechtheit dieser Trag. nie allgemein anerkannt. Neben dem unächten Rhesus mit sophokleischem Eingange war auch noch der Prolog zum ächten vorhanden. Er gehörte wahrscheinlich zu der Classe Euripid. Prologe, wo eine auf die Handlung einwirkende Gottheit spricht (eine zweite Classe dieser Prologe machen die von einem bei der Handlung betheiligten Sterblichen gesprochenen). Der jetzt vorhandene Prolog gehörte nicht zu unserm unächten Rhesos, sondern zum ursprünglichen ächten. Den unächten hält der Vf. (mit Hermann) für ein Erzeugniss des alexandrin. Zeitalters, und trägt in der Vorr. noch Einiges über den doppelten Prolog vor.

Des Gratius Faliscus Cynegeticon oder Jagdgesang, lateinisch und deutsch herausgegeben von F. C. G. Perlet, Grossh. Sächs. Schulrath und Prof. am Gymn. zu Eisenach. Leipzig, Hahn'sche Verlagsbuchh. 1826. *VI.* 41 *S. in* 4. 12 *Gr.*

»Ich zog (sagt der Herausg.) diesen Dichter aus dem Dunkel ans Licht hervor, da er lange, in Deutschland wenigstens, so gut wie vergessen ist. (Das ist er nicht gewesen, aber er steht freilich nur in grössern Sammlungen). Warum er so unbekannt blieb, ist kaum zu begreifen, er, der elegante Dichter, aus der Augusteischen Zeit, der merkliche Verehrer und Nachahmer Virgils und den auch Ovidius ganz unzweideutig erwähnt.« Der Herausg. scheint doch den Dichter zu überschätzen. Den latein. Text gab er, »wie er ist, nur hin und wieder, doch vorsichtig genug, mit einigen Aenderungen. (Diese hätten unter dem Texte angezeigt werden sollen, so wie am Rande auch die Verszahlen anzugeben waren). Da derselbe verderbt und mangelhaft, nur in dem einzigen longobardischen Exemplare, nach ältern Zeugen, vorhanden war; so bleibt zur Zeit nichts, als der Wunsch übrig, dass einmal irgendwo ein glücklicher Fund eines vollständigen Manuscripts gethan werde. Bis dahin sind alle Nachhülfen und Ergänzungen doch immer nur von fremder Hand.« Die

Digitized by Google

Uebersetzung ist sowohl in ihrer äussern Form als ihrer innern Beschaffenheit dem Texte genau angepasst. Der Vfr. hat dazu die Belehrungen sachkundiger Männer und jagdwissenschftlicher Schriften, auch die Waidmannsprache, wo es erlaubt war, benutzt. Die Uebersetzung ist aber, eben weil sie sich dem Original gar zu sehr anfügt, oft noch dunkler als das Original, und wird zu dessen besserm Verstehen eben so wenig beitragen, als einen des Lateinischen Unkundigen anziehen. Der Vf. verspricht, wenn diese wenigen Bogen günstig aufgenommen werden, einen vollständigen Commentar bald nachzuliefern. Bis jetzt ist er nicht erschienen.

Technologie.

Ueber die Porcellan-Fabrikation in theoretischer und praktischer Hinsicht. Von Dr. Wilhelm Nasse, Kais. Russ. Hofr. und Prof. der Technologie auf der Univ. zu Wilna etc. Leipzig, Kummer, 1826. *XIV.* 145 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.*

Man erhält hier zuerst eine genauere, richtigere und vollständigere Belehrung über die Verfertigung des Porcellans, als man bisher in Schriften vorfand. In den Fabriken hielt man sie möglichst geheim, ja man bürdete wohl Fremden, welche diese Fabriken besuchten, Unwahrheiten über die Bestandtheile und die Bereitung des Porcellans auf. Der Hr. Vfr., der auch das, was von Fabrikbeschreibungen zu fordern ist, wenn sie nützen sollen, bestimmt angibt, ist 4 Jahre lang bei der St. Petersburg. Porzellanfabrik als praktischer Chemiker beim Farbe- und Massen-Geschäft angestellt gewesen, hat da diese Schrift ausgearbeitet und zum Drucke derselben Erlaubniss erhalten. Nach einer kurzen Einleitung, welche den Begriff von Theorie und Praxis in Fabriken entwickelt, handelt der erste Abschn. von der Prüfung der rohen Materialien, eines guten Porzellanthons und eines guten Feldspaths und Quarzes im grossen Porzellanfeuer. Es ist in diesen Abschn. des Vfs. von der kais. freien ökonom. Gesellsch. zu St. Petersburg gekrönte Preisschrift über den Porzellanthon (Kaolin der Chinesen) aufgenommen. Der 2te Abschn., S. 66, belehrt über das Brennen der rohen Materialien (des Thons, Feldspaths, Quarzes), woraus das Porzellan verfertigt wird, beschreibt die Brennöfen und gibt verschiedene

Digitized by Google

Versuche an. 3ter Abschn., S. 87. Verfertigung und Zusammensetzung der Porzellanmasse; das Verglühen des Porzellans und der Zweck dabei. 4ter Abschn., S. 92. Beschreibung der Bereitung der Porzellanglasur, das Emailliren oder Glasuren des Porzellangeschirres. 5ter Abschn., S. 95. Das Brennen des rohen Porzellans oder der Glattbrand, die letzte Hauptoperation bei der Porzellanfabrication. Hier werden auch, S. 102, Versuche mit Wedgwood's Pyrometer erwähnt. Ein Nachtrag, S. 107, gibt noch von dem Brak- (oder misrathenen) Porzellan, von den Kosten, die eine Porzellan-Fabrik zu bestreiten hat, von der Malerei auf Porzellan und der Vergoldung, Nachricht, insbesondere aber werden 1. S. 113, die Eigenschaften eines ächten, guten und feinen Porzellans, und S. 116, die Eigenschaften eines guten Biscuits (der zarten Porzellanmasse des feinern, transparenten Porzellans ohne Glasur) angegeben, 2. S. 118, die Geschichte der Entdeckung des (schon seit undenklichen Zeiten in Japan und China verfertigten) Porzellans in Europa (bekanntlich 1706 von J. Fr. Böttticher in Sachsen rothes Porzellan oder vielmehr jetziges Steingut, 1709 aber weisses Porzellan — denn, dass die vasa murrhina nicht Porzellan gewesen sind, wird S. 120 f. gezeigt) und die Entstehung von Porzellanfabriken in verschiedenen Ländern (in Meissen die erste 1710) vorzüglich in Russland (in Moskau und St. Petersburg) vorgetragen; dann S. 133, Reaumur's Theorie über das Porzellan widerlegt, und S. 139 ff. noch Einiges über Fayence und über Bleiglasuren im Allgemeinen mitgetheilt.

Ueber das Nickel, seine Gewinnung im Grossen und technische Benutzung, vorzüglich zu Weisskupfer (Argentan, Neusilber); von M. Otto Linné Erdmann, Privatdocenten an der Universität Leipzig. Leipzig, 1827. *In E. Klein's lit. Comptoir. XIV.* 121 *S. kl.* 8. 16 *Gr.*

Durch die vor wenigen Jahren vom Dr. *Geitner* zu Schneeberg errichtete Argentan-Fabrik ist dieses Metall bekannter geworden und erregt seitdem, wegen der grossen Annehmlichkeiten und Vorzüge für die Technologie, allgemeine Aufmerksamkeit. Wer sich mit diesem, allerdings wichtigen, Gegenstande näher bekannt machen will, dem empfehlen wir die in Rede stehende Monographie, und wie sehr sie sich dieser Empfehlung würdig macht, wird man schon aus der nähern Inhalts-

Digitized by Google

anzeige ersehen. Zwar ist blos in dem letzten Abschn. von dem neuen Metalle die Rede, indessen da der Hauptumstand für die Gewinnung desselben der ist, sich ein reines Nickel zu verschaffen, so wird mit Recht diesem der grösste Raum gewidmet. Es handelt sich hier aber 1. vom Nickel und dessen technischer Benutzung in historischer Hinsicht. Die erste Entdeckung wird dem Mineralog *A. F. Cronstedt* 1751 zugeschrieben. *Richter* stellte es zuerst 1804 als reines Metall dar. In China wurde es schon weit früher verarbeitet, und dass es selbst den Alten bekannt war, ist nicht unwahrscheinlich. Der neuesten Zeit blieb die Gewinnung des Argentans im Grossen überlassen, wovon die Fabriken zu Schneeberg, Hasserode, Berlin und Wien Beweise ablegen. — 2. Vorkommen des Nickels; Nickelerze. Es ist hier nicht blos gesagt, mit welchen Erzen verbunden das Nickel gefunden wird, sondern es werden diese Nickelerze auch analysirt. — 3. Eigenschaften des reinen Nickels. Das reine Nickel, so wie es *Richter* beschreibt, ist selten, und steht, rücksichtlich der Farbe, zwischen Silber und reinem Zinne, widersteht der atmosphärischen Einwirkung, und lässt sich dehnen. Als edles Metall reducirt es sich ohne brennbaren Zusatz; ist für den Magnet sehr empfänglich und wird von einigen verdünnten Säuren, nicht aber von Alkalien, angegriffen. — 4. Gewinnung desselben aus seinen Erzen im Grossen. Es geschieht auf trockenem Wege nach *Cronstedt's* und *Bergmann's* Vorschriften; und dann wird das weitere Verfahren angegeben, um das Nickeloxyd aus Kobaltspeise, das Nickel aus kobalthaltigem Kupfernickel, und das metallische Nickel aus seinem Oxyde zu scheiden. — 5. Nickelproben. — 6. Nebenproducte der Nickelscheidung, nämlich: schwefelsaures und arseniksaures Kali, salpetersaurer Kalk und Wismuth. — 7. Technisch benutzte und benutzbare Legirungen des Nickels. Bis jetzt ist das Nickel blos mit Kupfer und Zink verbunden worden, jedoch, meint Vfr., könne es auch mit Eisen und Stahl, mit Silber, Platin und Gold legirt werden. Was die erste Verbindung anbelangt, so bildet sie eben das Argentan, auch Weisskupfer, Packfong und Neusilber genannt. Vfr. macht nun auf die Eigenschaften dieses neuen Metalls aufmerksam und lehrt im 8ten Abschnitte, wie es gewonnen wird. In einem Anhange aber empfiehlt er es, anstatt des Kupfers, zum Stechen, gibt an die Hand, wie solche Platten

bearbeitet werden müssen, und fügt endlich in einer Nachschrift den Preis hinzu, für welchen es die Fabrik zu Hasserode liefert.

Pharmakologie.

Ueber den Sublimat und die Inunctionskur, mit besonderer Beziehung auf Dzondi's neue, zuverlässige Heilart der Lustseuche und die Louvrier-Rust'sche Inunctionskur. Ein historisch-kritischer Versuch von Dr. Fr. Alex. Simon jun., prakt. Arzte in Hamburg. Hamburg, bei Hoffmann u. Campe, 1826. VIII. 255 S. 8.

Es war wohl zu erwarten, dass die *Dzondi*'sche Behauptung, seine Heilart der Lustseuche in allen ihren Formen sey neu und zuverlässig und dergleichen dreist ausgesprochene Unwahrheiten mehr, ihre Widersacher finden würden, wie sich dies auch in mehrern öffentlichen kritischen Blättern bewahrheitet hat. Auch unser Vfr. tritt in die Reihe der Dzondi'schen Gegner, und musste es wohl, wenn er seine frühern Kinder: Von der Radikalcur der Lustseuche; und über Behandlung der Syphilis ohne Mercur, in den Heidelberger Annalen, nicht stiefväterlich verlassen wollte. Er greift daher in der ersten Abhandlung dieses Werkes die *Dzondi*'schen Ansichten und dessen Anwendung des Sublimats an. Wir überlassen es den Lesern, diese Kritik, welche die ersten 44 Seiten füllt, selbst nachzulesen, da es nicht in unserm Plane liegen kann, eine Kritik zu kritisiren oder im Auszuge mitzutheilen. — Die Geschichte des Sublimats und seiner Anwendung, welche Vfr. nun folgen lässt, wird Manchem willkommen seyn, indem das Meiste, was uns von diesem Heilmittel bekannt geworden ist, ziemlich vollständig zusammengetragen ist. — Vfr. theilt seine eigenen Erfahrungen und Ansichten vom Sublimat und seiner Heilkraft mit, und rühmt gleich Anfangs, dass sein Vater sowohl, wie er das Kalomel (horribile dictu!) zu 24, ja zu 30 Gran pro Dosi, in Verbindung mit einer verhältnissmässigen Quantität Opium gereicht habe, ohne dass Speichelfluss erfolgt sey. Dem Sublimate aber legt er eine grosse Wirksamkeit bei, in syphilitischen Hautkrankheiten und bei inveterirter Lustseuche, und wenn, nach vollständig durchgeführter Speichelcur, sich noch syphilitische

Digitized by Google

Ueberbleibsel finden. Der Sublimat wirkt ferner nur mit und durch Salivation heilkräftig und radical gegen Lustseuche, und er steigt mit selbigen bis auf zwei Gran täglich. Auch dabei bleiben manche syphilitische Uebel ungeheilt, bis der erwünschte Speichelfluss eintritt; ist das Uebel, welches er tilgen soll, secundär, so hilft auch selbst der Speichelfluss nichts. Sapienti sat est! — Einige allgemeine Betrachtungen, die leider ohne Werth sind, schliessen diese Abhandlung. — Die andere Abhandlung präsentirt eine historische Skizze der Inunctionscur, welche, ob sie gleich schon den Alten angehört, ein wenig kurz gerathen, und nichts weniger denn vollständig ist. Inzwischen theilt er uns noch in einzelnen Ueberschriften die von *Astruc* und von *Louvrier* und *Rust* empfohlne und angewandte Einreibungs- oder Schmiercur mit; würdigt die, von verschiedenen Seiten her gegen diese Heilmethode gemachten, Einwendungen und erhobenen Zweifel; und beglückt uns schliesslich mit den Details seiner eigenen Schmiercur. Vfr. lässt nämlich als Vorbereitung binnen 8 Tagen 3 — 6 Bäder, einige Abführungen nehmen, und bei Plethora und Congestionen einen mässigen Aderlass machen. Die Diät wird immer mehr beschränkt. Alsdann nimmt die Schmiercur ihren Anfang, als: am Morgen des ersten Tags eine leichte Purganz, des Abends die erste Einreibung von einem Scrupel bis zu einer Drachma der Neapelsalbe. Diese Einreibungen werden nach und nach verstärkt, so dass die 5te und 6te Einreibung aus 1½ Drachmen besteht. Die Diät wird immer knapper, und die Zimmertemperatur ist 16 — 20 Grad R. So fährt Verf. fort, und steigt im Nothfalle bis auf 6 Drachmen für eine Einreibung. — Nach dieser Anzeige, dächte Ref., wäre es leicht, über den Werth dieses Werkes abzusprechen.

Recepte und Heilmethoden bei den wichtigsten innerlichen Krankheiten des Menschen. Nach den Erfahrungen und Theorien der berühmtesten Aerzte unserer Zeit. Besonders zum Gebrauche angehender Praktiker. Von Dr. C. F. Lutheritz. Ilmenau, 1827, bei Voigt. 8. XII. 697 S. wie auch 2 grosse Seiten Druckfehlerverzeichniss. 2 Rthlr. 16 Gr.

Des Vfs. Zweck bei Abfassung dieses Werks war kein anderer, als angehende Praktiker mit den Berei-

cherungen der praktischen Medicin, also mit Ausschluss der Chirurgie, wozu denn auch Augenheilkunde und Geburtshülfe gehören, und mit den Theorien und Hypothesen, welche seit 10—15 Jahren für unsere Kunst aufgestellt wurden, bekannt zu machen, und ihnen einen Wanderstab in die Hand zu geben, an dem sie den eben betretenen Pfad weiter mit Sicherheit verfolgen sollen. Vfr. benutzte zu diesem Endzwecke vorzüglich die Journale der neuesten Zeit, und stellte das Brauchbarste aus selbigen ohne weitere Erörterung und ohne Hinzuthun eigener Ansichten, hier zusammen. Hierbei verfährt er folgender Weise: — Rücksichtlich der Veranlassungen theilt er die Krankheiten in 6 Classen: 1. Constitutionelle, die meistens als Erbkrankheiten, oder auch als angeborne Abnormitäten in der Aeusserung oder in dem Wechselverhältnisse der Lebenskräfte, dem Keime nach mit auf die Welt gebracht, jedoch oft auch erst im Verlaufe des Lebens allmälig erzeugt werden; 2. Entwickelungs-, zu gewissen Perioden des Lebens eintretende, Krankheiten; 3. aus der Verschiedenheit des Geschlechtscharakters hervorgehende; 4. durch atmosphärische Influenz hervorgerufene, epidemische, Krankheiten; 5. durch Contagion erregte, ansteckende, Krankheiten; 6. durch Zufälligkeiten sich entspinnende, sporadische, Krankheiten. Rücksichtlich der Momente der Krankheitszustände theilt er sie 1. nach dem Umfange ein; dahin gehören: allgemeine, gleichmässige Abnormität des Lebensprocesses, krankhafte Affection eines Hauptsystems des Organismus, und auf ein Theilorgan beschränkte Lebensstörung; 2. nach der Kraft, mit welcher der Lebensprocess vorschreitet: Hypersthenie und Asthenie; 3. nach der Verschiedenheit der ursächlichen Momente, aus welchen Krankheiten hervorgehen: Krankheiten von äusserm Reize, und solche von innerm Antriebe; 4. acute und chronische Uebel. Rücksichtlich des Wesens der Krankheiten gibt es 1. Reproductions-, 2. Nervenkrankheiten, von denen bald weiter die Rede seyn wird. Nach einigen Bemerkungen über Entzündung und deren Heilart, wie auch über die Art und Weise, wie sich die Nervosität entwickelt, schliesst Verfasser die Einleitung und geht in der ersten Abtheilung zu den Nervenkrankheiten über. — Zwischen Nerven- und Gefässsysteme, heisst es in diesem ersten Theile, besteht ein Antagonismus, dem gemäss ersteres oft ganz deprimirt ist, während letzteres

Digitized by Google

im höhern Grade sich angespannt zeigt, und so auch im umgekehrten Falle. Es ist hier also von Depression und Excitation der Nervenkraft die Rede. Die Depression findet mit gleichzeitiger Hemmung des Blutumlaufs und der Respiration, oder ohne Hemmung der vitalen Functionen Statt. Unter Excitation versteht Vf. theils ein constitutionell-chronisches Allgemeinleiden von gesteigerter Sensibilität, theils enorm aufgeregte Gehirnkraft und Nerventhätigkeit, theils übermässig angespannte und thätige Gehirnkraft während die Nerven im Torpor sind. So viel im Allgemeinen. Der erste Abschnitt stellt ein allgemeines Heilverfahren bei Nervenkrankheiten dar. Dies besteht 1. in Anwendung narkotischer Nervenmittel: als des Mohnsaftes, der Brechnuss, des Bilsenextracts, des Stechapfels und der Blausäure; 2. in Aderlassen; 3. in Anwendung des die Nerventhätigkeit belebenden Moschus, und in der antagonistischen Heilmethode vermittelst der Tollkrautwurzel, des Kamphers, des Arseniks und der kalten Bäder und Begiessungen. Ein specielles Heilverfahren wird uns gegeben 1. gegen Nervenübel von gesteigerter Sensibilität. Dahin gehören Hysterie, Krampfzufälle, Kriebelkrankheit, Veitstanz, Epilepsie, Starrsucht und Wasserscheu. 2. Gegen schmerzhafte Nervenleiden, worunter alle Gichtarten verstanden sind. 3. Gegen Nervenentzündungen, wozu die Leiden des Rückenmarks, Rachialgien, acute Entzündungen, Rückenmarksschwindsucht, als Folge von Selbstbefleckung, und Rückgradsspalte gehören; gegen Entzündung des Gehirns, Gehirntyphus, Erethismus cerebri, Manie, Nervenschwindel mit Gliederzittern, und gegen Wasserkopf. Als Zugabe sind noch einige allgemeine Nervenreize bei Lähmungen und Schlagfluss, und eine Behandlungsweise bei hitzigen Krankheiten beigegeben. — In der zweiten Abtheilung ist von den Krankheiten der Reproduction, oder vielmehr von deren Heilart die Rede, als 1. von den Herzkrankheiten; 2. von den catarrhalischen Affectionen: der gewöhnliche Katarrh, der catarrhus trachealis und bronchialis, die angina catarrhalis und membranacea, und das asthma acutum Millari; 3. von den entzündlichen Affectionen der Athmungswerkzeuge; 4. von den erysipelatösen und exanthematischen Krankheitszuständen (ist Erysipelas nicht ein morbus exanthematicus?); den Typhus, die Pest, den Karfunkel u. m., die doch auch acute Hautkrankheiten sind, rechnet Vfr. nicht hierher,

Digitized by Google

wohl aber den Keuchhusten; der doch wahrlich nichts anderes als ein Nervenleiden ist; 5. von der Schwindsucht; 6. von den Krankheiten der Digestionsorgane, nämlich von den Leiden des Schlundes, des Magens, des Darmes, der Leber und der Milz; 7. von den complicirten Krankheitsverhältnissen, als Folgen einer verletzten Vitalität der Digestionsorgane, wozu Haematemesis und Melaena, Verhärtung des Pankreas und die febris intermittens gehören; 8. von den Leiden der Harnwerkzeuge; 9. von den Krankheitsformen, das weibliche Geschlechtsverhältniss betreffend. Dies sollte richtiger heissen: Krankheiten der Schwangern, Wöchnerinnen und Säugenden, indem hier blos von haemorrhagia uteri der Schwangern, vom Puerperalfieber, von phlegmasia dolens, von Milchmetastasen und den Leiden der Brüste Säugender gehandelt wird; 10. von Skropheln; 11. von der cachexia cancrosa; 12. von der cachexia scorbutica; und, in einem Anhange, vom contagiösen Hospitalbrand, vom carbunculus gangraenosus und vom nigror (melasma, Brand der Alten); 13. von den chronischen Hautausschlägen; 14. von der Lustseuche, wozu auch der Tripper gerechnet ist; 15. von der Wasser- und Trommelsucht, nebst einem Appendix über Congestionsabscesse in der Lumbargegend; und 16. von Hämorrhoidalkrankheit, wobei auch kritischer Blutflüsse gedacht wird, diese aber jener untergeordnet sind, da hingegen die Hämorrhoiden doch blos eine species des genus: Blutflüsse, sind. — Ein Register erleichtert das Nachsuchen. Papier und Druck sind höchst mittelmässig, und der Druckfehler gibt es bedeutend viele. Was übrigens den Werth des Werkes anbelangt, so kann ihn, bei dieser ausführlichen Anzeige, ein Jeder leicht selbst finden. Wir hingegen glauben, das Vfr. der Heilkunst grossen Zwang angethan, die Gegenstände übel geordnet, bedeutende Lücken gelassen, und flüchtig gearbeitet hat.

Literaturgeschichte und Biographie.

Ueber die Wirkungen der Wissenschaften und Künste auf Volkswohl und Staatsregierung. Ansicht der Erfahrenheit des Dr. Kremsier in Leipzig. Leipzig, 1827, Glück. IV. 212 S. gr. 8. 1 Rthlr.

Wie auf dem Titel, so findet auch im Werke selbst eine eigenthümliche Sprache und Schreibung Statt. Wir

Digitized by Google

führen zum Beweise nur eine kleine Stelle (S. 84) an: »Was nicht vesten Indruck auf unsere äuseren Sinne macht, anspricht auch nicht auf unser Geistesgefühl.« Die 31 Abschnitte des Buchs umfassen allerdings Ansichten, Erfahrungen und Meinungen des Vfs., aber über ungleich mehrere und verschiedenartigere Gegenstände als der Titel erwarten liess, und in einer Zusammenstellung und Ordnung, deren Grund nicht in der Bestimmung desselben liegt. 1. Des Volkes Fürst wurde durch seine Umgebungen gebildet. 2. Je mächtiger der Fürst ist, desto mehr muss er weise Männer ehren. 3. Schicksale der Wissenschaften und Künste in der Vorzeit (etwas Weniges davon). 4. Weise seyn muss jedes Mitglied einer Gesellschaft, welches zu ihrem Wohle und für ihre Erhaltung zu wirken berufen ist. 5. S. 22. Religion ist die erste Wissenschaft jedes Menschen. 6. Schulen sollen den Menschen Wissenschaften, Künste und Bürgerpflichten lehren. (Hier lässt der Vfr. den aus Athen durch den Ostracismus *verbannten Aristides* zu *Roms Senate* sprechen!) 7. Prüfung der Naturgaben und Neigungen der Kinder. 8. Lehrere (sic) und Lehrerinnen. 9. Schulunterricht überhaupt. 10. S. 42. Die Dorfschulen. 11. Teutsche Bürgerschulen. 12. Nutzbare Künste. 13. Baukunst. 14. Die dramatische Kunst. (Bemerkungen über die Schauspieler. Der Vfr. erlaubt sich die beleidigende Behauptung: »unsere Luthersche Gotteshäuser sind den Schaubühnen sehr ähnlich.«) 15. Manufacturen und Fabriken. 16. Ackerbau (die sicherste und ergiebigste Manufactur). 17. Kriegskunst. 18. Staatskunst (sie soll nicht nach allgemeinen auf jeden Fall anwendbaren Regeln zu bilden seyn, sondern von Zeit und Umständen bestimmt werden!) 19. Nützsamkeit des Kunstinhabers. 20. Was ist Geld dem Staate? Verhältniss zwischen Reichthum und Armuth. 21. S. 86. Nützbarkeit des Handels für den Staat. 22. Buchhandel. 23. Material- und Schnitt-Waarenhandel. 24. S. 100. Eigenschaften des Gelehrten. Akademische Würden. (Letztere werden noch mit Conring von den Aegyptern und Hebräern hergeleitet). 25. S. 110. Schulanstalten für Gelehrsamkeit. 26. Studenten und Professoren (ehemals und jetzt, mit manchen unausführbaren Vorschlägen). 27. S. 125. Schriftsteller und Pressfreiheit. 28. S. 134. Kritik-Anstalt (Recensir-Anstalt und Recensenten). 29. S. 139. Gesellschaften für Künste und Wissenschaften. (Der Vfr. findet jedem Lande nöthig: Ge-

Digitized by Google

sellschaften für teutsche Volkssprache, für Kinderzucht-Kunst, für Kanzelvortrag, für Natur-, Pflanzen- und Heilkunde, für Gesetzgebekunst, für nützbare Handkünste, für Cammeralwissenschaft). 30. Gelehrsamkeit für Staats-Fürwaltung (S. 162). 31. S. 167. Staatsbeamte (wie sie beschaffen seyn sollen; insbesondere: Religionslehrer, S. 169 — mit heftigen Ausfällen gegen die Bücher des Alt. Test. S. 176 — auch Erinnerungen über unsere »öffendliche« Gottesverehrungen; — Obrigkeit S. 183; Gerichtsstand, Richter S. 186; Rechtsfürdeutscher (Rechtsvertheidiger, Sachwalter) S. 194; Staatswirthschaftfürwalter S. 197; Staatsräthe S. 205; Landstände S. 206; der Fürst S. 208. — In diesem Abschnitte sind manche Behauptungen und Vorschläge enthalten, die unser Raum uns nicht einmal auszuheben verstattet). Die Unterschrift (denn eine Vorrede ist nicht beigefügt) lautet: Gefärtiget im Jahre 1820. Reich ist diese Schrift ausgestattet mit Citaten aus classischen Schriftstellern des Alterthums und der neuern Zeit, einheimischen und ausländischen, und selbst Etymologien deutscher Wörter sind gelegentlich (z. B. S. 114) mitgetheilt.

Geschichte der Königlichen Bibliothek zu Berlin, von Friedrich Wilken. Berlin, Duncker und Humblot, 1828. *XIV.* 242 *S. gr.* 8. *brosch.* 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Ein eben so gründlich und lehrreich vom Hrn. Ob. Bibliothekar, Hofr. und Prof. W. ausgearbeitetes als äusserlich schönes Werk. Der Stoff ist, mit wenigen Ausnahmen, aus Verordnungen der vorgesetzten Behörden, amtlichen Berichten der Bibliothekare und andern Actenstücken zusammengetragen. Was Oelrichs in seinem Entwurfe einer Geschichte dieser Bibl. über ihre Entstehung und Fortbildung bis 1752 aus meist unzuverlässigen Quellen gesammlet hat, befriedigt nicht. Desto schätzbarer ist gegenwärtige sehr vollständige und zuverlässige Geschichte derselben nicht nur für die Bewohner Berlins, welche diese Bibliothek sehr fleissig benutzen, sondern auch für Auswärtige und Ausländer, und musterhaft ist das Werk für ähnliche Unternehmungen; es steht der Geschichte der Dresdner Bibliothek von Ebert zur Seite. Die Einleitung gibt eine kurze Nachricht vom Zustande der wissenschaftlichen Bildung in der Mark Brandenburg im Mittelalter, insbesondere von Anselm von Havelberg im 12ten und Stephan Bo-

Digitized by Google

decker im 15ten Jahrh., von Büchersammlungen der Märkischen Kirchen und Klöster, der Buchdruckerei und dem Buchhandel in der Mark in früherer Zeit, von der Univers. Bibliothek zu Frankfurt a. d. O., von dem ersten Buchhändler in Berlin, Ruprecht Völker, dem Schicksale der Märk. Klosterbibliotheken nach Aufhebung der Klöster und den Bücherauctionen in Berlin. Der erste Abschn. S. 10—42. trägt die Geschichte der Churf. Bibl. zu Berlin während der Regierung des Churfürsten Friedrich Wilhelm bis zum J. 1688 vor. Es gab schon eine frühere Bibliothek im Churfürstl. Schlosse, aber sie war unbedeutend. 1659 wurde die Gründung der öffentlichen Bibliothek vorbereitet und 1661 sie über der Schlossapotheke aufgestellt, ob aber schon damals oder erst später, und wenn, zum öffentlichen Gebrauche geöffnet, darüber ist keine Nachricht vorhanden. Aus einem handschriftlichen ältesten Verzeichnisse ihrer ältesten Handschriften und seltenen Drucke (1668) ist Einiges mitgetheilt. Vermehrt wurde sie durch Klosterbibliotheken und durch Ankäufe ganzer Sammlungen und einzelner Werke, auch aus andern Quellen und durch Geschenke. 1687 zählte man schon 1618 Handschriften und ungefähr 20,600 gedruckte Bücher. Von den Bibliothekaren und von den Plänen des Churf. zur Verschönerung der Bibl. und zur Erbauung eines neuen Bibliothekgebäudes. II. Abschn. Geschichte der Bibl. unter dem Churf. Friedrich III., nachherigem Könige von Preussen, Friedrich I., von 1688 — 1713. S. 43 — 67. Hier sind gleich anfangs die Einkünfte der Bibl. aus verschiedenen Jahren und die davon bestrittenen Ausgaben, so wie die Verwaltung der Bibliothek-Casse angeführt. Ein Oberaufseher oder Curator der Bibl. wurde angestellt, dessen Verhältniss zum Oberkammerherrn angegeben ist. Die Curatoren und Bibliothekare werden genannt, und die verschiedenen neuen Erwerbungen erwähnt. Unter den Handschriften sind die Informazioni politiche erst neuerlich benutzt worden. 1699 und 1701 wurden alle inländische Buchhändler und Buchdrucker zur Ablieferung von Exemplaren der von ihnen verlegten oder gedruckten Bücher an die königl. Bibl. verpflichtet. Ueber die Druckkosten von des Past. Geo. Pohl wiederholtem Bedenken über dem exorcismo bei der Kindertaufe und Eisenmenger's Entdecktem Judenthume sind S. 59 ff. neue Nachrichten mitgetheilt. III. Abschn. Geschichte der Bibl. unter dem Könige

Digitized by Google

Friedrich Wilhelm I. von 1713 — 1740. S. 68 — 87. Ein für die Bibl. nicht günstiger Zeitraum. Die Besoldung der Bibliothekare wurde eingezogen und dem Generalmajor Glasenapp eine Besoldung von 1000 Rthlr. jährl. aus den Bibliotheksgeldern angewiesen. IV. Abschn. S. 88 — 109. Geschichte der Bibl. zu Berlin unter der Regierung Friedrichs II. 1740 — 86. Bessere Zeiten traten ein. In den ersten 30 Jahren wurde die Bibliothek ansehnlich vermehrt und des Gen. Glasenapp Pension nicht mehr aus den Bibliothekgeldern bezahlt. Unter andern ist die Geschichte der Berufung Winckelmanns nach Berlin erzählt. 1786 wurde die Zahl der Bücher in der königl. Bibl. zu 150,000 angegeben. V. Abschn. S. 110 — 126. Geschichte der Bibl. unter der Regierung des Kön. Friedrich Wilhelm II. 1786 — 97. Am 26. Jun. 1789 wurde der Bibliothek ein anderweitiger Fonds von 1600 Rthlr. jährl. bestimmt, aus welchem auch die Besoldungen des seit 1787 angestellten dritten Bibliothekars und eines neuen Bibliothekdieners bestritten werden sollten. Die fünf bisher von einander abgesonderten Sammlungen, aus denen die Bibl. bestand, wurden durch Biester in ein Ganzes vereinigt; seit 1795 die Bücher der Bibl. gestempelt. V. Geschichte derselben unter des jetzigen Königs Regierung seit 1797. S. 127 — 66, die schönste Periode der Bibl., in der sie ansehnlich erweitert worden ist und zugleich die erfreulichsten Aussichten für die Zukunft durch die alle wissenschaftliche Anstalten herrlich beglückende Gnade des Königs eröffnet worden sind. Die Veränderungen in der Oberaufsicht über die kön. Bibl., die Bereicherung derselben durch Ankäufe und kön. Schenkungen, durch Vereinigung von Büchern andrer öffentlichen Sammlungen mit ihr, durch Vermächtnisse und Geschenke von Privatpersonen, die Umarbeitung des alphab. Katalogs und andere neue Einrichtungen sind angegeben. Die Zahl der Handschriften beträgt gegenwärtig (mit Einschluss der 836 Bände von Handschr. der von Diez'schen Bibl.) 4611 Bände, die Zahl der gedruckten Bücher 250,000 Bände. Als Beilagen sind beigefügt: 1. S. 169. Verzeichniss der (25) Schriften über die kön. Bibl. 2. S. 175. Folge der Bibliothekare und Beamten an der kön. Bibl. und Anzeige der gegenwärtigen Beamten, Gehülfen und übrigen Arbeiter an und für die Bibl. 3. S. 184. Des Hrn. von Spanheim Bemerkungen über den Verkauf seiner Bibl. 4. S. 190. Fünf Ca-

Digitized by Google

binetsbefehle des Kön. Friedrichs II. in Angelegenheiten der kön. Bibl. 5. S. 204. Gegenwärtige Aufstellung der kön. Bibl. 6. S. 208. Auszug aus den Reglements für die kön. Bibl. und für die Anstalt zum Lesen gelehrter Zeitschriften. 7. S. 218. Anzeige einiger Handschriften (theologischer lateinischer Handschr., eigener Handschriften von Dr. Martin Luther, vermischter lat. Handschr. vornehmlich aus der alten class. Literatur, deutscher, morgenländ. Handschriften) und Seltenheiten der kön. B. (Zeichnungen und Gemälde enthaltende Bücher; merkwürdige gedruckte Bücher, besonders Pergamentdrucke). Der Hr. Vfr. macht zu einem grössern Verzeichniss der Hülfsmittel, welche die Bibl. für das wissenschaftliche Studium darbietet, vornehmlich der handschriftlichen, Hoffnung.

Das gelehrte Teutschland, oder Lexicon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller. Angefangen von Joh. Christoph Hamberger, Prof. der Gel. Gesch. auf der Univ. zu Gött. Fortgesetzt von Joh. Geo. Meusel, Kön. Bayer. geheimen, Kön. Preuss. u. s. f. Hofrathe, ord. Prof. d. Geschichtskunde auf der Univ. zu Erlangen etc. Ein und zwanzigster Band. Bearbeitet von Joh. Wilh. Sigismund Lindner, Advocaten zu Dresden, und herausgegeben von Joh. Samuel Ersch, Prof. und Oberbibl. auf der Univers. zu Halle. Fünfte, durchaus vermehrte und verbesserte Ausgabe. (Auch unter dem Titel: Das Gelehrte Teutschland im neunzehnten Jahrhunderte, nebst Supplementen zur fünften Ausgabe desselben im achtzehnten. Von J. G. Meusel. Neunter Band. Bearb. von J. W. S. Lindner u. herausgegeben von J. S. Ersch). Lemgo, Meyer'sche Hofbuchh. 1827. 854 *S.* 8. 3 *Rthlr.*

Mit diesem Bande ist das Werk für jetzt beschlossen. Doch ist noch ein Nachtrag versprochen, der die Lücken und Fehler der neuesten Bände möglichst ergänzen und berichtigen, die Literatur bis 1826 fortführen und das Todtenregister bis dahin enthalten, auch die nöthigen Vorerinnerungen, nebst Verzeichnissen der gedruckten Hülfsmittel und der Beförderer des Werks durch handschriftliche Nachrichten liefern soll. Wir wünschten, dass der Letztern mehrere noch wären, welche die Geburtsjahre, Todesjahre und Amtsverhältnisse,

Digitized by Google

die noch bei manchen Namen fehlen, ergänzten. Der gegenwärtige Band fängt mit *Tabor* (Karl Wichand) an und schliesst mit Joh. Dietr. Otto *Zylius* und dem Freiherrn von *Zyllenhardt* (dessen Todestag und Jahr zu ergänzen ist. Ergänzungen dieser Art wird Voigts Nekrolog der Deutschen und Hassel's Genealog. Almanach darbieten). Mehrere Artikel dieses B. sind sehr reich ausgestattet, und in einigen sind schon Berichtigungen der Nachrichten in den frühern Bänden angebracht. Man kann den aufmerksamen und unermüdeten Fleiss der Herausgeber nicht verkennen.

Taschenbuch für Kunst und Literatur im Königreich Sachsen. Zweiter Jahrgang. Herausgegeben von Joh. Wilh. Sigismund Lindner. Dresden 1828. *Schultzische Buchdr.* 106 *S. in* 12.

Der erste (1825 erschienene) Jahrgang ist im Rep. 1825, II. S. 59, als sehr zweckmässig gearbeitet und nicht nur sächsischen, sondern auch ausländischen Literatoren brauchbar gerühmt worden. Wir freuen uns der gegenwärtigen Fortsetzung, die von nicht geringerer Mühsamkeit in Benutzung der vorhandenen, Ermittelung anderer Materialien und Besiegung vieler Schwierigkeiten zeugt. So wie der erste Jahrg. ein Verzeichniss der damals lebenden sächs. Gelehrten und Schriftsteller und ein Verzeichniss der seit dem 1. Jan. 1801 bis zum 1. Jun. 1815 verstorbenen sächs. Gelehrten enthielt, so liefert dieser zweite, S. 1—61, das Verzeichniss der jetzt im Königr. Sachsen lebenden Künstler und Dilettanten und ihrer schriftl. und artistischen Werke, in fruchtbarer Kürze, und S. 67—106 das, gleichfalls alphabetische, Verzeichniss der seit 1801 bis 1827 verstorbenen sächs. Künstler. In beide Verzeichnisse sind nicht bloss in Sachsen geborne, sondern auch in Sachsen lebende oder einige Zeit gelebt habende Künstler und Dilettanten aufgenommen. Je weniger hier vorgearbeitet war, desto mehr musste der Vf. mündliche oder schriftliche Nachrichten einsammeln, und er dankt den Beförderern seines Werks für thätige Theilnahme, von der er so nützlichen Gebrauch gemacht hat.

Allgemeines bibliographisches Lexikon von F. A. Ebert. Zweiten Bandes erste Lieferung, von Maaler bis Newes, zweite Lieferung, von Newton, Is. bis Phädrus; dritte Lieferung, Phädrus — Ra-

Digitized by Google

can; vierte Lieferung, Raccolta — Serenus; fünfte Lieferung, Serenus — Thott. 959 *S. in* 4. *(Der Band auf feinem französ. Druckpap.* 10 *Rthlr.).*

Diese fünf Lieferungen des 2ten B., der mit der 6ten beschlossen werden wird, sind bis jetzt erschienen, und nicht weniger wichtig und jedem Literator und Bibliographen eben so unentbehrlich, wie der erste Band. Es ist diess so allgemein bekannt, dass es keines Beweises bedarf. Wir bemerken daher nur, dass diese Lieferungen auch durch den Gebrauch neuer Hülfsmittel noch mehr an Reichthum und Genauigkeit der Angaben seltner Werke und Editionen gewonnen haben. So sind von dem Artikel Petrarca an Dibdin's Aedes Althorpianae noch benutzt. Vorzüglich reich ausgestattet sind die Artikel aus der alten classischen Literatur und die, welche zu den Incunabeln oder seltnen ausländischen Werken gehören, wobei auch Bemerkungen, den Inhalt, Werth, und andere literar. Merkwürdigkeiten betreffend, beigefügt sind. Bisweilen sind auch selbst noch weiter gehende Anmerkungen eingeschaltet, z. B. bei dem Art. Paitoni, S. 289, über den Werth der Bibliotheken von Uebersetzungen. Nicht selten sind irrige Angaben anderer Literatoren berichtigt. Doch wir würden unsere Gränzen weit überschreiten, wenn wir alle einzelne Vorzüge dieses Lexikons belegen wollten..

Proceres, oder kurze Lebensbeschreibungen der vornehmsten Personen der Weltgeschichte, von J. P. Gerlach, drittem Pfarrer der Stadt Fürth. Zweiter Band, zweite Abtheilung. Mit Kupfern. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 252 *S.* 8. *cart.* 1 *Rthlr.*

Die in dieser Abtheilung aufgeführten Männer sind: 27. Ludwig der Bayer (IV. röm. Kaiser und König von Deutschland, nur gerühmt, mit einem Epilog über die Fortschritte Baierns zu grösserer Macht, m. Abb.). 28. Rudolph von Erlach, gest. 1360 (gleichfalls mit einer Einleitung über die frühere Geschichte der Schweiz und einer Uebersicht der neuesten Revolution). 29. S. 43. Christophoro Colombo (m. Abb.). 30. S. 72. Emanuel der Grosse (König von Portugal). 31. S. 109. Wilhelm von Oranien (der Gründer der niederländ. Freiheit, m. Abb.). 32. S. 138. Stanislaus Leszcinsky (einige Zeit König von Polen, gest. 1766; zugleich auch einige Nachrichten von

Digitized by Google

Stanislaus Poniatowsky). 33. S. 172. George Washington (der Mitgründer der nordamerican. Unabhängigkeit, geb. 1732, gest. 1799). 34. S. 201. Napoleon (m. Abb.). Die Quellen sind nirgends genannt; die Erzählungsart ist, für den Zweck des Vfs., belehrend und unterhaltend, ohne zu weitschweifig zu seyn.

Bilibald Pirkheimer's Schweizerkrieg und Ehrenhandel mit seinen Feinden in Nürnberg. Nebst Biographie und kritischem Schriftenverzeichniss durch Ernst Münch. Basel, Schweighauser. Buchh. 1826. 288 S. 8. (Auch unter dem Titel: Bibliothek auserlesener Schriften berühmter Männer des 16ten Jahrhunderts, die auf Staat, Kirche und Literatur bedeutend eingewirkt; durch Ernst Münch. Erster Theil. Bilib. Pirkheimer). 1 *Rthlr.*

Hr. Prof. Dr. Münch hat keine Schilderung der Zeit, in welcher P. und andere Zeitgenossen desselben lebten, vorausgeschickt, weil er, nach mehrern Jahren, ein grösseres, Staat, Kirche und Literatur des 16. Jahrh. umfassendes, Werk über die Reformation und ihre Folgen zu liefern entschlossen ist, sondern nur seinen Versuch, eine Bibliothek classischer Schriftsteller aus den Zeiten der Reformation zu gründen, näher angegeben, der mit Pirkheimer beginnt und die Quellen seiner Biographie (die Werke desselben, dann Imhof, Rittershausen, Melchior Adam, Brucker, Niemeier, Erhard) S. 3. 4. nennt. Zuerst wird die Jugendgeschichte Pirkheimer's (geb. zu Eichstädt, 5. Dec. 1470) vorgetragen, dann P., nach seiner Rückkehr ins Vaterland, als Familienvater, Staatsmann und Feldoberster S. 10, S. 17 aber als Schriftsteller und Privatmann geschildert, S. 23. werden seine Freunde und Vertrauten, nach mehrern ausgezogenen Briefen, dargestellt; S. 47. sind seine religiösen Ansichten, sein Standpunct während der Reformation (der Vf. legt doch P's Anklagen gegen die Helden der Reformation ein zu grosses Gewicht bei), seine letzten Jahre und Ende (22. Dec. 1530), wo mit ihm sein Geschlecht erlosch — denn nur 5 Töchter überlebten ihn — angegeben. S. 57. folgt das Verzeichniss der sämmtlichen Schriften (der histor., polit., Reden, Satyren, philolog. Schriften, Uebersetzungen griech. Schriften ins Lateinische) und Briefe B. Pirkheimers, wie auch (S. 64 ff.) derjenigen, so an ihn von Andern gerichtet worden, in

Digitized by Google

system. chronolog. Ordnung. S. 72. ist seine Geschichte des Schweizerkriegs in 2 Büchern übersetzt, welche mit P's nochmaliger Vertheidigung vor dem Kaiser, gegen die Beschuldigungen seiner Feinde, hinsichtlich des in diesem Kriege beobachteten Benehmens schliesst. S. 207. B. P's Ehrenhandel mit seinen Verläumdern und Feinden zu Nürnberg; bisher ungedruckt und aus Nürnberger Archiven erhalten, aus 12 Actenstücken von 1511 — 1517 bestehend, nicht bloss aus Aufsätzen von P. Dem Hrn. Vfr. sind während des Drucks noch viele Beiträge und Materialien zu dieser Biogr. zugekommen, von denen er keinen Gebrauch mehr hat machen können.

Deutsche Literatur. a. Kleine Schriften.

Chemische Untersuchung Alt-Aegyptischer und Alt-Römischer Farben, deren Unterlagen und Bindungs-Mittel, vom Professor Geiger. Mit Zusätzen und Bemerkungen über die Maler-Technik der Alten, vom Professor Roux. Aus Geiger's Magazin für Pharmacie besonders abgedruckt. Karlsruhe, Müller'sche Hofbuchh. 1826. 64 *S.* 8. *brosch.* 14 *Gr.*

Für 4 Bogen blossen und schlechten Abdrucks auf ganz gewöhnlichem Papiere 14 Gr. ist doch unerhört, zumal da der Inhalt manches zu wünschen übrig lässt. S. 1 — 24. werden Alt-ägyptische Farben, deren Unterlagen und Bindungsmittel untersucht. Ein kleines Stückchen einer Decke (Tectorium), Fragment eines Pfeilers aus Kalkstein mit Fresco-Malerei aus einem von Belzoni entdeckten Grabe, das Hr. Dr. Parthei dem Hrn. Geh. Hofr. Creuzer gegeben hatte, machte den Gegenstand der Untersuchung aus. Die, sämmtlich matten, Farben waren: braunroth; grün, ziemlich schmutzig mit hellern und dunklern Flecken; fahlgelb; schwarz. Die Resultate der Untersuchung und der Unterlagen und Bindungsmittel sind nicht durchaus sicher. S. 17 ff. sind die physischen Eigenschaften des Tectorium angegeben. Hr. Roux bemerkt, dass die Aegyptier bei Ausführung ihrer Wandgemälde eine möglichst einfache Technik hatten, und dabei alles den Farben Nachtheilige beseitigten. S. 25 — 52. Alt-Röm. Farben, deren Unterlagen und Bindungsmittel, untersucht von Geiger. Die Farben sind: I. Blasses Zinnoberroth aus Pompeji, blassbräunlich gelbe Farbe unter jener, nebst Unterlagen. II.

Digitized by Google

Hochrothe Zinnoberfarbe und darunter eine sehr dünne gelbe Farbe. III. Rothe Zinnoberfarbe mit 3 Unterlagen. IV. Unreines Violett, mit weissen Unterlagen. V. Schmuzig-Gelb mit untergelegtem unreinem Violett. VI. Rothbraune Farbe, unmittelbar auf einem mit vielen schwarzen Körnern durchzogenen Mörtel sizzend. VII. Reines ins Röthliche schimmernde Gelb von einem Stück Mörtel aus Tusculum. VIII. Ein reines Stückchen Wand aus Pompeji mit matt glänzender Oberfläche. IX. Ein Stückchen weisser Wand, auf der einen Seite glatt geschliffen. X. Ein Stückchen Wand mit der Farbe VI. — S. 52—64. Einige Worte über die Maler-Technik, als Anhang, von Roux. Hr. Färkel, von dem alle diese Farben-Stückchen mitgetheilt sind, hat sie zu Pompeji von verdorbenen Gemälden an zerstörten Zimmerdecken abgebrochen; die Farben waren fest an das Tectorium gebunden und schwer abzukratzen. Keine der untersuchten Farben ist organischen Ursprungs; es sind lauter dauerhafte Metall-Oxyde, daher verbleichten sie auch nicht, obgleich dem Lichte und der Feuchtigkeit ausgesetzt. Das Tectorium wurde sehr sorgfältig gemacht. Das Wachs wurde als Bindungsmittel deutlich erkannt, und es wurde nicht blos zum Ueberzuge der Gemälde gebraucht. Hr. R. zeigt nun die Vorzüge dieser alten Wandgemälde vor den heutigen Fresco-Gemälden und gibt die Mittel an, der Malerei lange Dauer zu verschaffen. Dieser praktische Theil der Schrift hat vorzüglichen Werth.

Gemälde aus dem Reiche des kirchlich-religiösen Lebens der Christen; eine Charakteristik der katholischen und der protestantischen Kirche. Allen denkenden Katholiken und Protestanten gewidmet von August Wilhelm Ludwig Herrklotsch, Pfarrer und erstem Pred. in Jessnitz. Dessau, Ackermann, 1826. *X.* 116 *S. in* 8.

Es ist, sagt der Vfr., Pflicht des Protestanten, welcher des Worts und der Feder mächtig ist, gegen Anmassungen und Ungerechtigkeiten der kathol. Kirche sich mit Ruhe, Anstand und Würde zu erklären. Die Kanzel ist nicht der Ort dazu, und da der Vf. die bisher erschienene Schriften theils nicht für das grössere Publicum geeignet, theils nur auf gewisse Fälle, Lehren und Zwecke gerichtet, fand, so entschloss er sich, in dieser Schrift das grössere Publicum mit dem eigenthümlichen

Digitized by Google

Geiste und Wesen des katholischen und des protestantischen Christen bekannter zu machen, damit es selbst richtiger urtheilen könne. Dabei nahm er auf die neuern Modificationen des kathol. Lehrbegriffs, welche aufgeklärte Katholiken ausgesprochen (und die römische Kirche nie gebilligt) haben, keine Rücksicht. Kirchengeschichtliche Vorbemerkungen über die Entstehung der päpstl. Hierarchie sind vorausgeschickt. Kürzlich werden sodann, S. 15, die Lehren angegeben, in welchen die griechische Kirche von der ganzen abendländischen Kirche abweicht, dann die, in welchen sie sich von der römischen unterscheidet, ohne mit den Protestanten völlig übereinzustimmen, und endlich die, in welchen sie von der protest. Kirche abweicht, ohne mit der römischen darin übereinzustimmen. Hierauf sind I. genauer die eigenthümlichen Lehren der kathol. Kirche, S. 18 — 75, fasslich und vollständig in 25 Abschnitten vorgetragen, und man wird nicht sagen können, dass etwas falsch oder verstellt angegeben sey; II. sind, S. 75 — 95, die eigenthümlichen Gebote und Gebräuche der kathol. Kirche angegeben und in beiden Abschnitten sind auch Urtheile über einzelne Lehren und Gebräuche eingeschaltet. Kürzer ist die Darstellung, I. S. 75 — 104, der eigenthümlichen Lehren (in 14 Abschnitten), und II. S. 104 — 112, der eigenthümlichen Gebote und Gebräuche der protest Kirche abgefasst, worauf die Schluss-Resultate und Ermahnungen die Schrift beendigen, die jedem Christen, dem es um gründliche Kenntniss der Unterscheidungslehren und festen Glauben zu thun ist, empfohlen werden muss.

Die Oberschlesische Finsterniss, oder Vertheidigung des Verfassers der freimüthigen Aeusserungen über den sittlichen und kirchlichen Zustand Oberschlesiens gegen die auf ihn gerichteten öffentlichen Angriffe. Breslau, Grüson et Comp. 1827. 32 *S.* 8. *geh.* 4 *Gr.*

Diese Schrift rührt von dem Verfasser der Freimüthigen Aeusserungen u. s. f. her, und widerlegt zuvörderst und vornehmlich die Beleuchtung der Schrift: Freimüth. Aeusserungen etc. in den Schles. Provincialblätt. März, S. 242 — 262, welche, nach Versicherung des Vfs. gegenwärtiger Apologie, »in einem höchst unanständigen, beleidigenden, den Charakter eines Recensenten herabwürdigenden Tone« geschrieben ist, und

folgt ihr von Seite zu Seite und Zeile zu Zeile, indem sie nur das Hauptwort der Rec. angibt. Man müsste also, um alles gehörig zu übersehen, die Provincialblätter selbst zur Hand nehmen; sodann S. 26 ff., die bescheidenere Schrift: Kurzgefasste Vertheidigung Oberschlesiens gegen die, dieser Provinz in der Schrift: Freimüth. Aeusserungen über den sittl. und kirchl. Zustand Oberschlesiens gemachten Vorwürfe; mit Berücksichtigung des Buchs: Die kathol. Kirche Schlesiens, und einiger anderer durch dasselbe veranlassten Schriften; und schliesst mit dem Wunsche, dass die über Oberschlesien aufgehende Bildungs-Dämmerung bald in schöne Morgenröthe und dann in hellen Sonnenschein sich aufklären möge.

Bemerkungen über die Behandlung der Religionslehre beim Unterricht und im Lehrbuche. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Karl Fuchs, der Theol. Dr., Consist.-Rath und Hauptpred. in Ansbach. Nürnberg, Riegel u. Wiessner, 1828. 47 S. gr. 8. geh. 8 Gr.

Die Einleitung gibt Nachricht von den seit 1818 im Königr. Baiern gemachten Anstalten zur Abfassung eines allgemeinen Religionslehrbuchs für die unirten protestantischen Kirchen. Im J. 1823 erschien dasselbe, mit kön. Sanction, aber nur für den Rheinkreis, nicht für die viermal so starke evangel. Kirche der ältern Kreise. Daher wurde auf den Generalsynoden zu Ansbach und Baireuth über die Abfassung eines gemeinschaftlichen Lehrbuchs, einer Agende und vollständigen Kirchenordnung verhandelt. Drei Geistliche erhielten den Auftrag, das neue Lehrbuch abzufassen und Luthers kleinen Katechismus dabei zum Grunde zu legen. Sie konnten sich nicht vereinigen und jeder legte seinen besondern Entwurf den Generalsynoden 1827 vor. Auch hier konnte man sich nicht über Einen Entwurf vereinigen und nun wurde die Redaction einem Einzigen übertragen. Ein verdienter Mann hat dem Hrn. CR. D. F. seine Bemerkungen über diesen Gegenstand mitgetheilt, die ursprünglich nicht zum Drucke bestimmt waren, die aber Hr. F. der öffentlichen Bekanntmachung werth fand. Sie bezeichnen besonders die Abwege, welche oft bei dem zu ertheilenden Religionsunterrichte aus Vorliebe für eine gewisse Richtung des theol. und philosophischen Studiums eingeschlagen werden. Hierüber

Digitized by Google

und über das, was bei dem Volksunterrichte vermieden werden muss, theilt Hr. D. F. seine Urtheile in der Einleitung mit. Die Bemerkungen des ungenannten Geistlichen bei Gelegenheit der für die Protestanten in Baiern verfassten drei Katechismen zur Erläuterung des luther. Kathechismus, fangen S. 17 an und verbreiten sich über die Formen der Darstellung der Religionslehren, über die Hauptdogmen, über den sittlich-religiösen Sinn der Geistlichen, auf den sehr viel bei Beförderung des Reiches Gottes ankömmt.

Doctrina aevi primi ac prisci, praecipue Mosaici, de Ente Summo. Opusculum, quod memoriae Joann. Godofr. Eichhornii, literarum sacrarum interpretis sancti, pie et religiose dicat Christianus Fridericus Weber. Stuttgardiae, Sonnewald, 1828. *XVI.* 46 *S.* 8. *brosch.* 8 *Gr.*

Der Vfr. hat 1823 zu Canstadt eine Biographie Schnurrer's herausgegeben, die des sel. Eichhorn Beifall erhielt, wie er S. XIII f. bemerkt. Dadurch wurde er veranlasst, dem Verstorbenen auch ein kleines Denkmal zu setzen, das nur in besserm Latein hätte abgefasst seyn sollen. In der Vorr. werden einige Lebensumstände des Verstorbenen erzählt, seine Schriften und seine Verdienste überhaupt gerühmt. Den Geist der Abhandlung mag folgender Eingang andeuten: »Entis summi notio insita est rationi nostrae, idea divini Numinis innata est menti humanae. Haec notio atque idea vivida sine dubio ac viva germinavit in flore generis nostri, in vere aetatis illius. Sub initiis mundi eiusque successivis efformationibus arctior quoque nexus ac postmodum fuisse videtur inter coelum et terram, propiores ac propinquiores sibi invicem haud improbabiliter fuerunt res coelestes et terrestres; infantiae humanae praesto fuisse genios divinos, illam tuentes, ducentes ac instituentes, prout Jehovah Elohim stipitem (soll wohl *stirpem* heissen) hominum communem in horto paradisiaco elementariter monuit ac docuit, coniectura est validioribus argumentis nixa, quam ea, quae hominem sibi ipsi relictum sine adiumento divino sese in scientiis erudivisse artesque solum didicisse autumat.« In der Schrift selbst wird die allgemeine Anerkennung eines höchsten Wesens bei allen Völkern, die Authentbie (so gedruckt) und das hohe Alterthum des Pentateuchs vertheidigt, und so kömmt endlich der Vfr. auf die ältesten Vorstellungen vom höchsten Wesen

Digitized by Google

in der Genesis, worüber aber keine neuen Aufklärungen gegeben sind.

Memoriam Reinhardi Magni Juventuti literarum studiosae inprimisque Theologis futuris et Oratoribus sacris commendat Maximilianus Fridericus Scheiblerus, V. D. M. ad aed. Ev. quae est Montisjovii prope Aquisgranum. Solisbaci, typ. Seidelii. 46 *S. gr.* 8. *geh.* 6 *Gr.*

Der, als Schriftsteller und Prediger längst bekannte, Hr. S. zu Montjoy gehörte schon bei des sel. Reinhards Leben zu seinen vorzüglichsten Verehrern. Seine fortdauernde, gerechte, Hochschätzung der Verdienste des Verewigten bezeugt auch diese Schrift, in welcher er den Beinamen des Grossen, den er Reinharden ertheilt, S. 17. freimüthig rechtfertigt und einzelne Züge aus seinem Leben, seinen Studien und Arbeiten, seinem Charakter, aus den angeführten besten Schriften über ihn ausgehoben, den Jünglingen zur Betrachtung und Nacheiferung darstellt und mit kräftigen an sie gerichteten Erinnerungen und Ermahnungen begleitet. Mögen sie fleissig gelesen und befolgt werden!

De Theopompi Chii vita et scriptis disseruit Aug. Jul. Edm. Pflugk, Gymnasii Gedanensis Professor. Berolini, sumpt. Mylii 1827. 64 *S. gr.* 8. 8 *Gr.*

Die Ueberreste der drei spätern griech. Geschichtschreiber, Ephorus, Philistus und Timäus sind gesammlet worden, die durch zwei Schriften des Hrn. CR. Koch erregte Hoffnung, durch ihn eine Sammlung der Ueberreste des Theopompus zu erhalten, ist nicht erfüllt worden. Jetzt erhalten wir wenigstens eine ausführliche und scharfsinnige Abhandlnng über Theopompus und seinen schriftstellerischen Charakter, die von einer solchen Vorliebe für diesen Historiker zeugt, dass wir wohl auch eine Bearbeitung seiner Ueberreste von dem Vf. erwarten und wünschen dürfen. Zuerst wird, nach einer literar. Einleitung, das Leben des Theop. S. 9 ff. erzählt. Hr. P. macht es wahrscheinlich, dass Th. in Ol. 111, 3, 334. v. C. in sein Vaterland Chios zurückkehrte und folglich Ol. 100, 2. geboren ist, oder höchstens beides 2 Jahre später angesetzt werden müsse. Er hatte seinen, wegen Begünstigung der spartanischen Partei verurtheilten, Vater Damasistratus ins Exil als Kind be-

Digitized by Google

gleitet (denn das Exil setzt Hr. P. in Ol. 100, 4.) und kam erst im 45sten J. des Alt. zurück. Er hatte (doch nicht vor der 105. Olymp.) in Athen gelebt und den Unterricht des Isokrates genossen; und wahrscheinlich auch des Plato. Die erste Probe seiner Beredtsamkeit gab er bei den von der Artemisia zu Ehren ihres verstorbenen Gemahls, Mausolus, angestellten Leichenfeierlichkeiten, worüber S. 25 ff. mehr Licht verbreitet wird. In seinem Geschichtswerke hat Th. den Mausolus nicht so gelobt, wie in dieser Rede. Den Stoff zu seinem Geschichtbuche wies ihm (wie dem Ephorus) Isoknates an. Sein vorzüglichster Gegner war sein Landsmann, Theokritus. S. 34 ff. sind die Schriften des Theopompus angeführt, sein Auszug aus Herodotus in 2 Büchern, Griechische Gesch. (Hellenica in 12 Büchern), Geschichte Philipps von Macedonien (Philippica in 58 Büchern); in diesen geschichtlichen Werken verstattete er sich viele Digressionen; ferner sein *Τριχάρανος*, worin er drei Hauptstadte Griechenlands angriff, Athen, Sparta und Theben, und von welchem der Tripoliticus nicht verschieden gewesen zu seyn scheint. Auch seine *Ἐπιστολαὶ ἀρχαῖκαὶ* (vergl. den Nachtrag über sie S. 64) enthielten viele Anklagen. Ausserdem schrieb er viele Reden und ein Buch *κατὰ τῆς Πλάτωνος διατριβῆς*. S. 50 ff., wird das Zeitalter geschildert, in welchem er seine Geschichtbücher schrieb und dessen genauere Betrachtung zu einer unparteiischern Beurtheilung derselben benutzt; dann wird der Charakter seiner Schreibart, S. 53 ff. naher bestimmt, seine Glaubwürdigkeit geprüft, S. 58, und er vornehmlich gegen das harte Urtheil des Polybius, S. 60 ff., in Schutz genommen, *ut eum cum praestantis ingenii exquisitaeque doctrinae laude acerrimum veritatis virtutisque omnis studium coniunxisse intelligamus.*

Nachrichten von den Liederdichtern des Züllichau'schen Gesangbuchs. Gesammelt und herausgegeben von H. J. G. Karsten, Diakonus an der Pfarrkirche zu Züllichau. Berlin, 1824. VI. 164 S. kl. 8. (8 Gr.). In Comm. der Darnmannschen Buchh. und bei Stuhr in Berlin.

Diese, auch zur Kenntniss der Liederdichter in andern Gesangbüchern sehr brauchbare und fleissig gearbeitete, kleine Schrift ist zum Vortheile der im Januar 1824 in Züllichau Abgebrannten herausgegeben, von

Digitized by Google

mehrern Papierhändlern in Berlin durch unentgeltliche Lieferung des Papiers befördert, von Hrn. Reimer in Berlin unentgeltlich gedruckt, von zahlreichen Unterzeichnern unterstützt, ursprünglich nur an sie abgegeben worden und daher auch erst neuerlich in den Buchhandel gekommen. Sie enthält S. 1. ein alphabetisches Verzeichniss der Lieder mit Beifügung der Namen ihrer Verfasser oder Bemerkung, dass sie unbekannt sind; S. 31—56. Kurze Nachricht von dem Leben jedes Verfassers; S. 57. Zwei Bemerkungen (dass manche Lieder umgearbeitet worden sind und also zwei Verfasser haben, und, über die Abweichungen in den Angaben der Verff. mancher Lieder); S. 63 f. Gellerts Lied: Wie gross ist des Allmächt'gen Güte (das wahrscheinlich im Züllich. Gesangbuche fehlt). Der Hr. Vfr. hat seine Angaben und Nachrichten aus den besten, S. V genannten, Quellen zusammengetragen (nur manche Nachträge von Dolz sind ihm unbekannt geblieben); er hat auch eine Handschrift von Teller benutzt und Hr. Hauptpastor Rambach hat seine Arbeit vor dem Drucke berichtigt und ergänzt. Möge diese kurze Anzeige den Gebrauch und Vertrieb der Schrift zum wohlthätigen Zwecke befördern.

Kriegs- und Friedensgesetze der Muselmänner. Aus dem Arabischen übersetzt von J. M. Zeilinger. Erlangen, Heyder, 1828. *IV.* 29 *S.* 8. *brosch.* 3 *Gr.*

Ein für unsere Zeit recht zweckmässiges und empfehlungswerthes Werkchen. Es enthält 1. eine Uebersetzung aus dem Buche des Abul Hosein Ahmed Alkoduri über die Rechtswissenschaft, arabisch, mit einer lat. Uebers. und Anmerkungen in des Hrn. Prof. Dr. Rosenmüller Analectis arabicis herausgegeben; 2. S. 27. Omars Vorschriften über das Recht der Schützlinge aus dem Buche: Königsschatz betitelt, von Sajid Ali Alhamadani. Wenn nun gleich diese Gesetze aus den frühern Zeiten der Muhamedaner herstammen (Alkoduri lebte in der ersten Hälfte des 11ten Jahrh.) und die spätere Praxis der Osmanen Vieles verschlimmert hat, so machen sie doch die Grundlage des muhamedanischen Kriegs- und Friedens-Rechts aus und verdienen deswegen gekannt zu werden.

Muckiade, oder Herrn Mucks Sonnenfahrt und Tod. Nebst einem Anhange. Alles aus dem Archive

Digitized by Google

der Zwecklosen Gesellschaft zu Breslau. Der Ertrag für das Dürerdenkmal zu Nürnberg. Breslau, 1828. Grass, Barth u. Comp. 32 S. kl. 8. in schönem Umschlage. 8 Gr. C. G.

Hr. Muck (die Mücke) macht auf seiner Weltfahrt mancherlei Erfahrungen und Liebschaften, die uns in diesem recht belustigenden Gedichte mit vieler Abwechselung und mit manchen Episoden (des Marienkäfers, der Zittermücke) mitgetheilt werden. Der Anhang (S. 17 ff) enthält 18 Trinklieder, die nicht weniger ansprechen, als die Muckiade. Wir theilen nur die letzte Strophe aus dem Neujahr-Trinkliede mit und empfehlen die Sammlung allen lustigen Gesellschaften:

So singen wir, so trinken wir,
Uns froh hinein ins Neue Jahr.
Drum wer's nicht froh beginnen kann,
Der fang' es lieber gar nicht an
Das Neue Jahr!

Beschreibung der bei persönlicher Huldigungsannahme Sr. Maj. Anton des Ersten, Königs von Sachsen, am 15. Oct. 1827 im Voigtlande und besonders in der Kreisstadt Plauen stattgefundenen Feierlichkeiten. Herausgegeben von M. Moriz Erdmann Engel, Stadt-Diakon und Senior des geistl. Minist. in Plauen. Daselbst bei Wieprecht gedr. 58 S. in 4.

Eine sehr angenehme Sammlung, Beitrag zu den vielseitigen und ehrwürdigen Beweisen der innigsten Verehrung und Liebe des Königs und des allgemeinen, auch durch die Mitwirkung der redenden und darstellenden Kunst verherrlichten, Patriotismus. Die mannichfaltigen Feierlichkeiten, insbesondere des Erbhuldigungstages, in Plauen, die verschiedenen Anreden, lateinischen und deutschen Gedichte von Plauen und andern Städten und Orten des Voigtlandes, insbesondere Morgenröthe, sind mitgetheilt und gewähren die freudenvollste Unterhaltung; wir zeichnen insbesondere noch die reiche Industrie-Ausstellung und deren Verzeichniss S. 33 ff. aus. Anhangsweise sind noch einige Gedichte (S. 45 ff.) und (S. 51 ff.) die Predigt des Hrn. Stadtdiakon Engel beigefügt.

Digitized by Google

b. Schulschriften aus den Rheinlanden und Westphalen.

Hamm: Zur Feier des 57sten Geburtstages Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preussen durch Gesänge, Declamationen und Reden der Schüler des hiesigen (Hamm'schen) Gymnasii den 3ten Aug. — ladet — ein Dr. Friedr. Kapp, Direct. des Kön. Gymnasiums. Inhalt: Zur Würdigung und näheren Bestimmung des mathematischen Gymnasialunterrichts, von dem Hrn. Oberlehrer Dr. A. Tellkampf, 1827. 19 S. in 4

Die Mathematik, behauptet Hr. T., hat nicht, wie die Philologie, ihren Beruf zur Theilnahme an der Schulbildung seit Jahrhunderten und allgemein, historisch begründet; sie sagt der Beweglichkeit des Knaben und der regen Einbildungskraft des Jünglinges nicht zu, sie ist nicht so leicht verständlich und gewährt für wenige nur die Aussicht auf Benutzung im künftigen Berufe; sie wird von vielen, ihrer unkundigen, Philologen geringgeschätzt. Lauter Umstände, die nachtheilig für das Gedeihen des mathematischen Schulunterrichts sind. Gleichwohl gewährt die Mathematik nicht nur als eine praktische Logik so viele Vortheile für die Schule, als andere Fächer, sondern sie hat auch auf Besonnenheit, wissenschaftlichen Sinn und Sittlichkeit sehr grossen Einfluss, worüber die Urtheile competenter Richter angeführt werden. Darauf spricht der Vfr. S. 8 ff. über den Umfang des mathem. Unterrichts auf Gymnasien, über die Vertheilung und die Methode desselben. Die Mathem. darf in den Anstalten, welche für die akad. Studien vorbilden sollen, nicht den Geist der Wissenschaft verleugnen. Jedoch darf die Schule nicht über die Analysis des Unendlichen hinausgehen. Wie viel nun diesseits dieser Grenze aus der Elementar-Arithmetik, Combinationslehre, allgemeinen Arithmetik, Algebra, Elementar-Geometrie, Trigonometrie, höhern Geometrie, angewandten Mathematik für das Gymnasium gehöre, bestimmt der Vfr. genau. In Hinsicht der Vertheilung des math. Unterrichts auf die 6 Classen eines Gymnas. stimmen seine Grundsätze mit denen auf den meisten preuss. Gymnasien bisher befolgten, seinen eigenen Nachweisungen zufolge, im Allgemeinen überein. Zu bemerken wäre noch der Uebelstand gewesen, dass

Digitized by Google

die Schüler in den höhern Classen meistens über der Mathem. das gemeine Rechnen, das sie in Sexta und Quinta erlernten, wieder vergessen. Ueber die anzuwendende erotematische Methode und dabei zu vermeidende Weitschweifigkeit auf der einen und Oberflächlichkeit auf der andern Seite, über die rechte Wiederholung des Unterrichts, über die erforderlichen Rücksichten bei den von den Schülern zu lösenden meist geometrischen Aufgaben, über die zweckmässigsten schriftlichen Arbeiten und deren Correctur, so wie über die unentbehrlichen Hülfs-Lectionen ertheilt der Vfr. praktisch erprobte Rathschläge. Zuletzt gibt er den Plan seiner zum Drucke fertigen »Vorschule der Mathematik« an.

Dortmund: Programm des Gymnasiums zu Dortmund. Abhandlung, Jahresbericht und Ankündigung der Prüfungen auf den 19. u. 20. Sept. 1827. 52 S. in 4.

Inhalt: Ableitung der trigonometrischen Formeln aus Coordinatenbeziehungen, zunächst als Hülfsmittel beim Unterrichte bearbeitet von *Th. Vollmann*. Wir können blos eine Uebersicht des Planes dieser Abh geben. 1. Abschn. Grundconstruction und Bestimmung des Zusammenhangs der Linien durch dieselbe, enthält in § 2 — 13, wiewohl ohne Erläuterungen durch Figuren und ohne Beweise, die nöthigen Erklärungen und Hülfssätze, nach welchen man durch eine, die Rechnung begründende, Constructionsart zur Auffindung unbekannter Grössen aus gegebenen gelangt. 2. Abschn. Algebraische Darstellung der Coordinatenbeziehung nnd Ableitung der Grundformeln für Linienverbindungen in der Ebene (§. 14 — 18) und im Raume (bis §. 21) 3. Abschn. Algebraische Zusammensetzung der Grundformeln des vor. Abschnitts. 4. Abschn. Von den Umformungen goniometrischer und trigonometrischer Gleichungen, als Anhang zum vor. Abschn. (§. 24 fg.). — S. 26 folgen die Schulnachrichten (vom Hrn. Dir. *Kuithan*). Schüler waren im Winter 1826 — 27 137 (in Cl. I. 46, II. 15, III. 20, IV. 12, V. 25, VI. 12, in der mittlern Bürgerschule 4 und in der untern 3), im Sommer 1827 140. Auf die Universität gingen zu Mich. 1826 3 mit Nr. I., 8 mit Nr. II., zu Ost. 1827 2 mit Nr. II.

Digitized by Google

Herford: Zur öffentl. Prüfung der Zöglinge des Friedrichs-Gymnasii (zu Herford) am 28. und 29. Sept. ladet — ein Ernst Knefel, Director. Vorausgeschickt ist: Plan und Probe eines methodischen lateinischen Elementarbuches für die untern Classen, vom Hrn. Conrect. (Joh. Moritz Heinrich) Rothert. 1827. 47 S. in 4.

Wegen der Wichtigkeit des Elementarunterrichts in den alten Sprachen und der gewöhnlichen Unerfahrenheit der Elementar-Lehrer dieses Fachs in der Unterrichtskunst, meint der Vf., muss das Elementarbuch durch seine Einrichtung zugleich die Methodologie für den Lehrer enthalten; auch scheint ihm Uebereinstimmung der Lehrer im lat. Elementar-Unterrichte sehr wünschenswerth. Auf Veranlassung einer Conferenz der westphälischen Gymnasial-Directoren arbeitete er selbst ein lat. Elementarbuch für die 6. und 5. Classe der Gymnasien aus, bestehend aus einer kurzgefassten Grammatik zwischen 3 und 5 Bogen in 8., einem Uebungsbuche, enthaltend lat und deutsche Sätze zum Ex- und Componiren, auf 6 Bogen für Sexta, Uebungsstücke zum Uebersetzen ins Lat. für Quinta, auf 5 Bogen, und Vocabeln zu den einzelnen Uebungsstücken, etwa 2000 auf 3—4 Bogen. Dieser Plan, bei welchem der Vf. offenbar Seidenstücker's Elementarbücher im Auge hatte, wird weitläufig gerechtfertigt und von beiden Theilen des Buchs, dem für Sexta und dem für Quinta bestimmten, lange Proben mitgetheilt, in denen doch nicht eben viel Eigenthümliches zu finden ist. Auf manche Vereinfachungen und sinnreiche Zusammenstellung der Materialien, zur Erleichterung des Erlernens, konnten den Vf. Hamann's Grundzüge der lat. Formenlehre (s. Jahn's Jahrb. der Philol. Bd. II. H. 1. S. 36—40) leiten. Sonst sind hin und wieder treffende Bemerkungen gemacht über die zu weit getriebene Vollständigkeit lat. Elementarbücher, über den zu beschränkenden Gebrauch der grammatischen Reimverschen, über das wünschenswerthe Anschliessen der Elementar-Grammatik an eine der besten grössern, selbst in Beifügung der Paragraphen, über die Vertheilung des Ganzen in 40 Pensa, über die erforderliche Wortkargheit und zu einer leichten Uebersicht führende typographische Einrichtung des Buches, über die den Schülern beim Memoriren der Wörter zu gewährende

Digitized by Google

Hülfe, über das gehörige Verweilen bei einer Sache im Unterrichte, ehe man zu etwas Neuem übergeht u. drgl. Mit der Wortbildung muss übrigens, gegen die Meinung des Vf., der Anfänger, schon wegen des dadurch vermehrten Interesses am Lernen des Lat., eben so wohl, als mit der Quantität der Sylben, welche in frühern Lehrbüchern gar in den Anhang verwiesen war, zeitig bekannt gemacht werden. Für ne *dees*, S. 31. sollte desis stehen. Unrichtig ist der Ausdruck S. 5.: Sie sind nicht immer im Praktischen *mitten inne*, statt geübt genug; ebenso S. 7. *ich bangte* (wie man am Rhein auch sagt: ich bin bange) statt: *mir war bange*. Die Schulnachrichten, welche S. 37. anfangen, enthalten unter andern S. 43. biographische Notizen über *Joh. Chr. Berghaus*, Pfarrer das. und Religionslehrer am Gymn., und über den Hülfslehrer *F. W. Gieseler*. Schüler waren im Anfange des Schuljahrs 1826—27 97, am Ende desselben 85 (in Cl. I. 6, II. 9, III. 11, IV. 32, V. 27). Im Mai 1827 hat der Hr. Director auch eine Vorschule eröffnet als künftige Sexta des Gymnasiums. Auf die Universität ging zu Mich. 1826 ein Schüler und zu Ost. 1827 auch einer, beide mit Nr. II.

Saarbrücken: Zur öffentl. Prüfung der Zöglinge des Gymnasiums zu Saarbrücken am 17. und 18. Sept. 1827 in der Ludwigskirche ladet — ein der Director C. L. A. Zimmermann, evangel. Superintendent und Ritter des rothen Adlerordens 3ter Classe. Vorausgeschickt ist eine Abhandlung: Ueber die innigere Vereinigung der höhern Bürger- und der Gelehrten-Schule in d. Gymnasium, v. F. G. Schwalb, Oberlehrer. 1827. 30 *S. in* 4.

Der Wunsch, zur kräftigern »Erstehung« des dem Vrf. durch zehnjährige »Mitpflege« lieb gewordenen Gymnasiums zu Saarbrücken, über welchem die »Hauptentscheidung« noch schwebte, etwas beizutragen, veranlasste die hier mitgetheilten Erörterungen. Der Vrf. sucht die Nothwendigkeit, die Sphäre des Idealen und des Realen — denn als dieses Doppelte erscheint ihm aller Bildungsstoff und alle Bildungsform — im Gelehrten wie im Bürger zu verbinden, doch so, dass die eine in diesem, die andere in jenem vorherrsche, zuerst aus dem Begriffe des Menschen einer bestimmten Nation, dann aus der Erfahrung in der Schule, wie im Leben zu erweisen (§. 1—7). Darauf geht er die

Digitized by Google

»Haupt Objecte« des Unterrichts (nach der in den Preuss. Gymnasien angenommenen Norm) durch, (worüber auch lehrreich zu vergleichen ist *L. Bischoff* Ueber das Wesen der Gymnasial-Bildung. Wesel 1824. 8), welcher den Zweck hat, das Bewusstseyn des Menschen in der Richtung aufs Unendliche, auf sich selbst und auf die Natur aufzuklären. Besonders aber verweilt er bei dem »Sprach- und Sprachen-Unterricht« und zeigt namentlich, was der frühere Unterricht im Deutschen — als das die beiden »Sphären und Abtheilungen des Gymnasiums am innigsten und allgemeinsten verknüpfende Hauptband« — zur ersten allgemeinen Vorbereitung alles Lernens, dann, was die gewöhnlichen Gegenstände dieses Unterrichtsfaches auf die weitere Ausbildung des ganzen Menschen wirken, ferner, was davon dem Interesse der bürgerlichen und was dem der gelehrten Bildung näher stehe, endlich, wie sie den Menschen für sein Volk und Vaterland bilden (§. 10—19). Darauf wird noch von der Nothwendigkeit des Französischen im Progymnasium neben der Muttersprache, von der Wichtigkeit des Griechischen und Lateinischen für das Obergymnasium, von den Gründen, aus welchen diese alten Sprachen schon im Progymnasium beginnen, und besonders von dem Verhältnisse, in welchem sie zum Deutschen stehen müssen auf den verschiedenen Sphären und Stufen des Gymnasiums, gehandelt. Eine Tabelle stellt am Schlusse (S. 28) die Vertheilung des gesammten Lehrstoffes durch alle 6 Classen (wovon VI. V. IV. das Progymnasium und III. II. I. das Obergymnasium ausmachen sollen) übersichtlich dar. Der Vf. gefällt sich zuweilen in sonderbaren Wortgebilden, wie Bewusstwerdung der Sprachen, Zusammenfassung des Geistes erregen, Phantasie und Gefühl als mächtige Motoren, gesund genährt, fremde Stylganze, innere Erstorbenheit, eine strudelnde Aussprache, auf etwas zurückdeuten, (statt zurückweisen), das fremd anstarrende Material, ein Stylstück, das bewusste Erfassen einer Sprache, Vergleichbild, der gar nicht orientirte Schüler u. dgl. — Das Gymnasium zu Saarbrücken hatte im Anfange des Schuljahrs 1826—27 88 Schüler (in Cl. I 6, II. 8, III. 8, IV. 16, V. 20, VI. 30), am Ende desselben 80 (I. 4, II. 4, III. 6, IV. 15, V. 7, VI 34). Die Anstalt besitzt einen mathematisch-physikalischen Apparat als Geschenk Sr. Maj. des Königs.

Digitized by Google

Düsseldorf: Grundsätze des historischen Unterrichtes auf Gymnasien, von Dr. Joh. Christ. Wilh. Aug. Hopfensack, erstem Oberlehrer am K. Gymnasium zu Duisburg. 39 *S. in* 8.

Nicht ohne Seitenblicke auf die ehemals blos philologische Tendenz der Sächsischen Gymnasien, ertheilt der Verf. der K. Preussischen Regierung das gerechte Lob, dem Gymnasial-Unterrichte eine feste und richtige Leitung gegeben und unter die zur wissenschaftlichen Vorbildung für die Universität erforderlichen Gegenstände auch die Geschichte aufgenommen zu haben. Gemäss der doppelten Bestimmung der Gymnasien, verbindendes Mittelglied zwischen dem trivialen und dem akademischen Unterrichte zu seyn, aber auch auf eine harmonische Ausbildung bei Nichtstudirenden hinzuwirken, zugleich mit Rücksicht auf das K. Preuss. Edict von 1812 wegen der Abiturienten-Prüfungen, endlich auch wegen der innigen Verwandtschaft des histor. und philologischen Studiums, und des Zusammenhangs der alten, mittlern und neuern Geschichte, zieht der Vrf. das Merkwürdige, im eigentlichen Sinne des Wortes, und Alles, was zur vollständigen Erläuterung und zur Begründung eines Zusammenhanges der merkwürdigen histor. Thatsachen gehört, in das Gebiet des histor. Gymnasial-Unterrichts, namentlich also, ausser den histor. Hülfswissenschaften, der Geographie, Chronologie und Archäologie, — diese beide jedoch in ganz engen Grenzen, und die letztere mehr gelegentlich beim Lesen der Alten, — Universalgeschichte, Gesch. der Griechen u. Römer, die vaterländische Geschichte, die Brandenburgisch-Preussische, die Provinzial-Geschichte, die biblische und kirchliche Geschichte (die jedoch mehr in den Bereich des Religionsunterrichts gehört), die Literaturgeschichte der Griechen, Römer und Deutschen (wovon jedoch die erste und zweite sich an die alte Völkergeschichte und die letzte entweder an die deutsche Geschichte oder an den deutschen Sprachunterricht anschliessen muss). Die Methode des hist. Unterrichtes anlangend (S. 18 ff.), bestimmt der Vf. für die unterste Bildungsstufe oder für Sexta eines Gymnas. ein Halbjahr zur Mittheilung der allgemeinsten geograph. (sowohl phys. als math. und polit.) Kenntnisse und ein zweites für die Haupt-Epochen der Geschichte mit der dazu gehörigen Chronologie, für Quinta einen 2ten (etwas aus-

Digitized by Google

führlichen) geograph. Cursus im ersten und vaterländische Geschichte und Geographie im 2ten Halbjahre, für das 1. Jahr der mittlern Bildungsstufe oder für Quarta einen einjährigen 3ten Cursus der Geographie (auch hier mit Auswahl des »wahrhaft Anziehenden und deshalb Bleibenden«), für Tertia die Geographie des Alterthums, besonders Italiens und Griechenlands (mit steter Rücksicht auf den histor. Gebrauch und auf die neuere Geogr.) und neben oder vor oder auch hinter ihr einen 2ten Cursus der vaterländischen Geschichte (zugleich als Vorbereitung zur Literaturkenntniss der Muttersprache), für die obere Bildungsstufe und zwar für Secunda im 1. Jahre griechische, im 2. römische Geschichte (nach vorausgeschickter Geschichte der altasiatischen und alt-afrikanischen Staaten als Einleitung) und so, dass die Privat-Lectüre zum Quellen-Studium der alten Geschichte werde), mit Uebergehung jedoch der spinösen Urgeschichte Asiens, Afrika's und Griechenlands, aber wohl mit lebendiger Darstellung des griech. und röm. Volkslebens begleitet; endlich für Prima im 1. Halbjahre nochmalige Uebersicht der alten Geschichte, aber mehr in Gruppen, darauf die Geographie und Geschichte des Mittelalters (welches der Vf. mit dem J. 1517 schliesst) und im letzten der 2 für diese Classe des Gymnas. bestimmten Jahre die neuere Geschichte. Mit einer Tabelle wird die lehrreiche Abh. beschlossen. — In der mit diesem Progr. zugleich (zur Ankündigung der öffentl. Prüfungen und des Abiturienten-Actus d. 10. Sept. u. ff.) ausgegebenen *Nachricht vom Gymnasium zu Duisburg vom Schuljahre Mich. 1826 bis dahin 1827* (vom Director Dr. *Joh. Daniel Schulze*). 27 S. in 8. werden unter andern 13 Verordnungen der höhern Behörden im Auszuge mitgetheilt; auch wird zu rechter Zeit an die herrlichen Aeusserungen Sr. Maj. des reg. Königs von Preussen über wahre Religion (in der Cabinets-Ordre vom 12. Jan. 1798) erinnert. Sehr genau ist die statistische Uebersicht von den abgegangenen Schülern. Auf Universitäten gingen zu Ost. 1827 6, wovon 1 Nr. I, 4 Nr. II., 1 Nr. III. erhielt, und zu Mich. d. J. 4, davon 2 mit Nr. I. und 2 mit Nr. II. entlassen wurden. Im Ganzen waren zu Mich. 1826 96 Schüler (in Cl. I. 20, II. 24, III. 14, IV. 13, V. 10, VI. 15) und im Jul. 1827 95, worunter 47 nicht von Duisburg gebürtige.

Digitized by Google

Köln: Einladungsschrift zur öffentl. Prüfung der Schüler des Königl. Karmeliten - Gymnasiums (zu Köln) — am 13. und 14. Sept. 1827. — Vorausgehen: Loci aliquot Horatii illustrati, vom Oberlehrer Pet. Hoss. Dann folgen: Schulnachrichten, von Dr. F. A. K. Grashof, Consistorial - Rath und Director. 22 S. in 4.

Wenn uns Manches im Horatius weniger gefalle, meint der Vrf., so liege das an unserem heutigen Geschmacke, der vom damaligen verschieden sey; und man versündige sich an diesem Dichter, wenn man ihn zum Nachahmer und Uebersetzer griechischer Muster mache. Und doch behauptet der Vf. S. 5, dass Horaz »nach *Pindars* Art« Digressionen in seinen Oden liebe. Darauf sucht er die Erwähnung des Teucer in Od. I. 7, 21 ff. mit dem (von ihm angenommenen) Plane des ganzen Gedichts zu vereinigen. Das dem Gange der übrigen choriambischen Gedichte des H. nicht gemässe perlucidior Od. I. 18, 16. schützt er durch die Analogie anderer metrischer Abweichungen von der griech. Form, dergleichen bei H., namentlich im Sapphischen und Alcäischen Versmaasse vorkommen. Od. I. 26. hält der Vf. für das erste der Gedichte, welche H. im Alcäischen Versmaasse geschrieben hat. Dass übrigens Od. I. 18. ganz Uebersetzung aus dem Griechischen sey, folge nicht daraus, dass der erste Vers mit einem vom Alcäus so auffallend übereinstimme, da derselbe Fall auch Od. I. 12, 1—3. und 37, 1. 2. sey. Aus solchen Conjecturen, wie Od. I. 18, 7. ac (statt des gewöhnlichen ut) und Od. I. 4, 8. visit (vulg. urit), erhelle, dass Bentley zwar grossen Scharfsinn, aber wenig Geschmack gehabt habe. Od. I. 11. interpungirt der Vfr. mit Lambinus, und glaubt die Annahme, »ut melius quidquid erit pati« stehe absolut, wie im Griech. *ὡς βέλτιον ὄν*, durch mehrere andere ungewöhnlichen Wortfügungen im H. gerechtfertigt zu haben. Zuletzt erörtert er, nur allzuweitläufig, den Zusammenhang von Od. I. 18. Es fehlt der Abhandlung im Ganzen an Gründlichkeit in den Behauptungen und an Sprachrichtigkeit. — In den S. 11. sich anschliessenden Schulnachrichten ist die Abstufung der Lehrabschnitte nach den einzelnen Classen des Gymnas. beachtenswerth. Florian's Numa Pompilius (S. 13) ist wohl in sittlicher Hinsicht nicht recht für die Jugend geeignet. Für manche Lehrgegenstände

Digitized by Google

ist wöchentlich nur Eine Stunde bestimmt: Was lässt sich da leisten? Schätzbar sind die Nachrichten über die Leitung des Privatfleisses und über manche Disciplinar-Puncte S. 15 fg. Schüler waren zu Anfange des Schuljahres (Mich. 1826) 251 (in Cl. I 15, II. 52, III. 52, IV. 40, V. 50, VI. 42), am Schlusse desselben (Mich. 1827) 238, nämlich 184 katholische, 44 evang. und 10 jüdische. An 31 Schüler wurde eine aus nicht vergebenen Stiftungen disponible Summe von 596 Rthlr. 27 Sgr. zur Unterstützung vertheilt. Zu Ost. 1827 wurden 2 Schüler mit Nr. II., zu Mich. d. J. 4 mit Nr. II., 1 mit Nr. I. und 2 mit Nr. III. auf die Univers. Bonn entlassen.

Trier: Programm der öffentlichen Prüfungen der Gymnasial-Schüler zu Trier am Ende des Schuljahres 1827. Inhalt dieser Schulschrift: 1) *De poesi epica et Pharsalia Lucani disputatio philologica. Scripsit P. J. Leloup.* 2) *Schulnachrichten, vom Director (J. H. Wyttenbach).* 1827. 51 *S. in* 4.

Zur Entscheidung der Frage über den dichterischen Werth des Lucanus, geht der Vfr. auf den Ursprung und die Grundsätze der epischen Dichtkunst zurück (S. 4—9), ohne im Fortgange der Abh. auf diese Prämissen weiter Rücksicht zu nehmen. Dann bemerkt er, dass L's Gedicht unvollendet sey; jedoch die ersten 9 Bücher ein zusammenhängendes Ganzes ausmachen. Den Zweck desselben bestimmt er S. 11. mit den Worten: potentius quam legum imperium hominis iterum factum canere, tadelt die unklare Ankündigung des Inhalts, erklärt die bella plus quam civilia von dem Kampfe zwischen freien Bürgern und dem, der sie zu unterdrücken strebt, und pares aquilas v. 7. als Apposition von signa. S. 17 ff. wird gezeigt, dass L. in seinem Gedichte mit Recht keinen Gebrauch von der sogenannten Maschinerie, wohl aber von der damals beliebten Wahrsagerkunst, gemacht und dass er V. 63. mehr den Nero, als den Apollo oder Bakchus angerufen habe. Die Erscheinung des Genius des Vaterlands, I. 185 ff., und die Beschreibung des Götterhains, III. 399, werden ausgezeichnet, aber an den Hauptpersonen des Gedichts, Cäsar, Brutus, vorzüglich Pompejus, der Mangel an Haltung, so wie an den Schilderungen das Starre, Breite und dabei Charakterlose, an den Vergleichungen das Unklare, Gesuchte und Schielende, an den Reden

Digitized by Google

und Erzählungen das Langweilige, und an der ganzen Darstellung der Mangel an dichterischer Begeisterung getadelt, jedoch mit Ausnahme einiger trefflichen Gedanken. — Zu dieser Abh., in welcher man festen Plan und gehörige Ordnung, so wie den ächt classischen Ausdruck vermisst, gab dem Verf. die Veranlassung ein Bücherdeckel in der Gymn. Bibliothek zu Trier, auf welchem Einiges aus der Pharsalia steht (nemlich aus dem 5. 6. und 7. Buche). Davon theilt Hr. C S. 31. 32. die Varianten und Glossen mit. — Die Schulnachrichten werden S. 33. mit Bemerkungen über die vielfach wechselnden Schicksale des Trierschen Gymnasiums, seit den ältesten Zeiten, über den Kampf des Alten und Neuen im Schulwesen und über Charakter-Bildung als Hauptsache beim Lernen eingeleitet. Die »Uebersicht der gehaltenen Lectionen« S. 35. wird — sonderbar — nach folgenden Rubriken gegeben: A. Religionslehre, B. Sprach- und wissenschaftlicher Unterricht. Am ausführlichsten sind die Abschnitte von A. und vom Unterrichte im Deutschen. Das neue Schuljahr beginnt in Trier gewöhnlich mit dem Anfange des Monats November. Schüler waren zu Anfange des Schuljahrs 1826 413 (in Cl. I. 49, II. 76, III. 51, IV a. 40, IV b. 33, V. 66, VI. 67, Vorber. Classe 31), am Ende desselben aber 391. Ein ehemal. Prof. der Philol. an der Univers. Trier, *Joh. Jac. Simon*, hinterliess dem Gymnas. seine ansehnliche Büchersammlung als Geschenk. Die jährlichen Zinsen der 11 mit dem Gymnas. verbundenen Familien-Stipendien betragen 739 Rthlr. und werden jetzt von 28 Schülern genossen. Auch erhalten dürftige, aber hoffnungsvolle Schüler aus der alten Stiftung der sogenannten Cassa pauperum Bücher und Beiträge in Geld. Von den Abiturienten erhielten 2 Nr. I., 14 Nr. II. und 13 Nr. III. Nur 4 davon studiren auf Universitäten, alle übrige Theologie im bischöfl. Seminar zu Trier.

c. Andere Schulschriften.

Zu der öffentl. Prüfung der Brandenburg. Gymnasiasten — am 9. Apr. 1827 ladet mit einer vom Hrn. Conrector Hefftter verfassten Abhandlung über die allgemeine Geographie der Insel Rhodus — ein Dr. Friedr. Wilhelm Barth. Brandenburg, Wiesike. 40 S. in 4.

Digitized by Google

Mit ausgezeichnetem Fleisse sind die, nicht sehr häufigen, topographischen Nachrichten, die wir über die Insel Rhodus besitzen, hier gesammelt und geordnet. Im 1. Cap. wird Rhodus an sich betrachtet (in seiner Gestalt; die Sagen von seiner Entstehung; die Beschaffenheit seines meist steinigen Bodens; das Klima; die Producte des Pflanzen-, des Thier- und des Mineral-Reichs; die Ausfuhr-Artikel; die bisweilen sich ereignenden Erdbeben, unter denen die beiden verwüstendsten 225 v. Chr. und 138 n. Chr. waren; der Name der Insel, Rhodus, und dessen Ursprung und andere Benennungen). Im 2ten C. S. 14. ist die Weltstellung von Rhodus (oder die geographische Lage der Insel und ihr Verhältniss zu andern Theilen der Erdoberfläche, von der mathematischen, mercantilischen, culturhistorischen und politischen Seite) angegeben. Meursius und Rost werden nicht selten berichtigt und ergänzt. — Die allgemeine Verfassung des Gymnasiums (schon 1825 in einem Progr. ausführlich beschrieben), die dasselbe betreffenden Consistorial-Verordnungen während des Schuljahres, Chronik, Statistik desselben u. s. f. sind S. 20 ff. aufgeführt. Das Gymn. hat 9 Lehrer: Rector Dr. Fr. W. Barth, Prorect. Fr. Wilh. Braut, Conrect. Moriz Wilh. Heffter, Subrect. Wohlbrück, Mathemat. Fischer, Musikdir. Lucius und 3 Collaboratoren: Ramdohr, Jonas und Rose. Die Zahl der Schüler war 200.

Abhandlung über Perikles Standrede im Thukydides, mit welcher zum Schulactus 2—4. Apr, 1827 (im Gymn. zu Darmstadt) einladet Dr. Karl Fr. Weber, Professor. Darmstadt, Willsche Schr. 34 S. in 4.

In der Einleitung wird S. 2 — 13. von der uralten Sitte bei den Griechen, besonders den Athenäern, Leichenreden auf Verstorbene, namentlich die im Kampfe Gefallenen, zu halten, von den Standreden des Gorgias und den noch vorhandenen ganzen Reden oder Bruchstücken derselben, belehrende Nachricht gegeben, dann S. 13 ff. die einer solchen Rede vorausgehenden und nachfolgenden Gebräuche beschrieben. Es folgt S. 20. eine umständliche und genaue Charakteristik des Perikles und seiner Beredsamkeit, es wird erwiesen, dass die beim Thukydides befindliche Rede ein ächtes Denkmal des Perikleischen Geistes sey, wenn auch ihre Form dem Th. angehöre und S. 26 ff. die Rede selbst nach ihren

Digitized by Google

Bestandtheilen durchgegangen und nach Entwickelung der Theorie einer Leichenrede (mit Beziehung auf Dionysius und Alexander, dessen Abh. über den Epitaphios unter Menander's Namen bekannt ist), die Schönheit der Perikleischen dargethan; eine musterhafte und gründliche ästhetische Behandlung. — Beigefügt ist ein Programm des jetzigen Hrn. Direct. d. Gymn. *A. Dilthey*, (26 S. in 4.), der an die Stelle des emerit. Direct. Hrn. D. Joh. G. Zimmermann getreten. Es gibt zuvörderst von dieser Veränderung und von der Einführung des Hrn. Prof. *Weber* (vorher. Conrect. zu Zeitz, geb. 6. Mai 1794), dann von andern Veränderungen im Gymn., und von der Gründung einer davon getrennten Realschule, von der Einrichtung des Gymnasiums und der Einwirkung auf die Schüler, Nachricht, wobei manche lehrreiche Bemerkungen eingestreuet sind. Die Zahl der Schüler war 199. Drei metrische Uebertragungen aus dem Griech. und Lat., von Schülern, sind mitgetheilt; 13 abgegangene aufgeführt.

Henr. Lindemann, Lycei Zwiccav. Conrect., de Codicibus Bibliothecae Zwiccaviensis Partic. III. De tribus codicibus Boëthii de consolatione Philosophiae. Zwiccaviae, Hoefer. 1827. 32 *S. in* 4.

Es geht diess Programm der deutschen Einladungsschrift des Hrn. Rectors und Bibliothekars M. *Friedr. Gottfr. Wilh. Hertel* zu dem Examen und Abschiedsreden abgehender Schüler am 14. u. fgg. Apr. 1827 voraus. Dieser hatte selbst in den Programmen der beiden vorhergehenden Jahre die entweder noch nicht bekannten oder doch noch nicht gebrauchten Handschriften der reichen Zwickauer Bibl. beschrieben. Sein College fährt jetzt fort und liefert zuerst Beschreibungen der 3 Handschriften des Boëthius: 1. Papierne Handschrift in Fol. von 71 Blätt. ausser der Schrift des B., noch Seneca's Briefe und des h. Thomas Schrift de quiditatibus enthaltend. Einmal ist die Jahrzahl 1296 angegeben, in einer andern Stelle las man 1278, aber Hr. L. fand bei genauerer Untersuchung die Jahrz. 1478. Die Schriftart ist die des 15ten Jahrh. Das Griechische ist weggelassen und statt dessen eine lateinische Uebersetzung anfgenommen. Im Anfange sind auch Erklärungen und Scholien zwischen den Zeilen und am Rande mitgetheilt. Das letzte Blatt ist von einem spätern und nachlässigern Schreiber geschrieben. Die zweite Hand-

Digitized by Google

schrift ist auch eine papierne, 1501 geschrieben von 78½ Blättern, die aber sehr bei dem Brande der Bibl. des verstorb. Martyni-Laguna gelitten hat, was um so mehr zu bedauern ist, da sie zu den bessern Handschriften gehört, auch viele interlinear- und marginal-Glossen hat. Die dritte pap. Handschr. von 373 Blätt. in Fol., 1485 geschrieben, enthält sehr vieles, nämlich ausser kleinen Traktätchen und Gedichten späterer Zeit, ohne Werth: 1. Virgil's Bucolica, 2. Cicero's Cato maior, 3. Tibullus de arte (Tibull's Werke), 4. Virgilii Carmen de Rosa; 5. Ovidii Ars amandi; Eiusd. Remedia amoris; 7. Ciceronis Epistt. ad fam. libri 2, 14 u. 4 (in dieser Ordnung); 8. Praecepta epistolarum (mit Beispielen aus den Alten); 9. Virgiliocentones Vet. et Novi Test. (der Proba Falconia); darauf Boëthius de Consol. phil. und nach diesem die Andria und der Eunuchus des Terenz, beide Komödien von einer andern Hand geschrieben. Das Griechische ist auch hier im B. lateinisch übersetzt. Sodann hat Hr. L., was der Titel der Abh. nicht anzeigt, S. 8 ff. den Text von Boethii Lib. I. Metrum 5. und Prosa I. nach der Leipz. Ausgabe von 1753 cum praef. Bertii, abdrucken lassen mit untergesetzten Varianten nicht nur der drei Zwikkauer, sondern auch zweier Meissner und einer Dresdner Handschrift, und der Strasburg. Ausgabe von 1501, der Baseler von 1541, und mit Bemerkungen über die Lesarten und Schreibarten der Wörter u. s. f. Hr. L. bearbeitet eine kritische Ausgabe des B., von welcher hierdurch eine Probe gegeben ist. — Der Hr. Rect. Hertel theilt in s. Programme Schulnachrichten (das Lyceum hat einen Lehrer der Mathematik, Hrn. M. Fr. Alb. Voigt, geb. zu Apolda 1803, erhalten, dessen Lebensumstände erzählt werden), von den gehaltenen Lectionen, der Schulbibliothek uud ihrem Zuwachse mit. Die Zahl der Schüler war 190, zu Ostern gingen 11 auf die Universitäten, deren Zeugnisse auch beigefügt sind.

Commentationis criticae de Psalmis Maccabaicis quos ferunt, Particula prior, qua ad examina publica in Gymnasio Reg. Ulmano d. 19. Septbr. 1827 sqq. invitat Cunradus Dietericus Hassler, Phil. Dr. et Gymn. Reg. Prof. extr. Ulmae, 1827, *Wagner.* 20 *S. in* 4.

Der Hr. Vf. klagt im Eingange die ganze höhere

Digitized by Google

Kritik (quae in eruendis librorum sacrorum primordiis, vicissitudinibus, ingenio consistit) der temeritas, levitas et inconstantia an, und sucht diess durch die Prüfung der Meinungen über die sogenannten Maccabäischen Psalme darzuthun. Dass mehrere Psalme in der Sammlung aus einer Zeit herrühren, wo der Tempel zu Jerusalem vernichtet und Palästina verwüstet war, gibt er zu; mehrere neuere Gelehrte (Paulus, de Wette, Rosenmüller, Bengel) haben mehrere Psalme in das Maccab. Zeitalter (175 v. C. fgg.) herabgezogen, aber sie weichen in der Bestimmung derer, die zu dieser Classe gehören sollen, sehr von einander ab. Hr. Consistorial-Rath Dr. Gesenius hat sich schon gegen die Annahme Maccabäischer Psalme erklärt; ihm folgt Hr. Prof. H. Er gibt zuvörderst die allgemeinen Gründe gegen jene Hypothese an: die Sammlung der Bücher des A. T. muss schon vor dem Zeitalter der Makkabäer gemacht worden seyn. Denn die später geschriebenen Bücher (Daniel, Chronik) sind ihr am Ende angehängt; das hätte also auch mit den Makkab. Psalmen geschehen müssen, diese stehen einzeln mitten unter andern (konnte aber nicht die frühere Sammlung mit solchen spätern religiösen Gesängen allmälig bereichert worden seyn?). Die einfachere und leichtere Sprache in denselben ist an sich kein sicherer Beweis ihres jüngern Alters. Sodann ist der Anfang gemacht, die einzelnen Psalmen, die man ins Makkab. Zeitalter gesetzt hat, durchzugehen, und zwar diessmal den 44sten Psalm, dessen lateinische Uebersetzung, S. 12 — 16, mit einigen Anmerkungen, welche schwierigere Worte erläutern und andere Uebersetzungen tadeln, mitgetheilt, dann gezeigt ist, dass keine Spur des Makk. Zeitalters darin zu finden sey, wenigstens nichts, was nicht auch auf frühere Zeiten passe, vielmehr manches, wodurch der Makkab. Ursprung des Psalms zweifelhaft werde. Auch des Hrn. D. Gesenius Muthmassung über den Verfasser und die Zeit dieses Ps. verwirft Hr. H. und setzt ihn vielmehr in die Zeit, wo Nebucadnezar Jerusalem zwei Jahre lang belagerte, die Stadt aber noch nicht erobert war. Der Vfr. hat S. 12 f. auch das Wort מִסְפָּר, welches eigentlich die Zahl, in Jes. 10, 19. aber *wenig* bedeutet, erläutert.

M. Jonathan. Henr. Traugott Behr, Prof. eloq. in gymn. Gerano, observationes in aliquot Sue-

tonii locos vitae T. Flav. Vespasiani. Géra 1827. 18 *S. in* 4.

Der Hr. Vfr. hat diess Programm zur Ankündigung der Schulfeierlichkeiten am 2. Jan. 1827 geschrieben, als er noch als Lehrer an dem Gymnasium stand, später zur Superintendentur und Consistorial-Assesur befördert. Die mitgetheilten ausführlichern Anmerkungen oder Abhandlungen über einzelne Stellen der Vita Vesp. sind bei Erklärung dieser Biographie im Gymn. entstanden und betreffen folgende Stellen: c. 2. *dum — appellat* (wo der Gebrauch der Part. *dum* mit dem Präsens genau erläutert und manche andere Stelle verbessert wird); c. 7. (betreffend die Verschiedenheit des Sueton und des Tacitus in Ansehung des Basilides, die aus einem Irrthume des Suetons hergeleitet wird) wobei noch eine andere Abweichung des Sueton c. 5. vom Tacitus (Hist. 1, 86.) in Ansehung der Zeit eines prodigium bemerkt, und durch bessere Erklärung der Stelle im Suet. zwar nicht gehoben, aber ihr doch mehr Licht gegeben wird.

Versuch einer Würdigung der Rede Cicero's für den Manilischen Gesetzvorschlag von Christian Wilhelm Haun, Dr. der Philos. und Mag. der freien Künste, Subrect. am Gymnasium (zu Merseburg). Merseburg, Kobitzsch. 38 *S. in* 4. 1827.

Diese lehrreiche Abhandlung geht des Hrn. Rect. und Prof. *Carl Ferdinand Wieck* Jahresbericht über das Domgymnasium zu Merseburg, womit er zum Osterexamen 1827 eingeladen hat, voraus. Der Hr. Vf. hatte diese Rede den Schülern der 2ten Cl. im Winterhalbjahre erklärt, und wurde durch das Vergleichen der Geschichtschreiber veranlasst, sowohl über den Werth jenes Gesetzvorschlags als über den Werth der Rede zu urtheilen und die Resultate seiner Untersuchungen hier mitzutheilen. Zuvörderst wird der geschichtliche Hergang des Manil. Gesetzvorschlages erzählt, und folgende Sätze umständlich ausgeführt: 1. der Volkstribun Manilius thut den Gesetzvorschlag, dass die Befehlshaberschaft im Mithridat. Kriege an Lucull's Statt dem Pompejus mit Vermehrung seiner bisherigen Macht übertragen werde (nebst Ursache und Zweck des Vorschlags); 2. der Senat, voll Unwillens, weil er die Absicht der Erhebung des Pompejus erkennt, widerräth nachdrücklich den Vorschlag als den Gesetzen des Staats zuwider und als höchst gefahrvoll für das allgemeine Beste. 3.

Digitized by Google

Der Prätor Cicero betritt zum ersten Male die Staatsrednerbühne und spricht zu Gunsten des Manil. Gesetzvorschlags. Hierauf wird, S. 24, untersucht, warum sprach er überhaupt für den Vorschlag und nicht dagegen? (er wurde dazu durch innern Antrieb und von zwei Ständen, Volk und Rittern, veranlasst) warum sprach er dem Senate entgegen nicht mit staatswissenschaftlicher Untersuchung für das Gesetz? (weil es für das Volk nicht nöthig war) wie sprach er für das Gesetz? (im Sinne des Volks). 4. Der Vvrschlag wird durch die vollständige Stimmgebung des Volkes angenommen. 5. Pompejus bekommt den Auftrag nach Asien, den Krieg gegen Mithridat zu führen, endigt ihn glorreich für den röm. Namen und kehrt als Besieger des Orients nach Rom zurück. Die Zusätze, S. 35—38, machen aufmerksam auf die Wortstellung und Rangordnung der Wörter, 2. auf das Bestreben des Cic. bei Gleichheit der Gedankenform eine Abwechselung durch die veränderte Satzform zu bewirken. — Die Nachrichten des Hrn. Rectors und Prof. Wieck über das Dom-Gymnasium betreffen den Lehrplan und die Lehrer, die eingegangenen Verordnungen, die Veränderungen auf der Schule und unter den Schülern, den Lehrapparat, die Schulstipendien und Prüfungen. Das Gymnasium hatte 144 Schüler; auf Universitäten waren 6 gegangen.

Nachricht über einige Verbesserungen, welche im verflossenen Schuljahre das Bauzner Gymnasium erhalten hat. Eine Schulschrift — von M. Carl Gottfried Siebelis, Rector. Budissin, 1827. 11, 7 *S. in* 4. *nebst* 4 *Tabellen.*

Der Hr. Vfr. hat einige interessante Bemerkungen über Uebersetzungen und insbesondere Verdeutschungen, wie sie nicht seyn sollen, vorausgeschickt und durch ein auffallendes Beispiel aus Pausan. descr. Gr. 2, 7. erläutert. — Die beiden wesentlichen Verbesserungen des Gymn. bestehen in den Fundationen für einen Adjunctus (Hrn. M. Kretschmer, ehemal. Zögling des Gymn.) und einen Zeichnenmeister (Hrn. von Gersheim). Die sehr nützlichen Folgen beider Anstellungen werden angezeigt. In 4 Tabellen ist der Lectionen-Plan dargestellt. — Bei der diesmaligen Prüfung (von der in den Schulnachrichten mehr gesagt ist) war die Zahl der Schüler 256, nach derselben sind 21 auf Universitäten gegangen.

Digitized by Google

Bei der Huldigung des Königs Anton Maj. am 20. Oct. hat auch das Gymnasium zu Bautzen seine Ehrfurcht durch eine schöne latein. Ode bezeigt, die, so wie sie des verstorb. Königs auf eine rührende Weise gedenkt, so die Wünsche für die neue Regierung ausspricht.

Budissa, (heisst es) longas jam querimonias
Omitte, justas sisteque lacrymas:
Nunc cui dedit numen coronam,
Rex adimet stimulum doloris.

Der Titel ist: In solemnibus Budissensibus diei 20. Octobr., quo in Antonii Regis Saxoniae Augustiss. verba Lusatia Saxonica Budissae jurat, pia pectoris sensa expromit Gymnasium Budissense. Ihr ist eine deutsche Uebersetzung beigefügt: Bei der Feierlichkeit, womit Sr. Maj., dem allerdurchlaucht. Könige von Sachsen, Anton, die Kön. Sächs. Oberlausitz den 20. Oct. 1827 zu Budissin huldigt, bezeigt hierdurch das Gymnasium zu Budissin seine ehrerbietigste und innigste Theilnahme. Aus dem Latein. frei übersetzt. Budissin, Monse. 4 Bog. kl. Fol.

d. Akademische Schriften.

Quo sensu Christus apud Joannem ev. 5, 36. sqq. ad testimonium pro legatione sua coelesti divinitus exhibitum provocaverit, disserit Henricus Augustus Schott, Theol. Dr. et P. P. O. Jenae, Bran, 1826. 14 *S. in* 4.

Es ist diess das Weihnachtsprogramm des Hrn. Geb. Kirch.-Raths Dr. Schott, vom J. 1826, worin vornehmlich bestimmt wird, was hier unter den ἔργα zu verstehen sey, nicht die Lehre Christi, nicht das Heilgeschäft seines irdischen Lebens, nicht seine ganze musterhafte Lehr- und Handlungsweise, nicht seine Wunder allein, sondern, nach dem Sprachgebrauche und dem Zusammenhange, alles das, was Christus, als Messias, Gesandter und Sohn Gottes, nach dem Auftrage des Vaters, gethan, geleistet und gelitten hat und theils jetzt vollführt, theils ferner vollbringen wird, um seinen Anhängern den Weg des ewigen Heils zu bahnen. Denn daraus konnte sowohl sein Zweck, als der göttliche Beistand erkannt werden. In andern Stellen des Joh. heisst diess το ἔργον. Beim Durchgehen und Erläutern der ganzen

Digitized by Google

Stelle wird auch V. 39 f. erklärt und ἐρευνᾶτε als Indicativ angenommen. Uebersaus gründlich und lehrreich ist die ganze Behandlung der Stelle.

De primis sacrorum reformatoribus in Prussia. Programma V. natalitiis Jesu Chr. Academiae Regiomontanae civibus — propositum a. 1827. *Inest vita Georgii a Polentis inde ab a.* 1525. *enarrata. Königsberg, Hartung,* 1827. 19 *S. in* 4.

In dem Progr. 1825 hatte Hr. Cons.-R. Dr. Wald das Leben dieses ersten Bischofs (von Samland) der evang. Kirche, Georg von Polentz, der schon 1523 sein Regentenamt aufgegeben und die Güter der Kirche dem Herzoge Albrecht 1525 überlassen hatte, bis zum J. 1525 erzählt. Jetzt wird seine übrige Lebensgeschichte, Luthers Hochachtung dieses Mannes, seine Thätigkeit in Abschaffung der papist. Gebräuche, seine Verheirathung mit Catharina Truchses von Wetzhausen 1525 im Sept., die aber 1526 im ersten Wochenbette starb, und 1527 mit Anna v. Heydeck, seine Aufnahme der aus Deutschland und Polen vertriebenen böhmischen Brüder, seine Verwaltung der Kirchenregierung und weltlicher ihm aufgetragener Geschäfte, bis zu seinem Tode, den 28sten Apr. 1550 (72 J. alt), aus gedruckten und ungedruckten Quellen, vorgetragen.

De libris III. Sententiarum Isidori Hispalensis Programma II. Festo Pentecostes — Albertinae Civibus propositum. Ebendas. 1827. 12 *S. in* 4.

Zum Weihnachtsfeste 1826 war das erste Programm erschienen. Diessmal ist die Inhaltsanzeige und der Auszug aus B. I. von C. 14—30, und B. II. von C. 5 und 6, fortgesetzt, ohne weitere Erläuterung.

De integritate et authentia posterioris Petri epistolae. Sectio posterior. Commentationem criticam edidit etc. Hermannus Olshausen, SS. Theol. Dr. et Prof. P. O. des. (in Acad. Regiomont.). Königsberg, Hartung, 1827. 8. 45 *S.*

Diese kritische Abh. hat der Hr. Vfr. am 19. April 1827 pro loco in Fac. theol. Regiom. vertheidigt. Die erste Abh. über die Aechtheit und Integrität des 2ten Br. Petri war 1823 erschienen und darin die Integrität des Briefs gegen den sel. Bertholdt (der das 2te Cap. für unächt hielt) und Hrn. Prof. Ullmann (der das 2te

Digitized by Google

und 3te Cap. für einen unächten Anhang ansieht) vertheidigt, dann die Geschichte des Briefs, die keinesweges seiner Aechtheit entgegen sey, erzählt, der grosse Unterschied aber des Styls im 1sten und im 2ten Br. P. zugegeben worden. Jetzt wird nun untersucht, woher diese Verschiedenheit komme, und welches Gewicht sie in der Hauptfrage habe. Zuerst ist S. 3 ff. eine Vergleichung des 2ten Br. P. C. 2, 3, und des Br. Judä angestellt und angenommen, Petrus habe zwar nicht den Br. Judä gelesen und benutzt (S. 10), mit Weglassung einiger Stellen und Auflösung specieller Sätze in allgemeine, aber Judä Brief sey doch die Grundlage des Petrinischen, und aus Unterredung oder Briefwechsel sey jene Aehnlichkeit der Gedanken und Ausdrücke entsprungen, was schon Augusti 1801 vermuthet hat. Das 3te Cap. S. 15. bestreitet nun die, aus den vorgetragenen Gedanken und Sätzen hergenommenen, Gründe gegen die Authentie des 2ten Br. P. und geht daher 1. S. 17. die Stellen durch, welche der Geschichte widersprechen sollen, vornehmlich 3, 15 f. (S. 22, wo eine Sammlung der Paulin. Briefe vorausgesetzt wird), 2. S. 25. die, welche den Verdacht eines Betrugs erregen (indem der Verfasser sich recht absichtlich die Person des Petrus beilegt und Ketzer seiner spätern Zeit als künftige darstellt), 3. S. 31. die, welche im 2ten Br. P. mit der reinen Lehre Christi und der Apostel nicht übereinzustimmen scheinen (vom Untergange der Welt durch Feuer und vom Ursprunge der Erde aus Wasser). Der Schluss der ganzen Abh. macht die ganze Vorstellung von dem Briefe ungewiss: (S. 37) »neque genuinam neque adulterinam esse epistolam affirmo, hoc potius dico, neque unum neque alterum firmis rationibus posse demonstrari« doch (S. 40) sey es wahrscheinlich, dass sie von Petrus herrühre (wegen der Ueberschrift, der Stellen 1, 18. 3, 2. u. 16.). Hr. O. theilt überhaupt die Bücher des N. Test. in Ansehung der Authentie, S. 43 f., in 4 Classen, wovon die 2te (deren Unächtheit zuverlässig ist) keine Schrift des N. T. enthält, die 3te, (deren Verfasser ungewiss, die Aechtheit gewiss ist) den Brief an die Hebr., 2. u. 3. Joh., Jakobi u. Judä), die 4te, (deren Aechtheit oder Unächtheit sich nicht sicher erweisen lässt) beide Br. an Timotheus, Br. an Titus, und 2 Br. P.) enthält. Der Apokalypse weiset er einen besondern Platz an, glaubt aber, dass sie von Johannes sey.

Digitized by Google

De origine et fundamento probationis pro exoneranda conscientia. Dissertatio iurid. inaug. quam pro summis in utroque iure honoribus (in acad. Gotting.) obtinendis scripsit et d. 13. Nov. 1827 defend. Georg. Gustav. Lueder, Hannoveranus. Gottingae, typ. Baier. 72 S. 8.

Die Verschiedenheit der Meinungen über den Ursprung und das Fundament der probatio p. exon. consc. oder defensio conscientiae per probationem, die in der Einleitung nebst den darüber erschienenen Schriften angeführt wird, veranlasste den Vfr. zu dieser ausführlichern Untersuchung, deren Resultat ist, dass weder das römische noch das kanonische Recht noch die Reichsgesetze diese Probation eingeführt haben, sondern dass sie ihren Ursprung den Meinungen der Rechtsgelehrten und dem Gebrauch des Forum's in Deutschland und vornehmlich in Sachsen zu verdanken habe. Das 1. Cap. beantwortet die Frage: prob. p. e. consc. an certis legibus iuris Rom. nitatur? an Romanorum rei judiciariae rationi et iurisiurandi naturae conveniat? an in foro Rom. valuerit? verneinend, das 2te eben so die Fragen: utrum iure canonico an legibus imperii nitatur? Im 3ten (S. 58) wird kürzer behauptet, dass sie im 16ten Jahrh. eingeführt worden sey und zwar zuerst in Sachsen, dann in den übrigen deutschen Landen.

De acidi hydrocyanici vi in plantas Commentatio. Scripsit et pro obtinenda legendi venia in Univers. Vratislaviensi — defend. d. 15. Sept. 1827. Henr. Robert. Göppert, Med. et Chir. Dr. Horti botan. Reg. Vratisl. Conservator etc. Vratislaviae, typ. Univ. III. 58 S. 8.

Vor 2 Jahren hat bereits Hr. Dr. C. J. Th. Becker eine Dissert. de Acidi hydrocyanici vi perniciosa in plantas (Jenae 1825) herausgegeben. Noch umständlicher wird derselbe Gegenstand in gegenwärtiger Dissert. nach vielen eignen Versuchen in Rücksicht auf das Keimen der Samen, auf die Pflanzen selbst, die Farben der Blumen u. s. f. behandelt und die Resultate davon S. 52 f. zusammengestellt. So wie nun auch von der Wirkung des Ammonium und einiger anderer ähnlicher Stoffe auf die Pflanzen nach Versuchen gehandelt wird, so enthält ein Anhang (S. 54 ff.) noch Experimenta de Olei amygdalarum amararum ab Acido hydrodynamico liberati vi in Organismum animalem.

Digitized by Google

C. A. Lobeck, P. P. de Pythagoreorum sententiis mysticis dissertatio prima (8 *S.*) *et secunda* (8 *S. in* 4.). *Regiomonti Boruss.* 1827. *typis acad. Hartung.*

Beide gelehrte Programme sind zu Stipendiaten-Reden am 12. März, 22. und 23. Mai 1827 geschrieben. Im Eingange wird bemerkt, dass schon ältere Schriftsteller (Xenophon, Plutarch) des Pythagoras »fanaticam in philosophando rationem« gerügt haben, dass sich aber freilich jetzt nicht sicher entscheiden lasse, wie viele von den ihm beigelegten Meinungen von ihm herrühren. Es wird daher auch nur gezeigt, dass man alle dunkle und mystische Aeusserungen über göttliche Dinge den Pythagoreern überhaupt zuschrieb und sie mit Aegyptern, Chaldäern, Magiern und andern Freunden geheimer Künste verband. Solche mystische Sentenzen werden angeführt aus Aristot. Anal. Post. II, 10. p. 587. (wo Hr. L. vorschlägt: καὶ οὐχ ὥςπερ und die ἐν τῷ Ταρτάρῳ von den Titanen und andern Ungeheuern der Unterwelt, nicht mit Ritter von den Seelen der Lasterhaften erklärt), Plutarch. Quaest. Graec. 39, p. 399, (vergl. mit Heliod. 3. p. 125. Coray), wobei auch die Sagen von dem Lycaeon als Mährchen der Tempeldiener erklärt werden, Aelian. V. H. 4, 17. (vgl. mit Aristot. Met. 2, 9, 70.), Porphyr. V. Pyth. 41. und Eustath. p. 1067, 59. Joh. Lydus de Mag. 1, 9. Procl. in Plat. Crat. c. 129. (vom Erz und dessen Tönen); Diog. L. 8, 10. und Jambl. V. P. 28. und die Symbola Porphyr. V. P. 41. Drei Ursachen jener Pythag. Aussprüche werden angegeben: »paedeuticae, ad monendum; poeticae, ad oblectandum; mysticae, a vaniloquentia et portentosa sapientiae venditione profectae.« Zu den ersten werden auch die pythagor. Erklärungen von Namen insbesondere der Götter gerechnet (S. 5 f.) und überhaupt, was zur Spinnrocken-Philosophie gehört. Zur zweiten, manche offenbar fabelhafte Darstellungen, deren ägyptischen Ursprung Hr. Prof. L. bestreitet, gegen Jablonski. In der 2ten Abh. wird insbesondere gezeigt, dass die symbolischen Namen nicht den Aegyptern oder irgend einem Volke eigenthümlich sind, sondern auf einer allgemeinen Gewohnheit und Sprache beruhen. Dann wird die Vorschrift der Enthaltung von dem Genusse der Malve mystisch gedeutet und das Mystische überhaupt gesetzt »in ambitioso quodam studio secretas rerum causas et principia, quae aut natura penitus abstrusit, aut ars et

Digitized by Google

ratio nondum indagavit, superstitiosis arguendi hariolationibus etc.« (S. 4). Wie diese Mystik immer weiter fortgeschritten und »in mysticismum neotericum, tanquam in unam confluxere sentinam, in qua omnium seculorum sedimenta ita confusa sunt, ut, quid olim, quid postea, quid novissime subsederit, nullo modo iudicari possit,« wird S. 5. entwickelt, und dann dargethan, dass manche Arithmomantische und andere mystische Aeusserungen dem Pyth. mit Unrecht zugeschrieben worden sind, endlich S. 7 f. verschiedene Gewächse aufgeführt, mit denen die Pythagoreer auch eine geheime und religiöse Bedeutung verbanden. — Mit diesen Abhh. hängen zwei andere desselben Gelehrten zusammen:

C. A. Lobeck de Microcosmo et Macrocosmo dissertatio prima (8 *S. in* 4.) *et secunda* (20 *S.*). *Regiomonti Boruss. typ. acad. Hartung*, 1827.

Die erste (als Einladung zu zwei Stipendiaten-Reden am 22. u. 23. Jun. geschrieben) bemerkt zuvörderst, dass fast aller Unsinn der Mystiker von der Sympathie der himmlischen und irdischen Dinge ausgehe, von welcher Pythagoras in der Wendung der Malven zur Sonne eine Probe fand. Orpheus soll schon eine solche Sympathie angenommen haben. Thiere und Pflanzen setzte man mit dem Himmel in Verbindung und weihte gewisse Pflanzen gewissen Decanen und Liturgen, wie der Grammatiker Pamphilius in seinen sechs Büchern *περὶ Βοτανῶν* mehr solches Geschwätze vorbrachte, nach Galenus (in dessen l. VI. de Med. simpl. Hr. Prof. L. zwei Stellen S. 143. C. u. 144. C. berichtigt hat S. 3). Zu einer solchen Höhe hatten sich die Pythagoreer in Griechenland nicht erhoben. Orpheus (der Pseudo-Orpheus) stellte die Gottheit, mit der Welt wie mit einem Körper bekleidet, dar; und ähnliche Vorstellungen findet man auch bei Andern; der Orient war der Gottheit; der Occident den Dämonen oder Teufeln geweiht. Bei den Griechen war die rechte Seite des Himmels die glückliche, bei den Römern die linke; die griech. Augurn hatten sich nach Mitternacht gewandt, daher die *Βόρεια* auch *δεξιὰ* heissen (S. 5 ff.). Die Pythagoreer schrieben aber der Welt nicht, wegen Aehnlichkeit mit Thierkörpern, eine rechte und linke Seite zu, obgleich Andere vom Leben und Athemholen der Welt sprachen (S. 8). Die spätern Pytagoreer haben dem ganzen Universum nicht nur einen inwohnenden Gott, sondern auch

Digitized by Google

eine menschliche Gestalt beigelegt. Diess ist der Makrokosmus. Ueber den Mikrokosmus verbreitet sich die 2te Abhandlung, zur Feier des kön. Geburtstags den 3. Aug. abgefasst. Wer die, mit Stellen des Galenus, Philo etc. belegte, Meinung: das Thier, der Mensch, sey eine kleine Welt, zuerst vorgetragen hat, ist unbekannt; der Satz selbst wurde nach und nach mehr verdorben, indem man alle einzelne Substanzen und Mächte der göttlichen Welt in der Natur der Menschen fand, so wie man auch jedem einzelnen Theile des menschlichen Körpers oder Anlagen des Geistes oder Affecten eine Gottheit zuschrieb. (Die Verse bei Stob. 1, 6. p. 174. rühren, was Hrn. Heeren unbekannt blieb, nach S. 6. von Theon von Alexandrien Ep. II. Anall. I. III. her). Vornehmlich spielten die Planeten dabei eine wichtige Rolle, so dass man sogar jedem Finger einen Planeten zugab und den Thierkreis auf menschliche Theile anwies, was auch die Astrologen des 14ten und 15ten Jahrh. thaten. Wie die Chaldäer und die Pythagoreer in der Eintheilung der 12 Zeichen in männl. und weibliche doch von einander verschieden waren, wird S. 8 f. gezeigt. Selbst Plato scheint (in Symp.) den Himmelskörpern eine Aehnlichkeit beider Geschlechter zuzuschreiben. Fernere astrologische, ägyptische, gnostische und andere Träume über die 7 Planeten und die 7 Lebensalter des Menschen, worauf jeder Einfluss haben soll, dann über die 4 Elemente und die ihnen entsprechenden menschlichen Temperamente u. s. f. werden S. 10 ff. angeführt. Dann wird das organum mundi und das heptachordon des Orpheus, das tetrachordium des Jahres und die Sympathien der Sterne und Symphonien erwähnt. Ein Resultat der viel umfassenden Abh. ist (S. 18) »sententias (illas astrologicas et mysticas) quamlibet diversis fontibus ortas, tamen et communi quodam societatis vinculo contineri et ad eosdem fere auctores referri, Chaldaeos videlicet dico, Aegyptios, Orphicos et Pythagoreos. Neque tamen his omnia communia et, si diligentius quaesieris, in iis ipsis, quae communia, plurima diversa fuere; quo discrimine neglecto scriptores veteres persaepe propria Pythagoricorum inventa propter fortuitam in connexis et consequentibus congruentiam, a barbarica philosophia repetunt et versa vice Orientalium gentium superstitiones et fabulas ex subtilitate graecanica interpretantur. Eaque rerum diversarum confusione effectum est, ut neque vetus et domestica

Digitized by Google

Chaldaeorum et Aegyptiorum doctrina noscatur accurate et Pythagorei ipsi in illorum traducti fuerint similitudinem.«

De librorum Hermeticorum origine atque indole scripsit Lud. Frid. Otto Baumgarten-Crusius, Theol. D. et P. P. O. (in acad. Jenensi). Jenae, libr. Bran, 1827. 19 *S. in* 4.

Das Pfingst-Programm vom J. 1827. Die unter dem Namen des Hermes Trismegistus vorhandenen Schriften können allerdings zur genauern Kenntniss mancher Meinungen und Einrichtungen auch des christlichen Alterthums benutzt werden und verdienten daher die hier angestellte Untersuchung, welche den Namen (sie wurden unter dem des Hermes Trismegistus, der bei Tertullian und Lactantius zuerst vorkömmt, bekannt, weil sie die ägyptische Lehre enthalten sollten), Verschiedenheit von ähnlichen Erdichtungen (den Orphicis, Pythagoricis, Zoroastricis), die Verfasser (Platoniker, da sie nur den Neuplatonismus enthalten und von der ägypt. Lehre wenig darin, ausser den Namen der Götter, gefunden wird) zunächst angeht. Dass, obgleich einige Spuren von christl. Lehren darin bemerkt werden, weder Christen noch Halbchristen Verfasser dieser Bücher, noch sie von Christen interpolirt seyn können, wird gezeigt (S. 6 f.) und erinnert, dass auch Porphyrius und seine Schule mit dem Christenthume bekannt gewesen sey, aus welcher Schule auch die dem Sanchuniathon zugeschriebene Kosmogonie hervorgegangen ist. Die astrologischen und alchemischen Bücher, die Galenus unter dem Namen des Hermes Tr. anführt, sind nicht aus dieser, auch nicht aus einer Platonischen Schule hervorgegangen. Die Ausgaben und Uebersetzungen der Hermet. Schriften werden S. 9 f. genannt und eine neue, kritische, Ausgabe derselben gewünscht; dann die einzelnen vorhandenen Schriften durchgegangen und ihr Inhalt angegeben, nehmlich S. 10. *Asclepius* (im Dialog, nur in der latein. Uebers. des Apulejus vorhanden, ganz platonisch, der gnostischen und der christl. Lehre entgegen, obgleich Spuren der Bekanntschaft mit der Bibel vorkommen); libri *Ὅρων* dem Asklepius beigefügt; *Pömander* (S. 13. bei Ficinus 14, bei Patritius 20 Bücher, aus derselben Plat. Schule; auch hier Spuren der Mosaischen Kosmogonie und der heil. Schriften der Christen (S. 14 ff.). Zu diesen und andern unächten Schriften aus der neu-

Digitized by Google

platon. Schule kehrten im 15ten und 16ten Jahrh. die Gegner der, weit bessern, aristotelischen Philosophie, welche damals die Philosophie und Theologie wieder herstellen wollten, zurück und führten dadurch auf neue Verirrungen.

Von demselben Hrn. Kirchenr. B. C., als damaligem Dechanten der theol. Fac. rührt das nicht weniger gehaltvolle Programm zum Osterfeste 1827 her:

De notionibus mediati et immediati in disciplina theologica scripsit L. F. O. Baumgarten-Crusius — Jenae, libr. Bran, 1827. 10 *S. in* 4.

Der Ursprung dieser Ausdrücke (mittelbar, unmittelbar) wird beim Aristoteles gefunden, wenn gleich in anderer Bedeutung. Scholastiker scheinen sie zuerst auf die göttliche Wirksamkeit übergetragen zu haben; protestantische Theologen aber haben sie erst in der Lehre von den Wundern, dann in der von der Offenbarung gebraucht. Der Hr. Vfr. handelt hierauf (S. 5) von dem doppelten Sinne, in welchem die göttliche Wirkung gefasst worden ist, und dem dreifachen Gebrauche der Redensarten, mittelbare und unmittelbare Offenbarung; dann werden S. 8 ff. die verschiedenen Urtheile über diese Ausdrücke, lehrreich aufgeführt.

e. Zeitschriften.

Rheinisches Museum für Jurisprudenz, Philologie, Geschichte und griechische Philosophie. Herausgegeben von J. C. Hasse, A. Böckh, B. G. Niebuhr und C. A. Brandis. Ersten Jahrgangs viertes Heft. Bonn, Weber 1827. *IV. u. S.* 257—336, *und* 259—364. *gr.* 8.

Die ersten Hefte sind I. S. 114 f. II. S. 124 angezeigt. Die Abtheilung für Jurisprudenz in diesem letzten Hefte des ersten B. enthält vier gehaltvolle Aufsätze: 1. S. 257. Beitrag zur Lehre von der Compensation. Vom Hrn. Prof. *Bethmann-Hollweg* in Berlin. Ein bedeutender Nachtrag zu des Hrn. Prof. Hasse Abh. über die Compensation und ihre Liquidität (in dem Archiv für die civilist. Praxis B. VII. S. 145 ff.) dessen Vfr. im Wesentlichen die in jener Abh. aufgestellte Meinung theilt und sie nur durch neue Gründe zu befestigen und in einigen Theilen zu ergänzen bemüht ist.

Digitized by Google

Hr. Hasse will künftig einige Bemerkungen, besonders über das Retentionsrecht, hinzufügen und eine Uebersicht der Puncte, worin beide Rechtsgelehrte einig und worin sie streitig sind, folgen lassen. 2. S. 286. Von dem Verhältnisse des Eigenthums zu den Servituten. Kritische Bemerkungen zu G. W. A. Duroi's Abh. über actio in rem und ius in re, von Hrn. Prof. *Puchta* in Erlangen. (Duroi hat im 6ten B. des Archivs für civil. Prax. (1823) seine, von der herrschenden sehr verschiedene, früher schon bekannt gemachte, Ansicht der Lehre von den dinglichen Rechten, weiter ausgeführt. Hier werden a. Bemerkungen über die herrschende Meinung voraus geschickt, b. eine theilweise Kritik der Duroi'schen Ansicht und insbesondere (S. 305) der Ansicht von dem ius in re und namentlich der Servitut selbst, mitgetheilt. 3. S. 316. Ueber die pupillos infantiae vel pubertati proximos. Von Hrn. Geh. Justizr. und Prof. *Dirksen* in Königsberg. Die neuesten Erörterungen des bestrittenen Unterschiedes zwischen pupilli inf. v. pub. proximi (von Unterholzner, Gensler, Thibaut, u. A.) haben diese Untersuchung veranlasst, die, nach Erläuterung des Sprachgebrauchs der röm. Juristen, die Hauptargumente entkräftet, welche gegen die Theorie vorgebracht worden sind, dass der Gegensatz *pubertati* und *infantiae proximi* nicht nach einer festen Jahresrechnung, sondern nach der, vom Richter zu erforschenden, intellectuellen Ausbildung des Minderjährigen von den Römern beurtheilt worden sey. 4. S. 327. Ueber (gegen) eine Recension von Savigny's Geschichte des Röm. Rechts im Mittelalter, in den Berlin. Jahrbüchern für wissensch. Kritik Nr. 41—44. von Hrn. Prof. *Geo. Friedr. Puchta* (einem dankbaren und kenntnissreichen Schüler des Hrn. v. S. Von Hrn. Prof. Hasse wird auf eine andere und würdige Recension des Sav. Werks von Schrader in der Tüb. krit. Zeitschr. für Rechtswissensch. B. 2. H. 1. S. 124—162 verwiesen. — Abth. für Philologie u. s. f. S. 259. Fortsetzung der Abh. des Hrn. Prof. *C. A. Brandis* über die Schicksale der Aristotelischen Bücher und einige Kriterien ihrer Aechtheit. Nachdem die Veranlassungen von Unterschiebung aristot. Schriften angegeben worden, sind zwei Kriterien aufgestellt, welche Hr. B. für die ersten und vorzüglichsten unter den, den Aristotelischen oder überhaupt den peripatetischen Werken ausschliesslich eigenthümlichen hält, aufgestellt und beispielsweise auf einige der vornehmsten aristotelischen

Digitized by Google

Schriften angewandt. 2. S. 287. Ein Bruder des Dichters Alkäos (Antimenides) ficht unter Nebukadnezar. Von Hrn. Prof. *K. O. Müller.* (An eine Nachricht in der armen. Ueb. des Eusebius, dass assyrische Könige mit den Griechen, besonders in Kleinasien, gekämpft haben, wird die Nachricht, die Strabo XIII, S. 617. Casaub. Ausg. verknüpft und diese fehlerhafte und dunkle Stelle des Strabo sinnreich verbessert; dann durch Vergleichung der gleichzeitigen Geschichte von Mitylene und Babylon (Ol. 42 — 47) es sehr wahrscheinlich gemacht, dass der babylon. Krieg, an welchem Antimenides Antheil nahm, kein anderer sey, als der, welchen Nebucadnezar gegen den König von Aegypten Nechò und dessen Nachfolger führte). 3. S. 297. Lectiones Venusinae, vom Hrn. Oberbibl. Hofr. *Fr. Jacobs* (über Hor. Epp. I, 7, und besonders den 29. Vers, wo die alte Lesart vulpecula gegen Bentley's nitedula mit den überzeugendsten Gründen vertheidigt wird). 4. S. 313. Ueber Absicht und Zeit des sophokleischen Oedipus auf Kolonos. Von Hrn. Prof. *Karl Lachmann* zu Berlin. Zuerst wird die Einheit des ganzen Stücks, wie sie dem Verf. erscheint, angedeutet, und behauptet, dass diese Tragödie durch und durch politisch, der Krieg, den Oedipus weissagt, der peloponnesische sey, alles auf das Volk und den augenblicklichen Eindruck berechnet sey; daher setzt Hr. L. die erste Aufführung in Ol. 87, 1.). 5. S. 336. Ueber die Werke des Dichters *Aratus* von Soli. Vom Hrn. Dr. *W. A. Grauert.* (Der Name *Διοσημεῖα* gehöre nicht dem Aratus an; der Umfang der Aratischen Gedichte soll ursprünglich viel grösser gewesen seyn, als jetzt, und die jetzige Lücke zwischen den Sternerscheinungen und den Wetterzeichen von einem Grammatiker durch die ersten 7 Verse der Diosem. ergänzt worden seyn). — 6. Miscellen, von *B. G. Niebuhr:* S. 349. Bruchstücke vom Senatusconsult über Germanicus Ehren (von Fea zuerst 1820 in den Frammenti di Fasti consolari e trionfali, bekannt gemacht, hier wieder abgedruckt). S. 354. Ueber eine Stelle im Persius (3, 28). Noch Erklärung über die Forts. des Museums und über die Bonner Ausg. der Scriptt. Byz.

Archiv der Teutschen Landwirthschaft. Herausgegeben vom Hrn. Prof. Friedr. Pohl. — August bis December.

Das *Augustheft* eröffnet (S. 97 — 103) eine Biogra-

Digitized by Google

phie des am 22. Jan. 1765 geb., den 5. Mai 1827 zu Dresden gest. Hofr. und Dr. med. Friedr. Aug. Röber nebst Verzeichniss seiner Schriften. Von den übrigen 14 Aufsätzen zeichnen wir nur aus; S. 137. Neue Erfahrung über die Schädlichkeit der Herbstzeitlose; S. 141. J. B. van Mons über das Propfen, Aeugeln und Ziehen der Gartenrosen in Flandern, aus Dingler's polytechn. Journal; S. 143. die Knabenkolonie bei Maikirch (von E. v. Fellenberg gestiftet). — *Septemberheft:* Die beiden längsten der 23 Aufsätze dieses Hefts sind die ersten: S. 193—205. über räthliche Benutzung aller Abfälle und Educte in der Wirthschaft, von Hrn. Postm. Becker (noch unvollendet — diessmal von Stroh, Spreu, Siede, Körnerstaub) und der Auszug aus *J. U. Teindl's* Schr., die Unkrautpflanzen und deren Vertilgungsart etc. Wien 1826. S. 206—231. Von den übrigen (zum Theil aus verschiedenen Schriften gezogenen) Aufsätzen erwähnen wir nur: Welche Kenntnisse bei der Obstbaumzucht noch fehlen, S. 237. — Eine neue Art Kürbis, S. 268. Wie man sich auf eine leichte Weise trockne Schuhsohlen verschaffen kann, eine neue Erfindung (des Chemikers Heupe in Dresden — durch drei quer über die Sohle fingerbreite Streifen von starkem Sohlleder durch Zwecken an die Sohle befestigt), von Hrn. Prof. Pohl, S. 274. — *Octoberheft:* S. 289. Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Delitzscher Kreise des Herz. Sachsen (von 1826 u. 27). S. 300. Erwiederung auf den im Archiv. März S. 257 enthaltenen Aufsatz: Reise ins sächs. Voigtland. Hr. Prof. Pohl hat S. 318 ff. eine Prämie von 27 Rthlr. 18 Gr. (in Büchern) denen geboten, welche über die Landwirthschaft im Voigtlande (genaue) Auskunft geben. S. 324. Dr. Ernst Moriz Schilling über die Cultur der Silberweide zu Bau- und Nutzholz und andere Baumarten im Allgemeinen und auf der Viehweide in Leipzigs Gegend. S. 333. wird die Aufmerksamkeit auf das Zackelschaf empfohlen. S. 340—373. hat Hr. Joh. Gfr. Wirth vieljährige Erfahrungen in der Karpfenfischerei mitgetheilt. Noch sind einige kleinere Aufsätze in diesem H. befindlich. *Novemberheft:* S. 385—94. wird das Landleben in England beschrieben. S. 395 ff. ist des Hrn. *Bernh. Petri* Beantwortung wegen einer zweckmässigen Wollterminologie und Bestimmung der Wollsorten (aus den Elbeblättern) abgedruckt und mit einer Erwiederung des Hrn. Prof. Pohl, S. 404—409, begleitet. Drei Aufsätze betreffen einige gefähr-

Digitized by Google

liche Insecten (S. 499—421), andere verschiedene Viehkrankheiten. Aus andern Schriften, auch Zeitschriften, sind Aufsätze entlehnt. Eine Anfrage: über den Einfluss des Mondes auf die Holzpflanzen, S. 473, bezieht sich auf einen Aufsatz im Februarhefte dieses Archivs. — Das *Decemberheft* eröffnet S. 481 ein Aufsatz, die Landwirthschaft im Voigtlande betreffend, der sich auf frühere bezieht. Zusammen hängt damit ein anderer: S. 518 ff. Ueber die Wiesencultur im sächs. Voigtlande und Gegend. Ein neuer Versuch (in Dresden polizeilich eingeleitet), die Raupen zu vertilgen, ist S. 557 ff. mitgetheilt. Ueber das Einsammeln des Fichtensamens hat Hr. Oberförster *Thiersch* belehrt, S. 549 ff. Andere Aufsätze sind aus andern Zeitschriften abgedruckt, wie S. 502 ff. Zeller's Abh. über die Einwirkung verschiedener Stoffe auf das Leben der Pflanzen, aus Heusinger's Zeitschr. für die organische Physik.

Giornale Arcadico di Scienza, Lettere ed Arti. Tomo XXXIII. Gennajo, Febbrajo e Marzo 1827 Roma, bei Bouhaler. gr. 8.

Eilf Redactoren und Mitarbeiter sind genannt. Drei Abtheilungen machen die Abhandlungen und Recensionen aus: Wissenschaften, Literatur, schöne Künste. Wir zeichnen nur einige der vorzüglichsten Aufsätze aus: Ueber des Prof. Franz Orioli Hypothese von der Bildung des Hagels bei Gewittern, Bologna 1826 (Jan. S. 3); Leon. Franchini Considerazioni fisiologiche sull' assorbimento, Parte seconda, S. 7; Quale sia stata la malattia che condusse a morte il cavallo Braschi-Piuzzi etc. Giudizio veterinario-legale di Franc. Roffi (für die Pferde-Arzneikunde wichtig) S. 15. — Auszug aus des Dr. F. Puccinotti Lettera di una epizootia contagiosa e dei contagj in generale (Bologna 1825, 8. 48 S.) S. 129. — S. 142. Des Prof. Jos. Sisco Saggio dell' istituto clinico romano di medicina esterna (Rom 1826) S. 142. — S. 41 — 65. La grande iscrizione di Stratonicea, ossia l'editto degl' imperadori Diocleziano e Massimiano contro gl' incettatori e monopolisti, reso intiero per la prima volta e preparato a piana illustrazione dal sig. Luigi Vescovali. (Letto nella pont. accad. romana di archeologia.) von Girolamo Amati. — Von Onorato Mantucci (der 4 Jahre in China und 36 Jahre auf Reisen in Asien gewesen ist (S. 65 ff.), S. 69. Revision einiger Schriften über China (besonders über die übertriebenen

Digitized by Google

Angaben der Volksmenge), S. 162. über die chines. Zeitungen. — S. 175. Volgarizzamento inedito di alcuni scritti di Cicerone e di Seneca, fatto per D. Gio. Dalle-Celle, Genova 1825, 3ter Artikel. — S. 190—219. Ragionamento del Conte Luigi Biondi intorno i ritratti di Lodov. Ariosto e della Donna di lui, dipinti da Filippo Agricola, romano — dove si discorrono molte cose degli amori di Lodovico.

Ausländische Literatur. a. Französische.

Mémoires anecdotiques de l'intérieur du palais (von Napoleon) et sur quelques événemens de l'empire etc. par *Bausset*, ancien préfet du palais impérial. Par. 1827. Aus ihnen sind einige minder bekannte, interessante Züge im Morgenbl. 164, S. 655. 165, S. 659. ausgehoben.

Der Prof. und Hofprediger Guillon gibt eine Bibliothèque choisie des Pères de l'eglise grecque et latine in 26 Bänden (von manchen Vätern nur kurze Auszüge) heraus. Es sind bereits 16 Bände erschienen, vom 10ten an Chrysostomus.

Burnouf gibt eine neue Uebers. des Tacitus heraus, wovon der erste Band erschienen ist.

Phaedri Fabularum Aesopiarum Libri V. quales omni parte illustratos publicavit J. G. S. Schwabe; accedunt Romuli fabularum Aesop libri IV. quibus novas Phaedri fabellas cum notis varr. et suis subiunxit J. B. Gail. Tome I. Paris 1827.

Die Hrn. *Mery* und *Barthelemy*, Verff. der Villeliade, Corbiereide und anderer polit. Gelegenheitsgedichte haben ein neues: La Censure, mit einer merkwürdigen Vorrede herausgegeben.

Die Herren Marquis de Chateaubriand, Jussieu, Kératry, haben eigne kleine Schriften gegen die Censur der Journale geschrieben.

Observations de Jean Guillaume de Lunzi aux Considérations sur l'état actuel de la Grèce publiés par L. de L. à Genève, 1827. Eine Vertheidigung der Griechen gegen neuere Anklagen. s. Tübing. Lit. Blatt Nr. 58 und 59.

Tableau historique de l'Asie depuis la Monarchie de Cyrus jusqu' à nos jours; accompagnés de Recherches historiques et ethnographiques de cette partie du monde par J. Klaproth. Paris 1826, 290 S. in 4., nebst einem Atlas von 26 chronolog. geordneten Karten und ei-

Digitized by Google

ner ethnogr. Tabelle. Das Werk ist nun vollendet, geht aber nur bis zum J. 862 n. Chr. G., ist sehr flüchtig gearbeitet und enthält manche unerwiesene Behauptungen, z. B. dass Hunnen und Hungarn dasselbe Volk sind, und zwar vom finnischen Stamme, die Hiongnu aber von den Hunnen verschieden.

Stephanopoli (ein Abkömmling der Komnenen in Trebisond hat eine Histoire de la colonie grecque en Corse (die aus Lacedämoniern bestand und 1676 in Corsica Wohnsitze erhielt) herausgegeben.

De l'Agriculture en Europe et en Amérique, considérée et comparée dans l'intérêt de la France et de la monarchie, par M. Deby, Paris 1826, 2 Bände, 8. bei Mme Huzard. Das Werk enthält viele eigne Ansichten und unerwiesene Behauptungen. s. Leipz. Lit. Zeit. 195, S. 1553.

Des Baron *Charles Dupin* Werk: Forces productives et commerciales de la France (2 BB. in 4. bei Bachelier) ist das vollständigste Werk über Frankreichs Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Histoire de Sardaigne, ou la Sardaigne ancienne et moderne, considérée dans ses lois, sa topographie, ses productions et ses moeurs par M. *Mimaut*, ancien Consul de France en Sard. Paris 1825, 2 BB. in 8., enthält eine brauchbare Uebersicht der Geschichte und Verfassung Sardiniens. s. Leipz. Lit. Zeit. 200, S. 1596.

Eine Uebersicht der neuesten franz. Literatur ist in den Blätt. f. liter. Unterh. Nr. 199 angefangen, und insbesondere S. 796 von Victor Hugues Oden und Balladen Nachricht und Proben gegeben. Fortgesetzt Nr. 241, S. 963. 261, S. 1041. (hier vorzüglich von Delavigne).

Hr. de Pradt hat 1827 herausgegeben: Garanties à demander à l'Espagne, eine eilig abgefasste Gelegenheitsschrift, die aber doch manche neue Bemerkungen und Vorschläge enthält.

Peintures de Polygnote à Delphes, dessinées et gravées d'après la description de Pausanias par *F.* et *J. Riepenhausen*, Rome 1826. 20 Blätter in gr. Querfol. (auf Subscr. bis Ende des J. 1½ Louisd.). Schon 1803 haben die Brüder Riepenhausen das eine Gemälde, womit Polygnotus die Halle der Knidier zu Delphi geschmückt (die Zerstörung Ilions, nach Paus.) in 14 Blättern dargestellt, jetzt den auf der entgegengesetzten Wand der Halle gemalten Gegenstand, Odysseus in der Unterwelt, noch schöner, gelehrter und richtiger. Be-

Digitized by Google

merkungen darüber und über des Paus. Beschreibung in den Gött. gel. Anz. 1827, 132, S. 1307 ff. mitgetheilt.

Sept Messéniennes nouvelles, par M. Casimir Delavigne. Paris. 1827. In der strengen Beurtheilung derselben (in den Blätt. für liter. Unterh. 204, S. 813) ist zugleich der oratorische, mit Neigung zu epigrammatischen Wendungrn verbundene Charakter des Dichters, der keineswegs über Lamartine gesetzt werden dürfe, hervorgehoben.

Hr. *Lerminier*, der die historische Schule der Jurisprudenz in Frankreich einführen will, hat eine Abh. herausgegeben: De possessione analytica Savignianeae doctrinae.

Von den Mémoires autographes de Mr. le Prince de Montbarey ist ein dritter und letzter Band, Paris 1827, 364 S. erschienen, s. Götting. gel. Anz. 136, S. 1256 ff.

Das Dictionnaire historique de M. Feller (dessen erste Ausgabe im J. 1781 erschien) nebst einer später hinzugekommenen Bibliographie, die aus 3 abgesonderten Bänden besteht, wird bei Mequignon-Havard in einer siebenten Ausgabe in 20 Bänden auf Subscription (für den Band 6 Fr.) erscheinen.

Mémoires relatifs à l'expédition anglaise partie de Bengale en 1810 pour aller combattre en Égypte l'armée d'orient. Par M. le Comte de *Noé*. Paris 1826. Der Vfr. hat diese Expedition selbst mitgemacht, die aber zu spät ankam, als die Franzosen bereits geschlagen waren. Seine Memoiren enthalten manche neue Nachrichten über Indien und Aegypten. s. Blätt. für liter. Unterh. 217, S. 867 f. Leipz. Lit. Zeit. 226, S. 1801.

Von: Les Barricades, scènes historiques, Mai 1588, ist die dritte, durchgesehene und vermehrte Ausgabe zu Paris 1827 erschienen. s. Berlin. Conv. Bl. 168, S. 669.

Langon hat eine Histoire de l'Inquisition en France et de la croisade, dite des Albigeois, herausgegeben, die einen guten Abriss dieser Geschichte enthält; A. J. B. gab einen Précis de l'histoire générale des Jésuites von der Stiftung des Ordens bis 1826, in 2 BB. in 18. bei Aimé Payen heraus, und die Hrn. *Eugène de Monglave* und *Prosper Chalas* eine Histoire des conspirations des Jésuites contre la maison de Bourbon en France.

Effets de l'enseignement populaire sur les prospérités de la France par *Charles Dupin*. Paris 1826. Aus dieser 29. Nov. 1826 gehaltenen, überaus wichtigen, auch

Digitized by Google

den Volksunterricht überhaupt vertheidigenden Rede ist in den Blätt. für lit. Unterh. 219, S. 873, ein lehrreicher Auszug gemacht.

Jomard hat einen Auszug aus der von ihm der Pariser Akademie übergebenen Denkschrift drucken lassen, 1827, bei Didot: Remarques sur les découvertes géographiques, faites dans l'Afrique entrale, et le dégré de civilisation des peuples, qui l'habitent.

Voyage de Sardaigne de 1819 à 1825 ou description statistique, physique et politique de cette isle etc. par le chev. Albert de la Marmora etc. Paris 1826, bei Bertrand. 511 S. 8., nebst einem Atlas in Querfol. Aus diesem gehaltreichen Werke ist ein vollständiger Auszug in den Gött. gel. Anz. 124, S. 1225—1240, gemacht.

Nouveaux Mélanges historiques et littéraires par M. Villemain, membre de l'Acad. Fr. Paris 1827, Ladvocat. Die Abhh. sind: 1. über den Polytheismus im ersten christl. Jahrh. 2. über die Spuren der christl. Elemente in dem Stoicismus des Epiktet, Marc Aurel etc. 3. Die Wirkung christl. Beredsamkeit im 4ten Jahrh. 4. Von dem Kanzler Mich. de l'Hopital. 5. Von Shakespeare und dessen Genius.

Le cabinet des Tuileries sous le consulat et sous l'empire ou Mémoires pour servir à la vie de Napoléon, par Mr. le Comte de *** An... M..., C..., S..., E... Par. 1827. Die Schrift rührt von einem wohl unterrichteten Anhänger Napoleons her und enthält manche neue Nachrichten über verschiedene Gegenstände, z. B. die Entstehung der Ehrenlegion, s. Blätt. für liter. Unterh. 227, S. 905.

Auber St. Hippolyte hat Essai historique sur la republique de San-Marino herausgegeben, eine schätzbare Schrift. s. Blätt. für liter. Unterh. 231, S. 924.

Die letzte (211te) Lieferung des Prachtwerks: Beschreibung von Aegypten, ist nunmehr ausgegeben in Paris.

Von des *Dieudonné Thiebault* Frédéric le Grand, oder meine Erinnerungen aus zwanzigjähr. Aufenthalte in Berlin, hat der Sohn, Generallieut. Baron *Thiebault*, die vierte Auflage, Par. 1827, besorgt. s. Lit. Bl. der Börsenh. 219, 221, 228, S. 651, von der deutschen Ueb. s. Zeit. für die eleg. Welt Nr. 235, S. 1873.

In Paris erscheint Heftweise: Isographie des hommes célèbres ou collection de fac-simile, de lettres autographes et de signatures, die manches Seltne enthält.

Digitized by Google

Die Oeuvres de J. P. G. Viennet, 2 BB. Par. 1827 (Gedichte) zeichnen sich durch Freimüthigkeit aus. s. Blätt. für liter. Unterh. 247, S. 988.

Herr Artaud gibt ein Théatre des Grecs in französ. Uebers. in 12 — 14 Bänden in 32 heraus, das den von Boissonade durchgesehenen Ausgaben der Originale, die Lefèvre in demselben Format herausgegeben, an die Seite gestellt werden kann. Es wird den Sophokles, Aristoph., Eurip. und Aeschylus enthalten. Sophokles in 3 Banden ist erschienen (10 Fr. 50 Ct.).

In Paris ist eine neue Ausgabe der Histoire du roi Saint-Louis par le Sir de Joinville, in der altfr. Sprache précedée d'une notice historique sur le Sieur de Joinville herausgekommen, die aber schlecht corrigirt ist.

Recherches d'Anatomie et de Physiologie pathologiques sur plusieurs Maladies des Enfans nouveau nés par Prosper-Sylvain Denis Dr. etc. Comercy 1826 800 S. 8. Ein auf eigne Erfahrungen gegründetes wichtiges Werk. s. Gött. gel. Anz. 56. S. 545 ff.

Cabinet des Tuileries sous le Consulat et sous l'Empire, ou Mémoires pour servir à la vie de Napoléon. Par M. le Comte de *** Paris 1827. Die Schrift ist, nach des Vf. Willen, erst nach seinem Tode bekannt und enthält manche neue Nachricht. Vgl. Leipz. Lit. Zeit. N. 97. S. 769.

Considérations historiques et politiques sur la Russie, l'Autriche et la Prusse, par M. *J. Aubernon.* Paris 1827. Wenn auch das Buch einen geistreichen Ueberblick der gegenwärtigen Lage Europens gewährt, so ist er doch nicht unbefangen. s. Berlin. Conversat. Bl. N. 70. S. 277.

Le Duc d'Orléans (der jetzt lebende), Essai historique par A. H. Chateauneuf. s. Liter. Bl. der Börsenhalle 175, S. 231.

Histoire du siège de Missolonghi, par *Auguste Fabre.* Paris 1827. 8. Eine ausführliche, mit Actenstücken belegte Beschreibung der Belagerung von 1825, 26, aber auch die frühern 1822 und 1823 umfassend.

b. Englische.

Von Godwin's History of the Commonweath in England, ist der dritte Band erschienen, der die Ge-

Digitized by Google

schichte der republikanischen Regierung unter Cromwell nach vielen neuen Quellen enthält.

Der Dichterin, *Emma Roberts*, Memoirs of the Royal Houses of York and Lancaster in 2 Bänden, sind nicht rein historisch.

Travels through the Interior of Columbia by Colonel *Hamilton*. Zwei Bände, Lond. 1827. Diess Werk macht uns mit dem Innern von Südamerika noch bekannter. s. Blätt. f. liter. Unterh. 188, S. 752.

Walter Scott's Leben Napoleons hat zwar gleich nach der Erscheinung des Originals reissenden Abgang, aber bald darauf vielen Tadel in England und in Frankreich gefunden, den die Deutschen nur nachsprechen. s. den Eremiten, eine Uebersicht der Journalistik der Zeit. N. 23.

Notes made during a tour in the northern countries of Europe etc. by R. Smith. Lond. 1827. Enthält manche interessante Anekdoten. Die von der verst. Königin von Preussen, Luise, und ihrer Unterredung mit Napoleon sind in der Zeit. f. die eleg. Welt 158, S. 1257. mitgetheilt.

The dramatic Works of Ford, with notes, critical and explanatory by W. Gifford, Lond. 1827. II. V. 8. Ford war Zeitgenosse Shakespeare's. Von ihm und seinen Dramen s. Blätt. f. liter. Unterh. 203, S. 811.

Two Years in Ava. Lond. 1826. Diese Schrift gibt von dem Birmanischen Reiche und dessen Bewohnern interessante Nachrichten, aus welchen schon Manches in neuere Zeitschriften (z. B. von der pantheistischen Secte der Kieaans im Morgenbl.) übergegangen ist.

Historical View of the Revolutions of Portugal, London 1827. Murray. 392 S. 8. ist das Werk eines Augenzeugen, der 17 Jahre in Portugal zugebracht hat und im Stande war, die Ereignisse von 1814 bis in diess Jahr, die er schildert, genau zu beobachten. Ein Auszug aus seiner Schrift steht in den Blätt. f. literar. Unterh. N. 206. S. 821 ff.

Mission in the east coast of Sumatra in the year 1823, by *John Anderson*, Esq. Edinburgh, Blackwood 1826. 424 S. 8. Von den Völkerschaften des Innern dieser Insel und ihren Sitten gibt der Verf., der sich lange dort aufgehalten hat, zwar trockene, aber belehrende Nachrichten. s. Leipz. Lit. Zeit. 214. S. 1711.

Evenings in Greece. First Evening by Thom. Moore. Music composed by H. R. Bishop. Lond. 1827. Ein

Digitized by Google

treffliches neues Geschenk der lyrischen Muse Moore's s. Blätt. f. lit. Unterh. 207, S. 828.

Von des Hrn. *Ellis* Original Letters zur Erläuterung der englischen Geschichte ist die zweite Lieferung (II. Series) in 4 Bänden bei Harding in London erschienen und enthält wieder wichtige Documente für die engl. Geschichte aus öffentl. und Privatbibliotheken, die Zeit von Heinrich IV. bis auf unsere Tage umfassend, mit einem inhaltreichen Commentar. Es sind darin Nachrichten von der Schlacht bei Agincourt, Beiträge zur Verfolgungsgeschichte der Ketzer, der officielle Bericht von dem Tode der Maria Stuart etc. enthalten, Blätt. f. lit. Unterh. 213, S. 851.

Von der Archaeologia or miscellaneous tracts relating to antiquity published by the Society of antiquaries in London, ist der XXIste Band 1826 in 4. erschienen. Er enthält unter andern das Schreiben des Papstes, worin er die Königin Maria Stuart zur Beschicknng des Trienter Concils einladet.

c. Italienische.

Eine (oberflächliche) Uebersicht des neuesten wissenschaftlichen und liter. Zustandes der verschiedenen Provinzen Italiens ist im Tüb. Morgenbl. Nr. 61. S. 241 ff. gegeben.

Prof. Orioli in Bologna hat eine Dissertation über ein im Kön. Museum zu Paris befindliches etruskisches Basrelief herausgegeben, auf welchem man einen Mann vor einer Tafel, auf der er 3 kleine Kugeln hin und her zu bewegen scheint, sitzend sieht; er hält eine Kugel in der Rechten, in der Linken eine Tafel mit Schriftzeichen. Am Rande des Steines steht Abcar in etrurischer Schrift. O. glaubt, ein Rechner sey dargestellt, die Schriftzeichen auf der Tafel etrur. Zahlzeichen, die kleinen Kugeln die abaculi des Plinius (26, 36), abcar i. q. abacus. Blätt. f. lit. Unterh. 258, S. 1032.

Annales scholae clinicae medicae Ticinensis, auctore Franc. Nobili ab Hildebrand, Med. Dr. et Prof. etc. Pars prima, Pavia, Bizzoni 1826. 310 S. 8. s. Gött. gel. Anz. 1827, 173. S. 1725 f.

Salvatore Betti hat in Rom 1826 eine Epistola sopra il duello und als Nachtrag eine Lettera darüber herausgegeben, worin er die Absurdität des Duells zeigt.

Digitized by Google

d. Böhmische.

Von den neuesten Uebersetzungen deutscher Werke der schönen Literatur ins Böhmische und andern böhm. Schriften s. Weimarisches Journ. f. Literatur etc. 105, S. 837 f.

e. Morgenländische.

Yajnultabada ou la mort d'Yadjnadalta, épisode extrait de Ramayana, poëme épique sanscrit, donné avec le text gravé, une analyse grammaticale, une traduction française et des notes par A. L. Chezy. 14 lithograph. Taf. 14½ B. in 4. Es ist auch eine wörtliche französ. Uebers. beigefügt. s. Berl. Conv. Bl. 86, S. 344.

Von *Wilson's* theatre of the Hindus ist zu Calcutta die dritte Nummer erschienen, enthaltend das Schauspiel Malati und Madhava oder die heimliche Ehe. Ausserdem werden in den Pressen der Erziehungsanstalt in Calcutta gedruckt: Mugda bodha oder die Sanskrit-Grammatik des Yopadeva, in 12., der Rhatti-Kavya, ein Sanskrit-Gedicht über Grammatik mit Commentar; Laghu Kaumudi, auch Sanskrit-Grammatik in 12.

In Ceylon ist ein Werk über die Pali-Sprache, die auch Magadhi genannt wird, mit cingalesischen Buchstaben gedruckt worden. Es enthält eine Grammatik, ein Wörterbuch der Sprache und ein Verzeichniss der Wurzeln derselben, meist ausgearbeitet von Hrn. Tolfrey aus Ceylon und nach dessen Tode vollendet von dem Geistlichen Hrn. *Clough*. — Sir Johnstone, ehemals Oberrichter auf Zeylan, hat der asiat. Gesellschaft zu London (deren Präsident er ist) 3 wichtige Handschriften in der Palisprache von den heiligen und histor. Büchern der Cingalesen vorgelegt, die in engl. Uebersetzungen erscheinen sollen: Maha-Vansi (Genealogie des Buddha), Raja-Vali (Regententafel), Raja-Ratnâ-Cari (Ozean der Könige). s. Blätt. f. lit. Unterh. 174, S. 695.

Rob. Morrison's Nachricht über die Chinesische Literatur ist aus dem Asiatic Journal übersetzt in dem Tüb. Lit. Bl. 78, S. 310 ff.

Zum Antritt der ausserord. Prof. zu Göttingen hat Hr. Prof. *Georg Heinr. Aug. Ewald* herausgegeben (b. Dieterich 1827): Libri *Wakedii* de Mesopotamiae expugnatae historia pars e codice bibl. Gotting. arabico edita

Digitized by Google

et annotatione illustrata. XXVI. 24 S. in 4. Diese Schrift des Al Wakedi über die Eroberung Mesopotamiens in den ersten Zeiten der Araber war bisher unbekannt; seine Gesch. der Erob. Aegyptens hat Hamaker 1825 edirt; seine Gesch. Syriens war früher bekannt. Ueber diese nicht ganz zuverlässigen Werke vergl. man Gött. gel. Anz. 157, S. 1561 ff.

Nachrichten von Universitäten. a. Leipziger.

Zum Antritt der ausserordentl. Professur der Rechte am 26. Spt. schrieb Hr. D. *Carl Wilhelm Ernst Heimbach* das Programm: *De sacrorum privatorum mortui continuandorum* apud Romanos *necessitate* Commentatio (ad locum Cic. de Legg. II. 19 — 21), bei Naumann gedr. 39 S. 8.

Die bekannte Stelle des Cicero hat verschiedene Erklärungsversuche veranlasst. Der Hr. Vf. gegenwärtiger Abh. stimmt auch dem neuesten des Hrn. v. Savigny nicht durchaus bei und benutzt vornehmlich die später erst gedruckten Institutiones des Gajus zur Erläuterung des Gegenstandes. Die Pontifices haben in Rom vornehmlich durch ihr Ansehen bewirkt, dass die sacra privata in den Familien erhalten wurden, was wahrscheinlich schon durch Gesetze der 12 Tafeln verordnet war, und nicht nur ihre Erhaltung mit der Erbschaft der väterlichen Verlassenschaft (pecunia) verbunden, sondern auch Classen der Personen bestimmt, auf welche diese Last der Reihe nach fiel. In Ansehung des patrimonium, woran sie geknüpft war, weicht Hr. H. vom Hrn. v. Savigny ab und versteht darunter in den spätern Zeiten nicht bloss das ex iure Quiritium erlangte, sondern auch das bonitarium, das sämmtliche Vermögen (S. 6 — 18). Daher werden nun auch die fünf Classen, die Scävola angibt, nach vorheriger Erörterung der ältern Verfassung und Meinung der Pontifices (S. 19) anders (S. 21 — 34) bestimmt und die Art, wie Scävola den legatarius partiarius, dem so viel vermacht war, als alle Erben zusammen empfingen, von der Last der sacra privata zu befreien suchte, genauer erläutert und geprüft. In der Antrittsrede stellte der Hr. Vf. den höchstseligen König Friedrich August als musterhaften Gesetzgeber dar.

Am 2. Nov. vertheidigte unter des Hrn. D. Kühn Vorsitze Herr *Ernst Klotz*, der zu Dohna 13. Febr.

Digitized by Google

1802 geboren, nach erhaltenem Privatunterrichte die Apothekerkunst seit 1815 erlernt, dann seit 1819 auf der chirurg. medic. Akademie in Dresden, seit 1821 auf der Univ. zu Leipzig die medic. Wissenschaften studirte und seit 1825 unter Leitung des Hrn. D. Pienitz sich in der Praxis geübt hat, seine Inaug. Dissertation: *De vesaniae prognosi*, b. Haack, gedr. 28 S. in 4. Nachdem in der Einleitung die ältern und neuern psychiatrischen Schriftsteller, welche der Vf. vorzüglich benutzt hat, erwähnt sind, behandelt das 1ste Cap. die allgemeine Prognose des Wahnsinns, mit Anführung von Beispielen in verschiedenen Heilanstalten aufgenommener und hergestellter Wahnsinniger, besonders auf dem Sonnenstein, das 2te aber die besondere Prognose theils aus entferntern Ursachen (S. 7), theils aus der kürzern oder längern Dauer des Wahnsinns (S. 11), theils aus dem Alter des Kranken (S. 15), theils aus dem Geschlecht (S. 17), der Jahreszeit (S. 18), der Art und Complication des Wahnsinns (S. 19), theils aus kritischen Symptomen (S. 26), überall mit Erfahrungs-Beweisen belegt.

Des Herrn D. *C. G. Kühn* als Procanc. Einladungsschrift ist: *Censura lexicorum medicorum recentium VI.* (12 S. in 4.). Eine Fortsetzung der 1824, 1825 angefangenen Censur der neuern medicin. Wörterbücher. Diessmal trifft sie vornehmlich des Stephan Blancard Lex. medicum tripartitum und in demselben die falsch erklärten oder fehlenden Wörter: Aegolethron (b. Plinius, jetzt Azalea pontica), Aeolecthyma (irrige Benennung der Blattern), Agaustia, Agomphiasis, *γομφίασις γόμφωσις*, Alphitidon (nach der neugriech. Aussprache statt alphitedon), Amphiblestroides, Amylum, Anabrochismus, Anaphia, Anuria.

Am 6. Nov. wurde die Magers'che Stipendiaten-Gedächtnissrede von Hrn. Leop. Rudolph Geyer, Stud. iur. (de vi et auctoritate religionis Christianae in iure Romano) gehalten, wozu der Hr. Ordinar. der Jur. Fac. Dombr. D. *C. G. Biener* mit dem Programme einlud: *Interpretationum et Responsorum* praesertim ex iure Saxonico *Sylloge*. Cap. XXX. (12 S. in 4. b. Staritz), dessen Inhalt ist: Possessorium summariissimum iis datur, qui iure proprio et suo nomine possident, non iis, qui alieno nomine possident, was aus den Gesetzen erwiesen und gerechtfertigt wird.

Am 8. Nov. erhielt Hr. Advocat, Dr. der Philos. u.

Digitized by Google

Mag. *Friedrich Carl Gustav Stieber* (geb. zu Niedertopfstädt in Thüringen am 11. Novbr. 1801, erzogen, nach frühem Verluste beider Eltern, in Leipzig vom Hrn. Accis-Commissar Kreysig, seit 1806 in der Bürgerschule zu Leipz., seit 1815 auf der Thomasschule gebildet, hat er seit 1820 die akadem. Vorlesungen' besucht und seit 1824 in der jurist. Praxis sich geübt) die jurist. Doctorwürde nach Vertheidigung seiner Disputation: *De bonorum emtione apud veteres Romanos* Pars I. (VIII. 66 S. 8. b. Staritz gedr.). Die Lehre von der *bonorum emtio*, d. i. von dem Besitz und Verkauf der Güter der Schuldner nach dem Edicte des Prätors bearbeitete der Vf. schon vor vier Jahren, nach dem Rathe des sel. Haubold, da aber damals die Abhandlung nicht erscheinen konnte, so hat er sie jetzt umgearbeitet und dazu ausser dem Cajus (denn diese Schreibart des Namens zieht er der spätern, Gajus, vor) und Theophilus, die Rede des Cicero für den Quintius und andere classische Schriftsteller und die in den Pandekten zerstreueten Bruchstücke röm. Juristen, so wie die lex (Rubria) de Gallia cisalpina benutzt. Das 1. Cap. bestimmt den Begriff der *Bonorum Emtio* und die Verschiedenheit derselben von der *sectio* und der *auctio* mit rühmlicher Genauigkeit und Belesenheit; das 2te (S. 25) handelt von den verschiedenen Arten und Ursachen der bonorum emtio. Cajus unterscheidet zwei Arten von Gütern, Lebender und Verstorbener. Die Ursachen der b. e. werden S. 31. in genauere Erwägung gezogen und erläutert. 3. Cap. S. 54. De forma peragendae bonorum emtionis. Die drei letzten Capp., deren Gegenstand S. VIII. angegeben ist, werden in einer zweiten Abh. geliefert werden.

Des Hrn. Domh. D. *C. G. Biener*, als Procancell. Programm zu dieser Promotion, ist eine Fortsetzung der vorher erwähnten *Sylloge Interpretationum* etc., Caput XXXI. 23 S. in 4. und die besondere Inhalts-Ueberschrift: Dies legatorum testamentis coniugum reciprocis relictorum utrum obitu prioris defuncti an morte posterioris decedentis cedat ac veniat, tractatur et specie proposita illustratur. Die allgemeine, bestimmte, Regel in Ansehung der Testamente und Fideicommisse wird hier in ihrer Anwendung auf die Legate in den wechselseitigen Testamenten von Ehegatten betrachtet und durch ein angeführtes Beispiel erläutert.

Am 6. Novbr. vertheidigte der Bacc. d. Med. Hr.

Digitized by Google

Heinr. Eduard Kupfer (der zu Gaza bei Pegau 17. Mai 1804 geb., auf der Schule zu Zeitz und seit 1821 auf hiesiger Univ. studirt hat und seit einigen Jahren Gehülfe des Hrn. D. Sonnenkalb bei seiner Praxis gewesen ist) seine Inaug. Diss. (ohne Präses): *De vi quam aër* pondere suo et in motum sanguinis et in absorptionem *exercet* (bei Hirschfeld gedr. 68 S. in 8.) Zuerst wird *Barry's* Meinung über die Circulation des Blutes (in s. Researches etc. 1826 vorgetragen) erläutert und geprüft, hierauf S. 23 ff. die verschiedenen Versuche desselben mit mehrern Giften angeführt und zuletzt noch S. 66 ff. die Resultate des von Gondret 1826 bekannt gemachten Berichts einiger Pariser Aerzte an die dasige medic. Facultät mitgetheilt.

Die Einladungsschrift des Hrn. D. u. P. *Wilhelm Andr. Haase* als Procanc. ist: *De usu hydrargyri* in morbis non syphiliticis Prol. VII. 16 S. in 4. Diessmal wird die Wirksamkeit des Quecksilbers in der Scrofelkrankheit gezeigt, deren Beschaffenheit und Ursprung erklärt wird.

Vom 13. Nov.: *De malo typhode* Graecis diversimode descripto. Dissertatio inaug. historico-pathologica, quam — pro summis in med. et chir. honoribus — defend. *Franciscus Mauritius Alexander Ochs*, Lipsiensis (bei Hirschfeld, VIII. 96 S. in 8.). Es ist diess nur der erste Theil einer gelehrten Abh., in deren Eingang von den Worten *τίφος, τυφοῦσθαι* und andern abgeleiteten, von den in den unächten Schriften des Hippokrates, nicht aber in den ächten, vorkommenden Wörtern *τύφος, τυφώδης* gehandelt; dann 5 Arten des Typhus-Fiebers aufgeführt u. untersucht ist, ob dadurch die Lehre vom Typhus der Alten viel Licht gewinne und dabei vorzüglich die Stelle in des Erotianus Glossarium erklärt (S. 26). Bis auf Galenus findet man nichts von Typhus. Bei diesem wird S. 37 ff. unterschieden, was er von der typhösen Affection und was er vom Typhus-Fieber anführt. Hierauf wird das, was Hippokrates und Galenus vom Koma oder der Schlafsucht, von *κάρος*, von Lethargus (sämmtlich soporosa pathemata) sagen, erläutert, zuletzt aber die Lehre des Galenus und des Aëtius vom Typhus-Fieber vorgetragen. In der zu erwartenden Fortsetzung soll untersucht werden, ob diese Krankheit, die sie beschreiben, unser Typhus oder was sonst für eine Krankheit sey. Hr. D. Ochs ist in Leipzig 1801 geboren und verdankt

Digitized by Google

seine frühere Bildung der hiesigen Bürger- und der Nicolai-Schule; seit 1818 hat er auf der Univers. studirt.

Des Hrn. Prof. D. *C. G. Kühn*, als Procanc. Programm ist: Censura lexicorum medicorum recentium. VII. (12 S. in 4.) Die Ausdrücke: Apopsychia, Aptystus, Ascaris, Asthma, Ballote, Chrupsia, Encanthis, Aedopsophia, Acarus, Alipasma, die falsch gebildet oder abgeleitet worden sind, werden durchgegangen und kritisch behandelt.

Vom 20. Nov.: *Enumeratio plantarum phaenogamarum* Lipsiensium Specimen. Diss. inaug. botanica, quam — pro summis in Med. atque Chir. honoribus — (sine praes.) defend. *Carol. Guil. Ludov. Pappe*, Hanseato-Hamburg (bei Hirschfeld gedr. XX. u. 42 S. 8.). Die Einleitung enthält die Topographie der Gegend um Leipzig (die noch ausführlicher von Hrn. Prof. D. Schwägrichen in verschiedenen akadem. Schriften dargestellt ist), dann ein Verzeichniss der seit 1726 erschienenen Floren von Leipzig. Das Verzeichniss selbst ist nach den (12) Classen und den Geschlechtern und Arten abgetheilt, bei jeder Pflanze ihr Standort und andere Merkwürdigkeiten angegeben, und die Schriften, in denen sie aufgeführt oder beschrieben werden, genannt. Zum Disputiren sind theses angehängt. Hr. D. *Pappe* ist in Hamburg 1803 geb., hat auf dem Joanneum und dem Gymnasium seiner Vaterstadt studirt und seit 1822 auf der Univ. zu Halle, 1824 in Berlin, 1825 ff. in Leipzig.

Die Einladungsschrift zu dieser Promotion vom Hrn. D. und P. O. *Ernst Heinrich Weber*, als Procanc., ist überschrieben: *Annotationes anatomicae* et physiologicae Prol. I. 10 S. in 4. Die beiden Gegenstände, die sie ausführt, sind: 1. Pulsum arteriarum non in omnibus arteriis simul, sed in arteriis a corde valde remotis paulo secius, quam in corde et in arteriis cordi vicinis, fieri. (gegen Bichat, mit und für Weitbrecht), 2 S. 8. De utilitate parietis elastici arteriarum (ein vierfacher Nuzzen wird kürzlich dargethan).

Zu der im nächsten Jahre bevorstehenden Magister-Promotion schrieb Hr. Hofr. *C. D. Beck*, als Procanc. in der philosoph. Fac. die Einladungsschrift: *Accessionum* ad Fabricii Bibliothecam graecam (deren neueste Ausgabe nun vollendet werden soll) Specimen I. (bei Rückmann gedr. 18 S. in 4.) Sie führt, beurtheilend, das an, was seit Erscheinung des ersten Bandes der

Harlesschen Ausg. des Fabricius über *Orpheus*, orphische Poesie u. s. f. und über die Entstehung und Gestaltung unserer *Homerischen* Gedichte ist erwiesen, vermuthet und behauptet worden.

Am 7. Decemb. erhielt Hr. *Friedrich Ermel* (der zu Dresden 1802 geb., nach erhaltenem Elementar-Unterrichte seit 1817 auf dasiger Kreuzschule zu den akad. Vorlesungen vorbereitet worden ist, die er in Leipzig seit 1823 benutzt hat) die medicin. Doctorwürde, nach Vertheidigung (ohne Präses) seiner Diss. inaug. med. *De cyanosi* (bei Teubner gedr. 42 S. in 4.). Im 1. C. werden die Namen dieser seltenen Kinderkrankheit und einiges zur Geschichte derselben angeführt, im 2. die Definition und Eintheilung (cyan. congenita und acquisita s. secundaria) derselben, im 3ten (ausführlichsten) die Symptome, im 4. die Ursachen (mit Anführung der vorzüglichsten Desorganisationen des Herzens bei den Kranken), im 5—7. die Diagnose, Prognose und Heilart. Mit rühmlichem Fleisse sind die grössern und kleinern Schriften und Untersuchungen über die Krankheit erwähnt und benutzt.

Das Programm des Hrn. Procanc. D. *C. G. Kühn* ist: Censura lexicorum medicorum recentium. VIII. (12 S. in 4.). Zuerst werden drei Namen neuerfundener Instrumente, Bdellometer, Kakometer und Ettopesophagus (oder Ektooesophagus) gerügt, dann die Wörter *ὀρθοπαιδεία, θλιβίας* (auch *θλαβίας*), *Ἴσχαι*, marmaryges, phaenerobiota, cryptobiota, lithotritia, gynaecomasthum, behandelt.

Unter des Hrn. D. und P. O. Eschenbach Vorsitze vertheidigte am 21. Dec. Hr. *Johann Carl Horack* (der, in Zwickau 1800 geboren, seine früheste Bildung in der Schule zu Eibenstock erhalten, dann in der chir. med. Akad. zu Dresden und seit 1825 auf der Univers. zu Leipz. studirt hat), seine Diss. inaug. medica *rarioris degenerationis telae cellulosae* et cutis in cruribus historiam sistens (b. Hirschfeld, 27 S. in 4. mit 1 Kupfert.). Die Geschichte der Krankheit eines Leinwebers aus Thallwitz, der im Jacobsspitale behandelt wurde, ist zuvörderst angegeben, darauf folgt C. 1. die Diagnose der beschriebenen seltenen Krankheit (wobei verschiedene Krankheiten, zu denen sie gerechnet werden könnte, genannt sind, am ähnlichsten ist sie der bucnemia), C. 2. die Aetiologie, C. 3. die Prognose und befolgte Heilart.

Digitized by Google

Das Programm zu dieser Promotion hat Hr. D. u. P. *W. A. Haase*, als Proc. geschrieben: *De usu hydrargyri* in morbis non syphiliticis VIII. (16 S. in 4.) Im vorigen Progr. waren zwei pathogenetische Momente der Skrofeln, ein dynamisches und ein chemisches, behandelt; jetzt wird ein drittes, organisches, erläutert, und von der Entstehung, dem Wachsthume und den Wirkungen der Verhärtung der lymphatischen Gefässe gehandelt.

Das Programm des Hrn. Domhrn. und Superint. D. *Heinr. Gottl. Tschirner*, als Dechanten der theol. Fac. zum Weihnachtsfeste, ist: *De religionis christianae per* philosophiam graecam *propagatione*, Commentatio prima. (16 S. in 4.). Die griech. Philosophen sind von den frühern Zeiten im Widerspruche gegen die öffentliche Religionslehre gewesen und haben insbesondere die Mythen von den Göttern angegriffen. Dadurch haben sie den gemeinen Glauben wankend gemacht und dem Christenthume den Sieg über das Heidenthum erleichtert. Diess Programm geht nur bis auf die Stoiker und den Enhemerus herab. Im Eingange sind drei Gegenstände, auf welche die ganze Untersuchung gerichtet werden sollte, angegeben.

b. Auswärtige.

Chronik der Univers. *Jena*. Im Sommer war die Gesammtzahl der Studirenden 616. Am 4. Aug. übernahm Hr. Hofr. *Kieser* das Prorectorat und hielt eine Rede: De fructibus atque emolumentis in historia tum universali tum speciali ex physiologia capessendis. Zur Ankündigung dieses Prorectorats hat Hr. Geh. Hofr. Eichstädt Dav. Ruhnkenii in Antiqq. Romanas lectiones academicae, XVI. cum annot. editoris, und in dem Prooemium zum Katalog der Wintervorless. über die Bedeutung der Ausdrücke: auditores, discipuli, sectatores etc. bei den Alten in Beziehung auf das damal. Studienwesen geschrieben. Seine bei der akad. Preisvertheilung gehaltene Rede de Jo. Godofr. Eichhornio, illustri exemplo felicitatis academicae ist ebenfalls gedruckt. Zum Osterfeste 1827 hat der Decan Hr. Kirchenr. D. Baumgarten-Crusius das Progr. de notionibus mediati et immediati in disciplina theol., und zum Pfingstfeste: De librorum Hermeticorum origine atque indole; zur Licentiat. Promotion des Hrn. D. Gebser das

Digitized by Google

Progr. Observationes ad ep. ad Hebr. 6, 1. 2. geschrieben. In der theol. Fac. ist ausser der erwähnten Licentiaten- noch eine Baccalaureats-Promotion, in der jur. Fac. keine, in der medicinischen neun (vom April bis Aug.), in der philosoph. sieben Promotionen (Febr. bis Juli) erfolgt. Unter den Programmen der medic. Fac. verdient des Hrn. Hofr. und Prof. D. Carl Wilh. Stark de *νούσῳ θηλείᾳ* ap. Herodotum (64 S. in 4. bei Cröker) Erwähnung.

Aus Zeitschriften.

In der Dresdner Morgenzeitung N. 112. S. 891. ist aus Cph. Schultze's Auf- und Abnehmen der löbl. Stadt Gardelegen, Stendal, 1668, ein Beitrag zur Charakteristik des bekannten Generals Grafen *Pappenheim* mitgetheilt.

Aus *Alexander's* Reise aus Indien nach England, sind in der Zeit. für die eleg. Welt 139, S. 1111. Nachrichten von des Gen. Yermoloff Grausamkeiten, welche den persischen Krieg herbeigeführt haben und einigen Ereignissen dieses Kriegs mitgetheilt.

Ebendaselbst ist S. 1112. angeführt, dass Beechey in den Schluchten unweit der Stadt Bengazi, dem alten Berenice (ehemals Hesperis), die *Gärten der Hesperiden* entdeckt haben will.

Von dem berühmten *Belzoni* (der Riesen-Grösse und Stärke besass) sind in den liter. Blätt. der Börsenhalle N. 208. 209. 210. (beschl. S. 509), so wie von seinen Entdeckungen Nachrichten gegeben. Er starb zu Gato in Afrika 3. Dec. 1823, geb. zu Padua 1778. Vgl. Dresdn. Morg. Zeit. 132, S. 1052.

Das Nordamerikanische Review enthält im Mai-Hefte das Reisejournal der ersten Fahrt des *Cristoforo Colombo* nach Amerika, das in dem Archiv des Herz. von Infantado gefunden worden ist. Man vgl. darüber Berlin. Haude- u. Spenersche Zeit. St. 157. Vossische 164. Liter. Blätt. d. Börsenhalle 204, S. 461.

Im Bemerker (bei Gubitz Berlin. Gesellsch.) N. 14. ist: Auch Etwas über die vorgebliche Ueberschätzung der Schauspieler vorgetragen, und ebendas. S. 531. hat Hr. K. Baldamus (verschiedene) Urtheile über Freimaurerei zusammengestellt.

Hr. D. *G. W. Becker* hat in die Dresdner Morg. Zeitung einen Aufsatz geliefert: In Leipzig bildete sich

Digitized by Google

die erste deutsche Schauspielergesellschaft, der N. 106. S. 847. 107, 108, abgedruckt ist. Fortsetzung 115, S. 913. über die Beschaffenheit der ersten Schauspielergesellschaft des M. Veltheim.

Aus des Hrn. Dr. und Privatdocenten zu München *H. F. Massmann* Eröffnungsrede zu seinen Vorlesungen über das Nibelungenlied und verwandte ältere deutsche Dichterwerke ist der Schluss: über die Beschäftigung mit dichterischen Denkmälern unserer Vorzeit und dem Nibelungenliede, insbesondere in künstlerischer Hinsicht, im Tüb. Kunstbl. 51, S. 203 f. und 52. mitgetheilt.

Ein Nachtrag zu den neuesten Notizen über die gehoffte Entdeckung der Reste der verunglückten Expedition des Grafen von La Peyrouse steht in den liter. Blätt. der Börsenhalle 199, S 420.

Unter der Aufschrift: Der Haut-Adel, sind in einem aus dem Oriental Herald entlehnten Aufsatze die Vorurtheile in Ansehung der Farbe der Afrikaner gerügt in den liter. Blätt. der Börsenhalle 199, S. 417.

So wie in den Blättern f. literar. Unterh. N. 167. 168. von den andern böhm. Bädern (Carlsbad und Franzensbrunn) gehandelt worden war, so findet man die fortgesetzten »Bemerkungen eines Humoristen über Karlsbad, Franzensbad und Marienbad in der Pfingstwoche 1827« ebendas. N. 172 u. 173. (S. 685 ff.)

Aus des Capitain G. M. Jones Reise in Norwegen, Schweden, Finnland, Russland nnd der Türkei etc. ist dessen ausführliche Beschreibung der Eremitage oder kais. Privatpalastes in den liter. Blätt. der (Hamburger) Börsen-Halle 228, S. 649 f. übersetzt; fortges. 230, S. 667. (von Circassien, der Crimm).

Im Tübing. Kunstbl. 80, S. 320. 81, S. 324. steht ein Aufsatz: Warum ist dem Evangelisten Johannes auf Abbildungen (ausser dem Adler) ein Kelch mit einer Schlange gewöhnlich beigegeben? (Die Schlange Sinnbild der Weisheit; der Kelch deutet nicht auf Jesu Leidenskelch oder den Abendmahls-Kelch, sondern gleichfalls auf Joh. prophetischen Geist, wie die Schlange.)

In der Berliner Vossischen Zeitung N. 245. ist ein Auszug aus des Prof. *Ledebuhr* zu Dorpat Berichte über seine botan. Reise in das Altaï-Gebirge (1826 f.) mitgetheilt.

Ueber die Verbrennung indischer Frauen (von 1815 — 1823 gegen 6000) aus dem engl. Missionsjournal im Tübing. Morgenbl. 243, S. 970. — Von den drei ver-

Digitized by Google

schiedenen Kasten in der Provinz Anossi auf Madagaskar, aus den Memoiren von Fortuné Albrand, ebendas. 246, S. 982.

Bonn, wie es ist, ist im Hesperus 242, S. 965. 243, 244. geschildert mit Bemerkungen gegen Herrn Prof. Nees.

Hr. Dr. *König* hat in dem Allgem. Anzeiger der Deutschen N. 274. S. 3085. den Anfang eines Aufsatzes über Verfassungen und Gesetzbücher mitgetheilt, der viele beachtungswerthe Ideen enthält. Bemerkungen dagegen vom Amtmann Knips im Allgem. Anzeig. 316, S. 3597. u. 317. Vgl. auch Joh. von Müller ebendaselbst St. 322.

Ebendaselbst ist 276, S. 3109. die ergreifende Rede des Kirchenr. und Prof. D. *Döderlein* zu Jena 1784 gehalten, als Neander im Duell erstochen war, auch jetzt noch beherzigungswerth, abgedruckt. Vergl. damit N. 285. S. 3224.

Ein Aufsatz: Ueber die Wettkämpfe im alten Griechenland von *Jul. Sillig* in der Dresdn. Morgen-Zeit. 167, S. 1332. 168, S. 1340. 169, S. 1350. zeigt unter anderm, dass bei den pythischen Spielen Dichtung und Musik einander stets begleiten mussten, bei den olympischen aber eigentliche Wettkämpfe der Dichter nicht Statt fanden, bis Nero die musikalischen Wettstreite in Olympia anordnete. Rhetoren-Wettkämpfe wurden in Rom (wie in Alexandrien unter den Ptolemäern) gehalten, poetische Wettkämpfe seit Nero.

In derselben Morgen-Zeit, ist 170, S. 1357. 171, S. 1366. Einiges über die Bewohner des südlichen Theiles von *Madagaskar*, aus den Memoiren des Fortuné Albrand mitgetheilt.

Hr. Prof. A. Herrmann in Dresden hat in mehrern Blättern der Dresdn. Morgen-Zeitung Gustav Adolf's Kön. v. Schweden Jugendleben geschildert, (beschl. 172. S. 1372.)

Ueber Jakob Böhme (den görlitzer 1624 gest. Schuster, den man neuerlich wieder sehr erhoben hat) und seine astronomischen Einsichten verbreitet sich ein Aufsatz von *W. Menzel* in dem Tüb. Morgenbl. 247, S. 986. 248, S. 989. 249, S. 995. 250, S. 998 beschl.

Im Hesperus sind N. 246 ff. Züge aus dem Leben der hochnordischen Vögel zusammengestellt (beschlossen N. 249.).

Ebendaselbst 248, S. 990 u. fg. Numern: Bruchstücke

Digitized by Google

aus den Briefen eines im Frühj. nach Mexiko abgegangenen Deutschen.

Ein Auszug aus des Grafen von Münster, Königl. Hannöv. Minister in London, herausgegebenen Schrift: Refutation des accusations injurieuses, hasardées par Son Altesse Séren. le Duc régnant de Brunswick contre son auguste Tuteur et contre les personnes, chargées de l'administration des ses états et de l'éducation du Duc, durant sa minorité; einer sehr merkwürdigen Schrift, ist in den liter. Blätt. d. Börsen-Halle N. 230. S. 665. 234, S. 697 f. (wo mehrere Actenstücke abgedruckt sind), 235 und beschl. 236, S. 720. Vgl. Hesperus N. 288 fg.

Aus den Mémoires et mélanges historiques et littéraires par le Prince de Ligne ist in denselben Blättern N. 229. 230. dessen Schilderung der Kaiserin Katharina II. entlehnt, fortg. 231, S. 676. 236, S. 720. 238, S. 733.

The spirit and constitution of the church in their relation to the general welfare of the state. By the Rev. *Charles Mackie*, Lond. 1827. 8. ist ganz im Geiste eines Mitglieds der hohen Kirche geschrieben. s. Blätt. f. liter. Unterh. 256, S. 1024.

Aus: Von Falkenskiold's Denkwürdigkeiten während des Ministeriums und der Katastrophe des Grafen v. Struensee — herausgeg. von *Ph. Secretan.* A. d. Französ. v. L. A. Magnus. 2 Theile. Leipz. 1827. ist die Schilderung des Kön. Christian VII., des dän. Hofes, der Verfolgungen, welche v. F. erlitten, Struensee's u. Brand's Schicksalen ausgehoben in den Blätt. f. liter. Unterh. 256 und 257. S. 1025 ff. und mit feinen Bemerkungen begleitet.

Rührend sind die letzten Lebenstage und der Tod des Generals *Heinr. Aug. de la Motte Fouqué* (starb 3. Mai 1774) geschildert von Niemeyer in der Zeit. f. die eleg. Welt 212, S. 1693.

Beispiele von hochbejahrten Personen aus der neuern Zeit, besonders aus Grossbritannien, sind in dem Allg. Anz. d. Deutschen 1827 N. 170 und 286. aufgeführt. Nachtrag aus den J. 1826 und 27 von M. Michaelis, ebend. 297, S. 3365.

Sitten und Aberglaube des neapolitan. Volkes sind in den Blätt. f. liter. Unterh. 232, S. 685. geschildert.

Ebendas. S. 687 f. befindet sich ein belehrender Aufsatz: über Doppelsterne.

Vorschläge zu einer neuen, besser geordneten und vollständigern Sammlung von Schillers Schriften sind in den

Digitized by Google

Blättern für literarische Unterhaltung 262, S. 1048. gemacht.

Ueber *Salzbrunn*, seine Heilquellen und Anlagen, in Schlesien, steht ein Aufsatz eines Mannes, der 5 Jahre diess Bad mit Erfolg gebraucht hat, in der Zeit. f. die eleg. Welt 217, S. 1729. 218.

Ueber den Geist der Malerei bei den Alten hat Hr. W. v. Lüdemann gegen Hrn. D. Sillig (Morg. Zeit. N. 151) seine Aeusserungen in dem Aufsatze über Pompeji N. 175. d. Morg. Zeit. S. 1397 und 176. S. 1406. vertheidigt.

Dass der sogenannte »fliegende Sommer« keineswegs von Spinnen herrührt, wird in dem Weimar. Journal für Liter. etc. 127, S. 1009. dargethan.

Das jetzt in Paris aufgestellte *Georama* (Darstellung der Erde in einer hohlen, durchsichtigen Kugel, in die man hineinsteigt) ist beschrieben in der Zeit. f. die eleg. Welt 222, S. 1773.

Welche abenteuerliche Vorstellungen man im Anfange des vorig. Jahrh., wenigstens in Schwaben, von den Vorrechten des Adels hatte, ist aus Corbinian Khamm's Hierarchia Augustana (1709) in den Blätt. für liter. Unterh. 239, S. 956. gezeigt.

In denselben Blätt. 240 (S. 957) und 241. sind in dem Aufsatze: Die Jesuiten am Rhein und Görres; eine Reliquie eines Verschiedenen, sowohl die neuern Verfinsterungs-Versuche der Jesuiten in den Rheinländern, als der Contrast zwischen dem ehemal. Jakobiner Görres und dem jetzigen Römling Görres lebhaft geschildert.

Aus dem (vom Prof. Cousin trefflich redigirten) Globe ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 240, S. 959. das Urtheil über Shakspeare und die (erste) Ausgabe des Hamlet ausgezogen.

Aus Mongez in der Acad. d. Inscr. vorgelesenen Abh. über die Frage, ob Hannibal die Felsen auf den Alpen mit Essig gesprengt habe (was er nicht glaubt), hat Depping im Morgenbl. 227, S. 908. u. 228, S. 912. einen kleinen Auszug gemacht.

Der Bericht eines Augenzeugen über die Empörung der brittischen Marine im J. 1797 (auf der Themse in der sogenannten grossen Nore) ist in dem (Dresdner) Merkur N. 116. S. 462. und folgg. Numern übersetzt, beschlossen N. 122. S. 485 f.

Walter Scott's Replik auf die Beschuldigungen des

Digitized by Google

Gen. Gourgard (mit Documenten begleitet, die den General compromittiren) ist aus dem Edinburgh Weakly Journal übersetzt in den liter. Blätt. d. Hamb. Börsenhalle 224, S. 617.

Die sprichwörtliche Redensart: er ist ein deutscher Michel, hat Hr. Pfarrer D. *C. Fr. Möller* durch Geschlechts- und Geschichtskunde (Hans Michel von Obentraut) im Allg. Anz. d. Deutschen 259. aufgeklärt.

In *Wagener's* Weltchronik B. I. (1825) sind mehrere Fehler berichtigt von Petri in dem Allg. Anz. der Deutsch. 260, S. 2928. 262, S. 2951.

Unter der Aufschrift: Joannes Wit, genannt von Dörring, Fragmente aus meinem Leben und meiner Zeit; Aufenthalt in den Gefängnissen zu Chambry, Turin und Mailand, nebst meiner Flucht aus der Citadelle des letztern Ortes; sind Auszüge aus dem zweiten (zuerst erschienenen) Bande der Denkwürdigkeiten dieses Vf., über seine demagogischen Umtriebe und die Partei der Carbonari in den liter. Blätt. d. Börsen-Halle 225, S. 625. und 226. mitgetheilt. Dieser Wit (Witte) ist auch Verf. der Lucubrationen eines Staatsgefangenen. Vgl. Berlin. Convers. Bl. N. 196. S. 781 f Lit. Blätt. der Börsenhalle 228, S. 653. Blätt. f. lit. Unterh. 268, 1069. und 268.

Aus Thiebault's Schrift: Friedrich der Grosse, ist dessen Schilderung des berühmten Mathematikers *Lambert* (geb. zu Mühlhausen im Elsass 21. Aug. 1727) ausgehoben in dem (Leipz.) Eremiten N. 49. S. 385 ff.

Ebendas. N. 50. S. 395. befindet sich ein Auszug aus dem Précis historique sur l'état actuel de la républ. Argentine (Buenos Ayres) aus dem July der Revue encyclopéd.

Ueber die fortdauernde Abhängigkeit unserer Bildung von der classischen Gelehrsamkeit, steht ein Aufsatz in den Blätt. f. liter. Unterh. 245, S. 978., wozu des D. Joh. Sam. Kaulfuss Schrift: Wie muss alte Literatur gelehrt werden, wenn sie einen Platz unter den Gymnasial-Lehrgegenständen verdienen soll (Cöslin 1826. 8.) und Fr. Roth Bemerkungen über die fortdauernde Abhängigkeit unserer Bildung von der class. Gelehrsamkeit, Nürnb. 1825. 8. benutzt sind.

Ebendas. Nr. 246, S. 981 ff. sind aus d.: Journal of a tour around Hawaii, Boston 1825, auch deutsch: Reise durch Hawaii oder Owhyhee 1827, Blicke auf die Sandwichinseln ausgehoben, in denen vornehmlich von den

Digitized by Google

Missionen und der Ausbreitung Nachricht gegeben ist; beschl. 246, S. 985. (wo bemerkt ist, S. 986, dass bis jetzt fünf Hauptdialekte der polynesischen Sprache, das Hawaiische, Tahitische, Marquesanische, Neuseeländische und Tongatabuanische, entdeckt, auch von 1., 2. u. 4. Proben gegeben sind.

Aus dem Julihefte der Revue encycl. ist des (durch seine Uebers. des Homer bekannten) van's Gravenwert Uebersicht der ausgezeichnetsten gelehrten und Kunst-Institute im Königr. der Niederlande, in der Dresdner Morgenzeit. 157, S. 1249, 158, S. 1270, bearbeitet von Martin Schulze, nebst einer Bemerkung vom Hofr. und Bibl. Ebert (S. 1260, seine Behauptung einer von der deutschen verschiedenen, Holländisch-Niederländisch-Cölnischen Druckerschule vertheidigend). Die wichtigsten Institute sind: das kön. Institut der Niederlande zu Amsterdam in 4 Sectionen; die kön. Akademie der Wissensch. und Künste zu Brüssel 1767; die Harlemer Societät der Wissenschaft; die Societät für niederländ. Literatur 1766 zu Leiden; die Seeländische Societät der Wissensch. zu Middelburg; die Utrechter Provincialsoc. für Wissensch. und Künste; die holländ. Societät der schönen Künste und Wissensch. in vier Zweigen zu Amsterdam, Rotterdam, Leyden und Haag; die Societät für den allgemeinen Nutzen zu Rotterdam 1787 etc. Vgl. den Eremit Nr. 52, S. 409 ff.

Aus der Literary Gazette sind W. W. Harvey's Skizzen von Haiti von der Verjagung der Franzosen bis auf Christophs Tod übersetzt in den Lit. Bl. der Hamb. Börsenh. 226, S. 632 f.

B. Constant hat in dem 3ten B. seines Werkes de la Religion zu erweisen gesucht, dass »die Iliade und die Odyssee zwei in der Gesittigung sehr verschiedenen Zeitpuncten angehören.« Daraus ist ein Auszug in den Lit. Bl. der Börsenh. 227, S. 641 ff. Nach ihm ist die Odyssee viel jünger und es wird diess aus der verschiedenen Schilderung der Götter und ihres Wirkens, des Zustands der Frauen, der Beschaffenheit der Gedichte selbst, da die Iliade viel unvollkommener sey, gefolgert.

Hr. L. J. Fitzinger hat in Wien eine Schrift herausgegeben: Nachricht über die zu Wien in der Sandgrube am Rennwege kürzlich (31. Jul.) aufgefundenen fossilen Zähne und Knochen eines urweltlichen Thieres (Mastodon angustidens), woraus ein Auszug sich in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 170, S. 991 ff. befindet.

Digitized by Google

Ein »Ausflug in die Banal-Grenze« in der Wiener Zeitschr. für Kunst, Liter. etc. 120—123, gibt auch von einigen dort vorhanden gewesenen röm. Denkmalen und Inschriften Nachricht.

Ein »Bruchstück eines noch ungedruckten Werks: Die Jesuiten« in den Blätt. für liter. Unterh. 249, S. 993 f. erregt durch die gründliche Mässigung, mit der es geschrieben ist, nicht geringe Aufmerksamkeit auf das Ganze.

Ueber die neuen spanisch-amerikan. Staaten von einem Engländer, zu ihrem Vortheile, im Allgem. Anz. der Deutsch. 295, S. 1334.

Im Oct. des Tüb. Morgenbl. ist ein interessanter Aufsatz über die Eyer der Kerfe (Insecten) angefangen und Nr. 280, S. 1117, beendigt.

In dem Aufsatze: Wie weit näherte man sich dem Nordpole? in der Zeit. für die eleg. Welt 240, S. 1917, ist bemerkt, dass Stephens bis 84°, 30′, Parry kaum etwas über 81° hinauf gekommen, am Südpol aber nur bis 74° vorgedrungen worden ist und dieser also noch weniger werde umsegelt werden können.

Von den Sutties oder den sich dem Feuertode freiwillig opfernden indianischen Witwen wird in den Lit. Blätt. der Hamb. Börsenh. Nr. 242, S. 764, Nachricht gegeben.

Ebendas. ist S. 764—68 des Hrn. Tonnies Chronik des Hamburger See-Assecuranz-Geschäfts im Jahre 1826 sehr lehrreich. Vgl. 243, S. 774.

Die Homöopathie ist in dem Hesperus St. 281 ff. bis mit 286, für die, welche sie noch nicht kennen, genauer beschrieben worden.

Ein sehr rührender Bericht über die Schicksale der letzten Königin von Georgien, Maria, als die Russen diess Land in Besitz genommen und überhaupt die kleinen Herrscher-Familien versetzt hatten, steht in den Blätt. für liter. Unterh. 288, S. 1151.

Im Berlin. Freimüthigen (von Dr. Kuhn) sind St. 231, S. 921, Blicke auf Südamerika mit besonderer Hinsicht auf Alexander Caldcleugh's Reisen nach Brasilien, Buenos-Ayres und Chili in den J. 1818, 20 und 21 angefangen, beschlossen St. 239, S. 954.

Die im 9ten St. der Leipz. Allgem. Musik. Zeitung angefangene Beschreibung von Wiens musikal. Kunst-Schätzen ist im 49. St. S. 817 ff. fortgesetzt.

Aus dem Globe sind die neuesten Unruhen in Paris

Digitized by Google

(im Novemb.) in den Liter. Blätt. der Börsenh. 243, S. 773, beschrieben.

Von des berühmten Malers, Phil. Hackert's, Tode (in Florenz 24. Apr. 1807) ist von einem Augenzeugen Nachricht im Allgem. Anz. der Deutsch. 323, S. 3687, gegeben.

In demselben Anzeiger 326, S. 3725, und 328, S. 3749 ff. hat Hr. Dr. Wagner von mehrern Alterthümern, die im Schweinitzer Kreise, beim Dorfe Liebusa etc. neuerlich entdeckt worden sind, Nachricht gegeben.

Von einem Trauerspiele, Tod der Kleopatra, das *Sgricci* im Jun. d. J. in Neapel vor dem Könige und dessen Familie improvisirt hat, ist in der Zeit. f. d. eleg. Welt 242, S. 1935 f. Nachricht gegeben.

Anekdoten von niederländ. Malern (Leonh. van der Koogen, Gerhard Terburg, Gerh. de Laires und Eman. de Witt) sind aus einer holländ. ältern Zeitschr. vom Hrn. Prof. Dr. Wolff im Weimar. Journ. für Liter. etc. Nr. 144, S. 1148 f. mitgetheilt, fortges. 147, S. 1175.

Die Novellen von *Franz Sacchetti* sind in der Dresdn. Morgenzeit. Nr. 195, S. 1559. 196, S. 1565. u. fgg. angezeigt.

In einer interessanten Correspondenz-Nachricht aus Genf (Blätt. für liter. Unterh. 294, S. 1174 f.) ist nicht nur von dem Zunehmen der Momiers (einer Methodistensecte in Genf), sondern auch von intoleranten Handlungen kathol. Geistlichen in der Schweiz betrübende Nachricht gegeben.

Von dem, durch die Seeschlacht der drei alliirten Flotten gegen die osman. und ägyptischen Flotten am 20. Oct. 1827 berühmt gewordenen Navarino (dem alten Pylos des Nestor) hat Hr. Hofr. *Böttiger* im Wegweiser im Gebiete der Künste und Wissensch. bei der Dresdn. Abendzeit. Nr. 96, S. 385 ff. genaue Nachricht gegeben.

In der Zeit. für die eleg. Welt ist eine Abh. von deutschen Frauen (der ältern Zeit und im Mittelalter und ihrem günstigern Loose) lesenswerth. St. 245, S. 1953.

Ueber die französ. Kolonie am Senegal und deren Dependenz ist ein Aufsatz in den Liter. Bl. der Börsenh. 244, S. 782, aus den Berichten an das Kriegsministerium in Paris entnommen. Nachtrag dazu 248, S. 813.

Eine Uebersicht der öffentl. Bibliotheken in Frankreich ist in den Lit. Blätt. der Börsenh. 241, der übrigen öffentl. Bibl. in Europa 244, S. 784, gegeben.

Digitized by Google

Von den *schwimmenden Inseln* in Schottland ist im Berlin. Freimüthigen 236, S. 944, Nachricht gegeben.

Ebendas. von Onorato-Martucci's chines. Kunstcabinet, das in Rom aufgestellt ist, und viel Merkwürdiges enthält.

Von Hrn. Dr. *Hermes* sind 2 Berichte aus Italien im Tüb. Lit. Blatt Nr. 97 u. 98, mitgetheilt: 1. Ueber den Plan und Zweck Dante's in der Divina Commedia, S. 385 (verschiedne Ansichten darüber — hier aus den Gedichten selbst entwickelt); 2. S. 387, über eine Episode der Div. Comm. (im 33sten Gesange der Hölle, nach 6 ital. Schriften).

Aus dem Globe ist ein Aufsatz über die Europäische Einheit übersetzt in den Liter. Blätt. der Börsenb. Nr. 245, S. 785 (1827).

Ebendas. ist aus den Mémoires et mélanges histor. et littér. par le Prince de Ligne dessen Denkschrift für die Griechen S. 790 ff. übersetzt. Von dem Inhalte dieses 2ten Bandes der Mél., der früher als der erste erschienen ist, s. Berlin. Convers. Bl. 243, S. 970 ff.

Aus der ersten Numer von The Foreign Quarterly Review ist der Bericht über Schweden (und dessen Literatur) im Berlin. Gesellschafter 196, S. 980. 197, S. 984. Zeit. der Ereignisse S. 985, Nr. 199. übersetzt.

Die in den Jahrgängen 1826 u. 1827 des Hesperus zerstückelte Abh.: Die staatsbürgerlichen Garantieen, ist (wie Hesperus 1827, 289, S. 1155 berichtet wird) eine Schrift des Hrn. Appellationsraths Hoffmann in Zweibrücken, die den von Hrn. André 1823 ausgesetzten Preis erhalten hat.

Gegen das Logier'sche System und dessen Lobpreisung von Hrn. v. Miltiz in der Dresdn. Abendzeit. hat sich ein Musikgelehrter *Helm* in Berlin im Hesp. 292, S. 1166, sehr stark erklärt.

In der Berliner Vossischen Zeitung Nr. 294, ist ein Aufsatz des Baron *von Zedlitz:* Berlin und seine Verhältnisse zu den vornehmsten Städten Europa's am Schlusse des J. 1827 (Bruchstücke eines grössern Werks: Preussens Staatskräfte) abgedruckt.

Ueber *Basel*, seine Universität und sein geistiges Treiben, steht ein scharf rügender Aufsatz in den Blätt. für liter. Unterh. 1828, 7, S. 25. 8, S. 29 ff.

Digitized by Google

Alterthümer.

Bei Tarquiniae sind neuerlich etrurische Gräber mit Malereien entdeckt worden. Hr. v. Stackelberg wird sie bekannt machen in einem Werke (der Cotta'schen Buchh.): Aelteste Denkmäler der Malerei oder Wandgemälde aus den Hypogäen von Tarquiniä. s. Tüb. Kunstblatt 68, S. 272. Haude- und Spenersche Berlin. Zeit. Nr. 212.

Uer die am 5. Jul. zu Pompeji in Gegenwart der kön. Familie gemachte neue Ausgrabung und dem dabei entdeckten schönen Brunnen, bronz. Statüen und Wandgemälden, s. Freimüth. Nr. 170, S. 680. Von einigen frühern in diesem Jahre gemachten Entdeckungen s. Dresdn. Morgenzeit. 144, S. 1152, vornehmlich Wiener Zeitschrift für Kunst etc. 108, S. 888. 109. S. 896, von mehrern seit 1824 angestellten Ausgrabungen und gemachten Entdeckungen Kuhn's Freimüth. 201, S. 803.

Venus Libitina auf Gemmen und Glaspasten; ist die Aufschrift eines Aufsatzes des Hrn. Prof. Ed. Gerhard, im Tüb. Kunstbl. 69, 274. 70, 277. (Sie erscheint so gewöhnlich an eine Grabessäule gelehnt, mit Attributen, die sich auf Tod und Mysterien beziehen, halb entblösst, wie auch die Parzen, dahingegen die Musen nicht mit völlig entblösstem Oberleibe).

Die Ruinen von Djerrasch oder Kerasch u. Amman in Syrien sind nach Champastin und Burkhardt im Tüb. Kunstbl. 69, S. 275, kurz erwähnt.

Aus der Inschrift eines alten röm. Denksteins beim Grafen Giovanelli in Trient ist gefolgert worden, dass des Kais. Trajan fünftes Consulat nicht ins J. Chr. 103, sondern 104 falle.

Des Prof. Bittnitz Verzeichniss der zu Stein am Anger ausgegrabenen römischen Inschriften, ist (Nr. 9 — 11) in den Tüb. Kunstbl. Nr. 71, S. 284, fortgesetzt.

Hr. Hofr. Dorow hat in einem Schreiben an Hrn. Geh. Rath Creuzer (Tüb. Kunstbl. 71, S. 281) von Fiesole und der Badia di Fiesole, von Inghirami und dessen bald erscheinendem Werke: Guida archeologica per l'Etruria (in 18 Abschnitten), von des Micali Italie avant la domination des Romains nach der franz. Uebers. und von den Osservazioni sopra i monumenti antichi uniti all' opera intitolata: L'Italia avanti il dominio de' Romani, 1811, Nachricht gegeben.

Hr. Fr. *Förster* hat im Berlin. Conv. Blatte Nr. 178,

Digitized by Google

S. 709, eine Uebersicht von Passalacqua's ägyptischem Museum (jetzt Eigenthum des Königs von Preussen) in 15 Abschnitten, gegeben, fortgesetzt 187, S. 743. (von dem Sarkophag eines Priesters) 193, S. 767. (von der Anordnung dieses Museums, den Götterbildern, Thiermumien) 198, S. 787. (von den 4 Gattungen ägypt. Gräber: Königsgrab, Grab der Vornehmen, öffentlicher, Gemeinen und den menschlichen Mumien).

Hr. G. R. G. hat im Tüb. Kunstbl. Nr. 73, S. 289. 74, S. 294. 75, S. 297. (Zur Gemmenkunde) sowohl von dem Reinhardischen Abdrucke der 3442 Abdrücke Stoschischer Gemmen (für 244 Rthlr. Pr.) Nachricht gegeben, als eine bessere Einrichtung der Kataloge von Gemmen vorgeschlagen und Fehler Winckelmanns in der Erklärung Stosch. Gemmen verbessert.

Das berühmte Römerthor (Porta nigra, Porta Martis) wird zu einem Centralmuseum der in dortigem Regierungsbezirke entdeckten Alterthümer, die bisher in 2 verschiedenen Sammlungen aufbewahrt wurden, eingerichtet, wozu die Regierung 8000 Thlr. angewiesen hat.

Unter des Hrn. Prof. Rauch Aufsicht ist ein trefflich gerathener und sorgfältig vollendeter Erzguss des zu Berlin im Schlosse befindlichen Juvenis adorans für des Hrn. v. Quandt Kunstsammlung gemacht. Ein solcher vollendeter Erzguss kostet 300 Thlr. Dresdn. artist. Notizenbl. Nr. 17.

Beim Aufgraben einer Wasserleitung in Tournay hat man viele Münzen von August bis Konstantin und eine Inschrift: D. M. Monumentum Instituit Sibi Vivus Valpiusius Archigallus. Allg. Schulzeit. Mai II, S. 304.

Von dem Museum röm. Alterthümer des Notarius Houben zu Xanten (eine ara pacis mit der Dea Abundantia etc.) s. ebendas. Nr. 39, S. 312.

Zu *Brescia* ist bei Nachgrabungen neuerlich ein bis zum dritten Theile seiner Höhe erhaltener *korinthischer Tempel* aufgefunden worden, der aus Hadrians Zeiten zu seyn scheint. Unter den Trümmern fand man römische Kaiserstatuen aus Bronze, stark vergoldet und eine 5 Fuss 7 Zoll hohe, wohl erhaltene Victoria, die auf ihrem Schilde schreibt oder zeichnet.

Im Morgenbl. Nr. 174, S. 693. 175, S. 698. 176, S. 703, wo auch die lithogr. Abbildung der Begräbnisskammer, welche Jos. Passalacqua am 4. Dec. 1823, in der Nekropolis von Theben ganz unversehrt entdeckt hat, gibt der Aufsatz: Merkwürdige Entdeckung einer

Digitized by Google

unversehrten ägyptischen Begräbnisskammer (mit kostbaren Reliquien, im Nov. 1823 gemacht) unter den Gräbern von Theben, wovon schon eine kurze Anzeige im Kunstbl. 1826, Nr. 97, sich befand, ausführliche Nachricht. Man fand eine Mumie in 3 Särgen, wovon der äusserste reich bemalt war, einen natürlichen Ochsenkopf, Schulterknochen des Ochsen, Gefässe, irdene Teller mit einer Art Kuchen, eine kleine hölzerne, weibliche Statüe.

Beim Ausgraben des röm. Theaters zu Lillebonne hat man einen gut gearbeiteten bronzenen *Mercur* von 4 Zoll Höhe gefunden.

In dem Bakchussaale der Glyptothek zu München befindet sich nicht nur der Faun mit dem Flecken, sondern auch die Büste eines jugendlichen gehörnten Satyrs aus Winckelmanns Nachlass, der Borghes. Silenus, den jungen Bakchus auf dem Arme wiegend; die Leukothea (Wiederholung der ehemal. Borghesischen); das Hautrelief (Triumphzug des Neptuns und der Amphitrite). Berlin. Haude- und Spener. Zeit. 172 u. 178. (aus dem Tüb. Kunstbl. 58 — 60).

Nach Paris kömmt nun auch die *Sphinx* von Saïs, ein Koloss von rosenrothem Granit, aus einen Blocke gearbeitet, 22 Fuss lang.

Hr. von Blarenberg hat bei Sympheropol eine Inschrift gefunden, worauf die Worte *Βασιλεις Σκιλουρος* zu lesen sind, auch noch andere Inschriften und Reliefs. s. Berlin. Haude- u. Spener. Zeit. Nr. 187.

Die Nachgrabungen, welche der König von Sardinien durch den Marquis Biondi auf der villa Ruffinella in der Nähe des alten Tusculum hat anstellen lassen, haben viele Ausbeute gegeben, und die ausgegrabenen Bildhauerarbeiten (4 Colossalstatüen, darunter eine Augusts mit Panzer, auf dessen unterm Theile die eroberten Provinzen allegorisch dargestellt sind, eine des Tiberius, fast nackt etc. und Büsten) und bemalten Wände (Jagdscenen, bakchische Gegenstände etc.) sind in dem kön. Schlosse Castello d'Agliè in Piemont, in einem Saale, mit der Aufschrift: Monumenta Tusculana, aufgestellt. Vgl. Lit. Bl. der Börsenh. 214, S. 544.

Einige Notizen über den (1826 entdeckten) Mithras-Tempel in Heddernheim bei Frankfurt am Main, hat Hr. Dr. Dorow im Tüb. Kunstbl. 65, S. 357 ff. gegeben, auch von des Hrn. von Horrack in Frankf. a. M. Sammlungen (in denen unter andern sich eine Maus (altgriech.

Arbeit) aus Sardonyx mit der Inschrift: *Σμινθευς ειμι*, Nachricht ertheilt. Ueber die Notizen vom Mithras-Tempel sind einige erläuternde Worte im Hesp. 239 (S. 953) und 240 mitgetheilt.

Gelehrte Gesellschaften.

Aus des Hrn. Hofr. *Gauss* Vorlesung in der königl. Gesellsch. der Wiss. zu Göttingen am 8. Oct. Disquisitiones generales circa superficies curvas ist in den Gött. gel. Anz. 177, S. 1761—68, ein Auszug gegeben.

Ausführliche Nachrichten von der in München am 18 — 22. Sept. gehaltenen Versammlung der deutschen Naturforscher stehen in der Leipz. Liter. Zeit. Nr. 30, und vorzüglich in den Blätt. für liter. Unterh. 273, S. 1089 ff. und 274, wo auch die 41 Vorträge verzeichnet und beurtheilt sind.

Von der dritten Jahresversammlung des *physikalischen Vereins* in *Frankfurt a. M.* am 24. Oct. und den früher gehaltenen Vorträgen gibt die Frankfurter Ober-Postamts-Zeit. Nr. 319, Nachricht.

In der kön. deutschen Gesellsch. zu Königsberg hat Hr. Prof. Dr. *Schubert* einen Vortrag gehalten über den Werth der Preussischen Geschichte und die geeignetsten Mittel zur allgemeinern Verbreitung ihrer Kenntniss, und Hr. Prof. Dr. *von Bär* über die Entwickelung des organischen Lebens.

Am 29. Aug. hat die Wetterauische Gesellsch. für die gesammte Naturkunde zu Hanau ihre 18te Versammlung gehalten. Die dabei Statt gefundenen Vorlesungen sind in der Leipz. Lit. Zeit. 314, S. 2506, verzeichnet.

Von den Vorlesungen in der kön. dänischen Wissenschaftsgesellschaft zu Kopenhagen Febr. — Mai 1827, von der kön. medic. Gesellschaft daselbst Jan. — März 1827, und den Vorlesungen in der scandinav. Literaturgesellschaft 1826, ist in derselben Zeitung Bericht gegeben St. 327, S. 2609 ff.

Von den Vorlesungen und Arbeiten der Classe der schönen Künste im Institut des Kön. der Niederlande, s. Zeit. für die eleg. Welt, St. 242. 243.

Aus den Berichten der letzten allgemeinen Versammlung der Gesellschaft des vaterländ. Museums in Prag ist ein Auszug in der Leipz. Liter. Zeit. Int. Bl. 334, 2665, mitgetheilt.

Digitized by Google

Preisfragen und Preisertheilungen.

Die Preisfragen der kais. Akad. der Wissensch. zu St. Petersburg für den 1. Jan. 1829 sind in den Gött. gel. Anz. Beil. zu St. 180 abgedruckt. Es sind darunter 3 historische: a. was für Folgen hatte die mogolische Herrschaft für Russland, dessen politische Verfassung und Cultur? b. über das Verhältniss des ältesten Rechts der Russen zu dem ältesten Rechte der übrigen slavischen Völker; c. welches sind die Ueberreste des ältesten russischen Rechts, und welches sind die Quellen derselben?

Die Preisfragen der Classe der schönen Künste im Belgischen Institute zu Brüssel sind in der Zeit. für die eleg. Welt 243, S. 1944, angegeben.

Die Preisertheilung der physischen Classe der Gött. Societät der Wissensch. über den Gebrauch der Lungenmesser im gesunden und kranken Zustande, an Hrn. Dr. Herbst, und die neuen Preisfragen der mathemat., der histor. philologischen (Geschichte der chronolog. Systeme der Griechen, besonders der Alexandriner, von der Zeit der Logographen an bis auf Eusebius) und der physischen Classen und die ökonomischen sind in den Gött. gel. Anz. Nr. 194, S. 1931 ff. 1827, angezeigt.

Der Abh. des Hrn. Dr. *A. H. Nicolai* in Bünde (Regierungsbezirk Minden): De tumoribus articulorum albis, ist vom Cercle médical in Paris (ehemal. Acad. der Medicin) der Preis (einer grossen goldnen Medaille) zuerkannt.

Kritische Anzeigen neuer Schriften in andern Blättern.

Drei Schriften über die Epidemie in Gröningen 1826 (vom Prof. G. Bakker, Dr. Thomassen van Thuessink und Dr. Isaak Nyhoff) sind in den Gött. gel. Anz. 145, S. 1441 ff. angezeigt.

Ebendas. sind Nr. 147, S. 1460. *B. C. Payraudeau* Catalogue descriptive et méthodique des Annalides et des Mollusques, Paris 1826, und S. 1463, *A. M. Perrot* Tableau comparatif des Hauteurs des principales Montagnes etc. 1826 (ein Blatt) angezeigt.

Aus 2 Bänden von *Benj. Constant* de la Réligion, considérée dans sa source, ses formes et ses développe-

Digitized by Google

mens ist in den Blätt. für liter. Unterh. 235 u. 236 ein Auszug geliefert.

Ueber den ersten Band der: Geschichte Napoleon Buonaparte's von *Fr. Buchholz* (in 3 Bänden), Berlin 1827, der nur mit den Ursachen und dem Verlauf der französ. Revolution bis auf Ludwigs XVI. Hinrichtung sich beschäftigt, sind Bemerkungen, die Ursachen der Revolution betreffend, in den Blätt. für lit. Unterh. 236, S. 943, gemacht.

Dass die Memoiren Robert Guillemard's, verabschiedeten Sergeanten etc. (Leipz. 1827, II. Bände 8.) nicht als Quelle für die neuere Geschichte angesehen werden können, wird in den Blätt. für lit. Unterh. 240, S. 960, dargethan.

Der ausführlichen Recension von des Dr. *Carl Chr. Matthäi* Preisschrift: Untersuchung über das gelbe Fieber — (Hannover 1828, II Theile 8.) in der Leipz. L. Zeit. 256, 257, sind 257, S. 2049—52, zahlreiche liter. Nachträge von Schriften über das gelbe Fieber beigefügt.

In den Gött. gel. Anz. sind St. 153—156 mehrere das ägyptische Alterthum angehende Schriften vom Hrn. Prof. Müller angezeigt, und insbesondere die griech. Inschriften aus ihnen ausgehoben: nemlich 1. 153, S. 1521. Hieroglyphics collected by the Egyptian Society, arranged by Tho. Young, M. D. etc. zwei Hefte, bestehend aus 37 lithogr. Taf., 6 Blätter Text in Fol. (sehr selten und wichtig), T. 1—6. ein Manuscript, Todtenliturgie, 7. 8. Friese aus schwarzem Basalt, Adorationen, 9. ähnlicher Fries, aus Ficoroni, 10. der sogen. junge Memnons (Amnoph-Phamarph-) Kopf; 11—15. Namen des Memnon auf andern Monumenten; 16—30. die Inschriften des Rosette-dreisprach. Steins. mit wörtlicher lat. Ueb. des Aegypt. — auch bei den Hieroglyphen findet eine Interpunction Statt. — 31. 32. das Pariser Manuscript von Casati und das griech. Antigraphum bei Grey: Urkunde über den Verkauf der Einnahme von den Mumien an den Colchyten Oros; 34. das andere demotische Mspt. bei Grey, zwei Kaufcontracte der Colchyten Theephlis und Asos; 35. Ein drittes ähnliches Mspt. und hieroglyph. und griech. Inschrift von einem Mumienkasten; 36. das Salt'sche Mspt. zu den Acten der Colchyten gehörend; 37. die hierogl. Monatsnamen, von einem Pfeiler und die Zahlwörter von einem hierat. Monument. — 2. S. 1525. vom dritten Hefte, 20 lithogr. Tafeln, ohne Text: 41. 42. 43. drei grosse hierogl. In-

Digitized by Google

schriften mit den Namen der Könige Thutmosis, Ramses (Sesostris), Amn-Me-Scheschonk (Sesonchis etc.), aus den Trümmern eines (T. 44 abgeb.) Sanctuarium's zu Carnak; 45. griech. Inschrift eines Denkmals aus den Zeiten Trajans; 46. griech. Inschr. von Kleopatra und Ptolemäus; 46. zwei Copien der für Aegypt. Geschichte wichtgen Tafel von Abydos, wodurch die Cailliaud'sche Copie berichtigt wird; 47. Papyrus mit griech. barbar. Inschrift, aus dem 4ten Jahrh.; 48—51. Tafeln mit hierogl. und demot. Inschrift: Adorationen oder Oblationen, von Salt geschickt; 52. griech. Papyrus, ein Horoskop, thema genethliacum enthaltend, aus der Zeit des Antoninus Pius (das Griech. ist S. 1527 u. 28 verbessert), für die astrologia iudiciaria der Alten wichtig; 53—55. griech. Cursiv-Inschriften (aus Hadrians und Antonins Zeit), auf irdenen Bruchstücken in der Insel Elephantine; 56. 57. Basreliefs von der östlichen Mauer des Ammontempels auf Elephantine, der König Amenoph mit seiner Frau Taja; 58. die Scala und Inschriften des Nilmessers von Elephantine. Der πηχυς ist nicht in 24, sondern 14 Grade getheilt; 59. 60. Bruchstücke von Sculpturen und hierogl. Schrift aus Elephantine. — 3. 154, S. 1531. die beiden Briefe Champollions an den Duc de Blacas, 1824 u. 26 (mit manchen Gegenbemerkungen). 4. 155, S. 1538. Champollion le Jeune — Lettre sur le nouveau système hiéroglyph. de M. M. Spohn et Seyffarth, Florenz 1826 (dem Hr. M. in den Einwendungen gegen das S. System beistimmt). 5. S. 1539. Lettre sur la Découverte des Hiéroglyphes acrotiques par M. J. Klaproth, Paris 1827, und Seconde Lettre, S. 1541. Hr. Kl. hält auch die Hierogl., die man gewöhnlich für Bezeichnungen der Sachen ansah, für eine Art phonetischer, indem sie ein Wort andeuten, das mit denselben Buchstaben anfängt, mit welchen die Benennung der Sache anfängt, z. B. Ibis bedeutet das Herz, weil koptisch der Vogel *hip*, das Herz *het* heisst. Der 2te Br. beantwortet das strenge Urtheil, das Champollion über den ersten Br. gefällt hat. — 6. S. 1542. u. 156, S. 1545. Amad. Peyron Papyri graeci Regii Taurin. Musei Aegyptii — Pars prima, excerpta ex vol. XXXI. Turin 1826, 4. Das wichtigste ist das Protokoll des Processes, den ein Officier des Kön. Ptolemäus Evergetes II. 117 v. Chr. mit dem Mumienbekleider Orus hatte; der Inhalt wird hier S. 1542 ff. ausführlich angegeben; die kastenartige Zunft,

Digitized by Google

welche die Leichenöffnung machte, hiessen Paraschisten, die Mumisirer Tarichcuten, die, welche die Mumien mit Byssusstreifen umwanden und in Katakomben beisetzten, Colchyten. Diese hatten auch eigne Geschäfte bei dem Dienste des Amun und dem jährl. Transporte des Amunschiffes aus Theben nach der am westlichen Ufer gelegenen Vorstadt Memnonia. 6. S. 1551. Car. Giulio di S. Quintino Lezioni intorno a diversi argomenti d'Archeologia, Turin, 203 S. in 4. mit 8 lithogr. Taf. Enthalten: a. über die statuarischen Marmorarten (vornehml. den Pisanischen Marmor); b. über die alte Stadt Libarna im innern Ligurien; c. über die Statüe Manduei-me-Ptah-me Amn (Osymandyas); d. über die röm. Kaisermünzen von Alexandrien im Tur. Museum; e. über die inscriptio bilinguis einer Mumie des Petemenophis; f. von den ägyptischen Skarabäen (die kleinern dienten als Münzen); g. über das Zahlensystem der alten Aegyptier. 7. S. 1558. M. de Paravey Essai sur l'origine unique et hiéroglyphique des Chiffres et des Lettres de tous les peuples etc. Paris, XXXVI. 136 S. mit 7 lith. Taf. Er leitet alle Schrift aller Völker von einem hochgebildeten Urvolke vor der Sündfluth her.

In den Blätt. für liter. Unterh. 242, S. 965, ist: Die Familie Walseth und Leith, ein Cyklus von Novellen von (Prof.) Heinr. Steffens, 3 Bde, Breslau 1827. mit lehrreichen Bemerkungen angezeigt.

Ueber des Hrn. Prof. Müller Geschichten Hellen. Stämme, die Dorier, und Prolegomenen zur Mythologie verbreitet sich eine umständliche Recension in der Hall. allgem. Lit. Zeit. Erganz. Blätt. 1827, St. 105 — 108. 122. 123. 124. von Völcker.

Ebendas. ist 108, S. 860. Henr. Chr. Frider. Prahm Diss. de grammaticae universalis fundamento ac ratione, Kiel 1826, 44 S. 8. angezeigt.

Gegen Krügers Ausgabe von Xen. Anabasis sind mehrere kritische und exegetische Bemerkungen gemacht in der Jenaischen Lit. Zeit. 1827, Nr. 167 (III. S. 369) — 169, S. 388.

Mehrere neue deutsche Romane sind in dem Tüb. Lit. Bl. Nr. 76, 77, 78, beurtheilt; neun andere in der Beilage Nr. 10. zu den Blätt. für lit. Unterh.; wieder neun in denselben Blätt. 253, S. 1011. 12 Erzählungen in der Beil. Nr. 11. ebendas.

Nach so vielen unbedingten Lobpreisungen von Solger's nachgelassenen Schriften und Briefwechsel, her-

Digitized by Google

ausgegeben von Ludw. Tieck und Fr. v. Raumer ist doch eine gemässigtere Beurtheilung derselben in der Leipz. Lit. Zeit. 264, S. 2105 und 265, erschienen.

Die: Skizze des Zeitgeistes, mit einem Rückblicke auf sein erstes Werden, seine Abartung, Verbesserungs- oder Fortbildungsweise bis auf unsere Tage, und von da bis zu seiner Vollendung, von J. K. (Jos. Kast), quiescirtem Pfarrer, Würzb. 1826, 8., die dem Zeitgeiste viel Böses nachsagt, ist in den Blätt. für liter. Unterh. 249, S. 987, abgefertigt.

Sehr umständlich ist die Schrift: Die Organisation der Gymnasien nach christlichem Princip, Riga u. Dorpat 1825, Hartmann, VIII. 67 S. gr. 8., deren Vfr. sich unter dem Vorworte, *Braunschweig* in Mitau, unterschreibt, und die bei manchen richtigen Bemerkungen und guten Vorschlägen viele übertriebene Beschuldigungen der gegenwärtigen Beschaffenheit der Gymnasien und der altclassischen Studien enthält, angezeigt in der Leipz. Lit. Zeit. 268, S. 2137 und 269.

Die polemische Schrift gegen zwei Schriften des Schullehrer-Seminars zu Weissenfels Direct. Harnisch gerichtet und betitelt: Wegweiser in das Preussische Sachsenland und Rahmen zu den Lebensbildern des D. W. Harnisch (Leipzig, Hartmann, 67 S. 8.), wird in Müllner's Mitternachtsblatte Nr. 163, S. 649 ff. u. 164, ausführlich recensirt und geschildert, als »eine Recension, in welcher bei aller Sachkenntniss, Belesenheit, Gelehrsamkeit und Urtheilsschärfe, die Inhumanität, das persönliche Uebelwollen und das Acharnement der Leidenschaft nicht zu verkennen seyen.«

Zwei Schriften über die alte Metrik: Hofr. *Ferd. Philippi* Darstellung der latein. Prosodik und Metrik nach dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft (L. 1826); und: *A. Mundt* Grundzüge zur Metrik der griech. Tragiker, Berlin 1826; sind lehrreich und mit Rüge einer Menge Fehler angezeigt in der Leipz. Lit. Zeit. St. 272, und dass Philippi's Schrift (die zum Theil aus Grotefend, Hermann und Andern ausgeschrieben ist) eine in Plan und Ausführung misrathene Schrift sey, die so wenig als möglich Leser finden möge (S. 2174), über Mundt (das.), dass sein Buch einem wirklichen Bedürfnisse der Schulen nicht abhelfe und oberflächlich sey.

J. B. Fromm's Vollständige spanische Sprachlehre, Dresden 1826, ist sehr umständlich in der Jenaischen

Digitized by Google

Lit. Zeit. 177, S. 449 (B. III.), 178 u. 179, beurtheilt und mehrere Fehler derselben nachgewiesen.

Aus W. W. Whitmore's, Esq. Letter on the present state and future prospects of agriculture, 2te Ausg. und dessen Letter on the corn laws (2te Ausg. 1826), ist ein vollständiger beurtheilender Auszug in den Gött. gel. Anz. 162, S. 1609 ff. 163, zu lesen.

Hr. Dr. Homeyer hat in der Anzeige seiner Ausg. des Sachsenspiegels in den Berlin. Jahrb. für wissensch. Kritik, vornemlich Nr. 167, S. 1333, mehrere Nachträge, insbesondere über die Handschriften des Sachsenspiegels geliefert.

E. Platner's Schrift: Der Process und die Klagen bei den Attikern (2 Theile, 1824 25), sind von Prof. Schömann in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. 170—176, S. 1553—1608, ausführlich beurtheilt.

Zu Hrn. *J. Sillig's* Catalogus artificum etc. sind einige Bemerkungen im Tüb. Kunstbl. Nr. 81, S. 321 ff. 82, S. 325 (von Attalus, Callimachus, wo sein Beiname verbessert wird *καταθηξίτεχνος*, der die Kunst wetzt, schärft, S. 326; von Skopas, Simon, Teuxiades (in Zeuxiades zu verwandeln), Parrhasios, Apelles, Pauson (S. 327). 83, S. 329. 84, S. 333 (hier von Steinschneidern, Malern etc.).

In einer Recension von Voigts Geschichte Preussens I. B. in den Blätt. für liter. Unterh. 352, S. 1005, ist der Name *Vidivarier* erklärt: Einwohner des Viden-Landes, so wie Bojovarier, Bewohner des Bojerlandes; und noch andere Bemerkungen über die alten Mischvölker gemacht.

Eine kurze, aber treffende, Kritik des in Dresden erschienenen Buchs: Neapel, wie es ist (oder vielmehr, nicht ist — und ähnlicher Werke) ist im Berlin. Conv. Blatt 200. S. 798, aus Neapel mitgetheilt.

Ueber die zweite, völlig neu ausgearbeitete Auflage von des Dr. *Philipp Marheinecke* Grundlehren der christlichen Dogmatik, Berlin 1827, sind viele beachtungswerthe Bemerkungen in der Jenaschen allg. Lit. Zeit. 181, S. 1 ff. (B. IV. 1827) vorgetragen.

Die: Entwürfe ausgeführter und zur Ausführung bestimmter Gebäude. Herausgegeben von Dr. *Georg Moller*, grossh. hess. Oberbaurathe, und *Franz Hegor*, grossh. hess. Landbaumeister. Erstes Heft. Das grossh. Hoftheater zu Darmstadt — sind ausführlich im Tüb. Kunstbl. 73, S. 331. 84, S. 334. 85, S. 332. beurtheilt.

Digitized by Google

Die: Recherches anatomico-pathologiques sur l'Encéphale et ses dépendances; par *F. Lallemand*, Prof. de Clinique chirurg. à la Fac. de Méd. de Montpellier, Paris 1824 25. II. Tomes, 8., sind in den Gött. gel. Anz. 1827, 170, S. 1689 ff. ausführlich angezeigt.

Allgemeine, aber nicht gemeine, Bemerkungen über den Streit zwischen Rationalismus und Supernaturalismus (z. B. dass dieser Streit blos philosophisch, nicht theologisch, sey) hat Hr. Prof. Krug in der Anz. von des Vigilantius Rationalis Rationalismus etc. Leipz. Lit. Zeit. 289, S. 2307 f. vorgetragen.

Ausführliche Bemerkungen über G. T. A. Krüger's Untersuchungen aus dem Gebiete der latein. Sprachlehre 1. Heft 1820 (über den Accus. cum Infin.), und 2tes H. 1821, über die Folgen der Zeiten in der oratio obliqua) stehen in der Hall. Lit. Zeit. Ergänz. Blätt. 1827, Nr. 118, S. 937. und 119.

Die beiden Schriften des Hrn. Lic. *Wilh. Böhmer* in Berlin: De Hypsistariis opinionibusque quae super iis propositae sunt, Berol. 1824, und: Einige Bemerkungen zu den von dem Hrn. Prof. Dr. Ullmann und mir aufgestellten Ansichten über den Ursprung und Charakter der Hypsist. 1826, sind in der Jenaischen Lit. Z. 1827, 126, S. 41. (B. III.) und 127, so angezeigt, dass die Böhmer'sche Ableitung derselben aus dem alten Sabäismus verworfen und dagegen ihre Aehnlichkeit in wesentlichen Puncten mit den Essäern und Therapeuten behauptet wird (S. 54).

Das Werk: Von Staatsschulden, deren Tilgungsanstalten und vom Handel mit Staatspapieren. Von Dr. N. Thadd. Ritter von Gönner, kön. baier. wirkl. Staatsrath etc. München 1827, 8., hat in der Leipz. Lit. Z. Nr. 185 (S. 1473), 186 u. 187, zu vielen eignen Bemerkungen des Rec. Veranlassung gegeben.

Ueber Cooper's Roman und vorzüglich den neuesten, the Prairie, sind nicht günstige Urtheile gefällt in den Blätt. für liter. Unterh. Nr. 179 u. 180. Ueber acht Romane von 1826 (drei von Laun) in der Beilage zu diesen Blätt. Nr. 8. und über 26 (vornemlich von 1827 und 1828) in der Beil. zu denselben Blätt. Nr. 12. 1827.

Neuere Sammlungen von Anekdoten sind im Tüb. Lit. Bl. Nr. 57, angezeigt.

Das Werk: Columbia, being a geographical, agricultural, commercial and political account of that country etc. published by Balduin, Cradock and Joy (Edin-

Digitized by Google

burg 1822, II. Bände in 8.), ist in den Gött. gel. Anz. 118, 119, S. 1169 ff. umständlich angezeigt von D. Iken.

In den Götting. gel. Anz. 120 sind ausführlich angezeigt 1. (S. 1185) der zweite Theil der Transactions of the royal Asiatic Society of Great-Britain and Ireland, Lond. 1826, S. 155—382 in 4. 2. (S. 493) Transactions of the literary Society of Bombay. Vol. III. Lond. 1823, XII. 556 S. in 4. mit Kupf. In dem letztern befindet sich S. 1 — 52 ein Aufsatz: Remarks on the state of Persia from the battle in Arbela A. C. 331. to the rise of Ardhashir Babegan in A. D. 226. By Major Vans Kennedy. S. 117 — 171. Von demselben: Bemerkungen über das 6te und 7te Cap. von Mills history of British India, Religion und Sitten der Hindus betr. (zu ihrer Vertheidigung). In jenem 2ten Th. 1. B. gibt Major James Tod Nachricht von Griech., Parthischen und Hindu-Münzen, in Indien gefunden S. 313 — 342; S. 251. *Wilh. Heinr. Trant* Kurze Nachricht von der Secte der Saud (in Dehli, Agra etc. Deisten). S. 240 — 250. D. *Milne* Nachricht von einer geheimen Secte in China, genannt San ho hwuy, d. i. Societas trium iunctorum. S. 155 — 200. Horaz Hayman Wilson über das älteste indische Fabelbuch Pantscha Tantra (fünf Bücher). S. 304 — 312. *John Francis Davis* Eugraphia Sinensis oder die correcte Schreibart chines. Charaktere. Die Anzeige des 3ten B. der Bombay-Ges. ist fortgesetzt von Nr. 8 — 15. St. 180, S. 1785 ff. Merkwürdig sind: 9. Capt. *W. H. Sykes* Account of the caves of Ellora (er findet fast überall den Buddha). 13. Maj. *Vans Kennedy* Remarks on the character of Muhammed, S. 398 — 448. 14. Nachricht von einer Reise von Katif am pers. Meerbusen nach Jambu am rothen Meere vom Capt. G. F. Sadlier. 15. S. 494 — 537. *W. Erskine* Observations on the remains of the Buddhists in India (S. 503 ff. sind die unterscheidenden Lehren der Buddhisten und Brahmanen zusammen gestellt.)

Der *dreizehnte* und *vierzehnte* Band der Asiatick Researches or Transactions of the Society instituted in Bengal for inquiring into the history and antiquities, the arts, sciences and literature of Asia (zu Calcutta gedr. 466 u. 489 S. gr. 4.) sind in den Gött. gel. Anz. 180, S. 1791 ff. angezeigt. Sie gehen mehr das neuere als das alte Indien an. Im 14. B. S. 1 — 50. F. Ellis Account of a discovery of a modern imitation of the Vedas, with Remarks on the Genuine Works. Jesuiti-

Digitized by Google

sche Verfälschungen werden gerügt. Der Oberstlieut. Wilford hat in der Abh. über die alte Geogr. Indiens und die indischen Geographen manche frühere irrige Behauptung zurückgenommen (S. 378. 470.). — XIII. B. S. 128 ff. *J. Crawford* über die Existenz der Hindu-Religion in der Insel Bali, östlich von Java; S. 171 — 249. *J. B. Fraser*, Esq., Nachricht von einer Reise zu den Quellen des Jumna und den Baghirati-Flüssen. Fr. ist den Quellen des Ganges sehr nahe gekommen. S. 250 ff. D. Sherwood über die P'hasingars (d. i. die mit dem Seil Fangenden, ein entarteter Haufe, der Mord und Raub treibt). S. 337. Crawford über die Ruinen von Prambanam auf Java. S. 433. Capt. Sydenham Nachricht von Bijapur im Süden des westlichen Marattenstaats.

Des Hrn. Bischofs D. *Münter* Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen, 2 Hefte mit 13 Taf., 1825, Altona, hat Hr. Hofr. Hirt in den Berlin. Jahrb. 126 f. S. 1005 — 1029. ausführlich angezeigt.

Hr. Cons. Rath K. C. Menzel hat seine Geschichte der Deutschen seit der Reformation gegen Marheinecke's leidenschaftliche Recension in den Berlin. Jahrb. N. 77 — 80. nachdrücklich vertheidigt in der Hall. Allg. Lit. Zeit. N. 178. II. S. 577.

K. O. Müller's Geschichte Hellenischer Stämme 2. B. und Prolegomena zu einer wissenschaftl. Mythologie sind in den Ergänz. Blätt. d. Hall. Liter. Zeit. 1827. N. 82. 83 ff. sehr umständlich recensirt.

Der Rec. von des Hrn. D. Marheinecke Institutiones symbolicae doctrinarum Catholicorum etc. 2. Ausg. Berlin 1825, in der Leipz. Lit. Zeit. 193. hat sich durch dessen prologus plusquam galeatus gegen die Recensenten nicht abhalten lassen, seine gegründeten Bemerkungen über Sachen und Sprache mitzutheilen.

Des Dr. u. Pfarrers *J. Rust* Philosophie und Christenthum oder Glauben und Wissen ist sehr umständlich von C. Lehnerdt in den Berl. Jahrb. f. wissensch. Krit. 131 ff. S. 1044 — 1078. angezeigt.

Unter der Aufschrift: Dramatische Literatur, sind in den Blätt. f. literar. Unterh. N. 193. S. 770 f. fünf dramatische Werke (darunter Wilh. Huscher's Germanikus, Trauerspiel; Nabuch (d. i. Napoleon), Trauersp., nach einem italienischen Manuscript bearbeitet, 1826) beurtheilt.

Ueber des Hrn. Prof. Tholuck Schrift: Die Lehre

Digitized by Google

von der Sünde und vom Versöhner, oder die wahre Weihe des Zweiflers, 2te umgearb. Aufl., Hamb. 1825, (die der Schrift des Hrn. D. de Wette: Theodor oder des Zweiflers Weihe, entgegengesetzt ist) sind in der Leipz. L. Z. 199, S. 1577. 200, S. 1593 ff. Bemerkungen mitgetheilt.

Eine Anzeige der wenig bekannt gewordenen Schrift: Der Hellenen Priesterstaat, mit vorzüglicher Rücksicht auf die Hierodulen. In Kürze dargestellt von J. Kreuser, Mainz 1822, ist in der Leipz. L. Zeit. 200, S. 1599. nachgeholt.

Zu Neigebauer's Handbuch für Reisende in Italien sind in der Jenaischen Allgem. Liter. Zeit. N. 129. 130. (B. III.) Zusätze gemacht.

In derselben Jenaischen L. Z. ist 136 (S. 121. III.) und 137. des Frhrn. v. Aretin Staatsrecht der constitutionellen Monarchie, fortges. vom Hofr. von Rotteck (München 1824. 1827. II. BB.) beurtheilt.

Drei die äthiopische Sprache angehende Schriften: Herm. Hupfeld Exercitationes aethiopicae, 1825; Chr. Maur. Leonh. Jul. Drechsler de aethiopicae linguae coniugationibus, Lips. 1825, 92 S. 8.; Alb. Bern. Dorn de Psalterio aethiopico, sind in der Hall. Lit. Z. 192, S. 689 und 193 angezeigt.

Die in den Ergänzungsblätt. der Hall. Lit. Z. 1826, N. 101. abgebrochene Recension der: Monete Cufiche dell' J. R. Museo di Milano; Descrizione di alcune monete Cufiche del Museo di Stefano de Mainoni; zweier Werke des Staatsr. Frähn über Cufische Münzen und Jon. Hallenberg Numismata Orientalia, Upsal; ist in den Ergänz. Bl. ders. L. Z. 1827, N. 86. beendigt.

In der Leipz. Lit. Zeit. N. 208. S. 1663. ist auch der dritte Band von Carl Aug. Limmer's Entwurf einer urkundl. Geschichte des gesammten Voigtlandes, Gera 1827, nach Verdienst beurtheilt, ohne das gegen die Leipz. Lit. Z. gehässige Vorwort zu beachten.

Eine ausführliche kritische Anzeige von Hrn. Dir. Poppo's Ausgabe des Thucydides in den Ergänz. Blätt. der Hall. Liter. Zeit. 1827, ist in N. 19. (Febr. 1827) beschlossen.

Ebendaselbst befinden sich N. 20 (S. 153) und 21. viele Zusätze zu der 2ten Ausgabe von Passow's griechischem Handwörterbuche.

Die drei Ausgaben der Elementa Euclidis v. *Neide* (6 Bücher), *Camerer* und *Hauber* (auch die 6 ersten

Digitized by Google

BB.) und *E. F August* (Berl. 1826. II. 8.) sind in der Hall. Lit. Zeit. 1827, 50. S. 393, so wie Heronis Alexandrini Definitiones geometricae etc. cum not. crit. C. F. F. Hasenbalg (Stralsund bei Strack, 1826) S. 398. angezeigt.

Von Tieck's dramaturgischen Blättern etc. Breslau 1826. II. 8. ist eine umständliche Beurtheilung in dem Berlin. Conv. Bl. N. 39. angefangen worden S. 153. — fortges. N. 50. 59. 60.

Dr. Jac. Grimm's deutsche Grammatik ist in den Berlin. Jahrbüchern für wissensch. Kritik 32, S. 353 ff. 34—37. ausführlich beurtheilt und die germanische Sprache vorzüglich mit dem Sanskrit verglichen, vom Prof. Bopp.

Die wenig bekannt gewordene: Topographisch-historisch-statist. Beschreibung der Stadt Soest (ausgespr. Sost) und der Soester Börde von *A. Geck*, Königl. Pr. Land- und Stadtger. Direct. etc. Soest 1825, Nasse. XVI. 430 S. 8., die nur den gegenwärtigen Zustand, mit Hinweisungen auf die Vorzeit darstellt, ist in der Leipz. Lit. Zeit. 63, S. 499 ff. angezeigt. Der Verf. wird auch eine Geschichte von Soest liefern.

Einige Bedenken für die öffentliche Vernunft (?) gegen einige der Ansichten in dem trefflichen Werke des Hrn. Prof. *Thiersch:* Ueber gelehrte Schulen — stehen im Hesperus N. 48. 49. 50.

Hr. M. Phil. Wagner hat in der Hall. Lit. Zeit. St. 57. S. 449. 58 und 59. zu des Hrn. Hofr. F. Jacobs Blumenlese der röm. Dichter, 1ste Abth. erste Anleitung zum Lesen der lat. Dichter, XVI. 216 S. Zweite Abth. Auswahl aus den besten lat. Dichtern mit Anmerkk. für die mittlern Classen der gel. Schulen, VIII. 518 S. Jena 1826 (1 Rthlr. 6 Gr.) viele Berichtigungen und Zusätze geliefert und in der Einleit. die Schullehrer gegen die Verunglimpfungen des Hrn. J. in Schutz genommen.

Des Hrn. D. Karl Hase Lehrbuch der evangel. Dogmatik (auf naturphilosoph. Grundlagen aufgeführt) ist in der Hall. Lit. Zeit. St. 53. S. 417. und 54. ausführlich geprüft.

Ueber des Torq. Tasso Idylle: Aminta und deren Ausgaben sind einige literar. Bemerkungen auf Veranlassung von Hrn. D. Lion's Bearbeitung derselben in der Leipz. L. Zeit. 66, S. 521. gemacht.

Hr. Prof. *Müller* in Göttingen hat seine Ansicht

Digitized by Google

von der athen. Urkunde über den Bau des Tempels der Polias, bei Gelegenheit der Anzeige von Böckh's Corpus Inscr. Gr. T. I. Fasc. 2. in den Gött. gel. Anz. 40, S. 392 ff. vertheidigt.

Zwei interessante Schriften von *Berriat-Saint-Prix* a) Coup d'oeil sur l'emploi de la langue latine dans les actes anciens et sur sa prohibition au XVI. Siècle, Par. 1824. 24 S. 8. b) Recherches sur une réponse attribuée à Sully et remarques sur quelques lettres inédites de ce Ministre, P. 1825, 32 S. 8. sind in den Gött. gel. Anz. 1827, 37, S. 361. aufgeführt.

Die Schrift: Philosophie und Christenthum oder Wissen und Glauben, von *J. Rust*, Mannheim 1825, 8. wird in den Blätt. f. liter. Unterh. 76, S. 301. u. N. 77. als eine der wichtigsten und fruchtbarsten Erscheinungen in der Religionsphilosophie (S. 307) gerühmt, aber auch manche treffende Gegenerinnerung gemacht.

Hr. D. Eduard Gans hat in den Berlin. Jahrb. f. wiss. Krit. N. 41. 42. 43. seinen Tadel über des Hrn. v. Savigny Gesch. des Röm. Rechts im Mittelalter ausgesprochen.

Des Hrn. Hofr. F. C. Schlosser Universalhistor. Geschichte der alten Welt und ihrer Cultur 1826, ist in denselben Jahrbüchern N. 44. S. 345 ff. unbillig beurtheilt von Hrn. D. Leo.

Wie wenig die Schrift: Betrachtungen über die letzten Revolutionen in Europa von Hrn. v. S. Aus d. Französ. übersetzt und mit chronologischen Uebersichten, Anmerkungen und den wichtigsten Actenstücken begleitet, Gotha, Ettinger 1826. 8. (1 Rthlr.) (eine erweiterte Uebers. der Considérations sur les dernières Revolutions de l'Europe etc. Par. 1824), den Erwartungen entspreche, ist in den Blätt. f. literar. Unterh. N. 78. S. 309. gezeigt; die völlige Untauglichkeit aber von: London, wie es ist, oder Gemälde der Sitten, Gebräuche etc. der Engländer, eine Fortsetzung der Sittengemälde von Rom und Paris, wie es ist von Santo Domingo, Leipz. 1826. S. 311 f. sowohl was das Original, als die fehlerhafte Uebersetzung betrifft, dargethan.

Des Hrn. Prof. am Gymn. zu Neusatz *Paul Joseph Schaffarik* Geschichte der slawischen Sprache und Literatur, Ofen 1826, 8. ist in den Blätt. f. lit. Unterh. N. 80. S. 319. umständlicher angezeigt.

Dante Alighieri's lyrische Gedichte, ital. und deutsch

Digitized by Google

herausgeg. von Karl Ludw. Kannegiesser, Leipz. 1827, 8. (übers. und commentirt von W. v. Lüdemann und K. Witte) sind streng beurtheilt vom Hrn. G. R. R. Streckfuss im Berlin. Convers. Bl. N. 45. 46. Ganz anders werden sie gerühmt in den (Leipz.) Blätt. f. liter. Unterh. 104, S. 413. und 105.

Die beiden Abtheilungen des ersten Bandes von des Hrn. Prof. D. *Aug. Neander* Allgem. Geschichte der christl. Religion und Kirche sind ausführlich in der Hall. Liter. Zeit. N. 60 (S. 473) — 62. beurtheilt und die Hinneigung derselben zur pietistischen Denkart bemerkt.

Ueber des Privatdocenten bei der kathol. theolog. Fac. zu Tübingen *Joh. Adam Möhler* Schrift: Die Einheit in der Kirche oder das Prinzip des Katholicismus, dargestellt im Geiste der Kirchenväter der drei ersten Jahrhunderte (Tüb. 1825, 8.), verbreitet sich umständlich eine Recension in den Berlin. Jahrbüchern 48, S. 383. 49, 50—55. bis S. 446. von *Carové* und rügt die dogmatische Unbestimmtheit des Vf.

Des Hrn. Staatsr. u. Prof. G. B. Jäsche zu Dorpat Schrift: der Pantheismus, nach seinen verschiedenen Hauptformen; seinem Ursprunge und Fortgange, seinem speculativen und praktischen Werthe und Gehalte, 1. B. 1826, ist umständlich und mit Beifügung mehrerer Bemerkungen über Pantheismus, Spinozismus, Emanatismus etc. beurtheilt in der Leipz. L. Z. 76 und 77, wo auch insbesondere S. 611. die alte eleatische Schule von dem Vorwurfe des Pantheism. freigesprochen wird. Auch ist S. 613 ff. die ältere Schrift des Herrn J.: Grundlinien der Ethik zum Gebrauche seiner Vorlesungen, Dorpat 1824, recensirt und vorzüglich getadelt, dass der Vf. auf Schleiermacher's Kritik der Sittenlehre keine Rücksicht genommen habe, und dargelegt, was für die prakt. Philos. jetzt noch zu thun sey.

Ueber des Hrn. Heinr. Escher geschichtliche Darstellung und Prüfung der Criminal-Procedur in der Kellerschen Sache in Lucern, und dessen Vertheidigung wider das Urtheil des Appellationsraths zu Lucern und zwei Gutachten der Doctoren Schnell und Henke in Bern: Etwas an meine Freunde und an meine Feinde, von Heinr. Escher, Verf. der Species facti in der Kellerschen Untersuchungssache 1827, wird in einer Correspond. Nachr. in der Zeit. f. die eleg. Welt 168, S.

Digitized by Google

1343 f. geurtheilt, Hr. E. hätte besser gethan, mit diesen Schriften nicht alle Parteien aufzureizen.

Des Hrn. *Bernh. Stark* Paläograph. Abhandlung über einen bei Kösching gefundenen, dem Kaiser Antonin dem Frommen gesetzten Denkstein, München, Fleischmann 1824, 8., ist in den Ergänzungsblätt. zur Hall. Lit. Zeit. 1827, 94, S. 749. genauer angezeigt.

In den Blätt. f. lit. Unterh. ist 215, S. 858 f. auf Veranlassung des Historisch-romantischen Schauspiels mit Gesang und Chören von A. von Tromlitz: Die Douglas (Berl. 1826); eine scharfe Musterung der neuesten und berühmtesten Trauerspieldichter und des Geschmacks unserer Zeit angestellt von einem Verehrer Tieck's.

Ueber des Hrn. Leloup Ausgabe von Isocratis Oratio de pace stehen einige Bemerkungen in der Jen. Lit. Zeit. 1826, 153, S. 257.

Ueber des Hrn. G. A. Herbst Ausg. von Xenoph. Memorab. 1827, stehen Bemerkungen in der Hall. Lit. Zeit. 212, (III. B.) S. 9. 213.

Mehrere und bedeutende Fehler in Prof. T. M. Eisenschmidt's Griechischer Grammatik, Passau 1824, sind in der Leipz. Lit. Zeit. 227, S. 1810—15. gerügt und andere beachtungswerthe Bemerkungen über solche Sprachlehren gemacht.

Des Oberlehrers am Fr. Wilh. Gymnasium zu Berlin, Hrn. D. *Wilh. Böttticher* Geschichte der Carthager nach den Quellen bearbeitet, Berlin 1827, ist von Hrn. Prof. Drumann in den Berlin. Jahrb. für wissenschaftl. Krit. 150, 151, S. 1193 ff. ausführlich angezeigt und insbesondere auch S. 1196. von der bekannten phönic. Inschrift bei Prokopius gehandelt, S. 1200. von der Stelle in Corn. Nep. Hannib. 7.; S. 1208. des Grafen F.... d'U. (Fortia d'Urban) Diss. sur le passage du Rhône et des Alpes par Annibal, 3te Ausg. Par. 1821, nachgetragen.

Zu des Hrn. Prof. Orelli Ausgabe der Orat. Cic. p. Plancio (1825) sind mehrere kritische Bemerkungen in der Leipz. Lit. Zeit. 232 (S. 1849.) und 233. gemacht.

Hr. Prof. *Hölder* in Stuttgart hat des Abbé Mozin kritische Bemerkungen über Hölders praktische franz. Sprachlehre gründlich beantwortet im Hesperus N. 204 u. folg. Numern.

In demselben Hesperus N. 205 (S. 819) und 206. sind die Arbeiten von Johann v. Müller, Robert Glutz-

Digitized by Google

Blotzheim und Joh. Jul. Hottinger über die Geschichte schweizerischer Eidgenossenschaft mit einander verglichen und beurtheilt.

Aus des Generalmajors Sir John Malcolm Werke: The political History of India from 1784 to 1823. Zwei Bände in 8. 1826, ist ein ziemlich vollständiger Auszug in den Gött. gel. Anz. 143 f. S. 1417 — 1440. gegeben.

Aus des Kais. Kön. Raths und Archivdir. der Hofkammern *Joh. George Megerle von Mühlfeld* Merkwürdigkeiten der kön. freien Bergstadt Kuttenberg und des daselbst befindlichen uralten (um 1237) Silberbergwerks ist der wichtigste Inhalt ausgezogen in der Leipz. Lit. Zeit. 238, S. 1903.

Aus den: Vier Predigten aus dem Lied der Lieder (Hohenliede). Von Dr. Friedr. Wilh. Krummacher, 2te Aufl. Elberfeld 1826, 8., ist in den Blätt. f. liter. Unterh. N. 226. S. 901. ein fast stärkerer Auszug gemacht, als der mystische Unsinn zu verdienen scheint.

Ueber die sonderbaren Etymologien slawischer Namen und darauf gebauete geschichtliche Hypothese, in Gregor Dankowsky's Fragmenten zur Geschichte der Völker ungar. und slawischer Zunge, nach den griech. Quellen bearbeitet, erstes Heft, Urgeschichte der Völker slawischer Zunge, ist in den Blätt. f. Liter. Unterh. 227, S. 908. geurtheilt.

Der erste Theil der Miniatur-Bibliothek der deutschen Classiker (von Meyer, Gotha 1827), Auswahl aus Bürger's Gedichten mit dessen (fehlerhafter) Biographie, ist in der Berlin. Voss. Zeit. N. 215. als mangelhafter Nachdruck dargestellt.

Ueber einige der neuesten Producte der Literatur in München, besonders das Sendschreiben an die hochw. Herren, welche das Wohl der evang. Kirche in Baiern zu berathen — zusammenkommen werden, ist in den Blätt. f. liter. Unterh. 231, S. 923 f. geurtheilt.

Die beiden Trauerspiele: Darius und Alexander, oder die Verschwörung des Bessus, Trauersp. in fünf Aufzügen von X. Y. Z. Clairobscur, L. b. Köhler 1826, und: Alexander und Darius, von Hrn. v. Uechtritz, Berlin 1827, sind mit einander verglichen in der Leipziger Literatur-Zeitung 246, S. 1966., und ersterem aus mehreren, lehrreich ausgeführten Gründen der Vorzug zugesprochen.

Digitized by Google

Des Hrn. Prof. *Georg Heinr. Aug. Ewald* Uebersetzung des Hohenlieds Salomo's (das er für ein Drama in 4 Acten hält), mit Einleitung und Anmerkk. nebst einem Anhange über den Prediger, Gött. 1826, ist ausführlich beurtheilt in der Hall. Lit. Zeit. 219 (S. 73 ff.) und 220. Ebendaselbst 224 (S. 113. II. B.) und 225. *Henr. Ern. Ferd. Guericke* Comm. de schola, quae Alexandriae floruit, catec etica, Pars I. II. 1824, 1825. 8.

Sehr umständlich sind in den (Berliner) Jahrbüchern für wiss. Kritik 154—159 (bis S. 1271) vom Hrn. Prof. Dirksen *F. W. Spehr's* Neue Principien des Fluentencalculs, enthaltend die Grundsätze der Differenzial- und Variations-Rechnung, unabhängig von der gewöhnlichen Fluxionsmethode und M. A. L. *Cauchy* Résumé des Leçons sur le calcul infinitésimal, recensirt.

Des Hrn. Bisch. Dr. *Münter* Geschichte der Einführung des Christenthums in Dänemark und Norwegen (1ster Th. der Kirchengesch. von Dän. u. Norw.), Leipz. 1823, ist in den Ergänz. Blätt. der Jenaischen Lit. Z. 1827, S. 129 ff. genauer angezeigt.

Des Hrn. Pfarrers *Joseph Niesert* in Velen (der schon 1823 den ersten Band von Beiträgen zu einem Münsterschen Urkundenbuche herausgegeben) Münstersche Urkundensammlung, erster Band (fortgesetzte Urkunden zur Geschichte der Wiedertäufer), Cösfeld bei Wittneven, 1826, 8. ist in der Hall. Allgem. Liter. Zeit. 1827, 150, (II. B.) S. 355 ff. genau angezeigt.

In den Berl. Jahrb. für wissensch. Krit. 107—110, S. 858 — 80, hat Hr. Prof. Hinrichs des Medic. Raths und Prof. Windischmann zu Bonn Kritische Betrachtungen über die Schicksale der Philosophie in der neuern Zeit und den Eintritt einer neuen Epoche in derselben umständlich beurtheilt.

Von der: Histoire des expéditions maritimes des Normands et de leur établissement en France au dixième siècle par G. B. Depping, ouvrage couronné en 1822 par l'acad. roy. d. Inscr. etc. Paris 1826, II. Tomes 8. ist in den Gött. gel. Anz. 1827, 102, S. 1009, ausführlicher Bericht gegeben.

Ebendaselbst ist St. 103, S. 1017, das für Geognosie äusserst wichtige Werk: Description géologique des Environs de Paris par MM. G. Cuvier et Alex. Brongniart. Nouvelle édition, dans laquelle on a inséré la description d'un grand nombre de lieux d'Allemagne,

de la Suisse, de l'Italie etc., qui présentent des Terrains analogues à ceux du Bassin de Paris par Alex. Brongniart. Mit 2 Charten u. 16 Kpf. etc. Par. 1822, in 4., umständlich angezeigt, und 104, S. 1036, desselben Al. Brongniart Mém. sur les Terrains de Sédimens supérieurs Calcaréo-Trappéens du Vincentin etc. 1823, 8.

Des Hrn. Prof. Dr. *Andreas Oberleitner* in Wien Chrestomathia arabica una cum glossario latino, Wien 1823 24, 2 Theile 8. ist sehr ausführlich in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. Nr. 70, S. 553. 71 u. 72, beurtheilt und manches berichtigt.

Harethi Moallaca (eines der ältesten der 7 grössern arab. Gedichte) cum Scholiis Zuzenii (schon von Wyndham Knatchbull, Oxf. 1820 edirt) e codd. Parisiensibus, et Abulolae (der 973 — 1057 zu Bagdad lebte, vom 3ten Jahre des Alters an blind, ein Freidenker) Carmina duo inedita e cod. Petrop. edidit, lat. vertit et Commentario instruxit Joa. Vullers. Bonn, Habicht 1827, in 4. (1 Rthlr. 16 Gr.) sind in der Leipz. Lit. Zeit. 171, S. 1361, beurtheilt.

Gehler's physikal. Wörterbuch, bearbeitet von Brandes u. s. f. 1. 2. B. ist ausführlich in den Berlin. Jahrb. für wissensch. Kritik III, S. 892 — 118, S. 941, recensirt und gerühmt von Frankenheim.

Von den: Fragmens. Essai sur les hiéroglyphes Egyptiens, par P. Lacour etc. Bordeaux, Brossier, 1821. 8., deren Vf. behauptet, die hebräische Sprache sey zu Mosis Zeit geredet worden, gibt Hr. Prof Müller in den Gött. gel. Anz. 105, S. 1046 f. Bericht.

Von einer lehrreichen Einleitung eingeführt und mit treffenden Bemerkungen begleitet, ist die Anzeige der Revue politique de la France en 1826, par l'auteur de la revue politique de l'Europe en 1825. Paris 1827, (196 S. in 8.) in der Leipz. Lit. Zeit. Nr. 174 u. 175. (S. 1385 ff.) In derselben sind auch 176, S. 1404 ff. die Mémoires sur le Consulat 1799 à 1804. Par un ancien conseiller d'Etat, Paris 1827, 464 S. 8., als eine interessante Fortsetzung der Mémoires sur la convention et le Directoire par Thibaudeau angezeigt.

Ueber des Hrn. Pfarr. J. Casp. Götz zu Absberg Uebersetzung des Platon. Phädon (Augsb. 1825) wird in der Leipz. Lit. Zeit. 176, S. 1401, geurtheilt, dass sie der Schleiermacherschen nachstehe.

Die Schrift des Hrn. Inspect. und Kirchenr. Dr. *Chr. Friedr. Böhme* de spe Messiana apostolica (Halle

1826) ist ausführlich beurtheilt in der Jenaischen Lit. Zeit. 121 (B. III. S. 1 ff.), und dabei vornemlich vom Unterschiede zwischen εἴπερ (wenn anders) und εἴγε (wenn denn) zu 2. Kor. 5. gehandelt S. 7.

Ueber *Benj. Travers* (des Vfs. einer Abh. über die Iritis 1819) A Synopsis of the Diseases of the Eye and their Treatment etc. 2te Ausg. London 1821, 8. s. Götting. gel. Anz. 1827, 110, S. 1094, wo die Schrift sehr gerühmt ist.

Aus: Die Verwandlungen des Ebu Seid von Serug oder die Neka'men des Har'ri in freier Nachbildung von Friedr. Rückert, erster Theil, Stuttgart, Cotta, 1826, 8.; sind Nachrichten von dem Werke selbst, Proben desselben und Auszüge aus dem Commentar in den Blätt. für liter. Unterh. 178, S. 709, mitgetheilt.

Aus der Calcutta-Regierungs-Zeitung ist ein merkwürdiger Aufsatz über die Partey-Häuptlinge im jetzigen russisch-persischen Kriege ausgezogen in der Berl. Haude- und Spener. Zeit. Nr. 162.

Unter der Aufschrift: Die Jesuiten, ist im Hesperus 158, S. 621, eine offene Empfehlung und Vertheidigung derselben im Offenbach. Staatsm., 159 aber (S. 633) u. 160 ein Actenstück: Copie eines Schreibens des kaiserl. Beichtvaters an einen seiner Collegen in Hildesheim von 8. Apr. 1628 mitgetheilt.

Des Hrn. v. Rumohr Italienische Forschungen 1ster Theil 1827, sind in der Hall. Allg. Lit. Z. Nr. 166, 167, 168 u. 169 (II. B. S. 482 ff.) umständlich beurtheilt.

Drei Schriften des Hrn. Dr. B. W. Pfeiffer, welche den (entschiedenen) Successionsfall im Hause Sachsen-Gotha angehen, sind in den Ergänz. Bl. der Hall. Allg. Lit. Zeit. 1827, Nr. 74—77, recensirt.

Des Hrn. v. Hammer Geschichte des osman. Reichs 1. Th. ist sehr kurz als ein Werk, das unsere Geschichtskenntniss nicht erweitert habe, abgefertigt worden in den Blätt. für liter. Unterh. 179, S. 716.

Hr. Phys. Dr. *Marc* in Bamberg ist mit seinen Streitschriften über Zurechnungsfähigkeit des Mörders Woyzeck, als »hagelsgrob« recht derb abgefertigt im Mitternachtsblatt Nr. 115, S. 457.

In den Blätt. für liter. Unterh. 201, 801. 202, 203, (bis S. 811) befindet sich eine Gesammtrecension von 7 neuen Schriften über den Menschen (Ueber die Natur des Menschen, Tüb. 1826; Manüscript eines Klausners auf der schwäbischen Alp, 1. Th. 1827; D. C. F. von

Schmidt-Phiseldeck, das Menschengeschlecht auf seinem gegenwärtigen Standpuncte, Kopenh. 1827 — eine sehr wichtige Schrift; Toussaint de la nécessité des signes pour la formation des idées etc. Tüb. 1827, getadelt; Salat Lehrbuch der höhern Seelenkunde, München 1826; Hamanns christl. Bekenntnisse; Martin Boos, der Prediger der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Selbstbiographie, herausgegeben von Joh. Gossner).

Die Lithographischen Versuche der königl. Baugewerkschule zu München, 16 Blätter unter Geo. Osterwalds Leitung in Stein gravirt von den Baugewerkschülern. München 1825, sind ausführlich in den Gött. gel. Anz. 1827, Nr. 127 u. 128, S. 1257—1258, von Hrn. Wolff in Cassel angezeigt. (Die beiden Theater, das Wohnhaus des Hrn. v. Klenze sind abgebildet).

Ebendas. 128, S. 1278 ff. befindet sich eine kurze Anzeige von: *J. Klaproth* Mémoires relatifs à l'Asie, contenant des recherches historiques géographiques et philologiques sur les peuples de l'Orient (mit 1 Charte des Archipelagus Potocki und 3 andern Charten). Paris 1824, 478 S. in 8. Es sind 20 Abhh. über die asiat. Historiker, die Mandschu, die Tataren, Khazaren, die (sines.) Erfindung des Papiergeldes, S. 376 ff. etc., die zum Theil schon in Journalen gestanden haben.

Aus der: Histoire de la revolution de 1688 en Angleterre, par F. A. J. Mazure (Paris 1824, 3 Bände), die sehr ausführlich ist und alle Veranlassungen und Beweggründe der Handlungen angibt, übrigens von 1660 anfängt, ist ein kleiner, räsonnirender, Auszug in den Bl. für liter. Unterh. 205, S. 817, gegeben.

Auf Veranlassung der zweiten Ausgabe von Menzel's Geschichte unserer Zeit (2 Bde. oder Becker's Weltgeschichte 11ter, 12ter Th.) sind drei neuere politische Systeme aufgestellt und beurtheilt worden, das System der Revolution, der Reaction und der Reformen oder des Fortschrittes.

Ueber die Unbedeutendheit von Fain's Manuscrit de 1812, Par. 1827, II. voll. ist ein sehr wahres, die Buchhändler-Anpreisungen niederschlagendes, Wort in den Blätt. für liter. Unterh. 207, S. 827, ausgesprochen.

Eine scharfe Beurtheilung von Xenophontis expeditio Cyri ed. Poppo, 1827, mit eignen Bemerkungen befindet sich in der Hall. Lit. Zeit. 195 (S. 713) und 196. (wobei zugleich auf die Rec. der Dindorf. Ausg. 1826, Nr. 125—28, verwiesen wird).

Digitized by Google

Des Advoc. *S. P. Gans* Schrift: Von dem Verbrechen des Kindermords ist ausführlich in der Jenaischen Lit. Zeit. Nr. 143, (S. 177, III. B.) 144 und 145, beurtheilt.

In derselben Lit. Zeit. sind 147, S. 209. 148, 149, die beiden Werke P. T. W. Tonnies: Merkantilisch-geschichtliche Darstellung der Barbaresken-Staaten etc. 1826, und Chronik des Hamburger See-Assecuranz-Geschäftes im J. 1825, umständlich angezeigt.

Hr. Dr. *Bärmann* hat in dem Bemerker (bei dem Berlin. Gesellschafter) Nr. 19, S. 669 ff. die groben Fehler in den Stuttgart. Uebersetzungen von Walter Scott's Woodstock durch D. Weil, und Leben Napoleons durch General *v. Theobald*, gerügt.

Der 20ste Band der Memorie della Reale Accad. delle scienze di Torino. Turin 1820, in 4. (mathemat., naturwissensch., naturhistor., moral. u. geschichtl. Abhh.) ist in den Gött. gel. Anz. 129, S. 1281 ff. angezeigt. Es verdienen bemerkt zu werden in der letzten Classe: 1. De numis Phoenico-Tarsensibus, qui taurum a leone prostratum exhibent comm. Amadei Peyron (zum Andenken des Siegs über einen Tyrann in Cilicien Abdeser); Graf Loche über das Thal und die Stadt Aosta, Nr. 6. über 2 bronzene Armaturen 1820 auf der Insel S. Antioco bei Sardinien gefunden, vom Ritter Alberto della Marmora. Sie sollen etruskisch seyn.

Des Abbé de Montgaillard Histoire de France depuis la fin du règne de Louis XVI. jusqu' à l'a. 1815, 5 Bände, Paris 1827, ist in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. 143, S. 1143, von Varnhagen von Ense und Esquirol's Pathologie und Therapie der Seelenstörungen, L. 1827, 16. 146—149, S. 1162 ff. von Dr. Leupoldt, umständlich beurtheilt worden. Ueber Tome VIII. von Montgaillard s. Lit. Blätt. der Börsenh. 214, S. 342.

Die: Gedichte *von dem* deutschen Improvisator (Prof. Dr. Oscar Ludw. Wilb. Wolff) sind im Berlin. Conv. Bl. 161, S. 644, nicht gerühmt.

Aus der: Histoire de Sardaigne ou la Sardaigne ancienne et moderne etc. par M. *Mimaut* (der lange eine amtliche Stellung auf der Insel benutzen konnte), Paris 1824 (starker Octavb.), ist ein Auszug in den Blätt. für liter. Unterh. 209, S. 834, gemacht.

Ein seltsames Werk: Synglosse oder Grundsätze der Sprachforschung von Junius Faber, Carlsruhe 1826, 8. 213 S. ist in den Gött. gel. Anz. 134, S. 1329 ff. angezeigt.

Digitized by Google

Auf Veranlassung der (mangelhaften) Schrift: Die nordamerikanische Revolution und ihre Folgen, ein Versuch von *Widermann* (Erlangen 1826, 262 S. 8.) ist ein Abriss der grossen Verschiedenheit der Nordamerikan. Freistaaten in allen ihren Einrichtungen von den europäischen ebendas. gegeben.

Die 33 Abhandlungen der Transactions of the medical and physical society of Calcutta. Vol. the first. Calcutta 1825, sind in den Gött. gel. Anz. 138, 39, 40, S. 1369—94, umständlich von *Heineken* angezeigt. Sie gehen meist Krankheiten und Fälle in Ostindien an, doch befinden sich botanische und zoologische darunter, unter denen sich Nr. 25. Description of the ciconia argala or adjutant bird (die grössten aller Störche) auszeichnet.

In denselben Anz. sind 140, S. 1395 ff. von Bartling angezeigt: Novorum vegetabilium descriptiones. In lucem prodeunt opera Paulli de la Llave et Joann. Lexarza, reip. Mex. civ. Fascic. I. 40. descriptiones complectens, quarum 13 totidem genera nova exhibent. Ao. Dom. 1824, Fascic. II. 60 descriptt. complectens, quarum 13 totidem genera nova exhibeut. 1825, kl. Fol.

Sechs kleine Schriften gegen und für den jetzigen kön. Hannöv., ehemals Braunschweig. Geheimen Rath, Justus von Schmidt-Phiseldeck, sind in den Blätt. f. lit. Unterh. 248, S. 989 f. mit unparteiischer Freimüthigkeit angezeigt.

Des J. M. Rüdlinger Schrift: Gehen wir einer neuen Barbarei entgegen, oder was restaurirt Europa? München 1827, ist als ein Obscuranten-Versuch dargestellt in den Blätt. für lit. Unterh. 272, S. 1087 f.

In den (Berliner) Jahrbüchern für wissensch. Kritik sind N. 69 (S. 545.) und 70. die 3 Werke des Hrn. Prof. Ernst Münch: Franz von Sickingens Thaten, Plane, Freunde und Ausgang (Stuttg. und Tüb. 1827, I. B.); Bilibald Pirkheimers Schweizerkrieg (Maximilians 1499) und Ehrenhandel mit seinen Feinden in Nürnberg; nebst Biographie und kritischem Schriftverzeichniss, Basel 1826; Charitas Pirkheimer, ihre Schwestern und Nichten; Biographie und Nachlass, Nbg. 1826 — und Johann von Werth im nächsten Zusammenhange mit der Zeitgeschichte, dargestellt von Fr. W. Barthold, Berlin 1826, von Hrn. H. A. Varnhagen von Ense kurz angezeigt.

Ebendas. 70, S. 558. und 71 — 74, (S. 592.) hat

Digitized by Google

Hr. J. F. v. Meyer des Hrn. Prof. Umbreit Bearbeitungen des Buchs Hiob (1824) und der Sprüche Salomons (1826) beurtheilt, mit Vorausschickung mancher allgemeinen Bemerkungen.

Aus dem holländ. geschriebenen Almanach für Seeleute auf das J. 1824 (Haag 1823) sind Auszüge aus den Abhh. (N. 61 — 75) von Hrn. Prof. Oltmanns in den Berlin. Jahrb. 75, S. 593. mitgetheilt.

Hr. Rosen hat ebendaselbst 76, S. 603 ff. die Verwandlungen des Ebu Seid von Serug oder die Makamen des Harîri in freier Nachbildung von F. Rückert, I. Theil (Stuttg. u. Tüb. Cotta) so angezeigt, dass er eine wörtliche Uebersetzung der freien Nachbildung gegenüberstellt.

In einer sehr orthodoxen Recension von K. A. Menzel's neuerer Geschichte der Deutschen von der Reformation etc. I. B. hat Hr. Prof. D. Marheinecke in denselben Berl. Jahrb. 78, S. 617 ff. dem Vrf. Vorurtheile und Vorliebe aus Vorurtheil vorgeworfen (obwohl diese Recension von beiden frei ist?)

Zu des Hrn. Prof. Wachsmuth (mit Recht gelobter) Hellenischer Alterthumskunde aus dem Gesichtspunkte des Staats I. B., hat Hr. Prof. Schömann scharfsinnige Bemerkungen in den Berl. Jahrb. der wiss. Krit. 82 ff. S. 653 — 684 vorgetragen.

Heinr. von Kleist's gesammelte Schriften, herausg. von L. Tieck, sind in denselben Jahrbüchern N. 86 — 91. S. 684 — 724. von Hotho sehr umständlich recensirt.

Am frühesten in Deutschland sind in den Blättern für literar. Unterh. St. 142 und 143. die beiden ersten Bände von *Walter Scott's* Leben Napoleons angezeigt, welche rein historisch sind und sich bloss mit der Geschichte der französ. Revolution beschäftigen, in Ansehung derer vorzüglich auch die verschiedenen Urtheile in England und andern Ländern über einzelne Ereignisse angeführt sind. Der erste B. stellt auch die Ursachen der Rev. auf. Der zweite fängt mit dem 10ten Aug. an und schliesst mit einer Schilderung Marat's, Danton's und Robespierre's und mit der Zerstörung des Systems der Jakobiner. Vom 3ten B. (Leben B's u. Jak. bis auf den ägypt. Feldzug) St. 149. 150.

Geger die Flugschrift des Reg. R. *Geier* aus Hirschberg: Ueber Schlesiens Leinwandhandel, hat sich desselben angenommen und zugleich die Rheinisch-Westind. Compagnie vertheidigt der Subdirector derselben

Digitized by Google

in Elberfeld, C. C. Becker, in der Berlin. Haude- und Spener. Zeit. N. 127.

Peter Suchenwirt's Werke aus dem vierzehnten Jahrhunderte, ein Beitrag zur Zeit- und Sittengeschichte, zum erstenmale in der Ursprache aus Handschriften herausgeg. und mit einer Einleitung, histor. Bemerkungen und einem Wörterbuche begleitet von Alois Primisser etc. (Wien, Wallishauser 1827), sind in den Götting. gel. Anz. 85, S. 841. ausführlich angezeigt und manche Erklärungen berichtigt. Suoch-en-wirt lebte in der 2. Hälfte des 14ten Jahrh., meist in Wien, war herumziehender Dichter und Wappenkundiger, und seine Gedichte und Reden geben zur Sittengeschichte jener Zeit gute Beiträge.

Ebendaselbst hat Hr. Prof. Müller St. 86. S. 849. Rose's Inscriptiones graec. vetustiss. ausführlich recensirt und manches darin verbessert.

Von der zweiten Ausgabe der History and description of the present state of van Diemens Land, containing important Hints to Emigrants by Geo. Will. Evans (deput. Oberaufseher der Kolonie), Lond. 1824, 8. befindet sich in denselben Anz. 88, S. 877. eine kurze Anzeige.

Auf Veranlassung der Streckfuss'schen Uebersetzung von Dante Alighieri (Halle 1826), ist in der Leipzig. Lit. Zeit. 148, S. 1177 f. bemerkt, dass Dante's ganzes Gedicht nicht bloss als Poesie zu betrachten sey, sondern »dass der Verf. darin den Umfang des gesammten menschl. Wissens seiner Zeit von dem Standpunkte der katholisch-christlichen oder der scholastischen Philosophie aus unter die Kritik des Glaubens an die geoffenbarten Wahrheiten der chr. Religion und an der letztern kirchliche Dogmatik gestellt habe« und dass einzelne Stellen und Gesänge bald mehr dem Dichter, bald mehr dem Scholastiker anzugehören scheinen.

Iwein der Riter mit dem Lewen, getihtet von dem Herrn Hartmann Dienstmann zu Ouve (Hartmann von Aue). Herausgegeben von G. F. Benecke und K. Lachmann. Berlin, Reimer 1827, 420 S. Man hat schon davon zwei Ausgaben (von Myller und Michaeler), die gegenwärtige ist vorzüglicher, so wie auch den Armen Heinrich 3 edirt haben: Myller, Grimm und Lachmann, s. Tübing. Liter. Bl. N. 43. Vergl. Götting. gel. Anz. 91, S. 899.

Joa. Miltoni, Angli, de doctrina christiana libri duo

Digitized by Google

posthumi, quos ex schedis mss. depromsit et typis mandari primus curavit Car. Rich. Summer, A. M. Bibl. reg. Praef. Cantabrigiae 1825, 4. sind in den Gött. gel. Anz. 90. S. 891. angezeigt. Sie weichen öfters von der kirchl. Lehre ab.

Des Prof. Adr. Balbi Essai statist. sur le royaume de Portugal et d'Algarve etc. Paris 1822, II. 8. ist ausführlich in den Gött. gel. Anz. 92, S. 905. beurtheilt.

Nachträge, Zusätze und Berichtigungen zu Rassmann's literar. Handwörterbuche der verstorb. deutschen Dichter etc. sind nicht nur in der Rec. Leipz. Lit. Z. 1826, 256, S. 2043 — 52., sondern auch im Intell. Bl. derselben 1827, 153, S. 1217 — 1220. geliefert.

Der zweite Artikel über Grimm's deutsche Grammatik, von Hrn. Prof. Bopp, ist in den Berlin. Jahrb. für wiss. Kritik N. 95. S. 759. beschlossen.

Des sel. D. Vater Ausgabe des N. Test. mit Anmerkungen hat Hr. Prof. Fritzsche in der Leipz. Liter. Zeit. 151, 152. umständlich getadelt, ausgehend von seiner Ansicht, dass das N. Test. durchaus rein griechisch geschrieben sey, was aber erst zu beweisen ist.

15 neue Romane sind in der (Fortsetzung der) Romanen-Literatur, Beilage zu den Blätt. für lit. Unterh. N. 6. vom 30. Jun. 1827 kurz beurtheilt.

Aus Solger's liter. Nachlass, herausg. von v. Raumer und Tieck, sind weitläufige Auszüge in den Blätt. für liter. Unterh. 32. 33. S. 153 — 55. mitgetheilt mit allg. Bemerkungen.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

Am 18. März ist in der Christ-Kirche zu Dublin der kathol. Priester *Murphy* von New Ross, nebst Vater, 2 Schwestern und 4 Brüdern zur englischen Kirche übergegangen.

Um die in den Preuss. Staaten wohnenden Mennoniten von der förmlichen Eidesleistung ganz zu entbinden, ist die unter ihnen gewöhnliche Bekräftigungsformel, nebst Handschlag, durch kön. Befehl vom 11. März in gleiche Kraft mit dem Eide gesetzt; aber zugleich muss, dass der als Zeuge Abzuhörende wirklich zu dieser Gemeinde gehöre und einen untadelhaften Wandel geführt, von den Aeltesten attestirt werden.

Am 25. März ist in Darmstadt der erste Gottesdienst in der neuen kathol. Kirche gehalten worden.

Digitized by Google

Am 11. März ist in der Schweiz das Concordat wegen Reorganisation des Bisthums *Basel* unterzeichnet worden.

Das neulich erwähnte katholisch-geistliche Consistorium des Kön. Sachsen zu Dresden ist nunmehr mit folgenden Personen besetzt: Präses Hr. Hofkapellan Laurenz Mauermann, geistl. Beisitzer die Kön. Kapellane Herren Anton Zeppel und Franz Zech, weltlicher Beis. der zeither. Kloster-Secretär zu Marienthal, Joh. Bernh. Gubitz, ausserord. Beisitzer Hr. Pfarrer und Superior, Joseph Müller zu Leipzig; der Hofpred. Anton Mende und der Pfarrer an der kathol. Hofkirche und Superior Matthäus Franceschi Graf del Campo, geistliche Vicariatsräthe; weltl. Vicariatsrath Hr. Kammerjunker Julius Alex. Theodor Friedr. Aug. von Brochowski; dem Vicariatsgerichte ist aus der Landesreg. Hr. Hof- und Justizrath Müller, aus dem Appell. Ger. Hr. App. Rath D. Gottschalk, dem Consistorio aber als ausserord. Beisitzer in Leuterungssachen Hr. Hof- und Justizr. v. Könneritz beigegeben. Die Nachricht, dass der Papst die Errichtung dieses Consist. nicht genehmigt habe, ist ungegründet. s. Allgem. Anz. der Deutschen 212, S. 2359.

Der kathol. Bischof von Luzk, *Caspar Zezischowski* (oder Cieciszewski), ist zum Erzbischof und Metropolit aller in Russland befindlichen kathol. Kirchen ernannt worden.

Bei Dijon ist ein Kloster für *Trapistinnen* errichtet worden, in welches nur Frauenzimmer aufgenommen werden, die freiwillig ein ewiges Stillschweigen geloben.

Im französ. Kirchspiele Migne oder Minié will man im Febr. ein feuriges Kreuz am Himmel gesehen haben, was der Bischof von Poitiers als ein Wunder bekannt gemacht hat und an Konstantins Vision erinnert. s. Hesp. 85, S. 339.

Am 15. Apr., erstem Osterf., ist der reformirte Gottesdienst in der dazu bestimmten neuen Capelle in Lucern eröffnet, der Pfarrer *Karl Rickli* seiner Gemeinde vorgestellt, auch die zwei silbernen Kelche (einer vom Kön. von Preussen geschenkt, der andere von Zürich und Bern) überreicht worden, und Hr. Rickli hat gepredigt. Vgl. Zeit. f. die eleg. Welt. N. 159. S. 1271.

Eine actenmässige Rechtfertigung der Sendung des Predigers *Kurtz* aus Nordamerica (der bekanntlich auch

Digitized by Google

Leipzig besucht hat) steht in der Nat. Zeit. der Deutschen 31. St. S. 249 ff.

Zu Ostern d. J. ist im Districte von Thielt im Kön. der Niederlande allen katholischen Mitgliedern der holländ. patriot. Gesellschaft tot nut ven't algemeen auf Verfügung des Grossvicars zu Ghent die Absolution verweigert worden.

Im Kön. Baiern werden das Schottenkloster zu Regensburg, das Benedictinerkloster zu Metten im Unterdonaukreise und ein Frauenkloster zu Dillingen wieder hergestellt.

Nach einigen Nachrichten soll das Kreuz, das man zu Minié am 17. Dec. 1826 am Himmel gegen Sonnenuntergang gesehen haben will und das die Missionarien für ein Wunder ausgaben, nichts anderes als ein papierner grosser Drache mit einem grossen Kreuze darauf gewesen seyn, den man in der Nähe hatte steigen lassen. s. Frankf. Ob. P. A. Zeit. N. 136.

Des Hrn. Dr. *Hudtwalker* (I. S. 382. angezeigte) Apologie des Mysticismus hat Gegenschriften in Hamburg veranlasst, insbesondere zwei von dasigen Predigern, dem Hrn. *Rentzel* und Dr. *Stange*. Auch im Mittagsblatte des Prof. Schütz stehen Aufsätze darüber. Dagegen ist für Hudtw. erschienen: Zuschrift eines Hamburger Bürgers an Hrn. Pastor Rentzel etc. L. 1827. Vergl. über den Mysticismus in Hamburg und diese Schriften, Hesperus 123, S. 492. 125, S. 500.

Die Religionssecten in Russland sind, nach einem Aufsatze im Quarterly Review in den literar. Blätt. der Börsenhalle 185, S. 310. 186 und 187. S. 321 ff. beschrieben.

Die Englische Regierung hat nun für ihre westindischen Besitzungen zwei Bischöfe angesetzt. Von der Reise des zu Barbados angestellten sind Nachrichten in den Blätt. f. liter. Unterh. 131, S. 523. gegeben.

Der Pietisten-Gemeinde zu Bischweiler ist die Haltung ihrer Andachtsübungen durch den Gerichtshof zu Metz verboten worden. s. Allg. Kirchenz. 53, S. 431. wo auch von Separatisten in der Schweiz Nachricht gegeben wird.

Von dem Versuche des Bischofs von Como, der auch die Einführung des wechselseitigen Unterrichts im Canton Tessin hindern wollte, dem Frauenkloster zu Lauis eine neue Regel aufzudringen, ist in der Allgem. Kirch. Zeit. 57, S. 464. berichtet.

Digitized by Google

Hr. Gen. Superint. *Müller* hat von einem 1626 in dem Städtchen Nassau an der Lahn gemachten Unionsversuche zwischen beiden evangelischen Kirchen in der Allgem. Kirch. Zeit. 63, S. 509. Nachricht gegeben.

Von dem, am 5. Sept. 1826 zu Gettystown, Hauptort des Cantons Adams, Staat Pennsylvanien, eröffneten deutsch-luther. Prediger-Seminarium, und einem zweiten Streite über des Hrn. Pred. *Kurtz* Reise zum Besten dieses Seminars sind in dem Hesperus N. 116. S. 463. Nachrichten mitgetheilt.

Am 13. Mai und die folgenden Tage bis zum 20. hat das uralte Prämonstratenserstift *Strahow* in Prag das zweite Säcularfest der (1627 durch den Abt von Strahow, Casp. Freiherrn v. Questenberg geschehenen) Uebertragung des Körpers des h. Norbert von Magdeburg in die Strahower Stiftskirche gefeiert, wovon eine ausführliche Beschreibung in der Prager Zeitung vom 25. Mai und in der Wiener vom 29sten (N. 123) gegeben ist.

Der Gen. Sebastiani hat am 26. Febr. 1827 in der Deputirtenkammer zu Paris gesagt, dass wegen der ausschweifenden Anmassungen des Klerus schon mehr als 3000 Individuen in der Gegend von Lyon Protestanten geworden wären, und nach Privatbriefen soll eine Subscriptionsliste in Paris herumgehen, auf welcher sich schon 700 Katholiken als bereit zum Uebergange unterzeichnet hätten. s. Hrn. Prof. Krug, Leipz. Liter. Zeit. 75, S. 593.

Der Bisch. von Basel, Franz Xaver (in Offenburg), hat in einer epistola encyclica an die Geistlichen seines Sprengels unter andern vor dem Buche: Die Stunden der Andacht, gewarnt.

Nach dem Almanach du Clergé auf 1827 (zu Paris) ist die Zahl der wirklich angestellten Geistlichen 36106 (zum Dienste der Kirche aber sollen 52415 erforderlich seyn). In 2824 Nonnenklöstern befinden sich 20943 Nonnen.

Die Nachricht von einer (kathol.) Proselytenmacherei in der Nähe von Leipzig (im Allg. Anz. der Deutschen 1826) ist officiell berichtigt im Allg. Anz. d. D. 1827, 70, S. 773.

Die Carlsruher Zeitung (und aus ihr andere, z. B. die Berliner Vossische N. 221.) hat eine umständliche und berichtigte Uebersicht der katholischen und evangelischen Bevölkerung der deutschen Bundesstaaten ge-

Digitized by Google

liefert, nach welcher sie 17,040,000 Kathol., 14,654,000 Evangelische enthalten.

Hr. *J. Fell*, kathol. Priester, Cooperator an der Leonhardskirche und Relig. Lehrer der Katholiken am Gymn. zu Frankfurt am Main ist zur evangel. Kirche übergegangen.

In *Florenz* ist am 16. Sept. die protestantische Capelle durch den Prediger Colomb, dem auch der König von Preussen eine bedeutende Gehaltzulage gewährt, eingeweiht worden. Die Protestanten erhalten dort auch einen eignen Kirchhof. An demselben Tage ist zu Darmstadt die neue katholische Kirche eingeweiht worden.

Zwischen dem Papste Leo XII. und dem Könige der Niederlande, Wilhelm I., ist zu Rom 18ten Jun. 1827 ein Concordat abgeschlossen, in 3 Artikeln, die kathol. Kirche in dem gesammten Königr. der Niederlande angehend. Mecheln soll das einzige Erzbisthum seyn und Antwerpen zu seinem Sprengel gehören, ausserdem sollen 7 Bisthümer seyn, 4 alte: Lüttich, Namur, Gent, Tournai, und 3 neu zu errichtende: Brügge, Amsterdam, Herzogenbusch. Ratif. vom Könige der Niederl. 25. Jul., vom Papste 17. August, publicirt in Brüssel 2. Oct. An demselben 2. Oct. verfügt ein kön. Rescript die Bekanntmachung der päpstl. Bulle, mit Verwahrung gegen Ausdrücke etc., die den Gesetzen des Reichs zuwider sind oder noch werden könnten.

Die 1583 erschienene Verdeutschung der 1581 herausgeg. lateinischen Uebersetzung der in neugriechischer Sprache gefertigten Censur der augsburg. Confession vom Konstantinop. Patriarchen Hieremias, ist neuerlich wieder unter dem Titel: Urtheil der oriental. Kirche und ihres Patriarchen zu Konstantinopel über die augsburg. Conf. von dem ehemal. Pfarrer zu Oberleichtersbach, J. G. Pfister, mit einigen Bemerkungen desselben, Würzburg 1827, herausgekommen. s. darüber Beilage N. 10. zu den Blätt. f. liter. Unterh. Sp. 9.

Hr. *Ign. Heinr. von Wessenberg* hat in seinem Werke: Die christlichen Bilder, ein Beförderungsmittel des christl. Sinnes, 2 Bände, Constanz 1827 (7 Rthlr. 12 Gr.), auch die Geschichte der Bilder in der christl. Kirche behandelt.

Aus mehreren engl. und deutschen Schriften, vornehmlich James Hough's Reply to the letters of the Abbé Dubois on the state of christianity in India, Lond.

Digitized by Google

1824, ist ein Aufsatz: Die evangelischen Missionen in heidnischen Ländern, besonders in Ostindien, in den Blätt. f. liter. Unterh. 254, S. 1015. u. N. 255. S. 1019. gezogen, der die grossen und glücklichen Fortschritte des Christenthums anzeigt.

Hr. D. *Joh. Ludw. Gries* hat in den Blätt. f. liter. Unterh. 256, S. 1023 f. eine genaue Nachricht von dem Streite über den angeblichen Mysticismus in Hamburg, die Schriften Hudtwalker's und Rentzel's darüber und das Benehmen des Hamb. Ministeriums gegeben.

Am ersten Pfingstfeiertage (3. Jun.) ist in Gotha das neue, vom Hrn. Gen. Super. Dr. Bretschneider redigirte, Gesangbuch eingeführt worden.

Der Herzog von Nassau hat einen *katholischen Haupt-Kirchenfonds* errichtet, von welchem in der Nat. Zeit. der Deutsch. 84, S. 675, Nachricht gegeben ist.

Am 21. Oct. ist in der Univ. Kirche zu Freiburg im Breisgau der neue Erzbischof, Dr. *Bernhard Boll*, feierlich eingeweiht worden. Unter diesem Erzbisthume) welches das ganze Grossherz. Baden, 14 Pfarreien im Fürstenth. Hohenzollern-Hechingen, und 59 Pfarreien im Fürstenth. Hohenzollern-Sigmaringen umfasst) stehen die Bisthümer Mainz, Fulda, Rottenburg und Limburg, nach der päpstl. Bulle vom 16. Aug. 1821. Vgl. Nat. Zeit. der Deutsch. Nr. 88, S. 705 f.

Provincial der Jesuitercollegien in der Schweiz ist P. *Joh. Bapt. Drach*, aus Kirchdorf im Siggenthale, Cant. Aarau, geb., zu Freiburg in der Schweiz residirend.

Am 28. Oct. hat der Weihbischof von Münster und Bischof in partibus zu Kalamata, Freiherr *Clemens von Droste Vischering*, die Weihe erhalten.

Literarische Institute.

Am 15. Mai ist die erste öffentliche Prüfung der lutherischen theologischen Lehranstalt zu Gettysburg in Pensilvanien (Nordamerika), für welche Hr. Pred. Kurz bedeutende Beiträge in Europa erhalten hat, mit rühmlichem Erfolge angestellt worden. s. Nat. Z. d. Deutsch. 74, S. 593.

Digitized by Google

Verzeichnifs

der im

Jahrgange 1827

des

Repertoriums

für

in- und ausländische Literatur

angezeigten

Bücher und kleinen Schriften, der Beförderungen, Todesfälle, Dienstentlassungen

und

anderer gegebenen Nachrichten.

Achter Jahrgang.

Leipzig,
bei Carl Cnobloch.
1827.

Digitized by Google

Digitized by Google

Achterfeld, J. H., de erroribus in constituendo summo doctrinae moralis principio natis ex discrimine etc. III, 286.
Acta academiae Lips. in celebrandis Frid. Augusti beatiss. regis exequiis. II, 224.
Addenda ad Eckhelii doctrinam numorum ex ejusdem autographo posthumo. I, 197.
Adrian, Grundzüge zu einer provenzalischen Grammatik, nebst Chrestomathie. I, 284.
Adrian, s. Taschenbuch.
Aeschyli tragoediae, ex recensione R. Porsoni passim reficta a Guil. Dindorfio. III, 130.
Aglaja. Taschenbuch für d. J. 1828. 14r Jhrg. III, 209.
Ahlemeyer, J. V., Abhandlung über die dichterische Prolepsis des Adjectiv. IV, 101.
Ahn, F., manuel de conversation française etc. — Handbuch der französ. Umgangssprache. III, 279.
Albrechtsberger, J. G., sämmtliche Schriften über Generalbass, Harmonielehre und Tonsetzkunst, zum Selbstunterrichte. Systematisch geordnet etc., vermehrt und herausgegeben v. s. Schüler, Ignaz Ritter von Seyfried. 1r, 2r, 3r Bd. I, 7.
Alcaei Mitylenaei reliquiae. Collegit et annotatione instruxit Aug. Matthiae. II, 274.
Alethozetus, Theoph., über die staatliche Behandlung der Separatisten. Ein Versuch philosophischer Entwickelung aus Staatsgrundsätzen, nebst einer kurzen geschichtl. Darstellung des Separatism und d. neuesten k. preuss. Verordnung darüber. II, 52.
Alexander, Jam. Edw., Travels from India to England; comprehending a visit to the Burman Empire and a Journey through Servia, Asia minor, European Turkey etc. in the year 1825. 26. etc. etc. II, 457.
Alexander, s. Briefe.
Alfonsi, Petri, disciplina clericalis. Zum ersten Male herausgegeben mit Einleitung und Anmerkungen von Fr. W. V. Schmidt. III, 113.
Almanach, der prophetische, a. d. J. 1828, oder Nachrichten von allen merkwürdigen Begebenheiten und Ereignissen etc. etc. 6r Jhrg. III, 125.
— dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande. Begründet von A. v. Kotzebue, 26r Jhrg., herausgegeben von K. Lebrun. 2e Forts. III, 211.
—, genealogisch-historisch-statistischer. 5r Jhrg., f. d. J. 1828. Herausgegeben von Dr. G. Hassel. III, 217.
—, literarischer, für 1828. Vom Lic. S. Ratzeberger dem Jüngern. 2r Jhrg. III, 400.
Alpenrosen. Ein Schweizer-Taschenbuch auf d. J. 1828. Herausgegeben von Kuhn, Wyss u. A. III, 58.
Alterthumskunde, Grundriss der deutschen, zum Gebrauche

Digitized by Google

für Vorlesungen und zum Selbstunterrichte. (V. E. Münch). II, 222.
Amondieu's Versuch eines elementarischen Lehrbegriffs der Optik etc. Aus dem Französ. etc. von E. M. Hahn. IV, 17.
Ammon, Chr. Fr. v., die unveränderliche Einheit der evangelischen Kirche. Eine Zeitschrift. 2s, 3s Hft. I, 302.
— — —, Handbuch der christlichen Sittenlehre. 2r Bd. 1 Abth. II, 35.
— — —, Predigt am 8. Oct. 1827, als am Tage der S. Maj. d. K. Anton v. Sachsen in der Hauptstadt Dresden geleisteten Huldigung etc. III, 130.
— — —, das ehrwürdige Bild der auf dem Throne der Ewigkeit entgegen reifenden Tugend. Eine Gedächtnisspredigt etc. II, 306.
— — —, F. A. v., die ersten Mutterpflichten und die erste Kinderpflege zur Belehrung junger Frauen und Mütter dargestellt. II, 348.
Anakreon, s. Lieder.
Anakreons und Sappho's Lieder, in deutschen Versen nachgebildet von Rud. Brockhausen. IV, 45.
Analecta literaria. I. C. Valerii Catulli carmina VI propria cum commentariis Jani Broekhusii, Isaaci Verb. et editoris. II. M. T. Ciceronis orationis pr. M. Tullio quae exstant etc. III. Commentationes de Tibullo et Propertio. IV. Epistolae virorum doct. ineditae. Curante J. G. Huschkio. III. 4.
Anaxagorae Clazomenii fragmenta, quae supersunt, omnia, collecta commentarioque illustrata ab Ed. Schaubach. Accedunt de vita et philosophia Anaxagorae commentationes duae. I, 32.
Anekdotenalmanach auf d. J. 1828. Gesammelt und herausgegeben von K. Müchler. III, 125.
Annalen, allgemeine medicinische, des 19. Jahrhunderts. Neue Folgenreihe von ihrer zweiten viertelhundertjähr. Periode an. Jhrg. 1826 u. 1827. In Verbindung mit dazu eingeladenen (35) Gelehrten herausg. von Dr. J. Fr. Pierer. I, 371. III, 221 und Supplementband, 1821—25. III, 32.
— —, heidelberger klinische. Eine Zeitschrift. Herausg. von den Vorstehern der med. chir. u. geburtsh. akad. Anstalten zu Heidelberg, den Prof. F. A. B. Puchelt, M. J. Chelius u. F. C. Nägele. 1r Bd. 1s, 2s Hft. I, 366. 3s, 4s Hft. II, 201.
Anthologia lyrica, Anacreontea et Anacreontis aliorumq. lyricorum graec. selecta fragmenta et scholia continens. Edidit etc. Fr. Mehlhorn. III, 131.
Antiquiteiten. Een oudheidkundig Tijdschrift, bezorgd door N. Westendorp and J. J. C. Reuvens. 3r Deel. 1s Stuk. II, 464.
Anton, Car. Th., comparationis librorum sacrorum V. T. et scriptorum profanorum etc. Pars IX. IV, 97.
Antwort eines alten Freundes der Wahrheit auf das Sendschreiben an protestant. Bürger und Landleute: Wir bleiben Protestanten. Anhang. Aus Ludens Werke gezogene Stellen, welche die kathol. Wahrheit bezeugen. I, 381.

Digitized by Google

Apetz, H., s. Herodot.
Apuleji, L. Caec. Minutiani, de orthographia fragmenta et Apuleji minoris de nota aspirationis et de diphthongis libri II. Edidit etc. Fr. Osann. II, 291.
Archimedis Syracusani dimensio circuli et Eutocii Ascalonitae in hanc Commentarius cum notis Joh. Wallis, quibus suas passim addidit Jos. Gutenaecker. IV, 156.
Archiv der deutschen Landwirthschaft. Herausgegeben vom Prof. Fr. Pohl. 33r Bd. Jhrg. 1827. 1r Bd. II, 383. 2r Bd. III., 221. 3r Bd. IV, 354.
— für Anatomie und Physiologie in Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgegeben von J. Fr. Meckel. Jhrg. 1826. Nr. III. I, 363. Nr. IV. III, 22.
— für Cameralrecht und Staatsverwaltung. Zeitschrift für ganz Deutschland und alle angrenzende Länder. In Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgeg. von Dr. E. M. Schilling. 1r Bd. 1s, 2s, 3s Hft. I, 163.
— für Forst- und Jagd-Gesetzgebung der deutschen und anderer Staaten. Heraugeg. von C. P. Laurop. 1r Bd. 1s Hft. III, 407.
—, neues, für Philologie und Pädagogik. Im Vereine mit F. T. Friedemann etc. herausgegeben von Gottfr. Seebode. 1r Jhrg. 1—4s Hft. II, 127. 5—8s Hft. III, 12. 2. Jhrg. 1s, 2s Hft. III, 16.
Aristidis, Ael., declamationes Leptineae. Emendatas etc. edidit Guil. H. Grauert. IV, 298.
Aristophanis Aves. Cum scholiis et varietate lectionis. Recensuit Imm. Bekkerus etc. II, 462.
Aristophanis nubes, denuo in usum lectionum adhibitis Brunckii etc. recensionibus edidit Chr. God. Schütz. I, 461.
— — nubes. Cum scholiis et varietate lectionis. Recensuit Imm. Bekkerus etc. II, 462.
Aristotelis rerum publicarum reliquiae, collegit, illustravit atque prolegomena addidit Car. Fr. Neumann. I, 207.
Arnd, K, der Strassen- und Wegebau in staatswirthschaftlicher und technischer Beziehung etc. IV, 56.
Arndt K. F. L., de loco qui exstat apud Jes. c. 24—27. vindicando commentatio. II, 227.
Aschenbrenner, Mich., über den Begriff der Vernunft und über den nothwendigen Vernunftgebrauch in den Gegenständen der Religion. IV, 99.
Asträa. Taschenbuch für Freimaurer für das Jahr 1828. Herausgegeben von Fr. v. Sydow. 4r Jhrg. IV, 68.
Athanasia, oder Gründe für die Unsterblichkeit der Seele. IV, 137.
Atlantis. Journal des Neuesten und Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Politik, Geschichte, Geographie etc. Herausgegeben von E. Fl. Rivinus. 2r Bd. Nr. 2. 1, 305. II, 134. 217. Nr. IV. V. III, 50.
Atlas von Europa, nebst den Kolonien. 5e Liefer. Von von Schlieben. Die Königreiche der Niederlande, Dänemark, Schweden mit Norwegen. I, 136, 6e Lief. II, 120. 7e Lief. III, 111. 8e Lief. III, 208.
— zu der Reise im nördlichen Africa von Ed. Rüppell. 1e Abth. Zoologie. 1s Hft. I, 453.

Digitized by Google

Auch, Jac., Handbuch für Landuhrmacher etc. IV, 61.
Aucher, P. J. B., s. Philo.
Aurelii, S., Victoris historia romana. Ad optim. libror. fidem edita. Editio ster. II, 454.
Aurora. Ein Taschenbuch für deutsche Töchter und Frauen edlern Sinnes. Von J. Glatz. 3r Jhrg. 1828. III, 126.
Auszüge aus den neuesten Reisebeschreibungen. 4. Bdch. II, 121.
Axt, C. A. M., quindecim esse in Euripidis supplicibus chori personas, progr. II, 69.
Bach, N., s. Mimnermus.
Bachmann, L., die ägyptischen Papyrus der vatikanischen Bibliothek. A. d. Ital. des Ang. Mai. I, 57.
Baggesen, Jens Imm., Adam und Eva, oder die Geschichte des Sündenfalles. Ein humoristisches Epos in 12 Büchern. I, 1.
Balbi, Adr., Atlas ethnographique du Globe ou Classification des Peuples anciens et modernes d'après leurs langues. IV, 208.
— —, Balance politique du Globe en 1818. IV, 218.
— —, Introduction à l'Atlas ethnographique du Globe. Tome 1r IV, 215.
Barry, Dav., s. Noticias etc.
Barth, J. Ambr., Verzeichniss derjenigen Bücher aus allen Wissenschaften, welche im ersten Drittel des J. 1827 und bis zur Osterm. ganz neu oder in neuen Auflagen erschienen sind etc. Jan. bis Apr. II, 380.
Bartoli de Saxoferrato tractatus de ordine judiciorum, nunc primum separatim editus, adnotationibus parallelis instructus et notitia de illius JCti vita et scriptis adauctus, quo etc. invitat G. A. Martin. I, 419.
Basin, die Reitkunst für Damen auf Quersätteln oder sogenannten Hornsätteln. Nebst Vorschriften für die sie auf ihren Spazierritten begleitenden Cavaliere. III, 100.
Baur, K. G., Paragraphen als Grundlage zu Vorlesungen über die Homiletik. I, 380.
— —, Predigt, in der reform. Kirche zu Leipzig gehalten am 5. Aug. 1827 etc. II, 391.
Baumann, Mor., commentatio ad Leg. XIII. D. de usuris. II, 224.
Baumgarten-Crusius, Lud. Fr. Otto, de librorum Hermeticorum origine atque indole. IV, 351.
— —, de notionibus mediati et immediati in disciplina theologica. IV, 352.
— —, Lehrbuch der christlichen Sittenlehre. II, 38.
— —, D. C. G., s. Livius.
Baumstark, Ant., de curatoribus emporii et nautodicis apud Athenienses disputatio etc. IV, 110.
— —, prolegomenorum in orationem Demosthenis adversus Phormionem Caput I., sive de litigantium personis ac statu civili commentatio. I, 126.
Baur, S., homiletische Bearbeitung aller Sonn-, Fest- und feiertäglichen Evangelien für den Kanzelgebrauch etc. 4r Bd. III, 269.
Beck, C. D., accessionum ad Fabricii bibliothecam graecam specimen I. IV, 369.

Digitized by Google

Beck, C. D., commentatio de ratione et sorte varia diuturnorum imperiorum. II, 223.

—, Fr. Ad., die höhere Töchterschule. Ein Lehr- und Lesebuch für Deutschlands weibliche Lehr- und Bildungsanstalten etc. IV, 292.

—, Dr. Joh. H., über den ursprünglichen Hirnmangel und über die Pathologie und Therapie des Gehirnblutflusses. IV, 143.

—, J. L. W., s. Corpus.

Becker, Alb. Gerh., s. Demosthenes.

—, Guil. Ad., elegeia romana, sive selectae P. Ovidii Nas., Albii Tullii etc. elegeiae. IV, 42.

—, J., s. Pausanias.

—, W. G., Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Herausgegeben von Fr. Kind. Auf d. J. 1828. III, 61.

—, U. J. H., s. Tacitus.

Behr, J. H. Fr., observationes in aliquot Suetonii locos vitae T. Fl. Vespasiani. IV, 341.

Beitrag zur Kritik der dem Euripides zugeschriebenen Tragödie Rhesos. IV, 300.

Beiträge, criminalistische. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. Herausgegeben von M. H. Hudtwalcker und K. Trummer. 3r Bd. 1s Hft. IV, 267.

— zur Beförderung einer christlichen Kinderzucht in Erziehungspredigten, ausgezogen aus den Predigten berühmter Kanzelredner. 1r Bd. Aus E. V. Reinhards Predigten. IV, 24.

— zur Natur- und Heilkunde, herausgegeben von J. B. Friedreich und A. K. Hesselbach. 2r Bd. IV, 1.

Bekker, Imm., scholiorum in Homeri iliadem appendix. IV, 38.

—, J., s. Aristophanes.

Belagerung, die, von Gotha, ein historisches Gemälde des 16. Jhrh., von der Verfasserin der Emilie, oder: so litt ein deutsches Herz. (Wilh. Lorenz). II, 196.

Belmont, s. Fain.

Benedict, T. W. G., kritische Darstellung der Lehre von den Verbänden und Werkzeugen der Wundärzte. III, 259.

— —, meletemata chirurgica circa lithotomiam etc. III, 258.

Bentham, G., catalogue des plantes indigènes des pyrénées et du bas Languedoc etc. II, 334.

Bentivoglio, Fr., s. Cicero.

Berenhorst, G. H. v., Betrachtungen über die Kriegskunst, über ihre Fortschritte, ihre Widersprüche und ihre Zuverlässigkeit etc. Nebst 2 Anhängen. Dritte Aufl. III, 91. IV, 226.

Berger, Chr. G., kurze Beschreibung der Merkwürdigkeiten, die sich in Eisleben und in Luthers Hause daselbst besonders auf die Reformation und Luther beziehen etc. Zweite Aufl. III, 289.

Berghaus, s. Hertha.

Bergk, s. Zur Huldigung etc.

Berichtigungen. I, 480.

Berzelius, J. J., Lehrbuch der Chemie. Nach des Verfassers

Digitized by Google

schwed. Bearbeitung der Blöde-Palmstedtschen Auflage übersetzt von F. Wöhler. I, 185.

Biber, Ed., Beitrag zur Biographie Heinr. Pestalozzi's und zu Beleuchtung seiner neuesten Schrift: Meine Lebensschicksale etc., nach dessen eignen Briefen bearbeitet etc. I, 333.

Bibliothèque classique médicale par MM. Adelon, Bally, Chaussier, Jul. Cloquet, Dalmas etc. 1re Livr. A. C. Celsus. I, 200.

Bibliothek, indische. Eine Zeitschrift von A. W. v. Schlegel. 2r Bd. 1—4s Hft. I, 401.

Biene, die. Zeitschrift. I, 142.

Biener, C. G., interpretationum et responsorum praes. ex jur. sax sylloge. Cap. 29. etc. II, 316. cap. 30. IV, 366. cap. 31. IV, 367.

—, Fr. Aug., Beiträge zur Geschichte des Inquisitionsprocesses und der Geschwornengerichte. II, 102.

— —, de collectionibus canonum ecclesiae graecae schediasma litterarium. II, 77.

Bilfinger, C. F., der geographische Jugendfreund, oder Darstellung des Wissenswürdigsten aus der Erdkunde für die Jugend etc. 1r Thl. II, 409.

Billerbeck, Jul., prosodisch-metrischer Wegweiser in der griechischen Sprache zum Privat- und Schulgebrauche. Für Jünglinge und Lehrer. I, 295.

Biographie des Generals von Ochs. Ein politisch-milit. Beitrag zur Geschichte des nordamerikanischen u. des französischen Revolutionskrieges, so wie die Feldzüge in Spanien, Russland und Deutschland. Herausgegeben von L. Freih. v. Hohenhausen. III, 96.

Bischoff, L., de spiritus asperi in mediis verbis graecis pronunciandi ratione. Progr. II, 65.

Bismark, v., s. Reiterbibliothek.

Blätter, literarische, der Börsenhalle, herausgeg. von Gerh. von Hostrup. I, 142.

Blaud, P., neue Untersuchungen über den Croup oder die Laryngo-Tracheitis. Aus dem Franz. mit Anmerkk. von Dr. A. Clemens. IV, 149.

Blesson, L., Uebersicht der Befestigungskunst. Als Leitfaden zur Ausarbeitung von Heften und zur Ersparung aller Dictate in Vorträgen. 1s Hft. II, 327.

Bleuland, J., icones anatomico-pathologicae partium corporis humani, quae in descriptione musei acad. Rheno-Trajectinae inveniuntur. Fasc. I. I, 428.

— —, icones anatomico-physiologicae partium corporis hum. et animalium, quae in descriptione musei acad. Rheno-Traj. inveniuntur. I, 251,

Blondeville, Gaston von, oder die Hofhaltung Heinrichs III. im Ardennerwalde. A. d. Engl. der Anna Radcliffe von *r. 1r, 2r Thl. I, 281.

Blücher von Wahlstadt, Leben des Fürsten, von K. A. Varnhagen von Ense. I, 332.

Bluff, M. Jos., Pastoral-Medicin. III, 272.

Blume, W. Herm., Uebungen im Uebersetzen aus dem Deut-

Digitized by Google

schen in das Griechische zur Befestigung in der griechischen Formlehre. 1e Abth. Zweite Aufl. IV, 84.
Blumhardt, M. C. G., Lazarus der Kranke, Sterbende und Auferweckte. Für Leidende und Freunde der Leidenden etc. 2e Aufl. II, 248.
Blumröder, Aug. v., s. Droz.
Böckel, E. G. A., Predigtentwürfe. 1r Bd. Evangelien. 2r Bd. Episteln. III, 270.
Böckh, A., s. Museum.
Bohlen, Petr., de Buddhaismi origine et aetate definiendis tentamen etc. IV, 231.
Böhme, J. C. A., kleines Lehr-, Lern- und Lesebuch. Ein Leitfaden zur Beförderung des Nachdenkens etc. III, 334.
Bonald, H. v., die Urgesetzgebung. Aus dem Franz. Neue Aufl. IV, 82.
Bonstetten, Briefe an Matthisson. Herausgegeben von H. H. Füssli. II, 358.
Borgers, H. J., s. Cicero.
Bossuet, J. B., Universalgeschichte vom Anfange der Welt bis auf das Kaiserreich Karls des Grossen etc. Aus dem Französischen neu übersetzt von L. A. Mayer. III, 365.
Bötticher, W., Geschichte der Karthager, nach den Quellen bearbeitet. III, 344.
Böttiger, Elegia in Fridericum Augustum, P. P. palma coelesti donatum a. d. V. Maji 1827. II, 219.
Brockhausen, Rud., s. Anakreon.
Bran, F. A., s. Miscellen und Minerva.
Brandis, C. A., s. Museum.
Braun, Jos., Lehrbuch der Erdkunde für den Unterricht, besonders in Gelehrten-Schulen etc. 1r Bd. IV, 289.
Bretschneider, K. G., Apologie der neuern Theologie des evangel. Deutschlands gegen ihren neuesten Ankläger, oder Beurtheilung d. Schrift: Der Zustand d. protest. Religion in 4 Reden, gehalten a. d. Univ. z. Cambridge v. H. J. Rose. I, 28.
Bridel-Brideri, Sam. El. a., Bryologia universa seu systematica ad novam methodum dispositio, historia et descriptio omnium muscorum frondosor. etc. Vol. I, II, III, 241.
Briefe an Isabella über die italienische Sprache etc. herausgeg. von Medlhammer und Alexander. Nr. 1—3. I, 141.
Briefe des Königs von Polen Joh. Sobiesky an die Königin Marie Kasimire, während des Feldzugs von Wien. Ins Franz. übers. von dem Grafen Plater und herausgegeben von N. A. Salvandy. Deutsch herausgegeben von Ferd. Fr. Oechsle. III, 186.
Brincken, F. v. d., Bemerkungen über das englische Pferd, dessen verschiedene Racen und die Pferdezucht im Allgemeinen. III, 101.
Britannia, oder neue englische Miscellen, redigirt von Dr. K. H. Hermes. Jahrg. 1827. 1r Bd. II, 215.
Bruckbräu, Fr. W., Handbuch für die unmittelbaren und mittelbaren Staatsdiener in Baiern, in Bezug auf ihre persönl. Verhältnisse etc. III, 388.
Brückner, Aug., historia reipublicae Massiliensium. III, 415.
Brüggemann, J. H. Th., über die Methode des naturhistori-

Digitized by Google

schen Unterrichts und den Nutzen desselben im Allgemeinen. IV, 236.
Buchheister, J. Corn., Geometrie für Bürgerschulen und Gewerbeschulen, wie auch zum Selbstunterrichte für Handwerker. 1r Thl. III, 87.
Buchner, J. Andr., Toxikologie. Ein Handbuch für Aerzte u. Apotheker etc. Zweite Aufl. III, 287.
Busch, J. W., die beste und wohlfeilste Feuerungsart nach einem neuen Systeme theoretisch dargestellt, mit ausführl. Anweisung zur prakt. Anwendung. I, 452
Buttmann, Th., ausführliche griechische Sprachlehre. 2r Bd. 1e Abthlg. I, 292.
— —, griechische Grammatik. Zwölfte Aufl. I, 292.
— —, Lexilogus, oder Beiträge zur griechischen Worterklärung, hauptsächlich für Homer und Hesiod. 1r, 2r Bd. Zweite Aufl. I, 293.
Caecilia. Gebetbuch für gebildete Katholiken, herausgegeben von G. Jos. Keller. IV, 20.
Campan, Madame, Lebensart und Sitte in Lehre und Beispielen für die weibliche Jugend. II, 54.
Cammerer, Ans. Andr., praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, mit steter Hinsicht auf Bröder und Grotefend. Fünfte Aufl. IV. 83.
Canning, G. Sein Leben, seine Politik u. Europa's Erwartungen von ihm. II, 427.
Canning, s. Krug.
Carry, J. P., the elements of english conversation, intended for the use of French and Germans. — Les éléments de la conversation etc. — Die Anfangsgründe der französ. etc. III, 277.
Cassel, Am. W., französisches Elementarbuch für meine Zöglinge und Schülerinnen. III, 277.
Cassii, Dionis, historiarum romanarum quae supersunt. Graeca ex codicibus mspt. aliisque subsidiis supplevit etc. Fr. Guil. Sturzius. VIII. Voll. II, 81.
Castelli, J. F., poetische Kleinigkeiten. 5s Bdch. I, 5.
Cebetis tabula. Graece. Textu recognito in usum scholarum edita. III, 284.
Celsus, A. C., medicinae libri VIII, ex recensione Leon. Targae, quibus accedunt tituli marginales perpet. capit. librorumque, adnotationes criticae, medico-physicae etc.; praefixa de Celsi vita dissertatione concinnavit Ed. Milligan. I, 201.
— —, de medicina libri VIII, quos potissimum ad Leon. Targae recensionem in scholarum usum accommodatos additis quibusd. indicibus edidit J. H. Waldeck. I, 203.
Celsus, A. C., s. Bibliothèque.
Censurangelegenheiten. I, 314.
Cerutti, Fr. P. Lud., rarioris monstri in museo anatomico Lips. adservati descriptio anatomica. I, 428. 469.
Champollion, M., Lettres à M. le Duc de Blacas d'Aulps. I, 55.
—, le jeune, J. F., s. Panthéon.
Charrin, P. J., der Damen-Erzähler. A. d. Französ. v. L. Herrmann. 3 Bdch. I, 324.
Chelius, M. J., s. Annalen.

Digitized by Google

Choulant, Ludov., Aegidii Corboliensis carmina medica ad fidem manuscriptorum codicum et veter. editionum recensuit, notis et indicibus illustravit. I, 9.
Christiani, Ordinationsrede, in der St. Johanniskirche zu Lüneburg gehalten. IV, 225.
Chrysostomi, Jo., selecta. Graece et latine. De editionis novae consilio praefatus est et annot. subjecit J. van Voorst. Vol. I. II, 403.
Cicero, M. T., de republica libri, ab Ang. Majo nuper reperti et editi, cum ejusdem praefatione et commentariis. Textum denuo recognovit etc. G. H. Moser. Accedit Fr. Creuzeri annotatio. I, 34.
— —, Paradoxa ad M. Brutum. Recensuit et animadversionibus instruxit H. J. Borgers. I, 39.
— —, ad Marc. Brutum orator. Ex tribus codicibus denuo recensuit H. Meyerus etc. II, 443.
— —, opera uno volumine comprehensa. Ex recensione J. A. Ernesti studiose recognita edidit C. Fr. A. Nobbe. II, 287.
— —, opera quae supersunt omnia. Recognovit et singulis libris ad optimam recensionem castigatis etc. edidit Jo. C. Orellius. Vol. II, P. I. I, 210.
— —, opera quae supersunt omnia, apparatu, indicibus, varietate lectionum, notis tabulisque aeneis illustrata. Edidit Fr. Bentivoglio. Vol. I. II, 99.
— —, opera — recognovit etc. J. C. Orellius. Vol. II. P. II. II, 97.
Civiale, über die Lithotritie, oder die Zermalmung der Blasensteine innerhalb der Harnröhre. A. d. Franz. übersetzt von C. J. W. P. Remer. III, 254.
Clarac, le Cte. de, Musée de Sculpture antique et moderne. 1—3ème Livraison. IV, 185.
Clauren, H., Emmy, oder der Mensch denkt, Gott lenkt. Roman. 1r, 2r Thl. I, 59.
— —, Vielliebchen. Fortsetzung der im Taschenb. Vergissmeinnicht v. J. 1825 abgebrochenen Erzählung. I, 60.
Clemens, A., s. P. Blaud.
Clinton, H. F., Fasti hellenici, the civil and literary Chronology of Greece from the XVth to the CXXIth olympiad. Second edit. II, 460.
Columbus. Americanische Miscellen. Herausgegeben von C. M. Röding. 2. Bd. I, 143.
Conversationsblatt, berliner, für Poesie, Literatur und Kritik. Redigirt v. Dr. F. Förster u. W. Häring (Wil. Alexis.) I, 139.
Cornelia. Taschenbuch für deutsche Frauen auf das Jahr 1828. Herausgegeben von A. Schreiber. 13r Jhrg. Neue Folge 5r Jhrg. III, 62.
Cornelius Nepos, de vita excellentium imperatorum. Ex recensione Staverii, Bremii aliorumque. IV, 292.
Corpus juris civilis recognovit et brevi annotatione instructum edidit D. J. Lud. Gu. Beck. Tom. I. P. II. I, 135.
Cratini, veteris comici graeci, fragmenta collegit et illustravit M. M. Runkel. II, 438.
Crelle, A. L., s. Journal.

Digitized by Google

Creuzer, Fr., s. Cicero.
Cuviers Ansichten von der Urwelt; nach der 3. Originalausgabe verdeutscht und mit Anmerkungen begleitet von Dr. Jac. Nöggerath. 2 Bd. IV, 87.
Dähne, J. Chr., disputatio de vitis excellentium imperatorum Corn. Nepotis, non Aem. Probo attribuendis IV, 95.
Damascii, philosophi platonici, quaestiones de primis principiis. Ad fidem codicum mscr. nunc primum edidit Jos. Kopp. I, 204.
Daniels, Alex., a, de usucapione et praescriptione adversus pupillos atque minores commentatio etc. IV, 257.
—, H. Gottfr. W., Grundsätze des Wechselrechts, nach Herrn v. Selchow, mit besonderer Rücksicht auf das allgem. preuss. Landrecht und das französ. Handelsgesetzbuch. IV, 49.
Darstellung, geschichtliche, der auf die Bekehrung Sr. Durchl. des Fürsten von Salm-Salm von d. röm. kathol. Religion zum christl. evangel. Cultus von d. Augsb. Confession Bezug habenden Thatsachen etc. I, 64.
Daumer, G. F., über den Gang und die Fortschritte unserer geistigen Entwickelung seit der Reformation und über ihren Standpunkt in der gegenwärtigen Zeit. I, 440.
Decker, L. v., Lesebuch für Unterofficiere und Soldaten des preuss. Heeres in und ausser den Compagnie- und Escadronschulen etc. 2. Thl. III, 97.
Demophilus, des, pythagorische Vergleichungen der Lebensarzeneien, nebst dessen pythagorischen Sittensprüchen, wie auch des Philosophen Demokrates goldene Sprüche. In deutscher Uebersetzung von J. M. Fleischner. II, 391.
Demosthenes XI philippische Reden, übersetzt etc. von Dr. Alb. Gerh. Becker. Neuer Bearbeitung zweiter Theil. IV, 89.
Denkwürdigkeiten zur Charakteristik der preuss. Armee unter dem grossen Könige Friedrich II. A. d. Nachlasse eines alten preuss. Officiers. I, 335.
Desberger, Fr. Ed., über öffentlichen Unterricht überhaupt und über polytechnische Schulen insbesondere. III, 273.
Description d'une Médaille de Spartocus, Roi du Bosphore Cimmérien, du Cabinet du Chancellier de l'empire Comte de Romanzoff etc. (p. de Köhler). IV, 205.
De varia ratione inscriptiones interpretandi obscuras. II, 443.
Devarii, M., index in Eustathii commentarios in Homeri iliadem et odysseam. IV, 38.
Dienstentlassungen und Veränderungen von Gelehrten. I, 236. II, 80.
Dietzsch, K. Fr., Predigtskizzen. 1r Bd. 1s Hft. IV, 22.
Diez, Fr., die Poesie der Troubadours. Nach gedruckten u. handschriftlichen Werken dargestellt. II, 196.
Dilschneider, J. Jos., kleinere Verslehre der deutschen Sprache etc. IV, 285.
Dilthey, K., s. Schulzeitung.
Dindorf, L., s. Diodorus.
—, W., s. Aeschylus und Pollux.
Diodori bibliotheca historica. Edidit Lud. Dindorfius. IV Vol. II, 85.
Disputation, die Leipziger. Eine theologische Denkschrift. II, 74.

Digitized by Google

Dissertazioni dell' accademia romana di Archeologia. Tom. II. II, 162.

Diutiska. Denkmäler deutscher Sprache und Literatur von E. G. Graff. 1r Bd. 3s Hft. IV, 92.

Döderlein, Ludw., lateinische Synonyme und Etymologieen. 1r Thl. I. 296.

Döring, G., s. Frauentaschenbuch.

Dorow, W., römische Alterthümer in und um Neuwied am Rhein; mit Grundrissen, Aufrissen und Durchschnitten des daselbst ausgegrabenen Castells und Darstellungen der darin gefundenen Gegenstände. A. u. d. T.: Die Denkmale germ. u. röm. Zeit in d. rheinisch-westphäl. Provinzen. 2r Band. I, 49.

Dramaturgische Blätter v. L. Tieck. I, 140.

Dresdens Merkwürdigkeiten und der Umgegend. Ein Taschenbuch für Fremde, nach W. A. Lindau's Werke: Dresden und die Umgegend etc. I, 134.

Drobisch, Mor. W., ad selenographiam mathematicam symbolae. I, 469.

Dronke, E., Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, nach der Grammatik von Dr. C. G. Zumpt. Dritte Aufl. III, 288.

— —, Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische etc. Dritte Aufl. IV, 84.

Droz, Jos., Eudämonia, oder die Kunst, glücklich zu seyn. Versuch einer gefälligen Lebensphilosophie. — A. d. Französ. frei übertragen und mit Anmerkungen etc. versehen von Aug. v. Blumröder. I, 248.

Druckangelegenheiten. III, 155.

Dubois, L. J. J., s. Panthéon.

Dufey, B. J., die Revolutionen von Südamerica und Mexico seit der Entdeckung durch die Spanier bis auf die neueste Zeit. Aus dem Französ. übersetzt von F. A. Rüder. III, 376.

Dürer, A., das Leben und die Werke, von Jos. Heller. 2 Bd. in 3 Abthlgen. I, 330.

Eberhard, A. G., s. Vater.

— J. Aug., und J. Gebh. Chr. Maass, Versuch einer allgemeinen deutschen Synonymik in einem kritisch-philosophischen Wörterbuche der sinnverwandten Wörter der hochdeutschen Sprache. Dritte Ausg. Fortgesetzt von J. G. Gruber. 3 Bd. IV, 228.

Ebert, Fr. A., Ueberlieferungen zur Geschichte, Literatur und Kunst der Vor- und Mitwelt. 2r Bd. 1s Stck. II, 210.

— —, s. Kaiser u. Lexicon.

Eckhel, s. Addenda.

Edgeworth, s. Erzählungen.

Eichstorff, P. F. L. v., deutsche Blumenlese aus niederländischen Dichtern (nebst einer Abhandlung über die niederländische Poesie). I, 274.

Einladungsschrift zu den öffentl. Prüfungen an dem Gymnasium zu Elberfeld am 13. u. 14. Septbr. von J. L. Seelbach etc. IV, 104.

Elmsley, Petr., scholia antiqua in Sophoclis Oedipum tyrannum.

Digitized by Google

Accedit Elmsleji praefatio ad editionem III. Oedipi tyranni. I, 208.
Elmsley, P., scholia in Sophoclis tragoedias. I, 208.
— —, s. Sophocles.
Elwert, W., medicinische Beobachtungen nebst Bemerkungen über einige besondere Heilmethoden. IV, 9.
Elze, J. L., praktisches Rechenbuch für Banquiers, Kaufleute, Fabrikanten etc. 2r Thl. Zweite Aufl. II, 409.
Engel, Louise, s. Erzählungen.
—, Mor. Erdm., Beschreibung der bei persönl. Huldigungsannahme Sr. Maj. Anton I. Königs v. Sachsen etc. Statt gefundenen Feierlichkeiten. IV, 327.
Engelhardt, J. G. V., s. Journal.
Engelstoft, L., Carmen in instaurationem academiae Soranae. III, 410.
Entdeckungen und Erfindungen, neue. I, 239. III, 308.
Entwurf einer Anweisung, den Reiter in Friedenszeiten den ganzen Felddienst zu lehren etc. II, 326.
Epistolae obscurorum virorum aliaque aevi XVI. monimenta rarissima. Die Briefe der Finsterlinge an Mag. Ortuinus v. Deventer etc. Herausg. von E. Münch. I, 440.
Epistolarum obscurorum virorum ad Dom. M. Ortuinum Gratium Volumina II. etc. Editio novissima. I, 441.
Erasmi, desiderii, Ἐγκωμιον Μωριας, sive laus stultitiae. In usum hominum elegantiorum. I, 446.
Erbstein, K. Fr. W., über das jetzige Dorf Collochau in der Niederlausitz, welches im 15. Jhrh. an die Stelle einer ehemaligen alten wendischen Stadt der N.-L. getreten etc. II, 118.
Erdmann, Otto Linné, über das Nickel, seine Gewinnung im Grossen und technische Benutzung etc. IV, 304.
Erfindungen, s. Entdeckungen.
Erhard, H. Aug., Geschichte des Wiederaufblühens wissenschaftlicher Bildung, vornehmlich in Deutschland bis zum Anfange der Reformation. 1r Bd. IV, 30.
Erinnerungen an Friedrich II., K. v. Pr., in Beziehung auf die gegenseitigen Verhältnisse der evang. u. kathol. Kirche etc. III, 285.
Erklärung der katholischen Bischöfe, der apostolischen Vicarien und ihrer Coadjutoren in Grossbritannien etc. Aus dem Engl. IV, 78.
Erklärung, freimüthige, einer protest. Gemeinde in Westphalen gegen die in der Schrift: Luther in Beziehung auf die preuss. Kirchen-Agende geltend gemachten liturg. Ansichten u. Grundsätze. III, 116.
Ermel, Fr., de cyanosi. IV, 370.
Ernst, C. F. W., Predigten über selbstgewählte Stellen der heiligen Schrift; zum Vorlesen bei öffentl. Gottesverehrungen an Sonn- u. Festtagen, so wie zur häusl. Erbauung. III, 264.
Ersch, J. S., Literatur der Geschichte und deren Hülfswissenschaften seit der Mitte des 18n Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit. Neue Ausgabe. I, 447.
Erzählungen aus dem Jugendleben; nach M. Edgeworth, übersetzt von Rudolf und L. Engel, und herausgeg. v. E. Hold. III, 334.

Digitized by Google

Espe, K. A., die Hoffnung des Siegs des Protestantismus im erneueten Kampfe mit der römischen Kirche. Preispredigt. II, 392.

Esteban, Don, oder Memoiren eines Spaniers. Aus dem Engl. Nach der 2n Auflage frei übersetzt von G. Sellen. 3 Thle. II, 362.

Etwas fürs Herz auf dem Wege zur Ewigkeit etc. Fünfte Baseler Ausgabe. II, 246.

Euripidis Hecuba. Ex recensione Godofr. Hermanni, cum animadversionibus, scholiis excerptis et indice copioso, tironum maxime in usum edidit Guil. Lange. Editio II. II, 451.

— Hippolytus Coronifer. Textu recognito etc. edidit Aug. Sander. III, 284.

— Ion. Recensuit Godofr. Hermannus. II, 436.

Eustathii, archiepiscopi, Thessalonicensis, commentarii ad Homeri Iliadem. Tom. I. II, 92.

Eutokius, s. Archimedes.

Ewers, J. P. G., das älteste Recht der Russen in seiner geschichtlichen Entwickelung dargestellt. III, 381.

Examinatorium in elementa juris civilis secundum ordinem Institutionum etc. IV, 261.

Eylinger, S., s. Communionbüchlein.

Faber, Fr.. Winke zum Behuf der Abfassung oder der Einführung christlicher Katechismen etc. IV, 65.

Fain, Manuscrit de 1812, contenant le précis des événemens de cette année, pour servir à l'histoire de l'empereur Napoléon. 2 Tomes. III, 197.

—, Manuscript vom Jahre 1812. Darstellung der Begebenheiten dieses Jahres, als Beitrag zur Geschichte des Kaisers Napoleon. Rechtmässige deutsche Ausgabe von E. Klein und Belmont. 2 Bde. III, 197.

Falck, N., s. Magazin.

Falckenheiner, C. B. N., erster Unterricht in unserer Orthographie. III, 274.

Faliscus, Grat., Cynegeticon oder Jagdgesang, lateinisch und deutsch herausgegeben von F. C. G. Perlet. IV. 302.

Fallmerayer, J. Ph., Geschichte des Kaiserthums Trapezunt. III, 346.

Fechner, G. Th., s. Thenard.

Fels, Fr. Ferd., de gastromalacia infantum. III, 430.

Fiedler, Chr. A. A., Predigt am Tage der feierlichen Erbhuldigung S. Maj. Anton, Königs von Sachsen etc. III, 129.

Finsterniss, die Oberschlesische etc. IV, 321.

Fischer, Chr. Aug., neuester Wegweiser für die Rheinreise von Mainz bis Köln. III, 109.

— —, über Collegien und Collegienhefte. Oder erprobte Anl. zum zweckm. Hören und Nachschreiben sowohl der akademischen als der höhern Gymnasial-Vorlesungen. I, 133.

— —, s. Taschenbibliothek.

—, J. K., physikalisches Wörterbuch etc. 10r Thl. IV, 86.

Fitzler, K., s. Plisson.

Fleischner, J. M., s. Demophilus.

Flori, L. A., epitome rerum romanarum. Ad optim. libror.

Digitized by Google

fidem emendationesque recentiss. diligenter expressa. Editio stereot. II, 454.
Foertsch, Car., commentatio critica de locis nonnullis Lysiae et Demosthenis. IV, 110.
Forbiger, Th. S., commentatio de Lycophronis Alexandra v. 31—37. III. 419.
Förster, F., s. Conversationsblatt.
Forstwissenschaftliche Hefte. Herausgegeben von C. P. Laurop. 1s Hft. III, 406.
Foy, General, Geschichte des Kriegs auf der pyrenäischen Halbinsel unter Napoleon, begleitet von einer politisch-militär. Schilderung der kriegführenden Mächte. Aus dem Franz. übertragen und mit Erläuterungen versehen durch d. Oberst Chev. Puttrich. 1r Bd. 2 Abthlgen. III, 93.
—, Général, histoire de la guerre de la péninsule sous Napoléon, précédée d'un tableau politique et militaire des puissances belligérantes. III, 93.
Fragen über mehrere für das höhere Alterthum wichtige Verhältnisse im heutigen Griechenland, beantwortet von einem Philhellenen; nebst der Beschreibung seiner Reise durch Morea nach Athen. Aus den Alten commentirt u. herausgeg. von Dr. F. Kruse. I, 198.
Frank, A., Buss- und Fastenpredigten über die Hindernisse der Bekehrung. IV, 134.
—, J. P., Supplementbände zur medicinischen Polizei, oder Sammlung verschiedener, in diese Wissenschaft einschlagender, eigner Aufsätze. 3r Bd. Nach den hinterlassenen Papieren des Verf. herausgeg. etc. v. G. Ch. G. Voigt. II, 180.
—, O., s. Vjasa.
Franke, A., das Altarfest der evangelischen Christen. IV, 135.
—, L. W., über Reife zur Universität. I, 457.
Franklins goldnes Schatzkästlein, oder Anweisung, wie man thätig, verständig, beliebt, wohlhabend, tugendhaft und glücklich werden kann. II, 60.
Frauentaschenbuch. 14r Jhrg. Herausgegeben von G. Döring. III, 214.
Freudenberg, Chr., Vorschläge zur Verbesserung der deutschen bürgerlichen Gesetze mit Rücksicht auf die bisherigen Theorien über die Einführung neuer Gesetzbücher. IV, 262.
Frey, Jul., was hat der Staat und was hat die Kirche für Zwecke, und in welchem Verhältnisse stehen beide zu einander? II, 447.
Fricke, J. C. G., Bericht über seine Reise nach Holland und den angrenzenden Gegenden zur Erforschung der in gedachten Gegenden im Sommer u. Herbste dieses Jahres geherrschten Krankheiten. I, 180.
Friedemann, Fr. Tr., ciceronianische Chrestomathie für mittlere Gymnasialclassen, enthaltend kurze Aussprüche, Erzählungen etc. III, 339.
— —, Paränesen an studirende Jünglinge auf deutschen Gymnasien und Universitäten. III, 339.
Friedrich, J. B., s. Beiträge.

Digitized by Google

Friess, J. G., allgemeine und besondere Grundsätze der deutschen Orthographie. IV, 74.
Frings, J., ausführliche Grammatik der französ. Sprache für Deutsche zum Schulgebrauche. IV, 293.
— —, leichte Gespräche für das gesellschaftliche Leben junger Mädchen. IV, 77.
Fritz, Ph., Predigten auf alle Festtage des kathol. Kirchenjahres. IV, 131.
Fritzsche, C. Fr. A., conjectanea in Novum Test. Specimen II. III, 414.
Fromm, J. B., vollständige spanische Sprachlehre, nebst einer Abhandl. über die Prosodie und einem Verzeichnisse sinnverwandter Wörter. I, 282.
Frotscher, C. H., eloquentium virorum narrationes de vitis hominum doctrina et virtute excellentium. Vol. I. II. I, 130.
— —, s. Justinus.
Fuchs, K., Bemerkungen über die Behandlung der Religionslehre beim Unterrichte und im Lehrbuche. IV, 322.
— —, über die Einweihung der Kirchen; eine liturgische Erörterung. Dann die Einweihungsfeier der Auferstehungskirche zu Fürth etc. III, 272.
Fulda, Fr. K., Handbuch der Finanzwissenschaft. III, 387.
Fürstenthal, J. A. L., theoretisches und praktisches Lehrbuch des preuss. Civil- und Criminalprocesses in einem durch praktische Beispiele erläuterten Auszuge aus d. preuss. allgem. Gerichtsordnung etc. 2 Thle. II, 176.
Füssli, H. H., s. Bonstetten.
Gaisford, Th., s. Poetae etc. u. Stobaeus.
Galenus, s. Opera.
Gaupp, Ern. Th., de professoribus et medicis eorumque privilegiis in jure romano dissertatio. II, 105.
Geiger, chemische Untersuchung alt-ägyptischer und alt-römischer Farben, deren Unterlagen und Bindungsmittel. Mit Zusätzen etc. von Roux. IV, 319.
Geographische Darstellungen zur ältesten Geschichte und Geographie von Aegypten und Aethiopien, v. R. v. L. 1s Hft. III, 378.
Gerber, N., Widerlegung der Schwierigkeiten, welche gegen den methodischen Gesangunterricht etc. vorgebracht worden sind. IV, 287.
Gerlach, Frz. Gottl., s. Sallustius.
—, J. P., Proceres, oder kurze Lebensbeschreibungen der vornehmsten Personen der Weltgeschichte. 2r Bd. 2e Abth. IV, 317.
Gerling, Chr. L., s. Lorenz.
Germon. Oder: Unterhaltungen eines Vaters mit seinen Kindern über die Geschichte der Reformation und der Einwanderung der in Frankreich verfolgten Reformirten in d. preuss. brandenburg. Staaten. A. d. Französ. I, 89.
Gersdorff, K. v., Vorlesungen über militairische Gegenstände, als erste Anleitung zum Studium des Kriegswesens im Geiste der Zeit etc. IV, 47.
Gesangbuch, christliches, für höhere und mittlere Schulen. Herausgegeben von M. K. Aug. Rüdiger. III, 203.

Digitized by Google

Gesangbuch, hamburg. israelitisches, für häusliche u. öffentliche Gottesverehrung. (Von E. Kley.) Dritte Aufl. IV, 227.

Geschichte, die, des Cölnischen Gymnasiums während seiner Vereinigung mit dem Berlinischen Gymnasium. Von F. K. Klöden und V. H. Schmidt. IV, 243.

— des Lützowschen Freicorps von Ad. S. Ein Beitrag zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 u. 14. II, 328.

— der Staatveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI., oder Entstehung, Fortschritte u. Wirkungen der sogen. neuen Philosophie in diesem Lande. 1r Thl. I, 90.

Geyer, Ben. Ad., Predigten. IV, 139.

Giornale arcadico di scienze, lettere ed arti. Tom. XXXIII. Genn.- Marzo. 1827. IV, 356.

Glatz, J., s. Aurora.

Gleich, Fr., s. Oginsky.

Glocker, E. Fr., Versuch einer Charakteristik der schlesisch-mineralogischen Literatur bis zum Ende des 18n Jhrhdrts. II, 377.

Godfrid, oder das Bild eines frommen Jünglings. Eine Erzählung für Kinder von einem Jugendlehrer. III, 337.

Goetz, J. W., kurze Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu, zum Behufe kirchlicher u. häuslicher Erbauung. III, 265.

Goldhorn, J. D., Predigt während der feierlichen Abführung der entseelten Ueberreste weil. I. Maj. der höchsts. Königin von Sachsen, M. Theresia etc. III, 128.

Göller, Fr. J., de epigrammate anthologiae graecae et de loco Horat. Ep. II, 2, 92 sq. commentatio. II, 68.

Göppert, H. Rob., de acidi hydrocyanici vi in plantas commentatio. IV, 347.

Gossler, Chrph., Handbuch gemeinnütziger Rechtswahrheiten für Geschäftsmänner. Nach Anleitung des allgem. Landrechts für die preuss. Staaten. Dritte Ausg., geändert u. vermehrt durch H. v. Strampff. I, 218.

Göthe, über Kunst und Alterthum. 5n Bds. 3s Hft. I, 304. 6n Bds. 1s Hft. II, 212.

Götz, Chr. W., leicht fassliche Naturlehre zum Gebrauch in Volksschulen in der Stadt und auf dem Lande. III, 274.

Goulianof, Chev. de, essai sur les Hiéroglyphes d'Horapollon et quelques mots sur la Cabale. IV, 193.

Graefe, Fr., Commentatio, qua lingua graeca et latina cum slavicis dialectis in re grammat. comparatur. III, 409.

Graff, E. G., Diutiska. Denkmäler deutscher Sprache und Literatur, aus alten Handschriften zum ersten Male theils herausgegeben, theils nachgewiesen und beschrieben. 1r Bd. 1s, 2s Hft. I, 187. 3s Hft. IV, 92.

Grauert, W. H., s. Aristides.

Greville, R. K., scottish cryptogamic Flora, or coloured figures and descriptions of cryptogamic plants etc. Vol. IV. II, 330.

— —, s. Hooker.

Griechen-Blätter. Berichte und Mittheilungen des Vereines zur sittlich-religiösen Einwirkung auf die Griechen. 1s Hft. IV, 221.

Digitized by Google

Grimm, Jac., deutsche Grammatik. 2r Thl. I, 190.
Grotefend, Aug., Grundsätze einer neuen Satztheorie, in Beziehung auf die Theorie des Hrn. Prof. Herling. IV, 223.
Gründler, J., Friedrich der Grosse, oder die Schlacht bei Cunersdorf. Ein dramat. Charaktergemälde in 5 Akten. I, 278.
Gruber, J. G., s. Eberhard.
Guizot, Geschichte der engl. Staatsumwälzung, von der Thronbesteigung Karls I. bis zu dem Sturze Jacobs II. Deutsch bearbeitet von dem Uebersetzer des Laskaris. 1. Abthlg. Von der Thronbesteigung Karls I. bis zu der Restauration Karls II. 1r Thl. II, 187.
Günther, G. Fr., quaestionum de jure aquarum spec. I. Progr. I, 67.
— —, C., s. Tacitus.
Güntz, E. W., der Leichnam des Menschen in seiner physischen Verwandlung, nach Beobachtungen und Versuchen dargestellt. IV, 4.
— —, de via ac ratione, qua in instituto Trieriano artis obstetr. usus et docetur et exercetur. II, 75.
Gurlitt, Geschichte der Kreuzzüge. Zweiter Anhang zur Geschichte des Papstthums, herausgegeben etc. v. Corn. Müller. IV, 72.
Gutenäcker, J., s. Archimedes.
Gutmann, S., die Wichtigkeit der Zähne, ihre Pflege und Heilung. Ein Wort zur Belehrung für Jedermann. I, 216.
Gut-Muths, J. C. F., und J. A. Jacobi, deutsches Land und deutsches Volk. II. Bd. II. Thl. IV, 227.
Haan, Fr. G., die Gestirne, wie sie am Himmel erscheinen, in zwei nach dem Aequator abgetheilten Planisphären etc. III, 86.
Haase, W. A., de usu hydrargyri in morbis non syphiliticis. Prol. IV. II, 393. Prol. V. III, 429. Prol. VI. IV, 114. Prol. VII. IV, 368. Prol. VIII. IV, 371.
Haenisch, Ed., s. Lysias.
Hagen, Ern. Aug., de Herculis laboribus, qua ratione in antiquis monimentis sint expressi, commentatio archaeologica. IV, 230.
—, G., Beschreibung neuer Wasserbauwerke in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz. III, 279.
Hahn, Aug., an die evangel. Kirche, zunächst in Sachsen und Preussen. Eine offene Erklärung. II, 257.
— —, de rationalismi qui dicitur vera indole et qua cum naturalismo contineatur ratione, commentatio histor.-theologica. Part. I. Sect. 1. 2. II, 71.
—, M., s. Amondieu.
Hamann, H. O., Grundzüge der lateinischen Formenlehre für die untern Classen der Gymnasien. II, 415.
Hamaker, H. A., incerti auctoris liber de expugnatione Memphidis et Alexandriae, vulgo adscriptus Abou Abdallae Mohammedi, Omari filio, Wakidaeo, Medinensi. I. 108.
Hammer, Jos. v., Geschichte des osmanischen Reichs, grossentheils aus bisher unbenutzten Handschriften und Archiven. 1r Bd. Von der Gründung des osmanischen Reichs bis zur Eroberung Constantinopels. II, 112.
Handbüchlein zur angenehmen und nützlichen Beschäftigung

Digitized by Google

für junge Damen; oder Encyklopädie der vorzüglichsten weiblichen Kunstarbeiten, namentlich des Zuschneidens etc. von Charlotte L. II, 56.
Handconcordanz, biblische, oder Verzeichniss der in der heil. Schrift nach Luthers Uebersetzung enthaltenen Wörter u. Eigennamen etc. Herausgegeben von H. Schott. II, 422.
Handwörterbuch, geographisch-historisch-mythologisches, zum Behufe der alten Klassiker etc. 2 Abthl. IV, 290.
Häring (W. Alexis), W., s. Conversationsblatt.
Harless, H., lineamenta historiae Graecorum et Romanorum litteraria scholarum in usum. III, 341.
Harms, Cl., neue Sommerpostille, oder Predigten vom ersten Sonntage nach Ostern bis zum letzten Sonntage nach Trinitatis. II, 250.
Härtel, fliegende Blätter zum Heile der christkatholischen Kirche Schlesiens etc. 1s Hft. IV, 79.
Hartig, E. Fr., praktische Anleitung zum Baumroden nach den neuesten Versuchen. IV, 76.
—, G. Ludw., Anleitung zur Vertilgung oder Verminderung der Kieferraupen. IV, 225.
Härting, Ed., de cardialgia. II, 393.
Hartitzsch, A. K. H. v., das Erbrecht nach römischen und heutigen Rechten, bearbeitet nach Haubold. II, 264.
Hase, Car. A., libri symbolici ecclesiae evangelicae, sive Concordia. Vol. I. II, 417.
—, K., Gnosis, oder evangelische Glaubenslehre, für die Gebildeten in der Gemeinde, wissenschaftlich dargestellt. 1r Bd. II, 419.
— —, Lehrbuch der evangel. Dogmatik. I, 24.
Hasse, J. O., s. Museum.
Hassel, G., s. Almanach.
Hassler, Conr. Diet., commentationis criticae de psalmis Maccabaicis quos ferunt. Part. prior. IV, 340.
Hauff, W., Controvers-Predigt über H. Clauren und den Mann im Monde, geh. vor dem deutschen Publikum in d. Herbstmesse 1826. I, 134.
Haun, Chr. W., Versuch einer Würdigung der Rede Cicero's für den Manilischen Gesetzvorschlag. IV, 342.
Hauschild, F. Th., de jure trajiciendi flumina. Diss. I, 67.
Hedwig, Jo., species muscorum frondosorum. Op. posth. Supplementum II., scriptum a Fr. Schwägrichenio. Vol. II. Sect. II. III, 247.
Heeren, A. H. L., etwas über meine Studien. Antwort an Hrn. Prof. A. W. v. Schlegel auf dessen an mich gerichteten 3 ersten Briefe in s. indischen Bibliothek. II, 388.
Heffter, Abhandlung über die allgemeine Geographie der Insel Rhodus. IV, 337.
—, M. W., die Götterdienste auf Rhodus im Alterthume. 1s Heft, der Heraklesdienst zu Lindus. IV, 219.
Heidenreich, A. L. Chr., s. Zeitschrift.
Heigelin, C. M., Handbuch der neuesten ökonomischen Bauarten. IV, 60.
Heimbach, K. W. E., de sacrorum privatorum mortui continuandorum apud Romanos necessitate Commentatio. IV, 365.

Digitized by Google

Heinichen (Bergk), die Kunst, sich in unsern Tagen durch die Welt zu helfen, oder Anweisung, wie man durch Fleiss, Sparsamkeit etc. zu Glück und Ehren kommen kann. I, 380.
Held, Jul., prolegomena ad vitam Attici, quae vulgo Corn. Nepoti adscribitur. I, 127.
Heller, J., s. Dürer.
Hensler, Ph., neue Lehren im Gebiete der physiologischen Anatomie und der Physiologie des Menschen. 2. Bdchn. IV, 280.
Herbst, Ferd., die Jugendfreunde. Ein Gemälde aus der christlichen Gemüthswelt. II, 412.
—, J., explicatur Horatii locus epist. I, 2, 27 - 31. IV, 103.
Hermann, G., Antonio Regi Pio Justo Clementi, rite regnum auspicanti etc. Ode. IV, 248.
— —, opuscula. Vol. I. II. III, 1.
— —, oratio in exsequiis regis Friderici Augusti. II, 224.
— —, Rede bei der Todtenfeier des Königs Friedrich August in der Universitätskirche gehalten. Aus dem Lat. II, 307.
— —, s. Euripides.
Hermes, K. H. v., s. Britannia.
Herodoti historiarum libri IX. Recensuit et adnotationibus scholarum in usum instruxit Car. A. Steger. Tom. I. II, 286.
— historiarum libri IX. Cum brevi annotatione A. Matthiae et H. Apetzii. Vol. II. III, 131.
Herold, über die grammatische Seite des Unterrichts in den alten Sprachen. IV, 238.
Herrklotsch, Aug. W. Lud., Gemälde aus dem Reiche des kirchlich-religiösen Lebens der Christen etc. IV, 320.
Herrmann, A. L., Friedrich August, König von Sachsen. Eine biographische Skizze. II, 219.
— —, s. Taschenbibliothek.
—, L., s. Charrin und Vrey.
Herschels, W., sämmtliche Schriften. 1r Bd. Ueber den Bau des Himmels. I, 183.
Hertel, Fr. G. W., s. Tacitus.
Hertha. Zeitschrift für Erd-, Völker- und Staatenkunde. Unter Mitwirkung des Frh. A. v. Humboldt besorgt v. H. Berghaus und K. F. V. Hoffmann. 7r Bd. u. 2. Hfts. 1. 2. Abthl. I, 138. 220. 2r Jahrg. 7r Bd. 3. Hft. 1. Abth. III, 220. 3r Jahrg. 9. Bds. 1 — 3. Hft. 1827. III, 35.
Hessel, J. F. C., Einfluss des organischen Körpers auf den unorganischen, nachgewiesen an Encriniten, Pentacriniten u. andern Thierversteinerungen. III, 253.
Hesselbach, A. K., s. Beiträge.
Heusinger, J. H. G., s. Taschenbibliothek.
Heyse, Car. G. L., quaestiones Herodoteae. Part. I. de vita et itineribus Herodoti. II, 281.
Hientzsch, J. G., über den Musikunterricht, besonders im Gesange etc. IV, 288.
— —, drei vierstimmige Kirchenlieder von verschiedenen Componisten etc. IV, 288.
Hildebrand, Fr. W., vierfache Auswahl biblischer Parallel-Stellen zu den gewöhnlichen sonn- und festtägigen Evangelien und Episteln des ganzen Jahres. IV, 142.
Himmelstiern, R. J. L. S. v., s. Lieder.

Digitized by Google

Hippocratis opera omnia. Edidit C. Kühn. I, 204.
Hirt, A., die Geschichte der Baukunst bei den Alten. 3r Bd. Gebäude bei den Griechen und Römern. IV, 199.
Hisingers, W., Versuch einer mineralogischen Geographie von Schweden. Umgearb. Aufl. Aus der Handschr. übersetzt v. F. Wöhler. III, 252.
Histoire générale de Nap. Bonaparte, de sa vie privée et publique, de sa carrière politique et militaire etc. (Par Thibaudeau). Tom. I. II, 322.
Hitzig, Jul. Ed., Zeitschrift für die Criminalrechtspflege in den preuss. Staaten, mit Ausschluss der Rheinprovinzen. 1r Bd. 1. 2. Hft. 1825; 2. 3. 4. Bd. in 6 Heften 1826. II, 271.
Höck, J. D. A., ausführliche Beschreibung der bei den Nadler-, Drahtzieher- etc. und Gelbgiessergewerken vorkommenden Arbeiten etc. IV, 62.
Hofkalender, gothaischer genealogischer, auf das J. 1828. 65r Jahrg. III, 215.
Hofmann, J. Alb., rabiei caninae ad Celsum usque historia critica. Diss. I, 67.
Hoffmann, s. Hertha.
—, E., s. Theodulia.
Hohenhausen, L. v., s. Biographie.
Hohenthal, P. K. W. Graf v., eine kurze Darstellung seiner Lebens- und Handelsweise. I, 308.
Hold, s. Erzählungen.
Hölder, Louise, kurze naturhistorische Fabeln und Erzählungen zur belustigenden Unterhaltung kleinerer Kinder. II, 411.
Holtei, C. v., s. Jahrbuch etc.
Homeri hymnus in Cererem, nunc primum editus a D. Ruhnkenio etc. III, 119.
— Odyssea, graece. Edidit et annotatione perpetua illustravit Ed. Loewe. Tom. I. IV, 37.
— Odyssea, graece. Edidit et annotatione perpetua illustravit Ed. Loewe. Tom. I. cont. Rhapsod. I. et II. II, 68.
Homeyer, C. G., der Sachsenspiegel, oder das sächs. Landrecht, nach der Berliner Handschrift vom Jahre 1369, mit Varianten etc. II, 174.
Hooker, W. Jacks., Icones filicum, ad eas potissimum species illustrandas destinatae, quae hactenus vel in herbariis delituerunt prorsus incognitae, vel saltem nondum per icones botanicis innotuerunt etc. Fasc. I. II, 335.
— — et R. K. Greville, icones filicum, ad eas potissimum species illustrandas destinatae, quae hactenus etc. Fasc. II. III, 244.
Hopfensack, J. Chr. W. Aug., Grundsätze des historischen Unterrichts auf Gymnasien. IV, 333.
Höpfner, E. Fr., Grundlinien zu einer fruchtbaren Auslegung der heiligen Schrift. I, 456.
— —, drei Predigten etc. I, 460.
Horack, J. C., rarioris degenerationis telae cellulosae et cutis in cruribus historiam sistens. IV, 370.
Hormayr, s. Taschenbuch.
Hoss, Petr., loci aliquot Horatii illustrati. IV, 335.
Hoy, B. R., Wahrheiten für alle Stände, besonders für Studirende. 2. Lief. III, 325.

Digitized by Google

Hromatka, S. F., s. Von nordischen Alterth.
Hudtwalcker, M. H., über den Einfluss des sogenannten Mysticismus und der religiösen Schwärmerei auf das Ueberhandnehmen der Geisteskrankheiten und des Selbstmordes, besonders in Hamburg etc. I, 382.
— —, s. Beiträge.
Hüffell, L., s. Zeitschrift.
Hugo, G. W., Jahrbücher der neuesten Geschichte. I, 95.
Hülsemann, W., evangel. Hauspostille, oder christl. Betrachtungen und Gesänge für häusliche Andacht etc. 1r Band. IV, 23.
Humboldt, A. v., s. Hertha.
Hüpeden, Lud. Guil., annotationum in Demosthenis de corona orationem specimen. IV, 98.
Huschke, J. G., s. Analecta.
Hymnen, die homerischen. Uebersetzt von Konr. Schwenck. IV, 300.
Iken, Fr., Trostbibel für Kranke und Leidende in einem passenden Auszuge aus den Psalmen etc. II, 249.
Institute, s. Unterrichtsanstalten.
Iphofen, H. C., s. Weisse.
Isidorus, de ejus libris III sententiarum. IV, 345.
Isis v. Oken. Bd. XX. 1—10. Hft. 1827. III, 27. 11. 12. Hft. III, 300.
Jacob, Fr., s. Propertius.
—, K. G., Walter Scott, für die Leser seiner Werke. Ein biographisch-literarischer Versuch. II, 428.
Jacobi, Fr. H., auserlesener Briefwechsel. 2r Bd. I, 432.
—, J. A., s. GutsMuths.
—, J. Fr., einige Ansichten, Wahrheit, Wissen, Glauben und kirchl. Glaubenssymbole betreffend. III, 284.
Jacobs, Fr., lectiones Stobenses ad novissimam florilegii editionem congestae. II, 279.
Jäger, F., neue Sammlung vermischter Gedichte. Zweite Aufl. III, 291.
Jahn, J. Chr., s. Jahrbücher.
Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgeg. von Carl v. Holtei. 6r Jahrg. f. 1827 I, 6.
Jahrbücher, Berliner, der Literatur. I, 140.
— für Philologie und Pädagogik. Eine krit. Zeitschrift, in Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten herausgeg. von M. Chr. Jahn. 1r Jhrg. 1r Bd. 1. 2. Hft. I, 118. 2r Bd. 1. 2. Hft. III, 218. 2r Jhrg. 1r Bd. od. 3r Bd. 1. Hft. III, 219.
—, Heidelberger, der Literatur unter Redaction der Proff. G. K. R. Paulus etc. 20r Jahrg. od. Neue Folge 7r Jahrg. 1—5. Hft. II, 382. 6—11. Hft. III, 301.
—, neue, für Religion und Sitten, oder für Kirchen-, Schul- und Armenwesen in der evangel. reform. Schweiz. In Verbindung mit mehrern schweiz. Geistlichen und Vaterlandsfreunden herausgeg. von J. R. Steinmüller. Jahrg. 1827. 1. Hft. III, 43. 2. Hft. III, 405.
—, Wiener, der Literatur, 1827. 37. 38. Bd. Januar — März. II, 385. 39. 40. Bd. Jahrg. 1827. III, 222.
Jahresbericht, sechster, des evangelischen Missionsvereins in Leipzig. I, 132.

Digitized by Google

Jansen, H. Lud., arithmetische Vorlegeblätter etc. 2. Abthlg. IV, 286.
Jaspis, L. S., imago Friderici Augusti, Saxonum patris, d. V. Maji a. 1827 pie defuncti. II, 423.
Jerrer, G. L., Deutschlands berühmte Männer, in einer Reihe historischer Gemälde zur Ermunterung und Bildung der reifern Jugend. 1r Thl. II, 411.
Journal der neuesten Land- und Seereisen. Herausgegeben von S. H. Spiker. 53r Bd. I, 221. 55r, 56r Bd. 1827. II, 33. 57r Bd. III, 293.
— für die reine und angewandte Mathematik. Herausgegeb. von A. L. Crelle. 1r u. 2r Bd. IV, 150.
— neues kritisches, der theologischen Literatur. Herausgeg. von Dr. G. B. Winer und Dr. J. G. Veit Engelhardt. 6. Bds. 1. 2. Stck. III, 47.
—, politisches, nebst Anzeige von gelehrten und andern Sachen. Jhrg. 1827. 1r Bd. II, 386. 2r Bd. III, 295.
—, s. Zeitschriften.
—, weimarisches, der Literatur und Kunst, des Luxus und der Mode. I, 140.
Joyce, Fr., praktische Anleitung zur chemischen Analytik und Probirkunst der Erze, Metallgemische, Erden, Alkalien etc. Aus dem Engl. frei übersetzt etc., von Joh. Waldauf v. Waldenstein. II, 339.
Jubelfeier, die 300jährige, des Nürnbergischen Gymnasium. Am 23. Mai, 1826. Ein Beitrag zur Geschichte Nürnbergs etc. I, 439.
Junker, P. J., Hauptbegebenheiten der Geschichte, tabellarisch dargestellt als Leitfaden bei Vorträgen in den mittlern Classen. I, 309.
Justini historiae philippicae. Ex recensione Abr. Gronovii etc. edidit Car. Henr. Frotscher. Vol. I. II, 290.
Kähler, Dr. Lud. B., sechs Predigten über den seligmachenden Glauben an Jesum. IV, 139.
Kalender, Berliner, auf d. Schaltjahr 1828. III, 120.
Kämmerer, Ferd, observationes juris civilis. II, 261.
Kampf, der, eines evangelischen Geistlichen mit dem kathol. Verfasser des Werkes: die kathol. Kirche Schlesiens. Als ein Beispiel des Treibens der Zeit dargestellt von einem evangel. Laien. I, 458.
Karamsin, Geschichte des russischen Reichs. Nach der zweiten Originalausgabe übersetzt. 10r Bd. III, 353.
Karsten, H. J. G., Nachrichten von den Liederdichtern des Züllichau'schen Gesangbuchs. IV, 325.
Kaulfuss, G. Fr., das Wesen der Farrenkräuter, zugleich mit Rücksicht auf systemat. Anordnung betrachtet etc. 1e Hlfte. III, 246.
Kausler, F. v., Napoleons Grundsätze, Ansichten und Aeusserungen über Kriegskunst, Kriegsgeschichte und Kriegswesen. 1r Thl. II, 323.
Kayser, Chr. Gottl., deutsche Bücherkunde, oder alphabet. Verzeichniss der v. 1750 bis Ende 1823 erschienenen Bücher etc. Mit einer Vorrede über die Geschichte der literar. Waarenkunde von F. A. Ebert. 2 Thle. I, 450.
Keilhau, B. M., Darstellung der Uebergangsformation in Nor-

Digitized by Google

wegen. Nach dem Manuscripte übersetzt von Dr. K. Naumann. III, 252.
Keller, G. Jos., s. Caecilia.
Kern, Vinc. Ritter v., die Steinbeschwerden der Harnblase, ihre verwandten Uebel und der Blasenschnitt bei beiden Geschlechtern. III, 103.
Kind, Fr., s. Morgenzeitung.
—, K. Th., de jure ecclesiae evangelicae. III, 429.
Kirche, die katholische, besonders in Schlesien, in ihren Gebrechen dargestellt von einem katholischen Geistlichen. 2e Aufl. I, 462.
Kirchen, die, im kön. preuss. Herzogthume Sachsen, in einer Auswahl malerischer Darstellungen mit historisch-artist. Beschreibungen. 1s Heft. I, 455.
Kirchenzeitung, allgemeine. Ein Archiv für die neueste Geschichte und Statistik der christl. Kirche, nebst einer kirchenhistor. und kirchenrechtl. Urkundensammlung. Herausgegeben von E. Zimmermann. 6r Jhrg. 1827. I, 374. II, 298. 7.—9. Hft. III, 40. 10.—11. Hft. III, 297. 401.
Kirpal, Jos., Trauerrede bei der Todesfeier des Allerdurchl. Fürsten und Herrn, Hrn. Friedr. August, K. von Sachsen etc. II, 310.
Klein, S., A. L. Munyay u. M. F. Rumann, Haus- und Andachtsbuch zur Beförderung wahrer häusl. Gottesverehrung, enthaltend einen Jahrgang Predigten etc. 1r Bd. II, 254.
—, E., s. Fain.
—, F. Nic., quaestiones atlanticae, de Confluentibus quaestio altera. II, 60.
Kleinert, K. Ferd., allgemeines Repertorium der gesammten deutsch-medicinisch-chirurgischen Journalistik. 2. Hft. I, 370.
— —, s. Repertorium.
Kleists, H. v., gesammelte Schriften. Herausgegeben von L. Tieck. 3 Bde. I, 326.
Kley, E., s. Gesangbuch.
Klien, K., Commentatio de auctoritate sententiae criminalis absolutoriae inviolabili. P. I. I, 468. P. II. II, 224.
Klinikum, das medicinische, zu Bonn. (Vom Prof. Nasse.) IV, 274.
Klipstein, Theodore, Anweisung zur Verfertigung der Perlenmosaik etc. IV, 81.
Klöden, F. K., s. Geschichte.
Klopstocks Oden und Elegien, mit erklärenden Anmerkungen und einer Einleitung von dem Leben und den Schriften des Dichters von C. F. R. Vetterlein. 1r, 2r Bd. III, 201.
Klotz, E., de vesaniae prognosi. IV, 366.
Knippenberg, C. L., die heiligen Wochen von der Leidenszeit des Herrn bis zur Confirmation. IV, 141.
Koch, Chr., s. Homer.
Köhler, H. G., s. Lande.
—, von, s. Description.
Kölling, J. Gottl., Regeln und Beispiele zur Förderung des Richtigschreibens für die Volksjugend etc. IV, 286.
Kommunionbüchlein zu einem Geschenk für junge Tischgenossen unsers Herrn Jesu Christi (v. Sim. Eylinger). IV, 142.

Digitized by Google

Kopp, Jos., s. Damascius.
—, Ulr. F., s. De varia ratione etc.
Köppe, J. H., Ihr seyd theuer erkauft; werdet nicht der Menschen Knechte. Eine Predigt. I, 459.
Körner, Jul., Sachsens Thränen. Ein Trauergedicht. II, 219.
Kotzebue, A. v., s. Almanach.
Krankling, K. Const., s. Morgenzeitung.
Krause, K. Chr. Fr., Darstellungen aus der Geschichte der Musik. IV, 165.
Krebs, J. Ph., Anhang zur praktischen Metrik der lateinischen Sprache, zum Gebrauche der Lehrer. I, 299.
— —, praktische Metrik der lateinischen Sprache in Beispielen zum Lesen und Nachbilden der vorzüglichern, bei den Alten vorkommenden Sylbenmaasse, zum Gebr. in Gelehrten-Schulen. I, 298.
Krehl, A. L. G., über die Glaubensspaltungen in der evangel. Kirche. Predigt am Ref. Feste in d. St. Afra-Kirche zu Meissen gehalten. I, 214.
Kremsier, über die Wirkungen der Wissenschaften und Künste auf Volkswohl und Staatsregierung. IV, 310.
Kreyssig, J. Th., commentatio de locis Gellii Noct. Att. Lib. I. c. I. et Lactant. epist. inst. div. c. 29. II, 308.
Krug, A. Fr., Leben des blinden Zachariä, zu einem unterhaltenden und belehrenden Lehrbuche für edeldenkende Familien bearbeitet. II, 429.
—, Aug. O., de tutela usufructuaria jure germ. communi reprobata. I, 469.
—, Leop., staatswirthschaftliche Anzeigen. Mit vorzüglichem Bezuge auf den preuss. Staat. 1r Bd. 1. 2. Hft. I, 161.
—, W. T., Cannings Denkmal. Oder kosmopolitische Betrachtungen über Cannings Tod und die wahrscheinlichen Folgen desselben. II, 444.
— —, de philosophia, ex sententia Aristotelis plane absoluta, nec tamen unquam absolvenda. Progr. I, 388.
— —, Geschichte der Philosophie alter Zeit, vornehmlich unter Griechen und Römern. Zweite Auflage. II, 450.
— —, neueste Geschichte der Proselytenmacherei in Deutschland, nebst Vorschlägen gegen dieses Unwesen. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte und Kirchenpolizei. I, 215.
— —, philosophisches Gutachten in Sachen des Rationalismus und des Supernaturalismus. II, 221.
— —, was sollen jetzt die protest. Katholiken in Deutschland thun? Eine kirchlich-politische Frage. III, 117.
Krüger, C. Guil., annotationum in Demosthenis Philippicam I. specimen. IV, 243.
Kruse, Fr., s. Fragen.
Küchler, Fr. Aug., Betrachtungen über das Hypothekenwesen, nebst Entwurf einer Instruction für die Bürgermeister und Gemeinderäthe in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen. IV, 77.
—, K. G., de simplicitate scriptorum sacrorum etc. Progr. I, 389.
Kuhn, s. Alpenrosen.
Kühn, C. G., additamenta ad elench. medicor. etc. Cont. VIII.

Digitized by Google

I, 67. Cont. IX. I, 468. Cont. X. I, 470. Cont. XI. II, 147. Cont. XII. II, 394. Cont. XIII. III, 431. Cont. XIV. IV, 245.
Kühn, C. G., censura lexicorum medicorum recentium VI. IV, 366. VII. IV, 369. VIII. IV, 370.
— —, de medicinae militaris apud veteres Graecos Romanosque conditione. Cont. X. II, 75. Cont. XI. II, 148.
— —, opuscula academica medica et philologica, collecta, aucta et emendata. Vol. I. I, 433.
— —, s. opera, Hippocrates und Scriptorum med. Vol. I.
Kühtz, kurze Predigtentwürfe über historische Texte des A. T. III, 271.
Kuinöl, Chr. Theoph., commentarius in libros Novi Testamenti historicos. Vol. IV. Editio II. II, 451.
Kung-Fu-Dsü, s. Schott.
Kupfer, H. Ed., de vi, quam aër pondere suo et in motum sanguinis et in absorptionem exercet. IV, 368.
Kurowski-Eichen, Fr. v., die Sonnentempel des alten europäischen Nordens und deren Kolonien etc. 1. Hft. IV, 70.
Küspert, W., die vorzüglichsten Wahrheiten über Mensch, Natur und Gott, für Elementarschulen bearbeitet. I, 107.
Lachmann, F. H., Denklehre zum Gebrauche für Gymnasien und Lyceen. II, 406.
Lamartine, Alph. de, le dernier chant du pélerinage d'Harold. Suivi du chant du Sacre ou de la Veille des armes. (Auch als dritter Band der wiedergedruckten Poésiees de M. Alph. Lamartine.) I, 277.
Lampert, J. Fr. W., Betstunden in einzelnen religiösen Betrachtungen, mit besonderer Beziehung auf feierliche Zeitverhältnisse des Jahres. 2r Bd. IV, 24.
Lande, Jerome de la, logarithmisch-trigonometrische Tafeln, durch die Tafeln der Gauss'schen Logarithmen und andere Tafeln und Formeln vermehrt. Herausgegeben durch H. G. Köhler. III, 88.
Lang, J. Jac., Geschichte und Institutionen des katholischen und protestantischen Kirchenrechts. 1r Thl. IV, 51.
Lange, W., s. Euripides.
Langenbeck, Conr. J. Mart., icones anatomicae. Neurologiae fasc. I. II. II, 24.
Laue, Gotth. Mor., de radice Caincae ejusque in hydrope efficacia et usu. II, 393.
Laun, Fr., historisch-romantische Gemälde. Das Verhängniss. 2 Thle. I, 322.
Laurentii, Joan., Philadelphini Lydi de mensibus quae exstant excerpta. Textum recognovit atque emendavit etc. Guil. Roether. II, 284.
Laurop, C. P., s. forstw. Hefte und Archiv.
Lautenschläger, G., die Einfälle der Normänner in Deutschland etc. IV, 100.
Leake, M., s. Monumens etc.
Lebens- und Regentengeschichte Sr. Maj. Friedrich Augusts, Kön. v. Sachsen etc. II, 307.
Lebrun, K., s. Almanach.
Lehmann, J. Gottfr., s. Lucianus.
—, J. T., gründliches, vollständiges und leichtfassliches Stimmsystem, oder Anweisung, wie ein Jeder Fortepiano- oder

Digitized by Google

Klavierinstrumente auf die beste und leichteste Art rein und richtig in kurzer Zeit stimmen kann etc. I, 216.
Lehmus, A. Th. A. F., darf in einem katechetischen Lehrbuche die christl. Glaubenslehre dem Dekalogus vorangestellt werden? I, 458.
Leich, J. Fr., Verzeichniss derjenigen Bücher aus allen Wissenschaften, welche i. J. 1826 ganz neu oder in neuen Auflagen erschienen sind etc. 2. Quinquenn. 1r Jahrg. 1827. II, 380.
Leidenfrost, K. Fl., historisch-biographisches Handwörterbuch der denkwürdigsten, berühmtesten und berüchtigtsten Menschen aller Stände, Zeiten und Nationen. 4r, 5r Bd. II, 431.
Leloup, P. J., de poesi epica et Pharsalia Lucani disputatio philologica. IV, 336.
Lendroy, J., Elementarbuch zur leichten, schnellen und gründlichen Erlernung der französ. Sprache. III, 278.
Levezow, Conr., Jupiter Imperator in einer antiken Bronze des königl. Museums der Alterthümer zu Berlin. I, 195
Levi, Neh., allgemeiner Schlüssel zur einfachen und doppelten Buchhaltung. Aus dem Engl. Zweite Auflage. IV, 226.
Lexicon, allgemeines bibliographisches, von F. A. Ebert. 2r Bd. 1—5e Lief. IV, 316.
Lieder des Anakreon und der Sappho. Uebersetzt von Reinh. J. Lud. Sams. v. Himmelstiern. IV, 299.
Lindemann, Fr., s. Plautus.
—, H., de codicibus bibliothecae Zwiccaviensis Part. III. — De III codicibus Boethii de consolatione philosophiae. IV, 339.
Lindner, D. J., vergleichende Grammatik der lateinisch., italien., spanischen, portugies., französ. und englischen Sprache etc. III, 343.
—, J. W. Sig., s. Taschenbuch.
Linnaei, Car., systema vegetabilium; editio XVI. curante C. Sprengelio. Vol. II. III. IV. P. I. II. II, 329.
Lipowsky, Fel. Jos., s. Vegetius.
Lipsius, K. H. Adelb., de modorum usu in Novo Testam. quaestionis grammat. pars I., indicativi usum explicans. I, 467.
Literatur, ausländische. Asiatische. I, 150. Böhmische. IV, 364. Dänische. I, 227. III, 142. Englische. I, 148. 228. II, 72. 142. III, 69. 222. 361. Französische. I, 145. 222. 383. II, 71. 140. III, 63. 224. 357. Holländische. I, 227. 386. III, 144. Italienische. I, 226. 386. II, 144. III, 74. 225. 363. Magyarische. III, 144. Morgenländische. II, 138. III, 144. 364. Neugriechische. I, 149. 224. II, 140. III, 139. Nordamerikanische. I, 226. II, 70. 143. Niederländische. I, 385. III, 142. Norwegische. I, 227. Oesterreichische. I, 229. 310. III, 134. Polnische. I, 386. II, 140. III, 138. Russische. I, 149. II, 139. III, 140. Schwedische. III, 141. Serbische. I, 150. III, 138. Spanische. I, 224. II. 145. Südamerikanische. I, 226. Ungarische. I, 150.
Literatur-Zeitung für Deutschlands Volksschullehrer etc. 9r Jhrg. 1827. 3., 4. Quart. Hft. IV, 296.
Livii, T., Patav., historiarum libri qui supersunt omnes et deperditorum fragmenta. Editionem curavit etc. Detl. C. G. Baumgarten-Crusius. Tom. III. Lib. XXXIV—XLV. III, 133.

Digitized by Google

Lobeck, C. A., de Microcosmo et Macrocosmo dissertatio I. et II. IV, 349.
— —, de Pythagoreorum sententiis mysticis dissertatio I. et II. IV, 348.
Loewe, Ed., s. Homer.
Lommatzsch, K. H. Gottfr., Altarrede zur Vorstellung und Investitur des Hrn. Bergpred. M. Chr. H. Schumann in der Hauptkirche zu Annaberg gehalten am 4. Febr. 1827. I, 381.
— —, die Stimme der Religion an das trauernde Vaterland. Predigt. II, 309.
— —, Vorstellungsrede am 21. Jan. 1827, dem Probetage des zum Pfarramte zu Wiesenthal berufenen Hrn. Cand. A. F. Axt. I, 381.
Lorenz, J. Fr., Grundriss der reinen und angewandten Mathematik, oder erster Cursus der gesammten Mathematik. 1r Thl. 1e Abth. Sechste Ausg. etc. IV, 83.
Lucas, Car. Gul., Cratinus et Eupolis. Diss. I, 121.
— —, über Polybius Darstellungen des Achäischen Bundes. IV, 34.
Luciani Samosatensis opera graece et latine. Post Tib. Hemsterhusium et J. Fr. Reizium denuo castigata etc. edidit J. Th. Lehmann. Tom. VI, II, 96.
Lücke, Fr., s. Sack.
Lüdemann, W. v., Lehrbuch der neugriechischen Sprache. I, 286.
— —, s. Taschenbibliothek.
Luden, H., Geschichte des deutschen Volkes. 2r Bd. I, 81.
Lüders, Ad. Fr., vacciolarum nativarum historia, cuncta, quae de hoc morbo hucusque innotuerunt, continens. Progr. II, 350.
Lueder, Ge. Gust., de origine et fundamento probationis pro exoneranda conscientia. IV, 347.
Lundblad, J. F., Geschichte des Königs Karl X. Gustav. A. d. Schwed. 1r Thl. I, 92.
Lutheritz, C. F., Recepte und Heilmethoden bei den wichtigsten innerlichen Krankheiten des Menschen etc. IV, 307.
Lysiae Amatorius, graece; lectionis varietate et commentario instruxit Ed. Haenisch. II, 439.
Maass, J. G. E., s. Eberhard.
Madvig, J. Nic., emendationes in Ciceronis libros philosophicos. P. I. IV, 43.
Magazin der ausländischen Literatur der gesammten Heilkunde und Arbeiten des ärztlichen Vereins zu Hamburg. Herausgeg. von Dr. G. H. Gerson und Dr. Nic. H. Julius. Jul. und Aug. IV, 276.
—, staatsbürgerliches, mit besonderer Rücksicht auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Herausgegeben von Dr. N. Falck. 6r Bd. 1—4. Heft. 7r Bd. 1. Hft. III, 52.
Malcolm, John, the political history of India from 1784 to 1823. 2 Voll. II. 458.
Manfeld, H. Jul., de usu actionum aedilitiarum etc. I, 468.
Mannert, Conr., die Geschichte Baierns aus den Quellen und

Digitized by Google

andern vorzüglichen Hülfsmitteln bearbeitet. 1r, 2r Thl. I, 338.
Markland, J., s. Statius.
Martin, G. A., s. Bartoli.
Marx, K. F. A., die Lehre von den Giften in medicinischer, gerichtlicher und polizeilicher Hinsicht. 1r Bd. 1e Abth. IV, 6.
Massillons zwölf Reden an und für die Grossen. Aus dem Französ. neu übersetzt von J. Ge. Pfister. IV, 19.
Matthaey, K. L., der Stein- oder Dammsetzer, oder Unterricht in der zweckmässigsten Construction und Pflasterung der Strassen in den Städten etc. IV, 55.
Matthiae, A., ausführliche griechische Grammatik. 2 Thle. Zweite Aufl. I, 289.
— —, Entwurf einer Theorie des lateinischen Stils. IV, 224.
— —, s. Alcaei reliquiae u. Herodot.
Mayer, L. A., s. Bossuet.
Meckel, J. Fr., descriptio monstrorum nonnullorum cum corollariis anatomico-physiologicis. I, 425.
— —, tabulae anatomico-pathologicae modos omnes, quibus partium corporis hum. omnium forma externa atque interna a norma recedit, exhibentes. Fasc. IV. II, 351.
Medicorum graecorum opera quae exstant. Editionem curavit Dr. C. Kühn. Vol. XXIII. cont. Hippocratis Coi Tom. III. I, 204.
Medlhammer, s. Briefe.
Mednyansky, s. Taschenbuch.
Mehlhorn, Fr., s. Anthologia.
Meigen, J. W., systematische Beschreibung der europäischen Schmetterlinge mit Abbildungen auf Steintafeln. 1n Bds. 1s Hft. III, 250.
Meinecke, Aug., ill. gymn. regii Joachim. Ber. Directoris, quaestionum scenicarum specimen primum. I, 119.
Meissner, M. O. B., s. Theodulia.
Menck, Fr. W. C., synchronistisches Handbuch der neuesten Zeitgeschichte. 1r Thl. I, 94.
Menzel, K. A., Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesacte. 1r Bd. Vom Anfange des Kirchenstreites bis zum Nürnberger Religionsfrieden. I, 86.
Mertens, Car. Gottfr. Lud., de confirmatione judiciali pactorum successoriorum e principiis juris necessaria. IV, 114.
Meusel, J. G., s. Teutschland.
Meyerfeld, Franc. Guil. Lud. de, de quibusdam, quae de dote actione reddenda sint etc. IV, 260.
Meyer, J. F. v., Wahrnehmungen einer Seherinn. 1r Thl. IV, 63.
—, H., s. Cicero.
Michaelis, Chr. Fr., theoretisch-praktische deutsche Grammatik, oder Anleit. zur Kenntniss der Aussprache, Rechtschreibung und Wortbildung und der Redetheile der Deutschen; nebst erläuternden Beispielen. 2r Thl. I, 194.
Michelet, K. L., die Ethik des Aristoteles in ihrem Verhältnisse zum Systeme der Moral. III, 323.
Middeldorpf, H., Zuschrift an Herrn Jul. Müller etc. IV, 80.

Digitized by Google

Mildenberg, L., neue Jugendbibliothek. Eine Sammlung ausgewählter Erzählungen, Auszüge aus Reisebeschreibungen etc. 1s Bdch. III, 336.
Milligan, Ed., s. Celsus.
—, James, ancient unedited Monuments, principally of Grecian art. Number 8 and 9. IV, 189.
Mimnermi Colophonii carminum quae supersunt. Commentatione praemissa disposuit, emendavit etc. N. Bachius. II, 93.
Minerva. Ein Journal historischen und politischen Inhalts. V. Dr. Fr. Al. Bran. Jahrg. 1827. 141r Bd. I, 372. 142r Bd. II, 295. 143r Bd. Jul. — Sept. 1827. III, 38. 144r Bd. 1827. III, 291.
Minerva. Taschenbuch f. d. J. 1828. 20r Jhrg. III, 123.
Minutoli, H. Frhr. v., Nachträge zu meinem Werke, betitelt: Reise zum Tempel des Jupiter Ammon in der libyschen Wüste und nach Oberägypten in den Jahren 1820 und 21. II, 365.
Miscellen aus der neuesten, ausländischen Literatur. Ein periodisches Werk, polit., historischen etc. Inhalts. V. Dr. Fr. Al. Bran. Jhrg. 1827. 50r Bd. 1—3s Hft. I, 371. 51r Bd. II, 296. 52r Bd. 7—9s Hft. III, 36. 53r Bd. 10—12s Hft. III, 292.
Mittagsblatt für gebildete Leser aus allen Ständen, eine Zeitschrift etc., vom Prof. Schütz. I, 142.
Mitternachtsblatt f. gebildete Stände von Müllner. 1827. I, 140.
Möbius, A. F., der barycentrische Calcul, ein neues Hülfsmittel zur analytischen Behandlung der Geometrie etc. III, 81.
Mohl, R., s. Thiers.
Monatsschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen. 1r Jhrg. 1—5s Hft. II, 131. 6—9s Hft. III, 48.
Monumens, les principaux, Egyptiens du Musée britannique, et quelques autres qui se trouvent en Angleterre etc. Mémoire présenté etc. par Ch. Yorke et Martin Leake. II, 372.
Morgagni, J. B., de sedibus et causis morborum per anatomen indagatis libri V, Editionem reliquis emendatiorem et vita auctoris auctam curavit J. Radius. Tom. I. I, 430.
Morgensternii, Car., commentatio de numismate Basilii Tschernigoviae nuper effosso. P. I. II. III. I, 264.
Morgenzeitung, Dresdner, herausg. von Fr. Kind, u. L. Const. Kraukling. I, 139.
Morstadt, s. Beitrag.
Mortgen, Abr., enthüllte Geheimnisse aller Handelsvortheile und Verschönerungskünste der Pferdehändler etc. Zweite Aufl. III, 102.
Mortonval, die Feldzüge in Frankreich in den Jahren 1814 u. 15. In strategischer Hinsicht durchgesehen vom General Beauvais. Aus d. Franz. 2s, 3s Bdch. II, 325.
Moser, G. H., s. Cicero.
Most, G. Fr., Versuch einer kritischen Bearbeitung der Geschichte des Scharlachfiebers und seiner Epidemieen von den ältesten bis auf unsere Zeiten. 1r Bd. IV, 270. 2r Bd. IV, 272.

Digitized by Google

Muckiade, oder Hrn. Mucks Sonnenfahrt und Tod. Nebst einem Anhange etc. IV, 326.
Müchler, K., s. Anekdotenalmanach.
Mühlenbruch, C. F., die Lehre von der Cession der Forderungsrechte, nach den Grundsätzen des röm. Rechts dargestellt. Zweite Auflage. I, 219.
Müller, Alex., der Koran und die Osmanen im Jahre 1826. II, 119.
—, Conr., s. Gurlitt.
—, s. Rang.
Münch, E., s. Epistolae etc.
— —, s. Pirkheimer.
Munk, Ed., de L. Pomponio Bononiensi, Atellanarum poeta. I, 127.
Münnich, K. W. H., gedrängte, reine und angewandte neugriechische Sprachlehre zum Selbstunterricht für Studirende, nebst einer Uebersicht der neugriech. Literatur etc. I, 286.
Münter, Fr., miscellanea Hafniensia theologici et philologici argumenti. Tom. II. Fasc. II. III, 8.
— —, der Stern der Weisen, Untersuchungen über das Geburtsjahr Christi. III, 161.
— —, Religion der Babylonier. III, 164.
Munyay, A. L., s. Klein.
Museo Borbonico, real. Vol. II. Fasc. 6. 7. II, 164. Fasc. 8—12. IV, 179.
Museum criticum or Cambridge classical Researches. Vol. II. III, 20.
Museum, rheinisches, für Jurisprudenz, Philologie, Geschichte und griechische Philosophie. Herausgeg. v. J. C. Hasse, A. Böckh, B. G. Niebuhr und C. A. Brandis. 1r Jhrg. 1s, 2s Hft. I, 114. 3s Hft. II, 125. 4s Hft. IV, 352.
Nachrichten, literarische. I, 77. 395. 472. II, 479. III, 311. 436. IV, 115. 250. — von Künsten und Kunstwerken. I, 78. 396. III, 315. 438. — von Alterthümern. I, 78. III, 233. 312. IV, 117. 249. 382. — von gelehrten Gesellschaften. I, 34. II, 160. III, 80. 229. 385. 432. — vermischte. I, 78. III, 441. — aus Zeitschriften. I, 240. 348. 396. 477. III, 154. 236. 442. IV, 123. 255. 372. — kirchengeschichtliche. I, 393. 474. II, 477. III, 309. 409. Vergl. auch Anstalten, Entdeckungen, Stiftungen, Universitäten und Unterrichtsanstalten.
Nagel, Fr. G., Materialien zum Dictiren, hauptsächlich zur ersten Einschärfung der wichtigsten grammatischen etc. Regeln der Muttersprache. IV, 284.
Nägele, F. C., s. Annalen.
Napoleons Strategie im Jahre 1813, von der Schlacht von Gross-Görschen bis zur Schlacht von Leipzig. Von L. v. W. II, 322.
Nasse, W., über die Porzellanfabrikation in theoretischer u. praktischer Hinsicht. IV, 303.
—, s. Klinicum.
Naumann, K., s. Keilhau.
Neigebaur, Handbuch für Reisende in Italien. II, 20.
Nekrolog, neuer, der Deutschen. 3r Jhrg. 1s, 2s Hft. II, 432.

Digitized by Google

Nekrologe, s. den Anhang.
Neumann, Ferd., Taubstummen-Anstalt in Paris im Jahre 1822. etc. IV, 294.
—, K. Fr., s. Aristoteles.
Neunzig, Jos., der gesunde Mensch, oder kurze und gründliche Anleitung, sich vor Krankheiten und herrschenden Seuchen zu bewahren, die Gesundheit zu befestigen etc. III, 108.
Nevels, Q., das Leben Christi unsers Herrn, 2r Thl. enthaltend die Geschichte Jesu von der ersten Aussendung seiner Apostel bis zu seinem Kreuzestode etc. IV, 130.
Niebuhr, B. G., römische Geschichte. 1r Thl. Zweite Auflage. I, 358.
—, B. G., s. Museum.
Niemeyer, A. H., Beobachtungen auf Reisen in und ausser Deutschland. Nebst Erinnerungen an denkwürdige Lebenserfahrungen und Zeitgenossen in den letzten 50 Jahren. 4n Bds. 2e Hlfte. II, 1.
Nietsch, K. F., Bemerkungen über Homöopathie, vorzüglich für Nicht-Aerzte. II, 341.
Nitzsch, Gr. W., erklärende Anmerkungen zu Homers Odyssee. 1r Bd. Erklärungen des 1—4. Gesanges. II, 89.
—, O. J., s. Sack.
Nobbe, K. Fr. Aug., de fragmentis librorum Ciceronis incertorum. Progr. I, 388.
— —, de linguae libertate apud veteres, hodiernae libertatis librariae imagine. I, 388.
— —, regi augustissimo, potentissimo, Antonio Clementi Theodoro, domino benigniss. etc. Ode. IV, 248.
— —, s. Cicero.
Noel u. Chr. Stöber, Sammlung auserlesener Stücke aus der schönen Literatur der Deutschen. 1r, 2r Bd. II, 192.
Nöggerath, Jac., Sammlung von Gesetzen und Verordnungen in Berg-, Hütten-, Hammer- und Steinbruchsangelegenheiten etc. II, 110.
—, Jac., s. Cuvier.
Nonni Panopolitae Dionysiacorum libri XLVIII. Suis et alior. conjecturis emendavit et illustravit D. Fr. Graefe. Vol. II. I, 29.
Nordeck, K. Baron v., zu, Bacchus. Ein Epos. 1r Bd. II, 354.
Nösselt, Fr., kleine Weltgeschichte für Bürgerschulen und die untern Classen der Gymnasien. III, 339.
— —, Lehrbuch der Weltgeschichte für Bürgerschulen und die mittlern Classen der Gymnasien. 2 Thl. III, 338.
Noticias secretas de America, sobre el estado militar y politico de los reinos del Perou y provincias de Quito etc. por Don Jorge Juan, y Don Ant. de Ulloa etc. Sacada á luz etc. por Don Dav. Barry. II. Part. II, 456.
Ochs, Franc. Maur. Alex., de malo typhode Graecis diversimode descripto. Diss. IV, 368.
Ochsenheimer, s. Treitschke.
Oechsle, F. F., s. Briefe.
Oesterreicher, J. H., Versuch einer Darstellung der Lehre vom Kreislaufe des Blutes. I, 423.

Digitized by Google

Officium, oder der Gottesdienst der heil. Charwoche, nach dem Brevier und Messbuche eingerichtet für fromme Christen, neu übersetzt etc. von J. K. Rüeff. IV, 20.
Oginsky, Mich. Graf v., Denkwürdigkeiten über Polen und die Polen vom Jahre 1788 an bis 1815. Deutsch von Fr. Gleich. 2 Thle III, 187.
Ohlert, Alb. Jul., die Schule. Elementarschule, Bürgerschule und Gymnasium in ihrer höhern Einheit und nothwendigen Trennung. IV, 283.
Ohm, Mart., die reine Elementarmathematik, weniger abstract, sondern mehr anschaulich und leichtfasslich etc. 3 Bde. II, 168.
— —, Versuch einer kurzen, gründlichen und deutlichen, auch Nichtmathematikern verständlichen Anweisung, 10 bis 14jähr. Knaben etc. zu einem leichten, gründlichen und wissenschaftl. Studium der Mathematik fähig zu machen etc. II, 408.
Oken, s. Jsis.
Olshausen, Herm., de integritate et authentia posterioris Petri epistolae. Sectio II. IV, 345.
Ὁμήρου Ὀδυσσεια μικρα, oder: Sechs Bücher der Odyssee, enthaltend die vollständige Reisebeschreibung des Ulysses für den ersten Schulgebrauch Unbemittelter. Herausg. v. Chr. Koch. IV, 37.
Opera medicorum graecorum quae exstant. Editionem curavit Dr. Car. Gottl. Kühn. IV, 39.
Orellius, J. C., s. Cicero u. Procopius.
Orphea. Taschenbuch für 1828. 5r Jhrg. III, 61.
Osann, Fr., s. Apulejus.
Otto, C., Reise durch die Schweiz, Italien, Grossbritannien und Holland, mit besonderer Rücksicht auf Spitäler etc. 2 Thle. II, 7.
—, C. Ed., de Atheniensium actionibus forensibus Specimen III. IV, 246.
—, E. W., de hydrope cerebri acuto. II, 147.
—, H. Th. F., über Bildung überhaupt und Bildung durch die Schule insbesondere. Programm. II, 67.
— —, Bericht über den Zustand der höhern Stadtschule in Sobernheim etc. IV, 103.
Pabst, C. Th., de calumniis quibusdam, quibus hodie classicorum, qui dicuntur, Graecor. et Latinor. studium in suspicionem adducere conantur. Commentatio. III, 428.
Panthéon Egyptien, Collection des personnages etc. d'après les monuments, avec un texte explicatif par M. J. F. Champollion le jeune et les figures d'après les dessins de M. L. J. J. Dubois. Livr. 10 et 11. IV, 196.
Pappe, Car. Guil. Lud., enumeratio plantarum phaenogamarum Lipsiensium specimen. IV, 369.
Passow, Franz, die Lehre vom Zeitmaasse der griechischen Sprache. Auf 6 Tafeln dargestellt. I, 294.
Paul, Jean, Selina, oder über die Unsterblichkeit. 1r, 2r Thl. II, 359.
Paulus, H. E. G., Privatgutachten über die aufgeworfene Frage: kann ein deutscher Regent, wenn er römisch-katholisch wird, eine Pflicht oder ein Recht haben, auf eine

Digitized by Google

evangelisch-protestantische Landeskirche unmittelbar und persönlich, als Souverain oder als oberster Bischof zu wirken? I, 300.

Pausaniae de situ Graeciae libri X. Recognovit Imm. Bekkerus. Tom. I. I, 31.

Penelope. Taschenbuch f. J. 1828. Herausgegeben von Theod. Hell. 17. Jahrg. III, 124.

Pernicis, Lud., observationes de principum comitumque imperii germ. inde ab a. 1806 subjectorum, juris privati mutata ratione. III, 418.

Perlet, F. C. G., s. Faliscus.

Petersen, Fr. Chr., commentationum de Libanio Partic. II. etc. IV, 112.

— —, Haandbog i den graeske Literaturhistorie. 1. Afdeling. II, 463.

— —, Observationum in Aeschyli Eumenides Part. I. III, 410.

— —, Programma de arte poetas veteres graecos romanosque in nostras linguas convertendi. III, 412.

Petrarchae, Franc., historia Julii Caesaris. Auctori vindicavit etc. C. L. Chr. Schneider. III, 114.

Petri, Fr. Erdm., Vorblätter zu manchen Hand- und Lehrbüchern alter Geschichte, besonders zu Schlosser und Galletti. III, 117.

—, K. Ph., s. Rumpf.

Pfaff, K., Handbuch der Weltkunde, zum Gebrauch der Jugendlehrer etc. 5r Thl. IV, 290.

Pfister, J. G., s. Massillon.

Pfizer, v., Beiträge zum Behuf einer neuen Strafgesetzgebung. Zweite Ausgabe. I, 218.

Pflugk, Aug. Jul. Erdm., s. Theopompus.

—, K., des Christen Weg zur Seligkeit, oder: Kurzer Abriss dessen, was wir nach d. Worte Gottes thun u. glauben sollen, um wahre Jünger zu seyn u. die Seligkeit zu gewinnen etc. I, 62.

Phaedri, A. Lib., fabularum Aesopiarum libri V, cum appendice duplici etc. Accurate edidit ictibusque metricis instruxit C. H. Weise. Edit. ster. II, 454.

Philonis Judaei paralipomena Armena; libri videlicet IV in genesin, libri II in exodum, sermo unus de Sampsone, alter de Jona, tertius de tribus Angelis Abraamo apparentibus etc. In latinum translata per P. J. B. Aucher. II, 401.

Pierer, J. Fr., s. Annalen.

Pierre, H., nouvelle clef de la prononciation du français, ou Dialogues etc. — Neuer Schlüssel zur richtigen Aussprache des Französischen etc. Zweite Aufl. III, 276.

Pinzger, de versibus spuriis et male suspectis in Juvenalis Satyris disputatio. III, 415.

Pirkheimers, Bilib., Schweizerkrieg und Ehrenhandel mit seinen Feinden in Nürnberg. Nebst Biographie und kritischem Schriftenverzeichnisse durch E. Münch. IV, 318.

Plagiat. I, 315.

Plater, s. Briefe.

Platonis dialogos selectos recensuit et commentariis in usum scholarum instruxit Godofr. Stallbaum. Vol. I. Sect. I. II. III. II, 276.

Digitized by Google

Platonis de ideis et numeris doctrina ex Aristotele illustrata. Scripsit Frid. Ad. Trendelenburg. II, 244.
— de ideis libellus. Auctore Henr. Richter. II, 245.
— Philebos, oder von der Lust, aus dem Griechischen übersetzt etc., von J. Kasp. Götz. IV, 45.
Πλατωνος Ἐκλογαι. Ex Platonis dialogis majoribus capita scholarum usui privatisque adolescentium studiis accommodavit L. J. Rückert. II, 277.
Plauti, M. A., miles gloriosus. Emendavit Fr. Lindemann. II, 442.
Plisson, E. F., Monographie der Lustseuche, ihrer ärztlichen und wundärztlichen Behandlung nach ihren verschiedenen Richtungen und Gestalten. Aus dem Französ. von Dr. K. Fitzler. III, 106.
Plutarchi vitae. Curavit G. H. Schäfer. Vol. II. III. III, 132.
— vitae parallelae Demosthenis et Ciceronis. Ex recensione Wyttenbachii passim emendata in usum scholar. separatim editae. II, 88.
Poetae minores graeci, praecipua lectionis varietate et indicibus locupletissimis instruxit Th. Gaisford. V Voll. II, 92.
Pohl, J. Em., plantarum Brasiliae icones et descriptiones hactenus ineditae. Fascic. I. II, 336.
—, G. Fr., der Process der galvanischen Kette. III, 89.
—, Fr., s. Archiv.
Pölitz, K. H. L., die Staatswissenschaften im Lichte unserer Zeit. 3 Thle. II, 449.
— —, Lehrbuch der deutschen dichterischen Schreibart für höhere Bildungsanstalten und häuslichen Unterricht II, 191.
— —, s. Taschenbibliothek.
Pollucis, Jul., onomasticon, cum annotationibus interpretum. Curavit Guil. Dindorfius. V Voll. II, 96.
Poppo, E. Fr., s. Thucydides.
Porter, s. Ricci.
Pradt, v., Europa in seinen Verhältnissen zu Griechenland und zu den Staatsveränderungen in der Türkei. A. d. Französ. I, 173.
Prediger-Bibliothek, kritische. Herausgegeben von Dr. J. F. Röhr. 8. Bd. 1—3s Hft. III, 39. 4—6s Hft. III, 304.
Preisfragen gelehrter Gesellschaften und Preisertheilungen. III, 232. IV, 386.
Pries, J. F., Ideen zur Chronographie oder zur Kunst des Entwerfens sinnlicher Hülfsmittel historischer Zeitrechnung. II, 446.
Procopii Caesariensis anecdota sive historia arcana, graece. Recognovit, emendavit etc. J. Conr. Orellius. II, 283.
Propertii, S. Aur., carmina. Ad fidem optimorum codicum recensuit etc. Fr. Jacob. III, 133.
Prudlo, Beispiele zur Einübung der bürgerlichen Rechnungsarten. Neue Ausg. IV, 15.
—, Lehrbuch der ebenen Trigonometrie, zum öffentlichen Gebrauche und zum Selbststudium etc. IV, 16.
Puchelt, F. A. B., s. Annalen.
Püllenberg, Joh., Rhetorik für Gymnasien und angehende Redner. IV, 168.

Digitized by Google

Pustkuchen-Glanzow, Fr., die Wiederherstellung des ächten Protestantismus, oder über die Union, die (preuss. neue) Agende und die bischöfl. Kirchenverfassung. I, 65.
Puttrich, s. Foy.
Quarch, Joh. Wilh., Lehrbuch der Rechenkunst. IV, 158.
Rabbe, A., s. Taschenbibliothek.
Radius, J., s. Morgagni.
Rang- und Quartier-Liste der königl. preuss. Armee f. d. J. 1827. Redacteur Kriegsr. Müller. II, 327.
Ranke, Leop., Fürsten und Völker von Südeuropa im 16. und 17. Jahrhunderte. 1r Bd. III, 366.
Rationalismus und Supernaturalismus in ihrer Beziehung zum Christenthume und zur protestantischen Kirche etc. Von Vigilant. Rationalis. II, 455.
Ratzeberger, S., s. Almanach.
Raumer, Fr. v., über die geschichtliche Entwickelung der Begriffe von Recht, Staat und Politik. I, 170.
— —, s. Solger.
Raupach, E., Kritik und Antikritik. Lustspiel in 4 Acten. II, 357.
Rauschnick, Geschichte der Deutschen, zum Gebrauche in Gymnasien und höhern Bürgerschulen. I, 88.
—, kurzer Abriss der Geschichte der neuern Zeit, zum Gebrauche für Gymnasien und Realschulen. IV, 291.
—, Lehrbuch der Weltgeschichte, zum Gebrauche in Gymnasien und höhern Bürgerschulen. III, 362.
Rebs, Chr. G., das Leben und die Schule in ihrer Wechselwirkung betrachtet, zur Beherzigung für Lehrer, Eltern und Erzieher etc. II, 413.
Rechtfertigung der Betrachtungen über das Schreiben S. Maj. d. Kön. v. Preussen an die Durchl. Herzogin v. Anhalt-Köthen gegen die Krugsche Apologie eines königl. Schreibens u. eines grossen Philosophen (von L. Wolff). I, 64.
Recke, Elisa v. d., Gebete und religiöse Betrachtungen. IV, 26.
Regentenalmanach, deutscher, auf d. J. 1828. Herausgegeben von B. F. Voigt. 3r Jhrg. III, 391.
Reichenbach, H. G. L., iconographia botanica exotica, sive hortus botanicus, plantarum imagines imprimis extra Europam inventarum colligens. 6. — 10. Liefr. II, 332.
Reihenfolge, chronologische, der römischen Päpste von Petrus bis auf Leo XII. 2e Aufl. I, 461.
Reinhardt, Th. Fr. G., s. Terentius.
Reinhold, E., Beitrag zur Erläuterung der pythagorischen Metaphysik, nebst einer Beurtheilung der Hauptpuncte in Hrn. Prof. H. Ritters Geschichte der pythagorischen Philosophie. II, 242.
Reiter-Bibliothek. 3. Thl. III, 98.
Remer, W. H. G., Lehrbuch der polizeilich-gerichtlichen Chemie. Dritte Aufl. III, 327.
—, C. J. W. P., s. Civiale.
Repertorium, allgemeines, der gesammten deutschen medicinisch-chirurgischen Journalistik. In Verbindung mit mehrern Mitarbeitern herausg. von K. Ferd. Kleinert. 1s Hft. I, 138.

Digitized by Google

Reuvens, J. J. C., s. Antiquiteiten.
Ricci, Scip. v., Leben und Memoiren etc. Herausgegeben von Porter. 4 Thle. II, 42.
Richard, C., Weiber hüten ist nicht möglich! Lustspiel in 3 Abtheil., nach d. Spanischen des D. Austin de Moreto. I, 6.
Richter, Car., de vera etymologices indole et qua ad linguam graecam ac latinam adhibenda sit ratione. IV, 242.
—, H., Geschichte der Pythagorischen Philosophie. I, 250.
— —, vorläufige Replik an Vig. Rationalis, enthaltend eine divinatorische Kritik über die Individualität desselben. III, 116.
— —, über das Verhältniss der Philosophie zum Christenthume. Eine Vorlesung etc. II, 389.
— —, s. Plato.
— —, Ferd., de ideis Platonis Commentatio. I, 309.
—, M., Marino Falieri, Doge von Venedig. Erzählung aus d. Mitte des 14. Jhrh. II, 195.
Rigler, Fr. A., de Hercule et Cercopibus. Progr. II, 63.
Rigoult de Rochefort, M., Reit-Lectionen auf Spazierritten, oder kurzer praktischer Unterricht in der Reitkunst für Liebhaber. Ins Deutsche übertragen. III, 99.
Rivinus, E. Fl., s. Atlantis.
Robbi, H., die Veranlassungen zur Selbstschwächung bei der männlichen und weiblichen Jugend, und ihre traurigen Folgen etc. III, 335.
Röding, C. M., s. Columbus.
Roether, W., s. Laurentius.
Röhr, J. F., s. Predigerbibliothek.
Röme, R. S., Genesis. Ein populärer Vortrag über das Geschlechtsleben. Zur Belehrung des Gebildeten über die Geschlechtsorgane des Menschen etc. III, 390.
Röschlaub, Andr., philosophische Werke. 1. Bd. III, 321.
Röse, B., Johann Friedrich VI., Herzog zu Sachsen Ernestinischer Linie. Ein biographischer Versuch. II, 424.
Rosen, Taschenbuch für 1828. III, 210.
Rösling, Chr. Leb., kritische Bemerkungen über mancherlei Lehren der Logiker. Als Zugabe zu seiner Logik. I, 241.
— —, die Lehren der reinen Logik, durch Beispiele und Verbesserungen leicht verständlich dargestellt, mit Hinweisungen auf eine Sammlung besonderer krit. Bemerkungen über mancherlei Lehren der Logiker. I, 241.
Rossberger, W. M., jus adcrescendi ex fontibus juris romani genuinis illustratum. Disquisitio jur. civ. I, 15.
Rothert, J. Mor. H., Plan und Probe eines methodischen lateinischen Elementarbuches für die untern Klassen. IV, 330.
Rotteck, K. v., allgemeine Geschichte vom Anfange der historischen Kenntniss bis auf unsere Zeiten, für denkende Geschichtsfreunde bearbeitet. 9 Bde. und Register. III, 355.
Roux, s. Geiger.
Rückert, L. J., s. Plato.
Ruckstuhl, K., s. Klein.
Rüder, F. A., Leben, Thaten und Ende des Kaisers Napoleon. Den Zeitgenossen und der Nachwelt etc., gewidmet. II, 424.
— —, s. Dufey.

Digitized by Google

Rüdiger, K. A., s. Gesangbuch.
Rudolf, s. Erzählungen.
Rueff, J. L., s. Officium.
Rühle von Lilienstern, s. Geographische Darstellungen.
Ruhnken, D., s. Homer.
Rumann, M. F., s. Klein.
Rumohr, C. F. v., italienische Forschungen. 1r Thl. I, 256. 2r Thl. IV, 169.
Rumpaeus, J. Fr. Chr., Bemerkungen über Stellung, Beugung und Betonung der deutschen Beiwörter vor ihrem Hauptworte. IV, 237.
Rumpf, H. F., allgemeine Geschichte der Kriegskunst, ihrer Entstehung, Fortschritte und Veränderungen in Europa etc. 2r Thl. II, 324.
—, J. D. F. und H. Ph. Petri, allgemeines Repertorium der Kritik, oder vollständiges, systematisch geordnetes Verzeichniss aller Werke, welche seit d. J. 1826 erschienen u. in Deutschlands kritischen Blättern beurtheilt worden sind etc. 1r Bd. 10s Hft. II, 379.
Runkel, M. M., s. Cratinus.
Rüppelt, Ed., s. Atlas.
Russwurm, J. W. B., musicalische Altar-Agende. Ein Beitrag zur Erhebung und Belebung des Cultus etc. II, 410.
Sachs, L. Gpil., de accuratiori rheumatismi et arthritidis diagnosi prodromus. Commentatio etc. II, 347.
—, L. Wilh., Versuch zu einem Schlussworte über S. Hahnemanns homöopathisches System, nebst einigen Conjecturen. II, 344.
Sack, K. H., C. J. Nitzsch u. Fr. Lücke, über d. Ansehen d. heiligen Schrift u. ihr Verhältniss für Glaubensregel in d. protest. u. in d. alten Kirche. Drei theolog. Sendschreiben an Hrn. Prof. Dr. Delbrück in Beziehung auf dessen Streitschrift: Ph. Melanchthon, der Glaubenslehrer. Nebst e. brieflichen Zugabe d. Hrn. Dr. Schleiermacher über die ihn betreff. Stellen d. Streitschrift. I, 19.
Saint-Ange, Louis de, Frauengunst, oder das Geheimniss, sich beim schönen Geschlechte beliebt zu machen, seine Gunst und den Sieg über dasselbe zu erlangen etc. Frei nach d. Französ. von August v. B. II, 56.
Saint-Aulaire, Geschichte der Fronde. Aus dem Franz. 2 Bde. III, 182.
Sallustii, Cr., quae exstant. Recognovit etc. Franc. Dor. Gerlach. Vol. II. P. I. IV, 40.
Salvandy, N. A., s. Briefe.
Sammlung religiöser Gesänge. II, 409.
Sander, s. Euripides.
Sappho, s. Lieder.
Sartorius, E., Beiträge zur Vertheidigung der evangelischen Rechtgläubigkeit. 2e Lief. IV, 228.
Say, Th., american Etymology, or descriptions of the insects of North America. Vol. I. II, 26.
Schäfer, God. H., apparatus criticus et exegeticus ad Demosthenem Vinc. Obsopoei, H. Wolfii, J. Taylori et J. J. Reiskii annotationes tenens. Tom. IV. II, 88. Tom. V. II, 441.

Digitized by Google

Schäfer, G. H., s. Plutarch.

Schäffer, J. Ulr. Gottl. v., über die Stellung der Leibärzte zu ihren Fürsten und ihre gegenseitigen Verpflichtungen. IV, 73.

— — Versuch eines Vereines der Theorie und Praxis in der Heilkunst, oder einer theoret. Grundlage für die medicinische Praxis. 3r Bd. IV, 299.

Schaubach, Ed., s. Anaxagoras.

Schauplatz, neuer, der Künste und Handwerke. 26r Bd. IV, 55. 28r Bd. IV, 58. 30r Bd. IV, 61. 31r Bd. IV, 62.

Scheben, A., de poetis Aeneae fugam atque fata ante Virgilium describentibus dissertatio philologica. IV, 235.

Schede, G., s. Tacitus.

Scheibler, Max. Fr., memoriam Reinhardi Magni juventuti literarum studiosae inprimisque Theologis futuris et Oratoribus sacris commendat. IV, 324.

Scheidler, K. Herm., über das Studium der Psychologie. II, 241.

Scheill, Dr., vermischte Predigten. IV, 133.

Schepeler, v., Geschichte der Revolution Spaniens und Portugals und besonders des daraus entstandenen Krieges. 2r Bd. 1e u. 2e Abth. III, 94.

Schicksale, widrige, von Gelehrten. III, 308.

Schiede, Chr. Jul. Guil., de plantis hybridis sponte natis. III, 245.

Schiessler, S. W., Monatrosen, oder Scherz und Ernst in Erzählungen, Novellen, Mährchen, Sagen, Schwänken und Anekdoten. 3 Bdch. I, 321.

Schilling, E., s. Archiv.

— G., Schriften. 2e Sammlung. I, 321.

Schink, Joh. Fr., Fr. Schillers Don Karlos, Wallenstein, Maria Stuart, die Jungfrau v. Orleans, die Braut von Messina u. W. Tell, ästhetisch, kritisch und psychologisch entwickelt. II, 355.

Schlegel, A. W. v., Vorlesungen über Theorie u. Geschichte der bildenden Künste. IV, 175.

— —, s. Bibliothek.

Schleheck, J. P., geordneter Stoff zu Sprach- und Denkübungen. Ein Handbuch zur Uebung f. Kinder in Volksschulen. II, 407.

Schlenzig, M., osterländischer Kinderfreund, oder Leseunterhaltungen. 1s Bdch. III, 275.

Schlieben, v., s. Atlas.

Schlosser, Fr. Chr., universalhistorische Uebersicht der Geschichte der alten Welt und ihrer Cultur. 1r Thl. 1e, 2e u. 3e Abth. IV, 26.

Schmalz, Ed., de entozoorum systemate nervoso. II, 147.

—, F. A. W., kurzgefasster deutlicher Unterricht üb. Testamente u. deren Aufnahme. Ein Wegweiser für Prediger, Schullehrer, Gerichtsschreiber etc. Nach d. Vorschriften des allg. Landrechts und der Gerichtsordnung in 13 reichhaltigen Abschnitten gemeinverständlich bearbeitet. I, 17.

— —, der Trost des verwaisten Christen liegt in seinem

Digitized by Google

Schmerze. Predigt, am Tage nach dem Hinscheiden Sr. Maj. des Königs Friedrich August von Sachsen gehalten. Zweite Auflage. II, 305.

Schmalz, M. F., die evangel. Kirche darf mit Recht ihres eigenthümlichen Geistes sich rühmen. Predigt. III, 128.

Schmid, D. G., s. Theodulia.

Schmidt, Fr. W. S. V., s. Taschenbuch.

—, Fr. W. V., s. Alfonsi disciplina etc.

—, J. A. E., griechisch-deutsches Handwörterbuch. II, 452.

—, über den Werth der Religion. Rede, bei der Confirmation des Durchl. Prinzen Herm. v. Waldeck zu Coswig am 26. Nov. 1826 gehalten etc. I, 61.

—, V. H., s. Geschichte.

—, W. L., s. Taschenbuch.

Schmidtmann, Lud. Jos., summa observationum medicarum ex praxi clinica. IV, 146.

Schmithals, J. J., die Glasmalerei der Alten, eine Anleitung für Künstler und Liebhaber, zum Nutzen und Vergnügen dargestellt. Mit einer Vorrede v. Dr. R. Brandes. II, 59.

Schneidawind, F. A., die Feldzüge in den Jahren 1812, 13, 14 und 15 unter Napoleons persönlicher Anführung, nebst biograph. Skizzen denkwürdiger Personen dieser Epoche etc. 1r Bd. 1s u. 2s Heft. I, 336.

Schneider, C. L. Chr., s. Petrarcha.

—, G. K. W., s. Sophokles.

Schneither, Jul. Aug., dissertatio, qua loca e Plinii scriptis, quae ad ius civile pertinent, recensentur et illustrantur. IV, 108.

Scholz, Chr. Gottl., Handbuch zur Kunde von Deutschland u. Preussen. 1s Heft. IV, 291.

Schöpff, J. W., die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche, deutsch, mit historischen Einleitungen etc. 2 Theile. II, 416.

Schott, H. Aug., quo sensu Christus apud Joannem ev. 5, 36 ff. ad testimonium pro legatione sua coelesti divinitus exhibitum provocaverit. IV, 344.

— —, s. Handconcordanz.

—, W., Werke des tschinesischen Weisen Kung-Fu-Dsü und seiner Schüler. 1r Theil. I, 110.

Schrag, L. Ed., de praecipuis differentiis, quae inter nascendum natumque hominem obtinent. III, 429.

Schreiber, A., s. Cornelia.

Schröder, J. Fr., Handbuch der Geschichte der christlichen Kirche für gebildete evangelische Christen. II, 259.

Schubert, G. H., allgemeine Naturgeschichte, oder Andeutungen zur Geschichte und Physiognomik der Natur. I, 103.

Schulfreund, der. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. 2tes Heft. IV, 297.

Schullehrerbibel, oder einige Ideen und Winke zu Anlegung einer Schrift, die beim Lesen der Bibel dienen kann. IV, 137.

Schulnachrichten, s. Unterrichtsanstalten.

Schultze, Car. Ed., mors suspensorum apoplexia medullae spinalis. IV, 113.

Digitized by Google

Schultze, K. Aug., de cura doloris dentium. I, 470.
Schulz, Dav., de doctorum academicorum officiis. II, 149.
—.—, disputatio de codice D Cantabrigiensi. III, 413.
Schulze, Fr., praktischer Unterricht in dem Bau der deutschen, englischen, französischen und ungarischen Reitsättel, so wie über den Bau der deutschen und englischen Kummte, ihre Aufpassung und Lage etc. III, 100.
—, J. Dan., anthologiae graecae epigrammata V in Euripidem, Hipponactem etc. III, 420.
Schulzeitung, allgemeine. Ein Archiv für die Wissenschaft des gesammten Schul-, Erziehungs- und Unterrichtswesens u. die Geschichte der Universitäten, Gymnasien etc. In Verbindung mit J. L. K. GutsMuths, Dr. E. Jacobs, B. C. L. Natorp, Dr. J. P. Pöhlmann, J. A. Schneider, Dr. H. Stephani und Andern herausgegeben von K. Dilthey und E. Zimmermann. 4r Jahrg. 1827. I, 375. II, 300. III, 402.
Schütz, Chr. Gottfr., s. Aristophanes.
—, W. von, schuldige Antwort an den Herrn Prof. Krug in Leipzig, dessen an Erstern gerichtetes Sendschreiben betreffend. Nebst einer kleinen Vorrede, einem gewissen Christianus gewidmet. I, 215.
— —, Beleuchtung der durch den Prof. Krug angebrachten Delation geistl. Umtriebe und Umgriffe im Königr. Sachsen und dessen Nachbarschaft. I, 63.
Schütze, St., s. Taschenbuch.
Schwab, Gallus, des christlichen Glaubens Reichthum, Schönheit und Kraft nach Ordnung des apostol. Symbolums. 1e Hälfte. IV, 129.
Schwägrichen, Fr., s. Hedwig.
Schwalb, F. G., über die innigere Vereinigung der höhern Bürger- und der Gelehrtenschule in dem Gymnasium. IV, 331.
Schwärmer, kleine, über die neueste deutsche Literatur. Eine Xeniengabe für 1827. Mit den Xenien des Schillerschen Musenalmanachs von 1797. I, 278.
Schwartze, Gotth. W., pharmakognostische Tabellen, oder Dr. J. Christ. Ebermaiers tabellar. Uebersicht der Kennzeichen der Aechtheit und Güte etc. der Arzneimittel etc. II, 21.
Schwarze, K. Fr., praktische Beobachtungen und Erfahrungen aus der Medicin, Chirurgie, Geburtshülfe und gerichtl. Arzneikunde. IV, 11.
Schwenck, Konr., s. Hymnen.
Schweppe, Albr., römische Rechtsgeschichte und Rechtsalterthümer, mit erster vollständiger Rücksicht auf Gajus und die vatikanischen Fragmente. 2e Ausg. I, 421.
Scott, W., s. Jacob.
Scriptorum classicorum de praxi medica nonnullorum opera collecta. Vol. I. (Auch mit d. Titel: Th. Sydenhami opera universa medica.) Editionem etc. curavit C. G. Kühn. I, 255.
Seebode, Gottfr., s. Archiv.
Seeburg, ein Blick auf Deutschlands Nothstand in Beziehung auf Handel und Gewerbe etc. I, 222.
Seel, H., Erinnerungen aus den Zeiten und dem Leben Eu-

Digitized by Google

gens, Herzogs v. Leuchtenberg, nach authentischen Quellen. III, 385.
Sellen, G., s. Esteban.
— —, s. Smith.
Selling, Chr. Fr. Ge. Chrstph., observationes criticae in C. Corn. Taciti Agricolam. I, 213.
Sensburg, Frz., der Cretinismus mit besonderer Rücksicht auf dessen Erscheinung im Unter-Main- und Rezatkreise des Königr. Baiern. IV, 144.
Sestini, Dom., s. Sopra i moderni etc.
Seyfart, J., Staat, Kirche und Philosophie. I, 169.
Seyffarth, G., brevis defensio hieroglyphices inventae a F. A. G. Spohn et G. Seyffarth. II, 388.
Seyfried, Ign. Ritter v., s. Albrechtsberger.
Siber, Thaddä, Anfangsgründe der höhern Mathematik, zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen. II, 166.
Siebelis, K. Gottfr., Nachricht über einige Verbesserungen, welche im verflossenen Schuljahre das Bauzner Gymnasium erhalten hat. IV, 343.
Sieg, erster, des Lichts über die Finsterniss in der kathol. Kirche Schlesiens. I, 62.
Sillig, Jul., catalogus artificum sive architecti, statuarii, sculptores, caelatores et scalptores Graecorum et Romanorum, literarum ordine dispositi. II, 363.
Simon, Ch. F. L., nützliche und unterhaltende Belehrungen für die Jugend. Ein Hand- und Hülfsbuch für die Schule und das Haus. I, 106.
— —, nützliche u. unterhaltende Belehrungen für die Jugend. Ein Hand- und Hülfsbuch für die Schule und das Haus. 1r Thl. 3e Abth. III, 199.
—, Fr. Alex., über den Sublimat und die Inunctionscur etc. IV, 306.
Skizze einer Biographie des Herzogs von York. Von dem Verfasser von Waverley (W. Scott). Mit einer Beschreibung des Paradebettes und der feierl. Beisetzung des Verstorbenen. A. d. Engl. I, 217.
Smith, H., der Thurm Hill. Nach der zweiten Auflage des Englischen übers. von G. Sellen. 4 Bde. II, 194.
Sobiesky, J., s. Briefe.
Solgers nachgelassene Schriften und Briefwechsel. Herausgeg. von L. Tieck und Fr. v. Raumer. 1r u. 2r Bd. I, 99.
Sommer, J. G., s. Taschenbuch.
Sophoclis tragoediae VII ad optimorum exemplarium fidem ac praecipue codicis vetustissimi Florentini a Petro Elmslejo collati emendatae etc. Vol. IV. Philoctetes. Vol. V. Electra. Vol. VIII. Fragmenta etc. III, 119.
— tragoediae septem, ad optimorum exemplarium fidem ac praecipue codicis vetustissimi Florentini emendatae etc. Tom. I. II. II, 461. 462.
Sophokles Tragödien. Griechisch, mit kurzen deutschen Anmerkungen von Gottl. K. W. Schneider. 7s Bdch. Antigone. I, 209.
— Tragödien, griechisch, mit kurzen deutschen Anmerkungen von G. K. W. Schneider. 8s Bdch. II, 274.
Sopra i moderni falsificatori di medaglie greche antiche nei

Digitized by Google

tre metalli e descrizione di tutte quelle prodotte ecc. Von Dom. Sestini. II, 204. 465.
Spengel, L., s. Varro.
Spiker, S. H., s. Journal.
Sprengel, C., s. Linné.
Stallbaum, G., s. Plato.
Statii, P. Pap., libri V sylvarum. Ex vetustis exemplaribus recensuit etc. J. Marklandus. Editio auctior. III, 120.
Steger, K. A., s. Herodot.
Steinmüller, J. R., s. Jahrbücher.
Sternickel, Fr. W., Stereometrie oder Körpermessung zum Behuf der Baukunst, der Forst- und der Landwirthschaft etc. IV, 57.
Stieber, Fr. C. Gust., de bonorum emtione apud veteres Romanos. Pars I. IV, 367.
Stiftungen, neue. II, 159.
Stieglitz, C. L., Geschichte der Baukunst vom frühesten Alterthume bis in die neuern Zeiten. 3 Abthlgen. III, 204.
Stobaei, Jo., florilegium. Ad manuscriptorum fidem emendavit et supplevit Th. Gaisford. Ed. auctior. IV. Voll. II, 95.
Stöber, E., s. Noel.
Stramff, H. v., s. Gossler.
Stratico, S., s. Vitruvius.
Ströfer, J. Gottl. Mor., de nephritide acuta. I, 467.
Struve, F. G. W., über die Doppelsterne, nach einer mit dem grossen Refractor von Fraunhofer auf der kais. Univers. zu Dorpat angestellten Musterung des Fixsternhimmels. III, 287.
Studach, J. L., schwedische Volksharfe, mit einer Beilage (von) Norränaliedern und Melodieen. I, 268.
Sturz, Fr. W., s. Cassius.
Suabedissen, D. T. A., zur Einleitung in die Philosophie. III, 326.
Sulzer, J. Ant., vollständige Beruhigung studirender Jünglinge in Deutschland und in der Schweiz etc. IV, 74.
Sydenhami opera universa medica, s. Scriptorum cl. Vol. I.
Sydow, Fr. v., s. Asträa.
Sylloge versuum memorabilium cum ex veterum, tum ex recentiorum quorundam scriptis excerptorum etc. III, 286.
Taciti, C. C., Agricola. Cum interpretatione a Gust. Schede. II, 291.
— —, de moribus C. Jul. Agricolae libellus. In usum scholarum edidit Fr. God. Guil. Hertel. II, 101.
— —, de situ, moribus et populis Germaniae libellus. Textu recognito cum selecta varietate etc. edidit G. Fr. C. Günther. I, 211.
— —, de vita et moribus C. Jul. Agricolae libellus. Textum recensuit et ad fidem Codicis Vat. emendavit notasque adspersit U. J. H. Becker. I, 212.
Talvj, Volkslieder der Serben, metrisch übersetzt u. historisch eingeleitet. 2e Lieferung. I, 272.
Tänzer, K. H. Gottfr., Belehrung für künftige und wirkliche Schullehrer, über ihre Fortbildnng, Erhebung und Veredlung. III, 200.
Taschenbibliothek, allgemeine historische, für Jedermann.

Digitized by Google

14r Theil. Die Geschichte Preussens etc. Von K. H. L. Pölitz. 6r, 7r, 9r u. 10r Theil. II, 122. 1—4s Bdchen, IV, 93. 15r Theil. Die Geschichte Griechenlandes u. der Türkei, dargestellt von W. v. Lüdemann. 1—4r Band. IV, 94.

Taschenbibliothek der neuesten unterhaltenden Reisebeschreibungen. Nach ausländischen Originalen bearbeitet von Chr. Aug. Fischer. 1r Jahrg. 4s Bändch. II, 121. 2r Jahrg. 1s u. 2s Bändch. III, 112. 3s Bändch. I, 137.

Taschenbuch deutscher Romanzen. Mit dem innern Titel: Balladen und Romanzen der deutschen Dichter Bürger, Stolberg und Schiller. Erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt von Fr. W. S. Val. Schmidt. I, 307.

— für das Jahr 1828, der Liebe und Freundschaft gewidmet. Herausgegeben von Dr. St. Schütze. III, 60.

— für die vaterländische Geschichte. Herausgegeben durch die Freih. von Hormayr und von Mednyansky. 9r Jahrg. 1828. III, 392.

— für Kunst und Literatur im Königr. Sachsen. 2r Jahrgang. Herausg. v. J. V. Sigism. Lindner. IV, 316.

— für Männer. Eine Schaltjahrsgabe für 1828, v. M. Cunow. III, 399.

—, genealogisches, der deutschen gräflichen Häuser auf das Jahr 1828. 4r Jahrg. III, 216.

—, rheinisches, auf d. J. 1828. Herausgegeben v. Dr. Adrian. 19r Jahrg. Neue Folge 7r Jahrg. III, 122.

—, schlesisches. 1828. Herausgegeben von Dr. W. L. Schmidt. III, 212.

— zum geselligen Vergnügen, auf das Jahr 1828. 38r Jahrg. III, 213.

— zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde. Herausg. v. J. G. Sommer. 5r u. 6r Jahrg. III, 395.

Tellkampf, A., zur Würdigung und nähern Bestimmung des mathematischen Gymnasialunterrichts. IV, 328.

Terentii, P., Afri, comoediae. Ad fidem optimarum editionum recognovit etc. D. Th. Fr. God. Reinhardt. III, 132.

Teuscher, Fr., Zusammenstellung der kirchlichen Gesetze in dem Grossherzogthume Sachsen-Weimar, diesseitigen Oberconsistorialbereichs. II, 111.

Teutschland, das gelehrte, oder Lexicon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller etc. Von J. G. Meusel. 21r Bd. IV, 315.

Theiner, Jo. Ant., de Pseudo-Isidoriana canonum collectione. Dissert. historico-canonica. IV, 53.

Thenard, L. J., Lehrbuch der theoretischen und praktischen Chemie. Vierte Ausgabe, übersetzt u. vervollständigt von G. Th. Fechner. Auch u. d. Titel: Repertorium der organischen Chemie von G. Th. Fechner. 1r Bd. 1e Abthl. I, 104.

Theodulia. Jahrbuch für häusliche Erbauung auf 1828. Mit Beiträgen von Alberti, Caspari, Engel etc. herausgegeben von M. C. B. Meissner, D. G. Schmid, E. Hoffmann. 2r Jahrg. III, 126.

Digitized by Google

Theopompi Chii de vita et scriptis disseruit Aug. Jak. Erdm. Pflugk. IV, 324.
Thibaudeau, s. Histoire etc.
Thiers, A., Geschichte der französischen Staatsumwälzung. Uebers. vom Prof. Dr. R. Mohl in Tübingen. 4r u. 5r Bd. IV, 36.
Thiersch, Fr., acta philologorum Monacensium. Tom. III. Fasc. IV. I, 112.
Thomsons, A. T., vereinigte Pharmakopöen der Londoner, Edinburger u. Dubliner Medicinal-Collegien etc. mit Zusätzen von A. Braune. III, 262.
Thon, G. P. F., gesammelte Rechtsfälle, Criminalgeschichten u. rechtl. Bedenken, aus dem Civil- und Criminalrechte. 1r Bd. II, 268.
Thorn, das betrübte. Erzählung aus dem Anfange des vorigen Jahrh. 1r u. 2r Theil. I, 59.
Thucydidis de bello peloponnesiaco libri VIII etc. Graeca emendavit etc. Ern. Fr. Poppo. Pr. II. Contextus verborum cum scholiis et scripturae discrepantiis. Vol. II. Lib. II. et III. II, 86.
— de bello peloponnesiaco libri VIII. Graeca emendavit etc. Ern. Fr. Poppo. P. II. Vol. III. IV, 44.
Thürmer, Jos., Fundamentalphilosophie. III, 324.
Tieck, L., s. Kleist und Solger.
Tittmann, J. A. H., de animis juvenum in gymnasiis ad pietatem christianam formandis. Progr. I, 310.
— —, de jure episcopali in ecclesia evangelica. IV, 246.
— —, lexici synonymorum in N. T. Spec. V. I, 68. Spec. VI. II, 146. Spec. VII. II, 316.
Titze, Fr. Nic., de Aristotelis operum serie et distinctione liber singularis. I, 123.
Trahndorff, K. E. F., Aesthetik oder Lehre von der Weltanschauung u. Kunst. IV, 158.
Treitschke, Fr., die Schmetterlinge von Europa. (Fortsetzung des Ochsenheimerschen Werkes.) 5r Bd. 3e Abth. II, 338.
Trendelenburg, F. A., s. Plato.
Triest, F., Handb. zur Berechnung der Baukosten für sämmtliche Gegenstände der Stadt- u. Landbaukunst etc. 10e Abtheilung. IV, 58.
Tromlitz, A. v., s. Vielliebchen.
Trummer, K., s. Beiträge.
Twesten, A. D. Chr., Vorlesungen über die Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche, nach dem Compendium des Hr. Dr. W. M. L. de Wette. 1r Bd. II, 28.
Tzschirner, H. Gottl., de causis impeditae in Francogallia sacrorum publicorum emendationis. IV, 247.
— —, de religionis christianae per philosophiam graecam propagatione. Comment. I. IV, 371.
— —, Gedächtnisspredigt bei der Todesfeier Friedr. Augusts, Kön. v. Sachsen, am 18. Jun. 1827 gehalten. II, 306.
— —, von den Opfern, welche die Gründung der evangel. Kirche der Welt gekostet hat. Predigt. III, 127.
Ueber anonyme Anklagen und geheime Amtsberichte. Eine histor.-rechtswissenschaftl. Betrachtung v. einem Bewohner des linken Rheinufers. I, 382.

Digitized by Google

Ueber die Handelsschifffahrt auf dem Rheinstrome, besonders in Beziehung auf das Königr. der Niederlande. IV, 66.
Ueber die Literatur der Militair-Oeconomie. Zunächst für die bei der Militair-Administration neuangestellten Officiere und Beamten. II, 376.
Ueber die Natur des Menschen, seine Verhältnisse und die Bedingungen seines Wohlseyns. Ein Beitrag für die Menschenkunde. I, 247.
Uechtritz, Fr. v., Alexander und Darius. Trauerspiel. I, 328.
Ulloa, de, s. Noticias etc.
Umbreit, T. W. C., philologisch-kritischer u. philosophischer Commentar über d. Sprüche Salomons, nebst einer neuen Uebersetzung u. e. Einleitung in die morgenländ. Weisheit überhaupt u. in die hebräisch-Salomonische insbesondere. I, 22.
Unger, Ephr. Sal., die Algebra für Geschäftsleute, oder Anleitung zur Algebra u. zu ihrer Anwendung auf die wichtigsten Gegenstände des praktischen Lebens. IV, 18.
Universitäten, Nachrichten von denselben. I, 238. 311. Berlin. II, 225. 226. 317. III, 431. 432. Bonn. I, 69. 153. 311. II, 225. 317. Breslau. I, 153. Corfu. II, 395. III, 431. Cracau. II, 226. Dorpat. I, 389. Freiburg. I, 153. 390. II, 225. Göttingen. I, 68. II, 316. Grätz. II, 150. 225. Halle. II, 149, 394. III, 431. Heidelberg. I, 238. II, 225. 226. Jena. II, 394. IV, 371. Kiel. II, 150. Königsberg. I, 389. Kopenhagen. I, 68. 153. Lausanne. I, 390. Leipzig. I, 66. 151. 309. 388. 406. II, 73. 145. 223. 315. 393. III, 429. IV, 113. 245. 365. London. I, 153. 389. II, 226. 317. III, 431. Löwen. III, 431. Lüttich. I, 389. III, 431. Marburg. II, 317. 394. Moskau. I, 317. 389. III, 431. München. I, 68. 153. 238. II, 150. 225. Münster. I, 239. Nürnberg. III, 431. in Pennsylvanien. II, 226. in Spanien. II, 151. in Ungarn. II, 226. Utrecht. I, 153. Würzburg. I, 69. 153. 390. II, 226. 394.
Urania, Taschenbuch auf d. J. 1828. III, 122.
Unterrichtsanstalten, Nachrichten von denselben, Institute, neue, gelehrte und andere. I, 476. Aarau. III, 306. Altenburg. I, 476. Amsterdam. I, 239. Aubonne. III, 307. in Baiern. II, 227. Basel. III, 306. Berlin. II, 227. III, 347. IV, 243. Bernburg. IV, 243. Boizenburg. III. 307. Bonn. IV, 105. Chalons. II, 227. Cleve. IV, 238. Coblenz. IV, 103. Cöln. II, 227. 235. IV, 233. 235 335. Creuznach. IV, 103. 243. in Dänemark. I, 476. II, 228. 229. Darmstadt. I, 476. Dortmund. IV, 329. Dresden. I, 239. II, 228. 229. Düren. II, 227. IV, 102. Düsseldorf. I, 236, IV, 333. Elberfeld. IV, 104. Erfurt. II, 228. 229. Essen. IV, 106. Gefle. III, 307. Gettysburg (in Pennsylvannien). IV, 414. Gothenburg. III. 307. Grimma IV, 243. Hamburg. I, 239. Hamm. IV, 328. Herford. IV, 330. in Irland. I, 476. Kalmar. III, 307. Landshut. I, 70. Leipzig. I, 69. Magdeburg. III, 307. Malmö. III, 307. Merseburg. III, 307. Minden. I, 476. IV, 107. München. III, 307. Münster. IV, 234. 242. Naumburg. III, 306. Neubrandenburg. II, 227. in den Niederlanden. II, 228. in Oestreich. II, 229. Paderborn. IV, 101. Petersburg. I, 239. Pforzheim. III, 306. Potsdam. II, 228. in

Digitized by Google

Preussen. I, 477. Rinteln. II, 228. Saarbrücken. IV, 331. Schaffhausen. II, 227. Serampore. III, 306. Soest. IV, 237. Soröe. II, 227. Stralsund. III, 307. Stockholm. III, 307. Trier. II, 229. IV, 336. Wetzlar. IV, 103. Würzburg. III, 306. Zürich. III, 306.
Varnhagen von Ense, s. Blücher.
Varronis, M. T., de lingua latina libri qui supersunt, ex codicum vetustissimarumque editionum auctoritate, integra lectione adjecta recensuit L. Spengel. Accedit index locor. graec. etc. I, 39.
Vaters, Dr. J. S., Jahrbuch der häuslichen Andacht und Erhebung des Herzens, von El. v. d. Recke, Deckert etc. und dem Herausgeber A. G. Eberhard, für d. J. 1828. III, 214.
Vegetius, Flav. Ren., fünf Bücher über Kriegswissenschaft u. Kriegskunst der Römer. Aus dem Lateinischen etc. übersetzt etc. von Fel. Jos. Lipowsky. IV, 46.
Veillodter, Val. K., Predigten und Reden zum Besten der neugegründeten evangel. Gemeinde zu Ingolstadt. III, 268.
Veränderungen von Gelehrten, s. Dienstentlassungen.
Vergiss mein nicht, ein Taschenbuch für 1828. v. H. Clauren. III, 210.
Vering, Jos. Ritter v., Syphilido-Therapie. IV, 282.
Versuch einer allgemeinen deutschen Synonymik in einem kritisch-philosophischen Wörterbuche der sinnverwandten Wörter der hochdeutschen Mundart von J. A. Eberhard und J. G. E. Maass. Dritte Ausgabe, fortgesetzt u. herausgeg. v. J. G. Gruber. 1r, 2r Bd. I, 288.
Verzeichniss, allgemeines, der Bücher, welche in der Frankfurter u. Leipziger Ostermesse 1827 ganz neu gedruckt oder neu aufgelegt sind etc. I, 463.
— der Bücher, Landkarten etc., welche vom Januar bis Juni 1827 neu erschienen oder neu aufgelegt sind etc. II, 381.
— der geschnittenen Steine in dem Königl. Museum d. Alterthümer zu Berlin. I, 54.
— der Mineralien, geognostischen Suiten, Versteinerungen etc. der Campe'schen Sammlung. II, 378.
— der Oelgemälde, Handzeichnungen und andern Kunstgegenstände (der ehemal. Campe'schen Sammlung). II, 381.
— der von Speckschen Gemäldesammlung mit darauf Beziehung habenden Steindrücken. II, 199.
— sämmtlicher Patrimonialgerichtsobrigkeiten in dem meissner, leipziger, gebirgischen und voigtländischen Kreise des Königr. Sachsen etc. IV, 72.
Vetterlein, C. F. R., s. Klopstock.
Vjasa. Ueber Philosophie, Mythologie, Literatur und Sprache der Hindu. Eine Zeitschrift von Dr. O. Frank. 1r Bd. 1s Hft. I, 411.
Vielliebchen, historisch-romantisches Taschenbuch für 1828., von A. v. Tromlitz. III, 121.
Virey, J. J., das Weib. Physiologisch, moralisch und literarisch dargestellt. Nach d. 2n Ausg. des französischen mit Anmerkungen herausgeg. von Dr. L. Hermann. II, 57.
Vitruvii, M., Pollionis architectura. Textu ex recens. codicum emendato etc. edidit S. Stratico. Vol. I. P. I. II. I, 45.

Digitized by Google

Voemel, J. Th., de pace inter Athenienses et Philippum Amyntae filium per legatos celeberrimos composita. III, 423.
— —, lineamenta belli amplipolitani a Philippo II. cum Atheniensibus gesti. III, 421.
Vogel, Fr., die Lehre der Physik in dialogischer Form. Zum Selbstunterricht zunächst für die Jugend beiderlei Geschlechts. A. d. Englischen etc. III, 389.
Voigt, B. F., s. Regentenalmanach.
—, C. Ch. G., s. Frank.
—, Joh., Geschichte Preussens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens. 1r Bd. Die Zeit des Heidenthums. II, 182.
Volbeding, J. E., Predigten beim Jahreswechsel 1826 1827 in der Stadtkirche zu Delitzsch gehalten. I, 460.
Völderndorf und Waradein, Ed. Frhr. v., Kriegsgeschichte von Baiern unter König Maximilian Joseph I. 4 Bde. II, 321.
Volkmann, Jul., de heredibus e re certa scriptis. Dissertatio. II, 315.
Volz, W. L., militairische Reisen. 1r Thl. I, 337.
Von den Damen an die Damen, Rosenepistel mit untermischten Humoren und angenehmen Pikanterien über d. Siebengestirn, Jugend, Schönheit etc., von Sabinus. I, 324.
Von nordischen Alterthümern. Aus dem Lateinischen übersetzt durch S. F. Hromatca etc. IV, 75.
Voorst, J. van, s. Chrysostomus.
Vorschriften für Volksschulen nach Anweisung des Methodenbuchs von etc. Zerrenner. 4 Hfte. IV, 285.
Voss, Abhandlung über einige Stellen des Horaz. IV, 240.
—, J. H., Antisymbolik. 2r Thl. III, 167.
— —, mythologische Briefe. 1r, 2r, 3r Bd. Zweite Aufl. III, 170.
Wachler, Ferd., thüringische und obersächsische Geschichte bis zum Anfalle Thüringens an die Markgrafen von Meissen im Jahre 1247, mit strenger Sichtung aus d. Quellen dargestellt. 1. 2. Thl. I, 345.
—, L., Lehrbuch der Literaturgeschichte. II, 375.
Wagner, Elementar-Naturlehre, nach den Grundsätzen der neuern Pädagogik für Seminarien und Volksschulen bearbeitet. 1r Thl. IV, 287.
—, J. J., Studien und Ideen für Landschaftszeichner, oder theoret.-praktisches Lehrbuch über alle Theile der Landschaftszeichnung etc. III, 205.
—, K. Frz. Chr., fastorum prorectorum Marburgensium a Mich. Conrado Curtio inchoatorum et ad annum sec. proxime super. LXXVII. deductorum etc. continuatio. IV, 230.
Wahl, Chr. Abr., commentatio de partic. *εἰ* et praepositionis *εἰς* apud N. T. scriptores usu et potestate. II, 149.
Wald, de primis sacrorum reformatoribus in Prussia. Progr. V. natalitiis J. Chr. Inest vita Georg. a Polentis etc. IV, 345.
Waldeck, J. H., s. Celsus.
Waldenstein, Waldlauf v., s. Joyce.
Walther, G. L., die Reitkunst, oder theoretisch-praktischer Unterricht für Anfänger und Liebhaber derselben. Nebst nützlichen Bemerkungen und Recepten. Zweite Aufl. III, 98.

Digitized by Google

Wamich, M. J., gründliche Darstellung der französischen Zeitwörter. III, 276.
Wanckel, Chr. Leb. Traug., Predigten und Gelegenheitsreden. 2e Sammlung. II, 255.
Was kochen wir? Ein neues und vollständiges Handbuch für wirthliche Frauen und Mädchen etc. Zweite Aufl. IV, 226.
Weber, Chr. Fr., doctrina aevi primi ac prisci, praecipue Mosaici, de Ente Summo. IV, 323.
—, E. H., annotationes anatomicae et physiologicae. Prol. I. IV, 369.
—, K. Fr., Abhandlung über Perikles Standrede im Thukydides. IV, 338.
—, Mich., christlicher Haus- und Schul-Kalender auf alle Jahre, nebst Morgen-, Abend-, Tisch-, und Festliedern. I, 459.
— —, eclogae exegetico-criticae ad nonnullos Novi T. locos. IV, 109.
—, M. J., die Zergliederungskunst des menschlichen Körpers. Zum Gebrauche bei den Secirübungen entworfen. 1e Abthlg. A. u. d. T.: Elemente der allgem. Anatomie in Verbindung mit der allgem. Zergliederungskunde. II, 178.
Weckherlin, C. G. F., s. Xenophon.
Weichert, A., commentatio I. de Laevio poeta ejusque carminum reliquiis. III, 425.
— —, commentatio de C. Vulpio Rufo poeta. III, 427.
— —, de Laevio poeta ejusque reliquiis commentatio II. IV, 243.
Weimars Jubelfest am 3. Sept. 1825. 1e Abtheil. Die Feier der Residenzst. Weimar, mit den Inschriften etc. 2e Abtheil. Die Feier in den übrigen Städten und Ortschaften des Grossherzogthums enthaltend. I, 437.
Weise, C. H., s. Phaedrus.
Weisflog, K., Phantasiestücke und Historien. 7r, 8r Bd. I, 323.
Weisse, Chr. E., de amplissimo ordinarii facultatis juridicae Lips. munere. II, 76.
— —, de antiquissimo jure municipali Magdeburgico. III, 430.
—, Chr. Herm., Darstellung der griechischen Mythologie. 1r Thl. Einleitende Abhandlungen enthaltend. III, 175.
—, Chr. E., Lehrbuch des königlich sächsischen Staatsrechts. 2r Bd. I, 414.
Weissenborn, Chr. Fel., Lebensgeschichte. Nach dessen eignen Nachrichten erzählt v. H. C. Iphofen. I, 61.
Welcker, F. G., das akademische Kunstmuseum zu Bonn. IV, 177.
Wellentreter, Treum., Gesammelte Blätter. 4r Bd. Poesie u. Prosa. I, 96.
Wenck, G. Fr. Chr., observationum ad elegantiorem iurisprudentiam facientium caput IV. etc. IV, 115.
Wendt, Chr. E. v., Grundzüge des deutschen und besonders baierschen Criminal-Processes für akademisches Studium und gerichtlichen Gebrauch. I, 417.
— —, vollständiges Handbuch des baierischen Civilprocesses, nach Thibauts Ordnung. IV, 264.
—, Am., de rerum principiis secundum Pythagoreos. Progr. II, 225.

Digitized by Google

Wendt, J. C. W., Anweisung zur Receptirkunst, in so fern sie dem subalternen Militairarzte nöthig ist. I, 14.

Wenzel, B., dissertatio de methodo religionem dividendi in naturalem et revelatam. IV, 234.

Werke, zu erwartende. I, 74. 158. 237. 316. 397. II, 156. 238. 320. 472. —, Anzeigen neuer, I, 78. 320. 399. 479. III, 157. 319. 433. IV, 120. 251. 386.

Westendorp, N., s. Antiquiteiten.

Wetzler, H. Jos., restitutio veraé chronologiae rerum ex controversiis Arianis inde ab a. 325 usque ad a. 350 etc. IV, 221.

Wiegmann, Ar. Fr. Aug., observationes zoologicae criticae in Aristotelis historiam animalium. I, 124.

Wilbrand, J. B., Erläuterung der Lehre vom Kreislaufe in den mit Blut versehenen Thieren etc. IV, 278.

Wilcke, W. Ferd., Geschichte des Tempelherrenordens, nach den vorhandenen und mehrern bisher unbenutzten Quellen. 1r Bd. I, 354. 2r Bd. III, 180.

Wilken, Fr., Geschichte der königl. Bibliothek zu Berlin. IV, 312.

— —, Geschichte der Kreuzzüge nach morgenländischen und abendländischen Berichten. 4r Thl. Der Kreuzzug Friedrichs I. und der Könige Philipp August von Frankreich und Richard von England. I, 351.

Willkomm, K. Gttl., die Gattin im Umgange mit Gott bei den wichtigsten Veränderungen ihres Lebens. II, 54.

Willmann, von der Uebersetzungskunst etc. IV, 233.

Winer, G. B., s. Zeitschrift und Journal.

Winkler, K. W., de juridico Alexandriae commentatio. II. 78.

Wöhler, F., s. Berzelius und Hisinger.

Wölfer, Mar., die Kalk- und Gypsbrennerei in ihrem ganzen Umfange etc. IV, 58.

— —, gründliche Anweisung zum Chaussée- und Brückenbau, so wie auch zum Planzeichnen und Nivelliren etc. III, 282.

Wolff, Lor., s. Rechtfertigung.

Wolter, J. Mich., paucula quaedam de dentibus purgandis et evellendis etc. IV, 245.

Wolterstorf, E. G., Jahrbuch der gesammten Literatur und Ereignisse, betreffend die Erdbeschreibung, Geschlechter-, Wappen-, Münz- u. Staatenkunde etc. I, 448.

Woltmann, R., Beiträge zur Schiffbarmachung der Flüsse etc. III, 280.

—, Caroline v., über Natur, Bestimmung, Tugend und Bildung der Frauen. II, 55.

Wörlein, J. W., das gegenwärtige Verhältniss des Schullehrers als Volklehrer (s) und Kirchendiener (s) aus d. Standpuncte des Staats, der Kirche u. der Schule beurtheilt. I, 107.

— —, encyclopädisch-kritisches Repertorium der neuen pädagogischen Literatur. 1r Bd. IV, 293.

Wunder, Ed., variae lectiones librorum aliquot M. T. Ciceronis ex codice Erfurtensi enotatae. II, 293.

Wyttenbach, Dan., *Ἐκλογαὶ ἱστορικαί.* Selecta principum hi-

Digitized by Google

storicorum, Herodoti, Thucydidis, Xenophontis, Polybii, illustres loci etc. II, 440.
Wyttenbach, J., H., historisch-antiquarische Forschung über das Alter der Moselbrücke zu Trier. Schulnachrichten. Programm. II, 63.
Ξενοφωντος Κυρου Παιδειας βιβλια οκτω. Mit erläuternden Anmerkungen etc. herausgegeben von M. C. C. F. Weckherlin. Zweite Aufl. III, 288.
Xylander, v., Betrachtungen über die Infanterie. III, 92.
Yorke, Ch., s. Monumens etc.
Zachariae, K. Sal., Strafgesetzbuch. Entwurf. Mit einer Darstellung der Grundlage des Entwurfs. I, 177.
— —, vierzig Bücher vom Staate. 3r Bd. — Regierungslehre. 1r Bd. I, 174.
Zauberkabinet, auserlesenes, oder deutliche Beschreibung und Erklärung der schönsten, überraschendsten und leicht nachzumachenden Taschenspielerkünste etc. III, 275.
Zeichnungslehre von den Ornamenten, aus den besten Mustern zusammengetragen. 1—3. Hft. III, 275.
Zeilinger, J. M., Kriegs- und Friedensgesetze der Muselmänner. A. d. Arabischen übersetzt. IV, 326.
Zeitgenossen. Biographieen und Charakteristiken. Neue Reihe. Nr. XX—XXIV. IV, 90.
Zeitschrift für Natur- und Heilkunde. Herausgegeben von den Professoren der chir. med. Akademie in Dresden D. Carus, Choulant, Ficinus etc. 5r Bd. 1s Hft. II, 206.
— für Physiologie. In Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgegeben von F. Tiedemann, G. R. Treviranus u. L. C. Treviranus. 2r Bd. 2s Hft. I, 368.
— für Prediger-Wissenschaften. Herausgegeben von Dr. A. L. Chr. Heidenreich und Dr. L. Hüffell. 1n Bandes 1s Hft. III, 44.
— für wissenschaftliche Theologie, herausgegeben von Dr. G. B. Winer. 2s Hft. 1827. III, 46.
— steyermärkische. Redigirt von Dr. L. v. Vest, Fr. v. Thinnfeldt etc. 8s Hft. III, 408.
Zeitschriften, neue deutsche. I, 75. 140. 399. III, 150. — neue ausländische. I, 76. 143. 398. III, 152. 235.
Zemplin, A., Beschreibung und Geschichte der Burg Kynsberg im Schlesierthale etc. IV, 85.
Zenker, J. Car., parasitae corporis hum. internae seu vermes intestinales hominis. III, 249.
Zimmermann, C. L. A., was von der Mathematik ist in einem Gymnasium zu lehren? Programm von der Schule in Saarbrücken. II, 62.
—, E., s. Kirchenzeitung und Schulzeitung.
Zirkel, P. J., Behandlung einiger Fälle der Aufgabe über die Berührungen. IV, 105.
Zollikofer, J. J., Sammlung der gegenwärtig in Kraft bestehenden Gesetze und Verordnungen des Kantons St. Gallen etc. Ein Handbuch für Beamte und Bürger. 2e Ausgabe. II, 106.
Zur Huldigung S. Maj. des Königs von Sachsen, Antons I. Von einem vaterl. Sachsen (Dr. Bergk). III, 118.
Zur Warnung vor den Irrlichtern d. neuern Scholastik etc. IV, 80.

Digitized by Google

ANHANG.

Beförderungen.

Ackermann, zu Lübeck. II, 232.
Aigner, Jos., zu Dillingen. II, 232.
Alton, d', zu Bonn. I, 236.
Amsink, W., zu Hamburg. I, 314.
August. III, 79.
Bach, E. K. Chr., zu Schaffhausen. II, 395.
Barkow, zu Breslau. II, 154.
Barkow, zu Greifswalde. II, 155.
Baroli, Pet., zu Como. II, 471.
Becker, K. Aug., zu Dresden. I, 71.
Becker, Huldr., zu Dresden. I, 71.
Behrnauer, zu Wien. II, 395.
Bellermann, Chr., zu Neapel. II, 155. 234.
Benkard, zu Frankfurt a. M. III, 149.
Benvenuti, Dom., zu Pavia. III, 229.
Bernardi, zu Löwen. III, 149.
Betschler, zu Breslau. II, 471.
Blume, zu Potsdam. III, 79.
Böckel, zu Hamburg. II, 469.
Böhm, H., zu Wien. II, 397.
Böhme, Chr. Fr., zu Luckau. II, 232.
Bölling, zu Dortmund. I, 392.
Böttcher, zu Berlin. I, 156.
Bray, de, II, 234.
Breithaupt, zu Freiberg. II, 398.
Brochowsky, Jul. Al. Th. v., zu Dresden. II, 233.
Bröndstedt, II, 235.
Bronn, H., zu Heildelberg. III, 149.
Bronner, Xav. II, 233.
Bunsen, zu Rom. II, 236.
Burg, Ad., zu Salzburg. II, 396.
Burkhard, zu Dresden. II, 471.
Burghardt, E. G., zu Wien. III, 80.
Campbell, Th., zu Glasgow. II, 226.
Canaval, Mich. v., zu Przemisl. II, 469.
Canning, G., II, 155.
Carlowitz, v., I, 236.
Carus, K. Gust., zu Dresden. II, 471.
Chelius, I, 157.
Clarus, J. Chr. Aug. III, 149.
Cohen, zu Posen. I, 157.
Cramer, H. Gottl., zu Wählitz. I, 392.
Crelle, zu Berlin. II, 471.
Cretzschmar, zu Frankf. a. M. III, 149.
Creuzer, zu Heidelberg I, 157.
Czermack, Jul., zu Wien. II, 469. III, 149.
Dähne, zu Zeitz. II, 234.
Daub, zu Heidelberg. II, 398.
Derchich, Jos., zu Ragusa. III, 79.
Dilthey, zu Giessen. II, 233.
Döderlein, L., zu Erlangen. II, 470.
Dresch, L. v., zu München, I, 71.
Drobisch, M. W., zu Leipzig. I, 68.
Eckersberg, zu Kopenhagen. II, 156.
Eggert, zu Neustrelitz. I, 392.
Ehrenberg, zu Berlin. II. 154.
Ehrhardt, J. L., zu Eilenburg. I, 392.
Engel, Th. Chr. J., zu Giessen. II, 233.
Engelhard, zu Mühlhausen. II, 155.
Erdmann, O. Linn, zu Leipzig. II, 145.
Erdmann, zu Dorpat. II, 471.
Ewald, G. H. Aug., zu Göttingen. II, 235.
Fabrucci, Fabio, zu Berlin. II, 397.
Faculides, Vict. Gottfr., zu Rochlitz. II, 396.
Falk, zu Kiel. II, 154.
Falkenstein, J. Paul v., zu Leipzig. II, 395.
Fischer, Mich., zu Hof. III, 80.

Digitized by Google

Franke, Fr. Aug., zu Wien. III, 149.
Franke, H. Leop., zu Dresden. II, 471.
Frankenheim, zu Breslau. I, 393.
Frint, Jac., zu Wien. I, 158.
Fritzsche, zu Halle-Wittenberg. III, 228.
Fritzsche, zu Rostock. II, 398. III, 149.
Fuldner, zu Rinteln. II, 398. III, 149.
Fülleborn, Fr., zu Magdeburg. II, 154.
Funk, v., II, 398.
Gehe, Ed., zu Dresden. III, 79.
Gilbert, Dav., zu London. III, 228.
Girard, Gr., zu Lucern. III, 148. 229.
Gisse, zu Homberg. III. 149.
Goderich, J. Fr. Rob. Visc., zu London. II, 469.
Gölder, zu Stuttgart. III, 79.
Goldmann, zu Bremen. I, 314.
Göschl, zu Aschaffenburg. II, 469.
Gray, Rob., I, 393. II, 235.
Greverus, zu Oldenburg. III, 229.
Grimm, C., zu Cassel. I, 471.
Grolman, v., zu Berlin. I, 235.
Gross, Leop., zu Venedig. I, 472.
Grosse, zu Schorau. II, 395.
Günther, Frz., zu Wien. I, 236.
Gurlt, zu Berlin. I, 392.
Guyet, J. J., zu Heidelberg. III, 149.
Hartung, Casp., zu Hamburg. II, 470.
Havenstein, zu Liegnitz. II, 233.
Hecht, Dan. Fr., zu Freiberg. II, 397.
Heimbach, K. W. E., zu Leipzig. II, 145.
Henhöfer, Aloys, zu Spöck. II, 233.
Herbst, zu Wetzlar. I, 157.
Hevelke, zu Bromberg. I, 472.
Hitzig, zu Berlin. I, 314.
Hoffmann, Fr. Aug., zu Ballenstedt. II, 232. 396.
Hohenegger, Lor., zu Rákos. I, 472.
Homeyer, zu Berlin. II, 396.
Höpfner, F. Fr., z. Leipz. II, 223.
Hornschuch, zu Greifswald. II, 155.
Hufnagel, zu Hanau. III, 149.
Hupfeld, Herm., zu Marburg. II, 232.
Huschke, zu Breslau. II, 155.
Immermann, K. Lebr., zu Magdeburg. I, 314.
Jacobi, Andr., zu Pforta. II, 234.
Jäger, zu Erlangen. II, 234.
Jordan, v. II, 234.
Junge, zu Zeitz. II, 234.
Kahnt, zu Zeitz. II, 234.
Kaiser, zu Aargau. II, 471.
Kämtz, zu Halle. II, 235.
Kaufmann, zu Lucern. III, 229.
Kiliani, J. Jos., zu Erlangen. II, 234.
Kirchner, H., zu Rudolstadt. III, 228.
Klaatsch, zu Berlin. I, 314.
Kluge, zu Breslau. I, 156.
Kepp, Jos. II, 470.
Kori, Aug. Sig., zu Jena. I, 392.
Kraft, Fr. K., zu Hamburg. II, 469.
Krauss, zu Baireuth. II, 155.
Krüger, zu Berlin. II, 232.
Krüger. III, 228.
Lachmann, zu Berlin. II, 397.
Le Coq, zu Dresden. I, 156.
Leonhardt, zu Lauban. I, 156.
Lindenau, v. II, 398.
Lindenau, Bernh. Aug. v. I, 236.
Lloyd, zu Oxford. I, 314. II, 235.
Lohmann, Fr. Gerh., zu Wesel. I, 472. II, 233. 396.
Lücke, zu Göttingen. II, 235.
Lundblad, Sven, zu Upsala. II, 233.
Mäder, zu Mühlhausen. III, 149.
Mahlmann, zu Halberstadt. III, 148.
Marezoll, zu Giessen. II, 396.
Martiensen, zu Stralsund. I, 236.
Mauermann, Lor., zu Bautzen. II, 470.
Mayer, Lamb., zu Wien. II, 470.
Meissner, Conr. Benj., in Waldenburg. I, 471.
Meissner, zu Bern. II, 469.
Meyer, Jac., zu Düren. I, 236.
Mittermaier, zu Heidelberg. I, 157.

Digitized by Google

Mone, zu Löwen. II, 156.
Naumann, Const. Aug., zu Freiberg. II, 397.
Nees v. Esenbeck, zu Bonn. II, 396.
Niemeyer, zu Halle. II, 154. 236.
Nolte, Ferd., zu Kiel. II, 155.
Obenaus. Jos. v. III, 80.
Olshausen, zu Königsberg. I, 392.
Osann, zu Giessen. II, 233.
Parrot, zu Petersburg. I, 157.
Paulini, Andr., I, 472.
Pertz, zu Hanover. III, 79.
Petersen, zu Lübeck. III, 80.
Pflug, G. C., zu Neustadt a. d. O. II, 236.
Phillips, zu Berlin. II, 235.
Pierer, J. Fr., zu Altenburg. I, 472.
Pletz, Jos., zu Wien. I, 471.
Pollmann, zu Zeitz. II, 234.
Porbeck, II, 398.
Pouqueville, zu Paris. I, 392.
Pustkuchen, II, 156.
Pyrker, v. I, 157.
Rambach, zu Hamburg. II, 398. III, 149.
Raumer, K. v., zu Erlangen. II, 234.
Regel, J. Fr., zu Düben. II, 398.
Regenbrecht, J. Jos., zu Königsberg. I, 70.
Reich, Ferd., zu Freiberg. II, 397.
Reiche, J. G., zu Göttingen. II, 235.
Reichenbach, H. Gottl. L., zu Dresden. II, 155.
Remer, zu Breslau. III, 228.
Rieger, Frz., zu Salzburg. II, 396.
Ritschl, III, 228.
Ritter, G. H., zu Kiel. II, 154.
Ross, zu Berlin. III, 229.
Royer-Collard, zu Paris. II, 155.
Runge, zu Bromberg. II, 156.
Rust, zu Erlangen. III, 79.
Sack, zu Lauban. I, 156.
Sahmen, zu Dorpat. II, 236.
Savigny, zu Berlin. II, 398.
Schelling, v., zu München. II, 396.
Schirlitz, zu Nordhausen. III. 149.
Schirmer, zu Greifswalde. I, 314.
Schlechtendal, v., zu Berlin. II, 398.
Schmidt, Chr., zu Ober-Stadion. I, 156.
—, Chr. W., zu Würzburg. II, 234.
—, zu Coswig. II, 396.
—, Fr. Alwin, zu Wittenberg. II, 398.
Schmidtlein, Ed., zu München. II, 156.
Schmidt-Phiseldeck, II, 398.
Schmitt, Chr. W., zu Würzburg. II, 153.
Schmitthenner, zu Wiesbaden. III, 229.
Schneidawind, zu Aschaffenburg. II, 469.
Schoemann, zu Greifswalde. II, 155.
Schön, zu Aachen. III, 79.
—, zu Altona. III, 149.
Schreier, K. Fr., I, 70.
Schuderoff, K. B., zu Altenburg. I, 472.
Schulze, Fr. Aug., zu Hamm. II, 396.
Schwabe, J. H., II, 154.
—, zu Weimar. II, 398. III, 149.
Schwarz, zu Heidelberg. II, 398.
Schwarzer, Cl., zu Wien. II, 154.
Seckendorf, Fr. Ed. Freiherr v. I, 70.
Spengel, Leonh. II, 153.
Spieker, zu Frankf. a. d. O. II, 398. III, 149.
Spohr. II, 398.
Springer, zu Wien. I, 157.
Steer, zu Padua. I, 156.
Stefani, Hier. de, zu Brescia. III, 148.
Stein, v, II, 232.
Steinacker, W. Ferd., zu Leipzig. II, 395.
Stenzel, zu Breslau. II, 233.
Stöger, Leop., zu Wien. I, 156.
—, Mich., zu Lemberg. II, 155.
Störig, zu Berlin. II, 470.
Strassnitzky, Leop. Schulz v., zu Laibach. II, 396.
Tetzner, zu Dorste. II, 396.
Thibaut, zu Heidelberg. I, 157.

Digitized by Google

Thürmer, Jos., zu Dresden. III, 79.
Tiedemann, zu Heidelberg. I, 157.
Titel, Paul, zu Pest. I, 472.
Tölteny, Stanisl., zu Wien. I, 393.
Troxler. II, 233.
Trübenbach, zu Chemnitz. II, 234.
Twesten, zu Kiel. II, 154.
Ule, zu Lossow. III, 229.
Ursin, zu Kopenhagen. II, 156.
Vernon. III, 306.
Vogel, K., zu Weimar. II, 232.
Vollgraf, K., zu Marburg. II, 471.
Wagner, zu Giessen. II, 233.
—, zu Marburg. I, 71.
Wagner, Mich., zu Wien. II, 235.
Wald, zu Königsberg. I, 157.
Weber, zu Karlsruhe. II, 153.
Weisse, Chr. Herm., zu Leipzig. II, 145.
Wellauer, zu Breslau. II, 235.
Wensch, W. Ferd., zu Wittenberg. III, 148.
Winkler, Aug. Th., zu Altenburg. I, 472.
Wirthgen, Sam. W., zu Mauersberg. II, 469.
Wolff, H. W. J. zu Hamburg. I, 71.
Zeh, Chr., zu Rudolstadt. III, 228.
Zeigermann, K. Fr., zu Querfurt. II, 395.
Ziegler, Gr., II, 156.

Ehrenbezeigungen.

Ammon, v., zu Dresden. II, 396.
Ancillon, zu Berlin. I, 158.
Arens, zu Giessen. II, 470.
Arnoldi, zu Marburg. II, 397.
Balser, zu Giessen. II. 397.
Balthasar, zu Aargau. II, 471.
Bär, v., zu Königsberg, I, 236.
Bartels, zu Marburg. II, 397.
Bastian, zu Dingelstädt. I, 314.
Becher, Fr. L., zu Chemnitz. I, 71.
Bernhardt, zu Stettin. I, 158.
Biener, zu Leipzig. II, 78.
Blumenbach, zu Göttingen. I, 236.
Bonafont, zu Halle. III, 229.
Bosscha, im Haag. I, 314.
Böttiger, zu Dresden. I, 236.
Brandes zu Salzuffeln. I, 158.
Brauns, E., zu Deensen. II, 233.
Buch, v., I, 158.
Bünger, zu Marburg. II, 397.
Campbell, Th., I, 70.
Champollion, d. Jüng. zu Paris. I, 158.
Chelius, zu Heidelberg. II, 234.
Corbière, II, 235.
Cottendorf, Cotta v., II, 235.
Demeter, Ign., zu Sarbach. I, 71.
Diel, zu Dietz. III, 149.
Donndorf, J. Aug., zu Quedlinburg. I, 393.
Dornblüth, L., zu Plauen. II, 470.
Drais, Frhr. v., zu Manheim. II, 236.
Dreern, Maxil. Edler von, zu München. II, 235.
Eckström. III, 148.
Ehrenberg. II, 395.
Eichhorn, zu Berlin. I, 158.
Ende, K. H. Const. von, zu Leipzig. I, 156.
Faust, C. B., zu Bückeburg. II, 469.
Gärtner, zu Grossglogau. I, 70.
Gautier. III, 148.
Gesenius, zu Halle. I, 393.
Glück, zu Erlangen. II, 155. 234. 397.
Göthe, v., zu Weimar. I, 236. II, 470.
Gräfe, zu Berlin. I, 71. II, 154.
Grote, Graf v., zu Hamburg. I, 70.
Grotrian, Th. Fr., zu Holzminden. II, 470.
Guilleminot. II, 235.

Digitized by Google

Haasenritter, zu Merseburg. II, 233.
Harl, zu Erlangen. III, 228.
Hartung, Gotth., zu Erfurt. III, 148.
Heeren, zu Göttingen. I, 236.
Heine, zu Würzburg. I, 158. II, 236.
Hofmann, zu Darmstadt. II, 470.
Hufeland. III, 228.
Hummel, zu Weimar. I, 71.
Ideler. I, 158.
Justi, zu Marburg. II, 397.
Kamptz. I, 472.
Karl, Landgraf zu Hessen. III, 149.
Kopitar, zu Wien. I, 236.
Krug, L., zu Berlin. I, 236.
Kurz, Frz., zu Wien. III, 78.
Loder, v., zu Moskau. III, 80.
Loos, zu Berlin. II, 236.
Ludendorff, zu Berlin. I, 157.
Malling, Ove. II, 233.
Mälzel, Leonh. II, 398.
Matthaei. II, 397.
Mazères. III, 149.
Meckel, zu Glogau. I, 158.
Meyer, S. J., zu Greifswalde. III, 148.
Mogalla, zu Breslau. II, 155.
Morgenstern, von, zu Dorpat. I, 71.
Müller, zu Dresden. I, 314.
—, Ad., zu Leipzig. I, 471.
Nees von Esenbeck, zu Bonn. I, 236.
Niebuhr, zu Bonn. I, 236. 314.
Niemeyer, zu Halle. II, 156.
Nose, zu Enderich. II, 235.
Ohm, zu Berlin. I, 70.
Oldekop, zu Salzwedel. I, 314.
Orelli, Casp. von, zu Zürich. II, 469.
Palmaroli. III, 79.
Peyronnet. II, 235.
Planckh, v. I, 158.
Platner, zu Marburg. II, 397.
Porbeck, v. I, 157.
Raumer, v. II, 395.
Reinbott, zu Petersburg. II, 233.
Ritschl. I, 158.
Robert, zu Marburg. II, 397.
Rouvroy, Fr. Gust., zu Dresden. II, 154.
Rudolphi, zu Berlin. III, 80.
Sartorius, zu Göttingen. I, 236. III, 229.
Schenk, Ed. I, 157.
Schmidt, Is. Jac., zu Petersburg. II, 396.
Schmied, zu Düsseldorf. III, 229.
Schneider, Fr., zu Dessau. III, 148.
Schultze, zu Sans-Souci. II, 469.
Scribe, zu Paris. III, 149.
Sennefelder, Al. I, 314.
Skeyde, zu Breslau. I, 314.
Soden, Graf Jul. v. III, 79.
Sotzmann, zu Berlin. I, 314.
Stägemann, v. I, 158.
Storch, v. I, 158.
ten Tex, zu Amsterdam. I, 314.
Theiner, zu Warschau. II, 395.
Theremin, zu Granzow. I, 392.
Thielisch, J. Chr. II, 397.
Thiersch, zu München. I, 236.
Thorwaldsen, zu Rom. I, 314.
Vogel. I, 158.
Wagner, Ad., zu Leipzig. II, 471.
Wagnitz, H. Balth., zu Halle. II, 236. 397.
Wahl, Chr. Abr., zu Oschatz. II, 146.
Walter, zu Bonn. I, 158.
Weber, G. H., zu Kiel. II, 234.
Werdermann, zu Liegnitz. I, 70.
Werthern, Frh. v. I, 236.
Wiebel, J. W. II, 156.
Wilbrand, zu Giessen. II, 397.
Xylander, v. I, 472.
Zentner, G. Fr. v. I, 472. II, 154.
Zipser, zu Neusohl. II, 469.
Zschock, L. Fr., zu Ueckermünde. II, 155.

Digitized by Google

Todesfälle.

Acoluth, K. Gottl. Em., zu Bauzen. II, 318.
Almendingen, L. Harscher v., zu Dillenburg. I, 230.
Alvensleben, J. A. E. v., zu Erxleben. III, 76.
Andreas, Chr. Gottl., zu Freiberg. I, 391.
Andrée, K. Max., zu Breslau. III, 147.
Arendts, Th., zu Darmstadt. III, 227.
Armbrecht, Aug., zu Haynchen. I, 154.
Arzt, Gottl. Fr., zu Holderstädt. II, 79.
Aschenborn, zu Berlin. III, 147.
Avanzini, Jos., zu Padua. II, 466.
Bamberg, Chr. Gottl. Ehreg., zu Zeitz. II, 400.
Bardaxi de Azara, Dion., zu Rom. I, 72.
Bartels, E., zu Wolfenbüttel. I, 154.
—, J. Burchh., zu Wupperfeld. III, 147.
Batton, zu Frankfurt a. M. II, 152.
Bauer, Mor. Gottfr., zu Leipzig. III, 228.
Beethoven, L. v., zu Wien. I, 471.
Behrmann, Rud. Gerh., zu Hamburg. II, 399.
Belsham, W., zu London. III, 305.
Beltz, Fr., zu Berlin. II, 231.
Berner, Fr. W., zu Breslau. II, 318.
Bertling, K. Fr. Th., zu Danzig. II, 319.
Bertram, Fr., zu Neuhausen. I, 313.
Besser, J. Heinr., zu Hamburg. I, 72.
Bethmann, Sim. Mor. v., zu Frankfurt a. M. I, 154.
Benger, Elis., zu London. I, 231.
Beust, Leop. Graf u. Herr v., zu Neu-Sulze. III, 147.
Beutler, K. Ad., zu Neschkau. III, 228.
Biberg, zu Upsala. II, 80.
Blank, Jos. Bon., zu Würzburg. I, 391.
Bohn, K. E., zu Weissenfels. II, 318.
Boisgelin, zu Paris. II, 318.
Bojanus, L. v., zu Darmstadt. II, 230.
Bormann, J. Heinr., zu Thorn. I, 72.
Brauchitsch, Matth. Nath. Gottl. v., zu Berlin. I, 156.
Braun, J. Gottfr., zu Berlin. II, 232.
Bräunlich, Chr. Dav., zu Rausslitz. III, 227.
Breidenstein, J. Chr. H., zu Schwabach. II, 468.
Breitenstein, Dietr., zu Bruchsal. I, 391.
Brendel, G. Chr., zu Eisenberg. III, 76.
Bremser, J. Gottfr., zu Wien. II, 467.
Brocchi. I, 392.
Brouillot, Jos. Paul, zu München. II, 400.
Brückner, G. Lebr., zu Düben. I, 73.
Brünich, M. Thr., zu Kopenhagen. III, 226.
Brunnemann, Fr. Gottl., zu Borna. I, 471.
—, Frz. L., zu Borna. I, 313.
Bucher, Fr. Benj., zu Dresden. I, 72.
Bülow, Aug. Fr. W. von, zu Berlin. II, 468.
Burns, Gilb., zu London. II, 151.
Büsching, W. Dav., zu Berlin. I, 154.
Campagnoli, Barthol., zu Neustrelitz. III, 147.
Canning, G., zu Chiswick. II, 400.

Digitized by Google

Cassius, J. L., zu Lissa. II, 152. 318.
Caulincourt, von, zu Paris. I, 391.
Chladni, E. Fl. Fr., zu Breslau. II, 80.
Cleynmann, F. J., zu Frankfurt a. M. III, 227.
Codrika aus Athen, zu Paris. III, 147.
Coninck, de, zu Brügg. II, 230.
Constable, zu Edinburg. II, 400.
Conz, K. Ph., zu Tübingen. II, 232.
Cotelle, L. Bar., zu Paris. II, 79.
Culemann, K., zu Blankenburg. II, 467.
Cultérier, Mich., zu Paris. II, 317.
Daniels, H. Gottfr. W., zu Köln. II, 79.
Degen, J. V., zu Wien. II, 231.
Dereser, Thadd. Aut., zu Breslau. II, 232.
Désaugiers, Ant., zu Paris. II, 400.
Döleke, H. W., zu Schleusingen. II, 151.
Döring, Fr. Chr., zu Clöden. II, 467.
—, J. Aug., zu Deutzen. III, 147.
Duncker, H. G., zu Bergedorf. I, 391.
Ebert, Leop., zu Wien. I, 72.
Ehmbson, J. Gottl., zu Osnabrück. II, 318.
Eichhorn, J. Gottfr. II, 319.
Eiffert, A. W., zu Wallau. II, 468.
Eisenhuth, W. Chr., zu Leipzig. I, 154.
Emmerling, Chr. Aug. Gottfr., zu Leipzig. I, 156.
Erdöd, Jos. Palffy v., zu Presburg. II, 152.
Erhard, J. Benj., zu Berlin. III, 306.
Este, Alex. v., zu Rom. I, 72.
Faber, Mart. Jac. v., zu Hamburg. III, 148.
Fabricius, aus Bützow. I, 470.
Fahnenberg, Aegid. Frhr. v., zu Wien. II, 231.
Faraldi, P., zu Rom. I, 230.
Faydel, zu Cahors. II, 399.
Fellenberg, Dav. Rud., zu Bern. I, 390.
Finck, zu Wernigerode. II, 318.
Fischer, zu Marienwerder. III, 305.
Flaxman, zu London. I, 72.
Floret, v., zu Wien. I, 313.
Foscolo, Ugone, zu London. II, 469.
Franck, Andr., zu Frankfurt a. M. II, 231.
Franz, Gottl., zu Reichenau. III, 306.
Frenkel, Chr. Const., zu Dresden. III, 306.
Fritzsche, Fr. W., zu Leipzig. III, 76.
Frotscher, K. Gottl. L., zu Steinsdorf. I, 471.
Gebhardt, Cora Natalie, geb. Naumann, zu Dresden. III, 227.
Geller, J. H., zu Neusalza. II, 467.
Gerber, H., zu Burghasslach. III, 305.
Gericke, J. Mor., zu Hamburg. I, 73.
Gerlach, Aug., zu Ballenstedt. II, 400.
—, Fr. Chr. Val., zu Wangenheim. II, 230.
Gifford, Will., zu London. I, 154.
Girardin, Stan. II, 79.
Gleim, Betty, zu Bremen. I, 471.
Gölis, Leop. Ant., zu Wien. I, 391.
Gönner, Nic. Thadd. von, zu München. II, 152.
Goodenough, zu Carlisle. III, 306.
Götze, Chr. W., zu Ottendorf. I, 73.
Grenier, auf Montrambert. II, 318.
Gries, J. Mich., zu Frankfurt a. M. II, 152.
Gronau, K. L., zu Berlin. I, 72.
Gruben, K. Cl. Frhr. v., zu Münster II, 319.

Digitized by Google

Guérin, zu Bordeaux. II, 97.
Gügler, zu Lucern. I, 391.
Guilford, Graf v. III, 76.
Guizot, Mme., zu Paris. II, 400.
Gurlitt, Joh., zu Hamburg. II, 231.
Haan, Fr. Gottl., zu Dresden. II, 468.
Häberlein, zu Karlsruhe. I, 471.
Häberlin, J. Bapt., zu Karlsruhe. II, 79.
Hadermann, Jos. Mar., zu Büdingen. II, 230. 317.
Häffelin, Cas. v., zu Rom. II, 467.
Hagemann, Th., zu Celle. II, 318.
Hammerich, J. Fr., zu Altona. II, 468.
Hammersköld, Lor., zu Stockholm. III, 305.
Härtel, Gottfr. Chr., zu Cotta. II, 320.
Hartleben, zu Manheim. II, 232. 319.
Hartmann, C. F., zu Köthen. I, 231.
Hartmann, J. Melch., zu Marburg. I, 391. II, 151.
Hasche, J. Chr., zu Dresden. III, 75.
Haschke, Lor. Leop., zu Wien. II, 400.
Hasselgren, zu Stockholm. II, 230.
Hatzfeld, Frz. L. v., zu Wien. I, 313.
Hauber, Chr. Em., zu Karlsruhe. III, 147.
Hauff, W., zu Stuttgart. III, 228.
Heinrich, Jac., zu Maria-Engersdorf. II, 399.
Henning, Ludw., zu Coswig. I, 73.
Herrmann, G. Fr., zu Wismar. II, 468.
Herryns, zu Antwerpen. II, 399.
Herzog, E. W., zu Haynau. II, 230.
Heumann, Chr. Fr., zu Graba. III, 228.
Hirt, Fr. W. L., zu Zittau. II, 232.
Hoffbauer, J. Chr., zu Halle. II, 400.
Hoffmann, J. G., zu Berlin. II, 399.
Hoppe, Aug. Fr., zu Berlin. II, 400.
Hübschmann, J. Fr., zu Annaberg. III, 76.
Ihlee, zu Frankf. a. M. III, 227.
Italinsky, Andr. v., zu Rom. II, 319.
Jacob, L. H. v., zu Lauchstädt. II, 320.
James, (Capt.) II, 231.
Jänicke, J., zu Berlin. II, 319.
Jansen, zu Aalborg. II, 319. 466.
Joelson, K. v., zu Wien. III, 148.
Jordan, Pet., zu Wien. II, 319.
Kaas, Fr. Jul., zu Kopenhagen. I, 155.
Kähn, in Berlin. II, 232.
Keller, Dor. L. Chr. Graf v., zu Berlin. III, 228.
King, zu Rochester. III, 306.
Kleuker, J. Fr., zu Kiel. II, 231.
Kletten, G. E., zu Wien. III, 147.
Kluge, Chr. Fr., zu Dresden. I, 154.
Kolb, Erdm., zu Suhl. I, 392. II, 317.
Komor, Fr. Frhr. Bekedowich v., zu Wien. II, 319.
König, Chr. Gottl., zu Mühlhausen. I, 230.
—, G. Fr., zu Cummior. I, 154.
Kornacher, Chr., zu Oettingen. I, 154.
Korompa, Jos. Br. v., zu Presburg. I, 391.
Krause, Fr. W. Aug., zu Wien. I, 471.
—, Chr. Ehrenfr., zu Oberoppurg. II, 230.
—, Ph. Fr. Aug. W., zu Wien. II, 317.
Kühner, H., zu Eishausen. I, 313.
Kuntze, Ed., zu Berlin. II, 79.
Laar, zu Essen. II, 466.
Laing. II, 320.
Lampe, Ph. Ad., zu Danzig. III, 227.
Langer, J. Gottfr., zu Frankfurt a. M. II, 318.

Digitized by Google

Lang-Heinrich, H. Ad., zu Schl. Heldrungen. II, 467.
Lanjuinais, J. Dion., zu Paris. I, 155.
Lapaix, C., zu Krebsburg. II, 152.
Laplace, de, zu Paris. I, 392.
Larive. II, 318.
Launay, zu Paris. II, 467.
Laveaux, in Brüssel. I, 471.
Legge, zu Oxford. III, 306.
Leopold, J. Aug., zu Oberwiesenthal. III, 306.
Leopoldine, Caroline Josephe, Kaiserin v. Brasilien. I, 390.
Lessen, zu Marlow. II, 79.
Lestrange, Don Aug. de, zu Lyon. II, 399. 466.
Leuchsenring, in Paris. I, 313.
Liancourt, Larochef., in Paris. II, 79.
Liboschitz, Jak., zu Wilna. II, 230.
Liekefett, Sam. Fr., zu Leipzig. I, 313.
Lindner, Sig., zu Erlangen. II, 468.
Liruti, Inn., zu Verona. II, 467.
Lobes, Ed. Guld. v., zu Wien. II, 80.
Lochner, Tob. Fr., zu Altdorf. II, 318.
Lopuchin, Pet. Wassilj., zu Petersburg. II, 152.
Madai, Aug. v., zu Potsdam. II, 231.
Mahlmann, Siegfr. Aug., zu Leipzig. I, 73.
Malte-Brun, Conr., zu Paris. I, 73.
Mandelsloh, v., zu Stuttgart. II, 318.
Manuel, in Lafitte bei Paris. II, 468.
Massenbach, Chr. Freiherr v., zu Bialokosz. III, 305.
Mayer, L. Ant., zu Würzburg. II, 318.
—, Sophie Fr. Elis., zu Berlin. III, 75.
Mazois, zu Paris. I, 154.
Meindl, J., zu Wien. I, 155.
Meinhold, K. Chr., zu Dresden. I, 154.
—, K. Tr., zu Dresden. III, 148.
Menzmann, Chr. Aug., zu Langenau. I, 154.
Mertens, Jos. Ant., zu Freiburg. II, 152.
Meschker, Fr. Ferd., zu Halle. III, 148.
Mesterházy, Vinc. Ferr. K. Edler v., zu Peterwardein. II, 398.
Metternich, Ant. Frz., zu Mainz. II, 230.
Meyer, Sam. Fr., zu Graudenz. II, 80.
Mirus, J. Chr., zu Berlin. III, 228.
Milford, Will. I, 391.
Mitsching, C. F. W., zu Schkeuditz. I, 471.
Moldenhawer, J. Jac. Paul, zu Kiel. II, 467.
Möller, Seb. H., zu Gierstädt. III, 305.
Mongin, Pet., zu Versailles. II, 319.
Monte-Varchi, Frz. Cerrini de, zu Wien. II, 230.
Moorcroft. II, 152.
Muhrbeck, Fr. Th. Alb., zu Greifswalde. II, 466.
Müller, zu Embrach. I, 72.
—, Frz. Jos., zu Augsburg. II, 317.
—, W., zu Dessau. III, 76.
Mylius, W. Christ. Sig., zu Berlin. II, 80.
Nagel, L., zu Cleve. II, 318.
Nieuport, F. de, zu Brüssel. II, 467.
Noot, van der, zu Strombeck. I, 155.
Obenauf, K. Fr., zu Zwickau. I, 471.
Oehmigke, Ferd., zu Berlin. II, 231.
Oettingen-Wallerstein, Th. K. Graf v., zu Wien. I, 73.
Olufsen, zu Kopenhagen. II, 231.
Osten, von der, zu Stettin. II, 80.
Parcar, Pet., zu Wien. II, 400.
Passavant, zu Frankfurt a. M. I, 155.
Pauer, Jos. Chrysost., zu Wien. I, 73.

Digitized by Google

Pelham, zu Lincoln. III, 306.
Pestalozzi, J. H., zu Brugg. I, 390.
Petersen, K. L., zu Landau. I, 313.
Petri, Chr., zu Benau. II, 230.
Pilgrim, Aug., zu Münster. II, 79.
Plank, Abbé, in Wien. I, 390.
Plunkett, Jos., II, 468.
Prätorius, K. Gotth., zu Thorn. III, 75.
Prescher, J. Ph. H., zu Gschwend. II, 398.
Primisser, Aloys, zu Wien. II, 399.
Preysing, Gr. K. v., zu München. I, 313.
—, J. Max. Gr. v., zu München. II, 319.
Rademacher, Frz. K. L., zu Wien. II, 80.
Ramond, zu Paris. II, 318.
Räpprich, J. Fr. Aug., zu Halle. II, 230.
Raschig, Chr. Eus., zu Dresden. II, 319.
Regel, F. L. A., zu Gotha. I, 155.
Reiffer, W., zu Liesborn. II, 317.
Reinhardt, Leb. K. Chr., zu Hirschberg. II, 230.
Reutter, Gottl. Sig., zu Dresden. I, 155.
Reventlow, Graf Chr. Detl. Fred. von, zu Christiansäde. III, 76.
Rhode, J. Gottl., zu Breslau. II, 467.
Ricklefs, zu Oldenburg. I, 313. 390.
Riedel, K. Gottfr., zu Grimma. III, 148.
Röber, Fr. Aug., zu Dresden. I, 392.
Rogge, K. Aug., zu Tübingen. II, 230.
Roloff, Elies. Fort., zu Werdau. III, 227.
Rosmini, Carlo de', zu Mailand. II, 399.
Rossi, Dav., zu Venedig. III, 76.
Rossi, Giov. Gher. de, zu Neapel. II, 80.
Rückert, J. E., zu Grosshennersdorf. II, 467.
Rugendas, J. Lor., zu Augsburg. I, 154.
Rüger, K. Erdm., zu Wien. II, 151.
Rumann, E. Aug., zu Hanover. II, 230.
Sager, K. Georg, zu Stralsund. I, 390.
Salmuth, J. Vollr. L. Frhr. v., zu Bernburg. II, 400.
Salt. III, 227.
Schilling, J. K., zu Grosszschepa. II, 468.
Schinzinger, zu Baden. III, 147.
—, J. A., zu Freiburg. III, 76.
Schlitz, K. Heinr. Graf v., zu Schlitz. I, 72.
Schmidt, von, zu Ulm. II, 80.
—, J. E., zu Cramberg. II, 230.
—, Chr. Gottl., zu Weissenfels. II, 400.
—, Em. Fr., zu Priorau. I, 390.
Schrickel, zu Karlsruhe. I, 230.
Schröer, Chr. Fr. Ben., zu Märtitz. II, 231.
Schulz, J. Gottl., zu Thorn. III, 75.
—, K. Ph. Chr., zu Leipzig. I, 231.
Schumann, K. Frz. Jac. H., zu Berlin. II, 468.
Seber, F. J., zu Löwen. II, 467.
Seidel, Gottfr., zu Wien. II, 318.
—, v., zu Sulzbach. III, 305.
Selb, zu Villingen. III, 227.
Sennewald, H. Chr. D., zu zu Hamburg. III, 147.
Sernicoli, Frz., zu Rom. II, 468.
Siestrzencewitz-Bohusch, Stanisl., zu Petersburg. I, 73.
Skarszewsky, Adelb. v., zu Warschau. II, 231.
Skeyde, Jos. I, 155.
Smetana, K. v., zu Wien. I, 391.
Snell, Fr. W. Dan., zu Giessen. III, 227.
Solger, Fr. L., zu Stettin. II, 230.
Sonntag, K. Gottl., zu Riga. II, 466.
Sorbier, J. Barth., zu La Motte bei Nevers. II, 399.

Digitized by Google

Sorg, Frz. Loth. Aug. Raim., zu Würzburg. I, 392.
Sörnitz, J. Chr., zu Torgau. I, 470.
Spener, J. K. Ph., zu Berlin. I, 231.
Splittgerber, Dav. Fr. II, 399.
Sponeck, Graf v., zu Heidelberg. III, 76.
Staël, Baron Aug. v., zu Copet. III, 305.
Staffel, K. Benj., zu Tharand. I, 471.
Steigentesch, Aug. E. Freih. v., zu Wien. I, 155.
Steinhäuser, J. K. L., zu Gailsdorf. I, 471.
Steinmetz, J. Jac., zu Neuenkirchen. II, 467.
Stenglein, Melch., zu Bamberg. III, 147.
Stiehler, E. Gottl., zu Leipzig. I, 313.
Stolte, zu Langensalza. III, 147.
Stöltzer, Chr. Aug. Lindner v., zu Dresden. III, 76.
Strauss, Ant., zu Wien. III, 147.
Sturm, Ant., zu Wien. I, 391.
Surowiecki, zu Warschau. II, 466.
Suter, J. Rud., zu Bern. I, 391.
Swaan, zu Hoorn. II, 320.
Tamburini, zu Pavia. II, 152.
Teltscher, J., zu Wien. I, 154.
Theremin, Dav. L., zu Gramzov. II, 468.
Thielisch, J. C., zu Scharten. III, 76.
Thienemann, Th. Gotth., zu Rochlitz. I, 231.
Tittmann, Fr. Chr., zu Dresden. I, 154.
Tomline, Ge. Prettyman, zu Winchester. III, 227.
Touche, Mehée de la, zu Paris. I, 313.
Trautmannsdorff - Weinsberg, Fürst Ferd. zu, zu Wien. II, 467.
Trendelenburg, Th. Fr., zu Lübeck. I, 231.
Treuttel, J. G., zu Paris. I, 73.
Tröger, Frz. Th., zu Johann-Georgenstadt. I, 392. II, 317.
Tromline, zu Winchester. III, 306.
Trosky, Ew. v. II, 231.
Ulbricht, K. Gust., zu Leipzig. III, 227.
Urban, Chr. Gotth. Aug., zu Creuzburg. I, 230.
Usteri, Mart., zu Rapperschwyl. II, 399.
Vanderbourg, K. Boud. de, zu Paris. III, 237.
Vernegg, Ant. Herc. Sprecher v., zu Grüsch. II, 79.
Viehbeck, zu Wien. I, 390.
Vierthaler, Mich., zu Wien. III, 76.
Vittoria, Anna, zu Rom. I, 312.
Vogel, H. W., zu Fürstenberg. I, 230.
—, Lebr. Sam. Benj., zu Dresden. II, 400.
Volta, Al., zu Como. I, 470.
Vulpius, zu Weimar. II, 232.
Wächter, Joh., zu Wien. II, 152.
Walter, Fr. Aug., zu Berlin. I, 154.
Weber, K. Gottfr., zu Jüterbogk. II, 468.
Weiss, K., zu Tirschenreuth. II, 399.
Wentzel, K., zu Frankf. a. M. III, 147.
Weschung, Gottl. Ren., zu Frankenhausen. II, 319.
Westerholt, Al. Graf von und zu, zu Regensburg. III, 147.
Wiebeking, K. v., zu Speier. II, 231.
Willich, F. Chr., zu Göttingen. III, 228.
Witschel, J. Ephr., zu Dresden. III, 227.
Wyss, Hans Conr. v., zu Zürich. I, 72.
York, Prinz Friedrich Herzog von. I, 155.
Zademach, K., zu Leipzig. II, 152.
Zarnack, Joach. Aug. Chr., zu Potsdam. II, 231.
Zeh, Conr. H., in Nürnberg. III, 76.
Zerenner. II, 79.
Ziegler, Ad., zu Bamberg. I, 391.
—, Fr. W., zu Wien. III, 76.
Zosima, Zoe, zu Moskau. II, 468.

Digitized by Google

Nekrologe.

Bartels, A. Chr. II, 152. Beethoven, L. v. II, 153. 237. Benger, Miss. II, 153. Bode, Joh. El. I, 232. Brocchi, Giamb. III, 77. Brulliot. III, 78. Brun, Malte. Const. I, 231. II, 153. 237. Chladni, E. Fl. Fr. II, 237. III, 77. Contessa, K. W. Sal. I, 231. David, Jacq. Louis. II, 237. Eichhorn, J. Gottfr. III, 77. Ehrich, G. A. II, 153. Flaxman. I, 231. Forchhammer, Thom. O. III, 78. Förster, A. W. I, 231. Freudweiler, Dan. III, 78. Gölis, Leop. Ant. II, 237. Gönner, v. II, 238. Günther, W. Chr. I, 73. Gurlitt, J. Gottfr. III, 77. Härtel, Gottfr. Chr. III, 77. Hartleben, Th. Conr. III, 77. Hebel, J. F. I, 232. Henning, Aug. v. III, 78. Hoffmann, K. Sam. II, 237. Jähnicke, J. III, 78. Jensen, Fr. Chr. III, 78. Kind, J. Ad. Gottl. I, 231. Koller, Frz. v. II, 153. Kruse, Chr. I, 232. Kühner, Chr. H. II, 153. Laplace, S. P. de. II, 237. Larochefoucauld-Liancourt, Frz. Al. Fr. Herz. v. II, 230. Lawätz, J. Dan. III, 78. Lemot, Frz. Fr. II, 237. Leuchsenring, Frz. Mich. II, 236. Liekefett, Gottfr. Sam. II, 237. Lübker. III, 78. Menzmann, Chr. Aug. II, 237. Muhrbeck, Fr. W. Alb. III, 77. O'Benger, Elis. II, 238. Oettingen-Wallerstein, Gr. Th. K. I, 232. Orell, J. Casp. I, 73. Outzen, Nic. III, 78. Pestalozzi. II, 153. Röber. II, 237. Rosmini, Carlo de. III. 78. Rossi, Gi. Gh. de. II, 237. Salieri. III, 78. Schmidt, J. Chr. III, 77. Schröer, Chr. Fr. Ben. III, 78. Staffeldt, Ad. W. Sch. v. III. 78. Steger, G. Th. III, 78. Steigentesch. II, 236. Struve. III, 77. Talma. I, 232. Tamburini, Pietro. III, 77. Törring, Jos. Aug. Graf v. I, 232. Usteri. III, 78. Volta, Al. II, 238. III, 77. Vulpius, Chr. Aug. III, 77. Zichy, K. v. III, 77.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google